THEOLOGISCHER
JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

DREYER, EVERLING, FICKER, FOERSTER, FUNGER, HASENCLEVER, HEGLER, HERING, KOHLSCHMIDT, LOESCHE, LÜDEMANN, LÜLMANN, MARBACH, MAYER, PREUSCHEN, SIEGFRIED, SPITTA, SULZE, TIELE, TROELTSCH.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIESSEN.

ACHTZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1898.

ZWEITE ABTHEILUNG

HISTORISCHE THEOLOGIE

BEARBEITET

VON

LÜDEMANN, PREUSCHEN, FICKER, LŒSCHE, KOHLSCHMIDT UND TIELE.

BERLIN 1899.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.
WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.
GUSTAV E. STECHERT.
9 EAST 16th. STREET.

PARIS
LIBRAIRIE FISCHBACHER.
(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Der Bericht von Professor Hegler in Tübingen: **„Kirchengeschichte von 1648 an“** konnte infolge einer Erkrankung des Verfassers leider nicht rechtzeitig für die vorliegende Abteilung fertiggestellt werden. Er wird deshalb als besonderes Ergänzungsheft ausgegeben werden und den Subskribenten mit der vierten Abteilung zugehen. Einzelabnehmer der historischen Rubrik werden ersucht das Ergänzungsheft bei ihrer Buchhandlung zu bestellen.



Historische Theologie.

Kirchengeschichte bis zum Nicänum.

bearbeitet von

D. H. Lüdemann,

Prof. der Theologie zu Bern.

---

1. Christenthum und Heidenthum. Verfolgungen.

† *F. J. F. Jackson*, history of the Christian church from the earliest times to the death of Pope Leo the Great. 2. ed. 462. Lo., Simpkin. 7 sh. 6 d. — † *L. Pullan*, the history of early Christianity. 314. Lo., Service. 3 sh. 6 d. — *R. M. Wenley*, the preparation for christianity in the ancient world. 176. Lo., Black. 1 sh. 6 d. — † *A. Gasquet*, essai sur le culte et les mystères de Mithra. 115. P., Colin et Cie. fr. 2. — *Ch. P. Parker*, the true history of the reign of Nero (NW. 7, 313—335). — † *A. Carr*, the name χριστιανός (Exp. 456—463). — *J. R. Jordens*, Epiktetus (GV. 32, 559—73). — *J. A. F. Gregg*, the Decian persecution (Hulsean-Preisschrift). 318. Lo., Blackwood. 6 sh. — *A. Hilgenfeld*, die Apologie des Apollonius von Rom ZwTh. 41, 187—210). — † *Fr. de Cavalieri*, gli atti dei ss. Montano Lucio e compagni. Recensione del testo ed introduzione sulle sue relazioni con la Passio s. Perpetuae (S. A. aus RQ.). VII, 102. Fr., Herder. *M* 4. — † *E. M. Gaucher*, l'apologétique. Les arguments de Tertullien contre le paganisme avec texte latin retouché et quelques notes. Deux appendices: la religion de la Rome payenne; le martyre Chrétien. V, 127. III, 16. Auteuil, imp. Fontaine.

Eine treffliche und aussergewöhnlich anziehende Erscheinung aus der amerikanischen Literatur dürfen wir diesmal an die Spitze stellen: „Die Vorbereitung des Christenthums in der alten Welt“ von *Wenley*, Professor der Philosophie an der Universität von Michigan. Der Vf. stellt sich die Frage: „Was waren die wesentlichen Grundzüge in der Entwicklung der religiösen, moralischen, socialen Bedürfnisse der Menschheit, im Bereiche der altclassischen und hebräischen Civilisation, welche schliesslich endete mit einem geistigen Unvermögen, heilbar durch das Christenthum allein“. Durch scharfe Zeichnung der schlechthin typischen Situation der Menschheit um die christliche Zeitwende will der Vf. den Beweis erbringen für die Originalität und geschichtliche Nothwendigkeit des Christenthums.

Er beginnt mit einer geistvollen Einleitung, in welcher er den solidarischen und teleologischen Charakter der geschichtlichen Entwicklung, zugleich aber ihre Bedingtheit durch die freie Activität sämmtlicher an ihr betheiligten Persönlichkeiten feststellt, wobei er zwar den gewaltigen Unterschied zwischen den herrschenden Charakteren und der receptiven Masse nicht verkennt, ihn aber doch zu einem nur relativen herabsetzt, dem ein reciprokes Verhältniss des Gebens und Empfangens zu Grunde liegt, so dass die ersteren ihre Ideale aus dem ungeklärten Bewusstsein der Masse empfangen, und durch das von ihnen gefundene lösende Wort der letzteren die bestimmte Richtung geben auf das wie durch eine Offenbarung plötzlich klargestellte Ziel. So ist auch was vorchristliche und christliche Zeit scheidet das Mysterium in Christus: „denn es ist nicht bloss sein Mysterium, sondern ebenso auch unseres“ (S. 13). Hiernach zeichnet der Vf. zunächst die entscheidende Durchbrechung der Schranken antiker Naivetät durch das praktische Heraustreten der ethischen Persönlichkeit in Socrates; dann seine Nachwirkung in den, freilich fruchtlosen, Bemühungen der Philosophie, sich dieses Ideals theoretisch zu bemächtigen: die Tugend wird als Selbstzweck erkannt („Greek self-criticism“), aber ihre Verwirklichung vermöge des grossen und folgenschweren Irrthums, sie als lehr- und lernbar zu betrachten, verfehlt. Ohne Erschliessung des Werthes, der Tiefe, des Reichthums und der Complexität der menschlichen Persönlichkeit blieb das Ideal des Weisen eine unwirksame Abstraction („Salvation by wisdom“). Es folgt die Zeichnung der israelitischen Entwicklungslinie, zunächst die Mission der Juden zur Herausgestaltung der sittlichen Religion, die im Prophetismus klar erkannt wird als persönlicher Bund Gottes mit dem Menschen zum sittlichen Zweck; ein definitiv richtiger Gesichtspunct, dessen Actualisirung aber freilich noch in weiter Ferne blieb („The mission of the Jews“); ja geradezu bedingt war durch die dazwischentretende Entartung der israelitischen Religiosität zum gesetzesknechtischen Judenthum, wie Jesus es vorfand („The advent of the saviour“). Vorzüglich ist Auftreten und Stellung Johannes des Täufers skizzirt (114—118). Dagegen thut uns die Zeichnung der in Christus eintretenden entscheidenden Wendung nicht vollaus Genüge. So klar die Ueberwindung der sinnlichen Züge israelitischer Heilserwartung durch sein überlegenes religiöses Bewusstsein dargestellt wird, so unklar bleibt die Art und Weise, wie diese „revelation of the Divin nature in human form“ nun zur Erlösung fruchtbar wurde. Der Vf. lässt es zu sehr beim blossen Erscheinen Christi bewenden. Die Wirkung bleibt dem guten Willen der Menschheit überlassen („if men would but permit his spirit so to operate in their lives“ . . .) Bei Wegfall der alten supranatural-magischen Vorstellungen von dem Erlösungsvorgange vermisst man ihre Ersetzung durch eingehendere psychologisch-ethische Erwägungen. Im Capitel 7: „the preparation of the world“ beschreibt der Vf. die politische Unificirung der alten

Welt im Römerreiche; Capitel 8: „the preparation of the spirit“ schildert er, wiederum in geistvoller Gedrängtheit, die paradoxe Entwicklung des antiken öffentlichen Geistes, der nach Verlust der politisch-ethischen Ziele, die einst der Stadt-Staat gewährte, zum Bewusstsein rein menschlich-ethischer Ziele erwachte, aber nur um zu finden, dass für ihre Gewinnung sowohl die religiösen, wie die socialen Vorbedingungen erst recht verloren gegangen seien. Ein Suchen beginnt, und in dem sich bildenden Synkretismus bereitet vor Allem die hellenistisch-jüdische Diaspora dem kommenden Christenthume die Wege; der platonisirende Stoicismus schliesst sich an —, doch wird unseres Erachtens Beides hier überschätzt, sowohl die Wirkung des hellenistischen Judenthums auf die heidnische Volksmasse, als auch die Erfassung des geistig persönlichen Charakters der Sünde seitens der Stoiker. Die Vorbereitung für das lösende Wort des Evangeliums wird vom Vf. zu weit fortgeführt auf vorchristlicher Seite. Das Erlösungsbedürfniss war da, aber bei Weitem noch nicht in der Klarheit über sich selbst, wie der Vf. es darstellt. Als Grundgedanken der Arbeit stellt das Schlusscapitel nochmals heraus, dass das Thema gleichsam der vorchristlichen Entwicklung das allmälige Heranreifen des Menschen zur Erfassung seines Wesens als freier sittlicher Persönlichkeit war, dass aber dem antiken Bewusstsein die Kategorieen zur Ausprägung dieses Begriffes und der antiken Gesellschaft die Mittel zu seiner Ueberführung in die Praxis fehlten, dass beides erst Christus brachte, und damit die grösste historische Krisis herbeiführte, welche die Menschheit erlebte und erleben konnte; eine Krisis, die sich an ihr mit Nothwendigkeit stets wiederholt, da die gleichen Verirrungen und Hemmnisse die gleiche Art der Ueberwindung und desshalb die stete Rückkehr zu Christus und dem Evangelium fordern. Das Buch gehört zu denen, die man, angezogen durch eine eigenartige und in die Tiefe gehende Art der Darstellung oft wieder zu lesen vermag und wieder lesen wird. — *Parker* findet die schauerliche Schilderung der neronischen Periode in Sienkiewitsch's polnischem Roman „Quo vadis“ gründlich verzeichnet, erinnert an Seneca's gute Seiten, seine innere und äussere Politik als Minister, an Musonius Rufus, Thrasea Paetus etc.; besonders wohlthuend ist der protestantische Ernst, mit welchem der Vf. der gehaltlosen Sentimentalität des slavischen Katholiken in der Schilderung der christlichen Personen, besonders des Paulus, entgegentritt. — *Jordens* gibt eine Auswahl aus Epiktet's enchiridion, um ihn als Wegbereiter des Christenthums zu zeigen, und daran die Hoffnung auf Ueberwindung auch der heutigen Abwendung von Religion und Christenthum zu knüpfen. — *Gregg* gibt auf Grund der Untersuchungen von Aubé, Görres, Benson (Cyprian), Schiller (Kaiserzeit) u. A., aber unter directer und umsichtiger Benutzung der Quellen einen ansprechenden Gesammtüberblick über die Decianische Verfolgung in allen Theilen des römischen Reiches. Die zwei ersten Capitel geben ein Lebens- und Charakterbild des Decius

als eines römischen Romantikers auf dem Throne, eines Vorläufers Julian's. Es folgt (Capitel 3) eine Uebersicht über die Verfolgungen vor Decius, im Wesentlichen den heutigen Stand der Forschung gebend. Doch könnte Manches schärfer präcisirt sein. Mommsen's Gesichtspuncte sind noch nicht mit verwerthet. Minucius Felix wird mit Massebieau für die Zeit um 248 benutzt. Dann (Capitel 4) eruirt der Vf. die religiös-politischen Motive des Decius; und kommt endlich (Capitel 5) zur Lage der Kirche beim Erlass des Edicts, dessen Inhalt mit den vorhandenen Mitteln indirect festgestellt wird (vgl. Appendix A.). Die folgenden Capitel betreffen die Ereignisse in Rom, wo viel Sorgfalt auf die chronologischen Fragen verwendet wird (Sedisvacanz, Jan. 250 bis März 251; das Edict vor dem 20. Jan. 250); ferner in Carthago, wonach bei Besprechung der Schismen Benson's Vorarbeit benutzt wird. Für die Tragweite des Streites über die lapsi bezüglich des religiösen Princips zeigt der Vf. keinen Blick. Die Haltung der Bischöfe bedeutet ihm bloss „to temper justice with mercy", (S. 199). Für Kleinasien (Capitel 9) benutzt der Vf. in erster Linie des Nyssener's Leben Gregor's des Thaumaturgen. Einige Acten kritisirt er als geringwerthig, verweilt dann aber ausgiebiger bei denen des Pionius, die er nach einer (übrigens bereits von v. Gebhardt edirten, s. JB. XVII, 181) Venetianer HS. mit dem Smyrnäer Briefe über den Tod Polykarp's vergleicht, um die Abhängigkeit des griechisch schreibenden Autors von diesem Schriftstück festzustellen (Appendix B.). Den Schluss macht ein Ausblick auf die Zeit unter Gallus und eine plausible Erörterung über die Art, wie Cornelius von Rom seinen Märtyrertitel erlangte (Rec. von Krüger, ThLz., S. 391). — *Hilgenfeld* behandelt die Schrift von Klette (s. JB. XVII, 183 f.), gibt eine neue Textausgabe der griechischen Apollonius-Acten, und kommt, augenscheinlich durch ähnliche Erwägungen wie die, mit der ich mein Referat schloss (a. a. O. 184), zu dem Resultat, dass eine Apologie des Apollonius wirklich umlief, wie Rufin und Hieronymus angeben, während die Gerichtsverhandlung lediglich im Morgenlande hinzugedichtet ist, unter mehr oder weniger passender Vertheilung in die verschiedenen Verhöre. Die neueren Bemühungen um die durch das Schriftstück angeregten „interessanten juristischen Fragen" werden dadurch natürlich — und wohl zweifellos mit Recht — gegenstandslos. Der armenische und griechische Text ergänzen sich nach dem Vf., ohne dass einer von ihnen besondere Bevorzugung verdiente. —

2. Dogmengeschichte.

† *G. Johnson,* forelaesninger over dogmenhistorien. Udg. efter forfatterens doed af *H. Wölner-Hansen*, gjennemseet af *S. Odland.* IV, 368. Christ., Dybwad. 6 Kr. — *J. Werner*, dogmengeschichtliche Tabellen, 2. stark verm. Aufl. 49. Go., Perthes. *M* 1,80. — † *H. Holtzmann*, la transition du légalisme juif au légalisme catholique dans l'église primitive. Traduit de *E. Ménégoz* (RChr. 97—105). — *A. C. McGiffert*, the christianity of Jgnatius of Antioch (NW. 7, 470—483). — *E. de Faye*, Clément d'Alexandrie. Etude sur les rapports

du christianisme et de la philosophie grecque au 2e siècle (Thèse). IV, 324. P., Leroux. fr. 7,50. — *N. Bonwetsch*, Clemens von Alexandrien (HRE. 4, 155—162). — *J. Sjöholm*, Hippolytus och modalismen. En dogmhistorisk undersökning. 121. Lund, Gleerup. Kr. 1,50. — *H. H. Davies*, Origen's theory of knowledge (AJTh. 2, 737—762). — † *A. Doorn*, Origenes als exegeet (Tijdschr. for geref. Theol. 43—56). — *G. Capitaine*, de Origenis ethica. VI, 216. Mü., Aschendorff. ℳ 4,50. — *K. Goetz*, die doppelte Auffassung vom Abendmahl in der ältesten Kirche und ihr Ursprung (ZwTh. 41, 42—77). — *J. Turmel*, histoire de l'angélologie des temps apostoliques à la fin du Ve siècle (RHLR. 3, 289—308. 407—434. 533—552). — *K. Müller*, das Reich Gottes und die Dämonen in der alten Kirche (PrJ. 92, 1—16).

Werner's dogmengeschichtliche Tabellen sind in stark vermehrter 2. Auflage erschienen, scheinen also einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen zu haben. Die zuerst erschienenen Tabellen zum monarchanischen, trinitarischen und christologischen Streit befinden sich jetzt als Tabelle 5, 6, 7 in der Mitte des Ganzen. Es gehen ihnen voraus 1. eine Tabelle über die Entwicklung der christlichen Kirche im 2. Jhrh.: das Verhältniss der Grosskirche zum Montanismus und Gnosticismus; 2. (als Tabelle 2) eine Gegenüberstellung der häretisch-gnostischen und der kirchlich-apologetischen wie kirchlich-altkatholischen Theologie; 3. (Tabelle 3): die Entstehung der Logos-Christologie und ihre Folgen; 4. eine Tabelle über den Zusammenhang und das Verständniss der christologischen Streitigkeiten. Es folgt den älteren Tabellen dann jetzt noch eine achte über „Die Verdrängung des altchristlichen Kirchenbegriffs durch den katholischen". Es ist dem Vf. zweifellos nachzurühmen, dass er sich durch energische Versenkung in den Stoff und sorgfältige Abwägung des kurzgefassten Ausdrucks um Herausstellung der leitenden Grundzüge der dogmengeschichtlichen Bewegung erfolgreich bemüht und dabei auch den Einseitigkeiten neuerer Auffassungsweisen thunlichst entgegenzuarbeiten gesucht hat. Geichwohl befindet er sich meines Erachtens nach wie vor unter dem Einfluss der Tendenzen, die Entwicklung der christlichen Theologie allzusehr von zeitgeschichtlichen Einflüssen abhängig zu sehen, und auf das selbstständige Weiterwirken genuin-urchristlicher Probleme und Differenzen weniger Acht zu geben. Das tritt sowohl in der Beurtheilung der apologetischen als auch der altkatholischen Theologie deutlich hervor. Jedenfalls hat die Arbeit des Vf.s für den Lesenden den Reiz, die Themata und eventuellen Dissense rasch überblicken und vergegenwärtigen zu können; doch wird es wohl dabei bleiben, dass für Lernende der Vortheil zweifelhaft ist, so viel scharf geprägte Thesen unter Wegfall näherer Begründung entgegennehmen zu müssen; das zwingt geradezu zum jurare in verba magistri, wozu bei dem Massenstoff der Kirchen- und Dogmengeschichte die Gefahr ohnehin nahe genug liegt. — *McGiffert* liefert eine sehr interessante Arbeit über das Christenthum der Ignatius-Briefe, obwohl in derselben seltsame Illusionen mit sehr richtigen dogmengeschichtlichen Blicken sich

mischen. Dass der Vf. die Verschiedenheit des Römerbriefes von den sechs übrigen garnicht berücksichtigen will, überrascht um so mehr, als dieselbe auch gerade bezüglich der herausgehobenen dogmatischen Grundanschauung hervortritt. Diese Grundanschauung versucht der Vf. innerhalb des nachapostolischen Zeitalters unterzubringen. Dazu dient der Hinweis auf die briefstellerische Situation und die „Persönlichkeit“ des Ignatius, die freilich auch den Vf. „at first sight“ immer noch befremden, bei „looking more closely“ ihm aber als höchst natürlich und wahr erscheinen. Gleichwohl liefert der Vf. wider Willen einen willkommenen Beitrag zu den Gründen, welche die Ignatius-Literatur in die zweite Hälfte des 2. Jhrh.s verweisen. Der Vf. macht nämlich — nur in zu einseitiger Weise — auf Ignatius' Auffassung des christlichen Heilsguts und der christlichen Erlösung aufmerksam und stellt sie ganz richtig als jene mystisch-reale, ja physische Erlösung des Menschen von seiner Vergänglichkeit hin, die alsbald die Centralidee der katholischen Theologie werden sollte. Der Vf. sieht hierin bei Ignatius auch richtig eine Nachwirkung der realen Seite des paulinischen Lehrbegriffs, dessen ideelle Seite er nur in ganz unbegreiflicher Weise zurückstellt, wenn er (S. 480) meint, dass Schuldbewusstsein und Sündenvergebung bei Paulus gar keine Rolle spielen. Richtig dagegen erfasst er den Unterschied: bei Paulus Erlösung durch Vernichtung der *σάρξ*, bei Ignatius Erlösung durch Vergottung der *σάρξ*. Aber während der Vf. unbefangen darauf hinweist, dass diese (bei v. d. Goltz noch mit allen Mitteln abgeschwächte) Betrachtungsweise die Ignatius-Briefe im früheren 2. Jhrh. vollkommen isolire, hat er schlechterdings keinen Blick dafür, dass diese Grundidee die Briefe in diejenige Zeit verweist, wo gerade diese Nachwirkung des Paulinismus, unter Zurücktreten der Rechtfertigungslehre, in der werdenden kirchlichen Theologie sich geltend macht, d. h. in die zeitliche Nachbarschaft von Irenäus und Tertullian, bei denen genau dieselbe Combination: mystisch-reale Erlösung unter Rehabilitirung der *σάρξ* sich findet. Ignatius zu einem weit voraus eilenden einsamen Begründer dieser Theologie zu machen, und in deren allgemeinerem Auftreten eine späte Nachwirkung gerade dieser paar Briefe zu sehen, welche mit derjenigen der inzwischen kanonisirten Paulusbriefe hätte concurriren müssen, — das heisst alle Gesetze wirklicher Entwicklung auf den Kopf stellen. — *de Faye* hat seinem Buche über Clemens im vorigen Jahre bereits eine Abhandlung vorausgesandt (s. JB. XVII, S. 194) über den Zweck der Strom. innerhalb des schriftstellerischen Planes von Clemens. Der erste Theil des Buches „la question littéraire“ gibt davon eine weitere Ausführung, und auf den Gedanken, dass Clemens vor Veröffentlichung seines „*διδάσκαλος*“, d. h. seiner Dogmatik, sich den Leserkreis erst gewinnen, d. h. die verbreiteten Vorurtheile gegen die Philosophie zerstreuen wollte, was er nun eben in den Strom. thue, auf diesen Gedanken ist der zweite Theil „la question historique“, wie auch

der dritte Theil „la question dogmatique“ aufgebaut. Der zweite Theil nämlich soll zeigen, wie sehr die Lage innerhalb der durch die Gnosis kopfscheu gemachten Christenheit am Ende des 2. Jhrh.s Vorsicht erforderte beim Herantreten an eine, nur mit philosophischen Mitteln zu lösende dogmatische Aufgabe; andererseits, was Clemens mit diesem Unternehmen eigentlich beabsichtigte: dass er unter Philosophie vor Allem formal die dialektische Methode verstand, material dann eine besonders den Gottesbegriff und die Moral betreffende Auslese aus Plato, Stoa, Philo; wie er die griechische Philosophie entstanden denkt und welche Rolle er ihr für die Gegenwart vindicirt, und wie er endlich das Verhältniss von Pistis und Gnosis normirt. Der dritte Theil will das philosophisch-griechische und das specifisch-christliche Element in Clemens' Theologie, Christologie und seinem Gnostiker-Ideal exact scheiden und präcisiren. Die Durchführung des Ganzen ist eine vorzügliche, bei aller Bekanntheit der betreffenden Fragen doch wieder lehrreiche; klar, präcis und lebendig. Die literarische Hypothese des Vf.s ist belastet mit der crux von strom. VIII; Consequenz seiner Ansicht ist, dass Clemens die Strom. nie vollendet und nach ihnen Nichts mehr geschrieben hat. Der Vf. votirt hier gegen Zahn für Arnim (de octavo Clementis stromateorum libro. Rostock 1894). Gewiss ist es bestechend, wenn man das Wirrsal der Strom. nicht mehr als Clemens' „Dogmatik“ anzusehen braucht. Aber ganz liquide ist die Hypothese des Vf.s deshalb noch nicht, weil die Strom. sich doch ganz an eine Leserschaft wenden, die von dem, was er nach dem Vf. würde beweisen wollen, schon überzeugt war; nämlich an eine kleine Minorität literarisch Gebildeter, nicht an die „simpliciores“; wobei denn die Einhüllung in das Vielerlei der Strom. seinem supponirten Unternehmen kaum günstig sein konnte. Immerhin hat die Hypothese des Vf.s vor der bisherigen Rathlosigkeit entschiedene Vorzüge, wenn er auch die innere Lage des Christenthums im 2. Jhrh. wohl gar zu geistverlassen schildert, und zumal in der alexandrinischen Gemeinde die simpliciores kaum in so drohender Ueberzahl vorhanden gewesen sind. Das Richtige beim Vf. ist indess der Hinweis auf die durch die häret. Gnosis complicirte Lage. Sehr willkommen zu heissen ist heute der dritte Theil, welcher zeigt, dass, so abhängig Clemens zweifellos von der griechischen Philosophie, und zwar in der Gotteslehre von Plato, in der Christologie von Philo, in dem Gnostikerideal von der Stoa war, doch ein Punct vorhanden ist, wo er, beseelt vom specifischen Geiste des Christenthums, eigenthümliche Aufstellungen macht, die über den Horizont der Antike charakteristisch hinausgreifen. Zum Schluss gibt der Vf. noch eine bibliographische Uebersicht über die Arbeiten zu Clemens, welche gut orientirt. (Rec. von Wendland, ThLz., S. 652). — *Sjöholm* liefert eine tüchtige Monographie über Hippolyt's Verhältniss zum modalistischen Monarchianismus, die neuesten Publicationen von Bonwetsch und Achelis schon mit verwerthend, obwohl ihr Einfluss auf die Darstellung kein erheblicher sein konnte. Die Einleitung

betrifft die Entstehung des Modalismus und seine Verpflanzung nach Rom, einfach einsetzend bei Noët; dann folgt Darstellung und Kritik von Hippolyt's Referat und Urtheil über Noët's und Kallist's Lehren; der spätere Sabellianismus bleibt ausgeschlossen; hierauf wird Hippolyt's eigene Trinitätslehre und Christologie gegeben, und endlich die Frage beantwortet, welche Anleitung Hippolyt gebe, um Bedeutung und Charakter des Modalismus zu beurtheilen. Der Vf. erweist sich durchweg als sorgfältigen und selbstständigen Forscher, der, an die Thatsachen sich haltend, eingetragenen Vermuthungen und Constructionen Widerstand leistet. Der Begründer des Modalismus ist ihm Noët; er bleibt dabei, dass derselbe sehr bald excommunicirt ist, und hält höchstens für möglich, dass er die Uebertragung seiner Lehre nach dem Westen noch erlebt hat. In Bezug auf Praxeas fällt auf, dass der Vf. Lipsius' Abhandlung von 1863 (Jahrbücher f. deutsche Theologie), wo zuerst das Coincidiren von Tertullian's Praxeas mit Hippolyt's Kallist entdeckt ist, gar nicht zu kennen scheint. Dasselbe ist der Fall beim Syntagma Hippolyt's; der Vf. scheint nicht zu wissen, dass Lipsius dasselbe bei Pseudo-Tertullian, Philaster und Epiphanius entdeckt hat (1865). In der „Victorinus"-Frage geht der Vf. mit Döllinger. In der Reinwaschung Kallist's geht er aber nicht so weit wie dieser. Gut verwerthet der Vf. auch Corssen's „Modalistische Prologe" (1896) für seine Darstellung (S. 42. 51. 91). Ueber Hippolyt's abenteuerliche Abhängigmachung Noët's von Heraklit urtheilt der Vf. sehr richtig, einfach ablehnend; auch „Stoicismus" findet er bei den Noëtianern nicht. Die Darstellung Hippolyt's von Kallist's Lehre findet der Vf. durch Tertullian's adv. Praxeam im Wesentlichen bestätigt. Döllinger's Abschwächung lehnt er ab. Die eigene Lehre Hippolyt's erhebt der Vf. neben contra Noetum und Philosophumena auch aus dem Danielcommentar und Christus et Antichristus. Auch εἰς τὰ ἅγια θεοφάνεια vergleicht er wenigstens. Diese Darstellung ist exact. Richtig weist der Vf. die Differenzen von Tertullian auf; das Verhältniss zu Irenäus bleibt unentschieden (S. 82 f.). Merkwürdig ist, dass dem Vf. die für die christliche Weltanschauung bestehende Unnöthigkeit einer Vermittlung der Schöpfung durch den Logos so wenig auffällt (S. 77. 81). Anleihen beim gnostischen Emanatismus lehnt der Vf. für Hippolyt entschieden ab. Interessant ist die Erörterung über die Anwendung des Ausdrucks υἱὸς θεοῦ nicht auf den Logos, sondern nur auf den Menschgewordenen, und zwar dies im ethisch-religiösen Sinne, parallel dem soteriologischen Begriffe der Gotteskindschaft (S. 86 ff.). Hier wie sonst (über Hippolyt's Subordinatianismus, seine Unklarheit über Wesen und Persönlichkeit des hl. Geistes) ist des Vf.s Urtheil unbefangen historisch. Auch den Begriff der physischen Erlösung, sammt seinen Beziehungen zu Paulus und zu Irenäus hebt der Vf. gut heraus (S. 101 f.). Weniger kritischen Scharfblick hat er bezüglich der Unklarheit Hippolyt's über die Sühnbedeutung des Todes Christi, mehr dagegen für die Unbestimmtheit über das Ver-

hältniss von Glauben und Werken (S. 109). Im Endurtheil über Hippolyt und den Modalismus findet er des ersteren Lehre klarer, das pantheistische und doketische Element im Letzteren sei überwunden. Die aus der Ritschl'schen Dogmatik stammende Beurtheilung des Modalismus als religiös besonders werthvoller „heilsgeschichtlicher" Auffassung der Person Christi lehnt der Vf. ab und betont die Nothwendigkeit, jenem doketischen Dogmatismus zunächst grade mit einer minder hochgreifenden Christologie entgegen zu treten. Im Modalismus findet er mit Corssen eine Combination des alttestamentlichen Monotheismus mit heidnischer Genien-Vergötterung; nur bezieht er dies einfach auf die Entstehung von Noët's Lehre. Wenn es sich aber um diesen handelt, so liegt jedenfalls der Gegensatz gegen die Logoschristologie, wie sie zu seiner Zeit schon vorhanden war, zur Erklärung seines Standpunctes am allernächsten. — *Davies* will die Erkenntnisstheorie des Origenes darstellen, zunächst, als ob sie wirklich als selbstständiges Lehrstück bei ihm vorläge (the empirical phenomen of knowledge). Doch kann der Vf. nicht umhin, schon hier alsbald auf die Thatsache zu gerathen, dass Origenes den Erkenntnissvorgang einfach als einen im Willen des selbstbewussten Subjects wurzelnden ethischen Befreiungsvorgang auffasst, dessen Ziel die reale Vereinigung mit dem rein geistigen, als Gegenstand der Liebe ergriffenen Guten ist (S. 741—743). Dieser Vorgang vollzieht sich in drei Stadien (economy of knowledge), hat sein Wahrheits-Kriterium an der Schrift, wobei die Pistis als Willensanerkennung der Offenbarung sich gradlinig zur vollen Erkenntniss weiter entfaltet, weil jene Offenbarung nur Selbstoffenbarung der Vernunft ist. Denn der Erkenntniss- resp. Befreiungsvorgang beruht (metaphysic of knowledge) auf der metaphysischen Voraussetzung, dass das Gute höchste Realität (Gott) ist und dass eine „Identität" der sich selbst offenbarenden Vernunft der absoluten Persönlichkeit mit der endlichen vernünftigen Persönlichkeit besteht (?). Sodann will der Vf. die Einflüsse constatiren, unter denen diese Erkenntnisstheorie sich gebildet hat: zunächst die synkretistische Atmosphäre der Zeit überhaupt, vor Allem aber auch die sich innerhalb dieses Milieus geltend machende erneuernde Kraft des christlich-religiösen Princips selbst, welches eben dem Erkenntnisstriebe neue Ziele und Impulse gab, indem es die Bedingtheit des höheren Erkennens durch den sittlichen Charakter der Persönlichkeit enthüllte; eine Thatsache, welche klar zuerst von der alexandrinischen Gnosis ergriffen wurde (S. 753) —, wobei indess weder die bahnbrechende Wirkung der häret. Gnosis noch das Verdienst der vorausgegangenen apologetischen Theologie zu verkennen sei. Die Alexandriner aber erhoben den sittlichen Act der Pistis zur conditio sine qua non aller Wahrheitserkenntniss, welch letztere sie aber auch innerhalb der griechischen Philosophie anerkannten. Als Object des Glaubens machte sich bei den Alexandrinern die Schriftoffenbarung von der Incarnation geltend, und diese blieb Richt- und Orientirungspunct für das ganze Er-

kenntnissstreben; hierzu erst trat dann das platonische Begriffsmaterial und die von den Stoikern der Erkenntniss gegebenen ethischen Zielpuncte; endlich der Anreiz durch den Gnosticismus und die Schulung durch Philo. Bezüglich des letzteren werden aber auch die Unterschiede hervorgehoben; vor Allem die Aufhebung des schroffen Dualismus in einen spiritualistischen Monismus. Ich habe über die anregende Arbeit nicht kürzer referiren wollen. In einem Puncte aber genügt der Vf. m. E. der thatsächlichen Lage nicht. Der Sinn seiner Ausführung dürfte darin gipfeln, dass in Origenes' Theologie — hier hervortretend in der Willensgrundlage des ganzen Erkenntnissvorganges — sich zuerst am klarsten die Eigenart des Christenthums geltend machte, die sittliche Persönlichkeit des Menschen — für welche die Antike kein Verständniss hatte — in den Mittelpunct zu stellen. Wenn er aber dies anerkennt, so durfte er die bei Origenes als Folge auch seiner Stellungnahme sich einstellende Identificirung von Erkenntniss und Tugend nicht mit der stoischen Identificirung beider gleichsetzen, wie er es (S. 757—758) thut. Vielmehr verhält sich Beides umgekehrt: bei den Stoikern ist die Tugend Selbstfolge der richtigen Erkenntniss, und dies war ein schon von Socrates her datirendes antikes πρῶτον ψεῦδος folgenreichster Art; bei Origenes und im Christenthume ist die Erkenntniss bedingt durch Herzensreinheit, welche durch religiöse Glaubensmotive erreicht wird. Bei Origenes ist die Erkenntniss nur eine Fortsetzung der bereits eingetretenen Willensreaction gegen die Sünde; bei den Stoikern ist die Herrschaft der πάθη eine Folge irrthümlicher Auffassung der Lebensgüter; ihre Unterwerfung erst eine Folge richtigerer Erkenntniss. Weit eher als diese Stoische Betrachtungsweise findet der Platonische Eros seine Parallele bei Origenes: die sich spontan geltend machende Wahlverwandtschaft des gefallenen Geisteswesens mit der Ideenwelt, wobei jedoch selbstverständlich bei Origenes das christliche Moment der persönlichen Beziehung der Gottheit zum Menschen über die platonische Linie hinausgeht. — *Capitaine* hat den Versuch gemacht, Origenes als christlichen Ethiker zu behandeln, eine Aufgabe, die ihre Schwierigkeiten hat. Denn Origenes begreift die ethische Entwicklung und Vollendung des Menschen ganz ähnlich wie die Entwicklung seiner Erkenntniss als Form der allmäligen Reactivirung seines ursprünglichen metaphysischen Wesens. So wenig es daher bei ihm eine besondere Behandlung der Erkenntnisstheorie gibt, so wenig auch eine solche der Ethik. Gleichwohl ist es möglich, ein Analogon dessen, was die spätere Theologie hierunter versteht, aus seinen Schriften zu erheben und zusammenzustellen. Nur ist es dabei unumgänglich, den eigentlich historischen Gesichtspunct, von dem aus man Origenes zu nehmen und darzustellen hat wie er ist, zu vertauschen mit einem abstractsachlichen, nach dessen Maassgabe man dann den Kirchenvater einer Art von Examen unterwirft. Dass dieser sachliche Gesichtspunct beim Vf. der des katholisch-kirchlichen Systems ist, erhellt schon aus

einem Ueberblick über seine Capitel. Z. B. 1. de hominis natura; 2. de fine hominis; 4. de lege; 5. de conscientia, libero arbitrio, gratia; 8. de peccatis — denen dann die auf das specielle Thema bezüglichen eingeordnet sind: 3. de notione boni; 6. de variis agendi motivis et gradibus perfectionis; 7. de virtute; worauf noch eine appendix folgt: 1. de praeexistentia animarum; 2. de poenis et igne aeterno. Doch würde man dem Vf. Unrecht thun, wenn man ihm hiernach vorwerfen wollte, er habe den origenistischen Lehrbestand nach kirchlichen Gesichtspuncten alterirt. So sehr der katholische Dogmenhistoriker dieser Versuchung bei den als orthodox anerkannten Traditionsträgern ausgesetzt zu sein pflegt, so tritt naturgemäss dieselbe doch bei Kirchenlehrern wie Tertullian, Origenes, Novatian u. A. zurück, da dieselben kirchlich mehr oder weniger preisgegeben sind. Und so unhistorisch die Kategorie der „errores" ist, mit der dann gearbeitet zu werden pflegt, so garantirt dieselbe doch den nöthigen Grad von Unbefangenheit. Insbesondere aber bestätigt sich auch ein durch die „appendix" erweckter Verdacht nicht. Keineswegs sondert der Vf. nämlich die hier behandelte Lehre von der Präexistenz aus seiner sonstigen Darstellung aus, sondern durchaus richtig macht er sie, und die ganze mit ihr zusammenhängende metaphysische Anschauung des Origenes zur Grundlage derselben, insbesondere schon im prooemium, wie in Capitel 1 und 2. Hier ist die Behandlung der Anthropologie als vorzüglich zu bezeichnen (vgl. u. A. S. 26—30 die Entfernung des trichotomischen Scheins. In der Auffassung und Würdigung der philonischen Logoslehre ist dagegen der Vf. Döllinger zu sehr gefolgt: S. 35 f.). In näherem Anschluss an Dénis weiss der Vf. namentlich auch das Verhältniss des Origenes zu Plato und zur Stoa so zu behandeln, dass die selbstständig-christlichen Directiven der Gedankenbildung desselben nicht übersehen, sondern kräftig hervorgekehrt werden. Und dasselbe ist bezüglich der Begriffe des Guten und Bösen (s. z. B. S. 65 ff.), so wie desjenigen von der Willensfreiheit zu sagen. Gleichwohl meint auch er, dass die Freiheitslehre des Origenes im Wesentlichen die stoische sei (S. 108 u. A.)! Andererseits ist es natürlich, dass da, wo bei Origenes die specifisch katholischen Ideengruppen auftreten, wie in den Abschnitten de lege, de peccatis (vgl. ausserdem S. 40, 60, 106—109 zur Verdienst- und Gnadenlehre), der Vf. sich nicht zu der kritischen Betrachtungsweise aufgelegt fühlt, wie wir; vielmehr dem verketzerten Alexandriner eine apologetische Würdigung zu Theil werden lässt. Dass der Vf. (S. 83) uns mit einer erneuten Darlegung von Origenes' exegetischer Methode verschonen will, ist übrigens nur dankenswerth. Die specifisch ethischen Gesichtspuncte und Aeusserungen hat er mit anerkennenswerther Beherrschung des zerstreuten Materials gesammelt und dargestellt. In der appendix geht der Vf. noch speciell ein auf die Lehren von der Präexistenz und Apokatastasis, um dem Rettungsversuch von Vincenzi (1864 f.) entgegenzutreten. Betreffs des ersteren Punctes behauptet der Vf. ein

einfaches Nebeneinander der Lehre vom Fall der Seelen in der Präexistenz und der kirchlichen Erbsündenlehre; betreffs des zweiten weist er die Lehre von ewigen Höllenstrafen der exoterischen, die von der Apokatastasis der esoterischen Lehrweise des Origenes zu. — *Goetz* versteht unter der „doppelten" Auffassung vom Abendmahl die „sacrificielle" und die „symbolische". Die erstere sei nach den vor Cyprian liegenden älteren Zeugnissen noch ganz deutlich die Auffassung des Abendmahls als Trank- und Speisopfer, an welche, da letzteres das blutige Opfer zu begleiten pflegte, sich der Gedanke an den Tod Christi, ja auch der an das Passah habe anknüpfen können. Die „symbolische" Auffassung findet der Vf. bei Cyprian, Tertullian, Clemens, Irenäus, Justin, Ignatius, will sie aber unterschieden wissen von der bloss „bildlichen" der Reformirten, von der bei den KV. „keine Spur" sei, und die auch in der Schrift keine Begründung finde. Der Vf. tritt sogar ein für die Schwenkfeld'sche Exegese der Einsetzungsworte (S. 68). Bei der „symbolischen" Auffassung der Alten werde dagegen, wie es dem „antiken Menschen" natürlich sei, „der geistige Sinn stets als eine Art physisches Sein vorgestellt" (S. 67 Note). Da die Schriftstellen nur den sacrificiellen Sinn, den übrigens auch wir heute ablehnen müssen (S. 70), bieten, so fragt der Vf., wie daneben denn die „symbolische" Auffassung habe entstehen können, und glaubt dafür auf die Nachwirkung einer älteren, hinter der synoptisch-paulinischen Einsetzungsformel liegenden, bei Johannes noch wirksamen Ueberlieferung zurückgehen zu dürfen, welche für die Weinspendung eine der Brodspendung ähnliche einfachere Formel „dies ist mein Blut" darbot. Sollte dieses Referat dem Vf. übrigens nicht zutreffend erscheinen, so lehne ich jede Verantwortlichkeit dafür ab; denn seine Ausführungen sind eher alles Andere als klar. — *Turmel* gibt eine vorzügliche, von trefflicher Beherrschung des zerstreuten Materials zeugende dogmengeschichtliche Skizze über die patristische Angelologie vor Dionysius Areopagita, d. h. bis zum Anfang des 6. Jhrh.s, einsetzend mit den Apologeten des 2. Jhrh.s. Das vorchristliche jüdische wie heidnische Stadium bleibt ausgeschlossen, nur dass auf die alttestamentlichen Cherubim und Seraphim, sowie auf Henoch zurückgegriffen wird. Innerhalb der patristischen Entwicklung treten auch in diesem Lehrstück vor Allem Origenes und Augustin hervor. Besonders wird an diesem Durchschnittspunct der Dogmengeschichte, wo die Kirche sich bestimmterer Machtsprüche enthielt, der weitgreifende Einfluss des ersteren deutlich, bis zu Hieronymus hin; — so bezüglich der superbia als Motiv des Abfalls des Teufels, bez. der Eliminirung von Gen. 6. und Henoch, was die Herleitung der Dämonen betraf; ferner bez. der bis in's 6. Jhrh. währenden Verbreitung des Apokatastasis-Gedankens; der Vorweltlichkeit der Engelschöpfung; der „feineren" Materialität der Geisterwelt; — während Augustin, vielfach unentschieden, nur wo seine Gnadenlehre in's Spiel kam, ein sicheres Kriterium in diesen Regionen religiöser Phantastik zu be-

sitzen glaubte. Der Vf. schliesst mit dem Hinweise auf die, trotz der Theologen, direct vom Volke aus sich durchsetzende Sitte der Engelanbetung. — *Müller* geht von der nachexilischen jüdischen Lehre aus, weist dann hin auf die Verwendung des an sich neutralen griechischen Ausdrucks „Dämonen" zur Bezeichnung der bösen Geister bei den hellenistischen Juden, wobei aber auch auf die in der Weltregierung functionirenden Engel ein Schatten fällt, sofern sie mit den Göttern und Naturgeistern des Heidenthums zusammenfliessen, so dass die Erde als von Gott vorübergehend fremden Gewalten überlassen erscheint. Dann hebt der Vf. scharf heraus, wie das Erscheinen Christi sowohl in den Evangelien, als auch in den Paulinen, auf der Folie dieser Weltanschauung als Act einer ganz real gedachten Befreiung von einer unheilvollen Zwischenregierung aufgefasst sei, und weist darauf hin, dass dieser Grundgedanke nirgends klarer bewahrt wurde, als in den gnostischen Systemen, aber freilich, um hier die ganze religiöse Anschauungswelt phantastisch zu gestalten; wobei der Vf. jedoch wohl die Thatsache, dass jener Erlösungsgedanke seine christlich-religiöse Pointe, nämlich die göttliche Initiative im Erlösungsvorgang auch hier bewahrt, über dem einströmenden phantastischen Vortellungsmaterial allzu sehr unterschätzt, und die feineren Beobachtungen menschlichen Erlösungsbedürfnisses, welche als Quellen der Speculation auch hier sich geltend machten, ganz unbeachtet lässt. Es folgt der altkirchliche Dämonenglaube mit seiner heidenfeindlichen Tendenz, und innerhalb dieser gemeinkirchlichen Anschauungsweise die vielfach eigenartige Stellung des Origenes, bei deren Schilderung freilich schon wegen des geschärften Freiheitsbegriffs die „ethischen Kategorieen" vom Vf. sehr mit Unrecht als die des „Hellenenthums" bezeichnet werden, während sie thatsächlich vielmehr gerade die des echt christlichen Bewusstseins sind, das doch wahrlich nicht in jenem Glauben an eine Erlösung von Zwischenmächten aufging. Auch von einer „echt hellenischen Auseinandersetzung zwischen Geist und Materie" (S. 13) ist bei Origenes keine Rede, sondern vielmehr vom Hinübertreten auf einen spiritualistischen Standpunct, wie er dem gesammten Hellenenthum unbekannt ist, und allein in der Consequenz des Princips der reinen Geistesreligion gelegen war. Der „Rahmen der urchristlichen Weltanschauung" (S. 15), der damit zerfiel, war so wenig wesentlich christlich, dass gerade seine Zersprengung als die Ueberwindung zeitgeschichtlicher Bedingtheit des Christenthums erscheint, und die Mystik, wie sie bei Origenes auftritt, ist so wenig mit dem „Gewächs spät-hellenischer Entwicklung" (S. 15) zu verwechseln, dass man gerade in ihr eine Form religiösen Innenlebens zu erblicken hat, in der die Grundzüge christlichen Bewusstseins leuchtend hervortreten.

3. Patristische Literaturgeschichte.

G. Uhlhorn, Clemens von Rom (HRE. 4, 163—171). — *J. P. Bang*, Studien über Clemens Romanus (StKr. 71, 431—486). — † *B. W. Bacon*, an emendation

of the Papias fragment (Journ. of bibl. liter. 17, 176—83). — † *B. Jackson*, St. Polykarp, bishop of Smyrna. 208. Lo., Oliphant. 3 sh. 6 d. — *W. Mallinckrodt*, Polykarpus en zijn brief aan de Philippiërs (GV. 32, 423—494). — *C. Holzhey*, die beiden Recensionen der Ignatianischen Briefe und die apost. Didaskalia (ThQ. 80, 320—390). — *H. Reinhold*, de graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum novi test. quaestiones grammaticae. 144. (Aus: Dissertationes philologicae Halenses Vol. XIV, pars 1). Hl., Niemeyer. ℳ 2,80. — † *F. C. Conybeare*, the Dialogues of Athanasius and Zacchaeus and of Timothy and Aquila (Anecdota Oxoniensia 8). LIX, 104. 2 facs. O., Clar. Press. 4°. 6 sh. — † *F. Nau*, une biographie inédite de Bardesane l'Astrologue. 20. P., Fontemoing, 1897. — † *P. Flournoy*, the Diatessaron of Tatian and its evidential value (the Presbyt. Quart. 170—186). — † *E. Kroymann*, die Tertullianüberlieferung in Italien. Aus: SAW. ℳ —,80. — † *H. Hoppe*, de sermone Tertullianeo quaestiones selectae. 85. Diss. Marb. — † *P. Monceaux*, Chronologie des oeuvres de Tertullien (Rev. Philol. 22, H. 1. — *H. U. Meyboom*, de spreuken van Sextus (ThT. 32, 455—488). — † *P. Batiffol*, Hippolytea (RB. 7, 115—21). — *W. Muir*, Cyprian, his life and teachings. 40. Lo., Clark. 1 sh. — *K. Leimbach*, Cyprian von Karthago (HRE. 4, 367—375). — *G. Landgraf* u. *C. Weyman*, Novatian's epistula de cibis iudaicis herausg. L., Teubner. (S.-A. aus Archiv f. lat. Lexikographie u. Grammatik 11, 221—249). ℳ 1,20. — † *J. Quary*, Novatiani de trinitate liber, its probable history (Hermathena No. 23, 1897, 36—70). — *J. Ernst*, wann u. wo wurde der liber de rebaptismate verfasst? (HJG. 19, 399—422. 737—771). — *Ders.*, zur handschriftl. Ueberlieferung des lib. de reb. (ZkTh. 22, 179 f.). — † *P. Batiffol*, l'Enchiridion d'Origène (RB. 7, 265—269). — *G. Landgraf*, über den pseudocyprianischen Tractat adv. Judaeos (Arch. f. lat. Lexikographie u. Gramm. 11, 87—98). — *P. Koetschau*, zur Lebensgeschichte Gregors des Wunderthäters (ZwTh. 41, 211—250). — *H. Hilgenfeld*, die vita Gregors des Wunderthäters und die syr. Acta Mart. et Sctorum (ZwTh. 41, 452—456). — *F. X. Funk*, die Gregorius Thaumaturgus zugeschriebenen 12 Capitel über den Glauben (ThQ. 80, 81—93). — *A. Knappitsch*, Lactantius, Gottes Schöpfung. Aus dem Lat. übertragen u. mit sachl. u. sprachl. Bemerkungen versehen. 69. Graz, Styria. ℳ 1,35. — *J. Belser*, der Verfasser des Buches de mort. persecutorum (ThQ. 80, 547—596). — *Lobmüller*, die Entstehungszeit der Institutionen des Lactanz (Kath. 83, 2, 1—23). — *F. Overbeck*, die Bischofslisten u. die Apostolische Nachfolge in der K.-G. des Eusebius. 43. Univ.-Progr. 4°. Ba., Reinhardt, Univ.-Buchdr. — *A. Halmel*, die palästinensischen Märtyrer des Eusebius von Cäsarea in ihrer zweifachen Form. Eine Unters. z. Entstehungsgesch. d. hist. eccl. des E. v. C. X, 117. Essen, Baedeker. ℳ 1,80. — *E. Schürer*, zur Chronologie des Lebens Pauli, zugl. ein Beitrag zur Kritik der Chronik des Eusebius (ZwTh. 41, 21—42). — † *W. Wright* and *N. McLean*, Eusebius, Ecclesiastical history in Syriac. Collation of ancient Armenian version by *A. Merx*. XVII, 418. Lo., Clay. 25 sh. — *E. Preuschen*, Eusebius von Cäsarea (HRE. 5, 605—618). — † *G. Krüger*, Geschichte der altchristl. Literatur in den drei ersten Jahrhh. Nachträge. 32. Fr. i. Br., Mohr. ℳ —,60. — *J. Haussleiter*, der Aufbau der altchristlichen Literatur. Eine kritische Untersuchung nebst Studien zu Cyprian, Victorinus u. Augustin. (S.-A. aus GGA.). 45. B., Weidmann. ℳ 1. — *W. C. van Manen*, Harnacks Chronologie (ThT. 32, 168—193). — *C. R. Gregory*, Harnacks Early christian literature (AJTh. 2, 574—597). — † *W. B. Smith*, Harnack versus Harnack (NW. 7, 648—662). — *A. Harnack*, über zwei von Grenfell und Hunt entdeckte und publicirte altchristliche Fragmente (SAB. 516—520). — † Oxyrinchus Papyri. Part I. † Edit. with transl. and notes by *B. S. Grenfell* a. *A. S. Hunt*. Lo., L.

Bang's Arbeit verbindet dogmen- und literargeschichtliche Absichten, sofern sie einerseits den religiösen Standpunct, andererseits die praktische Abzweckung des ersten Clemensbriefes betrifft. Zu-

nächst nämlich ist sie ein Rettungsversuch gegenüber der Art, „Clemens“ als einen princip- und verständnisslosen theologischen Eklektiker zu behandeln, der unter Benutzung unverstandener paulinischer Formeln ein wesentlich gesetzlich geartetes Christenthum vertreten habe. Der Vf. will Clemens' Theologie von seinem persönlichen Charakter aus verstehen und meint (S. 467 ff.), dass Clemens durchdrungen von der Idee des allmächtigen Gotteswillens, diesen an sich schon als einen gnädigen und barmherzigen begreife, der herrschend werde im Menschen, wenn er in einem Gehorsamsglauben angeeignet werde, der eo ipso Werke einschliesse und so den Menschen vor Gott rechtfertige; damit sei aber weder Verdienstgerechtigkeit, noch ein zusammenhangloses Werkewesen behauptet: „in Wirklichkeit ist es beständig der Glaube, welcher rechtfertigt, nämlich der Glaube, durch welchen sich der Wille Gottes in dem activen Streben im Leben des Christen verwirklicht, welcher Glaube daher auf seine Weise die Werke einschliesst“ (S. 468). Dieser Satz enthält schon die Selbstkritik dieses Rettungsversuchs. Der Vf. ist sich auch über den „unevangelischen Charakter“ dieser Heilslehre klar (S. 468). Aber er bemüht sich, das zu verwischen, besonders indem er der Ausdrucksweise des Clemens, namentlich auch seiner Christologie, Motive unterlegt, die sie bei diesem Heilsprincip gar nicht haben konnte. Wenn der Vf. die hohen christologischen Prädicate dagegen geltend macht, so übersieht er, dass es geradezu ein Grundzug der frühkatholischen Theologie wird, eine hochgreifende Christusdogmatik mit einer Heilsauffassung Hand in Hand gehen zu lassen, innerhalb deren ein solcher Christus im Grunde unnöthig ist, bis jene Dogmatik dann in einem physischen Heilsbegriff neue Wurzeln schlägt. Bei Clemens ist das Heilsprincip noch einfach dies, dass das sittliche Verhalten des Menschen seine Gerechtigkeit ausmacht und seine Rechtfertigung begründet. Selbstverständlich kann ein solches Verhalten durch höchst achtbare religiöse Motive herbeigeführt sein, und dass dies bei Clemens der Fall sei, hebt der Vf. richtig hervor; aber unter diesen Motiven fehlt dann eben das der im Glauben ergriffenen Rechtfertigung selbst — und damit das punctum saliens, welches allein berechtigen konnte, paulinische Formeln zu gebrauchen. Bei Clemens beruht letzteres entweder darauf, dass er sie nicht verstand, oder umdeuten wollte. Ersteres ist das Wahrscheinlichere. Denn den Paulinismus in seinem Kernpunct verstehen und ihn sich doch nicht aneignen, darf getrost als psychologische Unmöglichkeit bezeichnet werden. Was sich fragt ist nur, auf welche Weise die Unfähigkeit ihn zu verstehen erworben ist. Des Weiteren will der Vf. in Capitel 54 unter den zum Verlassen Corinths Aufgeforderten nicht die Unruhestifter, sondern die angegriffenen Presbyter verstanden wissen, für die der ganze Brief eintritt. Ihre Autorität zwar soll wiederhergestellt und so ihrer Sache der Sieg gesichert werden, sie selbst aber sollen das persönliche Opfer bringen, die Gemeinde zu verlassen. In der That, eine

seltsame Zumuthung, wie an diese Presbyter damals, so an die Leser des Briefes heute! — Die Vertheidigung, welche *Mallinckrodt* in einer, dem Charakter der betr. Zeitschrift entsprechenden populären Auseinandersetzung dem Polykarpbrief zu Theil werden lässt, und zwar sowohl gegen jeden Interpolationsverdacht als auch gegen die Unechterklärung, erweist sich als recht post festum kommend. Was gesagt werden konnte, ist von Zahn, Lightfoot, Funk u. A. bereits gesagt. Aber sie Alle kennt der Vf. nicht. Als Todesjahr hält er 166 fest, ohne Angabe von Gründen. Auf das πρωτότοκος τοῦ Σατανᾶ und seine Beziehung zu Marcion geht er nicht ein, wozu S. 480 unumgänglicher Anlass war. — *Holzhey* sammelt die Stellen, in welchen einerseits die „echten", andrerseits die Interpolationen der späteren Ignatianen mit der Didaskalia sich berühren, und will aus der ersteren Reihe zwar nicht mit Bestimmtheit schliessen, dass dem Vf. der Didaskalia die Ignatianen direct vorgelegen hätten, sondern nur, dass sie schon auf die von jenem benutzte Literatur eingewirkt hatten. Aus der zweiten Reihe von Stellen schliesst er, dass der Interpolator die Didaskalia „höchstwahrscheinlich kannte" — wobei indess die Parallelstellen wohl zu reduciren sind; S. 387 scheinen die Verweisungsziffern 5 und 6 am unrechten Orte zu stehen. Den Vf. interessirt besonders die Frage nach Identität des späteren Pseudo-Ignatius und des Pseudo-Clemens. Da aber die Didaskalia selbst schon Vieles bot, was für besondere Eigenthümlichkeit des Ignatius-Interpolators gilt, so ist der Vf. doch geneigt, dies nicht dadurch zu erklären, dass dieser Interpolator seinerseits auch die Didaskalia schon in seinem Sinne bearbeitet habe, sondern anzunehmen, dass wir es in diesen Schriften überhaupt mit mehreren Mitgliedern derselben Schule zu thun haben. — Von *Reinhold* empfangen wir rein philologische Untersuchungen zum griechischen Sprachgebrauch der apostolischen Väter und der neutestamentlichen Apokryphen. Der Vf. stellt sich damit in den Dienst der neuerdings zum Leben erwachten Entwicklungsgeschichte der griechischen Sprache, und zwar gelten seine aus den genannten Schriften erhobenen Beiträge der Entwicklungsgeschichte des von der κοινή wohl zu unterscheidenden Vulgär-Griechisch, welches, alsbald von den einem geschichtswidrigen attischen Purismus huldigenden Gebildeten sich selbst überlassen, in grossem Umfange seine eigenen Wege ging. Die Quellen dafür sind einerseits Inschriften und ägyptische Papyrus, andrerseits besonders die jüdischen und christlichen Schriften. Letztere nach neueren Grundsätzen sprachlich zu durchforschen sind von Deissmann, Schmiedel, Blass vielversprechende Anfänge gemacht, doch mit besonderer Rücksicht auf die biblischen Bücher. Der Vf. will die Untersuchung weiter ausdehnen, obwohl die Schwierigkeiten namentlich bei den Apokryphen, die in den Händen der Abschreiber der gröbsten Willkür unterlagen, ausserordentlich grosse sind. Sonst bestehen innerhalb der genannten Literatur sprachlich interessante Unterschiede, und zwar nach dem Vf. so, dass z. B. das Martyrium

Polykarp's und der Diognetbrief fast classisches Griechisch aufweisen, die übrigen dagegen den Vulgärdialect, wobei die neutestamentlichen Schriften einen gemässigten Hebraismus zeigen, der sich ausserdem auch bei Hermas, Prochorus (?), Leucius, den Thekla-Acten in gewissen Abstufungen beobachten lässt; in den Thomas- und Pilatus-Acten, sowie in der (späteren) Esra-Apokalypse vergröbert sich die Sprache schon bedeutend; byzantinisch ist sie bereits im Martyrium Bartholomaei und den späteren Johannes-Acten (Tischendorf S. 266—272, Cap. 1—14); ganz entartet in Schriften wie die laudatio Andreae. Der Vf. gibt eine Uebersicht über die von ihm herangezogenen Schriften (S. 17—33) und handelt dann über Buchstaben-Veränderungen, Nomina, Verba und Modus-Gebrauch in denselben. — Die von *Conybeare* (s. JB. XVII, S. 190) in Aussicht gestellte Ausgabe des von ihm in das justinische Zeitalter versetzten, vorerst aus dem Armenischen übersetzten Dialog im griechischen Originaltext aus Vind. 248 ist mir leider bisher nicht zugegangen. Es wird später darauf zurückzukommen sein. — *Meyboom* orientirt zunächst über die altkirchlichen und neuesten Bemühungen um die Sextus-Sprüche, und gibt dann auf Grund von Elter's griechischem Text eine sachlich geordnete niederländische Uebersetzung derselben. Er erzielt damit eine Uebersicht des Inhalts, welche geeignet ist, auf unsere Fragen nach dem Standpuncte der Sprüche betr. Theologie, Religion, wie deren Verhältniss zur Philosophie und praktischen Sittlichkeit, Anthropologie und Ethik, bestimmtere Antworten an die Hand zu geben. Es ergiebt sich ein hochidealer Standpunct innigster Verschmelzung von Religion und Sittlichkeit, der theils schon als solcher, theils aber auch wegen directer Anleihen bei der neutestamentlichen Literatur als ein christlicher zu bezeichnen ist, und der gleichwohl in der Theologie vom Platonismus, in der Ethik vom Stoicismus noch so abhängig ist, dass die Differenzen, welche zwischen diesen antiken Reminiscenzen und dem christlichen Princip hervortreten, ungelöst zurückbleiben; dass mithin mehr eine eklektische Verbindung von griechischer Philosophie und Christenthum, als eine Ueberwindung der ersteren und der ihr eigenthümlichen Schranken durch letzteres vorliegt. — *Muir* bewundert zwar Benson's Cyprian sehr, findet aber doch, dass der Biograph gewisse Schattenseiten seines Helden allzu sehr im Hintergrunde gelassen habe, die insbesondere vom protestantischen Standpuncte aus nicht zu übersehen seien. Er will sie daher in seinem gemeinverständlich gehaltenen Schriftchen etwas mehr hervorziehen, und gibt nach einer Lebensskizze Cyprian's dessen Lehren über Kirche und Episkopat, Ketzertaufe, Wiederaufnahme der Gefallenen vielfach in Excerpten wieder, um zuletzt noch besonders auf die oft fanatische Strenge der Ausdrucksweise des Bischofs hinzuweisen. So recht der Vf. zweifellos hat, wenn er den Cyprian als Hauptbegründer solcher Seiten am Katholicismus bezeichnet, die den evangelischen Christen abstossen, so einseitig urtheilt doch auch er, wenn er allzuwenig Anerkennung

hat für die lebendig-sittliche Seite von Cyprian's Kirchenbegriff, wie sie in seinem Dringen auf sittliche Reinheit des Clerus und auch in der Art hervortritt, wie er sowohl die Ketzertaufe verwarf, als auch zur Wiederaufnahme der Gefallenen nur zögernd bereit war. In Beidem vertritt die römische Praxis trotz ihrer scheinbaren Liberalität einen Kirchenbegriff, der weit äusserlicher erscheint, sowohl im juridischen, wie im magischen Sinne, als der des Cyprian. Dem persönlichen Charakter des letzteren lässt dagegen der Vf. alle Gerechtigkeit widerfahren. — *Landgraf* und *Weyman* geben den Text der jetzt einzigen, von Harnack nachgewiesenen HS. der novatianischen Schrift de cibis iudaicis im Petersburger cod. auct. Lat. I. Q. v. 39. sec. IX, wo, wie gewöhnlich, de cib. iud. unter Tertullian's Namen sich findet, und dessen sonstiger Inhalt schon oft anderweitig benutzt war; ein besonders alter, verlässlicher Text. Die Herausgeber kritisiren die Leistungen der Tertullian-Editoren Gangnejus, Gelenius, Pamelius zu der Schrift, von denen nur letzterer sie als Novatianisch erkannte. Ausser den Ausgaben der zwei ersteren waren für den kritischen Apparat noch einige Excerpte bei Isidor (Quaestiones in Leviticum, Cap. IX) heranzuziehen. Anmerkungen verzeichnen die sprachlichen Parallelen zu den sonstigen Schriften Novatian's; es werden dadurch neben de trinitate und de cib. iud. auch de spect., de bono pud. als Novatianisch auf's Neue bestätigt; dazu ep. Cypr. 30. 36. Den Berührungen mit Seneca sowohl als Philosophen wie als Epistolographen wird besonderes Augenmerk gewidmet. — *Ernst* vertheidigt seine Aufstellungen über die anticyprianische Schrift de rebaptismate (1896) gegen *Schüler* (vgl. JB. XVII, 196), indem er durch erneute Vergleichung der Schrift einerseits mit ep. Cypr. 73. 74, andrerseits mit ep. 69—72 seine Beweise für die Abfassung zwischen ep. 72 und 73, sowie vor dem karthagischen Concil vom Sept. 256 theils wiederholt, theils vermehrt. Besonderes Gewicht legt dabei der Vf. auf die „originelle" Idee des Autors, nach welcher einerseits die invocatio Jesu Christi bei der Taufe aus sich allein einen character indelebilis wirke (nach Stephan aber nur unter Voraussetzung des Glaubens), andrerseits die Taufe mit Wasser und dieser invocatio nominis rein garnichts wirken solle, sondern erst die Handauflegung bei der Firmung das Heil vermittle. Dies wäre beim Autor ein seltsamer Widerspruch. Ich glaube aber auch, dass *E.* die Meinung desselben verfehlt. Vielmehr sind nach dem Autor Taufe und Handauflegung eigentlich ein Ganzes (s. Hartel's Ausg. S. 72, 31—73, 8); aber sie können auch getrennt werden (73, 8—12); diese Trennuug ist irrelevant, wenn Glaube und Reue vorhanden ist (74, 3—6); einerseits genügt credenti et poenitenti die Taufe allein, gibt ihm also allerdings das Heil (74, 28—75, 8); andrerseits genügt auch die Handauflegung allein, gibt ganz den hl. Geist, auch ohne vorausgegangene Taufe (75, 8—31); nur wenn die Taufe an einem Ungläubigen geschehen ist, bewirkt sie allein Nichts (76, 30—77, 2; 82, 21—23), gibt nur Anwartschaft, diese aber allerdings (76, 13—16); kommt der Ge-

taufte aber zum Glauben, so kann die Taufe als Grundlage der Handauflegung anerkannt werden (74, 15—22; 76, 8—11 „fide postmodum sincera"; 76, 24—30; 77, 6—8), und dann genügt eben die Handauflegung allein (82, 14—18). Hiernach erklären sich meines Erachtens alle folgenden Ausführungen ohne Schwierigkeit. Den von *S.* behaupteten novatianischen Charakter der Schrift bestreitet der Vf. mit Recht, u. A. auch (S. 768 oben) mit Berufung auf ep. 13 init., wie ich es JB. XVII, 196 bereits gethan habe. — *Kötschau* findet die durch Ryssel vorgeschlagene Hypothese von einer der syrischen Relation der vita Thaumaturgi, der Relation Gregor's von Nyssa und den Rufin'schen Erzählungen zu Grunde liegenden gemeinsamen griechischen Quelle nach dem Thatbestande der Texte unmöglich und recurrirt auf mündliche Legendentradition, für Gregor von Nyssa insbesondere auf eine von der älteren Makrina ausgehende Familientradition. — *Hilgenfeld* findet dafür eine Bestätigung in dem Umstande, dass ähnliche Legenden wie über Greg. Thaum. auch in syrischen Märtyrer- und Heiligengeschichten begegnen. Zugleich macht er Verbesserungsvorschläge zu Ryssel's Uebersetzung nach dem inzwischen von Bedjan veröffentlichten Texte der betr. syrischen HS. in acta martyrum et sanctorum VI, S. 83—106 (s. JB. XVI, 205). — *Funk* hält die zwölf Capitel, in welchen Dräseke das dem Damasus übergebene Bekenntniss des apollinaristischen Bischofs Vitalis von Antiochien entdeckt zu haben glaubte, in Capitel 10 und 11 vielmehr für a n t i apollinaristisch, in Capitel 1—9 für wesentlich antinestorianisch, auch antimonophysitisch, und weist das Schriftstück der zweiten Hälfte des 5. Jhrh.s zu. — *Knappitsch* gibt eine sorgfältige, zuweilen specifisch österreichisch-deutsche Uebersetzung von Lactanz' de opificio Dei, auf Grund des Brandt'schen Textes; der Vf. hält die Schrift, besonders auch wegen ihrer Polemik wider die epikuräische Kosmologie nebst Consequenzen auch heute noch für nützlich, und versieht sie mit sachlichen, die naturwissenschaftlichen Irrthümer berichtigenden Noten, sowie am Schluss mit philologischen Excursen. — *Belser* nimmt die Controverse über die mortes wieder auf, von dem Satze aus, dass, wer die Kaiseranreden, besonders Inst. I, 1, 12; VII, 27, 2 verfasst habe, auch der Autor der mortes sei. Jene Anreden aber seien von Lactanz; die handschriftliche Bezeugung sei gut, und Sprache, Stil, Gedankeninhalt sprechen für Lactanz. Der historische Inhalt der Anreden ist nach *B.* strict auf die Jahre 506—511 zu beziehen, und Lactanz soll sie, als 80jähriger (S. 568) um 324 einfach hinzuzufügen sich begnügt haben, als der Kaiser sich die Widmung des Werkes — wie *B.* supponirt — von ihm erbat. Er versetzte sich dabei ganz in die Jahre zurück, wo es sich um die erste Ausgabe handelte. Das Schmeichlerische findet *B.* dem thatsächlichen Charakter des Lactanz nicht ohne Weiteres widerstreitend (S. 565), andrerseits entsprach aber auch die VII, 27 ausgesprochene Anerkennung den wirklichen Verhältnissen (S. 570 ff.). Insbesondere enthalte auch die erste Anrede kein

vaticinium post eventum; vielmehr wurde die ausgesprochene Hoffnung durch die Folgen welche die Reichsübertragung an die Söhne wirklich hatte, schrecklich desavouirt. Der Vf. findet das alles in Uebereinstimmung mit den mortes, und fusst bezüglich des Autors derselben bereits auf gewissen Zugeständnissen Brandt's in den prolegomena zu den mortes S. XVIII. — *Lobmüller* lässt, überwiegend mit Belser gehend, die Institutionen um 305—311 entstanden sein, abgeschlossen vor Krankheit und Toleranzedict des Galerius, und zwar im Reichsgebiet desselben, nicht (wie Brandt) in Gallien. — *Overbeck* beginnt Ergänzungen zu veröffentlichen zu seiner Schrift von 1892 über „Die Anfänge der K.-G.-Schreibung" (JB. XII, 168 ff.), welche erwies, dass Eusebius seine K.-G. (I—VII) als Erweiterung seiner Chronik-Columne über das „Christenvolk" denkt, dessen „Dynastie" er in den Bischofs-Reihen sieht, von denen er als Repräsentanten die von Jerusalem, Antiochien, Alexandrien, Rom durch sein ganzes Werk hin sorgfältig verzeichnet hat. Die Bischofslisten sind mithin nicht bloss, wie man sie bisher vorzugsweise ansah, ein chronologisches und quellenkritisches Problem, sondern zunächst und vor Allem von Werth für die Frage nach der Form der Eusebianischen K.-G. selbst. Der Vf. will daher in seinen Ergänzungen sowohl über die Bedeutung als über die Führung der Bischofslisten in der Eusebianischen K.-G. handeln. Die Bedeutung aber soll behandelt werden erstens in Hinsicht auf die Idee der „apostolischen Nachfolge", welche Eusebius seiner K.-G. überhaupt zu Grunde legt, und dann in Hinsicht auf die Form der chronologischen Tabelle, die Eusebius seiner Darlegung der „apostolischen Nachfolge" in der K.-G. gegeben hat. In der vorliegenden Abhandlung wirft der Vf. nun zunächst die bisher so nie gestellte, geschweige denn beantwortete Frage auf, in welchem Sinne und weshalb Eusebius den Gegenstand seines kirchengeschichtlichen Werkes, wie es gleich mit dem ersten Worte desselben geschieht, als τὰς τῶν ἱερῶν ἀποστόλων διαδοχάς bezeichne, und in den Bb. I—VII fortfahre, ihn so zu bezeichnen. Der Ausdruck tritt bei Eusebius ganz neu und zum ersten Male auf, und ist, wie der Vf. an den bisherigen Uebersetzungs- und Erklärungsversuchen nachweist, in vielfach verschiedener Weise wiedergegeben, aber nicht verstanden. Er macht nun zunächst klar, dass der Sinn des Ausdrucks sich nicht auf die Bischofsreihen der K.-G., weder der vier Hauptsitze noch überhaupt, beschränken könne. Immerhin aber sei andrerseits nicht zu leugnen, dass dieselben für die Wahl des Ausdrucks hervorragend mitbestimmend gewesen sein müssen. Doch vorerst widerlegt der Vf. die neuerdings besonders von Heinrici und Harnack aufgenommene Meinung, als ob die διαδοχ. τ. ἀπ. die Reihen der Bischöfe zusammen mit denen der hervorragenden Kirchenlehrer bezeichnen und insbesondere den Gedanken der lückenlosen Continuität der Lehrüberlieferung ausdrücken sollten. Jene Begrenzung des Begriffs erweist *O.* durch den Hinweis auf die, nach dem Wortlaute des Eusebianischen Vorworts von den

Bischöfen und Lehrern gar nicht zu trennenden, Irrlehrer als falsch; diesen Gedanken aber durch die dann zu postulirende absurde Idee einer parallelen „Continuität der Irrlehre“ als blosses Hirngespinst der Ausleger. Insbesondere wird auch die Heinrici'sche „Generationenfolge“ als chronologisches Princip der Eusebianischen K.-G., vollends die Gleichsetzung dieser γενεαί mit Kaiserregierungen bei Harnack als Absurdität kenntlich gemacht, zumal da letzterer den Eusebius einer gewaltsamen Durchführung dieses vermeintlichen chronologischen Princips beschuldigen zu dürfen glaubte (zu IV, 8). Auch sei durch Harnack's Tabelle (Chronologie S. 66) über die Eintragung der Kirchenlehrer nach Kaiserregierungen nicht jene Theorie lückenloser Continuität als Eusebianisch erwiesen, sondern nichts Anderes, als dass Eusebius die Kirchenlehrer an ihre richtigen chronologischen Plätze zu bringen bemüht sei. All dem gegenüber zeigt *O.*, dass zunächst das Vorwort verständlich wird, wenn man den fraglichen Ausdruck διαδοχ. τ. ἀπ. einfach als Bezeichnung des Gegenstandes des Werkes überhaupt fasst, nämlich als Benennung der geschichtlichen Erscheinung der Kirche insgesammt, indem die K.-G., die Eusebius erzählen will, dadurch gekennzeichnet wird als Geschichte der „apostolischen Dynastie“, so dass darunter alles begriffen ist, was sich in der durch diese Herrscherfolge charakterisirten Periode zugetragen hat. Dass der Ausdruck διαδοχή oder (so meistens) διαδοχαί τ. ἀπ. in Eusebius' K.-G. diesen Sinn an drei Stellen (I, 1, 1; VII, 32, 32; VIII prooem.) habe, wird durch eine Kritik von Heinichen's Artikel διαδοχή in seinem Eusebius-Index nachgewiesen, wobei sich des Ferneren ergibt, dass neben dieser Bedeutung eine andere hergeht, nach welcher διαδ. τ. ἀπ. der Gesammtbegriff der bischöflichen Successionsreihen ist (I, 1, 4; III, 4, 11; V, 25). Wenn daneben der Ausdruck mit Zahlbezeichnungen auftritt, so ist zunächst hier der rein locale Gebrauch „erste, fünfte etc. Nachfolge der Apostel“, der einfach einen Bischof als den so und so vielten Nachfolger des betr. apostolischen Gemeindegründers bezeichnet, ganz auszuscheiden. Andrerseits aber gestattete der Begriff διαδοχή als Periode an und für sich Untertheilungen, von denen aber bei Eusebius in praxi nur die πρώτη τῶν ἀπ. διαδοχή, im Sinne unseres „nachapostolischen Zeitalters“ vorkommt (II, 23, 3 [Hegesipp]; III, 37, 4; V, 20, 1 [Irenäus]; VI, 13, 8 [Clemens]), weiter keine; so dass es, und zwar ganz naturgemäss, bei diesem Ansatz zu einer weiteren inneren Periodisirung der K.-G. bei Eusebius verbleibt; höchstens dass er noch seine eigene Zeit besonders abscheidet. Nur die Kaiserregierungen legt er als ein äusseres Fachwerk zu Grunde. Aus dem Bisherigen ergiebt sich aber schon, dass, wenn Eusebius den Gesammtverlauf der K.-G. überhaupt als διαδ. τ. ἀπ. bezeichnet, er hierzu zweifellos veranlasst ist, durch die besondere Bedeutung, welche für ihn innerhalb dieses Gesammtverlaufs die Successionsreihen der Bischöfe haben; so dass, so wenig diese Reihen den Inhalt des Gesammtbegriffs διαδοχή ausfüllen, sie doch zur Wahl des

Ausdrucks den Hauptanlass gegeben haben, wie dies auch durchaus natürlich ist, da unter den fünf Reihen von Begebenheiten, welche die διαδοχή τ. ἀπ. (die K.-G.) ausmachen, nur die Bischofsreihen die Form von wirklichen Successionsreihen, das Hauptmerkmal einer „Dynastie" darbieten. Dazu kommt, wie der Vf. besonders an V, 22 zeigt, dass Eusebius auf Herstellung dieser Bischofsreihen in geschlossener Continuität wenigstens für die vier Hauptsitze eine ganz besondere Sorgfalt verwendet hat. Diese Bischofsreihen sind daher das eigentliche Rückgrat der Eusebianischen K.-G., und eben deshalb haben auch sie den Namen zur Bezeichnung des Ganzen geliefert. So alt und bekannt daher die Betrachtung der Bischöfe als Nachfolger der Apostel zu Eusebius' Zeit schon war; die Art, den gesammten Begriff der K.-G. an diese Betrachtungsweise zu heften, und so den für die Historik technischen Begriff der διαδοχή τῶν ἀποστόλων zu prägen, ist ihm zuerst und allein eigen. Gerathen ist er darauf durch seine Chronik, in der ihm die Bischofsreihen als Ordnungsprincip besonders willkommen gewesen waren. Welche Bedeutung sie in der K.-G. gewannen, und in welchem Verhältniss sie zu der Kaiserreihe stehen, dies will der Vf. demnächst untersuchen. Die Achillesferse der Ansicht des Vf.s scheint mir in VII, 32, 32 zu liegen. Denn hier bezeichnet Eusebius ausdrücklich nur das Bisherige als τὴν τῶν διαδοχῶν ὑπόθεσιν, und scheidet davon die Darlegung der Martyrien der Gegenwart, welche er nach des Vf.s Auffassung von I, 1, 1. 2 nothwendig mit unter die διαδοχαί befassen müsste, davon ab. Für diese Thatsache finde ich bei *O.* (auch S. 27) keine Erklärung. Hier müsste jedenfalls eine durch besondere Umstände herbeigeführte Abweichung von dem vorausgesetzten Sprachgebrauch angenommen werden. (Rec. von Harnack, ThLz., S. 657). — *Halmel* nimmt unter Zugrundelegung der Arbeit Violet's (JB. XVI, S. 173) über die beiden Textgestalten des Eusebianischen Tractats von den palästinensischen Märtyrern die Frage nach dem Verhältniss desselben zur K.-G. des Eusebius wieder auf, um seine Untersuchung über die Entstehung dieser letzteren (s. JB. XVI, 174 ff.) der jetzigen Lage entsprechend zu ergänzen. Die durch Cureton's Syrer, Assemani's syrische Fragmente etc. repräsentirte Form des Tractats (Gx.) schliesst er von dem eigentlichen Probleme jedoch aus. Dieses liegt für ihn nach wie vor im Verhältniss der anderen innerhalb der K.-G. griechisch überlieferten verkürzten Form (Gh.) zu Buch VIII und IX der K.-G. Dieses Verhältniss ist bei Viteau und Violet durchaus räthselhaft geblieben. Der Zufall spielt bei ihnen eine unerlaubte Rolle zur Erklärung des Vorhandenseins von Gh. in den HSS. der K.-G. wie seiner dortigen Gestalt. Insbesondere haben nach *H.* Viteau und Violet diejenigen Indicien nicht mit hinreichender Sicherheit erkannt und zu verwerthen gewusst, welche darauf hindeuten, dass Gh. ursprünglich einem grösseren Zusammenhange angehörte, und dass dieser Zusammenhang uns in Buch VIII und IX noch vollständig vorliegt. Die Untersuchung dieser Indicien in Gh.

füllt den Haupttheil der jetzt vorliegenden Schrift von *H.* (S. 16 bis 101) aus und führt den Vf. zu theilweise anderen Resultaten als früher. Er setzt jetzt voraus, dass vor dem Umschwunge von 313 fertig waren: 1. bis 311 de Mart. Pal.; 2. bis 312 h. e. I—VII + VIII 2, 4—13, 7. Des Weiteren unterscheidet sich die jetzige Ansicht des Vf.s (durch Näherbestimmung des von mir JB. XVI, 176 oben Berichteten) von seiner früheren (1896) dadurch, dass er zwischen die Vollendung obengenannter beider Werke und die Neubildung von Buch VIII und IX ein Zwischenstadium einschiebt, wo Eusebius beschloss, die K.-G. (I—VIII, 13, 7) zu lassen wie sie war, den Tractat aber durch Einfügung desselben in eine Erzählung der neuesten Siegesereignisse seit 313 zu einer Geschichte der Gegenwart, einer „Zeitgeschichte“ umzubilden, die von der K.-G. ganz unabhängig sein sollte. Der Tractat wurde so zunächst etwas ganz Anderes, als VIII, 13, 7 angekündigt war. Diese „Zeitgeschichte“ sollte, wie aus VIII prooem. und VIII, 1 noch jetzt erhellt, bei 303 wieder einsetzen, und da der Tractat schon seinerseits eben da begann, so war er zur Verwendung für das geplante Werk gerade geeignet. Diese „Zeitgeschichte“ zerfiel in zwei Bücher, welche enthielten: 1. VIII, 1—2, 3 und den Tractat in seiner heutigen griechischen Recension (Gh). 2. VIII von 13, 9 an und das jetzige B. IX. Die Ueberschrift dieses zweiten Buches steht noch jetzt VIII, 13, 8; aber nunmehr im fortlaufenden Text. Dieses ganze Zwischenstadium aber blieb unwirksam, denn Eusebius änderte seinen Plan; er gab die K.-G. und diese Zeitgeschichte schliesslich doch nicht als zwei getrennte Werke heraus, um den Lesern die erstere, die bisher noch nicht edirt war, nicht ohne den neuerdings eingetretenen siegreichen Abschluss zu überliefern. Er fügte vielmehr die Zeitgeschichte der K.-G. als achtes Buch an. Daher ist jetzt die Geschichte „seiner eigenen Zeit“ in zwei Darstellungen in der K.-G. angekündigt und gegeben: sowohl VII, 27—32 im Rahmen der K.-G., als VIII, 1 ff. im Rahmen der „Zeitgeschichte“. Denn — und hiermit biegt der Vf. in seinen früheren Weg (1896) wieder ein: Eusebius liess in der der K.-G. angefügten Erzählung seiner eigenen Zeit die Märtyrer- und Verfolgungsgeschichte nicht mehr durch den Tractat vertreten sein, sondern löste vielmehr den ursprünglichen Schluss des Buches VII von diesem ab und setzte ihn in's achte Buch da hinein (2, 4 bis 13, 7), wo vorher in seiner unedirt gebliebenen „Zeitgeschichte“ der Tractat seine Stelle gehabt hatte. Dieser fiel so als „Fragment“ zunächst nebenaus. Durch die Aufnahme des Schlusses von Buch VII (jetzt VIII, 2, 4—13, 7) wurde dann ferner noch ein anderer Abschnitt überflüssig, und dieser erscheint jetzt nur noch als Appendix hinter VIII, 17. Hier liess Eusebius aber überhaupt solche Reste seiner Zeitgeschichte, die nunmehr im Zusammenhange der K.-G. überflüssig waren, wieder mitgehen, und so auch den Tractat (Gh). Daher kommt es, dass hinter ihm dann das neunte Buch im text. rec. keinen rechten Anfang hat, und willkürlich ab-

getrennt erscheint. Es war eben ursprünglich nur die Fortsetzung von VIII, es gab kein Buch IX. So erschien die K.-G. in acht Büchern um 315 (mit dem Tractat hinter der Appendix) und die HSS., die so ordnen, geben also Eusebius' eigene Anordnung in seiner ersten Ausgabe wieder. Nach zehn Jahren aber, als auch das jetzige zehnte Buch hinzukam, entschloss sich Eusebius, die Gruppe der Reste hinter VIII, 17 — und so auch Gh. wegzulassen. Der dadurch entstandene Einschnitt führte dann auch zur Constituirung des Endes von Buch VIII als Buch IX. Später, nach der zweiten Ausgabe, nahm sich Eusebius aber des nunmehr ausgeschiedenen Tractats noch einmal an und arbeitete ihn zu der jetzt unabhängig vorliegenden Redaction (Gx.) aus, gab ihm also die ursprüngliche Form eines neben der K.-G. selbstständigen besonderen Werkes zurück. Doch soll auch diese Recension alle Spuren der vom Tractat durchgemachten Schicksale noch erkennen lassen. Durch diese verwickelte Hypothese glaubt der Vf. sowohl die Gründe zu enthüllen, welche die Stellung des Tractats in den HSS. bedingten, als auch den Indicien im Gh. gerecht zu werden, welche auf die Entstehung, aber auch auf eine inzwischen stattgehabte Weiterentwicklung, wie auf eine wieder eingetretene Rückbildung des Tractats zu seiner heutigen Gestalt hindeuten, was alles in dem Werdeprocess der Schlussbücher der K.-G. seine Ursachen hatte. Indessen scheint dieser Werdeprocess noch nicht ganz liquide; erklärt ist nicht, wie Eusebius den Schluss von Buch VII, d. h. die Geschichte der Martyrien VIII, 2, 4—13, 7 so ohne Weiteres abtrennen und in den neuen Zusammenhang von Buch VIII einsetzen konnte. Denn beides bedeutet recht eigentlich eine Verstümmelung der Kirchengeschichte, welche nach I, 1, 2 die Märtyrer und vollends die letzten gar nicht entbehren konnte. Und ferner: die Constituirung eines neunten Buches wäre nach dem störenden Dazwischentreten von Appendix und Tractat nach VIII, 17 viel natürlicher gewesen als später, wo diese Zwischenglieder wieder wegfielen, und das Ende sich um so leichter dem übrigen Buche VIII anschliessen liess. Der seltsame Anfang von Buch IX ist daher nach wie vor unerklärt. Mit Interesse sieht man der Auseinandersetzung *Overbeck*'s mit dem scharfsinnigen Vf. entgegen. Schon jetzt hat er erklärt (S. 7 seiner oben besprochenen Schrift), dass er Halmel's Ergebniss „eingehendster Prüfung“ unterziehen werde. — *Schürer* fragt, was der Angabe von Eusebius' Chronik, dass Festus im zweiten Jahre Nero's (55/56) Procurator von Judäa geworden sei, für ein Werth zukomme, da neuerdings dieser Ansatz benutzt worden ist, um eine Zurückschraubung der paulinischen Chronologie behufs Herausbringung einer zweimaligen römischen Gefangenschaft etc. zu bewerkstelligen. *Sch.* stellt fest, dass Eusebius für das ganze Gebiet des 1. Jhrh.s nach Christo keine andere Quelle habe als Josephus, dass dieser aber kein Jahr angibt, dass mithin jener Ansatz auf eigener Combination des Eusebius beruht, also werthlos ist; dass der Einfluss des Pallas mit seinem Rücktritt von den Geschäften keines-

wegs erloschen war und dieser Rücktritt also für eine später noch erfolgende Beförderung seines Bruders kein Hinderniss bot, während derselbe andererseits zu früh (wenige Monate nach Nero's Regierungsantritt) erfolgte, als dass der (nach Josephus) erst von Nero, nicht von Claudius, ernannte Festus bis dahin Zeit gehabt hätte, Alles zu thun, was Josephus von ihm berichtet. Daher ist bei 60 als Ernennungsjahr des Festus zu bleiben. Für Eusebius' Chronik aber ergibt sich, dass ihre Quellen im betr. Gebiete beschränkt, und ihre Ansätze nicht unfehlbar waren. — *Haussleiter* schlägt bei Gelegenheit einer Besprechung von Bardenhewer's und Krüger's patristischen Literaturgeschichten vor, der neutestamentlichen Literaturperiode als zweite Abtheilung „Anfänge der theologischen Literatur“ folgen zu lassen, und nimmt dann Gelegenheit, auf eine Reihe von Einzelfragen näher einzugehen. Sie betreffen Cyprian, Victorinus von Pettau und Augustin. Betreffs Cyprians' stellt der Vf. fest, dass er der in den testimonia benutzten lateinischen Bibelübersetzung stets treu geblieben ist, aber freilich nur nach dem im Wiener cod. L. vorliegenden Text, der zu bevorzugen ist. Weiter tritt der Vf. den Beweis an, dass neben ep. 21 auch ep. 8 von dem ganz in den Ideen des Hermashirten lebenden Afric. Confessor Celerinus in Rom verfasst sei (dem *H.* auch adv. aleatores beilegen möchte). Um die Wiederaufnahme der Numeria und Candida, welche das römische Presbyterium während der Sedisvacanz verweigerte, dennoch zu erlangen, schrieb Celerinus einerseits an den Confessor Lucianus in Karthago (ep. 21), erwirkte sich aber andererseits auch das Mandat, Namens des röm. Clerus an den — durch Cyprians' Flucht momentan gleichfalls bischofslosen — Clerus von Karthago zu schreiben (ep. 8). Lucian's Brief (ep. 22) brachte die Gewährung des Friedens für die gefallenen Christinnen. Der karth. Clerus theilte danach ep. 8, mit Randglossen versehen, dem Cyprian mit, der dem Celerinus verzieh, aber Lucian in seine Schranken wies. Weiter theilt *H.* mit, dass sich die Cyprian-Ausgabe von Goulart, der einen besonders werthvollen Codex benutzte, in zwei Exemplaren in Greifswald befinde. Leider fehlte in dem cod. ep. 21. 22, wahrscheinlich auch ep. 8, und ebenso adv. aleatores. *H.*, beschäftigt den Apokalypsen-Commentar des Victorinus von Pettau zu ediren, ist durch einen Hinweis von Kattenbusch darauf aufmerksam geworden, dass St. Patrik dieses Buch benutzt hat, und knüpft daran die Hoffnung, dass sich in England noch Victorinus-HSS. finden werden. Die letzten Ausführungen betreffen den Schriftgebrauch Augustin's. — *Gregory* acceptirt dankbarst alle Rückdatirungen und Halbheiten der Harnack'schen Kritik, in der Zuversicht, dass das alles zur Rehabilitirung der Tradition brauchbar sein werde; er beruhigt sich dadurch auch über die Widersprüche der Vorrede mit dem Buche, sofern erstere weit mehr verspreche als letzteres halte. — *v. Manen* findet, dass Harnack sich durch völlige Ignorirung der Loman'schen Kritik seine Aufgabe sehr erleichtert habe, ist aber ausserdem auch seiner-

seits höchst betreten über die Versprechungen der Vorrede, zu deren Einhaltung die ausgedehnten chronologischen Untersuchungen über Eusebius' Rechenkunst gar nichts beitrügen, während das Uebrige aus Einzeluntersuchungen bestehe, deren Gestaltung, ob eingehend oder nicht eingehend, ganz von zufälligem Belieben abhängig gewesen zu sein scheine, insbesondere aber die in der Vorrede betonten conservativen Principien — Anerkennung der Tradition bis Irenäus, keine Tendenzkritik, keine Interpolationen, keine inneren Kriterien — keineswegs innehalte. Doch ist es nicht die Aufgabe des JB.s, über Recensionen zu referiren; nur weil diese hier die Form besonders betitelter Aufsätze haben, war kurz zu zeigen, was man hier finde. — *Harnack* constatiert auf dem einen von zwei Papyrusfragmenten, welche Grenfell und Hunt in ihre Sammlung aufgenommen und auf die Zeit um 300 datiert haben, ein Citat aus Hermas (Mand. 11, 9. 10) und findet in einer daran anschliessenden Bemerkung Indicien für eine Abfassung schon in der 2. Hälfte des 2. Jhrh.s. Das andere Fragment soll Spuren valentin. Gnosis zeigen.

4. Kirchliche Verfassung, Leben, Cultus.

H. Gelzer, *H. Hilgenfeld*, *O. Cuntz*, patrum Nicenorum nomina, lat. graec. copt. syr. arab. armeniace, sociata opera ediderunt. Adj. est tab. geogr. LXXIII, 265. L., Teubner. ℳ 6. — † *O. Braun*, de sancta Nicaena Synodo. Syrische Texte des Maruta von Maipherkat nach einer HS. der Propaganda zu Rom übersetzt. (Aus: Kirchengeschichtl. Studien, hersg. von Knöpfler, Schrörs, Sdralek IV, 3). 128. Mstr., Schöningh. ℳ 2,80. — *F. X. Funk*, die Liturgie der äthiop. Kirchenordnung (ThQ. 80, 513—547). — *F. Barth*, Prediger u. Zuhörer im Zeitalter des Origenes. (Aus: Studien Orelli gewidmet, S. 25 bis 58). — *P. Drews*, zur Geschichte der Eulogien in der alten Kirche (ZprTh. 20, 18—39). — *A. E. Burn*, neue Texte zur Geschichte des apost. Symbols (ZKG. 19, 179—190). — † *B. Dörholt*, das Taufsymbolum der alten Kirche nach Ursprung u. Entwicklung. 1. Thl.: Geschichte der Symbolforschung VIII, 161. Paderb., Schöningh. ℳ 4. — † *H. Osgood*, the archeology of baptism (BS. 1—28). — *P. Drews*, über Gebrauch und Bedeutung des Wortes εὐχαριστία im kirchl. Alterthum (ZprTh. 20, 97—117). — *A. Berendts*, das Verhältniss der Röm. Kirche zu den Kleinasiatischen vor dem Nicän. Concil. Antrittsvorlesung. 26. (Aus: StGThK. I, 3). L., Deichert. ℳ —,60. — † *Th. Zahn*, Skizzen aus dem Leben der alten Kirche. 2. Aufl. VIII, 392. M., Beck. ℳ 5,25. — *S. T. Lowrie*, Dr. Th. Zahn's history of Sunday (PrRR. 9, 101—128. 384—410). — † *W. Bright*, some aspects of primitive church life. VI, 268. N.-Y., Longmans. $ 1,75. — † *St. Schiwietz*, Vorgeschichte des Mönchthums oder des Ascetenthum der drei ersten christl. Jahrhh. (AkKR. 3—23). — *W. Bahnsen*, die Stellung der ev. Kirche zur Feuerbestattung. 80. B., Dunker. ℳ 1. — *A. Poidebard*, indices de Christianisme dans les inscriptions trouvées à Trion en 1885 d'après des travaux récents (UC. 19, 5—18).

Geltzer, *H. Hilgenfeld*, *Cuntz* haben sich zu einem philologischen Kunstwerk verbunden, dessen letzter Zweck der Geschichte des Episkopats und seiner Repräsentation im Reiche wie auf den grossen Concilien zu Gute kommt, daher es hier einzureihen ist. Es betrifft die Erforschung der Ueberlieferung der Präsenzliste vom ersten nicänischen Concil. Das Verzeichniss der anwesend gewesenen

Bischöfe liegt vor in lat., griech., kopt., syr., arab., armen. Sprache. In den Prolegomena referirt *C.* über die lateinischen indices (vier HS.-Familien, deren Text in vier Columnen gegeben wird), *G.* über die griechischen (ein Venetus, ein Vaticanus) und koptischen (eine, von Zoëga, Revillout, Lenormand edirt), *H.* über die syrischen (eine Londoner, neu verglichen, zwei Vaticanische von Ebedjesu's († 1318) Kanonensammlung, neu verglichen; beide Recensionen aus dem Griechischen übersetzt), die arabischen (eine Oxforder, sehr schlecht, aus dem Syrischen, das wieder aus dem Griechischen floss, allein die traditionelle Zahl von 318 Namen bietend), *G.* endlich wieder über die armenischen (sehr viele, in zwei Familien zerfallend, die eine derselben erheblich besser, aus griechischer Quelle, der ersten latein. Familie sehr ähnlich). *G.* verarbeitet auch dieses ganze Material und gelangt zu folgendem Resultat: Die vier latein. Familien gliedern sich in zwei und ihnen entsprechend treten auch die griechischen und orientalischen Quellen in zwei Reihen aus einander. Die eine dieser Ueberlieferungsformen verdient bei Weitem den Vorzug, doch ist auch die zweite nicht ganz unverwendbar. Die Zahl 318 tritt in den Quellen erst seit Ende des 4. Jhrh.s hervor und ist lediglich nach Gen. XIV, 14 willkürlich normirt; sie ist auch bei Athanasius eingeschwärzt, dieser selbst wusste nur von 300, Eusebius nur von „über 250". Die Verzeichnisse reden auch stets von 318, geben aber nur 218, 220 oder 222 Namen, und meinen, die Occidentalen seien, als notorisch orthodox, zur Unterschrift nicht herangezogen. Diese Verzeichnisse entstammen nicht den Original-Acten, denn diese sind schon verloren gewesen, als Sokrates schrieb, der nur Athanasius' Synodikon benutzte, aus dem er den Anfang der Namenreihe citirt. Athanasius hat aber auf der Synode zu Alexandrien (362), wie überhaupt die nicänischen Acten, so auch die Präsenzliste thunlichst restaurirt. Nur aus Athanasius Synodikon kann daher der Archetypus all' unserer Verzeichnisse geflossen sein. Welche Namen aber Athanasius' Synodikon enthielt, wissen wir nicht. Wir können nur versuchen, den Archetypus der Verzeichnisse aus diesen selbst zu reconstruiren. Sein Verzeichniss der Bischöfe aber ist ohne Gewähr. Es muss dabei das erste und zweite lateinische, sowie das erste syrische Verzeichniss leitend sein, das griechische zurückgestellt werden. Bei Athanasius war nicht einmal die Zahl des Eusebius wirklich erreicht. Die Occidentalen sind nicht weggelassen, sondern sie waren ausser Hosius und den zwei römischen Presbytern überhaupt nicht anwesend. Occidentalische Namen sind daher Eintragungen. So ergeben sich höchstens 220 Namen für den Archetypus. Dazu können nach anderen Quellen noch etwa zehn hinzukommen, als von Bischöfen, die in Nicäa sicher ebenfalls zugegen gewesen sind. Es folgen die Texte mit kritischem Apparat. Eine beigefügte Karte verzeichnet alle eruirten Bischofssitze innerhalb der deutlich gezogenen Provinzialgrenzen. (Recension von Jülicher, ThLz. 1899, S. 235 ff.). — *Berendts* findet den Gegensatz zwischen der

römischen und griechischen Kirche, lange bevor er acut und äusserlich sichtbar wurde, schon im vornicänischen Zeitalter im Keimen begriffen, und zwar besonders ausgeprägt im Osterstreit und Ketzertaufstreit. Auf römischer Seite trete dabei sofort der Anspruch auf allgemeingültige Jurisdiction hervor, den der Osten zwar nicht anerkannte (Polykrates, Firmilian), aber noch weniger schon mit gleicher Münze heimzahlte (Polykarp, Dionysius Alex.). Nicht richtig aber ist es wohl, wenn der Vf. durchführen will, unter den Grundlagen für die römischen Ansprüche hätten nur das Gewicht der Welthauptstadt und die römische Neigung zu festen Institutionen, nicht aber die Legende von der apostolischen Gründung eine Rolle gespielt. Sicher wusste man in Rom sehr gut, was man that, wenn man das „persönliche Moment" (S. 14) auf's Stärkste mitsprechen liess. Der Vf. kann das schliesslich selbst nicht leugnen, hätte daher (S. 13) nicht von blosser „legendärer Ausschmückung" reden sollen. Repräsentirt findet der Vf. schliesslich den Gegensatz gleichsam embryonal schon im 1. Clem. und den Ignatianen, wobei er in letzteren nicht das institutionelle Bischofsideal Roms, sondern das mystische des Orients findet. So richtig es ist, wenn der Vf. die Hauptkraft zur Hervortreibung des monarchischen Episkopats überhaupt nach Rom verlegt, so unrichtig ist es, die Ignatianen von diesem Process zu isoliren. — *Barth* gibt mit ausgiebiger Kenntniss und Benutzung der Homilien des Origenes als Geschichtsquellen ein ansprechendes Bild von den Cultuszuständen zu dessen Zeit, mit besonderer Beziehung auf die Entwicklung der Predigt. Deutlich tritt als Folge der günstigen Lage des Christenthums im Reiche die bereits eingetretene Entartung hervor, welcher die schon damals in voller Ausbildung begriffene specifisch katholische Theologie mit ihrer Casuistik, Gesetzlichkeit, äusserlichen Sühnepraxis weit mehr nachgibt, als entgegentritt. Auch Origenes' entschiedene Missbilligung jener Zustände bleibt, vermöge seiner Theilhaberschaft an dieser Theologie, ferner aber auch vermöge der exegetisch-allegorischen Richtung seiner Predigtweise unwirksamer, als man bei dem grossen, ihm zu allen Zeiten gespendeten Ruhme erwarten sollte. Doch tritt bei der Zeichnung dieser Schattenseiten m. E. nicht genügend hervor, wie sehr jene katholische Ideengruppe bei Origenes doch den Charakter einer nur provisorisch-pädagogisch gemeinten Vorstufe trägt, über welche sein christlicher Idealismus weit hinausblickt, welchem letzteren man auch im Lichte des Apokatastasis-Gedankens wohl kaum den Vorwurf „antiker Geistesaristokratie" machen kann. Ueberhaupt zeichnet der Vf. das Verhältniss des Origenes zur Philosophie m. E. nicht richtig. Es war weit selbstständiger christlich als es hier erscheint und an der Ablehnung der biblischen Anthropomorphismen war denn doch nicht etwa bloss sein „platonischer" Gottesbegriff, sondern dieselbe wissenschaftlich-theologische Denkweise schuld, die auch uns Heutigen keinen anderen Ausweg lässt, ohne dass wir freilich deshalb auf Allegorie verfallen. Auch der Vf. be-

trachtet es aber als die Lichtseite von Origenes' Predigtweise, dass er „als ganzer Mann" vor die Gemeinde tritt, und den vollen Strom der ihm zu Theil gewordenen theologischen Einsicht in seinen Predigten zur Geltung kommen lässt. — *Funk* will an den liturgischen Stücken der äthiop. K.-O. auf's Neue erweisen, dass es unmöglich sei, dieselben als Quelle der apostol. Constitutionen zu betrachten. — Nach *Drews* bedeutete εὐχαριστία im ganzen Westen während des kirchlichen Alterthums die Abendmahlselemente (nur bei Tertullian noch eigentlich „Dankgebet"), daneben zuweilen „die geweihten Elemente, das Sacrament". Bei den Griechen erhält sich die älteste Bedeutung „Dankgebet", daneben aber vorwiegend die von „Abendmahls-Elementen", ganz selten die von „geweihter Sache" überhaupt, nur bis zum Ende des 2. Jhrh.s die von „Abendmahl", so lange das Abendmahl noch wirkliche Mahlzeit war. Zu schliessen ist, dass am Abendmahle dem christlichen Alterthum der Charakter der Mahlzeit zurücktrat, die Elemente aber die Hauptsache wurden. — Ergebnissreich ist die Abhandlung *desselben* Vf.s über den eine Zeit lang weit verbreiteten kirchlichen Gebrauch, sogen. „Eulogieen" auszutheilen. Seit Ende des 2. Jhrh.s versteht man unter εὐλόγια das Concretum einer „gesegneten Sache", keineswegs aber sind dies schon damals die Abendmahlselemente. Vielmehr entstammt die Eulogie einem anderen Zusammenhange. Sie ist ursprünglich (älteste Zeugnisse für uns die canones Hippolyt's und die ägyptische K.-O.) geweihtes Brod, das zur Eröffnung einer Mahlzeit genossen, nur vom Priester gesegnet und bald auch nur von diesem ausgetheilt wird; wahrscheinlich ein Rest der ursprünglichen Verbindung von Agape und Abendmahl. Noch bei Tertullian wird die Sitte erwähnt, vor einer Mahlzeit ein Stück aufbewahrten Abendmahlsbrods zu geniessen. Daraus entwickelte sich die Sitte der Austheilung von Eulogieen dann so, dass statt des Abendmahlsbrodes anderes Brod besonders gereicht wurde. Die Austheilung desselben verbreitet sich und wird geübt, theils um — auch von Gemeinde zu Gemeinde — innige religiöse Gemeinschaft zu bekunden, ferner geradezu zu materieller Unterstützung, endlich als exorcistisches Schutzmittel. Noch in der fränkischen Kirche (6. Jhrh.) figurirt dabei nur gesegnetes Brod. Dadurch aber, dass das zum Abendmahl bestimmt gewesene, aber nicht zur Consecration und zum Verbrauch gelangte Brod verwendet wurde, trat wieder eine engere Bindung der Sitte an den eigentlichen Cultus ein; der Genuss der εὐλογ. wurde in den Hauptgottesdienst verlegt, und auf jenes Abendmahlsbrod beschränkt, so im Osten schon im 4. und 5. Jhrh., im Abendlande im 7., nachdem inzwischen die Sitte eine Erweiterung erfahren hatte, indem als „Eulogieen" auch allerlei andere geweihte Gegenstände bezeichnet und versandt wurden. Als Rest hiervon behauptete sich der Sprachgebrauch von Eulogie für Almosen, ja für Arbeitslohn. — Die 2. Auflage von *Zahn*'s „Skizzen" zeigt eine Vermehrung durch einen Artikel über Glaubensregel und Taufbekenntniss. — *Lowrie* gibt ein kritisches Referat

über Zahn's in dieser Sammlung ebenfalls enthaltene „Geschichte des Sonntags“ und zwar im streng sabbatharianischen Sinne. Der erste Artikel behandelt die apostolische, der zweite die nachapostolische Zeit bis zum Ende des 3. Jhrh.s. Im ersten Artikel erklärt der Vf. sich einverstanden mit Zahn bezüglich der von Jesus selbst gegebenen Weisung zur Heilighaltung des Sabbaths, immerhin im christlichen Sinne, sieht aber von hier aus nicht wie Zahn das apostolische Zeitalter einen neuen Ansatz nehmen und aus eigenen Mitteln zur Sonntagsfeier gelangen, sondern nur ein gradlinig sich behauptendes Festhalten an jener Weisung, so dass der Vf. sogar in Col. 2, 16 geradezu die paulinische Empfehlung des Sabbaths, in Röm. 14, 5. 6 dasselbe, vielleicht schon mit einer Hindeutung auf den Sonntag finden will. Im 2. Artikel sieht er durch dieselben Zeugnisse, welche Zahn für die Neuentstehung der Sonntagsfeier anführt, vielmehr nichts Anderes als die Verlegung der als göttliches Gebot festgehaltenen Sabbathfeier vom 7. auf den 8. oder 1. Wochentag bezeugt. — Die vorurtheilsfreie, höchst umsichtige und vielseitige Schrift von *Bahnsen*, Generalsuperintendenten des Herzogthums Coburg, über die Feuerbestattung kommt naturgemäss auch auf die altchristliche Sitte. Der Kunde von „zahlreichen Aschenresten von Angehörigen der ersten Christengemeinde in Urnen der Columbarien an der Via Appia“ (Sitzung des preuss. Abgeordnetenhauses, 17. März 1893) bringt der Vf. mit Recht kein Vertrauen entgegen (S. 50). Wenn er für die Unerschütterlichkeit des Auferstehungsglaubens trotz Feuerbestattung sich S. 36 auf Minucius Felix beruft, so ist es unzweifelhaft, dass dieser Glaube noch viel stärkere Anfechtungen überwunden hat (vgl. z. B. Athenagoras de resurr. cp. 3—7). Aber wenn auch das Vertrauen auf Gottes Allmacht im Hintergrunde stand, so ist doch ausgeschlossen, dass man eine Sitte annahm, bei der man sich hätte entschliessen müssen, das Wunder als Regel anzusehen, während bei der Bestattung die göttliche Allmacht nicht so ausnahmslos bemüht werden zu müssen schien. — *Poidebard* behandelt einige, wahrscheinlich christliche, Inschriften auf den 1885 f. in Lyon zahlreich gefundenen römischen Grabsteinen, und zwar unter zustimmender Benutzung von *Otto Hirschfeld*'s Bericht „zur Geschichte des Christenthums in Lugdunum vor Constantin“ (s. JB. XVI, 781). Wie dieser hält *P.* die Inschriften für christlich, trotz der heidnischen Formeln „diis manibus“ und „sub ascia dedicavit“ — gegen eine hier mitgetheilte entschieden ablehnende briefliche Aeusserung de Rossi's.

5. Apokryphische Literatur.

† *A. E. Simms*, second Peter and the Apocalypse of Peter (Exp. 8, 460—71). — *M. Bonnet*, Acta apostolorum apocrypha . . . ed. R. A. Lipsius et M. B. Partis II, Vol. 1: Passio Andreae, ex actis Andreae, martyria Andreae, acta Andreae et Matthiae, acta Petri et Andreae, passio Bartholomaei, acta Joannis, martyrium Matthaei. XXXVI, 262. L., Mendelssohn. *M* 10. — † *V. Rydberg*, legends of the apostles. Lo., Stock. — † *J. R. Harris*, the Homeric Centones

and the Acts of Pilate. V, 83. Lo., Clay. 5 sh. — *G. Uhlhorn*, Clementinen (HRE. 4, 171—179). — † *W. Muss-Arnolt*, the discovery of the coptic translation of the acts of Paul (the Independant 6. u. 13. Jan.). — † *V. Davin*, les actes de saint Dénys de Paris. 86. P., Savaète. — † *C. Holzhey*, die Abhängigkeit der syrischen Didaskalia von der Didache. 31. Fr. i. Schw. (M., Lentner). (Aus: Compte rendu du quatrième congrès scientifique international des Catholiques, 16/20 août 1897). — *A. Harnack*, über die jüngsten Entdeckungen auf dem Gebiet der ältesten K.-G. (PrJ. 92, 193—219). — *G. Krüger*, die neuen Funde auf dem Gebiete der ältesten K.-G. (1889—98). 30. Gi., Ricker. *M* —,60.

Bonnet's neuer Band enthält: 1. eine passio Andreae, früher edirt von Nausea, Mombritius, Lipomanus, Surius, (cf. Lipsius I, 545), jetzt nach 12 codd. und Nausea gegeben. *B.* betrachtet diesen lat. Text als das Original, aus welchem der griech. Text, welchen Woog 1749 (nach Lipsius I, 545: 1747) edirte, sowie derjenige griech. Text übersetzt worden sind, welchen die zwei Pariser Codd. darbieten, die Tischendorf (S. 105 ff.) mit benutzte (vgl. BZ. 3, 1894, S. 458). *B.* trennt diese zwei Recensionen aber ganz und gibt sie dem lat. Text als zwei Paralleltexte bei; die erstere (Woog) um zu zeigen, dass sie mit Unrecht lange für besonders alt galt, die letztere, weil ihr einige Partieen aus einem alten Martyrium eingefügt sind, obwohl sie sonst die erstere schon gekannt und mitbenutzt zu haben scheint. Beiderseits ist der Apparat erheblich vermehrt. Jene Partieen finden sich wieder in dem martyrium Andreae, welches *B.* 1896 f. herausgab (s. JB. XIV, 187); 2. es folgen Bruchstücke aus einem cod. Vat. (808), welche Spuren eines ganz besonders alten Textes, namentlich in den Reden, aufweisen, obwohl dieser Text sehr verderbt und schwierig ist; 3. zwei Martyrien des Andreas, welche gleichfalls Reste der alten Acten darbieten, die sich sonst nicht finden, und zwar zeigt sich, dass das Erstere der beiden in Cap. 3—8 und Cap. 14 vom Vf. der laudatio Andreae benutzt ist, während es selbst auf die Leucius-Schrift zurückgeht. Das zweite martyrium ist sehr verderbt und enthält sachlich dasselbe, wie die 1895 edirte διήγησις (von *B.* fortan „narratio“ genannt), Cap. 23—28 stellt jedoch einen Auszug aus einem alten Martyrium dar, das vielleicht noch im Orient aufgefunden wird; 4. die Acten des Andreas und Matthias (cf. Lipsius I, 546), schon von Thilo und Tischendorf edirt. Die Texte erlauben nur Matthias zu lesen, wenn auch Lipsius mit Recht behauptet, dass Matthaeus gemeint sei. Der Apparat ist sehr erweitert. Ausserdem gibt *B.* hier Auskunft über eine Anzahl von Texten, die aus verschiedenen Gründen nicht verwendbar sind, darunter auch die von Lipsius I, 549 kurz beschriebenen codd. Par. gr. 1611 und 1313; 5. die Acten des Petrus und Andreas, herausg. von Woog, Thilo, Tischendorf aus einem defecten Codex, jetzt ergänzt theils aus dem Slavischen durch Bonwetsch (ZKG. 1882, S. 506) theils nunmehr auch durch *B.* selbst aus einem cod. Vat. gr. 1192 (cf. Lipsius I, 553), wie aus dem äthiop. Text nach Malan, englische Uebersetzung (1871); 6. Passio Bartholomaei. Der lat. Text, nach

Nausea und einer Anzahl codd. edirt, ist Original, der griechische ist Uebersetzung, und zwar sehr schlechte. Gegeben ist er nur, weil auch bei Tischendorf vertreten; 7. die Hauptsache im ganzen Bande sind die Acta Joannis. Nachdem sie bei Tischendorf auf Grund von cod. Par. gr. 520 und cod. Vindob. gr. 126 edirt und bei Thilo, dann auch bei Zahn die Fragmente vom II. nicänischen Concil hinzugefügt waren, brachte zuerst James einen erheblichen Zuwachs aus Cod. Vindob. hist. gr. 63 (Apocrypha anecdota II, S. 1 ff. (s. JB. XVII, 204). Jetzt fügt *B.* noch Ferneres hinzu; er beginnt mit Romfahrt etc., Exil und Rückkehr nach Par. gr. 520, Vindob. gr. 126, einem Mailänder und dem, von Lipsius I, 472 ff. besprochenen, Vat. 654. Dieser langerwartete Codex ist den ersteren drei als zweite Recension beigesellt, und wird von *B.* für sehr spät gehalten. Die Fortsetzung nach dem Exil, Cap. 18—57 (wo Cap. 27—29 die auf dem Nicänum II citirten Stücke über das Bild des Johannes enthalten) beruht meist auf cod. Patm. 198 s. XIV, und cod. Par. 146 s. XI; von Cap. 58—86 auf dem Patm. und dem auch von Zahn schon verwertheten Venet. gr. 363 (Lipsius I, S. 454 ff.), gegenüber Zahn neu verglichen. Parallel geht Cap. 62—86 der lat. Abdias-Text, kritisch benutzbar; hierauf kam für Cap. 87—105 James' Wiener Codex an die Reihe (mit Usener's Hülfe auf a. 1324 datirt), enthaltend eine lange Rede des Johannes über Christi Natur. Aus derselben kamen ebenfalls Fragmente in die Acten des Nicaenum II. Das zeugt für den ganzen Inhalt von Patm. Venet. Vindob. mit, als stammend aus den alten Acten. Zum Apparat sind auch mehrere Codd. und Ausgaben der Nic. Concilsacten herangezogen; endlich folgt die consummatio, ausführlicher als bei Tischendorf und Zahn mit vermehrtem Apparat gegeben; 8. ein Martyrium Matthäi, griechisch nach 5 codd. in zwei Recensionen, dazu für Cap. 9—31 eine alte lat. Uebersetzung aus zwei Codices. — Nach *Harris*, dessen Arbeit mir nicht zugegangen ist, sind die Acta Pilati die Prosabearbeitung eines altchristlichen Evangeliums in Homerversen. Vgl. v. Dobschütz in ThLz. 1899, No. 11. — Die Entdeckungen, über welche *Harnack* und *Krüger* berichten, erstrecken sich über alle Rubriken dieses Berichts. Den Lesern desselben sind die Schriften, um die es sich handelt, sämmtlich bekannt. Als neu sei herausgehoben, dass (Krüger, S. 23) *Karl Schmidt* meldet, er habe neue Fragmente entdeckt vom Bischof Petrus von Alexandrien, Märtyrer vom Jahre 312.

Kirchengeschichte vom Nicänum bis zum Mittelalter

mit Einschluss der

byzantinisch-orientalischen[1] Literatur.

Bearbeitet von

Lic. Dr. **Erwin Preuschen,**

Gymnasiallehrer in Darmstadt.

---

1. Allgemeines. Aeussere Kirchengeschichte.

† *H. M. van Nes*, de Eeuw der Overwinning. Bladzijden uit de Kerkgeschiedenis der vierde eeuw. Rott., Wenth u. Birkhoff. — † *G. Boissier*, la fin du paganisme. 2. éd. 2 vls. 399. 356. P., Hachette. — † *E. Gibbon*, the history of the decline a. fall of the Roman Empire. Neue Ausg. v. *J. B. Bury*. 4. und 5. Band. Lo, Methuen. à 6 sh. — *E. v. Dobschütz*, die confessionellen Verhältnisse in Edessa unter der Araberherrschaft (vor den Kreuzzügen) [ZwTh. 41, 364—392]. — *J. Sägmüller*, die Idee von der Kirche als imperium Romanum im kanonischen Recht (ThQ. 80, 50 bis 80). — *D. Guiraud*, Rome ville sainte au Ve siècle (RHLR. 3, 55—70). — † *L. R. Holm*, the extinction of the christian Church in North Africa VI, 263. C. Univ. Press. 6 sh. — † *F. Ferrère*, La situation réligieuse de l'Afrique romaine depuis la fin du IV s. jusqu'à l'invasion des Vandales. XXIV, 382. P., Alcan. — † *W. Collins*, the beginning of English Christianity, with special reference to the coming of Augustin. 210. Lo., Macmillan. 3,6 sh. — † The Coptes and their Church (Academy No. 1338). — *C. Scholl*, ein Kaiser im Kampf mit seiner Zeit. 4. verm. Aufl. 30. Bamb. Handelsdruckerei. — † *A. Mordtmann*, Justinian u. d. Nika-Aufstand 10.—19. Jan. 532 n. Chr. 48. Konstantinopel, Keil. M 2,50. — *F. Goerres*, weitere Beiträge z. Kirchen- u. Culturgesch. d. Vormittelalters (ZwTh. 41, 77—111). — *F. X. Funk*, die Berufung der Synoden im Alterthum (ThQ. 80, 391—396).

Grössere Arbeiten zur K.-G. des hier zu besprechenden Zeitraumes liegen in diesem Jahre nicht vor. Für sie ist auch die gegen-

---

[1]) Hier sei besonders auf die ausgezeichnete Bibliographie der BZ. hingewiesen, in der namentlich auch die russische Literatur stets berücksichtigt ist. Vgl. auch die Bibliographie des HJG.

wärtige Zeit nicht günstig. Seitdem die Gründung der BZ. einen regen Eifer für das Studium dieser Epoche hervorgerufen hat, sind sofort zahlreiche Einzelfragen in Angriff genommen worden. Neue Quellen werden erschlossen, alte erscheinen in veränderter Auffassung. Ein ungeahnter Reichthum zeigt sich auf Gebieten, auf denen man früher nur Kirchhofsruhe glaubte. Aber es werden noch Jahre vergehen müssen, ehe der Ertrag dieser emsigen Arbeit in geräumige Scheuern gesammelt werden kann. Bis jetzt stehen immer noch in erster Linie einzelne Fragen im Mittelpunct der Discussion, literargeschichtliche und die nach den Anfängen und der Geschichte des Mönchthums und seiner Geschichtsschreiber. Erfreulich ist es aber, dass wenigstens die Localgeschichte mehrfach zur Bearbeitung gereizt hat. Von den dem Ref. vorliegenden Arbeiten ist die von *v. Dobschütz* hervorzuheben, der die kirchlichen Verhältnisse in Edessa untersucht hat. Die von Hallier edirte Stadtchronik von Edessa bietet eine Fülle interessanten Materiales über das Verhältniss der verschiedenen kirchlichen Parteien zu einander, das *v. D.* geschickt gruppirt hat. Leider hat er darauf verzichtet, das reichlich gesammelte Material zu einem abgerundeten Bilde zu verarbeiten. — Einen Ausschnitt aus der kirchlichen Localgeschichte stellt der Aufsatz von *Guiraud* dar, der die Reliquienverehrung und die Sorge um die zahlreichen Märtyrerstätten in Rom im 5. Jhrh. in's Licht setzen soll. Eine Zusammenstellung derartiger Notizen hätte gewiss ihr Recht. Aber dann müsste sie doch mit etwas mehr Kritik gemacht sein, als es hier geschehen ist. Der Vf. sieht im Geiste Schaaren von Pilgern zu den Apostelgräbern und den andern heiligen Stätten wallen. Wenn Hilarius nach Rom geht, um seine Rechte zu vertheidigen, so ist das im Grunde nur eine Pilgerreise; denn ein obscurer Biograph berichtet, dass er bei dieser Gelegenheit auch die Apostelgräber besucht habe. Wirklich ein höchst merkwürdiges Zusammentreffen! — Die kleine Broschüre „von *Carl Scholl*, freireligiöser (so!) Prediger“ ist ein Nachklang aus Straussischer Zeit, verfasst zum Beweise, dass es mit dem alten Christenglauben aus ist und dass alle Versuche, ihn neu zu beleben, ebenso scheitern, wie der Reformversuch Julian's. — *Goerres* gibt Miscellen aus verschiedenen Gebieten: 1. Die sog. Eisheiligen der katholischen Kirche; 2. Die durchweg arianischen Schilderhebungen unter dem König Rekared dem Katholischen; 3. König Rekared d. Katholische und Byzanz; 4. Die Regierungspolitik des Westgothenkönigs Witterich; 5. Bischof Caecilius v. Mentesa, der judenfreundliche Asket und Vertrauensmann des Königs Sisebert. — *Funk* nimmt noch einmal das Wort zu der bereits zum Ueberdruss erörterten Frage (vgl. zuletzt JB. XVII, 208). Es ist nicht anzunehmen, dass er mit diesem Worte seine Gegner *Höhler* und *Rey* überzeugen wird. Denn es gibt eine geistige Disposition, gegen die sowohl die überlegene Intelligenz, wie auch das grössere Wissen vergeblich kämpfen.

2. Literaturgeschichte.

a. Ausgaben und Uebersetzungen.

Corpus scriptorum eccles. lat. vol. XXXIV. S. Aureli Augustini Hipponiensis episcopi epistulae rec. *A. Goldbacher.* p. II., ep. XXXI—CXXXIII. 746. W., Tempsky. ℳ 21,60. — vol. XXXVIII. S. Filastri diversarum hereseon liber ex rec. *F. Marx.* L, 274. W., Tempsky. ℳ 10. — vol. XXXV. Epistulae imperatorum pontificum aliorum inde ab a. 367 usque ad a. 553 datae. Avellana quae dicitur collectio. Ex rec. *O. Guenther.* p. II, ep. 105 bis 244. VI, 495—976. W., Tempsky. ℳ 14,20. — vol. XXXIX. Itinera Hierosolymitana saeculi IV—VIII., ex rec. *P. Geyer.* XLVII, 480. ℳ 15,60. — S. Aureli Augustini Confessionum libri tredecim. Ex rec. *P. Knöll.* IV, 348. L., Teubner. ℳ 2,70. — † S. Aureli Augustini Confessiones. ad fid. codd. Lipsiensium et editionum antiquiorum recognitas ed. *C. H. Bruder.* XXI, 228. L., Bredt. ℳ 1,50. — Fabii Planciadis Fulgentii V. C. opera, acc. Fabii Claudii Gordiani Fulgentii V. C. de aetatibus mundi et hominis et S. Fu gentii episcopi super Thebaiden rec. *R. Helm.* XVI, 216. L., Teubner. — † Eugippii Vita Severini ed. *Th. Mommsen.* XXXII, 60. B., Weidmann. ℳ 1,60. — *R. v. Nostiz-Rieneck*, Bonifatius' I. Schreiben an die von Papst Zosimus nach Afrika gesandten Legaten [Jaffé-Kaltenbrunner 348] (HJG. 19, 350 f.). — *C. Schmidt*, der Osterfestbrief des Athanasius v. J. 367 (NGW. 167—203). — *E. v. Dobschütz*, a hitherto unpublished prologue to the acts of the apostles [probably by Theodore of Mopsuestia] (AJTh. 2, 353—387). — † S. Gregoire de Nazianz, Éloge funèbre de S. Basile. Isocrate, panigyrique d'Evagoras ed. *E. J. Sterpin* et *E. J. Courolle.* Bruxelles 1897. Desclée, de Brouwer et Cie. — *F. Diekamp*, Hippolytos von Theben. Texte und Untersuchungen LXX, 177. Mstr., Aschendorff. ℳ 6,50. — The dialogues of Athanasius and Zacchaeus and of Timothy and Aquila ed. by *F. C. Conybeare* (Anecd. Oxon. class. ser. VIII). LIX, 104. O., Clarend. Press. — Anonymi Byzantini, de caelo et infernis epistula ed. *L. Radermacher* (StGThK. III, 2). 30. L., Dieterich. — † *J. P. Migne*, Patrologiae cursus completus. T. 129. Euthymius Zigabenus, Commentarius in IV evangelia. T. 2. 743. P., Garnier. — † *Chr. Loparev*, die Erzählung über den Kaiser Theodosius II. (Viz. Vremenik 67—90. BZ. 7, 637). — The key of Truth. A manual of the Paulician Church of Armenia. The Armenian text ed and translat. by *F. C. Conybeare.* CXCVI, 201. O., Clarend. Press. — *F. C. Conybeare*, the Armenian Canons of St. Sahak Catholicos of Armenia [390 bis 439 a. D.] (AJTh. 2, 828—848). — *F. Nau*, les plèrophories de Jean, évêque de Maiouma, écrites vers l'an 515 et publiées pour la première fois d'après un ms. du IX. s. (ROChr. 3, 232—259. 337—392). — *J. B. Chabot,* vie du moine Rabban Youssef Bousnaya (ROChr. 3, 77—121. 168—220. 292—327. 458—480). — Gregorii Barhebraei Ethicon, s. Moralia ed. *P. Bedjan.* IX, 18*, 605. P. (L., Harrassowitz). ℳ 22,50. — Select library of Nicene and Post-Nicene Fathers of the christ. Church. II ser. ed. by *Ph. Schaff* and *H. Wace.* Vol. XIII. IX, 433. N.-Y., Chr. lit. Comp.

Der Hauptantheil an der Editionsarbeit des vergangenen Jahres fällt auch diesmal dem Corpus der Wiener Academie zu, von dem vier weitere Bände erschienen sind. Aber der Ref. hat diesmal die Freude, loben zu dürfen. Die Leitung hat in der Wahl der Bearbeiter der neu erschienenen Bände Glück gehabt. Die Ausgabe der Briefe Augustin's, von der der erste Fascikel 1895 erschien (JB. XV, 176), aus der Hand *Goldbacher*'s, ist mit dem zweiten Fascikel bis zum 133. Briefe fortgeschritten. Damit sind die beiden ersten classes nach der Einteilung der Mauriner, die *G.* mit Recht

beibehalten hat, erledigt: dem Umfange nach ist erst etwas mehr als ein Drittel der Correspondenz absolvirt. Die handschriftliche Ueberlieferung wird von *G.* vor jedem Briefe besonders verzeichnet, was zwar praktisch ist, aber viel Raum kostet. Ueber die offenbar recht verwickelten Ueberlieferungsverhältnisse ist ein Urtheil noch nicht möglich, solange die praefatio noch aussteht. Doch hat man das sichere Gefühl, einem sehr soliden Arbeiter zu folgen, der für den Text gethan hat, was zu thun war, soweit sich das jetzt beurtheilen lässt, wo man noch nicht das Ganze übersieht. Dagegen ist auch hier wieder die Bequemlichkeit der Benutzer mit souveräner Nichtachtung behandelt worden, sofern jeder Fascikel gesondert paginirt ist. Bei Citaten nach dieser Ausgabe wird eine trostlose Confusion die Folge sein. Dass man die von einem andern Autor herrührenden Briefe nicht äusserlich irgendwie kenntlich gemacht habe, ist von *Jülicher* (ThLz. 1899, 211 ff.) mit Recht getadelt worden. Ob es nothwendig war, die nichtaugustinischen Briefe, die in anderen Bänden bereits gedruckt waren oder noch zu drucken sind, mit dem vollen Apparat zu geben, ist ebenfalls eine Frage. Für die impensa Academiae kommt das weniger in Betracht, als für den Geldbeutel der Käufer, mit dem sich allerdings wohl das consilium Academiae nicht befasst. — Der dürftige und in allen seinen Bestandtheilen noch nicht genügend untersuchte Ketzercatalog des Philastrius ist zum letzten Male 1738 kritisch herausgegeben worden, — denn die Ausgabe von Fr. Oehler in dem ersten Bande seines Corpus haeresiologicum kann man nicht wohl als eine kritische ansehen. *Marx*, der ihn für das Corpus bearbeitet hat, hat sich mit seiner Ausgabe ein wirkliches Verdienst erworben. Die Ueberlieferungsverhältnisse liegen sehr einfach. Eine Karolinger-HS., ehemals zu Corbie, dann zu St. Germain, jetzt mit anderen Schätzen dieser Bibliothek in St. Petersburg, repräsentirt den einen Zweig der Ueberlieferung, den anderen eine gleichalte Wiener HS., die hier zum ersten Male benutzt ist. Aus beiden lässt sich mit einiger Sicherheit der Archetypus reconstruiren. Ausserdem ist selbstständig noch das c. 148 in einer Cheltenhamer HS. überliefert. *M.* nimmt einen ziemlich stark verderbten Archetypus an, dessen Verderbnisse er durch häufig kenntlich gemachte Lücken und Interpolationen andeutet. Man wird sagen dürfen, dass die meisten dieser Verderbnisse nur in der Annahme des Herausg. bestehen, der der Versuchung nicht widerstehen konnte, seinen Text zu corrigiren, statt zu emendiren. Da die Aenderungen durch liegende Schrift genau kenntlich gemacht sind, werden sie hoffentlich keinen weiteren Schaden stiften. Es versteht sich übrigens von selbst, dass viele Conjecturen und Emendationen den nicht überall reinlich überlieferten Text wirklich verbessern. Die Prolegomena greifen ziemlich weit aus und erörtern neben den Ueberlieferungsverhältnissen auch das Leben des Autor's, die Composition des Buches und seine Quellen. Die Letzteren kommen freilich zu kurz und sind leider auch unter dem Texte nicht notirt. Dafür hätte die Angabe,

wo Augustin Philastrius ausschreibt, eher wegbleiben können; unter Augustin's Schrift de haeresibus wäre dafür schon Platz gefunden worden. Die Abfassungszeit setzt *M.* mit Zahn (Gesch. der neut. K. I, 234) in das Jahr 384. Daneben nimmt er eine um 430 veranstaltete zweite Ausgabe an, doch ohne zwingenden Grund. Reichhaltige Indices schliessen den Band. Vgl. *Wendland*, DLZ. 1636—1639. *Jülicher* ThLz. 1899, 209—211. ThLBl. No. 44. WclPh. No. 33. 34. BphW. No. 27. *Bardenhewer*, LR. 1899, No. 1. — Die Ausgabe der Kaiser- und Papstbriefe, die in der sog. collectio Avellana enthalten sind, ist mit dem zweiten Bande vollständig geworden. Der Herausg., *Guenther*, hat den Text mit peinlicher Sorgfalt aus den verwickelten Ueberlieferungsverhältnissen der HSS. hergestellt und die üblichen Indices, darunter auch einen der Initien, zugefügt. Die hiermit abgeschlossene Ausgabe zählt zu den besten Leistungen der ganzen Sammlung. — Eine höchst willkommene Gabe, die nicht nur in den Kreisen, die sonst das Corpus in erster Linie zu benutzen pflegen, Freude bereiten wird, verdankt man *Geyer*. *G.* hat sich bereits durch eine Reihe tüchtiger Programme über die verschiedenen Itinerare (peregrinatio der Silvia, Itinerarium Antonini, Adamnanus) bekannt gemacht. Er war für das Corpus zur Herausgabe der peregrinatio S. Silviae gewonnen worden, hat aber zum Glück seinen Plan erweitert und uns eine vortreffliche Ausgabe der ältesten Itinerare überhaupt bescheert. Er hat damit ein äusserst bequemes und zuverlässiges Hülfsmittel auch für archäologische und exegetische Studien geschaffen, das dankbar von allen Denen benutzt werden wird, die sich gute Texte dieser Schriften bisher aus allen möglichen Ausgaben zusammensuchen mussten. Den Anfang macht das Itinerarium Burdigalense vom Jahre 333, mit Benutzung von drei HSS., deren beste Paris. 4808 im Wesentlichen zu Grunde gelegt ist Daran schliesst sich die peregrinatio S. Silviae für die Gamurrini die einzige HS., den Cod. Aretinus VI, 3 neu eingesehen hat. Die eindringenden Bemühungen, die die beiden russischen Gelehrten Pomialowski und Cholodniak auf den Text verwandt haben, sind hier in vollem Umfange verwerthet worden, ebenso die Bemerkungen von Wölfflin und briefliche Notizen von M. Bonnet. Man wird also diese Ausgabe als einigermassen abschliessend anzusehen haben, wenn auch immer noch an dem Texte Mancherlei zu thun bleibt. Die kleine Schrift des Diaconus Petrus von Monte Casino, deren Autograph in dem Cod. Cas. 361 noch vorliegt, ist leider nur nach den Ausgaben von de Riant und Gamurrini abgedruckt, ohne neue Durchsicht der HS., die Amelli gewiss gerne besorgt hätte. Der Brief des Eucherius an Faustus über die Lage von Jerusalem ist nach drei HSS. aus dem 8. und 13. Jhrh. recensirt mit Bevorzugung einer spanischen. Theodosius de sita terrae sanctae ist nach fünf HSS. und dem Consensus von drei weiteren edirt. Der kurze Breviarius de Hierosolyma aus dem 6. Jhrh. nach dem Ambros. M. 79 sup. und Sangall. 732. Für das Itinerar des Antoninus Placentinus (6. Jhrh.) hat die Ausgabe von

J Gildemeister 1889 vortrefflich vorgearbeitet. Dieser hat bereits das Verwandtschaftsverhältniss der HSS. richtig erkannt und eine gute kritische Grundlage geschaffen. *G.* hat durch Nachvergleichung noch Mancherlei zu bessern gefunden. Die beiden Recensionen werden hintereinander abgedruckt. Wie die Bemerkung p. XXXI zu verstehen ist, dass die HSS. ausser Sangall. 133 und einer Züricher die zweite Recension enthalten sollen, da doch in dem Apparate auch der ersten ein Br. (nach p. XXX eine Brüsseler HS.) figurirt, weiss Ref. sich nicht zu erklären. Die Schrift des Adamnanus, über die *G.* in zwei Programmen gehandelt hat, ist nach vier HSS. recensirt. Den Schluss macht Beda, aus dessen zahlreichen HSS. *G.* vier zur Grundlage seines Textes ausgewählt hat. Indices zu den einzelnen Schriften folgen. (Vgl. *Weyman* LR. 1899, No. 5.) — Von Augustin's Confessionen ist eine JB. XVI, 188 geforderte Ausgabe in der Teubnerschen Sammlung erschienen. Herausg. ist — *Knöll*. An seiner Vorliebe für den Sessorianus, dem man in der im Corpus erschienenen Ausgabe so manche Velleität verdankt, ist er allerdings noch nicht irre geworden. An 19 Stellen hat er aber jetzt die LAA. dieser HSS. verlassen, darunter auch VIII, 12, 29, wo das famose divina wieder dem vicina Platz gemacht hat. Drei Conjecturen, ebenfalls durch den Sessorianus hervorgerufen, sind preisgegeben und an sechs Stellen, an denen der Sessorianus Worte ausgelassen hatte, sind diese wieder eingesetzt. Das ist freilich eine kleine Concession; aber nach des Ref. Meinung hätte die textkritische Grundlage eine viel durchgreifendere Revision erfahren müssen. Dabei ist es nicht verwunderlich, dass wir die geistvolle Conjectur I, 29 (p. 22, 7) inter omines statt inter hominibus — was doch allein ein error linguae ist — wieder im Text einstecken müssen. Unter dem Texte sind ausgewählte Varianten des Sessorianus und Parisinus 1911 sammt den Abweichungen der Mauriner und Parkerschen Ausgabe notirt. Gefällige Ausstattung und ein billiger Preis sind die besten Vorzüge, die man dieser Ausgabe nachrühmen kann. — Wie gross das Bedürfniss nach einer bequemen und billigen Handausgabe der Confessionen ist, beweist die Neuausgabe des von *Bruder* besorgten Abdruckes des Textes der Mauriner mit Benutzung von Leipziger HSS. Bei der eigenartigen Beschaffenheit der Knöll'schen „Recension“ wird man sich fragen müssen, ob man nicht diese Ausgabe mit besserm Gewissen empfehlen darf. — Die unter dem Namen Fulgentius gehenden Schriften, die *Helm* in einer guten, kritisch vortrefflich fundirten Ausgabe vorgelegt hat, betreffen nur z. Th. theologische Gegenstände. Die drei Bücher Mitologiarum und die Erklärung alter Worte, die uns ein winziges Fragment aus Tertullian's verlorener Schrift de fato aufbewahrt hat (p. 116, 18), sowie die expositio Virgilianae continentiae secundum philosophos moralis interessiren in erster Linie Philologen. Hier kommt vor Allem die Schrift de aetatibus mundi et hominis in Betracht, bei der leider dem Herausg. nur zu sehr das theologische Handwerkszeug gefehlt hat. In Folge dessen sind z. B. die Bibelstellen ganz ungenügend

angemerkt. *H.* identificirt den Bischof und den Grammatiker und hofft das in einer für das RhM. bestimmten Abhandlung beweisen zu können. Die Identität der Autoren der mitologiae und des liber de aetatibus mundi hat er im Philologus 253 ff. dargethan. So würde sich auch erklären, dass die in einem einzigen Codex (Par. 3012) erhaltene allegorische Erklärung der Oedipussage von der HS. einem „Bischof“ Fulgentius beigelegt ist. — Die vitae des Severinus von Eugippius hat *Mommsen* in einer handlichen und billigen Ausgabe mit gewohnter Meisterschaft nach den von ihm entwickelten Grundsätzen über die handschriftl. Ueberlieferung herausgegeben. — Das Schreiben Bonifaz' I. an die von Zosimus nach Africa gesandten Legaten, das bei Mansi (Ampl. conc. coll. VI, 451 sq.; MSL. 20, 791 sq.) fehlerhaft gedruckt ist, gibt *v. Nostitz-Rieneck* nach der Freisinger HS. der Canonssammlung (Monac. 6243) in verbessertem Abdruck wieder.

Den Osterfestbrief des Athanasius vom Jahre 367, der bekanntlich nur in einem Bruchstück griechisch erhalten ist, hat *Schmidt* zum Gegenstand einer interessanten Abhandlung gemacht, in der er uns auch aus einer Pariser HS. (Cod. copt. 151) ein grösseres Stück, als wir bisher kannten, coptisch und in deutscher Uebersetzung zugänglich macht. Die Untersuchungen, die er an die Veröffentlichung des Fragmentes anschliesst, betreffen einmal die Stellung des Hebr., der hier an vierter Stelle erscheint. — *Sch.* hält diese Stellung für die ursprüngliche, die in dem griechischen Text (an zehnter Stelle) für die durch die byzantinischen Canonisten geänderte —; ferner die διδαχή und die Didascalia, welch Letztere von dem coptischen Texte verworfen wird, — auch hier hält *Sch.* den Copten für ursprünglich —; endlich die Stellung zu den Apokryphen überhaupt. — Aus dem in den Verhandlungen über Euthalius oft genannten Cod. Neap. bibl. nat. II. Aa. 7 hat *v. Dobschütz* einen Prolog zur Apg. herausgegeben. Der Prolog, der offenbar von einem Commentare losgetrennt ist, trägt die Widmung an einen gewissen Eusebius, den Amtsnachfolger eines gleichnamigen Bischofs. Welcher von den zahlreichen Eusebius gemeint ist, hat *v. D.* nicht ermitteln können. Dagegen hat er wahrscheinlich gemacht, dass der Prolog aus einem Commentare des Theodor von Mopsueste stammt. Nach Ebed Jesu ist der Commentar zu der Apg. allerdings einem Basilius gewidmet gewesen; aber sowohl der unmittelbar vorangehende Commentar zum Evangelium des Johannes, wie der nachfolgende zum Röm. sind nach Ebed Jesu einem Eusebius gewidmet. Die Anzahl der tomi stimmt bei Ersterem nicht mit der syrischen Uebersetzung. Denn sie hat sieben, das Verzeichniss zwei. Folglich sind Irrthümer offenbar untergelaufen. Da manche innere Indicien für Theodor sprechen, so hat die Hypothese von *v. D.* in der That viel Wahrscheinlichkeit. — Eine sehr sorgfältige, an Ergebnissen reiche Untersuchung hat *F. Diekamp* Hippolyt von Theben gewidmet. Alles bei dieser Persönlichkeit lag bisher so im Dunkeln, dass sogar die Existenz selbst in Frage ge-

zogen war. *D.* hat nun, soweit das überhaupt möglich ist, Licht über Hippolyt verbreitet, indem er die von ihm noch aufzufindenden Fragmente aus den HSS. sammelte, erläuterte und seine Lebensumstände aufzuhellen suchte. Die Einleitung berichtet über die früheren Ausgaben der Fragmente und sehr eingehend über die handschriftl. Grundlage. Mit grossem Fleiss und musterhafter Umsicht hat *D.* das weit und breit zerstreute, oft in Miscellan-HSS. versteckte Material gesammelt und kritisch bearbeitet. Nicht weniger als 41 HSS. sind von ihm benutzt worden. Der Apparat zeichnet sich in Folge einer sehr verständigen Auswahl der Siglen durch grosse Klarheit aus. Unter den abgedruckten 21 Fragmenten sind auch die mitberücksichtigt, die den Namen des Hippolyt mit Unrecht tragen. Der zweite Theil, die Untersuchungen über den Inhalt der Chronik, liefert eine sehr weit ausholende Erklärung der echten Fragmente. Auch hier zeigt sich die Umsicht und Gelehrsamkeit *D.*'s im besten Lichte; aber auch die Beurtheilung der Chronik Hippolyt's wird auf diese Weise erst ermöglicht. Es zeigt sich, dass die Texte im Laufe der Ueberlieferung zahlreiche, zum Theil recht wesentliche Umbildungen erfahren haben. Die Gründe für die Umbildungen, die in den späteren Recensionen zu Tage treten, sind nicht mehr überall durchsichtig. Da es sich durchweg um Stoffe handelt, um die sich die Legende lebhaft bemüht hat, so ist es verständlich, wenn diese Legendenbildung auch auf die aus der Chronik übernommenen Stücke eingewirkt hat. Durch Vergleichung der verschiedenen Recensionen unter einander ist es aber möglich, was sonst nicht ganz einfach sein würde, die ursprüngliche Form noch mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Durch diese Untersuchung hat sich *D.* den Weg zum dritten Theil gebahnt, den der Untersuchung über den Vf. der Chronik und der Beurtheilung seines Werkes. Hier hat er, wenn auch noch lange nicht alle Fragen erledigt sind, doch einige jedenfalls endgültig gelöst und andere ihrer Lösung wenigstens entgegengeführt. An der Existenz des Mannes ist nicht mehr zu zweifeln; wer das handschriftl. Zeugniss, das bis zum 9. Jhrh. heraufreicht, anfechten will, müsste zugleich eine Erklärung für die Entstehung des Irrthums geben können. Der einzige Weg wäre, zu zeigen, wie bereits Hans Achelis (Hippolytstudien 181) andeutete, dass die Fragmente dieser Chronik sich als eine Umarbeitung der Chronik des römischen Hippolyt nachweisen liessen. *D.* hat gezeigt, dass das nicht angeht. Ausserdem bliebe dann immer noch die Schwierigkeit, zu erklären, wie Hippolyt von Rom nach Theben versetzt wurde. Dagegen ist es *D.* nicht gelungen, die Lebenszeit genauer zu bestimmen. Bei dem Fehlen jeder Ueberlieferung über den Autor ist das nicht verwunderlich. Man ist daher allein auf einen Indicienbeweis angewiesen. Da eine HS., die ein Fragment bereits in überarbeiteter Form enthält, aus dem Anfange des 9. Jhrh.s stammt, so muss die Grundschrift spätestens am Beginne des 9. Jhrh.s vorgelegen haben. Damit würden wir aber nur einen sehr

ungewissen Anhaltspunct finden. *D.* untersucht daher die Benutzung der Chronik genauer und wendet sich dabei namentlich der Vita deiparae des Mönches Epiphanius, die nach seiner Meinung um 800 verfasst sein muss, und dem Josephus, dem Vf. des Hypomnestikon, zu. Letzterer bietet aber noch weniger einen Anhaltspunct, als die HSS. *D.* gelangt aus inneren Gründen schliesslich zur Annahme, das die Chronik zwischen 650 und 750 entstanden sei, und zwar wahrscheinlich in der zweiten Hälfte dieses Zeitraumes (S. 157). Kurze Bemerkungen über die Heimath des Chronisten (wahrscheinlich das griechische Theben) und eine Charakteristik der Chronik folgen. Zum Schluss Verzeichniss der HSS. und Register. Das Buch trägt als Widmung den Namen Bardenhewer's, der durch Ueberlassung der von ihm früher gesammelten Materialien sich ein Verdienst um es erworben hat. Aber es macht auch seiner Schule Ehre und bildet einen erfreulichen Beweis dafür, dass es in der katholischen Universitätstheologie nicht an ernstem wissenschaftlichen Sinn fehlt. — Ein guter Fund ist wieder *F. C. Conybeare* geglückt in zwei antijüdischen Dialogen, von denen er den einen nach Cod. Vindob. theol. gr. 248 mit Benutzung einer armenischen Uebersetzung aus dem 5. Jhrh., den andern nach Cod. Vat. Pii II. 47 abgedruckt hat. In der Einleitung weist er für den Dialog zwischen Athanasius und Zacchäus auffallende Besonderheiten in den Citaten nach, die auf Benutzung sehr alter Formen der evangelischen Ueberlieferung schliessen lassen. Auch von der Benutzung des Petrusevangeliums scheinen Spuren zu zeugen. Der in der Appendix abgedruckte kürzere Dialog zwischen Timotheus und Aquila enthält bemerkenswerthe Traditionen über den Bibelübersetzer Aquila. *C.* zeigt, dass ihm eine mit Epiphanius de ponderib. gemeinsame Quelle zu Grunde liegt, die auch im Chron. pasch. noch benutzt ist. Als letzte Quelle betrachtet er den Dialog zwischen Jason und Papiscus. Diese ganze Streitliteratur bedarf einer eindringenden Untersuchung, in der vor Allem das handschriftl. Material gründlich registrirt werden müsste. McGiffert's Untersuchungen haben hier doch erst die nächsten Pfade gebrochen. Dass immer wieder der Jasondialog herhalten muss, scheint mir mit der Thatsache nicht im Einklang zu stehen, dass in den ersten Jhrhh. diese Auseinandersetzungen mit Juden ebenso wichtig und nöthig waren, wie die Apologieen gegen die Heiden. Es mag ausser Jason und Papiscus noch manchen Dialog und manchen Tractat gegeben haben, der denselben Zwecken diente. Aber darüber wird man nur Klarheit gewinnen, wenn man die Frage nach der religiösen Erbauungs- und Unterhaltungsliteratur der ersten Jhrhh. im Ganzen in's Auge fasst (vgl. *Krüger* in LC. 1899, No. 5). — Eine kleine byzantinische Apokalypse hat *L. Radermacher* nach dem Cod. Paris. 1631, s. XV herausgegeben. *R.* hat in der Einleitung auf den Zusammenhang mit anderen Erzeugnissen der apokalyptischen Literatur hingewiesen. Besonders enge Verwandtschaft zeigt sich mit dem sog. Christusbriefe περὶ τῆς ἁγίας κυριακῆς und der Marienapokalypse.

Dazu ist Ezechiel stark benutzt. Ueber die Abfassungszeit hat *R.* nichts Bestimmtes ausmachen können. Sein Schluss auf das 10. Jhrh. ist unsicher. Die Textbehandlung ist von *Krumbacher* in seiner Recension (BZ. 635—637) getadelt worden; mit Recht. (Vgl. auch *Ph. Meyer*, ThLz. 609 f.)

Die Frage nach dem Ursprung und Wesen der Paulicianer ist in neuester Zeit wieder lebhaft in Fluss gekommen, seitdem namentlich armenische Gelehrte mit Benutzung ihrer Quellenliteratur in die Verhandlungen eingegriffen haben. Die Forschung verdankt nun auch hier *F. C. Conybeare* die Bekanntschaft mit einer Schrift, die zu den interessantesten Denkmälern der Sectenliteratur gehört. Sie ist in einer HS. in Etschmiatzin erhalten, die Galoust Ter Mkrttchian für *C.* abgeschrieben hat. Ihr Titel lautet „Schrift, die benannt ist: Schlüssel der Wahrheit". Es ist halb Glaubenslehre, halb Rituale. In den sehr ausführlichen Prolegomena geht *C.* nicht nur auf den Inhalt der Schrift näher ein und zeigt die Uebereinstimmung mit den Berichten armenischer und griechischer Historiker (bes. Georgius Monach.), sondern erörtert auch die Geschichte der Paulicianischen Ideen, in denen sich die letzten Reste des Adoptianismus widerspiegeln. Von hervorragendem Interesse sind die Gebete und überhaupt das ganze cultische Ritual. Es ist kaum zweifelhaft, dass hier mit die ältesten Stücke zu finden sind. Eine Vergleichung mit den in dem syrischen Officium erhaltenen altkirchlichen Gebeten würde vielleicht nicht ohne Ergebnisse sein. *C.* hat sich durch seine Ausgabe, der ausser den in den Prolegomena niedergelegten Untersuchungen eine englische Uebersetzung und verschiedene Anhänge beigegeben sind, ein grosses Verdienst erworben. Die Dogmenhistoriker werden ebenso wie die Kirchenhistoriker nicht ohne Gewinn die Schrift studiren. — Die Uebersetzung der Canones des St. Sahak Catholicos von Armenien (390—439), die *Conybeare* geliefert hat, ermöglicht interessante Einblicke in die kirchlichen Sitten einer abgelegenen Provinzialkirche und zeigt, wie stark diese Sitte noch auf lange hin durch das Judenthum beeinflusst geblieben ist. Uebrigens ist mir fraglich, ob diese Canones wirklich in diesem Umfange ursprünglich sind oder ob sie nicht Erweiterungen erfahren haben. Sie handeln in sechs Capiteln von den Bischöfen, den Chorepiscopen, dem Verhältniss zwischen Priestern und Laien, von den kirchlichen Gebäuden (κοινόβιον als Priesterwohnung), von der Finanzverwaltung und von den ordines der Cleriker. — Sehr willkommen ist die Veröffentlichung der sog. Plerophorieen durch *Nau.* Darunter ist eine im Cod. Mus. Brit. syr. add. 14650 erhaltene Sammlung von Aussprüchen (Prophezeiungen, Gesichten, Offenbarungen) verschiedener monophysitischer Grössen aus der Kampfzeit nach Chalkedon zu verstehen, in erster Linie Petrus des Iberers. Als Vf. nennt sich einen Schüler des Petrus, Johannes von Beth Rufin in Antiochien, später Bischof von Majuma bei Gaza. Das Werk ist um 515 entstanden und wichtig als interessanter Beitrag zur Charakteristik des palästinischen (syrischen)

Monophysitenthums. Es ist zum Theil in Michael's d. Gr. Chronik übergegangen. *N.* gibt eine französische Uebersetzung mit Noten, in denen auf Paralleltexte u. A. verwiesen wird. (Notiz von *Krüger.*) — Auf die Vita des Mönches Rabban Youssef Bousnâyâ, die *Chabot* fortsetzt (vgl. JB. XVII, 233), werde ich zurückkommen, wenn sie vollständig vorliegt. — Dem unermüdlichen Eifer von *Bedjan* verdankt man eine Ausgabe einer Schrift des Bar-Hebräus Abulfaradsch, betitelt „Ethicon über die vorzüglichen Tugenden". Zu Grunde liegen Pariser und Londoner HSS., dazu eine römische, deren Varianten in der bekannten Weise „ausgewählt" sind. Das Werk, im Wesentlichen eine Compilation, ohne besondere eigene Gedanken, ist in vier Bücher eingetheilt, in denen die Ethik im Geiste der Zeit, d. h. die Mönchsethik, abgehandelt wird, wie die Capitelüberschriften des ersten Buches, die als Beispiel dienen mögen, zeigen können: 1. vom Gebet; 2. von den Werken der Askese; 3. von den Vigilien und dem Schlaf; 4. von den Psalmodien; 5. von den Hymnen; 6. vom Fasten; 7. von der Ruhe; 8. von der Gastfreundschaft; 9. vom Besuch des Gotteshauses. Bei dem Charakter der Schrift ist es verständlich, dass eine Hauptquelle der Paradisus Patrum bildet. — Der 13. Band der Library of Nicene and Post-Nicene Fathers enthält nach *Weyman* (HJG. 20, 1899, 131) eine Auswahl aus den Hymnen und Homilien Ephräms und den Homilien des Aphraates, besorgt von *J. Gwynn.*

b. Ueberlieferungsgeschichte. Textkritik.

† Κατάλογος τῶν ἐν τῇ κατὰ τὴν Ἄνδρον μονῇ τῆς ἁγίας κωδίκων ὑπὸ Σπυριδίωνος Π. Λάμπρου. 111. Athen, Mainzer & Kargaduri. (Dazu *Gregory*, AJTh. 2, 859—863.) — † *V. Gardthausen*, Katalog der griech. HSS. der Univers.-Bibl. zu Leipzig. XIX, 92. L., Harrassowitz. *M* 5. (Dazu *Holl*, ThLz. 607—609.) — *J. Haussleiter*, der Aufbau der altchristl. Literatur. E. krit. Unters. nebst Studien zu Cyprian, Victorinus, Augustin. 45. B., Weidmann. *M* 1. (Aus GGA.) — A. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Ἀναλέκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας. T. V. 2. 448. Petersb., Kirschbaum. — *G. Morin*, Notes d'ancienne litérature chrétienne (RBd. 15, 97—108). — *C. Weyman*, Beitr. z. Gesch. d. altchr. Lit. (Philol. 57, 462—473). — † *Ders.*, notes de littérature chrétienne (RHLR. 3, 562—565). — *Ders.*, Miscellen (RhM. 53, 316—318). — *Ders.*, Miscellanea z. latein. Dichtern. (Aus compte rendu du IV. congrès scientif. internat. des Catholiques.) 26. Fribourg, libr. de l'oeuvre de St. Paul. — *H. Achelis*, üb. neue Homilien d. Athanasius, Basilius, Chrysostomus, Eusebius v. Caesarea und v. Kappadozien, Proclus v. Cyzicus u. Theoph. v. Alexandr. (ThLz. 675—677). — *L. Delisle*, Note sur un ms. de St. Jérôme acquis à Lyon (Bibl. de l'école des chartes 59, H. 1. 2). — *R. C. Kukula*, d. Maurinerausgabe d. Augustinus. E. Beitr. z. Gesch. d. Literatur u. d. Kirche im Zeitalter Ludwig's XIV. (Aus SAW. 138, No. V.) 81. W. Gerold. *M* 1,80 (compl. *M* 6). — † *H. Didio*, l'édition bénédictine de St. Augustin (Rev. des sciences eccles.) — *A. Souter*, aus Augustin (Arch. für lat. Lex. 11, 412). — *Ders.*, Addenda lexicis latinis (ib. 541 f.). — † *F. Ferrère*, de Victoris Vitensis libro: hist. persecutionis Africanae. 157. P. Klincksieck. — *Th. Mommsen*, Eugippiana II (Hermes 33, 160—167). — † *K. Wotke*, d. Genesiscommentar d. Pseudo-Eucherius im Cod. Aug. CXCI (GP. W. XVIII) 27. — *Ders.*, d. griech. Version d. epitome operum Cassiani d. Ps. Eucherius im Cod. Vind. gr. th. 121. I. (GP.). 16. W. — *E. Wölfflin*, z. regula Bene-

dicti (Arch. f. latein. Lex. 11, 550). — *L. Traube*, Textgeschichte der regula Benedicti (ABA. 601—731). — *L. Duchesne*, à propos du martyrologe Hiéronymien (AB. 17, 421—447). — *J. Bidez*, une copie de la chronique de Georges le moine conservée à la bibl. de Patmos (BZ. 7, 285—298). — *J. Sickenberger*, aus röm. HSS. über d. Lucaskatene d. Niketas (RQ. 12, 55 bis 84). — † *H. Goussen*, Martyrius Sahdona's Leben und Werke nach einer syr. HS. in Strassburg i. E. (JD.). 34 u. 20. L., Harrassowitz. ℳ 4. — *S. Fraenkel*, zur syr. Chronik v. 846 (ZDMG. 153 f.; dazu *Brooks* ib. 416 f.). — † *M. Martini*, Apuleio e i Padri della chiesa. 31. Pontedera, Ristovi 1897. — † *E. Peters*, der griech. Physiologus u. s. orient. Ueberss. 106. B., Calvary. ℳ 3.

Ich stelle eine Anzahl von Aufsätzen voraus, die Miscellen zu dem gesammten Gebiet oder allgemeine Erörterungen enthalten. Die ausführliche Recension, die *J. Haussleiter* der altchristlichen Literaturgeschichte von Krüger und der Patrologie von Bardenhewer gewidmet hat, ist in ihren principiellen Erörterungen hier nicht weiter zu besprechen. Nur die Bemerkungen über des Augustin locutiones in Heptateuchum gehören an diese Stelle. *H.* meint, Augustin habe in ihnen die Eigenthümlichkeiten der LXX, die er zu diesem Zwecke in's Lateinische übertrug, hervorheben wollen, nicht aber ungebräuchliche Ausdrücke und Wendungen der lateinischen Bibel erläutern. Aber es hätte doch nur einigen Blätterns in den Locutiones bedurft, um ein richtigeres Verständniss von der Absicht der Schrift zu erzeugen, wie es sich in der von *H.* bekämpften Ansicht Bardenhewer's ausspricht. Da *H.* selbst die von den Locutiones handelnde Stelle retract. II, 54 citirt, so kann er den ersten Satz unmöglich recht erwogen haben, als er seine Ansicht von dem eigentlichen Zwecke der Locutiones formulirte. Denn Augustin versichert, er habe notatis locutionibus singulorum [sc. librorum], quae minus usitatae sunt linguae nostrae verhindern wollen, dass man an das, was doch nur gewissen Spracheigenthümlichkeiten entsprungen sei, verkehrte Folgerungen anknüpfe. Darum kann er sich denn auch natürlich meist begnügen, eine wörtliche Uebersetzung des Griechischen zu geben. Wie die Leser der lateinischen Bibel, mit denen doch Augustin zu thun hat, dazu gekommen sein sollten, auf die Spracheigenthümlichkeiten der LXX verkehrte Ansichten zu gründen, hat *H.* zu erklären unterlassen. — *Morin* setzt seine „Notes“ (JB. XVII, 217) fort. Er bespricht diesmal 1. Une epistula ou Apologie faussement attribuée à s. Hilaire de Poitiers (MSL. 10, 733 sqq.). Als Vf. vermutet er den Bischof Tiberianus (Hieron., de vir. inl. 123) ohne durchschlagenden Grund. 2. Encore l'expression suscipere hominem à propos du Tedeum. Gegen den Einwand, dass das Tedeum nicht von Nicetas stammen könne, weil der nur carnem und corpus suscipere braucht, zeigt *M.*, dass bei mehreren Schriftstellern diese verschiedenen Ausdrücke zusammen vorkommen. 3. Le symbole quicumque vult: trois nouvelles réfcrences. Weist zwei HSS. aus dem 8. und 9. Jhrh. und eine Bezugnahme auf das Symbol bei Abt Angilbert von S. Riquier nach. 4. La fides sancti Valeriani du ms.

Paris lat. 2076. Abdruck des Symbols, als dessen Autor wohl mit Recht der von Hieron., de vir. inl. 136 genannte Valerianus angesehen wird. 5. La prétendue regula canendi du pape Grégoire. Zeigt, dass es sich um canonici, nicht um den cantus handelt. 6. Les notes liturgiques du ms. Vatic. Reg. lat. 9. Les épîtres de S. Paul. Abdruck der Zeichen. 7. La missa in honorem S. Michahel du missel de Bobbio. Sucht zu zeigen, dass man den Ursprung dieses Missale nicht unbedingt in Bobbio zu suchen habe. — Von *Weyman's* Beiträgen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, die wieder einen neuen Beweis von ihres Vf.s erstaunlicher Belesenheit liefern, behandelt der erste Gregorius Thaumaturgus, der zweite „Zur Vita Martini des Sulpicius Severus" (2, 4 sq.), eine Abhängigkeit von Claudian, in Eutrop. I, 396 sq., durch die für einen Abschnitt der terminus post quem der letzten Niederschrift bewiesen wird, der dritte „Zu Petrus Chrysologus" sammelt Reminiscenzen und Parallelen zu Stellen aus dessen Predigten, der vierte handelt über Classikerlectüre in der Spätzeit: Virgil, Sallust, Terenz, Cicero. In den Miscellen behandelt *W.* mehrere Stellen aus Augustin, Paulinus Nol. ep. 5, 6 (p. 28, 15 H.) (vgl. Sulp. Sev. Vita Martini 2, 8); Petronius von Bologna, in natale S. Zenonis. In den Miscellanea zu lateinischen Dichtern lässt *W.* ausser heidnischen Dichtern auch das carm. de Sodoma 99 (Cyprianus Gallus ed. Peiper 217), Commodian, den Hymnus intende qui regis Israel, Prudentius, Paulinus von Nola, Orientius, Venantius Fortunatus, die Grabschrift des Eutropius von Orange, Milo von St. Amand zu Worte kommen. — *Achelis* signalisirt eine wichtige Sammlung koptisch erhaltener Predigten, die noch der Herausgabe harren. — *Kukula* hat seine mühsamen, aber sehr dankenswerthen Untersuchungen über die Maurinerausgabe des Augustin zum Abschluss gebracht, indem er in drei Tabellen die versprochene Uebersicht über die handschriftl. Grundlage geliefert hat. Er weist zunächst die benutzten HSS. nach und erklärt die von den Herausgg. angewandten Siglen, verzeichnet dann die für die Recension der einzelnen Werke wegen Beschaffung der HSS. geführte Correspondenz, und stellt endlich die Collationen zusammen. In den vier Abhandlungen *K.*'s wird uns ein äusserst interessanter Beitrag zur Gelehrtengesch. der beiden vergangenen Jhrhh. geliefert, zugleich auch ein Stück gelehrter Leidensgesch. aufgerollt, die wir dann noch mehr beklagen müssten, wenn wir sagen könnten, dass sie in unserer Zeit nicht mehr möglich wäre. Sie zeigen aber auch, wie die Mauriner mit wirklich wissenschaftlichen Tendenzen zu Werke gingen und wie die Mängel ihrer Arbeit nicht ihrer Organisation oder ihrem Mangel an Verständniss zur Last fallen, sondern der Unfähigkeit einzelner ihrer Mitarbeiter, die sich begreifen lässt, wenn man bedenkt, wo sie diese meist suchen mussten. Und gerade die Entgleisungen, die bei den meisten Augustinbänden des Wiener Corpus zu verzeichnen waren, rechtfertigen am besten die Mauriner, denen gegenüber nicht der Ton der selbstzufriedenen Ueberhebung, sondern der bescheidenen Dankes am Platze gewesen wäre. —

Souter registrirt Worte aus Augustin, die in den Lexicis fehlen. — In den Eugippiana setzt *Mommsen* seine textkritischen Erörterungen über die handschriftl. Grundlage der Vita Severini fort. Neben den beiden Hauptgruppen der HSS. existirt noch eine dritte, die auf ein in Salzburg geschriebenes Exemplar zurückgeht, und eine vierte, die wie die letztgenannte wesentlich mit der ersten italienischen zusammengeht. Beide haben keinen selbstständigen Werth. — *Wölfflin* bespricht einige Glossen zu der regula Benedicti. — Eine ganz ausgezeichnete Arbeit ist *Traube*'s Abhandlung über die Textgeschichte derselben Regel. Er weist nach, dass sich aus dem handschriftl. Befund deutlich eine interpolirte und eine nichtinterpolirte Fassung herstellen lassen. Wölfflin hat die erstere bevorzugt; die letztere ist im Wesentlichen von E. Schmidt hergestellt worden, ohne dass dieser völlig den wahren Sachverhalt durchschaute. *T.* hat nun die Geschichte beider Fassungen verfolgt und ermittelt, dass die interpolirte Form auf den dritten Abt von Monte Casino, Simplicius, zurückgeht, der 560 die „editio princeps" veranstaltete. Nach ihm hat sich dann sofort diese Interpolation fast allgemein in Italien verbreitet. Das Original kam erst wieder durch Karl d. Gr. zu Ehren, der es bald nach 787 abschreiben liess. Im Jahre 896 verbrannte das Original; aber durch die carolingischen Abschriften blieb es dennoch erhalten. Die Aufgabe besteht darin, das Aachener Normalexemplar zu reconstruiren, und dazu reichen die handschriftl. Mittel völlig aus. In zahlreichen Noten erläutert *T.* Einzelheiten seiner Abhandlung, die das Muster einer klaren, umsichtigen, alle in Betracht kommenden Fragen mit umfassender Gelehrsamkeit heranziehenden Erörterung darstellt. — *Duchesne* setzt sich mit der gereizten Erörterung von Krusch (NA. 24, 289—337) auseinander und weist nach, dass die eine Recension des Mart. Hieron. gegen 600 zu Auxerre entstanden ist. — *Bidez* bespricht einen Cod. Patm. 7 sc. XI der Chronik des Georgius Monachus, der mit Coisl. 310, 134, Vindob. hist. gr. 40 und Vatic. 153 zusammengehört, wie *B.* auf Grund einzelner LAA. zeigt. — Der Lucascatene des Nicetas hat *Sickenberger*, mit der Sammlung der exegetischen Ueberreste des Titus von Bostra beschäftigt, eine werthvolle Untersuchung gewidmet, durch die wir über die von Mai und Pitra ausgebeutete Catenen-HS. Vatic. 1611, ferner über den Vatic. 1612, Angelic. 100, Casanat. 715 Genaueres erfahren. Andere Catenentypen, zum Theil Excerpte aus Nicetas darstellend, werden im Laufe der Untersuchung besprochen, die Nicetascatene charakterisirt und ein möglichst genauer Einblick in die Composition der Catene gewährt. Ein Verzeichniss der citirten Autoren beschliesst den Aufsatz, der sich durch Genauigkeit vortheilhaft von der oberflächlichen Arbeit Lietzmann's unterscheidet.

c. Griechische und orientalische Schriftsteller.

E. Norden, die antike Kunstprosa vom VI. Jhrh. v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance. XVIII, 969. 2 Bde. L., Teubner. ℳ 28. — *P. Allard*, S. Basile avant son

épiscopat (RQH. 64, 1—52). — † *D. Bender*, Untersuchungen über Nemesius v. Emesa. ID. 99. L. — † *J. Schladebach*, Basilius v. Ancyra. ID. 113. L. — † *M. Berger*, die Schöpfungslehre des heiligen Basilius des Grossen. (GPr.) 34. Rosenheim. — *F. Loofs*, Eustathius v. Sebaste u. d. Chronologie d. Basiliusbriefe. 97. Hl., Niemeyer. *M* 4. — *H. Koch*, das mystische Schauen beim heil. Gregor v. Nyssa (ThQ. 80, 397—420). — *G. Marchal*, S. Jean Chrysostome (Antioche) VIII, 232. P., Poussielgue. fr. 2,50. — *J. Sorg*, d. hl. Eucharistie als Sakrament u. ihr Einfluss auf das sittl. Leben (Kath. 78, 2, 137—150. 193—220. 359—375. 429—448. 493—531). — *W. Fritz*, d. Briefe d. Bischofs Synesius v. Kyrene IV, 230. L., Teubner. *M* 8. — *F. X. Funk*, d. Gregorius Thaumaturgus zugeschriebenen 12 Cap. üb. d. Glauben (ThQ. 80, 81—93). — *J. Nirschl*, Dionysius d. Areopagita (Kath. 78, 1, 267—278. 348—365. 432—452. 532—557). — *J. Stiglmayr*, d. Ehrenrettung d. Dionysius Areopagita (HBl. 121, 650—661. 122, 27—49). — *Ders.*, zur Lösung der dionysischen Bedenken (RZ. 7, 91—110). — *Ders.*, hielt Photius die dionysischen Schriften für echt? (HJ. 19, 91—94). — *Ders.*, die Engellehre d. sogen. Dionysius Areopagita (Aus compte rendu du IV Congrès scientif. internat. des Cathol.). 12. Fribourg, libr. de l'oeuvre de St. Paul. — *Ders.*, Sakramente u. Kirche nach Ps. Dionysius (ZkTh. 22, 247—303). — *N. Bonwetsch*, Dionysius Areopagita (HRE. 4, 687—696). — *F. Geppert*, die Quellen d. Kirchenhistorikers Sokrates Scholasticus (StGThK. III, 4). 134. L., Dieterich. *M* 3. — *P. Batiffol*, Sozomène et Sabinos (BZ. 7, 265—284). — *H. Gelzer*, S. Julius Africanus u. d. byzant. Chronologie. II, 2. Nachträge S. 431—450. L., Hinrichs. *M* 2. — *C. de Boor*, der Bericht des Georgios Monachos über d. Paulikianer (BZ. 7, 40—49). — *E. Patzig*, der angebl. Monophysitismus d. Malalas (BZ. 7, 111—128). — *Th. Preger*, die angebl. Chronik des heil. Kyrillos u. Georgios Pisides (ib. 129—133). — Le ménologe de Metaphraste (AB. 17, 448—452). — † *Ph. Hodgkin*, the chronology of Theophanes in the eight century (Angl. hist. rev. April). — † *Arsenij*, Bischof, zwei unedirte Schriften des Nicolaus, Bischof von Methone. 116. Nowgorod 1897 (HJ. 19, 936). — *J. Draeseke*, zu Nicolaus von Methone (ZwTh. 41, 402—411). — *Ders.*, Georgios Gemistos Plethon (ZKG. 19, 265 bis 292). — *Ders.*, ein unbekannter Gegner der Lateiner (ZKG. 18, 546 bis 571). — *K. Krumbacher*, Studien zu Romanos (SAM. 1898, 2, 69—268). — † *Lamy*, le commentaire de S. Ephrem sur le prophète Zacharia (RB. 8, H. 1). — *O. Braun*, de sancta Nicaena synodo. Syrische Texte des Maruta v. Maipherkat (KSt. IV, 3). 128. Mstr., Schöningh. *M* 2,80. — *P. Vetter*, d. bibl. Elegie d. armenischen Katholikos Nerses IV Schnorhali (ThQ. 80, 239—276).

An die Spitze stelle ich hier ein Werk allgemeineren Inhaltes, dem auch die christliche Literatur manche feine Bemerkung und treffende Beobachtung verdankt, und das hier um so weniger übergangen werden darf, als es von einem Philologen herrührt, in erster Linie für einen philologischen Leserkreis berechnet ist und darum leicht von theologischer Seite übersehen werden könnte. Im Zusammenhang einer Darstellung der Entwicklung griechischer Prosaschriftstellerei hat *Norden* auch die christliche Prosa und ihr Verhältniss zur heidnischen erörtert. Als Vertreter der Kunstprosa werden ausführlich gewürdigt Basilius, Gregor von Nazianz und Chrysostomus, wobei manche Einzelheiten ihres Stiles in eine allgemeinere Beleuchtung gerückt und von hier aus erst völlig verständlich gemacht werden. Von Lateinern werden Sulpicius Severus, Hilarius und Augustin genauer besprochen. Bemerkenswerth sind auch die Ausführungen über die Africitas (S. 588 ff.). — Dem Leben

des Basilius vor seinem Episkopat hat *P. Allard* eine Darstellung gewidmet, die hier übergangen werden darf, weil sie in seiner inzwischen erschienenen populären Biographie des Heiligen, die im nächsten JB. zu besprechen sein wird, wörtlich wieder abgedruckt ist. — *Loofs*' Studien über Eustathius von Sebaste, die aus Vorarbeiten zu seinem Artikel in HRE. erwachsen sind, stellen eine der werthvollsten Bereicherungen dar, die die D.-G. und Chronologie der dogmengeschichtlichen Ereignisse des 4. Jhrh.s seit Gwatkin's Studies on Arianism erfahren haben. Um zu einem gesicherteren und historisch gerechten Urtheil über Eustathius zu kommen, untersucht *L.* zunächst die für das Verhältniss zu Eustathius wichtigen Basiliusbriefe, wobei die neueste Arbeit von Ernst (JB. XVI, 194) in ihren umstürzenden chronologischen Ansätzen sich als haltlos erweist. Im Zusammenhang mit dieser Untersuchung ergiebt sich ein Bild der Situation in den Jahren 368—378. Auf dieser Grundlage versucht *L.* dann das Verhältniss, das zwischen Eustathius und Basilius bestand, historisch zu verfolgen und namentlich die Gründe für die Trennung und spätere Verfeindung der beiden aufzuhellen. Wenn das auch nur bis zu einem gewissen Grade gelingt, so ist das nicht die Schuld von *L.*, der es auch hier nicht an exquisiter Gelehrsamkeit und an Scharfsinn fehlen lässt, sondern die Schuld einer Zeit, in der man es mit Fälschungen nicht zu genau nahm, und von Personen, die absichtlich über ihre wahren Motive Unklarheit bestehen liessen, oder gar solche hervorriefen. Basilius zeigt sich hier in keinem vortheilhaften Lichte; aber wenn aus seinem Heiligenschein einige Strahlen ausgebrochen werden, so hat er es um einen Mann verdient, dem er die Ideale seiner Jugend in der Hauptsache verdankte und dem er später mit perfiden Verdächtigungen lohnte. Und es bleibt ein unbestrittenes Verdienst von *L.*, für den ohne Grund in der kirchengeschichtlichen Ueberlieferung schwer belasteten Eustathius eine Lanze gebrochen zu haben. Die Resultate dieser Arbeit hat *L.* zusammengefasst in dem Artikel „Eustathius von Sebaste", HRE. 5, 627—630. — *Koch* setzt sich mit ein paar Einzelheiten der Darstellung, die Diekamp in seiner Gotteslehre des Gregor (JB. XVI, 200) von der Mystik Gregor's gegeben hat, auseinander. Er betont den engen Zusammenhang mit philonischen und neuplatonischen Ideen und zeigt, wie die Mystik hier wie dort durch übernatürliche Mittel erreicht wird, und zwar zu einem Schauen Gottes, aber nicht zu einem Begreifen führt. Der Einfluss, den Philo auf die spätere Theologie ausgeübt hat, verdiente einmal eine Gesammtdarstellung. — Dem Leben und der Wirksamkeit des Chrysostomus bis zu seiner Erhebung auf den Bischofsstuhl von Constantinopel hat *Marchal* eine Darstellung gewidmet, die offenbar nur dem Bedürfnisse weiterer Kreise nach Heiligenbiographieen dienen will, dem sie auch gerecht wird. Tiefere eigene Studien hat *M.* nicht angestellt, und die zahlreichen Noten „homélies passim" u. A. hätten ohne Schaden für das Buch ganz wegbleiben können. — *Sorg* hat der Darstellung der Eucharistie

bei Chrysostomus eine sehr ausführliche und fleissige Studie gewidmet. Er hat zu diesem Zwecke sorgfältig seinen Chrysostomus gelesen und die Resultate dieser Lectüre unter den fünf Abschnitten gesammelt: 1. die Zeit für den Empfang der hl. Communion; 2. die entferntere Vorbereitung dazu; 3. die Spendung; 4. die Wirkungen des würdigen und unwürdigen Empfanges; 5. der Einfluss auf das sittliche Leben. Wie man sieht, geht der Vf. streng systematisch vor, aber nach dem System seiner kirchlichen Dogmatik. Was bei Chrysostomus allein interessant ist und an ihm in einzigartiger Weise studirt werden kann, wie das Sacrament den Mysteriencharakter erhält, davon lesen wir bei *S.* kein Wort. Aber das war auch wohl nicht der Zweck seiner Arbeit. — Einen mit grösster Sorgfalt hergestellten sprachlichen Commentar zu Synesius hat *Fritz* in seiner Arbeit geliefert. Wenn er damit sich auch in erster Linie an die Philologen und Byzantinisten wendet, die den späteren Atticismus studiren wollen, so geben seine genauen Zusammenstellungen über den Sprachgebrauch doch auch dem Theologen manchen Wink für das Verständniss jenes liebenswürdigen Autors, von dem wir hoffentlich durch *Fr.* bald eine den Anforderungen genügende Ausgabe erhalten. — *Funk* zeigt, dass Draeseke's Hypothese, die zwölf Capitel über den Glauben des Pseudo-Gregorius Thaumat. stammten von dem Apollinaristen Vitalis, haltlos ist. Draeseke hatte sich den Nachweis leicht gemacht, so wird *F.* auch die Widerlegung nicht schwer. Freilich ist an der Beweisführung Manches auszusetzen; aber in der Sache wird *F.* gegen Draeseke wohl im Wesentlichen recht behalten. — Recht umfangreich ist dies Mal die dionysische Literatur. Die Frage will eben, trotzdem die entscheidenden Gesichtspuncte deutlich genug hervorgehoben sind, noch immer nicht zur Ruhe kommen. — *Nirschl*'s Ehrenrettung, die versucht, den seit Langem vertretenen Standpunct ihres Vf.s, dass Dionysius kein Pseudodionysius sei, und dass er um die Mitte des 4. Jhrh.s geschrieben habe, gegen die neueren Arbeiten zu vertheidigen, wird man nach *Stiglmayr*'s Entgegnung „die Ehrenrettung“ des Dionysius Areopagita als eine glückliche Vertheidigung einer verlorenen Position nicht mehr ansehen wollen. Aber es hätte im Grunde kaum einer so ausführlichen Widerlegung bedurft. Die verzweifelten Kunststücke, die *N.* machen muss, um seine Position zu halten — man vgl. die Conjectur μνήματος für σώματος, die gegenüber der s. Z. von Gelzer festgestellten Ueberlieferung unannehmbar ist — beweisen schon an sich deutlich genug, dass hier Nichts mehr zu retten ist. Auch mit Draeseke's JB. XVII, 218 f. hinreichend charakterisirten „dionysischen Bedenken“ setzt sich *St.* in dem zweiten Aufsatze, zur Lösung „dionysischer Bedenken“ ausführlicher, als es nöthig gewesen wäre, auseinander. So gross ist doch am Ende, trotz der schriftstellerischen Fruchtbarkeit dieses rührigen Autors, das Gewicht seiner Meinung nicht, dass man auch wenig sachkundige Aeusserungen eingehendster Behandlung werth halten müsste. — Dass Photius die Schriften des

Dionysius für echt gehalten habe, was in der neueren Zeit Draeseke und H. Koch bestritten, erhebt *St.* zu einiger Wahrscheinlichkeit. — Ueber weitere Einzelheiten der dionysischen Lehre berichten zwei Aufsätze von *St.*, von denen der erste, über die Engellehre, ein kurzes Referat darstellt, das erweitert und ergänzt später erscheinen soll. Es kann also die Besprechung vorläufig suspendirt werden. In einem zweiten Aufsatze stellt *St.* mit grosser Sachkenntniss die Lehre von der Kirche und den Sacramenten nach Ps. Dionysius dar, im Anschluss an die Schrift de eccl. hierachia. Der kunstvolle Aufbau in den Lehren des Areopagiten zeigt sich auch hier. — Einer wachsenden Beachtung erfreuen sich im Zusammenhange mit dem Aufschwunge der byzantinischen Studien überhaupt die späteren Historiographen. Der K.-G. des Sokrates hat *Geppert* eine Untersuchung gewidmet, in der er die Quellen zu ermitteln sucht. Nach ein paar Notizen über das Leben Sokrates' bespricht *G.* die beiden „Auflagen" des Werkes, die Sokrates h. e. **II**, 1, 1 ff. andeute. Von „Auflagen" ist nicht die Rede, nur von einem ersten Entwurf, der im Wesentlichen auf Rufin beruhte, bei dem aber auch vom dritten Buche an die συναγωγὴ διαφόρων συνοδῶν des Sabinus und mündliche Quellen benutzt waren. Nachdem Sokrates die Schriften des Athanasius kennen gelernt hatte, musste er die bereits vollendeten sieben Bücher umarbeiten, die beiden ersten Bücher überhaupt neu schreiben (ἄνωθεν ὑπαγορεῦσαι). Von einer Publicirung jener ersten Arbeit sagt er Nichts, und sie ist durch Nichts glaubhaft zu machen. Dass Sokrates bei der Neubearbeitung der beiden ersten Bücher den ursprünglichen Entwurf nicht unbenutzt gelassen hat, ist selbstverständlich. Dann folgen noch Notizen über Abfassungszeit, Stil, Fleiss und Wahrheitsliebe, Kritik, Quellenverwerthung, Citate, Verhältniss zu Theodoret und Sozomenus: Alles auf 17 Seiten. Darauf werden die noch erhaltenen schriftlichen Hauptquellen gemustert: Rufin, Euseb, Athanasius; hauptsächlich in Form von Tabellen. Die „chronikalen Elemente" behandeln die Chronik von Constantinopel, wobei einige Irrthümer von Jeep nach Seeck berichtigt werden, Bischofslisten, die auf eine in Constantinopel hergestellte Aufzählung zurückgeführt werden. Unter den mündlichen Quellen werden die Berichte des Novatianers Auxanon besprochen, nach diesen die Nebenquellen kurz zusammengestellt. Als den wichtigsten Theil seiner Arbeit sieht *G.* selbst die Reconstruction des Synodikon [so muss der Titel lauten!] des Athanasius und der συναγωγὴ διαφόρων συνοδῶν [so lautete offenbar nach I, 8, 25 der Titel!] des Sabinus an, mit der er sich im 6. Theile befasst. Er versucht die Notizen, die sich auf das eine oder andere Werk beziehen, zu sammeln und dann in einer Tabelle einen Ueberblick über die Resultate zu geben. Eine grosse Tabelle am Schluss weist dann noch für jedes Capitel die Quelle nach. Die Arbeit ist nicht frei von Mängeln und eine eindringendere Untersuchung ist möglich und nicht ergebnisslos. Aber als Vorarbeit ist sie auch neben Jeep nicht ohne Verdienst. — Auf

das Verhältniss des Sozomenus zu dem oben erwähnten Sabinus von Heraklea geht der Aufsatz von *Batiffol* ein. Wenn Sozomenus auch diese Quellen nicht ausdrücklich nennt, so ist seine Benutzung bei seinem schriftstellerischen Charakter an und für sich schon wahrscheinlich, auch von Jeep bereits nachzuweisen versucht worden. Er zeigt, dass Sozomenus diese Quelle direct benutzt hat, nicht durch Vermittlung des Sokrates. Es zeigt sich auch hier, wie sonst, dass Sozomenus in der Benutzung seiner Quellen sorgfältiger ist, als Sokrates. Als wahrscheinliche Abfassungszeit nimmt *B.* mit Tillemont 373—378 an. — *Gelzer* hat die Vollendung des zweiten Bandes seines Sextus Julius Africanus nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise durchführen können. Er ist inzwischen für die Herausgabe der Fragmente im Berliner Corpus gewonnen worden. Damit musste der Plan, das Werk durch die Fragmente zu vervollständigen, fallen gelassen werden. Um einen gewissen Abschluss herbeizuführen, hat *G.* die orientalischen Chroniken, die Syrer Michael d. Gr. und Salomon von Baṣra, sowie die Armenier Stephanos Asoλik von Tarôn (Tarônetzi), Samuel von Ani, Wardan und Mchithar von Ayriwankh untersucht und Bericht über ihre Geschichtswerke gegeben. Am werthvollsten wäre die Kenntniss des Originals der Chronik Michaels des Syrers. Für sie ist man auf zwei nicht sehr zuverlässige armenische Bearbeitungen angewiesen, da das Original bei einem eifersüchtigen chaldäischen Patriarchen in Syrien steckt und die arabische Uebersetzung noch nicht publicirt ist. Ueber die Armenier berichtet *G.* mit bekannter Sachkenntniss. — Den Bericht des Georgius Monachus über die Paulicianer, dessen von einem Cod. Scor. I-Φ-1 gebotenen Fassung J. Friedrich als die echte vertheidigt hatte, untersucht *de Boor* auf Grund einer umfassenden Kenntniss der HSS.-Ueberlieferung der Chronik. Sein Resultat ist, dass der Scorial., der sonst eine umgearbeitete und von anderen HSS. ebenfalls repräsentirte Form der Chronik enthält, sich wesentlich nur durch diesen Bericht über die Paulicianer auszeichnet. Dieser kann, da die werthvollste HS., der Coislin. 305, ebenfalls nur die verkürzte Form bietet, nicht ursprünglich sein, sondern wird von einem Interpolator herrühren, der die Secte aus eigener Anschauung kannte. Diese Vermuthung empfängt eine Stütze durch die paulicianische Schrift „Schlüssel der Wahrheit“ (s. S. III), die jenen Bericht vortrefflich bestätigt. Ueber das Verhältniss des Georgius zu Petrus Hegumenus bescheidet sich *de B.* mit einem non liquet. — Dass Malalas kein Monophysit gewesen ist, sucht *Patzig* nachzuweisen. — Eine Chronik des hl. Cyrillus und Georgius Pisides entpuppt sich, wie *Preger* zeigt, als eine dreiste Fälschung des HSS.-Fabrikanten Darmarius, der das bücherkaufende Publicum s. Z. mit zahlreichen derartigen Producten seines industriellen Sinnes genarrt hat. — Mit Ehrhard's Artikel über Symeon, der JB. XVII, 230 besprochen wurde, beschäftigt sich noch ein Mal ein Anonymus. — Ueber Nicolaus von Methone registrirt *Draeseke* noch ein Mal bereits früher Gesagtes, der

in einem anderen Aufsatze eine Charakteristik von Plethon liefert. — Den unbekannten griechischen Gegner der Lateiner, der in mehreren von Kalogeras und Arsenij edirten Schriften sein Wesen treibt, glaubt *Draeseke* in dem jüngeren Nicolaus von Methone gefunden zu haben, einem Freunde des Nikephoros Blemmydes. Man kann in der That an ihn denken; aber der Hypothese möchte ich doch nicht „so unumwunden zustimmen“, wie *Dr.* (S. 571) von seinen Lesern erwartet. — *Krumbacher*'s fleissiger Feder verdankt man wieder eine neue Bereicherung unseres Verständnisses des byzantinischen Kirchenwesens, indem er die Person des Kirchenliederdichters Romanos unserer Kenntniss näher bringt. Eine Sammlung seiner Werke soll folgen. — Einen armenischen Liederdichter führt *Vetter* in dem Katholikos Nerses IV. vor, von dessen Liedern und Epos „Jesus, der Sohn“, einem Seitenstücke der Messiade, er Inhaltsangaben und Proben in unregelmässigen Jamben mittheilt. Sie können ein Verständniss von dem durch *V.* mit Recht gepriesenen Dichter erwecken; denn sie entbehren in der That nicht des dichterischen Schwunges, trotz der Schwierigkeiten der Uebertragung.

d. Lateinische Schriftsteller.

F. Schellauf, rationem afferendi locos litterarum divinarum, quam in tractatibus super Psalmos sequi videtur S. Hilarius, ep. Pictaviensis, ill. F. S. (P. d. Diöcesansem.) 48. Graecii, sumpt. Seminarii. — *C. Weyman*, e. verschollenes Gedicht des Damasus? (HJG. 19, 89 f.). — *Largent*, S. Jérôme. XIV, 208. P., Lecoffre. fr. 2. — *M. Rahmer*, die hebräischen Traditionen i. d. Werken des Hieronymus. II, H. 2. 3. 48, 48. B., Calvary. — *G. Nijhoff*, Vigilantius (JD.) 147. Groningen, Huber, 1897 (ThT. 32, 322—326). — † *T. Savio*, due lettere falsamente attribute a S. Ambrogio (NBAC. 3, H. 3 u. 4). — † *C. Wolfsgruber*, Augustinus. Auf Grund des kirchengesch. Nachlasses von J. O. Card. Rauscher. XIV, 925. Paderb., Schöningh. ℳ 15. — † *A. S. E. Talma*, de oudste tractaten van Augustinus (ThSt. 16, 361—419). — *Th. Foerster*, ein Beitrag zur Werthung der Predigten Augustins f. d. Dogmengeschichte (StKr. 296—315). — *F. Lezius*, d. Libra des Priscillianisten Dictinius von Astorga (Abhandl. A. v. Oettingen zum 70. Geburtstage gewidmet, M., Beck, S. 113—124). — *B. Czapla*, Gennadius als Litterarhistoriker (KSt. IV, 1). 216. Paderb., Schöningh. ℳ 3,80. — *G. Morin*, le de vita christiana de l'évêque Breton Fastidius et le livre de Pélage ad viduam (RBd. 15, 481 bis 493). — † *W. Bergmann*, d. dogmatischen Schriften u. d. Briefe des Faustus v. Reji. (ID.) 125. Dorpat. — *Ders.*, Studien zu e. krit. Sichtung d. südgallischen Predigtliteratur d. 5. u. 6. Jhrh.s. I. D. hdschr. bezeugte Nachlass d. Faustus v. Reji (StGThK. I, 4). 332. L., Dietrich. ℳ 7. — *B. Fehling*, de Fausti Reiensis epistula tertia (ID.). 53. Mstr., Aschendorff. — *G. Morin*, les douzes livres sur la Trinité attribués à Vigile de Thapse (RBd. 15, 1—10). — *K. Eichner*, Agobard, Erzbischof von Lyon (ZwTh. 41, 526—588). — *G. Morin*, Constantin's évêque de Constantinople et les origines du comes romain (RBd. 15, 241—246).

Ueber die Bibelcitate in den Psalmentractaten des Hilarius von Poitiers sucht *Schellauf* in mühsamem Latein zu unterrichten. Die Arbeit ist gut gemeint, aber einigermaassen missglückt. Für die Tendenz sind zwei Sätze charakteristisch, p. 18: 1. quae s. praesul (d. h. Hilarius) ex memoria repetiit, ad aliud exemplar referenda

sunt atque ea, quae ad verbum expressa sunt, id quod saepe memoravimus; 2. illud exemplar Vulgatae simillimum erat. Nos nuncupavimus illud exemplar liturgicum, quia publico cultui divino serviebat. — Das von Ihm (JB. XVII, 221) gesuchte Gedicht des Damasus weist *Weyman* nach und druckt es ab. — Die Biographie des Hieronymus von *Largent* hält sich durchaus in dem Rahmen des Sammelwerkes Les saints, dem sie angehört. *L.* gehört zu den unbedingten Bewundern des klugen und charakterlosen Dalmatiners. Von der Höhe seines kritischen Sinnes zeugt schon die einzige tadelnde Bemerkung p. 161 über de viris ill., dass Hieronymus darin die Apologie des Athenagoras vergessen habe. Aber dieses Versehen wird in *L.*s Augen dadurch reichlich aufgewogen, dass er bei der Schrift de fato die Verfasserschaft des Minucius Felix aus Gründen der höheren Kritik beanstandete (vgl. *Krüger* in LC. No. 28). — *Rahmer* verfolgt die rabbinischen Auslegungen bei Hieronymus. Eine Untersuchung der Frage, wie weit die Commentare der alten Kirche überhaupt von den jüdischen Exegetentraditionen abhängig sind, wäre sehr werthvoll und wie die Arbeit von *R.* zeigt, auch lohnend. — *Wolfsgruber*'s Augustin, der nach Rottmanner's Urtheil (HJG. 19, 892 bis 898) nur erbaulichen, nicht eigentlich wissenschaftlichen Zwecken dient und unter diesem Gesichtspuncte angesehen, nicht ohne Verdienst ist, kam dem Ref. noch nicht zu Gesicht. Im nächsten JB. wird darüber referirt werden. — *Foerster* zeigt, in welcher Weise die Theologie Augustin's in seinen Predigten zum Ausdruck kommt. — Von dem Priscillianisten Dictinius, der später wieder mit Symposius in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurde, gab es eine zur Vertheidigung seiner Secte geschriebene Schrift Libra. *Lezius* sucht sie aus der Schrift Augustin's contra mendacium zu reconstruiren. Da er selbst auf später erscheinende „Priscillianstudien“ verweist, kann die Erörterung bis zum Erscheinen dieser Studien aufgeschoben werden. — Dem Schriftstellercatalog des Gennadius hat *Czapla* eine ausführliche und eindringende Darstellung gewidmet, die in ihrer äusseren Anordnung der Arbeit von Sychowski über Hieronymus (JB. XIV, 205) entspricht. Auf einen Abdruck des Textes mit genauem, die Mittheilungen analysirendem Commentar folgen in einem Schlussabschnitte die Ergebnisse der Specialanalyse. *Cz.* zeigt sich in der Analyse als wohlunterrichtet über den Stand der literarischen Fragen und in seinen Ergebnissen als unbefangen in seinem Urtheil. Seinem Schlusssatze, dass bei einem Vergleiche zwischen Gennadius und den selbstständigen Parthieen in der Schrift des Hieronymus, dieser eher zu Gunsten des Gennadius ausfallen werde, darf man sich ohne das mildernde „eher“ unbedingt anschliessen. Gennadius hat nirgends Kenntnisse geheuchelt, die er nicht besass. Um aus seinen Worten herauszuhören, er habe sich der Kenntniss der syrischen Sprache gerühmt, die er thatsächlich nicht verstand (S. 180 f.), muss man doch seine Aussagen in unerlaubter Weise pressen (Rec. von *Bardenhewer*, LR. 324—326). — Dem Fastidius

weist *Morin* die erste der sechs von Caspari veröffentlichten Schriften zu, während die dem Fastidius gewöhnlich zugeschriebene Schrift de vita Christiana (opp. Aug. VI App.) dem Pelagius selbst zugehöre und seine Schrift ad viduam darstelle. Diese kühne These bedarf doch noch eingehenderer Begründung, als die ist, die ihr *M.* gegeben hat. — Die sog. 3. Epistel des Faustus von Riez, die sonst verschieden nummerirt ist (bei Canisius XVI, bei Krusch XX) versucht *Fehling* in seiner Dissertation wieder nach der Hypothese des Canisius in zwei Theile zu zerlegen und mit den beiden von Gennadius, de vir. ill. 85 (86 Rob.) genannten Schriften advers. Arianos et Macedonianos und Advers. eos qui dicunt esse in creaturis aliquid incorporeum zu identificiren. *F.* bringt für diese Identification z. Th. neues Material bei, scheint mir aber wenig glücklich mit seiner Vertheidigung der These zu sein. (Vgl. *Weyman* HJG. 19, H. 2; *Bardenhewer*, LR. No. 10). — In einem durch Benutzung verschiedenen handschriftlichen Materials ausgezeichneten und überhaupt sehr beachtenswerthen Aufsatze zeigt *Morin*, dass über die zwölf Bücher de trinitate des Vigilius von Thapsus ein Urtheil nicht möglich ist, so lange nicht die Ueberlieferungsverhältnisse klar liegen. Wie verwickelt sie sind, zeigt *M.* Durch die Uebereinstimmung im Sprachgebrauch werden die sieben ersten Bücher zusammengehalten. Der Name, den sie in den meisten HSS. tragen, der des Athanasius, lässt keinen Schluss auf den Urheber zu. Eine sehr merkwürdige Ueberlieferung, die eine römische und eine Turiner HS. enthält, nennt Eusebius als Vf., d. h. wohl den Bischof von Vercelli. *M.* zeigt, dass die Möglichkeit vorliegt, in ihm den Vf. zu sehen, aber auch nicht mehr. Die ganze Untersuchung dieser verwickelten Frage scheint mir aber müssig, so lange wir nicht genau wissen, wie die Ueberlieferungsverhältnisse liegen. — Dem Erzbischof Agobard hat *Eichner* eine ansprechende Studie gewidmet, in der er den Bischof auf dem Hintergrunde seiner Zeit zu schildern versucht. — Zu *Bergmann*'s dem Ref. nicht zugänglichen Studien vgl. *Grützmacher* in ThLz. 1899 Nr. 5. *B.* glaubt nachweisen zu können, dass Engelbrecht's Arbeiten über den homiletischen Nachlass des Faustus (s. JB. XI, 173. 177; XIII, 196) keinen Fortschritt, sondern geradezu einen bedenklichen Rückschritt bedeuten.

3. Lehrer und Lehre der Kirche.

A. Harnack, Dogmengeschichte (Grundr. d. theolog. Wissensch., 3. Abth.) 3. A. XII., 408. Frb., Mohr. M 6, geb. 7. — *A. Harrent*, les écoles d'Antioche. Essai sur le savoir et l'enseignement en orient au IV siècle. 288. P. Fontemoing. — † *Rey*, les grandes écoles syriennes du IV au XIII siècle. 48. P., Leroux. — *F. Wörter*, Beiträge z. Dogmengeschichte d. Semipelagianismus. VI, 128. Pad., Schöningh. M 3. — *G. Schalkhausser*, Aeneas von Gaza als Philosoph. VI, 108 (ID.). Erl., Junge. — † *H. Schöler*, Augustin's Verhältniss z. Plato in genetischer Entwicklung. 123 (ID.). Jena. — † *F. Preger*, die Grundlage d. Ethik bei Gregor v. Nyssa (ID.). L. — *S. Weber*, d. Apologie d. christl. Wahrheit bei d. Armeniern d. Alterthums (Kath. 78, 1, 212 bis 231. 311—326). — *F. C. Conybeare*, the place of prophecy in Christianity (NW. 7, 68—87). — *J. Kunze*, d. nicänisch-constantinopolitanische Symbol (StGThK. 3, H. 3). 72. L., Deichert. M 1,70.

Harnack's Grundriss ist in der neuen Auflage um 22 Seiten gewachsen, von denen acht auf unsere Periode fallen. Die Zusätze sind durch die Berücksichtigung der Ergebnisse mit den neueren Arbeiten (Loofs, Holl, Kunze u. A.) nöthig geworden. Beachtenswerth ist, dass *H.* jetzt das bestimmte Urtheil abgibt, Pseudodionysios habe im letzten Drittel des 5., oder in den beiden ersten Decennien des 6. Jhrh.s geschrieben. Aus der Reihe der Vertheidiger der Hipler'schen Hypothese ist *H.* also endgültig zu streichen. Uebrigens kann Dionysios im zweiten Decennium des 6. Jhrh.s nicht mehr geschrieben haben. Unter Stiglmayr's Arbeiten hätte sein Programm von 1895 erwähnt werden können (Notiz von *Krüger*). — Das Buch von *Harrent* über die antiochenischen Schulen im 4. Jhrh. berücksichtigt zwar die christlichen Gelehrtenschulen noch nicht, von denen wir in Antiochien zu dieser Zeit auch noch Nichts hören, gibt uns aber ein so abgerundetes und lesbares Bild von dem Betriebe des gelehrten Unterrichts, dass auch der Theologe Mancherlei daraus lernen kann. — *Wörter*'s Beiträge zur Dogmengeschichte des Semipelagianismus haben den Nachweis zum Zweck, das Cassian ein Semipelagianer war. Eine Darstellung der Lehre Cassian's, genauer seine Lehre von der Heilsökonomie, bildet daher auch den Hauptinhalt seiner Schrift. In einer knappen Einleitung werden die Anfänge des Semipelagianismus geschildert, sowie ihre Voraussetzungen in der älteren Theologie. Der zweite Theil stellt die Lehre Cassian's dar. Diese Darstellung richtet sich namentlich gegen das in wesentlichen Puncten verunglückte Buch von Hoch (JB. XV, 189), vor dem *W.* eine grössere Sachkenntniss, ein besseres Verständniss vom Wesen des Pelagianismus und Semipelagianismus und eine grössere Unparteilichkeit des Urtheils voraus hat. — *Schalkhausser* hat sich Aeneas von Gaza zum Gegenstande einer Dissertation herausgesucht. Dagegen ist an sich Nichts zu sagen, wenn es auch m. E. interessantere Persönlichkeiten gibt, als die des nirgends selbstständigen Rhetors von Gaza. Nur hätte der Vf. die Lücken seines Wissens dadurch ausfüllen dürfen, dass er das nicht ganz unbekannte Werk von Zeller über die Geschichte der griechischen Philosophie III, 2 einsah. Dann wäre er wohl nicht bei einer blossen Inhaltsangabe der Schrift, die den wesentlichen Inhalt dieser Abhandlung ausmacht, stehen geblieben. Aber der Vf. liebt die Kürze. Das beweist schon seine Citirweise: „Sta, Hu, N . . ., WV . . ., Nir, Ch., Ba . . . geben ausser den nöthigsten Daten noch einige Bemerkungen über den Vf., die Form oder den Inhalt des Dialoges“ (S. 4). Das klingt wie Deutsch und Botokudisch vermischt (vgl. *Wendland* in ThLz. 1899, No. 6). — Eine ausführliche Analyse des Inhaltes von Esnik's „Widerlegung der Secten“, mit Vergleichung anderer armenischer Autoren, hat *Weber* geliefert. Leider fehlt uns immer noch eine vollständige deutsche Uebersetzung dieses wichtigen Werkes. Wir würden mit einer solchen wohl ohne Zweifel auch bald eine Untersuchung über die Quellen dieses Schriftstellers erhalten, die sicherlich lohnend wäre, ebensowohl für die altchrist-

liche Literaturgeschichte, wie für die Dogmengeschichte des Orients. *W.*, der sich, wie seine Abhandlung zeigt, mit dem Inhalte der „Widerlegung“ Esnik's gut vertraut gemacht hat, könnte ohne Zweifel eine solche liefern, und würde sich damit ein Verdienst um die erwerben, die das Original zu lesen nicht im Stande sind. — Der Aufsatz von *Conybeare* gehört nur z. Th. in diese Rubrik. Er kämpft für die Freiheit der alttestamentlichen Kritik und erläutert diesen Kampf aus den Sätzen des Manichäers Faustus und des Marcion. Die Bemerkungen enthalten nichts Neues, verdienen aber auch bei uns Angesichts so mancher apologetischer Leistungen neuer und neuester Zeit Beachtung. — Die Arbeit von *Kunze* setzt des Vf.s Studien über das Nicaeno-Constantinopolitanum fort. *K.* untersucht zunächst den Ursprung der Formel. Durch eine Prüfung des Verlaufes der Verhandlungen, die auf dem Concil von Chalcedon stattgefunden haben, kommt *K.* zu dem Schlusse, dass an eine spätere Interpolation in die Acten des Concils nicht zu denken sein kann. Die Formel hat dort zwar nicht viel Beifall gefunden, aber sie ist als die Formel der 150 Väter von 381 verlesen und von der Versammlung acceptirt worden. Einzelne Spuren von dem Gebrauche der Formel lassen sich schon vor 451 nachweisen. *K.* stellt nun die Hypothese auf, die Formel sei das Symbol des kaiserlichen Hofes und der Residenz gewesen; 2. sie sei durch Nectarius von Tarsus nach Constantinopel gebracht und 381 bei seiner Wahl von ihm vor dem Concile proclamirt worden. Da sie den Beifall der Väter gefunden habe, sei sie später als die Formel der Synode aufgefasst worden. Nach Tarsus werde sie von Cypern gekommen und auf Grund der Empfehlung des Epiphanius angenommen worden sein. Der zweite Theil ist dem Nachweise gewidmet, dass das Bekenntniss von CP. bereits vor 451 in verschiedenen Kirchen des Ostens Taufsymbol gewesen sei, während man das reine Nicaenum niemals als Taufformel benutzt habe; es ist bereits hundert Jahre nach Chalcedon die allgemeine Taufformel der griechischen Kirche geworden, die es noch heute ist. In dem dritten Abschnitte sucht *K.* zu zeigen, dass die Bekanntschaft des Abendlandes mit der Formel und seine Reception daselbst der Anerkennung des Chalcedonense parallel geht, wie bereits Harnack betont hatte. *K.*s Arbeit beweist den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit ihres Vf.s von Neuem, und er hat seiner Darlegung dies Mal dadurch nicht wenig genutzt, dass er den verkehrten Ton in seiner Polemik vermieden hat. Die Beweisführung ist einleuchtend, doch sind die Gegenbemerkungen von *Kattenbusch* (ThLz., No. 26) nicht unbeachtet zu lassen.

4. Kirchliches Leben und kirchliche Sitte.

† *L. Duchesne,* origines du culte chrétien. Étude sur la liturgie lat. avant Charlmagne. 2 éd. VIII, 535. P., Fontemoing. — † *Lebourgeois*, le catéchumenat romain du IV s. 26. Aix, Nicot. — † *M. Magistretti*, Monumenta veteris liturgiae Ambrosianae. XXXVIII, 147. Mail., Hoepli. —

V. Ermoni, l'ordinal copte (ROChr. 3, 31—38. 191—199. 282—291. 425—434). — † *G. Dreves*, d. Hymnus d. hl. Ambrosius z. dritten Gebetsstunde (StML., H. 3). — † *P. Drews*, z. Geschichte d. Eulogieen in d. alten Kirche (ZprTh. 20, 18—39). — † *J. Braun*, d. lit. Kleidung in d. ersten fünf Jahrhunderten (StML., 396—413). — *L. Fonck*, Bemerkungen z. d. ältesten Nachrichten von dem Mariengrab (ZkTh. 22, 481—507). — † *H. Feasey*, Monasticism: what is it? Forgotten chapter in the history of labour. 280. L., Sand. sh. 6. — † *St. Schiewietz*, Vorgeschichte des Mönchthums od. Asketenstandes der drei ersten christl. Jhrhh. (AkKR. 78, 3—23. 305—331). — † *J. Say*, l'ascétisme (Thèse). 85. Montauban. — † *Marzellière*, Moines et ascètes indiens. II, 311. P., Plon et Cie. — Regulae monasticae s. VI ab Abrahamo fundatore et Dadjesu rectore conventus Syrorum in monte Izla conditae syr. et lat. don. *J. B. Chabot*, (Rendic. de R. Acad. dei Lincei ser. V, fasc. 1, 39—59; 2. 77 bis 102). — *C. Butler*, the Lausiac history of Palladius. A critical discussion together with notes on early Egyptian monachism (TSt. 6, H. 1). XIV, 297. C., Univ. Press. 7 sh. 6 d. — *P. Ladeuze*, Etude sur le cénobitisme Pakhomien pendant le IV. siècle et la première moitié du V. IX, 390. Louv., van Linthout (P., Fontemoing). — † *Ders.*, les divers récensions de la vie de St. Pakhôme et leur dépendance mutuelle (Muséon, H. 2). — Les premières monastères de Palestine (ROChr. 3, 39—58). — *S. Vailhé*, le monastère de S. Théoctiste (411) et l'évêché de Paremboles (452) (ROChr. 3, 58—76). — † *L. Tosti*, S. Benoit, son action religieuse et sociale trad. p. Sabis. 303. Bruxelles, Desclée. — † *Marin*, les moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius (330—898). XX, 546. P., Lecoffre, 1897. — *K. Holl*, Enthusiasmus und Bussgewalt beim gr. Mönchthum. E. Studie zu Symeon d. neuen Theologen. VI, 332. L., Hinrichs. *M* 10. — *K. Holl*, Ueber das griech. Mönchthum (PrJ, 94, 407—424). — *O. Kern*, bei den Mönchen auf dem Athos (Sammlung gemeinverst. Vorträge 293) 27. Hamb. Verlagsanstalt. *M* —,75.

Am ergiebigsten ist dies Mal die Arbeit für die Geschichte des Mönchthums gewesen. Hier liegen in der That noch reiche ungehobene Schätze, und wer die Arbeit wagt, wird fast überall durch Erfolg belohnt. Die von *Chabot* veröffentlichten Regeln sind nicht völlig unbekannt. In einer späteren Fassung des ʿEbed Išô, der Mönch in demselben Kloster gewesen war, hat sie Mai, Vett. script. nov. coll. X, 1, 290 sqq. veröffentlicht. *Ch.* benutzt eine Cod. Borg. syr. K. VI, 4, der p. 692—702 eine ursprünglichere Fassung enthält. Es sind meist neutestamentliche Vorschriften, die mit Aussprüchen von Vätern verbunden sind. Wären uns die Schriften des Evagrius in die Hand gegeben, so hätten wir vielleicht noch die Möglichkeit, die Zurückführung dieser Regeln auf bestimmte Vorlagen oder Kreise zu versuchen. — Eine sehr eindringende und die Forschung nach verschiedenen Richtungen hin weiterführende Behandlung hat Dom *Butler* der historia Lausiaca zu Theil werden lassen. Das Buch berührt sich in dem Stoff und vielen Resultaten sehr nahe mit der JB. XVII, 231 f. angezeigten Schrift des Ref. Durch eine sehr eingehende und vorsichtige Vergleichung der verschiedenen Formen, in der das Werk überliefert ist, kommt *B.* zu dem auch von mir aufgestellten Satze, dass die h. L. in der geläufigen Gestalt interpolirt ist und dass man die ursprüngliche Gestalt nur dann findet, wenn man den der auch lateinisch überlieferten historia monachorum in Aegypto entsprechenden Theil abzieht. Von dem

übrig bleibenden Reste, in dem wir das Werk des Palladius zu erkennen haben, laufen mehrere Textrecensionen um (griechisch, lateinisch, syrisch, koptisch), denen *B.* einzeln sorgfältig nachgegangen ist. Für einzelne dieser Capitel hat er Unterstützung durch *J. Arm. Robinson*, *Forbes Robinson* und *F. C. Burkitt* empfangen. Namentlich über die syrischen und lateinischen Versionen, die für die Textwiederherstellung unentbehrlich sind, hat *B.* ausführlich gehandelt. Danach scheint, wie ich bereits angenommen hatte, im Paris. gr. 1628 der wichtigste Zeuge für den griechischen Text erhalten zu sein, den *B.* im Wesentlichen seiner zu erwartenden Textausgabe zu Grunde legen wird. In einem zweiten Theile sucht *B.* die historia Lausiaca nach ihrem Inhalte historisch zu verwerthen, indem er den theologischen Charakter des Buches und seine Glaubwürdigkeit prüft an den übrigen Quellen und danach ein Bild von den ersten Anfängen des Mönchthums bis auf Benedict zu entwerfen sucht. Wenn hier auch das Meiste skizzenhaft ausgefallen ist, so darf man doch dem unbefangenen Urtheil und dem guten historischen Takte des Vf.s volles Lob zollen. In den Anhängen erörtert *B.* noch eine Anzahl von Nebenfragen, die mit seinem Thema in irgend einem Zusammenhange stehen. In ausführlicher Begründung ist er hier namentlich meiner These, dass die lateinische Fassung der historia monarchorum in Aegypto das von Rufin herrührende Original sei, während die griechische Form Uebersetzung sei, entgegengetreten, indem er namentlich aus inneren Gründen die Unmöglichkeit dieser Annahme herzuleiten suchte. *C. Schmidt* ist ihm in seiner Recension (GGA. 1899, 1) darin beigetreten. Aber Beide haben doch zu wenig die äusseren Indicien beachtet und die Lösung dürfte vielleicht dann leichter zu finden sein, wenn man beachtet, dass die populäre Erbauungsliteratur (Märtyreracten u. A.) z. Th. doppelsprachig edirt worden ist. In den anderen Anhängen handelt *B.* von Lucius' Quellentheorie, von Amélineau's unhaltbarer Annahme einer koptischen Originalquelle, und von einem Versuche, Ordnung in die verwirrte Chronologie des Palladius zu bringen, den er ablehnt (vgl. AB. 457 bis 459. *Preuschen* ThLz. 1899, 122—125.) — Die Geschichte der pachomianischen Klosteranlagen ist von *Ladeuze* in einer Löwener Dissertation in musterhafter Weise zum Gegenstand einer kritischen Untersuchung gemacht worden, die die Geschichte der Klöster bis zum Tode des Schenudi umfasst, d. h. soweit überhaupt unsere Kenntniss reicht. Zunächst bringt *L.* Ordnung in die complizirte Frage nach dem gegenseitigen Verhältniss der verschiedenen Recensionen der Vita des Pachomius. In beständiger Auseinandersetzung mit Amélineau und Grützmacher erweist er mit durchschlagenden Gründen, dass die von dem Bollandisten Mai III, 25* sqq. nach drei HSS. (Laurent., einem Vatic. und einem Ambros. [D. 69 bomb. s. XIV]) veröffentlichte Vita sammt ihrem Anhang, den sog. Paralipomena oder dem Asketikon des Pachomius, wie der syrische Titel lautet, den primären Text enthält. Aus ihm sind die anderen

grichischen, koptischen und die arabische Vita geflossen, erweiternd, letztere namentlich verschiedene andere Quellen, wie Palladius, ausbeutend. Die Nachweise sind so überzeugend geführt, dass man die Resultate als gesichert ansehen darf. Doch müssten die verschiedenen, noch unveröffentlichten Viten genauer untersucht werden, wozu freilich eine systematische Durchforschung der verschiedenen Bibliotheken erforderlich wäre. Eben so sorgfältig behandelt *L.* auch die anderen Documente, den Brief des Ammon, die Briefe des Pachomius und die Fragmente aus dessen, des Theodorus' und Horsiîsi Reden, für deren Echtheit er eintritt, ferner die Urkunden für die Zeit des Schenudi. Auf Grund dieser quellenkritischen Untersuchung prüft *L.* dann das chronologische Gerüst. Als Todestag des Theodorus ermittelt er mit Amélineau, Grützmacher u. A. den 27. April 368; im Jahre 350 wurde Theodorus der συνεργός des Horsiîsi; Pachomius starb in der ersten Hälfte des Jahres 346, war daher um 282 geboren. Für Schenudi findet *L.* als Geburtsdatum 25. Juni 334 (oder 335), als Todesjahr 352. Eine Untersuchung über die verschiedenen Gestalten, in denen die Regel des Pachomius überliefert ist, eröffnet den dritten Theil. Palladius und seine Dependenten bieten nur Auszüge, die anderen sog. Regeln des Pachonius sind spätere Bearbeitungen. Auf Grund ihrer Angaben, sowie der Notizen der anderen Quellen lässt sich ein Bild von dem Klosterleben gewinnen. Dieselbe Untersuchung wird dann auch für die Regel des Schenudi angestellt und auch hier ebenso benutzt. In einem Anhang handelt *L.* noch von der Sittenreinheit der pachomianischen Mönche (gegen Amélineau) und druckt zum Schluss noch einige koptische Texte aus Zoega ab. Die Arbeit von *L.* ist ausgezeichnet durch ihre Sachkenntniss und die Besonnenheit ihrer Schlüsse. Eine angenehme Lectüre gewährt sie nicht; aber das soll auch nicht der Zweck einer étude sein (vgl. *Berlière*, RBd. 385—399). — Unter dem Namen des Johannes von Damascus ist eine ἐπιστολὴ περὶ ἐξαγορεύσεως überliefert und unter seinen Werken abgedruckt. Bei der Suche nach dem Vf. dieses Briefes ist *Holl* zu ausserordentlich wichtigen Ergebnissen gekommen, die auch auf die Anfänge des Mönchthums und seiner Ideale ein deutlicheres Licht fallen lassen. Als Vf. hat *H.* Symeon, den neuen Theologen, ermittelt, über dessen Leben und Theologie *H.* auf Grund handschriftl. Studien eingehende Mittheilungen macht. Die epistola de confessione druckt er mit kritischem Apparate, zu dem drei HSS. das Material geliefert haben, ab. Die durch den Brief aufgeworfenen Fragen führen *H.* zunächst zu einer eindringenden Untersuchung über den Enthusiasmus im griechischen Mönchthum. Ausgehend von dem in der Vita Antonii gezeichneten Mönchsideale, in dem bereits die enthusiastischen Elemente deutlich hervortreten, verfolgt *H.* die Entwicklung des Mönchthums und seiner Ideale über Basilius, die palästinischen Mönchsväter des 5. und 6. Jhrh.s bis zu dem byzantinischen Mönchthum. Von hier aus ist *H.* nun im Stande, die Binde- und Lösegewalt des Mönchthums, wie sie uns in dem Briefe des Symeon entgegentritt,

zu erklären. Er schickt eine Darstellung der Auffassung von Busse und Vergebung und der Disciplin, wie sie in der griechischen Kirche im 2. und 3. Jhrh. bestand, voraus und erörtert sodann die kirchliche Bussdisciplin der morgenländischen Kirche. Sodann bespricht er die Disciplin im Mönchthum und schildert die Entwicklung bis zum Uebergreifen des Mönchthums in die kirchliche Sphäre, in der die Mönche schliesslich die alleinigen Repräsentanten der Schlüsselgewalt sind, bis sich der Widerspruch gegen diese Stellung bei den Kanonisten regt, ohne dass durch diesen Widerspruch die bevorzugte Stellung des Mönchthums wirklich erschüttert würde. Das Buch *H.*'s, das wieder des Vf.s vorsichtige, solide Methode und seinen Scharfsinn bezeugt, ist ausserordentlich reich an neuen Resultaten und ebenso an neuen Fragestellungen. Zu bedauern ist, dass sich *H.* mit dem ägyptischen Mönchthum so rasch abgefunden hat. Ich bezweifle durchaus nicht, dass Athanasius die Ideale der ersten Asceten wesentlich treu, aber in dem Spiegel seines Geistes geschildert hat. Die Quellen, die Biographieen des Pachomius und vor Allem die Aussprüche der Väter, in denen sehr viel zuverlässiges altes Material steckt, hätten nicht wenig zur Vervollständigung des Bildes beigetragen. Der Schade ist nicht gross, da die Hauptsache auch aus Athanasius zu erheben war und von *H.* erhoben worden ist. (Vgl. *Ph. Meyer*, GGA. 844—870 mit wichtigen Nachträgen; *Bonwetsch*, ThLBl. No. 48.) — *Vailhé* erzählt die Geschichte eines palästinischen Klosters und seine Erhebung zum Bischofssitz (castra Saracenorum). Ueber die Wirksamkeit des Euthymius und seine Bemühungen, die Beduinen der Gegend zu bekehren, erfahren wir manche Details. — Eine kurze, aber wegen ihrer richtigen Gesammtauffassung werthvolle Charakteristik des griechischen Mönchthums hat *Holl* in seinem Aufsatz geliefert. — Wie es heute bei den Athosmönchen zugeht und welche Erinnerungen an altgriechische Mysterien ihre Gottesdienste in der Seele eines modernen Philologen wecken, schildert in einem ansprechenden Vortrage *Kern*, den handschriftl. Studien auf den Athos geführt hatten.

Kirchengeschichte des Mittelalters mit Ausschluss der byzantinischen Literatur.

Bearbeitet von

Lic. Dr. **Gerhard Ficker,**
Privatdocenten d. Theol. in Halle a. S.

---

1. Bibliographieen.

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur. Vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 (ZKG. 19, Beil. zum 1. H., S. 93—173). — Vom 1. Jan. 1898 bis 1. Juli 1898 von *G. Böcker* (ib. 19, Beil. zum 3. H., S. 175—225. — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin herausgeg. von *E. Berner*. 19. Jahrg. 1896. XVIII. 280. 512. 317. 352. B., R. Gärtner. — Livres nouveaux (Bibliothèque de l'école des Chartes 59, 175—206. 444—470. 626—647. — Bibliographie zur deutschen Geschichte. Bearb. von *O. Masslow*. IV, 156. (Beigabe zur Historischen Vierteljahrsschrift I.) — Répertoire méthodique du moyen âge français. Pour l'année 1896. (Beigabe zu: Le moyen âge). 80. — *C. Cipolla*, Pubblicazioni sulla storia medioevale italiana 1895 (Nuovo Archivio Veneto 15, 163—262) 1896 (Beigabe zu Nuovo Arch. Ven. 15 u. 16. 104 Seiten). — Bulletin des publications hagiographiques (AB. 17, 217—264. 341—386. 457—490). — Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis. Ediderunt Hagiographi Bollandiani. Fasc. I (Abbanus-Caecilia) 224. Bruxelles. — † Bibliotheca historica. Repertorium über die historische Journalliteratur. 1. Bd. 12 Nummern. L., A. Hettler. *M* 8.

Die Bibliographie der Bibliothèque de l'école des Chartes verzeichnet die Werke zur Geschichte des Mittelalters, namentlich die französischen, sehr vollständig. — Die Bollandisten registriren in der „Bibliotheca" die Editionen aller lateinisch geschriebenen, vor dem 16. Jhrh. verfassten hagiographischen Documente (ThLz. 24, 121. 122, *A. Harnack*).

2. Zeitrechnung. Schriftenkunde.

H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 2. Bd. 2. Abth. (Schluss): Ordenskalender. Heiligenverzeichniss. Nachträge zum Glossar. 4°. VIII. 210. Hannover u. L., Hahn. *M* 9. — *Ders.*, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. III, 166. ebda. *M* 2. — *E. W. Brooks*, Indictions at Rome 726—775 (EHR. 13, 503. 504). — † *Adr. Cappelli*, Dizionario di Abbreviature Latine ed Italiane usate

nelle carte e codici specialmente del medio evo riprodotte con oltre 13000 segni incise. LIV, 433. Mailand, Ulr. Hoepli. L. 7,50. 1899 (Manuali Hoepli) [DLZ. 20, 344—349, *M. Tangl*; Nuovo Archivio Veneto 16, 368. 369; Archivio storico italiano, 5. serie, 23, 202—216, *E. Rostagno*]. — † *W. Arndt*, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie. 3. erweiterte Aufl. besorgt von *M. Tangl*. II. 4°. B. [GGA. 1899, 131—137 *Brandi*]. — † Monumenta palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. I. Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache. In Verbindung mit *H. Schnorr von Carolsfeld* herausgeg. von *Ant. Chroust*. Erste Serie: 24 zweimonatliche Lfr. à 20 M. M., F. Bruckmann A.-G. — † *J. A. Bruun*, An enquiry into the art of the illuminated manuscripts of the middle ages. Part I. 4°. L., A. Twietmeyer. M 12,50.

Mit dem vorliegenden Bande von *Grotefend*'s Zeitrechnung hat die ausführlichere Bearbeitung des „Handbuchs der Chronologie“ ihren Abschluss erreicht und damit ist wieder ein überaus werthvolles Mittel für das Studium des deutschen Mittelalters gegeben. Für die Kalender der Orden (Augustiner-Eremiten, Benedictiner, Camaldulenser, Carmeliter, Karthäuser, Casinenser, Cistercienser, Cluniacenser, Deutschorden, Domini ultramontani, Dominicaner, Franciscaner, Johanniter, Olivetaner, Pauliner, Prämonstratenser) bilden wieder die Grundlage die Kalender des ausgehenden Mittelalters. Das alphabetische Heiligenverzeichniss gibt die Geltungsbereiche der Verehrung der Heiligen an; vorangestellt sind die aus Diöcesan- und Ordenskalendern stammenden Heiligentage (Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst 17, 52–54; 18, 10. 11. *Bungers*). — Ein sehr nützliches Büchlein ist *Grotefend*'s „Taschenbuch“. Er hat darin die Forschungen zu seiner „Zeitrechnung“ verwerthet und für den praktischen Gebrauch zugeschnitten. Eine Einführung für den Lernenden in chronologische Dinge hat er liefern wollen, und ein Buch, das dem Forscher beim täglichen Gebrauch dienen kann. Darum beginnt das Buch mit einem systematischen Theil, in dem das Nothwendige über die Grundlagen der Zeitrechnung, die Festrechnung u. s. w. gegeben wird. Es folgt ein alphabetisches Verzeichniss von Tagesbezeichnungen in mittelalterlichen Urkunden mit den Erklärungen (nach *F. Philippi* in DLZ. 20, 432. 433, rund 2500); dann die Regierungsjahre der deutschen Könige und Kaiser, die Pontificatsjahre der Päpste, Anweisung zur Datenberechnung mit Vorführung von Beispielen; und die Tabellen unter 14 Nummern (LC. 1899, 580. 581).

3. Sammelwerke mit alphabetischer Ordnung.

Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 3. Aufl. Herausg. von *A. Hauck*. 4. Bd.: Christiani—Dorothea. III, 812. 5. Bd.: Dositheos—Felddiakonie. III, 800. L., J. C. Hinrichs. à M 10. — Allgemeine deutsche Biographie. 43. Bd.: Wilhelm d. Jüngere, Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg bis Wölfelin. II, 795. 44. Bd.: Günzelin von Wolfenbüttel bis Zeis. II, 795. L., Duncker & Humblot. — Dictionary of national biography. Edited by *Sidney Lee*. 53. Bd.: Smith—Stanger. VI, 485. 54. Bd.: Stanhope—Stovin. VI, 446. 55. Bd.: Stow—Taylor. VI, 486. 56. Bd.: Teach—Tollet. VI, 453. Lo., Smith, Elder & Co. — Biographie nationale publiée par

l'académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XV, 1. fasc. Moens de la Croix bis Nanninck. 416 Spalten. Bruxelles, Ém. Bruylant.

Um den Umfang unseres Referates nicht allzusehr anschwellen zu lassen, halten wir es auch diesmal für richtiger, die einzelnen hierher gehörigen Artikel aus den oben verzeichneten Sammelwerken nicht aufzuführen, obwohl darunter manche sehr bedeutende, unsere Kenntniss wirklich fördernde, sich befinden.

4. Das ganze Mittelalter umfassende Werke.

† *G. Kurth*, Qu'est-ce que le moyen âge? (Vort. a. d. international. Katholikencongress zu Freiburg, 19. Aug. 1897). 33. Bruxelles, Soc. belge de librairie. — † *H. Brück*, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 7. Aufl. XV, 958. Mz., F. Kirchheim. — † *Ed. Demmer*, Leitfaden der Kirchengeschichte. 4. Aufl. B., Wiegandt & Grieben. *M* —,75. — † *F. X. Funk*, Lehrbuch d. Kirchengeschichte. 3. Aufl. Pad., F. Schöningh. *M* 6. — † *G. Lanza*, Storia della chiesa cattolica da Gesù Cristo al pontificato di Leone XIII. 4a ediz. 2 Bde. Torino. *M* 8. — † *L. le Leu*, les fastes de l'église. 2 voll. 176 u. 176. P., H. & L. Casterman. — Ἀ. Δ. Κυριακός, Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία. Ἔκδοσις δευτέρα ἐπηυξημένη δαπαναῖς εὐσεβοῦς κυρίας γινομένη. Τόμος β'. 335. Athen. [LC. 1899, 540.] — † *H. B. Workman*, the Church of the West in the Middle Ages. Vol. I. From Gregory the Great to St. Bernard. 12°. 328. Lo., C. H. Kelly. 2 sh. 6 d. (Books for Bible Students). — *G. Uhlhorn*, Kämpfe und Siege des Christenthums in der germanischen Welt. 346. St., D. Gundert. *M* 3. — *L. O. Asplen*, a thousand years of English Church History from the earliest Times to the Death of Queen Elisabeth. XIV, 372. Lo., Bell. 4 sh. — *C. A. Lane*, Illustrated Notes on English Church History. From the earliest times to the reformation and modern Church Work. 2 voll. 12°. XL, 584. Revised Edition. Lo., Society for promoting christian knowledge. 2 sh. 6 d. — *H. Otte*, Archäologischer Katechismus. Kurzer Unterricht in der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. 3. Aufl. Neu bearb. von *H. Bergner*. Mit 137 Abbildungen im Text. VIII, 152. L., Tauchnitz. *M* 3.

Uhlhorn's Buch umfasst die Zeit vom ersten Auftreten des Christenthums unter den Germanen bis zum Ende des Mittelalters; es enthält eine Geschichte des Christenthums unter den germanischen Völkern bis zur Reformationszeit. Diese Geschichte wird aufgefasst als Vorbereitung für die Reformation; es soll hervortreten, wie wunderbar Gott seine Kirche geleitet hat, dem Ziele zu, auf welches das ganze Mittelalter vorbereitend hinstrebt, die Reformation. Unter diesem Gesichtspuncte werden die geschichtlichen Thatsachen ausgewählt und beurtheilt. In grossen Zügen wird die Entwicklung vorgeführt. Einzelne Parthieen sind meisterhaft gezeichnet. — *Asplen* gibt eine kurze, aber inhaltreiche Darstellung der K.-G. Englands bis 1603. Sein Standpunct ist der des Anglicaners; die englische Nationalkirche ist wohl eine katholische, aber nicht eine römisch-katholische Kirche; sie ist unabhängig von Rom, auch nicht von Rom gegründet. Durch das ganze Mittelalter hindurch zieht sich der Kampf mit Rom um die Unabhängigkeit. — Die illustrirte Geschichte der englischen Kirche ist für weite Verbreitung berechnet;

die vorliegende zweite Ausgabe zählt mit der ersten zusammen 200 000 Exemplare. Sie will nicht eine vollständige K.-G. sein, sondern nur mehr einzelne Notizen zusammenstellen, die in populärer Weise das Wichtigste mittheilen. Auch hier ist der Standpunct des Anglicaners deutlich erkennbar. Sie verfolgt mit den Zweck, die Annahmen zurückzuweisen, als wäre das englische Christenthum relativ späten Ursprungs, als verdankte die englische Kirche das Beste ihrer Verbindung mit dem Staate, als wäre sie nicht auch in früherer Zeit unabhängig von Rom gewesen. Möchten wir auch manchmal die Kritik schärfer gehandhabt, auch manche der Illustrationen besser ausgeführt wünschen, so ist doch hiermit wirklich eine populäre K.-G. geboten. Wir Deutschen könnten eine K.-G. Deutschlands in ähnlicher Kürze und in ähnlicher Ausstattung gut gebrauchen. — Ueber *Seeberg*'s Dogmengeschichte und *Ueberweg-Heinze*'s Geschichte der Philosophie vgl. unten unter No. 20 und 21.

5. Das Christenthum unter den Goten, Franken, auf den britischen Inseln, in Deutschland bis auf Bonifatius.

† *H. Bradley*, the Goths from the earliest times to the end of the Gothic Dominion in Spain. 396. (Story of the Nations.) Lo., Unwin. 5 sh. — *W. Luft*, die arianischen Quellen über Wulfila (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 291—308). — *F. Vogt*, zu Wulfilas Bekenntniss und dem opus imperfectum (ib. 42, 309—321). — *Fr. Kauffmann*, zu dem sog. opus imperfectum (Zeitschrift für deutsche Philologie 30, 431). — *W. Streitberg*, zum opus imperfectum (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 23, 574—576). — *Fr. Kauffmann*, Beiträge zur Quellenkritik der Gotischen Bibelübersetzung (Zeitsch. für deutsche Philol. 31, 178—194). — *W. Braun*, die Lese- und Eintheilungszeichen in den gotischen HSS. der Ambrosiana in Mailand (ib. 30, 433—448). — *J. Jung*, Theoderich der Grosse. 8. Prag, Härpfer. 10 Kr. (Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Herausg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag No. 232. Januar 1898). — *F. Görres*, weitere Beiträge zur Kirchen- und Culturgeschichte des Vormittelalters (ZwTh. N. F. 6, 77—111).

Luft sucht darzuthun, dass wir über Wulfilas Leben nicht zwei von einander unabhängige arianische Quellen besitzen, sondern was wir von arianischer Seite über ihn wissen, geht auf Auxentius zurück: den ersten Theil hat Maximin treu copirt; vom zweiten, einem panegyrischen Bericht über das Leben Wulfilas gibt Max. ein Exzerpt, wie ein solches Exzerpt auch Philostorgius in seine K.-G. aufgenommen hat. *L.* fragt, ob Auxentius nicht mit Selenas, den Socrates und Sozomenus als unmittelbaren Nachfolger Wulfilas nennen, zu identificiren sei. Geweiht muss Wulfila spätestens 341 sein, also gestorben spätestens 381. — *Vogt* gibt Erläuterungen zu seinem Artikel in der ADB. 44, 270 ff. Er zeigt, dass Auxentius' Darlegung die Lehre Wulfilas richtig treffe, und dass dessen Glaube eben der arianische sei. — *Jung* macht auch aufmerksam auf die confessionellen Schwierigkeiten unter Theoderich und auf seine Toleranz, die in den letzten Jahren getrübt wurde, als man im byzantinischen Reiche die

Andersgläubigen verfolgte. — *Görres* weist nach, dass der von Sulpicius Severus genannte Servatio im 4. Jhrh. und der von Gregor von Tours genannte Servatius im 5. Jhrh. auseinanderzuhalten seien; zeigt, was wir von Mamertus von Vienne (Bischof von Vienne zwischen 450 und 480) wissen; schildert die drei resp. vier arianischen Schilderhebungen unter Recared in den Jahren 586/87—589 bezw. 590. Er beweist weiter, dass Witterich's Regierung nicht eine arianische Reaction bedeute, sondern nur als ein rücksichtsloser Vorstoss der weltlichen Grossen gegen den übermächtigen Episkopat aufzufassen sei. —

A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. 1. Thl. 2. Aufl. IX, 612. L., Hinrichs. ℳ 12. — *F. Sander*, Germania Sacra. Willkomm für D. Albert Haucks K.-G. Deutschlands. II. Aufl. (Beil. zur AZ., No. 185, 1—4). — *Fr. Stein*, die Urgeschichte der Franken u. d. Gründung des Frankenreiches durch Chlodwig (Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 39, 1—220. Mit einer Karte). — *W. Levison*, zur Geschichte des Frankenkönigs Chlodowech (Bonner Jahrbücher 103, 42—86). — † *E. D. Warfield*, two famous Christian Days 496 and 800 A. D. (Presbyterian Quarterly, 231—242). — † *Ch. F. Bellet*, les origines des églises de France et les Fastes épiscopaux. Nouv. éd., entièrement refondue, suivie d'une étude sur le Cursus et la critique. XXVII, 420. P., Picard. [Vgl. AB. 17, 459—461; RQH. 65, 633—635]. — *E. Vacandard*, les homélies attribuées à Saint Eloi (RQH. 64, 471—480). — *Ders.*, Saint Ouen avant son épiscopat (ib. 63, 5—50). — *A. Legris*, les vies interpolées des Saints de Fontenelle (AB. 17, 265—306). — *L. Duchesne*, la vie des pères du Jura (MHA. 18, 3—16). — *R. Poupardin*, Étude sur les vies des saints fondateurs de Condate et la critique de M. Bruno Krusch (Le moyen âge, 2e série, 2, 31—48). — *Ch. Kohler*, la vie de sainte Geneviève est-elle apocryphe? (RH. 67, 282—320). — † *M. Lecomte*, le testament de sainte Faro, fondatrice et première abbesse de Faremoutiers. 18. Lagny, Colin (Extr. du Bull. de la conférence d'hist. et d'archéol. du diocèse de Meaux [Bibl. de l'école des chartes 60, 95—100]). — † *W. B. Morris*, the Life of Saint Patrick, Apostle of Ireland. 5. ed. 323. Lo., Burns & Oates. 5 sh. — *A. Bellesheim*, dreizehnte Hundertjahrfeier der Landung des hl. Augustinus in England (597—1897) (Kath. 78, 1, 58—80). — † *Oelsner*, der Name des hl. Bonifatius (Berichte des Hochstifts zu Frankfurt a. M. N. F. 13, 2).

Es ist sehr erfreulich, dass von dem 1. Bande der *Hauck*'schen K.-G. Deutschlands bereits eine zweite Auflage nöthig geworden ist. Sie hat den Vf. veranlasst, mit Rücksicht auf die seit 1887 erschienene Literatur mancherlei Verbesserungen und Aenderungen einzufügen. Besonders in der ersten Hälfte findet sich kaum eine Seite, auf der nicht Aenderungen vorgenommen worden wären. Grössere Zusätze behandeln die Entwicklung der Parochieen S. 213 ff., die literarische Hinterlassenschaft des Bonifatius, hauptsächlich mit Bezugnahme auf Nürnberger, S. 458 f., 462 ff.; das bayerische Recht, S. 493 f. Die neueren Quellenpublicationen sind durchweg verwendet, Krusch's Forschungen über die Heiligenleben eingehend berücksichtigt. In vielen Fällen scheint *H.* das Quellenmaterial von Neuem durchgearbeitet zu haben: so die Quellen über die Anfänge der deutschen Bisthümer, über die Klostergründungen, über die sich *H.* noch zurückhaltender als in der 1. Aufl. äussert. Auch die Form ist

an vielen Stellen verbessert. Beigegeben ist eine Untersuchung des Ortes und der Zeit von Chlodwig's Taufe, der Chronologie Columbas und seiner Schriften, eine genealogische Tafel der Merowingerkönige und ein Verzeichniss der benutzten Literatur. Auch das Register ist sehr vermehrt (PrM. 2, 154. 155 *Hausrath*). — *Levison* bringt die Taufe Chlodwig's nicht in Zusammenhang mit dem Alemannensiege, sie fand aber 496/97 statt nach Gregor's richtiger Angabe. Der Bericht des Nicetius, Chlodwig habe das Versprechen der Taufe in Tours gegeben, wird durch die Eruirung eines Gothenkrieges in den 90er Jahren erklärt, bei dem sich Tours in fränkischem Besitz befand. Für diese Annahme stützt sich *L.* auf die continuatio Prosperi Havniensis und die vita des Sollemnis von Chartres, die vor der Mitte des 9. Jhrh.s entstanden sein muss, und ältere Ueberlieferung verwerthet. *L.* druckt die vita ab, die Brüsseler HS. aus dem 10. Jhrh. dafür zu Grunde legend. — Nach *Vacandard* ist der terminus a quo für die Entstehung der dem Eligius beigelegten Homilien ca. 900. — Um die Angaben der vitae Audoeni über Audoen, bevor er Bischof wurde, zu erklären, benutzt *V.* reichlich die Zeitgeschichte. — *Legris* zeigt, dass es zwei Perioden der hagiographischen Arbeit in Fontanella gegeben hat. Den Interpolatoren will er mehr Glaubwürdigkeit zugebilligt wissen, als man ihnen gewöhnlich zugesteht. — Die einschneidende Kritik, die Krusch an den merowingischen und anderen Heiligenleben (3. Bd. der script. rerum meroving.) geübt hat, ist nicht ohne Erwiderung geblieben. Oben sind einige Arbeiten genannt; andere Artikel verzeichnen die Bollandisten in AB. 17, 367 bis 370, worauf ich verweise. — *Bellesheim*'s Artikel sei erwähnt wegen der darin sich findenden Literaturangaben (cf. JB. XVII, 243 bis 246), und weil er die gespannten ultramontanen Hoffnungen auf England gut zu erkennen gibt.

6. Geschichte des Papstthums im Allgemeinen; Quellen. Italien. Karolingische Zeit.

Monumenta Germaniae historica: Gestorum pontificum Romanorum Vol. I. Liber pontificalis. Pars I. Edidit *Th. Mommsen.* 4°. CXL., 295. Mit 4 Tafeln. B., Weidmann. ℳ 15; auf Schreibpapier ℳ 23. — *L. Duchesne*, la nouvelle édition du „liber pontificalis" (MHA. 18, 381—417). — † R. Platina, The Lives of the Popes. Written orig. in Latin. Translated into English. Ed. by *W. Benham.* Vol. 1: From the Time of our Saviour to Accession of Gregory VII. 312. Vol. 2: From Accession of Gregory VII. to the Death of Paul II. 312. Lo., Griffith (Ancient and Modern Libr.). — Monumenta Germaniae Historica: Epistolarum Tomi V, pars prior, Karolini aevi III. 4°. 360. B., Weidmann. — *P. Kehr*, Papsturkunden in der Romagna und den Marken. Bericht über die Reise der DDr. *M. Klinkenborg* und *L. Schiaparelli* (NGW. 6—44). — *Ders.*, Papsturkunden in Benevent und der Capitanata. Bericht über die Reise des Dr. *L. Schiaparelli* (ib. 45—97). — *Ders.*, Papsturkunden in Apulien. Bericht über die Reise des Dr. *L. Schiaparelli* (ib. 237—289). — *Ders.*, Papsturkunden in den Abruzzen und am Monte Gargano. Bericht über die Reise der DDr. *M. Klinkenborg* und *L. Schiaparelli* (ib. 290 bis 334). — *M. Klinkenborg*, Papsturkunden im Principato, in der Basilicata und in Calabrien. Ein Reisebericht (ebda., 335—348). — *P. Kehr,* Papsturkunden

in Umbrien. Bericht über die Reise der Herren M. Klinkenborg u. L. Schiaparelli (ib. 349—396). — *Ders.*, diplomatische Miszellen (ib. 496—512). — † *L. Pepe*, le pergamene dell' archivio capitolare di Monopoli (Rassegna Pugliese di scienze lettere ed arti 15, No. 4, Juli 1898). — *R. v. Nostitz-Rieneck*, S. J., zum päpstlichen Brief- und Urkundenwesen der ältesten Zeit (Festgaben zu Ehren Max Büdingers, 153—168). — *G. Monod*, Études critiques sur les sources de l'histoire carolingienne. I. Introduction. Les annales Carolingiennes. Premier livre: Des origines à 829. VIII, 175. P., É. Bouillon (Bibliothèque de l'école des hautes études. 119. fasc. Sciences philosophiques et historiques).

Diejenigen, die nach Duchesne's Ausgabe eine neue Publication des Liber pontificalis für überflüssig hielten, werden sich durch *Mommsen*'s Ausgabe überzeugen lassen müssen, dass sie im Unrecht gewesen sind. — *Duchesne* discutirt einige Differenzpuncte zwischen seiner und Mommsen's Auffassung. — Die Ausgabe der Epistolae carolini aevi der MGH. enthält ausgewählte Briefe Hadrian's I., Paschalis' I., Gregor's IV., Leo's III. u. s. w. — Die Arbeiten für die Göttinger Ausgabe der Papsturkunden bis 1198 schreiten rüstig voran. *Kehr* und *Klinkenborg* geben Auskunft über die Resultate der Forschungsreisen. In allen den oben verzeichneten Artikeln werden neue Papsturkunden abgedruckt; sie gehören allerdings einer späteren als der hier behandelten Zeit an. Wichtig sind die Aufsätze auch wegen der Nachrichten über den Bestand der betreffenden Archive. —

† *U. Ferreiroa*, Storia apologetica dei Papi da S. Pietro al Pontifice regnante. Trad. di *B. Neri*. Vol. I. Turin, P. Marietti. L. 3. — *A. J. Nürnberger*, die römische Synode vom Jahre 743. Synodus Romana habita a S. Zacharia Papa in Basilica S. Petri anno Christi 743. Post Baronium Mansiumque novis codicum manuscriptorum subsidiis ed. *N.* (Aus: 29. Bericht der Philomathie in Neisse). II, 21. Mz., F. Kirchheim. *M* —,60. — *W. Meyer* aus Speyer, die Spaltung des Patriarchats Aquileja (Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Cl. N. F. 2, 6). 4°. 37. B., Weidmann. *M* 2,50. — † *Ch. L. Wells*, the age of Charlemagne (Charles the Great). XIX, 472. N.-Y., Christian Literature Co. $ 2. (Ten epochs of Church History). — *J. A. Ketterer*, Karl der Grosse und die Kirche. V, 279. M. u. L., R. Oldenbourg. *M* 5. — *W. Sickel*, die Kaiserkrönungen von Karl bis Berengar (HZ. 82, N. F. 46, 11—37). — *L. Duchesne*, les premiers temps de l'état pontifical (754—1073). III, 224. P., A. Fontemoing. — *Ders.*, les premiers temps de l'état pontifical (RHLR. 3, 25—30). — *E. Sackur*, die Promissio von Kiersy (MÖG. 19, 55—74). — *W. Martens*, Beleuchtung der neuesten Controversen über die Römische Frage unter Pippin und Karl d. Gr. VIII, 158. M., C. H. Beck. *M* 3,50. — *R. Wagner*, das Bündniss Karls d. Gr. mit den Abodriten (Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 63, 89—129). — *K. Kayser*, Abriss der hannover-braunschweigischen Kirchengeschichte. 1. Stück bis 864. (Ztsch. d. Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 3, 1—196). — *Kuhlmann*, Papst Leo III. im Paderborner Lande (Ztsch. f. vaterl. [westfäl.] Gesch. und Alterthumskde, 56, 2. Abth., 98—150). — *G. Hüffer*, Korveier Studien. Quellenkritische Untersuchungen zur Karolingergeschichte. X, 232. Mü., Aschendorff. *M* 5. — *F. Tenckhoff*, die Beziehungen des Bischofs Badurad von Paderborn zu Kaiser Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen (Ztschr. für vaterländ. [westfäl.] Geschichte und Alterthumskunde, 56, 2. Abth., 89—97). — *R. Merlet*, l'émancipation de l'église de Bretagne et le concile de Tours (848

bis 851) (Le moyen âge 11, 2. série, 2, 1—30). — *K. Eichner*, Agobard, Erzbischof von Lyon (ZwTh. 41, N. F. 6, 526—588). — *E. Dümmler*, Hrabanstudien (SAB. 1, 24—42). — *Gius. Boffito*, il codice vallicelliano C. III., contributo allo studio delle dottrine religiose di Claudio, vescovo di Torino (Atti della R. Accademia delle scienze di Torino 33, 250—285). — *F. v. Zobeltitz*, die „Päpstin Johanna". Ein Beitrag zur Kuriositätenliteratur (Zeitschrift für Bücherfreunde 2, 279—290. Nachträge 437—439). — *W. Vondrák*, einige Bedenken gegen die Echtheit des Briefes von P. Hadrian II. in der Vita S. Methodii c. VIII. (Archiv für slavische Philologie 20, 141—147). — *A. Hoffer*, S. J., Cyrillus der Slavenapostel, Bischof von Catana (ZkTh. 22, 759—761).

Nürnberger versucht, die ursprüngliche Gestalt der Synodalacten herzustellen und hat dazu ausser den Ausgaben eine Collation römischer und Münchener HSS. der erhaltenen Theile benutzt. — *Meyer* findet die Ursache der langen Dauer des Dreicapitelstreites in der Lombardei und in Venetien in den politischen Verhältnissen. 607 wird für den langobardischen Theil des Erzbisthums Aquileja ein besonderer Erzbischof bestellt und daraus entwickelt sich der Streit der beiden Patriarchate. Verwickelt wurde der Streit, weil um 695 der päpstliche Stuhl neben dem Gradenser auch das langobardische Patriarchat anerkannte, ohne doch festzusetzen, welches von beiden der berechtigte Erbe des alten Aquileja sei; ja der päpstliche Stuhl hat bald das eine bald das andere als berechtigten Erben anerkannt. Um ihre Rechte zu beweisen, haben die Patriarchate Fälschungen fabricirt. Sie werden im Einzelnen von *M.* aufgewiesen. Ihre Entwicklung folgt der Entwicklung der politischen Macht, und daraus entstehen die beiderseitigen Rechtstheorieen. Schliesslich hat der Aufschwung der Venezianer Macht es veranlasst, dass Niemand mehr an die Rechte des Aquilejer Patriarchats dachte, sondern dass der Venezianer Patriarch als der berechtigte Nachfolger des heiligen Marcus angesehen wurde. — *Ketterer* zerlegt seinen Stoff in zwei Theile: im ersten Abschnitt untersucht er Carl's Stellung zum Papstthum, im zweiten seine Stellung zur fränkischen Kirche. Er ist besonders der rechtlichen Unterlage für das ausserordentliche Verhältniss Carl's zur Kirche nachgegangen. Diese Parthieen hält Referent für dankenswerth. Ihm scheint aber der katholische Standpunct des Vf.s ein Hinderniss für eine freie und wahre Auffassung des von ihm behandelten Themas zu bilden. Eine deutliche Vorstellung davon, welche klägliche Rolle die Päpste neben Carl gespielt haben, hat sich *K.* nicht zu verschaffen gewusst. Der Referent in AkKR. 78, 3. F. 2, 884—887 lobt das Buch als Bereicherung der katholischen Literatur und sagt Hauck confessionelle Befangenheit nach. Inwieweit er damit *K.*s Meinung wiedergibt, wage ich nicht zu errathen. DLZ. 19, 1842—1845; Historische Vierteljahrsschrift 1, 526—528 *Grützmacher*; DZKR. 8, 224. 225. — *Sickel* hat die staatsrechtliche Seite des karolingischen Kaiserthums im Auge und zeigt, wie seine Entwicklung durch die abendländischen Verhältnisse bedingt ist. Was die Beziehungen zwischen dem karolingischen Imperator und dem Papste anbetrifft, so sind sie von Hause aus

nicht durch das byzantinische Recht, sondern durch die Eigenart des westlichen Staatswesens und Kirchenthums bestimmt worden. Aus ihnen ist die Kaiserweihe entstanden, durch welche der Papst als ebenbürtige Macht neben den Kaiser trat. Durch die Reichsvacanz vom Jahre 875 ist das Imperium wieder von den Karolingern unabhängig geworden. Rom bemächtigt sich des Reichsgedankens und der Verleihung der Kaiserwürde. Aber eine Theokratie ist das abendländische Imperium auch jetzt nicht geworden. — *Duchesne* hat die in der RHLR. erschienenen Artikel über die erste Zeit des Kirchenstaates (JB. XVI, 222; XVII, 249) gesondert herausgegeben. Es sind Vorlesungen, die er am Schlusse seines Pariser Aufenthaltes am Institut catholique gehalten hat. Die „Conclusion“ rechtfertigt, warum er bei Gregor VII. den Einschnitt gemacht und resumirt kurz den Inhalt seiner Ausführungen. — *Sackur* weist nach, dass es sich bei der promissio von Kiersy wirklich um ein territoriales Versprechen gehandelt habe; dass es unrichtig sei, anzunehmen, mit dem Jahre 757 habe eine neue Phase der päpstlichen Politik begonnen, dass die Inhaltsangabe der Urkunde Carl's zuverlässig sei. Er erklärt das Confinium als eine äusserst wichtige strategische Linie, als den äussersten Schutz des römischen Stuhles gegen die Vergewaltigungen der Langobardenmacht. — Bei aller Anerkennung des Fleisses und der Vertiefung in's Détail vermisst *Martens* in den neuesten literarischen Arbeiten über die Römische Frage (seit 1883) grosse Gesichtspuncte und durchdringenden Scharfsinn. In der rückläufigen Bewegung, die die Kritik in der Frage nach der Schenkung Pippin's und Carl's des Grossen gemacht hat, sieht er eine nicht zu unterschätzende Gefahr für unsere Geschichtsforschung und Geschichtsauffassung. Er legt zuerst die wahre Gestalt der Dinge von 754 bis 814 dar, indem er die Begründung des Papststaates, seine Erschütterung und seinen Niedergang, und seine Eingliederung in das karolingische Kaiserreich schildert. Dann wendet er sich der Kritik der drei Capitel 41, 42 und 43 der vita Hadriani zu und zeigt, dass es in jeder Beziehung unmöglich ist, ihnen Glauben zu schenken. Insbesondere lässt sich ihre Erzählung nicht mit dem Charakter und den Handlungen Carl's in Einklang bringen. Der dritte Abschnitt kritisirt die neuesten Arbeiten. Die drei beigegebenen Excurse über das Ludovicianum und Ottonianum, das Pactum Pippini, das Constitutum Constantini zeigen, dass in dem falschen Pactum Pippini, dem Dreicapitelsmärchen und der dreist erfundenen Generalconcession eine Trias von einander ergänzenden Tendenzschreibereien zu erblicken sei. — *Hüffer* will in Gerold, Hofcaplan und archidiaconus s. palatii Ludwig's des Frommen, 897 Mönch in Korvei, den Vf. der sogen. Annales Einhardi sehen. Dem Agius, den er Korveier Mönch sein lässt, dem Vf. der vita Hathumodae, schreibt er auch die vita et translatio s. Liborii und die gesta Caroli (des Poeta Saxo) zu. Den Sachsenfrieden von Salz hält er für historisch und lässt ihn kurz vor dem 15. Mai 803 abgeschlossen werden. Und

hier in Salz ist am 15. Mai 803 die sächsische Kirche durch acht Kaiserurkunden, von denen vier meist oder bruchstückweise erhalten sind, neu umschrieben worden, nachdem schon die Paderborner Theilung von 777 die bekannten acht Bisthumssprengel der späteren Zeit geschaffen hatte. Ja, vielleicht ist zu Salz schon die hierarchische Einordnung in den Verband der Kirchenprovinzen Mainz und Köln erfolgt (S. 218, 2). NADG. 24, 753 lehnt *H.*s Resultate ab (RStJ. 16, 128—130). — *Merlet* gibt eine Skizze der ältesten Geschichte des Christenthums in der Bretagne, schildert, wie der Fürst Nominoé die Unabhängigkeit der bretonischen Kirche erreichte, und zeigt, dass das Schreiben der Bischöfe der Provinzen Tours, Sens, Rheims und Rouen an Nominoé auf einem Concil in Tours im Jahre 851 erlassen sein müsse. — *Eichner* schildert Agobard als frommen Katholiken, edlen Kirchenfürsten, Patriot und Volksfreund, muthigen Vorkämpfer für christlichen Glauben und christliches Leben; er war kein „Vorreformator" und auch kein „Aufklärer" im üblen Sinne. Die Literatur ist sehr reichlich herangezogen und auch beurtheilt. Im Einzelnen wird die Forschung nicht gefördert (AB. 18, 74, 75). — *Dümmler* erörtert einige Punkte aus Hraban's Leben mit besonderer Beziehung auf die Zeitfolge seiner Schriften. Sein Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich 784; schon unter Abt Baugulf ist er als Knabe und für längere Zeit nach Tours gekommen; seine Schrift zum Preise des hl. Kreuzes entstammt wahrscheinlich erst dem Jahre 814, seiner Thätigkeit als Lehrer verdanken auch die drei Bücher de institutione clericorum und seine Bibelcommentare ihre Entstehung. *D.* untersucht überhaupt die Abfassungszeit von Hraban's Schriften bis 847. — *Boffito* beschreibt die HS. der Vallicellana; er setzt sie in's 9. Jhrh. Sie enthält den Commentar des Claudius zum Matthäusevangelium. *B.* gibt den Inhalt des Commentars, verzeichnet und weist seine Quellen nach, zeigt, dass von einer Abhängigkeit des Claudius von Hrabanus Maurus nicht zu sprechen sei, vermuthet, dass die in Frage kommenden Abschnitte auf ein verlorenes Werk Rufins zurückgehen, und thut dar, dass sich in diesem Commentare nichts Heterodoxes finde. — Höchst interessant ist *Zobeltitz'* Zusammenstellung der Einzelschriften, die sich mit der Päpstin Johanna beschäftigt haben, und der Abdruck einiger bemerkenswerther Holzschnitte.

7. Kaiserthum und Papstthum bis zum Wormser Concordat.

† *T. F. Tout*, the Empire and the Papacy, 918—1273. Period II. Lo., Rivingtons. 7 sh. 6 d. (Periods of European History [EHR. 14, 134—137]). — † *H. Gerdes*, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Cultur im Mittelalter. 2. Bd. Geschichte der Salischen Kaiser und ihrer Zeit. XI, 665. B., Duncker & Humblot. *M* 13. — *G. Richter*, Annalen des deutschen Reichs im Zeitalter der Ottonen und Salier. 2. Bd.: 1. Hälfte: Annalen des deutschen Reichs im Zeitalter Heinrich's IV. 2. Hälfte: *H. Kohl* u. *W. Opitz*, Annalen des deutschen Reichs im Zeitalter Heinrich's V. und Lothar's von Sachsen. Mit einem Anhang: die deutsche Reichsverfassung unter den sächsischen und salischen Herrschern von *E. Devrient*. VIII, 782. 1898 u. 1897. H., Buchhdlg. des

Waisenhauses. M 16. (Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter, 3. Abth., 2. Bd.). — *R. Schmidt*, einige Kaiserurkunden des germanischen Museums (Mittheilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum, 21—36. Mit 1 Lichtdrucktafel). — *G. Müller-Mann*, die auswärtige Politik Kaiser Otto's II. Baseler ID., 68. Lörrach, C. R. Gutsch. — *C. Lux*, Papst Silvester's II. Einfluss auf die Politik Kaiser Otto's III. VII, 82. Bresl., Müller & Seiffert. M 1,60. — *L. L. Kropf*, Pope Sylvester II and Stephan I of Hungary (EHR. 13, 290—295). — *H. Bresslau*, zur Kritik des Diploms Heinrich's II. über die Schenkung der Abtei Schwarzach an das Bisthum Strassburg (Stumpf Reg. 1590) (ZGO., N. F. 13, 54—66). — *H. Lempfrid*, Kaiser Heinrich II. am Münster zu Thann. V, 61. Strassburg, M. du Mont-Schauberg. 1897. — † *L. Bréhier*, le schisme oriental du XI e siècle. XXIX, 314. P., Leroux. — *E. Michael*, hat Nikolaus II. jede simonistische Neubesetzung des heiligen Stuhles für ungiltig erklärt? (ZkTh. 22, 761—765). — *H. Grauert*, Nikolaus' II. Papstwahldekret und Simonieverbot (HJG. 19, 827 bis 841). — † *L. Magnini*, Pier Damiani e Pietro Peccatore ossia illustrazione letteraria dei versi 121—123. Par. XXI. 8°. Modena, Aldo Cappelli. — *B. Gigalski* Bruno, Bischof von Segni, Abt von Monte-Cassino (1049—1123). Sein Leben und seine Schriften. XII, 295. Mstr., H. Schöningh. M 7. Für Subscr. M 5,20 (KSt. 3, 4.). — † *X.*, S. Bruno de Segni (RBd. 15, 6). — *W. Lühe*, Hugo von Die und Lyon, Legat von Gallien. Strassburger ID. 169. Br., F. W. Jungfer. — *O. Cartellieri*, Abt Suger von Saint-Denis. 1081—1151. XV, 192. B., E. Ebering. M 5. (Historische Studien veröffentlicht von E. Ebering XI; ein Theil davon: Suger bis zum Jahre 1125. VII, 19. = Berliner ID. 1897). — † *A. Dieudonné*, Hildebert de Lavardin, évêque du Mans, archevêque de Tours (1056—1133). VIII, 303. P., Picard. [EHR. 13, 559. 560; HV. 1, 531—534: *R. Holtzmann*; RQH. 64, 609—611. Bibl. de l'école des chartes 60, 109—111: *G. Riat*; Le moyen âge 12, n. s. 3, 79—83: *M. Prou*]. — *H. O.*, le Concordat de Worms (23. septembre 1122) (Bibliothèque de l'école des chartes 59, 655—657). — *G. Meyer von Knonau*, der Verfasser des „Liber de unitate ecclesiae conservanda", ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Investiturstreites (Festgaben zn Ehren Max Büdingers, 181—190). — *H. Grauert*, Rom und Günther der Eremit (HJG. 19, 249—287).

Gerdes kommt nach *W. Friedensburg* (DLZ. 19, 1724—26) zu manchen neuen Ergebnissen in den Untersuchungen über die Gründe des Sieges der Kirche in dem grossen kirchenpolitischen Kampfe und über den sehr bald eintretenden inneren Verfall der Kirche. — *Richter* hat der ersten Hälfte des zweiten Bandes der Annalen noch zwei treffliche Abhandlungen beigegeben: das Charakterbild des Königs (Heinrich IV.) nach dem Urtheil der Zeitgenossen, und: zur historiographischen Würdigung. — *Lux*' nicht ganz ausgereifte Arbeit sucht nachzuweisen, dass Otto's unklare politische Pläne nicht auf Silvester's Rechnung zu setzen seien. Silvester beabsichtigte die Wiederherstellung eines politisch geeinten weströmischen Imperiums in der Ausdehnung der karolingischen Monarchie. Rom sollte der Mittelpunct der kirchlichen und weltlichen Regierung werden. Freilich war dieser Plan undurchführbar. Das erste Zusammentreffen Gerbert's mit Otto III. wird schon in das Jahr 995 verlegt. Dankenswerth ist die Bezugnahme auf das Werk des russischen Gelehrten Bubnov über Gerbert (2 Bände, 1888, 1890) RQ. 13, 68. RStJ. 16, 130. 131. — *Bresslau* löst die Schwierigkeiten, die sich der Annahme der Echtheit der Urkunde St. 1590 entgegenstellen und die ihn veranlasst hatten, sie für

unecht zu erklären. Er setzt sie in das Jahr 1016. Das in ihrer Einleitung formulirte Princip darf nicht als eine Darlegung der Grundsätze des Kaisers, in Bezug auf das Verhältniss zwischen Bisthümern und Klöstern aufgefasst werden. — *Gigalski* untersucht zunächst die Quellen über das Leben Bruno's und kommt zu dem Resultate, dass der anonymen, Ende des 12. Jhrh.s verfassten Vita der Vorzug zu geben sei vor der vita, die Petrus Diaconus im Chronicon Cassinense gegeben hat. Doch behält auch diese ihren Werth und wird darum mit für die Darstellung von Bruno's Leben benutzt. Die hervorstechenden Puncte aus seiner Thätigkeit werden eingehend beleuchtet: sein Verkehr mit den Reformpäpsten, seine Legationen und vor allem seine Opposition gegen Paschalis II., die ihn um seine Abtswürde gebracht hat. *G.* schreibt Bruno eine incorrecte Stellungnahme in der Investiturfrage zu, während er doch nur die Consequenzen der Gregorianer vertreten hat. Die Untersuchungen über die Schriften Bruno's zeigen die Quellen auf, aus denen er geschöpft hat und bieten wegen der Herbeiziehung der exegetischen Literatur des frühen Mittelalters einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Exegese. Als exegetischer Schriftsteller gehört Bruno einer Uebergangsperiode an: er zeigt durch seine freiere Methode den Beginn einer neuen Richtung an (AB. 17, 376. 377; DZKR. 8, 125. 126). — *Cartellieri* gibt ein aus den Quellen geschöpftes Bild Suger's; behandelt seine Thätigkeit im Dienste der Krone, als Abt von St. Denis, seine literarische Thätigkeit und Geistesrichtung. Er zeigt, wie Suger werkthätigen Antheil an der Gründung und Gestaltung des modernen französischen Staatswesens gehabt hat. Dazu gehört auch, dass er den engen Bund zwischen der Curie und Frankreich vermittelte. Im Anhang gibt *C.* die 332 Regesten des von ihm behandelten Quellenmaterials mit Rücksicht auf Suger; zeigt, dass das Datum seines Todes der 13. Januar 1151 ist, und verzeichnet die Besitzthümer und Einkünfte der Abtei St. Denis zu Suger's Zeit. — *Meyer von Knonau* führt die Gründe an, die dagegen sprechen, den Liber de unitate (Ende elften Jhrh.s) einem bestimmten Autor (Walram von Naumburg) zuzuschreiben. — *Grauert* veröffentlicht zwei am 13. October 1550 in einen Jncunabelndruck gemachte Einträge. Die Rithmi ad Henricum imperatorem enthalten Worte, die in den Pöhlder Annalen citirt werden; trotzdem die Worte hier dem Eremiten Wipert zugeschrieben werden, sucht *Gr.* nachzuweisen, dass die Rithmi von Günther, dem Eremiten, herrühren. Danach wären sie verfasst zwischen 1. Mai und 9. October 1045, und der Entschluss Heinrich's, das Schisma durch Absetzung der drei Päpste zu beseitigen, ginge auf Günther zurück. Das Vaticinium de fine mundi, das den Weltuntergang mit dem Untergange Roms verknüpft, hat nach *Gr.* die vorliegende Gestalt im 14. Jhrh. erhalten. Zur Erläuterung berichtet *Gr.* über die Anschauungen von der „Ewigkeit" Roms.

8. Adalbert von Prag.

H. G. Voigt, Adalbert von Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und des Mönchthums im 10. Jhrh. VII, 369. 4 Tafeln. B., Akademische Buchhandlung, W. Faber. M 6. — *A. Gundel*, die Wege Adalbert's, des Bischofs von Prag, im Preussenlande (Altpreussische Monatsschrift 34, 458—468). — *R. F. Kaindl*, zur Geschichte des hl. Adalbert (MOG. 19, 535—546). — † *A. Ketrzyński*, die ältesten Vitae s. Adalberti und ihre Verfasser (Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau).

Voigt hat unter vollständiger Benutzung der einschlägigen Quellen und auch des archäologischen Materials ein anziehendes Lebensbild Adalbert's geschrieben. Auch die Literatur ist nahezu vollständig genannt und verwerthet. Er entnimmt aus der allgemeinen Geschichte, was für Adalbert's Verständniss nothwendig ist. Darum schildert er Böhmens Vorgeschichte, die Anfänge der christlichen Kirche in Böhmen und das Preussen der heidnischen Zeit. Er zeigt Adalbert als den Vertreter des lateinischen Kirchenthums und des strengen Mönchthums, das im 10. Jhrh. überall Vorstösse machte. Die Conflicte seines Lebens erklären sich so am Besten. Unter dem politischen Gesichtspuncte hauptsächlich sind die Prager Vorgänge zu fassen. Freilich ist Adalbert nicht ein politischer Agent, seine obersten Gesichtspuncte waren kirchliche und religiöse. In der Frage nach dem Orte von Adalbert's Martyrium entscheidet sich *V.* für das Samland, doch ist die Stätte nicht unmittelbar bei Tenkitten zu suchen. Das letzte Capitel hat es mit der geschichtlichen Bedeutung Adalbert's, seiner Verehrung und seinen Reliquien zu thun. Der Hauptgrund für seine eigenartige Verehrung ist der, dass er ein Heiliger aus den Kreisen des strengen Mönchthums war. Ob Gnesen oder Prag Adalbert's Leib besitzen, lässt sich nicht genau entscheiden. Im Anhange werden die literarischen Stücke, die von Adalbert herrühren bezw. ihm zugeschrieben oder mit ihm in Zusammenhang gebracht sind, abgedruckt, darunter der von Kolberg 1897 (vgl. JB. XVII, 250) bekannt gegebene und Adalbert zugeschriebene Brief an Milo von Minden in neuer Vergleichung, und die Homilie Adalbert's nach einer neuen Abschrift. Beigegeben sind eine Abbildung der Gnesener Broncethür, eine Abbildung der Darstellung des Heiligen auf dem Marmorbrunnen der Kirche St. Bartolomeo all' isola in Rom; eine Abbildung von Libice und eine Kartenskizze der Gegenden, die für Adalbert's Tod in Frage kommen. (Histor. Vierteljahrschrift 1, 528—531: *Grützmacher*. DZKR. 8, 218. 219). — *Kaindl* verzeichnet die Schriften, die zur Feier der 900. Wiederkehr des Todestages Adalbert's erschienen sind (auch die slavische Literatur) und macht dazu treffliche kritische Bemerkungen. Auch in der altpreussischen Monatsschrift 35, 626. 627 ist die Adalbertliteratur zusammengestellt.

9. Das Papstthum, sein Verhältniss zum Kaiserthum und den weltlichen Gewalten bis Bonifaz VIII.

G. de Manteyer, six mandements de Calixte II renouvelant la légation de Girard évêque d'Angoulême (21. novembre 1123) (MHA. 18, 17—36). — *E. Schaus*,

über Briefe des Codex Udalrici aus der Zeit Lothars III. (Historische Vierteljahrschrift 1, 222—238). — *J. v. Pflugk-Harttung*, drei rheinische Papsturkunden 1147—1152 (NADG. 24, 358—366). — † *R. Davidsohn* (Urkunde Alexander's III. 1168—69 im Bullettino Senese di storia patria 1898, 1. Heft). — *P. Scheffer-Boichorst*, Urkunden und Forschungen zu den Regesten der staufischen Periode (NADG. 24, 125—229). — *A. Hauck*, Friedrich Barbarossa als Kirchenpolitiker (Rectoratswechsel an der Universität Leipzig am 31. Oct. 1898). 4°. 24. L., A. Edelmann. ℳ 1. — *A. Kühne*, das Herrscherideal des Mittelalters und Kaiser Friedrich I. (Leipziger Studien aus dem Gebiete der Geschichte 5, 2). 63. L., Duncker & Humblot. ℳ 1,60. (Leipziger ID. 38 S.) [Vgl. DLZ. 19, 1967. 1968, *H. Simonsfeld*]. — *C. Ströle*, Arnold von Brescia (DEBl. 23, 42—48. 81—104. 168—187. 237—251). — *R. Ambrosi de Magistris*, il viaggio d'Innocenzo III. nel Lazio e il primo ospedale in Anagni (Studi e documenti di storia e diritto 19, 365—378). — *Fr. Speier*, Geschichte König Conrad's IV. 1228—1254. Berliner ID. 39. B., E. Ebering. — *P. Aldinger*, zur Geschichte der deutschen Kirche unter Papst Innocenz IV. (Erzbischofswahl in Trier 1242 ff.). Pr. Schönthal. 4°. 27. Heilbronn, Schell. — *Ders.*, Berthold von Falkenstein, Abt von St. Gallen (1244—1272) als Bewerber um die Bisthümer Basel, Chur und Constanz und die Neubesetzung derselben (ZGO. N. F. 13, 149—164). — *F. Pagnotti,* Niccolò da Calvi e la sua vita d'Innocenzo IV con una breve introduzione sulla istoriografia pontificia nei secoli XIII e XIV (Archivio della R. Società Romana di Storia patria 21, 7—120). — † *P. Saquella*, Innocenzo IV dimorato morto e seppellito a Napoli. Napoli. — *H. Frankfurth,* Gregorius de Montelongo. Ein Beitrag zur Geschichte Oberitaliens in den Jahren 1238—1269. ID. 111. Marburg, R. Friedrich. [Vgl. ThLz. 24, 238: *R. Sternfeld.*] — *G. Sievers*, d. Datirung eines päpstlichen Briefes an deutsche Wahlfürsten (MOG. 19, 157—160). — *H. Otto*, Alexander IV. u. der deutsche Thronstreit (MOG. 19, 75—91). — *W. Sievert*, das Vorleben des Papstes Urban IV. (RQ. 12, 127—161). — Les registres de Grégoire X. 1272—1276. Recueil des bulles de ce pape publiées ou analysées . . . par *Jean Guiraud*, troisième fasc. pp. 217—286. Suivis du registre de Jean XXI. 1276. 1277 par *L. Cadier*, pp. 1—55. 4°. P., A. Fontemoing (Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome 2e série XII, 3). — *R. Stapper*, Papst Johannes XXI. Eine Monographie. VIII, 128. Mstr., H. Schöningh. ℳ 2,20 resp. 2,80. (KSt. 4, 4. Ein Theil besonders erschienen. 38. ID. Mstr., Westfälische Vereinsdruckerei.) — † *R. P. Belon*, le bienheureux Innocent V à Lyon (UC., avril, 481—511). — Les Registres de Nicolas III. 1277—1280 . . . par *J. Gay*. Premier fasc., pp. 1—112. 4°. P., A. Fontemoing (Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome, 2e série XIV, 1). — † *Giov. Federzoni*, Sopra Celestino V e Rodolfo d'Absburgo nella Divina Commedia. 18. Rocca S. Casciano, tip. L. Cappelli. — † *H. Böhmer*, Kirche u. Staat in England u. der Normandie im 11. u. 12. Jhrh. XII, 498. L., Dieterich. 1899. ℳ 12. (S. 177—266 u. d. T.: Der Yorker Anonymus. Eine Studie z. Geschichte d. anglo-normännischen Clerus, als Leipziger theologische Habilitationsschrift erschienen). — *P. Hébert*, un archevêque de Rouen au XIIe siècle: Hugues III d'Amiens (1130—1164). 47. Besançon, impr. Jacquin (= RQH. 64, 325—371). — *E. A. Abbott*, St. Thomas of Canterbury: his death and miracles. 2 vols: XV, 333. VII, 326. 1 Tafel. Lo., Black. 24 sh. — *J. A. Herbert*, an unpublished „revocatio" by Henry II (EHR. 13, 507. 508). — *J. F. Böhmer*, Regesta imperii VI. Die Regesten des Kaiserreiches unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273—1313. Nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse J. F. Böhmer's neu hrsg. und ergänzt von *O. Redlich.* 1. Abth. 4°. XXII, 560. Innsbruck, Wagner [ZGO. N. F. 13, 517—520]. — *A. Dopsch*, zur deutschen Verfassungsfrage unter König Rudolf von Habsburg (Festgaben zu Ehren Max Büdingers, 209—223). — *F. Wilhelm*, die Schriften des Jordanus von Osnabrück. Ein Beitrag zur Geschichte der Publicistik im 13. Jhrh. (MOG. 19, 615—675). — *R. Holtzmann*, Wilhelm von Nogaret, Rath und Grosssiegelbewahrer Philipps des Schönen von Frankreich. XI, 279. Strassb. ID. Fr., Mohr. ℳ 6. — *M. de Vienne*,

Évaluation en monnaie tournois des redevances des églises de France à l'église de Rome sous Philippe le Bel (Revue numismatique 4e série, 2, 488—506).

Von den Publicationen der päpstlichen Register, die die französische Schule in Rom veranstaltet, kann man nur bedauern, dass sie nicht noch schneller erfolgen. Sie sind schon die Veranlassung von vortrefflichen Arbeiten geworden. Einzelne päpstliche Urkunden sind in den oben verzeichneten Artikeln herausgegeben und besprochen. So publicirt *Manteyer* sechs im MS. Reg. lat. 117 (XII s.) befindliche Erlasse Calixt's II. Dadurch wird Calixt's Itinerar corrigirt und nachgewiesen, dass der Papst sich am 20. Nov. 1123 in Rom befunden habe. — *Schaus* zeigt, dass der im Codex Udalrici erhaltene Brief des Papstes über die Excommunication Gebhard's von Würzburg an Adalbert von Mainz in das Jahr 1126 falle und Honorius II. zugehöre. Er erklärt den Stimmungswechsel an der Curie. — *Scheffer-Boichorst* veröffentlicht eine Reihe von Kaiser-Urkunden, auf italienische Klöster und Kirchen bezüglich, aus dem 12. und 13. Jhrh. — In seiner Rectoratsrede legt *Hauck* dar, dass Friedrich's Kirchenpolitik nur eine conservative gewesen sei; darum wurde es ihr nicht möglich, dauernde Zustände zu schaffen. Ausserdem standen Friedrich die kirchlichen und religiösen Motive hinter den politischen zurück. Der Friede von Venedig ist ebenso wenig ein voller Sieg des Papstthums gewesen, als das Wormser Concordat. — *Ströle* thut dar, dass Arnold von Brescia nicht als politischer Freiheitskämpfer, sondern als Kirchenreformator anzusehen sei; sein Ideal bestand darin, die weltliche Herrschaft der Kirche zu beseitigen und die Kirche auf ihre geistlichen Aufgaben zu beschränken. Die erbitterte Gegnerschaft Bernhard's von Clairvaux gegen ihn beruht weit mehr als auf sachlichen auf persönlichen Differenzen. — *Aldinger* zeigt, wie darin, dass sich Arnold von Isenburg als Erzbischof von Trier behauptete, eine Einbusse der staufischen Macht zu sehen sei. In der Beilage druckt er den zweiten Brief der Wähler Arnold's an die Gräfin Ermesinde von Luxemburg (zwischen 1. April und 1. Oct. 1242) ab. — Der weltförmige Abt Berthold von Falkenstein wurde aus einem Anhänger des Kaisers ein Anhänger der Curie und wusste von ihrer Gnade Viel zu erlangen. Sind seine Bemühungen um ein Bisthum nicht zum Ziele gekommen, so zeigen sie doch in charakteristischer Weise, wie Innocenz IV. durch Verbot freier Wahlen, Wahlbevormundung und Provision Einfluss auf die Neubesetzung deutscher Bisthümer zu erlangen suchte. — *Pagnotti* gibt zuerst einen Ueberblick über die isolirt auftretenden Papstbiographieen aus dem 13. und die Chroniken des 14. Jhrh., die nicht officiellen Ursprungs, die Geschichte der Päpste behandeln. Er publicirt die vita Innocenz' IV. von Niccolò da Calvi (de Carbio, nicht de Curbio, gestorben wahrscheinlich 1273) nach der einzigen erhaltenen HS. derselben, dem Cod. Parisinus 5150 fonds latin, die einst Petrarca gehörte. Wir erhalten dadurch einen besseren Text, als ihn Baluze

resp. Muratori gegeben haben. In der Einleitung handelt *P.* auch über das Leben des Nicolaus und über den historischen Werth der vita Innocenz'. Die auf Nicolaus bezüglichen Documente, darunter auch bisher unedirtes Material, werden in der Appendix zusammengestellt. — *H. Otto* legt die Wandlungen der päpstlichen Politik dar: die Erklärung für Richard geht zurück auf die im Winter 1258/59 vollzogene Sinnesänderung des Papstes; auch dieser Politik ist Alexander IV. nicht treu geblieben, sondern hat sich im Jahre 1260 auf den Standpunct vollster Neutralität zurückgezogen. — *Sievert* schildert die Thätigkeit Jacob Pantaléon's als Archidiacon von Laon, seine zweite Gesandtschaft nach Deutschland, seine Wirksamkeit als Bischof von Verdun und als Patriarch von Jerusalem, seine Wahl zum Papste (1249—1261). Im Anhange untersucht er die Biographieen des Papstes Urban IV. von Gregor Segni und Thierricus Vallicolor, die, wenn auch auf Augenzeugniss und guter Kunde beruhend, doch nur wenig neue Aufschlüsse über die Lebensgeschichte des Papstes geben. — *Stapper* hat für seine Biographie Johann's XXI. den Registerband im vatikanischen Archiv benutzt. Er hält daran fest, dass der nachmalige Papst der Verfasser der Summulae logicales und der medicinischen Schriften sei, die unter dem Namen des Petrus Hispanus gehen. Sein Pontificat fasst er als die rechte Ueberleitung von dem anjoufreundlichen Innocenz V. zu dem Pontificat des entschiedensten Gegners der angiovinischen Machtbestrebungen Nicolaus' III. In der Beilage druckt er den griechischen Text des Synodalschreibens des unionsfreundlichen Patriarchen Johannes Beccus von Constantinopel an den Papst, das bisher nur lateinisch veröffentlicht war (RQ. 13, 68—70: *K. Eubel*). — Ein Vertreter der streng kirchlichen Partei ist Hugo von Amiens gewesen: geboren gegen Ende des 11. Jhrh.s in der Diöcese Laon aus dem Geschlechte der Grafen von Amiens, gebildet in Cluny, verliess er dies, um 1113 Prior von Saint-Martial in Limoges zu werden. Seit 1125 ist er Abt von Reading und seit spätestens Anfang 1130 ist er Erzbischof von Rouen. Er war sehr thätig für die Reform der Kirche, für die Reform unter den Geistlichen, auch thätig, um die Mönche zum Gehorsam gegen den Bischof zu bringen. *Hébert* schildert die politische Thätigkeit des Bischofs und seine Thätigkeit in seiner Diöcese anschaulich, vielleicht etwas zu sehr von clericalem Standpuncte aus. — Höchst interessant ist *Abbott*'s Publication. Sie besteht aus zwei Theilen. Nach einer kurzen Uebersicht über die Quellen werden im ersten Theile (I, 27 bis 219) die Berichte über den Tod des Thomas von Canterbury zusammen gestellt in englischer Uebersetzung, während in den Anmerkungen der lateinische Text gegeben wird. Die Berichte werden so zertheilt, dass die einzelnen Ereignisse vor und bei dem Tode des Heiligen scharf in's Auge treten. Dadurch wird erreicht, dass die Verschiedenheit der Berichte und die verschiedene Auffassung der Berichterstatter klar erkannt wird. Auch Garniers vie de S. Thomas und die Thomas saga erkibyskups (sowie Stanley und Tennyson)

sind aufgenommen worden. Dadurch erhalten wir ein höchst instructives Bild der literarischen Entwicklung. Der zweite Theil (I, 223 bis 333; und II) hat es mit den Wundern zu thun, die in Zusammenhang mit Thomas' Tod und seiner Verehrung gebracht werden. Hier kommt es *A.* vor Allem darauf an, das allmälige Wachsthum der Wundererzählungen darzulegen. Darum werden auch die Wundererzählungen, die sie gemeinsam bieten, in ihrem Wortlaute englisch und lateinisch nebeneinander gestellt, um auch hier die verschiedene Redaction der Erzählungen in's Auge treten zu lassen. Dazu wird stets ein trefflicher Commentar gegeben. Erzählungen, die sich als offenbare Sagen erweisen (II, 274—295), werden in ihrer Entstehung zu erklären versucht, auf irrthümliches Verständniss einzelner Worte zurückgeführt etc. *A.* will keineswegs leugnen, dass „Wunder“ durch den „Heiligen“ Thomas hervorgebracht worden sind; er sucht sich die ungeheuere Bewegung, die durch seinen Tod hervorgerufen worden ist, zu erklären: der arme und schwache Unterdrückte reagirte in der Macht des Märtyrers Thomas gegen den reichen und starken Unterdrücker. Das hat den Mann zum Heiligen werden lassen, der im Leben wegen seines heissen und maasslosen Temperamentes keineswegs ein Heiliger gewesen ist. *A.* verfolgt mit seiner schönen Publication noch einen besonderen Zweck: er zeigt, welchen Gewinn die historische Betrachtung der von Thomas handelnden Berichte für die Beurtheilung unserer Evangelien zeitigen könne, und hat seine Gedanken darüber in den letzten Abschnitten vorgetragen. Die beigegebene Tafel reproducirt eine Thomas' Tod darstellende Miniatur des 13. Jhrh.s aus dem Psalter Harl. MS. 5102. — Von den Schriften des Jordanus von Osnabrück, der als energischer Vertreter des Reichsgedankens bekannt ist, gibt *Wilhelm* eine genaue Analyse. Der tractatus de prerogativa Romani imperii hat nicht den Zweck, im Allgemeinen die Rechte des Kaiserthums in stärkere Erinnerung zu bringen, sondern ist gerichtet gegen das Project, das imperium in vier Theile zu theilen, ein Project, das die Abschaffung des Imperiums in sich schloss. Ueber dies Project ist nach der Kirchengeschichte des Tolomeo von Lucca 1279 zwischen Nicolaus III. und Rudolf von Habsburg verhandelt worden. Verfasst ist darum der Tractat 1279 bis 1280. Die 1288 verfasste Notitia seculi ist der Abwehr gegen Frankreich gewidmet. Der Pavo ist zugleich mit der Notitia herausgegeben und kann nicht vor 31. März 1282 geschrieben sein. Für die Geschichte des Concils von Lyon 1245 darf er nicht als geschichtliche Quelle benutzt werden. Dass die drei Schriften einen Vf. haben, wird in einem Excurs dargethan. Die Beilage enthält eine kritische Ausgabe der Noticia seculi. — Ein sehr anziehendes Bild des Lebens und der Thätigkeit Wilhelm's von Nogaret zeichnet *Holtzmann* mit Benutzung des reichen, ungedruckten Materials. Er hat sein Augenmerk besonders darauf gerichtet, den Antheil zu bestimmen, den Wilhelm an den Regierungsmaassnahmen Philipp's des Schönen gehabt hat — nach der Art der mittelalterlichen Quellen

eine schwierige Aufgabe. Der Hass Nogaret's gegen das Papstthum wird im letzten Grunde darauf zurückgeführt, dass seine Familie katharisch war und sein Vater, vielleicht auch seine Mutter, der Inquisition zum Opfer fielen. Cleriker ist er wohl gewesen, doch hat er nicht die höheren Weihen erhalten. Daraus erklärt sich seine Bibelkenntniss, die ihn, den Rechtsgelehrten auszeichnet. Am Kampfe Philipp's gegen die Curie hat er seinen bedeutsamen Antheil. Als er sich 1303 nach Italien begab, hatte er den Auftrag erhalten, sich der Person des Papstes zu bemächtigen, damit dieser vor ein Concil in Lyon gestellt würde. Wir folgen den Phasen des Kampfes gegen die Curie; auch eine ausführliche und exacte Schilderung der Vorgänge in Anagni wird gegeben u. s. w.; wir begleiten Nogaret in dem Processe gegen die Templer und sehen überall den treuen Diener seines Herrn, dessen Absichten er mit bewusster Selbstständigkeit dient. Die im Texte gegebenen Ausführungen über die letzten Tage und den Tod Bonifaz' VIII. begründet der 2. Excurs; die Beilagen bieten eine Reihe ungedruckter Urkunden. (DZKR. 8, 115. 116; GGA. 1899, 38—46: *K. Wenck*; Rivista stor. italiana 15, NS. 3, 422—425. Le moyen âge 12, n. s. 3, 194—196: *F. Funck-Brentano*. PrM. 2, 157—160: *J. Websky*).

10. Kreuzzüge und Verwandtes.

R. Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem 1100—1291. XXVIII, 1105. Innsbruck, Wagner. ℳ 30. — *Ders.*, Geschichte der Kreuzzüge im Umriss. V, 270. Innsbruck, Wagner. [Vgl. Archivio storico italiano, 5. serie, 23, 179 bis 183.] — *Ch. Diehl*, les monuments de l'orient latin (Revue de l'orient latin 5, 293—310). — *Ch. Kohler*, Rerum et personarum, quae in Actis Sanctorum Bollandistis et Analectis Bollandianis obviae ad orientem latinum spectant, index analyticus (ib. 5, 460—561). — † *A. Michaud*, Storia delle crociate, adorna di cento grandi composizioni di Gustavo Doré. 408. Milano, Sonzogno. L. 15. — *A. Pellegrini*, le crociate in terra santa e la parte che vi ebbero i Lucchesi (1095—1278) (Studi e documenti di storia e diritto 19, 379—391). — *K. Breysig*, Gottfried von Bouillon vor dem Kreuzzuge (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 17, 169—201). — *H. Hagenmeyer*, Chronologie de la première croisade (1094—1100) (Revue de l'orient latin 6, 214—293). — *St. Lane-Poole*, Saladin and the Fall of the kingdom of Jerusalem [Heroes of the Nations XXIV]. XXIV, 416. Mit vielen Karten und Abb. N.-Y., Putnam's Sons. 5 sh. — *G. Schlumberger*, Renauld de Châtillon, prince d'Antioche, seigneur de la Terre d'Outre-Jourdain. VIII, 407. 6 Tafeln. P., E. Plon, Nourrit et Cie. — † *W. Norden*, der vierte Kreuzzug im Rahmen der Beziehungen des Abendlandes zu Byzanz. 108. B., Behr. ℳ 2,50. (2. Abschn. VI, 24 = Berliner ID., B., P. Stankiewicz). — *E. J. Davis*, the invasion of Egypt in A. D. 1249 by Louis IXth of France, and a history of the contemporary Sultans of Egypt. VI, 152. 2 Karten. 1 Tafel. Lo., S. Low. — *G. Caro*, zum zweiten Kreuzzug Ludwigs IX. von Frankreich (Historische Vierteljahrschrift 1, 238—244). — † *A. Meliarakis*, Ἱστορία τοῦ βασιλείου τῆς Νικαίας καὶ τοῦ δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου (1204 bis 1261). ζ'. 676. Ἐν Ἀθήναις, τυπογραφεῖον ἀδελφῶν Περρῆ, βιβλιοπωλεῖον Γεωργίου Κασδόνη. L., M. Spirgatis in Comm. ℳ 12. [DLZ. 20, 152—154, *K. Krumbacher*]. — *E. Blochet*, l'histoire d'Alep de Kamal-ad-Dîn. Version française d'après le texte Arabe (Revue de l'orient latin 6, 1—49). — *N. Jorga*, Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle IV. Docu-

ments politiques. (Revue de l'orient latin, 5, 108—212. 311—388. 6, 50—143). † *A. Legendre*, le Saint-Sépulcre depuis l'origine jusqu'à nos jours et les croisés du Maine. 137. Le Mans, Leguicheux. — *M. Hartmann*, der Muristan von 800—1500 (Mittheilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins 65—72). — *R. Röhricht*, Marino Sanudo sen. als Kartograph Palästinas (ZDPV. 21, 84—126. Mit 10 Karten). — † *Edm. Maignien*, Faits et gestes de Guillaume de Meuillon, publiés d'après le manuscrit original. 25. Grenoble. — † Ein Jerusalem- und Sinaipilger aus Zürich im 15. Jhrh. Der Predigermönch Felix Schmid (F. F. J. Frater Felix Fabri). Neujahrsblatt auf das Jahr 1899. Zum Besten des Waisenhauses in Zürich von einer Gesellschaft hrsg. 62. Stück. Zü., Fäsi & Beer in Comm. *M* 3. — Beschreibung der Stadt Jerusalem und ihrer Umgebung von Martin Kabátnik 1491—92. Aus dem Tschechischen übersetzt von *J. V. Prášek* (ZDPV. 21, 47—58).

Ueber *Röhricht*'s Geschichte des Königreichs Jerusalem braucht hier nicht referirt zu werden, da doch Keiner, der zuverlässige Auskunft über die politischen Vorgänge vom Tode Gottfried's an bis 1291 haben will, an ihr vorbeigehen wird. *R.* bietet die Frucht langjähriger Arbeit, fasst zusammen und ergänzt, was er seit dem Jahre 1872 publicirt hat. Hat er so der politischen Geschichte sein Hauptaugenmerk zugewendet, so ist doch kein culturgeschichtlich nur irgendwie interessantes Détail übergangen. Auch speciell kirchengeschichtliche Angaben finden sich überall; doch entspricht es der annalistischen Form seines Werkes und dessen Anlage, dass sie nicht in systematischer Weise berücksichtigt worden sind. Die Quellen, die *R.* eingehend benutzt hat, sind in grosser Reichhaltigkeit in den Anmerkungen angeführt. Die genauen Register sind in diesem Falle besonders werthvoll. S. 1096—1103 gibt *R.* ein Verzeichniss der von ihm veröffentlichten Abhandlungen und Bücher, 77 an Zahl (AJTh. 2, 915. 916 *O. J. Thatcher*; GGA., Oct., 776—782 *B. Kugler*; Histor. Vierteljahrschr. 1, 112. 113 *R. Sternfeld*; Archivio storico italiano, 5. serie 21, 356—368 *G. Bigoni*; RQH. 64, 590. 591; Revue de l'Orient latin 6, 294—299 *A. Lemarche*; DLZ. 20, 466—471 *J. Gmelin*. HZ. 82, 493—496: *W. Heid*). — *Diehl* hebt in einem lesenswerthen Vortrage die Bedeutung Frankreichs für den oriens christianus hervor. — *Kohler* hat ein sehr brauchbares, nicht alphabetisch, sondern „methodisch“ und chronologisch geordnetes Verzeichniss der in der ASBoll. und AB. enthaltenen Angaben über den oriens christianus zusammengestellt unter folgenden Rubriken: martyres; Sancti et Sanctae; Patriarchae, episcopi et abbates; Res in Syria et Palaestina gestae; bella sacra; ordines militares; Itinera in Syriam et Palaestinam, saec. I—XVI; Itinera Syrorum et Palaestinorum extra T. S., saec. I—XI; Translationes reliquiarum. — *Hagenmeyer* führt die wichtigeren Daten aus dem ersten Kreuzzuge in chronologischer Folge vor, mit Angabe der Quellen, aus denen die wichtigsten Stellen herausgehoben werden, und mit einem Commentar, der die einschlägige Literatur citirt. Der hier abgedruckte Abschnitt reicht bis 19. Juni 1097. — *Lane-Poole* hat in einem vorzüglich ausgestatteten Buche auf breitem historischen Grunde das arbeits- und entbehrungsreiche Leben Saladin's geschildert. Seine hervorragendste Charaktereigenschaft war wahre Vornehmheit;

gütig und milde von Natur, hat er in dem heiligen Kriege, den er als seine Lebensaufgabe ansah, gegen die Feinde seines Glaubens auch grausam sein können, denn ein treuer und überzeugter Moslem lebte er völlig in seiner Religion. — Die Geschichte Rainald's von Châtillon, die *Schlumberger* geschrieben hat, kann uns gut den abenteuerlichen Geist mancher Kreuzzugsritter vergegenwärtigen (Revue de l'Orient latin 6, 299—307. *Ch. K.*).

11. Das 14. und 15. Jahrhundert.

a) Avignon.

A. Baudrillart, des idées qu'on se faisait au XIVe siècle sur le droit d'intervention du souverain pontife en matière politique (RHLR. 3, 193—223. 309—337). — † *Ul. Chevalier,* Passage du pape Clément V à Valence au retour du concile de Vienne (Bulletin d'histoire ecclésiastique des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers, Juli-Sept.). — *J. Franz,* der Untergang des Templerordens im Lichte der neuesten Forschungen (Beil. zur AZ., 1897, No. 197, 2—6). — *E. X. v. Funk,* die Zeit des Verhörs von Chinon (HJG. 19, 841 bis 844). — *Felten,* Bonagratias Schrift zur Aufklärung über die Nichtigkeit der Processe Johannes XXII. (Trierisches Archiv, 1, 59—77). — † *B. M. Reichert* u. *H. Weber,* Papst Johann XXII. an und über Bischof Heinrich II. von Sternberg. (58. Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg für das Jahr 1897, 1—40). — *K. Eubel,* der vom Grafen Wilhelm von Jülich am 30. Januar 1332 dem Papste Johann XXII. geleistete Treueid (HJG. 19, 467—470). — *P. M. Baumgarten,* Ergänzungen zu Sägmüller, der Schatz Johann's XXII. (ib. 19, 99. 100). — Calendar of the patent rolls preserved in the public record office. Edward I. A. D. 1301—07. 4°. VII, 769. Lo., Eyre and Spottiswoode. 15 sh. — *Dass.,* Edward II. A. D. 1313—17. 4°. VII, 1024. ebda. 15 sh. — Calendar of the Close rolls preserved in the public record office. Edward II. A. D. 1323—27. 4°. VII, 819. ebda. 15 sh. — *Dass.,* Edward III. A. D. 1330—33. 4°. VII, 775. ebda. 15 sh. — Calendar of the patent rolls preserved in the public record office. Edward III. A. D. 1338—40. 4°. VII, 761. ebda. 15 sh. — † Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesammtausgabe. L. Dyk. 79: Das Leben Kaiser Heinrich's VII. Berichte der Zeitgenossen über ihn. Uebers. von *W. Friedensburg.* 1. Hälfte. V, 583. ℳ 7,50. — 80. Dass., 2. Hälfte. XX, 207. ℳ 3. — 81. und 82.: Quellen zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Baiern. Uebers. von *W. Friedensburg.* XI, 138. XIV, 177. ℳ 2 u. ℳ 2,40. — *E. Schneider,* das Kloster Weissenau in der Zeit Ludwigs d. B. (Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, N. F. 7, 190—192). — *E. Reimann,* Untersuchung über die Vorlagen und die Abfassung der Goldenen Bulle. 51. ID. Hl. — *Giov. Guerrieri,* Nuovi documenti intorno a Gualtieri VI di Brienne duca d'Atene (Estratti dagli Archivi Vaticani) (Archivio storico italiano, 5 serie, 21, 297—309). — *F. Cerasoli,* Innocenzo VI e Giovanna I regina di Napoli. Documenti inediti dall' Archivio Vaticano (Archivio storico per le province Napoletane 23, 3—21. 275—304). — *F. Filippini,* la riconquista dello stato della chiesa per opera di Egidio Albornoz (1353—57) (Studi storici, 6, 169—213. 343—378. 7, 481—555). — Die Rückkehr der Päpste Urban V. und Gregor XI. von Avignon nach Rom. Auszüge aus den Cameralregistern des vatikanischen Archivs hrsg. von *J. P. Kirsch* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte hrsg. von der Görresgesellschaft, 6. Bd.). LXI, 329. Pad., F. Schöningh. ℳ 14. — † *J. H. Albanès,* actes anciens et documents concernant le bienheureux Urbain V, pape, sa famille, sa personne, son pontificat, ses miracles et son culte. Publiés par *Ul. Chevalier.* 488. P., Picard. [RH. 68, 86. 87. AB. 17, 380. 381]. — *F. Cerasoli,* Gregorio XI e Giovanna I regina di Napoli, Docu-

menti inediti dell' Archivio Vaticano (Archivio storico per le Province napoletane 23, 471—501. 671—701). — *Léon Mirot*, la politique pontificale et le retour du saint-siège à Rome en 1376 (Le moyen âge 11, 2. série 2, 85—101. 193—213. 354—375. 413—457). — *Ders.*, une tentative d'érection de l'évêché de Paris en archevêché sous Charles V. (Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'île de France 25, 38—40).

Auch für diese Zeit haben wir werthvolle Urkundenpublicationen zu verzeichnen, und manche der darstellenden Arbeiten benutzen neues, noch ungedrucktes Material. Der Werth anderer Arbeiten besteht darin, dass sie das bisher Bekannte geschickt zusammenfassen. — *Baudrillart* gibt in chronologischer Folge einen kurzen Ueberblick über die Gedanken von der Abhängigkeit resp. Unabhängigkeit der weltlichen Gewalt von der geistlichen, wie sie die Päpste und Fürsten von Bonifaz VIII. bis zur goldenen Bulle gehabt haben, und über die Theorieen, wie sie in der Publicistik aus der Zeit des Kampfes Philipp's des Schönen und Ludwig's des Bayern mit der Curie und am Ende des 14. Jhrh.s vorliegen. In der Beurtheilung des Rechtes der streitenden Ideen macht sich der Katholik sehr bemerkbar; insbesondere wird man dem Vf. nicht beizustimmen geneigt sein, wenn er behauptet, dass, abgesehen von einigen Fällen, die Einmischung der Päpste in Sachen der weltlichen Gewalt nicht inopportun gewesen sei. — *Funk* zeigt, dass die Ansetzung des Verhörs von Chinon auf den 6.—9. Juli 1308, wie sie H. Prutz (Entwicklung und Untergang des Tempelherrnordens, 1888, 249—251) versucht, unmöglich sei. — *Felten* druckt die Schrift Bonagratia's nach dem Cod. ms. 844 der Trierer Stadtbibliothek, der den Namen des Vf.s und vielfach bessere Lesarten bietet, neu ab. — *Eubel* gibt einen Theil des Inhaltes von Bd. XXXIV, 2 der Armaria des vaticanischen Archivs bekannt (Verhandlungen in den Consistorien anno 1329 ff.) und druckt daraus den gegen Ludwig den Bayer gerichteten Eid Wilhelm's von Jülich ab. — Die Publicationen aus dem britischen Staatsarchiv enthalten alle viel kirchengeschichtliches Material. — *Guerrieri* publicirt elf Documente, sieben von Clemens VI., drei von Innocenz VI. — *Filippini* gründet seine Schilderung der Wiedergewinnung des Kirchenstaates auf das im Real Collegio degli Spagnuoli zu Bologna befindliche Archivio Albornoz. — *Kirsch* veröffentlicht umfangreiche Auszüge aus den Rechnungsbüchern des vaticanischen Archivs, die sich auf die Rückkehr der Päpste Urban V. und Gregor XI. beziehen. Für das päpstliche Finanzwesen, wie überhaupt für das Finanzwesen der damaligen Zeit ist die Publication von nicht zu unterschätzender Bedeutung; der kirchengeschichtliche Gewinn freilich ist gering. Dagegen erhalten wir treffliche Einblicke in die allgemeine Verwaltung der Curie und die besondere Verwaltung der apostolischen Kammer; erhalten wir reiches Material für die Wirthschaftsgeschichte der zweiten Hälfte des 14. Jhrh.s. Besondere Aufmerksamkeit hat *K.* den Ausgaben für die Wiederherstellung des vaticanischen Palastes in Rom zugewendet, und es lässt sich daraus

ein interessantes Stück Baugeschichte entnehmen. In der Einleitung hat *K.* zusammengefasst, worin die Bedeutung der veröffentlichten Documente beruht, indem er 1. über die Reise der Päpste nach Rom, 2. über die Verwaltung während der Reise, 3 über den päpstlichen Palast im Vatican, 4. über Münzen, Maasse und Gewichte, 5. über den Kaufwerth des Geldes und die Arbeitslöhne handelt. Umfangreiche Register der in den Documenten vorkommenden Personen- und Ortsnamen und der wichtigsten Worte und Sachen sind sehr brauchbar. In den Beilagen druckt *K.* u. A. ab einige auf die Herstellung des vaticanischen Palastes bezügliche Bullen Urban's V.; eine „tabula valoris monetarum" des Philippus de Cabasolle. Wenn alle Vorarbeiten für eine allgemeine Darstellung des Finanzwesens der römischen Curie so umfänglich ausfallen, wie die vorliegende, die nur die Jahre 1367—1378 umfasst —, wie lange werden wir dann auf die allgemeine Darstellung warten müssen (RQ. 12, 329. 330; LC. 1899, 261). — *Mirot* zeigt im Allgemeinen die Gründe, die das Papstthum bestimmen mussten, nach Rom zurückzukehren; die Abhängigkeit von Frankreich und die Wiedergewinnung des Kirchenstaates. Er legt die drei Ideen dar, die Gregor XI. beherrschten: die Reform der Kirche, der Friede im Abendlande, der die Vorbedingung sein sollte, um die Ungläubigen zu bekämpfen, die Rückkehr nach Rom. Weiter schildert er den Kampf Gregor's und seine Politik gegen die Visconti (1371—1375) und wie die heimliche Wühlerei der florentinischen Politik den Plan Gregor's, nach Rom zurückzukehren, zur Verwirklichung bringt. Seit December 1370 trägt er sich mit diesem Plane, 1374 spricht er ihn offen aus; aber die politischen Verhältnisse verzögern die Ausführung. Warum es schliesslich doch noch zur Rückkehr nach Rom gekommen ist, und welche Folgen sie gehabt hat, lehrt der letzte Artikel. — Dem Antrage Carl's V., das Bisthum Paris der Jurisdiction von Sens zu entziehen, hat Gregor XI. nicht zugestimmt; dagegen gibt er Aimeri von Magnac, Bischof von Paris, und seinen Nachfolgern das Recht, das Pallium zu tragen.

b) Das Schisma. Das Concil von Constanz. Wyclif. Huss.

† Raccolta di 54 bolle e constituzioni dei sommi pontefici da Bonifacio IX (1398) a Paolo V (1618) nelle edizioni originali della rev. Camera apostolica. 32. Roma, tip. della S. C. de propaganda fide. — † *J. Guiraud*, les études d'histoire ecclésiastique et l'Église au XVe siècle. 23. Besançon, impr. Bossanne. — *M. Souchon,* die Papstwahlen in der Zeit des grossen Schismas. Entwicklung und Verfassungskämpfe des Cardinalates von 1378—1417. 1. Bd.: 1378—1408. VII, 300. Braunschweig, B. Goeritz. *M* 10. — *N. Valois*, un nouveau document relatif à l'expédition de Louis Ier d'Anjou en Italie (11. juillet 1382) (Bibliothèque de l'école des chartes 59, 322—324). — † *P. Saquella*, Papa Urbano VI Napolitano. Napoli. — † *G. Cogo*, delle relazioni tra Urbano VI e la Republica di Genova. 18. Genova, tip. dei Sordo-Muti. — *Léon Mirot*, Silvestre Budes et les Bretons en Italie (13??—80) (Bibliothèque de l'école des Chartes 59, 262—303). — *G. Skalweit*, der Kreuzzug des Bischofs Heinrich von Norwich im Jahre 1383. ID. 83. Königsberg, Gräfe & Unger. *M* 2. — *E. Schneider*, die Lostrennung des Klosters Ochsenhausen von St. Blasien (ZGO., N. F. 13, 79—83). — *D. Hinneschiedt*, König

Wenzel, Curfürst Ruprecht I. und der Ständekampf in Südwestdeutschland. Von 1387—89 (ib. 197—254). — *Ern. Degani*, il codice diplomatico di Antonio Panciera da Portogruaro patriarca d'Aquileia e cardinale di s. chiesa 1406—11 (Miscellanea di storia Veneta edita per cura della R. Dep. Veneta di storia patria. serie seconda T. IV. Venezia, a spese della Deputazione. V, 478). — *G. Schmid*, zur Geschichte von Salzburg und Tirol während des grossen Schismas. Nach Urkunden des vatikanischen Archivs (RQ. 12, 421—452). — *H. Schrohe*, die Wahl Sigmund's zum römischen Könige (MOG. 19, 471—516). — *H. Blumenthal*, die Vorgeschichte des Constanzer Concils bis zur Berufung. 131. ID. Hl., C. A. Kämmerer. — *Wurm*, das Constanzer Concil in der Darstellung eines Augenzeugen (DEBl. 23, 503—516). — *P. Albert*, wo wurde Papst Johann XXIII. nach seiner Absetzung gefangen gehalten? (ZkTh. 22, 402. 403). — *A. Zardo*, Francesco Zabarella a Firenze (Il cardinale Fiorentino) (Archivio storico Italiano, 5 serie, 22, 1—22). — Johannis Wyclif tractatus de simonia. Now first edited from the Vienna MSS. 4536; 1622, 4504, 4515, 3927, 3937 and 1343; from the Prague MS. X. E. 9. and the Trinity College (Dublin) MS. C. 1. 24. by Dr. *Herzberg-Fränkel* and *M. H. Dziewicki*. XXXVII, 126. Lo., Wyclif society Trübner & Co. — *A. Réville*, le soulèvement des travailleurs d'Angleterre en 1381. Études et documents publiés avec une introduction historique par *Ch. Petit-Dutaillis*. (Mémoires et documents publiés par la société de l'école des chartes II). CXXXVI, 346. 1 Karte. P., Picard. — *Reinthaler*, Joh. Hus. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik (DEBl. 23, 517—536). — *K. Müller*, König Sigmunds Geleit für Huss (HV. 1, 41—86. 294—296). — *Kehrein*, d. Verurtheilung u. Hinrichtung d. Dr. Johannes Hus (Kath. 78, 2, 186—190). — *J. Loserth*, die literarischen Widersacher des Hus in Mähren. Mit zwei noch ungedruckten Briefen Stephans von Dolein (Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 4. Heft, 1—16).

Als Fortsetzung zu seiner früheren Schrift über „die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urban VI. und die Entstehung des Schismas von 1378“ bietet *Souchon* eine eingehende Untersuchung über das Ringen von Papstthum und Cardinalat um die Regierungsgewalt, insbesondere in der Angelegenheit der Wiederherstellung des Kirchenfriedens. Nach einer Einleitung über die Entstehung des Schismas behandelt er erst die römische und dann die avignonesische Obedienz. Er zeigt, wie die Cardinäle der römischen Obedienz allmälig den Einfluss auf die Kirchenregierung gewinnen, und in dem Bewusstsein, die Interessen der Gesammtkirche gegen ihr Oberhaupt zu verfechten, neben dem Papste die Rechte der Kirche vertreten, wie dagegen die Cardinäle der avignonesischen Obedienz in ihrem Kampfe gegen das Papstthum unterliegen, und erst auf Veranlassung der römischen Cardinäle an dem gemeinsamen Kampfe des Cardinalates um die Herstellung des Kirchenfriedens und die Erringung einer bevorrechtigten Stellung als Regierungsfactor neben dem Papste wieder Theil zu nehmen beginnen. Im Anhange werden die drei Wahlcapitulationen von 1404, 1406, 1394 neu abgedruckt (LC. 1899, 405). — *Valois* veröffentlicht ein Schreiben Urban's VI. an die Bürger von Lucca, das sie zum Widerstand gegen Ludwig von Anjou auffordert. — Die Lostrennung Ochsenhausens von St. Blasien ist durch das grosse Schisma ermöglicht worden. — Antonius Panciera († 1431, Patriarch von Aquileia 1406—1411), dem man nachrühmt, dass er das grosse Schisma mit habe überwinden helfen, hat nach Ablauf

seiner bischöflichen Thätigkeit das Bedürfniss gehabt, seine Amtsführung zu rechtfertigen. Darum hat er die darauf bezüglichen Documente zusammenstellen lassen. In zwei HSS. der Guarneriana in San Daniele im Friaul ist die Sammlung noch vorhanden. *Degani* publicirt sie und andere hierher gehörige Documente und entwirft ein Bild der Vorgänge am Anfang des 15. Jhrh.s. Damit ist ein interessanter Beitrag für die Geschichte des grossen Schismas gegeben. — *Schmid* bespricht die Haltung der Erzbischöfe von Salzburg zur Zeit des abendländischen Schismas, die, wenn auch schwankend, doch mehr der römischen Obedienz zugeneigt gewesen ist; weiter die Kreuzzugspredigt, die Johann XXIII. gegen Gregor XII. in der Diöcese Salzburg veranstalten liess, und den Erfolg der Predigt des Magisters Wenceslaus Thiem (eine treffliche Illustration zu den verrotteten kirchlichen Zuständen der damaligen Zeit), und macht biographische Angaben über den Magister Heinrich Fleckel und den Bischof Johann V. von Brixen (1445—1450). Die 24 Urkunden aus dem vaticanischen Archive, denen die Angaben *S.*s entstammen, werden im Anhange abgedruckt. — *Wurm* und *Kehrein* gründen sich auf Ulrich von Richenthal's Chronik. — *Ch. Petit-Dutaillis*, wiederholt in seiner Ausgabe von *Réville*'s Schrift seinen Nachweis (cf. JB. XVI, 212), dass die Arbeiterrevolte von 1381 unmöglich direct auf Wiclif zurückgehen könne. — *Rheinthaler* schildert Huss als Prediger, Reformator, Theologen und christlichen Charakter. In seiner Ansicht von der hl. Schrift, in seiner Auffassung der Kirche und des kirchlichen Gehorsams ist er ein Vorläufer Luther's. — Neues Licht über Huss' Process und die ihm von Sigmund gemachten Zusagen verbreitet *K. Müller*, die in seiner K.-G. II, 79—81 gegebene Darstellung begründend. Nicht nur bisher Uebersehenes, so die Verhandlungen zwischen Sigmund und Huss vor Huss' Abreise, wird in seiner Bedeutung erkannt und Fälschliches berichtigt, sondern es wird auch der Beweis geliefert, dass Sigmund, um das Concil nicht scheitern zu lassen, seine Zusagen in aller Form gebrochen hat. Denn nicht um das formale Geleite handle es sich bei der Erörterung der Frage, sondern um königliche Zusagen, die zwar mit dem Geleite zusammen erörtert worden seien, aber innerlich nicht mit ihm zusammenhingen. — *Loserth* bespricht die Schriften des Karthäusers Stephan von Dolein gegen den Wiclifismus resp. Hussitismus, theilt den Inhalt derselben mit und macht auch Angaben über die Karthause Dolein.

c) Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

† *Ch. Borgeaud*, Documents inédits: charte universitaire octroyée par le pape Martin V à Jean de Rochetaillée, patriarche de Constantinople, évêque commendataire de Génève (1418—22) (Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Génève 2, 11—18). — *J. v. Beck* u. *J. Loserth*, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung und der Husitenkriege mit besonderer Berücksichtigung Mährens und der mährisch-husitischen Söldner (Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 2. Heft, 56—73).

† *F. de Grailly,* Révolte des Avignonnais et des Comtadins contre le Pape Eugène IV et leur soumission par le légat Pierre de Foix 1433. 27. Avignon Seguin. — Deutsche Reichstagsacten unter Kaiser Sigmund. 1433—35. Hrsg. von *G. Beckmann.* VII, LII, 646. 4°. Go., F. A. Perthes. ℳ 40. (Deutsche Reichstagsacten 11. Bd.). — Regesta imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigmund's (1410—37), verzeichnet von *W. Altmann.* II. Bd. 2. Lfr. 1433—37. 4°. S. 241—432. Innsbruck, Wagner. ℳ 11,20. [ZGO., N. F. 13, 520. 521, *A. Cartellieri*]. — *R. Arnold*, Urkunden zur Geschichte der ersten Hohenzollerschen Curfürsten und ihres Hauses aus dem Vatikanischen Geheim-Archive (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, hrsg. vom Kgl. Preuss. Institut in Rom, 1, 296—319). — *C. Koehne*, die sogenannte Reformation Kaiser Sigmund's (NADG. 23, 691—737). — *Ders.*, Studien zur sogenannten Reformation Kaiser Sigmunds (Zeitschrift f. Social- und Wirthschaftsgeschichte 6, 369—430). — *L. Le Grand*, la désolation des églises, monastères et hôpitaux en France vers le milieu du XVe siècle d'après l'ouvrage du P. Denifle (RQH. 64, 180—188 [vgl. auch Annales du Midi 10, 353—356, *A. Leroux*; Le moyen âge 11, 2. serie 2, 473—476; HZ. 82, 521—526]). — † *O. Richter*, Gregor Heimburgs Grab (Dresd. Geschichtsbl. 7). — *Ad. Bachmann*, üb. König Georg v. Böhmen u. Gregor Heimburg (MVGDB. 35, 144—152). — *Falk*, kleine Beiträge zu Pastor's Papstgeschichte (ZkTh. 22, 187—189). — *W. Götz* (Recension von *L. Pastor*, Geschichte der Päpste, 3. Bd.: Historische Vierteljahrschrift 1, 126—142). — *A. Rösler*, ein neuer „Kritiker" von Pastor's Papstgeschichte (Kath. 78, 1, 558—568). — † *E. Muntz*, les arts à la cour des Papes Innocent VIII, Alexandre VI, Pie III. P., Leroux. 20 fr. — *R. Glaser*, Diether von Isenburg-Büdingen, Erzbischof und Curfürst von Mainz (1459—63) und die kirchlichen und politischen Reformbestrebungen im 15. Jhrh. 64. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. ℳ 1. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge; N. F. 12. Serie, Heft 284). — *E. Schröder*, ein Lied auf den Heiligenstädter Putsch von 1462 (Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur 42, 367—371). — † *P. Demeuldre*, Frère Jean Angeli. Épisode des conflits entre le clergé séculier et le clergé régulier à Tournai 1482—83. 58. Bruxelles, Hayez (Extr. du t. VII des Bulletins de la Commission royale d'histoire de Belgique [vgl. HJG. 20, 138]). — *G. Volpe*, Intorno ad alcune relazioni di Pisa con Alessandro VI e Cesare Borgia (1499 bis 1504) (con documenti inediti) (Studi storici 7, 61—144). — Calendar of inquisitions post mortem and other analogues documents preserved in the public record office. Henry VII. Vol. I. 4°. XII, 823. Lo., Eyre and Spottiswoode. 15 sh.

Unter den oben verzeichneten Publicationen nehmen wohl die Reichstagsacten und die Regesta imperii das vornehmste Interesse in Anspruch. Die deutschen Reichstagsacten enthalten als erste Hauptabtheilung (S. 1—170) die Entwicklung der Kirchenfrage von Sigmund's Kaiserkrönung bis zum Reichstage zu Basel (Juni bis Oct. 1433); der Herausg. bietet unter 94 Nummern 23 bisher ganz unbekannte Stücke, die bereits bekannten in besserer Edition. Die vermittelnde Thätigkeit Kaiser Sigmund's tritt viel klarer hervor, als bisher. Sigmund's Stellung gegenüber den beiden streitenden kirchlichen Mächten verschiebt sich im Laufe des Jahres 1433 nicht unerheblich. Die Einleitung bringt die historischen Ergebnisse aus den Actenstücken zur Darstellung. — Erwähnt mag werden, dass in der Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos (tercera época. Año I, Madrid, Imprenta del Colegio nacional de sordomudos y de ciegos) zum ersten Male die Berichte der spanischen Gesandten vom Basler Concil von 1434 publicirt worden sind (cf. *E. Hübner*, DLZ. 19,

1631). — *Arnold* veröffentlicht Urkunden aus den Jahren 1433 bis 1447, die die vielfachen Bemühungen des kurfürstlichen Hauses um geistliche Gnaden und den Dank des Papstes für die Thätigkeit Kurfürst Friedrich's und der Seinen im Interesse des Friedens zeigen. — Nach *Koehne* kann der Vf. der sog. Reformation Kaiser Sigmund's nicht Friedrich Reiser sein; vielmehr ist es ein Augsburger Pfarrgeistlicher Namens Friedrich; beendet ist sie im Winter 1438. — Weiter führt *K.* die Reformforderungen der Ref. Sigm. vor, die er nicht demokratisch, sondern „social" nennen möchte; weist die Ansichten ab, als ob sie auf hussitische Ideen oder auf die dem Regensburger und Basler Reichstage von 1434 vorgelegten Artikel zurückgingen oder die Forderungen der niederen Volksklassen über die Ordnung von Kirche und Staat wiedergäben. Der Verfasser ist zwar nicht so originell, dass er die einzelnen Ideen nur sich selbst verdankt hätte; aber er hat doch das, was er übernommen hat, in ein einheitliches Bild zusammengefasst. Viel benutzt im 15. u. 16. Jhrh. wie im Einzelnen nachgewiesen wird, hat die Ref. S. zu den Neuerungen beigetragen, welche das 16. Jhrh. auf kirchlichem, die Folgezeit auf rechtlichem und politischem Gebiete bewirkten. — Die schneidige Kritik, die *Götz* an dem 3. Bde. von Pastor's Papstgeschichte geübt hat, hat die, allerdings recht schwächlich ausgefallene Erwiderung *Rösler*'s veranlasst. — *Glaser* skizzirt die kirchlichen und politischen Reformbestrebungen im 15. Jhrh. vor Diether's Auftreten und zeigt, wie es dem Erzbischof um die Ehre und Grösse Deutschlands und um die Unabhängigkeit der deutschen Kirche zu thun war. Aus dem Streit um die Zahlung der Annaten entwickelt sich der Streit über das Verhältniss zwischen Episkopalismus und Papalismus. Wenn Diether auch besiegt worden ist, so ist seine Niederlage doch nur eine formelle; moralisch hatte er den Sieg auf seiner Seite. — Das von *Schröder* aus dem Duderstädter Archiv mitgetheilte Lied versetzt uns mitten in die Wirren, die nach der Absetzung Diether's von Isenburg und der Ernennung Adolf's von Nassau zum Erzbischof von Mainz über das Eichsfeld kamen.

12. Savonarola.

W. Beyschlag, zum Gedenktage Savonarolas (DEBl. 23, 291—297). — *Guido Biagi*, Spigolature Savonaroliane. Lettera di Margarita di Martino a fra Jeronimo Savonarola (Rivista delle Biblioteche e degli Archivi 9, 65. 66). — † *Ders.*, Suor Margarita di Martino. Lettera di una monaca a fra Jeronimo Savonarola. 9. Firenze, tip. G. Carnesecchi (pubblicata per le nozze etc.). — *Ders.*, Spigolature Savonaroliane (Rivista delle Bibl. e degli Arch., 9, 81—87). — Bibliotheca Savonaroliana: Les oeuvres de fra Gir. Sav.: éditions, traductions, ouvrages sur la vie et sa doctrine (Librairie ancienne L. S. Olschki à Florence: catalogue XXXIX). XI, 60. tavola. Florence, impr. de Salvadore Landi. fr. 3 resp. 5. — *M. Brosch*, zur Savonarola-Controverse (DZG. 2, Monatsblätter 257—274). — *A. Brüll*, zur Beurtheilung Savonarolas († 1498) (Kath. 78, 1, 289—301). — † *Fil. Cavicchi*, le rime di frà Gir. Sav. 72. Ferrara, tip. sociale (Estr. dal vol. X degli atti della Deputazione ferrarese di storia patria [Giorn. storico della lett. ital. 33, 152—156]). — *Ders.*, Notizia Savonaroliana

(Rivista delle biblioteche e degli Archivi 9, 171. 172). — † *E. Commer*, Fra Girol. Sav. (JPhspTh. 13, 3). — † *S. M. Galassi*, Girol. Sav. fu egli vittima del clericalismo? 15. Firenze, Jalla. — † *M. Glossner*, Savonarola als Apologet u. Philosoph. Eine philosophiegeschichtliche Studie. 123. Pad., Schöningh. ℳ 2,60. (ib., 4. Ergänzungsheft [HJG. 19, 937, *Schnitzer*]). — † *H. Grauert* (Artikel in der wissenschaftl. Beilage der Germania, No. 34—36. 38. 39). — *G. Krüger*, Savonarola (ChrW. 12, 508—511). — † *Giov. Lottini*, fu veramente scomunicato il Savonarola? 28. Milano, tip. S. Giuseppe (Estr. dal Rosario). — † *J. L. O'Neil*, Jerome Savonarola: a sketch. 12°. VII, 232. Bo., Marlier, Callanan & Co. $ 1. — *L. Pastor*, zur Beurtheilung Sav.'s. IV, 79. Fr., Herder. ℳ 1. — † *Ders.*, Contribution à l'histoire de Savonarole. Réponse aux critiques. Traduit de l'allemand par *Furcy Raynaud*. 16°. 130. P., Lethielleux. — † *Ders.*, Appunti critici al Giudizio di Girol. Sav., versione del sac. *Clemente Benetti*. 16°. 81. Trento (bereichert um ein Nachwort des Vf. [Arch. della R. Società Romana di storia patria 21, 269. 270, *M. Rosi*]). — † *F. Pometti*, Gir. Sav. nel quarto centenario della sua morte (Nuova antologia, 1. Juni). — *M. Rosi* (Recension von Luotto, il vero Savonarola [JB. 17, 275. 279]. Arch. della R. Società Romana di storia patria, 20, 495—505). — † Saggio delle prediche e degli scritti di Girol. Sav. Turin, C. Clausen. fr. 8. — † Girolamo Savonarola. 16°. 98. B., Germania (Katholische Flugschriften, No. 130. 131). à ℳ —,10. — *J. Schnitzer*, Sav. im Lichte der neuesten Literatur (HBl. 465—480. 548—576. 634—649. 717—730. 777—801). — Des Fr. Hier. Sav., Ord. P., Triumph des Kreuzes. Zur Verherrlichung der christl. Religion an der Neige des 19. Jhrh.s aus dem Lat. übers. von *C. Seltmann*. 212. Bre., G. P. Aderholz. ℳ 3. — *Spectator*, Kirchenpolitische Briefe XXXVII—XLI. Erster — fünfter Brief zur Centenariumsfeier Savonarolas (Beil. zur AZ. No. 143, 1—8. 169, 1—8. 196, 1—8. 222, 1—6. 248, 1—7). — Scelta di prediche e scritti di fra Girol. Sav. con nuovi documenti intorno alla sua vita. a cura di *P. Villari* ed *E. Casanova*. XI, 520. 3 Tafeln. Firenze, G. C. Sansoni. L. 8. — † *P. Villari*, Girol. Sav. e l'ora presente (Rivista d'Italia 1, 7; auch separat, 12 Seiten). — *Jos. Weiss*, zur Würdigung Savonarolas (HJG. 19, 731—734). — *L. Witte*, Sav., zum 400jähr. Gedächtnisstage seines Märtyrertodes. 18. L., Buchh. des Ev. Bundes. ℳ —,20. (Flugschriften des Ev. Bundes. 150. Heft).

Die Centenarfeier des Todes Savonarola's hat auch bei den Protestanten ein grosses wissenschaftliches Werk nicht hervorgebracht. Viel ist namentlich von Katholiken geschrieben worden über die Beurtheilung Savonarola's. Auch einige neue Quellenstücke sind publicirt worden. *Biagi* veröffentlicht sehr interessante Privatbriefe; u. A. einen der Nonne Margarita di Martino vom 2. Mai 1496 (aus der Laurenziana in Florenz), in dem sie Savonarola bittet, mit den Bestimmungen zur Reform der Kleidung ihrer Zöglinge nicht zu zögern. Zwei andere handeln über die Reform der Ordensregel; der Brief eines gewissen Oliverius an Savonarola berichtet von dem lüderlichen Leben in Florenz. Der Frate Domenico Bonvicini da Pescia bittet eine Frau um ihre Fürbitte in den schweren Zeiten. — Eine herrliche Savonarola-Bibliothek hat die Buchhandlung *Olschki* in Florenz zusammengestellt. Nicht nur sehr alte und seltene Drucke der Werke Savonarola's finden wir darin, sondern es sind auch Uebersetzungen und die Werke über Savonarola darin verzeichnet (im Ganzen 157 resp. 156 Nummern [Rivista delle biblioteche e degli archivi 9, 77. 78]). — *Brosch* zeigt die Unmöglichkeiten, an denen Luotto's Versuch scheitert, Alexander's VI. Verfahren gegen Savonarola als kirchlich

correct zu erweisen, und doch auch Savonarola Recht zu geben. — *Cavicchi* berichtet über einen italienischen Auszug aus dem Leben Savonarola's von Giov. Franc. Pico della Mirandola, verfasst von Gius. Gatti 1675 (HS. der Universitätsbibliothek Bologna, No. 957). — *Pastor* setzt sich mit Denen auseinander, die seine Darstellung und Beurtheilung Savonarola's für unrichtig erklärt haben. Commer, Procter, Ferretti, Luotto (cf. JB. XVII, 276. 277. 279). Diesen Darstellungen ist gemeinsam, dass sie Savonarola als guten Katholiken, treuen Sohn der Kirche, als „Heiligen" in Anspruch nehmen. Ihnen gegenüber hat es *P.* (abgesehen von Unrichtigkeiten, deren sie sich schuldig gemacht haben) leicht, nachzuweisen, dass Savonarola ein guter Katholik nicht gewesen sei, wegen seines Ungehorsams gegen den Papst. Daher auch *P.*s Worte (S. 74): „Welch' entsetzliche Schuld Savonarola durch seine sacrilegischen Handlungen auf sich lud, liegt für Jeden klar, der mit der katholischen Lehre nur einigermaassen vertraut ist". Danken wir Gott, dass diese katholische Lehre für uns ein überwundener Standpunct ist, und dass auch Savonarola einer der Bahnbrecher für die Reformation gewesen ist (ThLz. 23, 611—613: *Benrath* findet es mit Recht merkwürdig, dass man Savonarola nicht mehr Reformator vor der Reformation nennen wolle; Histor. Vierteljahrschr. 1, 288: *M. Brosch* urtheilt sehr verständig über Savonarola; Nuovo Archivio Veneto 15, 409. 410; Rivista storica Italiana 15, 172—174 *G. Capasso*; ZkTh. 22, 388 bis 391: *E. Michael*: Als der trübste Punct im Leben Savonarola's galt für Pastor mit Recht die Auflehnung des Ordensmannes gegen den heiligen Stuhl... Was andere zweideutige Grössen im Laufe der Jahrhunderte wagten, das wagte nun auch der in seinem Hochmuth empfindlich getroffene Priester: er drohte dem Papste mit einem Concil — und griff damit die Grundlage aller kirchlichen Ordnung an. EHR. 14, 158. RQH. 65, 578—584: *J. Chevalier*). — *Schnitzer* nimmt Savonarola auch gegen Pastor in Schutz und zeigt, dass dessen Bild zu düster gemalt sei; er findet auch scharfe Worte gegen das zweideutige und schwankende Verhalten der Curie, und nennt Savonarola einen Bahnbrecher der Reformation im wahren Sinne des Wortes. — *Seltmann* glaubt sich entschuldigen zu müssen, dass er als Katholik die Uebersetzung einer Schrift Savonarola's veröffentlichte. Wir Protestanten sind ihm für seine Arbeit dankbar. Er bezeichnet den Triumphus crucis als eine ganz vorzügliche Apologie des Christenthums und als eine grossartige wissenschaftliche Leistung. Beides ist unrichtig. *S.* will auch die Beurtheilung Savonarola's als eines „Vorläufers der Reformation" geändert wissen. In der Uebersetzung sind mir mancherlei Fehler aufgestossen: der mir vorliegende Druck (Leyden 1633) liest: vult adorari tanquam veram Dei matrem; *S.* übersetzt: die er zugleich als wahre Mutter Gottes angeredet sehen will (S. 81, Z. 8 v. unten); Z. 11, S. 82: jegliche Vollkommenheiten; die Ausgabe hat: quaslibet persecutiones. Auch hätten wir gewünscht, dass den Quellen, die Savonarola benutzte, etwas sorgfältiger nachgegangen worden

wäre. — *Spectator*'s Savonarolabriefe wird Jeder mit Interesse lesen. Er hat auch die neueste Literatur verfolgt und auch die Geschichte der Beurtheilung des Frate von seinem Tode bis zur Gegenwart gegeben. „Savonarola ist die beste Intelligenz, das edelste Herz, in welches der politische Katholicismus jemals die Nacht beginnenden Wahnsinns hineingeworfen“. Der Wahnsinn zeigt sich nämlich in seinem Ungehorsam gegen den heiligen Stuhl. Diese famose Beurtheilung Savonarola's findet sich übrigens schon in einer Besprechung von Pastor, zur Beurtheilung Savonarola's, die *F. X. Kraus* in LR. 24, 65—70 hat drucken lassen. Treffend und scharf hat sie *Krüger* gewürdigt. — Die bedeutendste Publication zur Centenarfeier ist die *Villari*'s und *Casanova*'s. *V.* löst damit ein Versprechen ein, das er früher gegeben hatte, nämlich als Ergänzung zu seiner Biographie Savonarola's eine Auswahl aus seinen Predigten und Schriften zu publiciren. Der vorliegende Band enthält auch zwei bisher unedirte Documente, die wichtige Quellen für Savonarola's Leben sind: den Brief des Dominicaners Placido Cinozzi (aus Cod. 2053 der Bibl. Riccardiana in Florenz, geschrieben nach dem Tode Savonarola's; er ist einer der ältesten Berichte über Savonarola's Leben und widmet seinen Prophetieen einen grossen Raum); und die Chronik des Simone Filipepi, eines Bruders des Malers Sandro Botticelli, eines eifrigen Piagnonen, der bei der Feuerprobe zugegen war. Die Chronik ist erst ganz neuerdings in einer HS. des vaticanischen Archivs aufgefunden worden (Politicorum XLVII, 338 ff.); leider stammt die HS. erst aus dem 17. Jhrh. und enthält die Chronik auch nur auszugsweise. Der zweite Theil der Chronik enthält fast nur Notizen über Savonarola und ist als Bericht eines Zeitgenossen und Augenzeugen sehr werthvoll. Den grössten Raum des Bandes nehmen ein die Auszüge aus den Predigten, Schriften (Triumph des Kreuzes, Compendium Revelationum, trattato circa il reggimento, Erklärung des 51. und 71. Psalms), Gedichten und Briefen: sie ist vorzüglich, führt ausgezeichnet ein in die Gedankenwelt Savonarola's und lässt seinen edlen Charakter klar erkennen (HJG. 19, 936. 937: *Schnitzer*; Giornale storico della letteratura ital. 33, 152—156).

13. Die Hierarchie; die Curie.

C. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S. R. E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series ab a. 1198 usque ad a. 1431 perducta. E documentis tabularii praesertim Vaticani collecta, digesta, edita per C. E. gr. 4°. VIII, 582. Mü., Regensberg. ℳ 30. — † Serie cronologica dei reverendissimi superiori di Terra Santa, ossia dei provinciali, custodi e presidenti della medesima, gia commissari apostolici dell'Oriente etc. Nuova serie, compilata dal *P. Girol. Golubovich*; con due Appendici di Documenti e Firmani arabi inediti, e d'un sunto storico de'Conventi, Santuari ed Istituti di beneficenza dipendenti da Terra Santa. 4°. XXXII, 272. 1 Karte. Gerusalemme, tip. del Convento di S. Salvatore [Revue de l'orient latin 5, 592. 593]. — *C. B. Graf von Hacke*, die Palliumverleihungen bis 1143. Göttinger ID. IV, 154. Marburg, N. G. Elwert. ℳ 3. — *O. Frommel*, die päpstliche Legatengewalt im deutschen Reiche während des 10. 11. u. 12. Jhrh.s.

ID. 103. Heidelberg, C. Winter. ℳ 3. — *M. Tangl*, die päpstlichen Register von Benedict XII. bis Gregor XI. (Festgaben zu Ehren Max Büdingers, 289 bis 309). — *H. J. Tomaseth*, die Register und Secretäre Urban's V. und Gregor's XI. (MOG. 19, 417—470). — *P. Lecacheux*, un formulaire de la pénitencerie apostolique au temps du Cardinal Albornoz (1357—58) (MHA. 18, 37—49). — *G. Storm*, Afgifter fra den norske Kirkeprovins til det apostoliske Kammer og Kardinalkollegiet 1311—1523 efter optegnelser i de pavelige Archiver. 124. Christiania, H. Aschehoug 1897 (Universitetsprogram for 1ste semester 1897). — *J. Haller*, die Vertheilung der Servitia minuta und die Obligation der Prälaten im 13. u. 14. Jhrh. (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 1, 281—295). — *Ders.*, die Ausfertigung der Provisionen. Ein Beitrag zur Diplomatik der Papsturkunden des 14. und 15. Jhrh.s (ib. 2, 1—40). — *J. B. Sägmüller*, zur Thätigkeit und Stellung der Cardinäle bis Papst Bonifaz VIII. (ThQ. 80, 596—614). — *P. M. Baumgarten*, Untersuchungen und Urkunden über die Causera Collegii Cardinalium für die Zeit von 1295—1437. XVIII. CCXIII. 378. 3 Tafeln. L., Giesecke & Devrient. ℳ 30. — *Fr. Savini*, il Cardinal Tommaso „de Ocra o de Aprutio" e il suo testamento del 1300 (Archivio storico italiano, 5 serie, 22, 87—101).

Eubel's Hierarchia catholica ersetzt Gams' Series episcoporum für die Zeit von 1198—1431. Mit dem Jahre 1198 beginnen bekanntlich die erhaltenen päpstlichen Register, und diese sind es, die *E.* für die Ergänzung, Verbesserung und Ersetzung von Gams' series nutzbar gemacht hat. Was aus den Provisionen in den vaticanischen Registern über die Person, Zeit, Kirche der einzelnen Prälaten zu entnehmen war, hat er mitgetheilt. Und auch dadurch führt er über Gams hinaus, dass er die Cardinalpresbyter, -Diaconen und die Titularbischöfe verzeichnet. Das Todesjahr Martin's V. ist als Schlussjahr gewählt, weil uns für die spätere Zeit sichere Quellen zur Verfügung stehen. Das Werk zerfällt in zwei Theile: der erste Theil gibt 1. die Liste der römischen Bischöfe und der Cardinäle in chronologischer Anordnung; 2. die Liste der Cardinäle nach ihren Titeln geordnet; 3. ihre Namen und Beinamen und ihre vulgären Bezeichnungen in alphabetischer Ordnung. Für diesen ersten Theil sind auch einige gedruckte Quellen benutzt worden. Der zweite Theil (S. 61—582) enthält unter der alphabetischen Reihenfolge der Bisthümer, deren Namen gegeben werden, wie sie sich in den Urkunden finden, die chronologische Reihe der Bischöfe. Und zwar hat *E.* hier vier Columnen gemacht: in der ersten gibt er an die Ursache der Erledigung des Bisthums, in der zweiten nennt er den neuen Bischof und seine frühere Würde, in der dritten wird die Zeit seines Amtsantrittes verzeichnet und in der vierten der Ort, wo sich seine Promotionsurkunde findet. Appendix I gibt ein alphabetisches Verzeichniss der Bisthümer nach ihren heutigen Namen; Appendix II ein Verzeichniss der Bisthümer nach den Ländern. Die Recensionen über *E.*s Hierarchia sind sehr werthvoll, weil sie alle Berichtigungen bringen. Sie erkennen die Verdienste der Publication voll an, tadeln aber, dass *E.* nicht auch andere Urkundenpublicationen häufiger berücksichtigt habe (Journal des Savants, Mai, 309—317: *L. Delisle*; MOG. 19, 546—554: *E. v. Ottenthal*; Le moyen âge 11, NS. 2, 382

bis 388: *A. Vidier*, die schärfste der Recensionen, die dem Ref. zu Gesicht gekommen ist; HV. 1, 438—443: *K. Müller*, gibt eine Tabelle des Einkommens der Bisthümer in der betr. Zeit; ThLz. 23, 685 bis 689 *K. Wenck*; AB. 17, 351—353; HJG. 19, 476—481: *v. Domarus*; Correspondenzbl. der Westdeutsch. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 17, 79. *U. Chevalier*, les nominations épiscopales du XIIIe au XVe siècle. 7. Lyon, E. Vitte [Extr. de l'UC.]; *Gius. Geròla* im Arch. stor. ital. 5. serie, 23, 169—179, und *ders.* in „Tridentum", rivista mensile di studi scientifici, anno 2, fasc. 1, Trento 1899 über die Bischöfe von Trient; *A. Cartellieri* HZ. 82, 502—504). — *Hacke* gründet seine Darstellung zumeist auf die päpstlichen Urkunden. Demgemäss stellt er diese zunächst zusammen und untersucht sie auf ihre Echtheit. Im zweiten Abschnitt zeigt er die historische Entwicklung der Formeln der Palliumverleihungen. Drei Perioden lassen sich dabei unterscheiden: bis zum Ende des 8., bis gegen Ende des 11. Jhrh.s und dann die Folgezeit. Im dritten Abschnitte skizzirt er die Geschichte der Palliumverleihungen, insbesondere nach der kirchenrechtlichen Seite und zeigt, wie das Pallium zunächst nur blosser Schmuck war, wie aber allmälig besondere Rechte mit der Verleihung verbunden wurden. Im Anhang gibt *H.* eine Liste der Palliumverleihungen, die in anderen Quellen als den von ihm im Text benutzten erwähnt werden, und druckt ab drei päpstliche Bullen mit Palliumverleihungen. Der archäologischen Seite der Frage ist *H.* nicht nachgegangen. Die lehrreiche Abhandlung von *Grisar* (JB. XVII, 238. 239) ist nicht benutzt. *Stuhlfauth*'s Bemerkungen in Voigt Adalbert von Prag S. 329 (oben S. 263) dürfen nicht übersehen werden. (DLZ. 20, 597. 598: *U. Stutz*; LC. 1899, 547.) — Nach einer Einleitung über die päpstlichen Legationen in Deutschland während der Jahre 916—1073 handelt *Frommel* in vier Capiteln über die Legationen vom Pontificat Gregor's VII. an bis in die ersten Jahre Friedrich Barbarossa's (1157). Ursprünglich ohne Spitze gegen das Königthum tritt das Legateninstitut unter Gregor VII. in den Dienst hierokratischer Ansprüche, und es lässt sich eine Steigerung der Ansprüche wahrnehmen. Feste, allgemein anerkannte Befugnisse dem Königthum gegenüber hat es nicht gehabt. In der politischen Lage ist es begründet, dass sich die Legaten an die weltlichen Reichsfürsten als ihre natürlichen Bundesgenossen anschliessen, während sie den selbstständigen Elementen des deutschen Episkopats feindlich entgegentreten. Obgleich in einzelnen Fällen segensreich, ist ihre Thätigkeit doch in den meisten von Unsegen gewesen. — *Haller* publicirt (und bestätigt damit Karlsson's Berechnung JB. XVII, 292. 293) aus der HS. IX. D. 15 der Bibliotheca Nazionale in Neapel 1. den modus dividendi quinque minuta servitia camere et collegii (aus der Zeit Clemens' V.); 2. eine Bemerkung über eine Verordnung des Camerars vom Jahre 1368, betr. die Theilnahme Abwesender an den zur Vertheilung kommenden Servitien; 3. einen Vertheilungsmodus, der jedenfalls jünger ist als No. 1; und

4. die Formel für den Eid, mit dem die providirten Prälaten in der päpstlichen Kammer sich zur Zahlung der Servitien verpflichteten. Ein anschauliches Bild von dem Geschäftsgange der Curie gibt *H.* durch die Stücke, die er aus dem Cod. der Bibliothek Vitt. Emanuele in Rom 3167 (Gesuit. 1038; XVI. s.) publicirt und durch die Bemerkungen, die er dem Abdruck vorausschickt. — *Sägmüller* erwidert auf die Recension *K. Wenck*'s in ThLz. No. 4. — *Baumgarten*'s Buch ist entstanden aus einer Recension von Kirsch's Arbeit über die Finanzverwaltung des Cardinalcollegiums im 13. und 14. Jhrh. 1895 und führt nicht nur dadurch über sie hinaus, dass er das Thema bis zum Jahre 1437 behandelt, sondern ergänzt sie an mehr als einem Puncte, indem er die Details eingehender verfolgt. Er druckt in sachlicher Gruppirung Urkunden und Notizen ab, die dem päpstlichen Geheimarchiv entstammen, vom Jahre 1295 ab, in dem, wie *B.* vermuthet, eine geordnete Buchführung in der camera collegii cardinalium begann, und die uns erst 1332 in fester Ausbildung entgegentritt, bis zur Neuordnung der camera unter Eugen IV. 1437. Die Urkunden betreffen in der Hauptsache die Einrichtung und die Einkünfte der camera und ermöglichen es uns, darüber ein genaues Bild zu erhalten. In der Einleitung hat *B.* zur Einführung in die Urkunden eine Art Commentar geschrieben, oder richtiger, die sich ergebenden Resultate zusammengestellt. Was über die camerarii collegii und über die Unterbeamten sich hat ermitteln lassen, wird aufgezeigt; wir erhalten Listen der betr. Beamten. Speciell mit dem ersten Unterbeamten der camera, Petrus de Montechiello befasst sich Exkurs I. Die festen und die unsicheren Einkünfte der Cardinäle werden verzeichnet und damit erhalten wir einen ganz werthvollen Beitrag zur Geschichte der Finanzen der Curie. Auch über die Censuren, die über säumige Zahler verhängt wurden, wird berichtet. Nach dem eigenen Urtheile *B.*s ergiebt sich daraus ein sehr unerfreuliches Bild. Und wenn man etwa von einer genauen Darstellung des Finanzwesens der Curie eine Rectification des vernichtenden Urtheils über die Habgier der Curie erwarten sollte, so erfüllt ein Buch wie das *B.*s diese Hoffnung nicht. Die grösste Zahl der Urkunden entstammt der Serie der Obligationes et Solutiones des vaticanischen Geheimarchivs; den Bestand dieser Bände beschreibt *B.* zum ersten Male im Allgemeinen, und zwei der Bände im Besonderen; darunter befindet sich das älteste erhaltene Register der Cammer des heiligen Collegiums (Oblig. 1 A.). Ein Verzeichniss der in den Urkunden genannten Cardinäle, auch ihren vulgären Bezeichnungen nach, ist beigegeben. So ergiebig die Publication für die Finanzgeschichte ist, von speciell theologischem Gesichtspuncte aus ist ihr Ertrag verschwindend gering.

14. Verfassung und Kirchenrecht.

J. B. Sägmüller, die Entwicklung des Archipresbyterats und Decanats bis zum Ende des Karolingerreichs. Akademische Einladungsschrift. 4°. 88. Tü.,

Druck von G. Schnürlen. — *P. Imbart de la Tour*, les paroisses rurales dans l'ancienne France. IIIe partie: les églises privées (RH. 67, 1—35. 68, 1—54). — *E. Vacandard*, les élections épiscopales sous les Mérovingiens (RQH. 63, 321—383). — † *Abbé Jérôme*, la question métropolitaine dans l'église franque au temps de Charlemagne. 15. P., Lamulle et Poisson (Extr. de la Revue canonique). — † *P. Viollet*, Histoire des institutions politiques et administratives de la France. T. II. Période française. Moyen âge (Royauté-Église-Noblesse). 470. P., L. Larose. [Bibl. de l'école des chartes 60, 94. 95: *F. Aubert.*] — *E. Friedberg*, das Kanonische und das Kirchenrecht (DZKR. 30, 3. F. 8, 1—29). — † *E. Seckel*, Beiträge zur Geschichte beider Rechte im Mittelalter. 1. Bd. Tü., Laupp. M 20. — † *F. W. Maitland*, Roman Canon Law in the Church of England. 6 Essays. 192. Lo., Methuen. 7 sh. 6 d. [Vgl. EHR. 14, 144—147. *H. Rashdall*]. — *J. B. Sägmüller*, die Idee von der Kirche als imperium Romanum im kanonischen Recht (ThQ. 80, 50—80). — † *Siciliano Villanueva*, studi sulle vicende della giurisdizione eccles. nelle cause dei laici secondo il diritto della chiesa e la legislazione, dottrina e prattica ital. dalla fine dell' impero Carolingio al principio del secolo XV. Palermo 1897. — *G. Lurz*, über die Heimat Pseudoisidors. Erlanger ID. 77. M., H. Lüneburg., M 3. — *J. E. Weis*, die historische Grundlage der pseudoisidorianischen epistola Callisti „ad omnes Galliarum episcopos" (AkKR. 78, 3. F., 2, 167—170). — *M. Conrat (Cohn)*, der Novellenauszug De ordine ecclesiastico, eine Quelle des Benedict Levita (NADG. 24, 341—348). — *Ders.*, über eine Quelle der römischrechtlichen Texte bei Hinkmar von Rheims (ib. 349—357). — † *P. Fournier*, les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres. 227. P., Picard 1897 [Vgl. DZKR. 8, 221 bis 223]. — *Ders.*, Yves de Chartres et le droit canonique (RQH. 63, 51—98. 384—405). — *Ders.*, Deux controverses sur les origines du décret de Gratien. I. Gratien et Pierre Lombard. II. La date du décret de Gratien (RHLR. 3, 97—116. 253—280). — *M. A. Stiegler*, Dispensation und Dispensationswesen in ihrer geschichtlichen Entwickelung (AkKR. 78, 3. F., 2, 91—107. 645—667). — *L. Schranzhofer*, das Jubeljahr nach der Gesetzgebung des Moses und nach kirchlichem Rechte. Pr. k. k. Theresianische Akademie in Wien, 1—16. — *Freisen*, Nordisches kirchliches Eheschliessungsrecht im Mittelalter (AkKR. 78, 3. F., 2, 485—515).

Um nicht in das Gebiet eines anderen Referenten überzugreifen, müssen wir uns hier so kurz wie möglich fassen. *Sägmüller* handelt über den Archipresbyter an der bischöflichen Kirche, den Land-Archipresbyter in der Zeit der Merowinger, die Land-Archipresbyter und Decane in der Zeit der Karolinger und über das Verhältniss der Archipresbyterats- und Decanatssprengel zu den politischen Districten. Sehr eingehend werden die Befugnisse der Archipresbyter dargestellt. Ueber die Ursprünge des Archipresbyterats im Allgemeinen hat sich nichts Genaueres ermitteln lassen. Der merowingische Land-Archipresbyter ist der Pfarrer. In der Karolingerzeit löst sich im Westfrankenreiche die Grosspfarrei des merowingischen Archipresbyters auf, als Organe der Aufsicht über die Geistlichen sämmtlicher Pfarrkirchen eines vom Bischof abgegrenzten Bezirks werden die Decane vom Bischof ernannt; auf sie geht ein Theil der Functionen der beseitigten Chorbischöfe über. In Italien und Deutschland liegen die Verhältnisse in der Karolingerzeit anders: in Italien ist auch jetzt noch der Archipresbyter der Grosspfarrer wie in der merowingischen Periode in Frankreich; ebenso in Deutschland. „Decane" hat es hier in der Karolingerzeit nicht gegeben. Wenigstens in

Frankreich schlossen sich die Archipresbyterate in der Regel an die politische Eintheilung an. *S.*s Arbeit ist von den Recensenten mit lebhaftem Danke begrüsst worden (LC. 1033; DLZ. 19, 1931 *F. Thaner*; DZKR. 8, 224; ThLz. 24, 178. 179 *Ed. von der Goltz*). — *Imbart de la Tour* hat es mit den Eigen-Kirchen zu thun und resumirt kurz die Resultate seiner Arbeit (vgl. JB. XVI, 217, 219; XVII, 247, 720). Er schildert, wie durch den Einfluss des Patronates die Parochie ein Privateigenthum geworden ist. Seit dem 7. Jhrh. wandelt sich das Kirchenpatronat in das Recht des Eigenthums um. In der karolingischen Epoche wird dieses Eigenthumsrecht durch die Gesetzgebung anerkannt. Im 9. und 10. Jhrh. wird dieser Process stärker, bis im 11. Jhrh. keine Kirche ohne Herrn ist, die Parochie Privateigenthum geworden ist, die man wie jedes andere Besitzthum verkaufen, verschenken, vertauschen kann. Damit war die Kirche der Laiengewalt ausgeliefert und es erklären sich die Forderungen der Reform. — *Vacandard* stellt die merowingischen Bischofswahlen dar in Uebereinstimmung mit Hauck (1883), den er an einigen Puncten corrigirt und ergänzt. — *Sägmüller* zeigt, dass die Parallelen zwischen den römischen Verwaltungsbezirken und der localen Organisation der Kirche, die in dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches mit der Thätigkeit der staatlichen Beamten concurrirende Wirksamkeit der Bischöfe und des Papstes, besonders die damit innerlich zusammenhängende Fiction von der Schenkung des Imperium an Papst Sylvester durch den eben getauften Constantin die Kirche als das römische Reich erscheinen liess. — Nach *Lurz*, der die gegentheiligen Anschauungen in ihrer Unvollkommenheit nachweist, sind die pseudo-isidorischen Fälschungen in der Rheimser Diöcese unter Leitung des Diaconen Wulfhad entstanden (ZDKR. 8, 220. 221). — *Fournier* zeigt, welchen Begriff Ivo vom Kirchenrecht hatte, wie er es anwendete, und wie er mehreren wichtigen Theorieen seinen Stempel aufdrückte, nämlich denen von Dispens und von der Ehe; er legt weiter dar, warum Ivo's Sammlungen die früheren Sammlungen antiquirten, und den Einfluss, den seine Sammlungen ausgeübt haben (DZKR. 8, 223). — Die Verwandtschaft zwischen dem Decret Gratian's und den Sentenzen des Petrus Lombardus erklärt *Fournier* in eindringender Untersuchung so, dass Gratian von Petrus benutzt worden sei; die Sentenzen des Lombarden sind verfasst sicher nach 1145, wahrscheinlich 1150—52; das Decret Gratian's um 1140, oder wenigstens in einer Zeit, die näher an 1140 als an 1150 liegt.

15. Mönchthum und Orden.

a) Benedictiner, Cluniacenser, Cistercienser.

E. Arens, zu Benedictus regula monachorum (Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 155, 733—736). — *L. Traube*, Textgeschichte der Regula S. Benedicti. Mit 4 Tafeln. M., Franz. *M* 6. (ABA. 21. Bds. 3. Abth., 601—731). — *O. Cambier*, Scholae Benedictinae (StMBC. 18, 582—589. 19, 51—56. 246—254. 399—404). — † Spicilegium Benedictinum, a Collection of un-

published Papers edited by the Nuns of St. Benedict's Rome. T. II. 192. Appendix 144 [Vgl. AB. 17, 353—355; StMBC. 19, 347. 348]. — *J. Linneborn*, der Zustand der westfälischen Benedictinerklöster in den letzten 50 Jahren vor ihrem Anschlusse an die Bursfelder Congregation. ID. 64. Mstr., Regensberg (Ztschr. f. vaterländ. [westfäl.] Gesch. u. Alterthumskunde 56, 1. Abth., 1—64; Einleitung zu: Die Reformation der westfälischen Benedictinerklöster im 15. Jhrh.). — † *Jardet*, la règle bénédictine et les contumes de Cluny (UC., Mai, 5—23). — *J. Sauer*, zur Geschichte der Cluniacenser in Baden (ZGO., N. F., 13, 167. 168). — † *A. Briganti*, San Roberto abate, fondatore dell'ordine Cisterciense. 184. Neapel, M. d'Auria. L. 1. — *W. Förster*, Kollazion der Guignard'schen Cisterciensеrinnenregel (Romanische Forschungen 10, 827—834). — † *T. Halusa*, der Cistercienserorden mit bes. Berücksichtigung Deutschlands. Nach neueren Historikern zur Feier der 800jährigen Gründung von Citeaux beschrieben. 40. M.-Gladbach, A. Riffarth. *M* —,75.

Von *Traube*'s Textgeschichte können nur einige Resultate mitgetheilt werden, da *Tr.* eine Fülle einzelner Fragen behandelt und beantwortet. Er weist nach, dass das, was man als erste Ausgabe bezeichnet, eine interpolirte Fassung ist, während die „zweite“ den reinen Text darstellt. Die interpolirte Fassung, um 560 von Monte Cassino durch Simplicius ausgegangen, ist in Italien, Frankreich und England zu Hause; die reine wird, mit einer vereinzelten Ausnahme, erst während der Herrschaft Carl's des Grossen bekannt, der um 790 von Monte Cassino eine authentische Abschrift erbat. Von da an zieht der reine Text in Deutschland ein, daneben aber behauptet sich die interpolirte Fassung. Reiche Belehrung erhalten wir durch *Tr.* über die HSS., die durch die Bemühungen Carl's um authentische Texte veranlasst wurden (S. 675 ff.), über das Homiliarium des Paulus Diaconus (699. 700), über die Reliefs des Hochaltars von S. Ambrogio (712); über die Mönchs- und Literargeschichte der karolingischen Zeit (vgl. über Smaragdus von Aniane und Smaragd von St. Mihiel 717. 718).

b) Hospitaliter, Ritterorden.

Léon Le Grand, les maisons-dieu, leur régime intérieur au moyen âge (RQH. 63, 99—147). — † *Gius. Sanesi*, Spedali riuniti di S. Maria della Scala in Siena. L'origine dello Spedale di Siena e il suo più antico Statuto, 74. Siena, tip. cooperativa [Vgl. Arch. stor. italiano, 5. serie, 22, 364—369]. — † *Ét. Cuguillière*, les lépreux et les léproseries de Toulouse. XI, 68. Toulouse, impr. Saint-Cyprien. — *C. Beyer*, zur Geschichte der Hospitäler und des Armenwesens in Erfurt (Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt 19, 127—175). — *F. Muciaccia*, i cavalieri dell'Altopascio (Studi storici 6, 33—92. 7, 205—232). — *R. Ambrosi de Magistris*, il viaggio d'Innocenzo III nel Lazio e il primo ospedale in Anagni (Studi e documenti di storia e diritto 19, 365—378). — † *F. Caraballese*, l'ordine dell'ospedale di S. Giovanni di Gerusalemme in Puglia sotto i Re Normanni e Svevi (Rassegna Pugliese 15 [Riv. stor. ital. 15, N. F. 3, 374. 375]). — *J. v. Pflugk-Harttung*, unechte Urkunden des Johanniterordens a. d. 12. u. 13. Jhrh. (Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte 11, 2, 1—9). — *A. Küster*, von dem Spitâle von Jêrusalêm ein Gedicht verfasst von einem Angehörigen des Johanniter-Ordens. Strassburger ID. 105. Wiesbaden, C. Ritter. — *A. Trudon des Ormes*, Listes des maisons et de quelques dignitaires de l'ordre du temple en Syrie, en Chypre et en France d'après les pièces du procès

(Revue de l'orient latin 5, 389—459. 6, 156—213). — *A. de Barthélemy*, Inventaires de maisons des templiers de la Châtellenie de Vitry (Marne) réunies à l'ordre de Saint-Jean (1398) (ib. 6, 144—155). — † Inventaire des Templiers d'Étampes et de l'église de Moulineux-lès-Chalo 1444. 16. Fontainebleau, impr. Bourges. — † *R. Aitken*, the knight templars in Scotland (Scottish Review, 63, Juli). — † *F. R. de Uhagon*, Ordenes militares. 144. Madrid, viuda é hijos de Tello.

Le Grand schildert auf Grund der Statuten die innere Einrichtung der französischen Hospitäler des Mittelalters; die Zusammensetzung des Pflegerpersonals, das, wenigstens in den wichtigeren Hospitälern, einen wirklichen religiösen Orden bildete; seine Lebensweise, seine Thätigkeit an den Kranken, die Baulichkeiten des Hospitals, die Aufnahme der Kranken. — *Muciaccia* verzichtet darauf, das Jahr der Gründung des Hospitals in Altopascio zu eruiren; 1084 wird es zuerst ausdrücklich erwähnt, muss also ca. 1060 gegründet sein; von der Gräfin Mathilde ist es nicht gegründet oder protegirt. Sehr bald sind die Cavalieri dell' Altopascio über die Länder des Abendlandes verbreitet. *M.* bespricht auf Grund von ungedruckten Documenten die Constution des Ordens und macht Angaben über die Ordensmeister. — *de Magistris* druckt ab die Bulle Gregor's IX. vom Jahre 1234, in der er den Hospitälern von Altopascio die ihnen bewilligten Privilegien für das Spital in Anagni bestätigt.

c) Franz und die Franciscaner.

† *B. Christen*, Leben des hl. Franciscus von Assisi. VIII, 366. 24 Tafeln. Innsbruck, F. Rauch. 1899. ℳ 4 geb. ℳ 5. — † *N. H. J. Westlake*, on the authentic Portraiture of S. Francis of Assisi. 4°. 31. 6 Tafeln. Lo. u. O., James Parker. 1897. [Vgl. AB. 17, 483, Zeitschr. f. christl. Kunst 11, 61. 62]. — Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis Legenda antiquissima auctore fratre Leone nunc primum ed. *P. Sabatier*. CCXIV, 1 Bl., 376. P., Fischbacher. fr. 12. — † Brother Leo of Assisi, S. Francis of Assisi, the Mirror of Perfection. Ed. by *P. Sabatier*, transl. by *Seb. Evans*. 248. Lo., Nutt. 2 sh. — † *P. Marie-Bonaventure*, l'ancienne légende de saint François d'Assise (Revue des sciences ecclésiastiques, August). — *F. Vernet*, Saint François d'Assise intime (UC. 19, 321—340. 554—577). — *J. della Giovanna*, Intorno alla più antica leggenda di San Francesco d'Assisi (Giornale storico della letteratura italiana 33, 63—76). — † *T. Domenichelli*, l'indole di s. Francesco d'Assisi: discorso letto all'accademia di religione cattolica nell'aula massima della cancelleria apostolica in Roma il S. maggio 1898. 31. Roma, tip. Sallustiana. — † *Giov. Semeria*, S. Francesco d'Assisi, conferenza d'inaugurazione del secondo anno della scuola superiore di religione letta in Genova nel Salone del Palazzo Arcivescovile il 15. Nov. 1898. Genova, tip. Carlini. — † *Vinc. de Bartholomaeis*, Antica leggenda verseggiata di s. Francesco d'Assisi [aus Cod. Barber. XLIV, 76. XIV. s.] (in: Miscellanea nuziale Rossi-Teiss. 550. Bergamo, istit. ital. d'arti grafiche [Vgl. Giorn. storico della letteratura ital. 31, 168. 170]). — Seraphici doctoris S. Bonaventurae legendae duae de vita S. Francisci seraphici. editae a PP. collegii S. Bonaventurae. VIII, 270. Ad Claras Aquas (Quaracchi). Fr., Herder. ℳ 1. — † *Hilarinus a Lucerna*, Liber de laudibus Beati Francisci ineditus auctore fratre Bernardo a Bessa, S. Bonaventurae socio et a secretis. Accedit eiusdem auctoris Catalogus Generalium Ministrorum. XVI, 144. (Extr. des Analecta ordinis Minorum Capuccinorum [Vgl. AB. 17, 377 f.]). — † *Gius. Fratini*, Vita del B. Egidio d'Assisi, terzio compagno di S. Francesco. XIV, 141. Assisi,

tip. Metastasio [AB. 17, 380]. — † *A. Briganti*, il beato Egidio d'Assisi. 16°. 364. Neapel, d'Auria. L. 2. — *A. G. Little*, Decrees of the general chapters of the Friars Minor 1260 to 1282 (EHR. 13, 703—708). — Bullarium Franciscanum sive Romanorum Pontificum constitutiones, epistolae, diplomata, tribus ordinibus Minorum, Clarissarum, Poenitentium . . . concessa. T. V., iussu . . . L. Caratelli de Signia . . . ministri generalis CVI a *C. Eubel* . . . digest. fol. XLII, 1. Bl. 643. Romae, typis Vaticanis. L., O. Harrassowitz. *M* 35. — † *P. L. Josa*, S. Francis of Assisi and the third order in the Anglo-catholic church. 158. Lo., Mowbray. 2 sh.

Sabatier, von dessen Leben des hl. Franz von Assisi, Febr. 1898, schon die 20. Auflage erschienen ist, beschenkt uns mit einer neuen, sehr werthvollen und sehr interessanten Publication. An ihr werden Alle, die in Franz den frommen, heiteren, harmlosen Menschen zu sehen gelernt haben, ihre Freude haben. *S.* druckt das Speculum perfectionis status fratris minoris scilicet Beati Francisci ab genau nach dem Codex der Bibliothèque Mazarine 1743 vom Jahre 1459 und begleitet den Text mit den lehrreichsten Anmerkungen. Sie haben vor Allem den Zweck, die Quellen und die Geschichte des Textes der einzelnen Erzählungen nachzuweisen. Zusammenfassend hat er davon in den einleitenden Capiteln gehandelt. Sie sind dem Nachweise gewidmet, dass das Speculum ein Werk des frater Leo sei und dass das von dem Codex Mazarin. gebotene Datum der Abfassung im Jahre 1227 seine Richtigkeit habe. Wir hätten damit die älteste Lebensbeschreibung des hl. Franz, verfasst von Leo, seinem Vertrauten, gegen die Bestrebungen des Elias, den Geist des Stifters aus der franziscanischen Gesellschaft zu verbannen. Nachdem er den von Elias am Grabe des Heiligen aufgestellten marmornen Opferstock, der die für den Bau der Klosterkirche von Assisi bestimmten Gaben aufnehmen sollte, zertrümmert hatte, hat Leo eilig Züge aus dem Leben des Heiligen und seine Aussprüche zusammengestellt, um den wahren Geist des Heiligen zu zeigen. *S.* hat mit bestechender Klarheit und Wärme seinen Beweis geführt. Neben der ausführlichen Beschreibung der HSS. hat *S.* auch eine genaue Untersuchung der Beziehungen zwischen dem Speculum und den anderen ältesten Lebensbeschreibungen des Franz angestellt. Danach ist die erste vita des Thomas von Celano die Antwort auf Leo's speculum, ebenso wie Gregor's IX. Bulle quo elongati eine solche Antwort darstellt. Ein gutes Stück Franziskanergeschichte ist in diesen Ausführungen *S.*s niedergelegt, und ebenso zeigt die Benutzung Leo's in der franziscanischen Literatur, die Eliminirung seines Namens etc., welche Strömungen im Orden vorhanden waren und wie sie mit einander in Conflict geriethen. Die Persönlichkeit des Bruders Leo nimmt durch *S.*s Darstellung greifbare Gestalt an. Der Anhang (S. 247—334) ist zuerst Einzeluntersuchungen gewidmet. Wir heben hervor den Nachweis der Echtheit des Sonnengesangs. Hier werden auch vier handschriftliche Texte des Gesangs abgedruckt. Unter den Documenten, die den Schluss des Anhangs bilden, findet sich ein Brief des Jacobus von Vitry (1216); der Brief des frater Masseus über den Abschied

des Franz vom Mons Alvernus; das Testament des Franz (1226); die Bulle Gregor's IX. quo elongati (1230); ein Brief des Gregor von 1219, der wichtig ist für die Anfänge des Franciscanerordens in Frankreich u. A. — *Sabatier*'s Ausführungen haben nicht ungetheilten Beifall gefunden. *Faloci-Pulignani* in den Miscellanea Francescana 7, 1 hat sich gegen seine Datirung erklärt. *S.* hat darauf erwidert; A Mgr. Fal.-Pul., Perugia, Unione Tip. Coop. *F.-P.* hat wieder darauf geantwortet in Nuove osservazioni sopra il vol. intitolato Spec. perf. (Micellanea Francescana 7, 2). Auch *F. Pometti* im Bollett. della R. Deput. di Storia patria per l'Umbria 4, 429—434 und *della Giovanna* in dem oben angeführten Aufsatz haben ihren Bedenken gegen *S.* Ausdruck gegeben. Von Recensionen sind dem Referenten noch folgende bekannt geworden: LC., 1064. 1065; RQ. 12, 324 bis 327: *C. Eubel*; ThLBl. 19, 531. 532: *N. Bonwetsch*; Archivio storico italiano, 5. serie, 22, 134—142: *F. Tocco*; Rivista storica ital. 15; NS. 3, 303—312; ThLz. 24, 48—52: *K. Müller*; The Quarterly Review, Januar 1899, 1—31; Studi storici 7, 439. 440: *A. C.*; RChr., 3. série, 8, 53—59: *A. Sabatier*; RH. 67, 359—361: *G. Monod*; UC. 18, 375 bis 379: *F. Vernet*. EGR. 14, 346—349: *A. G. Little*. Einige dieser Recensionen machen ihre Bedenken gegen *S.*s Datirung geltend. Erwähnt mag noch werden, dass unterdessen auch die Legenda trium sociorum vollständig entdeckt sein soll und herausgegeben worden ist. — Nach dem Speculum schildert *Vernet* Franz' Unvollkommenheiten, seine Liebe zu Gott, zu den Creaturen, seinen Frohsinn. — Bonaventura's Legenden des hl. Franz drucken die Franciscaner von Quaracchi ab nach ihrer Ausgabe der Werke des Bonaventura 8, 504—564, resp. 565—579, unter Weglassung des textkritischen Apparates. Ueber die benutzten HSS. und die anderen, die den Herausgebern bekannt geworden sind, ist die Grosse Ausgabe der Werke Bonaventura's 8, prolegomena LXXXV—XCIV zu vergleichen. Der vorliegende Abdruck ist sehr bequem und handlich (The Quarterly Review, Januar 1899, 1—31). — *Little* publicirt aus dem MS. Phillipps 207, jetzt in *L.*s Besitz, Ende 13. Jhrh.s, die diffinitiones der Generalcapitel von Narbonne (1260), Pisa (1263), Paris (1266), Assisi (1269), Lyon (1274), Padua (1277), Assisi (1279), Strassburg (1282), theils vollständig, theils nur in den Stellen, die Correcturen geben zu den schon von *Ehrle*, AKM. 6, publicirten diffinitiones. — Vom Bullarium Franciscanum waren bisher vier Bände erschienen (und ein Supplement dazu), die drei ersten von J. H. Sbaraglia († 1763) bearbeitet und 1759, 1761, 1765 erschienen; der vierte von D. A. Rossi bearbeitet und 1768 erschienen. Ihnen reiht sich der neueste, von *C. Eubel* bearbeitete Band würdig an; ihm kommt die Benutzung des vaticanischen Archivs trefflich zu statten; für die Zeit Johann's XXII. waren erst die 55 Registerbände zu excerpiren, da sich im Ordensarchiv keine Abschriften für diese Zeit vorfanden. Die Zeit von 1303 bis zum Tode Johann's XXII., 1334, für welche der vorliegende Band die päpstlichen Erlasse in chronologischer Folge theils vollständig, theils mit Weglassung con-

ventioneller Sätze, theils in Regestenform abdruckt, ist für die Ordensgeschichte interessant und auch bekannt genug. Es darf darum hier von einer Analyse des Inhalts abgesehen werden. *K. Müller* fasst sein Urtheil dahin zusammen, dass das Neue, was publicirt wird, nur die Bedeutung hat, Einzelnes klarer sehen zu lassen, dass die grossen Puncte bisher schon eben so deutlich waren (ThLz. 23, 364—370). Im Ganzen sind es 1102 Stücke, eine Zahl, die an sich schon zeigt, wie lebhaft das Interesse der Päpste am Franciscaner-Orden gewesen ist und wie nothwendig ihr Eingreifen. Ein nach sachlichen Kategorieen geordneter Index findet sich pp. XLI. XLII. Allen Stücken ist eine kurze Inhaltsangabe vorangestellt, in den Noten wird der Fundort der Stücke angegeben und auch das Nöthigste für die Erklärung beigebracht. In Appendix I wird das in Cod. Vatic. 1960 und Cod. Bamberg E III, 11 erhaltene Provinciale des Ordens (Verzeichniss der Klöster nach den Provinzen geordnet) aus der ersten Hälfte des 14. Jhrh.s abgedruckt; den lateinischen Namen sind die jetzigen und in den Anmerkungen die nöthigen Erklärungen hinzugefügt. Appendix II bringt ein alphabetisches Verzeichniss der Franciscaner bis 1334, die kirchliche Prälaten geworden sind (AB. 17, 257; HZ. 81, NF. 45, 480—483: *H. Haupt*).

d) Dominicaner, Serviten etc.

Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica: I: Fratris Gerardi de Fracheto O. P. Vitae fratrum ord. praedicat. nec non cronica ab anno MCCIII usque ad MCCLIV ad fidem codicum manuscriptorum accurate recognovit, notis breviter illustravit *B. M. Reichert,* O. P. XXIV, 362. 1 Tafel. Rom, in domo generalitia. St., Roth. ℳ 5. — II, 1. Fratris Galuagni de la Flamma Cronica ordinis Praedicat. ab anno 1170 usque ad 1333 recensuit *B. M. Reichert.* 3 Bl. XII, 129. ebda. ℳ 3,50. — Acta capitulorum generalium O. P. (Vol. I) ab anno 1220 usque ad annum 1303 recensuit *B. M. Reichert.* XIX, 325. ebda. ℳ 7. — *E. G. Ledos,* Saint Dominique et ses nouveaux historiens (RQH. 64, 520—524). — Hagiographica Carmelitana ex Codice Vaticano latino 3813 (AB. 17, 314—336). — † *M. D. Chapotin,* Histoire des Dominicains de la Province de France. Le siècle des fondations 4°. XXVI, 785. Rouen, impr. Gy. — *M. W.*, die Niederlassungen der Dominikaner in Pommern (Monatsblätter d. Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde, 12, 84—90). — Monumenta ordinis Servorum sanctae Mariae a PP. *A. Morini* et *Per. Soulier* edita. T. I. 223. Brüssel, 1897, Société Belge de Librairie. fr. 6. — *H. Eysenblätter,* die Klöster der Augustiner-Eremiten im Nordosten Deutschlands (Neumark, Pommern, Preussen) (Altpreussische Monatsschrift 35, 357—391).

Ueber die Monumenta ordinis Praedicatorum und Servorum sei etwas ausführlicher berichtet, weil wir damit zugleich auf zwei Unternehmen aufmerksam machen, von denen wir noch manche bedeutende Beiträge zur Ordensgeschichte zu erhalten hoffen. Gerhard's de Fracheto Vitae fratrum sind im Auftrage des Ordensgenerals Humbert von Romans zusammengestellt worden; schon 1252 wurde die Anregung dazu gegeben; 1256 wurde in Paris bestimmt, die Dominicaner sollten das Wissenswürdigste aus dem Leben der Brüder für den Ordensgeneral niederschreiben. Daraus hat Gehard 1260 die erste Redaction

fertiggestellt, die nach dem Concil von Strassburg veröffentlicht wurde. Eine zweite Redaction ist in den Jahren 1265—1271 gemacht und nach 1271 publicirt worden; sie zeigt durchgreifende Aenderungen nicht. Die „Vitae“ bestehen aus fünf Büchern: Das erste berichtet über die Anfänge des Ordens, d. h. über die unmittelbar göttliche Gründung desselben; das zweite bringt erbauliche Nachträge zu der Legende des hl. Dominicus; das dritte erzählt die Eigenschaften und wunderbaren Thaten des Jordanus von Osnabrück; das vierte handelt de progressu ordinis, d. h. über die Tugenden, die im Orden geübt werden, über die Beweggründe zum Eintritt in den Orden, über die Versuchungen, die an die Brüder herantreten. Das fünfte Buch erzählt von dem erbaulichen Sterben vieler Brüder und von dem schlimmen Ausgange der Apostaten. Zur Erbauung bezw. auch Ermahnung der Ordensmitglieder sollen die Erzählungen dienen; sie sind in ihrer Anschaulichkeit vortrefflich geeignet, uns in den Geist des Ordens einzuführen. Deutlich treten hervor die Ideale, denen die Mitglieder dienen sollen, die visionäre Stimmung, die Bilder, mit denen die Phantasie der Menschen des 13. Jhrh.s erfüllt war, Bilder vom Teufel und den Dämonen, vom Fegfeuer und seiner Gluth, vom Paradies und heiligen Menschen; von der Art der Frömmigkeit, die bei Manchem vorhanden war, werden markante Proben mitgetheilt: ein Bruder consueverat venerari beatam virginem . . . uterum quo (Christum) portavit, ubera, quibus eum lactavit (S. 160); mehr als ein Mal wird berichtet, dass ein Bruder die Passion Christi in seinem Körper fühlte (S. 217, 223). Von einer Richtung im Orden erfahren wir, die den wissenschaftlichen Studien abhold war. Von höchstem Interesse sind auch die Schilderungen seelischer Vorgänge bei einzelnen Brüdern, die allerdings mehr angedeutet, als ausgeführt werden. Zu den fünf Büchern tritt ein Anhang und die Cronica ordinis von 1203—1254, die früher dem Humbert zugeschrieben worden ist. Auch sie liegt in zwei Redactionen vor, die nebeneinander abgedruckt werden. Ueber die Principien der neuen Ausgabe, die sehr dankenswerth ist, über die vorhandenen und benutzten HSS. berichtet *Reichert* in der Vorrede. Auch über den historischen Werth, über das Leben des Vf.s hat er das Nöthige beigebracht. *Berthier*, der dem Herausgeber einige von ihm vorgenommene Collationen überlassen hat, hat in seiner praefatio die ihm am markantesten erschienenen Züge hervorgehoben. Die von *R.* beigegebenen historischen Anmerkungen leisten gute Dienste. Der Druck könnte etwas sorgfältiger überwacht sein; die Register sind sehr ungleichmässig gearbeitet; auch Bibelstellen und Anspielungen hätten etwas besser nachgewiesen werden können (z. B. S. 287). — Des Galuagnus de la Flamma († ca. 1340) Chronik hat *Reichert* hier zum ersten Male edirt, zu Grunde legend die HS. der Bibliotheca Casanatensis in Rom (No. 1315; XIV. Jhrh.). Sie ist beendet nicht vor 1333, dem Jahre, mit dem sie schliesst, und enthält des Selbstständigen und Interessanten sehr wenig. Drei Theile lassen sich unterscheiden:

Galuagnus handelt über das Leben des Stifters der Dominicaner; dann über die Befolgung der Ordensregel und deren Bestimmungen, wobei ermunternde und abschreckende Beispiele die einzelnen Bestimmungen des mönchischen Lebens illustriren; der dritte Theil bietet die eigentliche Chronik, d. h. wenig mehr als die Aufzählung der Generalcapitel und der Capitel der lombardischen Ordensprovinz. Auf einige Notizen zur Baugeschichte der Mailänder Ordenskirche sei aufmerksam gemacht. Der Herausgeber hat die umfangreichen Entlehnungen durch kleinen Druck kenntlich gemacht; das Meiste ist aus der Vita Dominici des Dietrich von Apolda, den Vitae Patrum und den Vitas fratrum des Gerhard de Fracheto entlehnt; Entlehnungen, die nur dem Sinne nach gegeben sind, werden gesperrt gedruckt. Von der Art der Quellenbenutzung führt die Einleitung ein passendes Beispiel auf; sie verbreitet sich auch über die parteiische Art des Galuagnus und bringt das Nöthige über Leben und Schriften des Autors bei (AB. 17, 256). — Die Neuausgabe der acta capitulorum generalium ersetzt Martène's Ausgabe (Thesaurus Novus Anecdotorum IV, Sp. 1669—1964) nicht nur deswegen, weil sie die acta vollständig gibt, während Martène nur umfangreiche Auszüge veröffentlicht hatte, sondern auch, weil sie einen besseren Text bietet. Martène hatte die HS. von Toulouse abgedruckt; *Reichert* hat die wichtigsten HSS. verglichen und legt zu Grunde die HS. von Bordeaux, die Original-HS. des Bernardus Guidonis, der die Sammlung der acta angelegt hatte. Von dieser HS. ist die Toulouser HS. nur eine Abschrift und indirect gehen auf sie auch andere HSS. zurück, die in der praefatio namhaft gemacht werden. Dazu hat *R.* eine alte HS. aus S. Maria Novella in Florenz benutzt, die jetzt im Generalarchiv des Ordens in Rom aufbewahrt wird. Sie enthält die Acten der Generalcapitel von 1236—1344, und die der römischen Ordensprovinz von 1243—1344 und gehört theils dem XIII., theils dem XIV. Jhrh. an. Die Sammlung der Acten der Generalcapitel ist selbstständig gegenüber der Sammlung des Bernardus; sie geht natürlich auf Grundlagen derselben Art zurück. *R.*s Ausgabe ist, wie es scheint, sehr sorgfältig, so dass selbst die Interpunction und die Lesezeichen des Codex von Bordeaux reproducirt werden. Dadurch wird freilich die Lectüre etwas unangenehm gemacht. Textkritische und erklärende Anmerkungen hat *R.* nur sehr wenige gegeben, was durchaus zu billigen ist. Die litterae encyclicae der Ordensgenerale, die auf den Generalcapiteln erlassen wurden und von den HSS. geboten werden, sind in dieser Ausgabe weggelassen, weil sie besonders publicirt werden sollen. Bei Papstbullen sind nur die Druckorte verzeichnet. Mit der auf S. XI und XVII gegebenen Bezeichnung der HSS. durch Sigla kann ich mich nicht einverstanden erklären; sie ist undeutlich und kann leicht zu Irrthümern Anlass geben, wenigstens sollte sich die Erklärung der Sigla gleich auf S. XI finden. Das letzte Generalconcil, dessen Acten in diesem ersten Bande mitgetheilt werden, ist das von 1303 in Besançon, weil hier durch die Theilung

der Ordensprovinzen Provence, Deutschland, Polen eine Epoche in der Geschichte des Ordens erzeugt wird. Auf die Wichtigkeit der acta für die Geschichte des Ordens — und nicht bloss für diese — braucht hier nur aufmerksam gemacht zu werden; wir kommen darauf zurück, wenn der zweite Band und die Prolegomena, die *R.* verspricht, erschienen sind. — Die Serviten wollen die für die Geschichte ihres Ordens wichtigen Schriften und Documente herausgeben, nicht bloss soweit sie noch ungedruckt, sondern auch diejenigen bereits gedruckten, die zerstreut und schwer zugänglich sind. Jedes Jahr soll ein Band erscheinen. Der erste vom Jahre 1897 liegt mir vor und macht in seiner äusseren Ausstattung einen guten Eindruck. Er enthält Folgendes: *P. Soulier* (7—54) publicirt die Constitutiones des Ordens, die vor Philippus Benizi erlassen sind, und nach mehreren HSS., die in der Einleitung beschrieben werden, die von Philippus Benizi edirten Constitutiones (ca. 1280). Sie haben nicht viel Originelles, sondern sind abhängig von den Constitutiones der Dominicaner. Ich vermisse den Beweis dafür, dass die von *S.* publicirten Constitutiones wirklich von Philippus Benizi herstammen. Nach *S.*s Beschreibung der HSS. findet sich sein Name in den HSS. nicht. — *A. Morini* (55—106) publicirt auf Grund der einzigen erhaltenen HS. (ehemals in S. Annuntiata in Florenz, jetzt in Privatbesitz, XV. Jhrh.) die Legenda de origine ordinis fratrum S. M. Sie war ursprünglich vereinigt mit einer Vita B. Philippi, deren ersten Theil sie wohl darstellen soll. Als ihr Vf. gilt Petrus von Todi; doch sind die Gründe nicht genügend, sie ihm zuzuschreiben, wie in der Einleitung ausgeführt wird. *M.* setzt die Abfassung in das Jahr 1317, doch lassen die Worte, auf die er sich beruft, nur den Schluss zu, dass sie nach 1317 geschrieben sei. Die Anfänge des Servitenordens bedürfen m. E. jetzt einer neuen Untersuchung. — Statuten einer Societas B. Mariae virginis (107. 108); eine Vertheilung der Steuern der Convente Italiens (109. 110) und eine Missa de B. Virgine (111. 112) schliessen das erste Heft. Der Bericht über die alten Servitenklöster in Deutschland (S. 113—149) ist sehr interessant, zeigt aber, wie viel in der Geschichte dieser Klöster noch unsicher ist. Hier eröffnet sich dem Localhistoriker noch ein weites Arbeitsgebiet. (Der Vf. hat z. B. die Geschichtsquellen der Provinz Sachsen nicht benutzt). Dankenswerth ist ein Abdruck des Verzeichnisses der Servitenklöster in Deutschland von ca. 1430 und die Liste der Klosterbewohner und Klosterbesitzthümer von 1486, wohl aufgestellt für die Besteuerung der Klöster seit der Visitation des Generals Antonius Alabanti. Leider fehlt ein alphabetisches Verzeichniss der vorkommenden Namen. — *P. M. Soulier* (150—210, de collegio Parisiensi ordinis Servorum) handelt erst über die Anfänge des Ordens in Frankreich, über die unsere Kenntniss sehr unsicher ist; zeigt dann, dass die Serviten zu unterscheiden seien von den Serfs de la Bienheureuse Vierge Marie (Blancs Manteaux) und von denen, die Notre Dame des Billettes bewohnten. Für die Gründung des Collegium Parisiense lässt er die

Jahre 1299 und 1309 offen. Das grosse Schisma hat auch diesem Collegium den Untergang gebracht. Die Liste der Serviten, die ihrem Ursprunge oder ihrem Aufenthaltsorte nach Pariser waren, bringt viele dankenswerthe Notizen. Die geschichtlichen Documente, die auf das Collegium Parisiense Bezug haben, werden abgedruckt. Viele davon sind aus dem Cartularium der Pariser Universität entnommen. — Den Schluss des Bandes bildet der Abdruck der Bulle Leo's XIII., durch die er die sieben Gründer des Servitenordens heilig gesprochen hat (vom 2. Januar 1888), (Le moyen âge 12, n. s. 3, 105—107; *A. Vidier*).

16. Geschichte des kirchlichen Lebens.

a) Geschichte des Gottesdienstes und der kirchl. Handlungen.

† *L. Duchesne*, Origines du culte chrétien. Étude sur la liturgie latine avant Charlemagne. 2e éd. revue et augmentée. VIII, 535. P., A. Fontemoing. fr. 10. [Vgl. HJG. 19, 158]. — † *Fr. Magani*, l'antica liturgia romana. Vol. II. 365. Milano, tip. pontif. di S. Giuseppe. L. 5. — † *G. Rietschel*, Lehrbuch der Liturgik (einschliesslich der kirchl. Kunst). 1.—3. Lfg. S. 1—208. B., Reuther & Reichard. à ℳ 1. (Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung hrsg. von *H. Hering*). — *V. Ermoni*, l'histoire du baptême depuis l'édit de Milan (313) jusqu'au concile in Trullo (692) (RQH. 64, 313—324). — *H. Hering*, Ordo ad baptizandum septingentis annis antiquior ex codice Berolinensi editus. 4°. 10. Hl., Gebauer-Schwetschke (Akademische Preisvertheilung). — *J. Smend*, Kelchspendung und Kelchversagung in der abendländischen Kirche. Ein Beitrag zur Cultusgeschichte. II, 104. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. ℳ 2,80. [Vgl. ThLz. 23, 664—666; ThR. 2, 33—35, *E. Chr. Achelis*; DLZ. 20, 129—132, *G. Kawerau*; ZprTh. 21, 82 ff., *P. Drews*; ThT. 32, 624. 625]. — † *Ch. Rohault de Fleury*, les saints de la messe et leurs monuments. 7e vol. 4°. 152. P., Motteroz. — *Chr. Wordsworth*, Notes on Mediaeval Services in England with an Index of Lincoln Ceremonies. XIII, 313. Lo., T. Baker. 7 sh. 6 d. — *J. Braun*, S. J., die pontificalen Gewänder des Abendlandes nach ihrer geschichtlichen Entwickelung. VII, 191. Mit 27 Abb. im Text und 1 Tafel. Fr., Herder. ℳ 2,80. — *Ders.*, die priesterlichen Gewänder des Abendlandes nach ihrer geschichtlichen Entwickelung. Mit 30 Abb. VI, 180. Fr., Herder. ℳ 2,50. (Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach. No. 73 und 71).

Hering veröffentlicht aus dem Cod. Berol. No. 88 Acc. 3046, der „benedictiones et exorcismi" enthält, eine Taufordnung, die jedenfalls vor dem Jahre 1188 niedergeschrieben und in einer südwestdeutschen Diöcese in Gebrauch gewesen ist. — *Wordsworth* stellt Notizen über die Gottesdienste in den Kathedral- und Parochial-Kirchen zusammen. Er hat es besonders zu thun mit der kirchlichen Zeiteintheilung und den bei den Gottesdiensten üblichen Gebräuchen. Während die Angaben über die Kathedralgottesdienste aus dem (späteren) Mittelalter ziemlich reichhaltig sind, sind sie für die Parochialkirchen sehr selten, und darum werden hier die meisten Angaben der neueren Zeit entnommen. Der grössere Theil des Buches ist den Bräuchen in der Kathedrale von Lincoln gewidmet, und hier erfahren wir sehr vieles Interessante in einem nach Stichworten geordneten alphabetischen Verzeichniss über die alten Altäre

und die Heiligen, denen sie geweiht waren, über die Gilden von Lincoln, ihre Beziehungen zur Kathedrale u. s. w. Viele dieser Notizen sind aus dem Capitelarchiv entnommen. Zum Schluss gibt *W.* ein alphabetisches Verzeichniss der Tage des mittelalterlichen kirchlichen Kalenders von Lincoln.

b) Liturgische Bücher.

Catalog der HSS. der Kgl. Bibliothek zu Bamberg. Bearb. von *Fr. Leitschuh.* 1 Bd. 1. Abth. 2 Lfg. Liturgische HSS. VII. S. 135—337. Bamberg, Buchner. — *A. Spagnolo,* il sacramentario Veronese e Scipione Maffei (Atti della R. Accademia delle scienze di Torino 33, 231—249). — † *Duc de Rivoli,* les Missels imprimés à Venise de 1481 à 1600. Description-Illustration-Bibliographie. XXII, 350. fol. P., J. Rothschild. fr. 250 geb. 300. — *A. Postina,* ein Strassburger Missale aus den Jahren 1472 und 1479 (RQ. 12, 452. 453). — Analecta liturgica, fasc. XIV. Pars I (T. I, pp. 193—352). Insulis et Brugis, Typis Societatis S. Augustini. — Calendaria Eystettensia recensuit *Ad. Hirschmann* (AB. 17, 393—413). — *P. Albers,* die Consuetudines Farfenses und Cod. lat. Vat. 6808 (StMBC. 18, 547—563. 19, 9—30). — *V. Federici,* l'antico Evangeliario dell' Archivio di S. Maria in Via Lata (Archivio della R. Società Romana di storia patria 21, 121—139. 2 Taf. [Vgl. Journal des Savants, August, 508]). — *M. Keuffer,* das Prümer Lektionar (Trierisches Archiv 1, 3—17. Mit 2 Tafeln). — † *V. Jagić,* Evangelium Dobromiri. Ein altmacedon. Denkmal der kirchenslavischen Sprache des XII. Jhrh.s. 2. Hälfte. Lexikalisch-kritischer Theil. 122. W., C. Gerold. ℳ 2,80. (SAW.) — † *A. E. Schönbach,* Mittheilungen aus altdeutschen HSS. VI. Ueber ein mitteldeutsches Evangelienwerk aus St. Paul. W., Gerold. (SAW. 137, 5). — *J. Freisen,* Manuale curatorum secundum usum ecclesie Rosckildensis. Kath. Ritualbuch der dänischen Diöcese Roeskilde im Mittelalter. XXXV, 68. 2 Abb. Pad., Junfermann. ℳ 3. — *Ders.,* Liber Agendarum ecclesie et diocesis Sleszwicensis. Kathol. Ritualbuch der Diöcese Schleswig im Mittelalter. XXXI, 160. ebda. ℳ 5. — Note sur le Typicon de Bova (AB. 17, 453—455). — *Br. Krusch,* zur Afralegende und zum Martyrologium Hieronymianum. Eine Entgegnung. (NADG. 24, 289—337). — *L. Duchesne,* à propos du martyrologe hiéronymien (AB. 17, 421—447). — *G. Morin,* un martyrologe d'Arles antérieur à la „tradition de Provence" (RHLR. 3, 10—24). — De Martyrologio Wolfhardi Haserensis (AB. 17, 5—23). — De magno legendario Austriaco (ib. 24—96). — De legendario Windbergensi (ib. 97—122). — Appendices (ib. 123—216). — † *P. Meyer,* Notice sur un légendier franç. du XIIIe siècle classé selon l'ordre de l'année liturgique. P., C. Klincksieck. (Notices et extraits des mss. de la bibl. nat. et autres bibliothèques 36. [Vgl. Bibl. de l'école des chartes 60, 103. 104: *E. Langlois*]).

Spagnolo führt die verschiedenen Meinungen über Alter und Charakter des sog. „Sacramentarium Leonianum" auf und publicirt Maffei's Arbeit darüber aus dessen ungedruckter Bibliotheca Manuscripta Capitularis in der Capitelbibliothek von Verona. Maffei bekämpft darin die Anschauung, als ginge die Sammlung auf Leo I. zurück. — Die Analecta Liturgica enthalten sehr interessante Calendarien; auch aus dem 15. Jhrh. — *Hirschmann* publicirt 1. das Calendarium aus dem Codex Gundechar's II. (1057—1075); 2. das Calendarium eines Rebdorfer, jetzt in Eichstädt befindlichen Codex (datirt 1391); 3. das Calendarium aus dem Kloster Hailsbronn nach einer jetzt in Erlangen befindlichen HS. aus dem 13. Jhrh., mit Ver-

gleichung anderer Erlanger HSS.; 4. das Calendarium von Eichstädt nach der dritten Eichstädter Ausgabe des Missale von 1494. — Das Prümer Lektionar, das *Keuffer* beschreibt, ist in seinen Lesungen sehr verwandt mit dem Trierschen Missale; auch das Martyrologium druckt *K.* ab. — Die Freunde liturgischer Bücher des Mittelalters werden es *Freisen* Dank wissen, dass er Neuausgaben von zwei Büchern veranstaltet hat, die in nordischen Diöcesen in kirchlichem Gebrauche gewesen sind. Das Manuale Curatorum druckt er nach dem Drucke des Paul Raeff, Kopenhagen, 1513; den Liber agendarum nach dem in officina Wolffgangi Hopylii in Paris 1512 veranstalteten Druck. Diese alten Drucke sind sehr selten geworden, allerdings aus anderen Gründen, als sie *Fr.* angiebt. Er hat seinen Neudrucken historische Einleitungen vorausgeschickt: über die Einführung des Christenthums in den betreffenden Diöcesen etc. Wir wünschten, dass er in den Einleitungen etwas mehr zur historischen Erklärung der von ihm publicirten Schriften beigetragen hätte, über die Quellen, aus denen sie schöpften, über ihre Verwandtschaft mit anderen liturgischen Büchern des Mittelalters. Auch für die Anmerkungen hätte etwas mehr geschehen, anderes weggelassen werden können. Dass der Hymnus im Manuale Curatorum S. 59 f. von Prudenz ist, hätte gesagt werden sollen; puntari S. 64 ist ganz unmöglich: es ist Lese- oder Druckfehler für praesentari, die Ueberschrift Simbolum apostolorum über dem sog. Constantinopolitanum hat er ohne Anmerkung hingehen lassen (DLZ. 19, 1948. 1949 *E. Chr. Achelis*). — Das Typicon der Kathedrale von Bova in Calabrien aus dem Jahre 1552 (Bibliotheca Barberiniana III, 78) ist gewiss das letzte griechische liturgische Buch gewesen, das für den Gebrauch der Kathedrale geschrieben wurde. Die Bollandisten machen aufmerksam auf das grosse Interesse, das es in Anspruch nehmen kann. Sein Calendarium ist das von Constantinopel, mit wenigen localen Zusätzen. Am Schlusse enthält die HS. eine Series et ordo menologii secundum latinos, in dem sich auch Einflüsse griechischen Brauches finden. Die HS. ist ein interessantes Document für den Kampf der beiden Riten in der Kirche von Bova. — Die scharfe Kritik, die *Krusch* an der Ausgabe des Martyrologium Hieronymianum durch de Rossi-Duchesne (Acta Sanctorum Bolland., Nov. II, 1) übt, hat *Duchesne* nicht unerwidert gelassen. Während *Kr.* das Martyrologium in der vorliegenden Gestalt in der letzten Zeit des Abtes Eustasius in den Jahren 627/28 in Luxeuil entstanden sein lässt, hält *D.* an seiner Position fest und sucht sie zu verstärken. Die Mangelhaftigkeit der Ausgabe gesteht er zu, erklärt sie aber aus der Art ihrer Entstehung. — *Morin* constatirt aus den Zusätzen zu dem Martyrologium des Ado im Cod. Vatic. Reg. 590, der der Zeit kurz nach 1099 angehört, das Vorhandensein eines provençalischen Martyrologiums, das von den Legenden des Lazarus, der Maria Magdalene etc., also von diesen provençalischen Traditionen Nichts weiss. Ueber einen Versuch, die provençalische Tradition zu retten, vgl. AB. 17, 360. —

Das Verwandtschaftsverhältniss, in dem das Martyrologium des Wolfhard von Herrieden, das grosse österreichische Legendar und das Legendarium Windbergense zu einander stehen, legen die Bollandisten in einer eingehenden Untersuchung dar, weisen die Quellen nach, geben den Inhalt an, beschreiben die HSS. und drucken die bisher ungedruckten Stücke ab.

c) Hymnen.

Analecta hymnica medii aevi. Hrsg. von *Cl. Blume* u. *G. M. Dreves*. L., Reisland. XXVIII. Historiae rhythmicae. Liturgische Reimoffizien des Mittelalters. 7. Folge. Hrsg. von *G. M. Dreves*. 331. XXIX. Pia dictamina. Reimgebete und Festlieder des Mittelalters. 2. Folge. Aus handschriftlichen Gebetbüchern hrsg. von *Cl. Blume*. 239. M 7,50. — XXX. Dass., 3. Folge. Stunden- und Glossen-Lieder hrsg. von *Cl. M. Dreves*. 311. M 9,50. — XXXI. Dass., 4. Folge. Aus HSS. und Wiegendrucken hrsg. von Cl. Blume. 218. M 7. — The Irish Liber Hymnorum edited from the MSS. with translations notes and Glossary by *J. H. Bernard* and *R. Atkinson*. Vol. I. Text and introduction. XXXII. 2 Tafeln. 299. Vol. II. Translations and Notes. LVIII. 261. Lo., printed by Harrison & Sons (Henry Bradshaw Society Voll. XIII. XIV) [EHR. 14, 339—342: *F. E. Warren*]. — † *F. W. E. Roth*, lat. Hymnen d. Mittelalt. Als Nachtr. zu d. Hymnensammlungen v. Daniel, Mone, Vilmar u. G. Morel aus HSS. u. Inkunabeln hrsg. Augsb., B. Schmid. M 4. — † *A. Schulte*, die Hymnen des Breviers nebst den Sequenzen des Missale übersetzt und kurz erklärt. XIV, 404. Pad., F. Schöningh. M 5,60. (Wissenschaftliche Handbibliothek 1. Reihe. Theologische Lehr- und Handbücher XVII). — † *Corr. Zacchetti*, Laude sacre riprodotte da un codice di Fonte Colombo del sec. XV. Oneglia, tip. Ghilini. [Vgl. Giorn. stor. della letteratura ital. 33, 167. 168]. — *A. Puls*, Niederdeutsches Gebetbuch. Aus der Pergamenthandschrift des Kgl. Christianeums zu Altona hrsg. Pr. X, 61. Altona, P. Meyer. — *A. E. Schönbach*, über das „Carmen ad deum" (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 113—120). — *Kehrein*, über den Verfasser des Gebetes „Anima Christi, sanctifica me" (Kath. 78, 2, 118—120). — † *Ed. Bernoulli*, die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen. Eine Untersuchung der auf Linien gesetzten Neumen als paläographische Vorstudie zur Geschichte des einstimmigen Liedes im späteren Mittelalter. VIII, 370. 14 Tafeln. L., Breitkopf & Härtel. M 9. (Breitkopf und Härtels Sammlung musikwissenschaftlicher Arbeiten von deutschen Hochschulen I; Leipziger ID. [DLZ. 20, 161. 162, *O. Fleischer*]). — † *J. E. Matthew*, a Handbook of musical history and bibliography from St. Gregory to the present time. 498. Lo., Grevel. 10 sh. 6 d. — † *O. Fleischer*, Neumenstudien. Thl. 2. 4° L., Fleischer. M 10.

Mit dem 28. Bande gelangen die Hist. rhythmicae, deren im Ganzen etwas über 770 veröffentlicht wurden, zu ihrem Abschluss. Der Anhang druckt die Bruchstücke von Reimofficien ab, die in der HS. des Kölner Stadtarchivs 28 erhalten sind. Die HS. stammt aus der Kölner Karthause und gehört dem 15. Jhrh. an. Der Compilator hat wahrscheinlich Material verarbeitet, das ihm aus Frankreich, Deutschland, England und Italien zugesandt war. — Die Einleitung zum 29. Bande bringt eine interessante Zusammenstellung der Akrostichen, die sich in den Hymnen finden. In Band 29 und 30 sind die Lieder nach bestimmten Gruppen, die nach ihrer Herkunft oder ihrem eigenartigen Aufbau sich als ein zusammengehöriges

Ganze präsentirten, zusammengestellt; der 31. Band bringt rhythmische Gebete und Lieder de Deo und de Maria, und zwar diese letzteren bezüglich auf die Feste und „besondere Geheimnisse" der Maria (sämmtlich inedita).

d) Predigt.

† *G. Morin*, les sources non identifiées de l'homéliaire de Paul Diacre (RBd. 15, H. 9). — † *P. Biesterfeld*, Homiliaria in de Middeleeuwen (Tijdschr. voor geref. Theol. 5, 5, Maart, 267—278). — † *C. L. White*, Aelfric: a new study of his Life and writings. Lo., 7 sh. 6 d. — *A. Galletti*, frà Giordano da Pisa Predicatore del secolo XIV. (Giornale storico della Letteratura italiana 31, 1—48. 193—243). — † *Gius. Clementi*, un Savonarola del secolo XIV. Il B. Venturino da Bergamo. Conferenze e studi. 12°. 219. Roma, libreria Salesiana [Vgl. AB. 17, 484 f. RQ. 13, 66]. — *E. Flornoy*, le bienheureux Bernardin de Feltre. 2. A. 12°. II, 193. P., Lecoffre. fr. 2. („Les Saints"). — Le prédicateur Vimon (AB. 17, 456). — *A. Linsenmayer*, die Predigten des Franciscaners Johannes Pauli. Ein Beitrag zur Geschichte der Predigt am Ausgang des Mittelalters (HJG. 19, 873—891).

Der Dominicaner Giordano aus Pisa (nicht aus Rivalto, wie oft angegeben wird) hat sich als Prediger einen Namen gemacht. 1311 zum Lehrer der Theologie in Paris bestimmt, starb er auf dem Wege dahin in Piacenza. Seine Predigten sind das älteste Monument der Kanzelberedtsamkeit in italienischer Sprache. Die Predigten, die unter seinem Namen gehen, sind von Verschiedenen nachgeschrieben und gesammelt worden; sie geben aber doch ein annähernd treues Bild seiner Predigtweise. *Galletti* charakterisirt diese und gibt einen sehr lehrreichen Ueberblick über die Kanzelberedtsamkeit in Italien bis zum Ende des 14. Jhrh.s (besonders über das 13. und 14. Jhrh.); der S. 21 als wahrscheinlich verloren bezeichnete Codex dürfte der in den Monumenta ordinis fratrum praedicatorum III, p. IX, beschriebene sein. — Bernardin von Feltre, gestorben 55jährig am 28. September 1494, ist einer jener Franciscaner-Observanten des 15. Jhrh.s, die durch ihre Predigten sich einen Namen gemacht haben. Auch auf socialem Gebiete ist er thätig gewesen, indem er Leihhäuser gründete, die zum Schutze des Volkes gegen die Aussaugung durch die Grossen resp. die Juden dienen sollten. Gerade diese Bemühungen seines Helden werden von *Flornoy* sehr eingehend dargelegt. Ohne dass rechte Ordnung in der Darstellung waltete, schildert *Fl.* zuerst den zeitgeschichtlichen Hintergrund, den Entwicklungsgang des Seligen, den Prediger, den Reformator, den Friedensstifter, seinen Kampf mit den Juden, seine Bemühungen um die Gründung von Leihhäusern und seine damit zusammenhängenden Kämpfe. Die Geschichte des Seligen leidet unter der Unmenge von allgemeinen Erwägungen, die *Fl.* angestellt hat; u. A. gibt er auch einen Abschnitt über das Recht des Zinsnehmens (AB. 16, 188. 189). — *Linsenmayer* charakterisirt die Predigtweise des Johannes Pauli (Franciscaner-Conventualen) nach den 23 in der Berliner HS. (MS. germ. 1069) erhaltenen Predigten, die von ihm 1492/93 im Claris-

sinnenkloster zu Villingen gehalten und von einer Nonne aufgezeichnet worden sind. *L.* stellt ihn den tüchtigsten Predigern des ausgehenden Mittelalters an die Seite. Danach kann die Predigt des ausgehenden Mittelalters nicht viel werth sein: denn die Proben, die *L.* mittheilt, zeigen grosse Unselbstständigkeit und Manierirtheit, dazu sehr scharfe, „Aergerniss erregende" Polemik.

e) Katechetik.

H. Holtzmann, die Katechese des Mittelalters (ZprTh. 20, 1—18. 117—130). — *O. Hafner*, zur Geschichte der Kirchengebote (ThQ. 80, 99—131. 276—295). — *F. Cohrs*, zur Katechese am Ende des Mittelalters (ZprTh. 20, 289—309). — *F. Falk*, zur Entwickelung und zum Verständniss des Speculum humanae salvationis (Heilsspiegel) (Centralblatt für Bibliothekswesen 15, 420—423).

Holtzmann zeigt in übersichtlicher Darstellung, mit genauer Begrenzung des Stoffes, wie wenig im Mittelalter in katechetischem Unterricht geleistet wurde: Das Beste davon dürfte nicht sowohl auf Rechnung der Kirche, als auf die des Hauses kommen, mehr Verdienst der Pathen als der Priester gewesen sein. Damit ist wieder eine Janssen'sche Behauptung als unrichtig nachgewiesen. Weit mehr als die Kirche haben die Ketzer geleistet. Die Zusammenstellung und Sichtung der katechetischen Litteratur des Mittelalters S. 117 bis 124. — *Hafner* hat viel mittelalterlichen Stoff zusammengetragen, um zu zeigen, dass eine Zusammenstellung mehrerer Kirchengebote schon früh sich nachweisen lässt und dass der Name „Kirchengebote" schon vor Petrus Canisius terminus technicus ist. — *Cohrs* gibt den Inhalt des sog. Beichtbuchs des Johannes Wolff, Capellans zu St. Peter in Frankfurt a. M., vom Jahre 1478 und druckt die Schlussabschnitte ab. Die Tendenz des Buches ist, den Dekalog in der kirchlichen Verkündigung zu Ansehen zu bringen. Besonderen kirchlichen Jugendunterricht kennt Wolff nicht.

f) Busswesen. Ablass.

H. J. Schmitz, die Bussbücher und das kanonische Bussverfahren. Nach handschriftlichen Quellen dargestellt. Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche. 2. Bd. XII, 741. Düsseldorf, L. Schwann. *M* 30. — *A. Boudinhon*, sur l'histoire des indulgences à propos d'un livre récent (RHLR. 3, 435—455). — *N. Paulus*, Petrus von Osma und der Ablass für die Verstorbenen (Kath. 78, 2, 92—95). — *O. Clemen*, ein Ablassbrief von 1482 (ZKG. 19, 360. 361).

Schmitz hat in dem vorliegenden Werke, welches er als 2. Band seines 1883 erschienenen Buches: Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche (Mainz, Kirchheim) bezeichnet, die umfangreichen Studien niedergelegt, die er seitdem in Archiven und Bibliotheken gemacht hat. Und diese handschriftlichen Forschungen werden auch von Denen mit Freude begrüsst werden, die an der „apologetischen" Tendenz des Vf.s keinen Gefallen haben. Er will nämlich auch hier nachweisen, dass die für die römische Kirche und für die von ihr

beeinflusste Universalkirche behauptete Unfruchtbarkeit in der Bussbücherliteratur und in dem Busswesen überhaupt während des 6. bis 9. Jhrh.s nicht der Wirklichkeit entspreche; dass die römische Universalkirche zu derselben Zeit productiv an Bussbüchern war, in der die irisch-angelsächsisch-fränkischen Bussbücher entstanden. Nach *Sch.* sind auch die unter dem Namen Theodor, Beda, Egbert verbreiteten Poenitentialien nicht von diesen Männern verfasst, sondern spätere Aufzeichnungen ihrer angeblichen oder wirklichen dicta. Dadurch wird auch der Einfluss auf das Busswesen, der diesen Männern zugeschrieben wird, herabgemindert. Das kirchliche Busswesen ist nach den Bestimmungen der zuständigen kirchlichen Organe, speciell nach den „canones“ der Synoden zu beurtheilen. Demgemäss handelt *Sch.* in dem 1. Theile von dem kanonischen Bussverfahren; der 1. Abschnitt des 2. Theiles über die Entstehung und Gruppirung der Bussbücher leitet über zu der im 2. und 3. Theil vollzogenen Publication von Bussbüchern der verschiedenen Gruppen: kanonisch-römischer und landeskirchlicher. Von einer chronologischen Darstellung ist Abstand genommen. Da doch Jeder, der sich mit der Geschichte des Busswesens beschäftigt, das Buch studiren wird, so glaubt Ref. sich eines näheren Eingehens auf den Inhalt enthalten zu dürfen, und eine Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen des Vf.s, die Ref. nicht theilt, verbietet sich von selbst. Hervorgehoben mag werden, dass *Sch.* besonderen Werth legt auf das von ihm hier zuerst publicirte Poenitentiale Sangallense tripartitum aus dem Cod. Sangall. 150, s. IX. In dem Abschnitte über die Gruppirung der Bussbücher hat Ref. eine Bezugnahme auf Pijper's Geschiedenis der boete en Biecht II, 1, 1896 (JB. XVII, 286 f.) vermisst, der doch eine neue Classification der Bussbücher vollzogen hat (Kath. 78, 2, 466—470: *A. Bellesheim*; RQ. 12, 461. 462: *C. Eubel*; LC. 1899, 369. 370. ThLBl. 20, 227. 228: *N. Bonwetsch*). — *Boudinhon* gibt als Kritik des 3. Bandes von Lea's History of auricular confession and indulgences kurz die Entwicklung der Ablässe von katholischem Standpuncte aus. Die Darstellung ist ganz apologetisch und dogmatisch gehalten. Interessant ist die Darlegung der modernen Anschauung vom Ablass, aus der deutlich hervorgeht, dass die katholischen Theologen mit den Ablässen nicht mehr recht etwas anzufangen wissen. — *Paulus* zeigt, dass in der Bulle Licet ea Sixt's IV. vom 9. August 1479 nicht vom Ablass für Verstorbene die Rede sei, sondern dass es sich um den Ablass für Lebende handle.

17. Religiöses Volksleben. Volksthümliche Anschauungen.

a) Bibelübersetzungen. Bibeldrucke.

A. Kruszewski, die St. Galler HS. der Notkerschen Psalmenübersetzung. 4°. 13. Pr. Aachen, H. Kaatzer. — *A. S. Cook*, Biblical quotations in old english Prose writers edited with the vulgate and other latin originals, introduction

on old english biblical versions, index of biblical passages and index of principal words. LXXX, 331. Lo., Macmillan. 17 sh. — † Die allitterierenden Psalmen (Pariser HS.) hrsg. von *Br. Assmann* (Bibliothek der angelsächs. Poesie III, 2). L., G. H. Wigand. ℳ 12. — *A. Bellesheim*, Dom Gasquet's Beiträge zur englischen Kirchengeschichte des ausgehenden Mittelalters (Kath. 78, 1, 504—518). — *V. Finzi*, Notizie storiche sulla R. Biblioteca Estense di Modena e sulle due Bibbie Maguntine che ivi si conservano (Centralblatt für Bibliothekswesen 15, 50—56).

Cook gibt in einer sehr lehrreichen Einleitung eine kritische Zusammenstellung der prosaischen und poetischen Schriften vom 7. bis 10. Jhrh., in denen sich altenglische Uebersetzungen von Stücken der Bibel finden. Hier werden die Schriften besprochen, die besten Ausgaben verzeichnet und auch die hervorragendsten Werke der Literatur darüber namhaft gemacht. Den Kern des Buches bildet die Sammlung von Uebersetzungen biblischer Stücke aus König Alfred's Uebersetzung von Gregor's Regula pastoralis, Beda's K.-G., Orosius' Geschichte, aus den Gesetzen Alfred's und aus den Homilieen Aelfric's. Dazu wird am Fusse der Seiten der latein. Text nach der Vulgata mit den Abweichungen davon abgedruckt. *C.* hat sein Buch hauptsächlich für das Studium des Altenglischen bestimmt; aber auch die Theologen werden ihm für seinen namhaften Beitrag zur Geschichte der englischen Bibelübersetzung dankbar sein. (Nachträge dazu von *Arthur S. Napier* in Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 101, 309 ff.; 102, 29—42.) — *Bellesheim*'s Aufsatz ist deswegen werthvoll, weil er über einige Aufsätze des englischen Benedictiners F. A. Gasquet referirt, die zuerst in der Dublin Review und der Downside Review erschienen sind und jetzt in Gasquet's Buch The old english Bible and other Essays, Lo., John Nimmo, VII., 399, 12 sh., gesammelt vorliegen. Sie sollen alle das Mittelalter vertheidigen und protestantische Vorurtheile hinwegräumen. Hat Gasquet aber keine andere Begründung für seine Thesen, als *B.* angiebt, so ruhen sie auf recht schwachem Fundament, und es wäre endlich einmal Zeit, derartige unsinnige Apologetik zu lassen.

b) Frömmigkeit. Gemeindeleben.

K. Haug, die Frömmigkeit des Menschengeschlechts im Lichte des Christenthums. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung. VII, 336. L., Deichert. ℳ 4,50. — *E. L. Cutts*, Parish priests and their people in the middle ages in England. XVII, 579. 18 Tafeln und viele Abb. Lo., Society for promoting christian knowledge. 7 sh. 6 d. — † *A. de la Grange*, Choix de testaments tournaisiens antérieurs au XVIe siècle. 365. Tournai, H. u. L. Castermann (Publication de la Société historique de Tournai). — *W. Schmitz*, S. J., Privatwohlthätigkeit im Mittelalter (Unter besonderer Berücksichtigung des skandinavischen Nordens) (HJG. 19, 288—304). — *G. Liebe*, die Wallfahrten des Mittelalters und ihr Einfluss auf die Cultur (Neue Jahrbücher für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik 1, 1. Abth., 149—160). — *Th. Kolde*, das religiöse Leben in Erfurt beim Ausgange des Mittelalters. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte No. 63). 68. Hl., M. Niemeyer. ℳ 1,20. — † *A.*

Hagelstange, Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter. L., Duncker & Humblot. M 5,60. — *J. Sauer*, zur Geschichte des Friedhofs und der Totenbestattung (AkKR. 78, 3. F. 2, 171—175). — † *W. M. Cooper*, Flagellation and the Flagellants. New edition. 556. Lo., W. Reeves. 7 sh. 6 d.

Ein reiches und anschauliches Bild des kirchlichen Lebens in den mittelalterlichen Parochieen Englands entwirft *Cutts*. Er hat sich die handschriftlichen Schätze des British Museum zu Nutze gemacht und daraus in trefflicher Auswahl Miniaturen mitgetheilt, durch die das mittelalterlich-kirchliche Leben illustrirt wird, er gibt auch S. 567—570 noch HSS. an, die für diesen Zweck gute Dienste leisten. Sein Text bietet eine Menge der interessantesten Details. Nach einem Ueberblick über die Christianisirung Englands handelt er über die Diöcesan- und Parochial-Organisation und schildert besonders den Parochialpriester in seinen verschiedenen Functionen, in seinem Leben, in seiner Bildung. Nach den verschiedensten Seiten hin wird sein Leben uns vorgeführt. Das Pfarrhaus, seine Predigtthätigkeit, seine kirchlichen Verrichtungen, die Visitationen und ihre Ergebnisse, sein Einkommen, seine kirchliche Kleidung, seine Beziehungen zu der Kathedrale und zu den Mönchen — über alle diese Puncte wird uns ein reiches Material mitgetheilt. Auch über die Entwicklung der Parochie in den Städten, über die kirchliche Disciplin, über populäre Vorstellungen, über schlimme Zustände in den Gemeinden des Mittelalters erhalten wir treffliche Auskunft. Uns Deutschen fehlt ein ähnliches Werk über deutsche Verhältnisse. — Nach *L. Delisle* (Journal des Savants, Juni, 336—350) enthalten die Testaments tournaisiens viele interessante Angaben über Begräbnissbräuche, Kunstwerke, Literatur; besonders über die Verbeitung von Büchern in den Familien der Laien. — *Liebe* schildert in kurzem Ueberblick an concreten Beispielen die Motive der Wallfahrten, die Einrichtungen, die durch sie veranlasst wurden, die Art der Ausführung der Reisen und ihren culturellen Einfluss. Am deutlichsten tritt der religiöse Einfluss hervor; doch ist dieser nicht durchweg ein erfreulicher. — *Kolde*'s kleine Schrift — die Erweiterung eines Vortrages —, gibt ein anschauliches Bild des religiösen Lebens einer mitteldeutschen Stadt in der zweiten Hälfte des 15. Jhrh.s. Die Thätigkeit des Nicolaus Cusanus, des Johann von Capistrano, des Raymund von Gurk geben Gelegenheit, über das Ablassunwesen zu berichten. Die Mönchsorden, die Bruderschaften, die Heiligenverehrung, die Wallfahrten, der Einfluss der grossen Pest auf das religiöse Leben — alles dies wird in anderen Städten nicht viel anders gewesen sein als in Erfurt. Natürlich ist auch auf die reformerische Thätigkeit der Augustiner-Eremiten, deren Convent in der zweiten Hälfte des 15. Jhrh.s die führende Stelle einnahm, und ihre Wirksamkeit an der Universität besonderes Gewicht gelegt. In dem Abschnitt über die Predigt in Erfurt, die, wie kaum bezweifelt werden kann, auch hier nicht ein integrirender Bestandtheil des Gottesdienstes war, ist ausführlich über Johann Jenser von Paltz und

die Art seiner Predigten berichtet. Dessen bisher ungedruckte Predigt bei Eröffnung des Studienjahres der Universität im October 1482 wird im Anhange mitgetheilt aus Codex Msc. theol. 102 der Göttinger Universitätsbibliothek. Nach Anmerkung 103, S. 51, enthält auch der Münchener Cod. lat. 8541 Ungedrucktes von Johann von Paltz.

c) Geistliches Schauspiel.

R. Heinzel, Beschreibung des geistlichen Schauspiels im deutschen Mittelalter. VIII, 354. Hamburg, Voss. *M* 9. (Beiträge zur Aesthetik, hrsg. v. *Th. Lipps* und *R. M. Werner*, 4). — Das geistliche Drama im deutschen Mittelalter (Allg. evang.-luth. Kirchenzeitung 615—618. 642—645). — *M. Wilmotte*, les passions allemandes du Rhin dans leur rapport avec l'ancien théâtre français. 113. P., Bouillon. fr. 3. [Vgl. Bibl. de l'école des chartes 60, 104. 105. *E. Langlois*]. — *V. Teuber*, d. Entwickelung d. Weihnachtsspiele seit d. ältesten Zeiten bis zum 16. Jhrh. Pr. 32. Komotau, Butter. — *E. Déprez*, la représentation du mystère de la Passion à Paris sous Charles V (Pâques 1380) (Bulletin de la société de l'histoire de Paris et de l'île-de France 25, 40—45). — *P. Zimmermann* u. *K. Zwierzina*, S. Margareta und Daniel. Bruchstücke aus einem unbekannten Passional in Versen (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 179—185). — *R. Brotanek*, Abraham und Isaak. Ein mittelenglisches misterium aus einer Dubliner HS. (Anglia, N. F. 9, 21—55). — *Ders.*, Noahs Arche. Ein misterium aus Newcastle upon Tyne (ib. 165—200).

Heinzel hat es mit dem Kunstcharakter des alten Dramas zu thun; er beschreibt ihn nach einer Auswahl aus den Denkmälern des 11. bis Ende des 15. Jhrh.s. Die Beschreibung zerfällt in zwei Abschnitte: der erste stellt die ersten, früheren, der zweite die folgenden, späteren Eindrücke dar, welche in fortwährendem Wechsel die behandelten Stücke auf ihr Publicum machten. Und zwar erhalten wir nun in der Beschreibung die genauesten Angaben über die Bühne, den Bühnenraum, die Schauspieler, die Zustände, die Vorgänge, die Stoffe; immer in Hinblick auf die Wirkungen, die hervorgebracht werden sollten.

d) Volkssagen; Kaisersage und Verwandtes.

Ed. Wechssler, die Sage vom heiligen Gral in ihrer Entwickelung bis auf Richard Wagner's Parsifal. X, 212. 1 Tabelle. Hl., M. Niemeyer. — *F. Görres*, neue Forschungen zur Genofevasage (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 66, 1—39). — *Fr. G. Hann*, die Sage vom heil. Blute in Wolfsberg und die auf dieselbe sich beziehenden Gegenstände (Carinthia 88, 8—28). — *C. Thuemmel*, Mittelalterliche Volkssagen als Ausdruck religiös-politischer Kämpfe. 38. Hamburg, A.-G. *M* —,75. (SGV., N. F., 13 Serie, 294. Heft). — *J. Heidemann*, die deutsche Kaiseridee und Kaisersage im Mittelalter und die falschen Friedriche. 4°. 40. Pr. B., Gärtner. — *F. Kampers*, die Idee von der Ablösung der Weltreiche in eschatologischer Beleuchtung. Materialien und Forschungen. I. Die hellenistische Mischbildung und die syrische Alexanderlegende (HJG. 19, 423—446). — *E. Sackur*, Sibyllinische Texte und Forschungen. VII, 192. Hl., M. Niemeyer. *M* 6. — *J. Rohr*, die Prophetie im letzten Jhrh. vor der Reformation als Geschichtsquelle und Geschichtsfaktor. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Meinung (HJG. 19, 29—56. 447—466). — *F. Lauchert*, Materialien zur Geschichte der Kaiserprophetie im Mittelalter (ib. 844—872).

Wechssler verfolgt in einer höchst interessanten Schrift die künstlerische Entwicklungsgeschichte der Gralsage von ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart. Ich hebe einzelne Resultate hervor. Durch die Aufnahme in die altchristliche Legende von Joseph von Arimathia erhielt der „Gral“, ein märchenhaftes Wunschgefäss, den Charakter der Heiligkeit, es wurde ein Symbol des christlichen Glaubens: Blutreliquie des Erlösers und als solche von der heiligen Lanze begleitet, Abendmahlsschüssel und -Becher, Patene und Kelch des Messopfers. Die Heimath der Grallegende ist Wales; Kirche und Geistlichkeit haben an ihrer Entstehung keinen Theil gehabt. Auch die Heldensage vom Parzival stammt aus Wales. Die Zusammenarbeitung der beiden Sagenkreise ist schon vor Crestien von Troyes in Frankreich erfolgt; dessen Gedicht will die Erziehung des jungen Ritters Parzival zum gläubigen Christen und mannreifen Erlöser darstellen. Bei Wolfram von Eschenbach ist die legendarische Bedeutung von Gral, Lanze und Frage vergessen und hat einer einfach menschlichen Auffassung Platz gemacht. — Die Genofevafrage ist nicht mythologisch zu deuten; sie ist entstanden zwischen 1325 und 1425 und ist bis tief in das 16. Jhrh. hinein eine streng localisirte, an die Capelle Frauenkirchen sich anlehnende, auf das sog. Maifeld beschränkte Marienlegende. — *Thuemmel* behandelt in seinem populären Schriftchen die Sagen vom ewigen Juden, vom Tannhäuser und vom heiligen Gral; er zeigt, wie in jenen beiden der alte Götterglaube nachlebt und ein Streben nach einem vergeistigten, höheren Begriff des Christenthums offenbar wird, während in der ausgebildeten Gralsage, die den Charakter des künstlich Geschaffenen an sich trägt, die Kirche, auf jene beiden Sagen replicirend und sie überbietend, die Verherrlichung des Priesterthums als geistiger (? geistlicher) Ritterschaft zu geben bestrebt gewesen ist. — *Kampers*' Aufsatz ist wegen der unnatürlichen Schreibweise völlig ungeniessbar. — *Sackur* veranstaltet zuverlässige Ausgaben dreier apokalyptischer Schriften und weist in den einleitenden Forschungen ihre Quellen, die geschichtlichen Ursachen ihrer Entstehung und ihre Schicksale nach. Den lateinischen Text des Pseudo-Methodius de regno gentium edirt er nach vier HSS. des 8. Jhrh.s; entstanden höchstwahrscheinlich im nördlichen Syrien am Ende des 7. Jhrh.s ist die Schrift sehr bald nach Gallien gekommen und dort von einem Mönch Petrus in's Lateinische übersetzt worden. Sie hat eine ungeheure Verbreitung erlangt, weil sie in kurzer Form die consequenteste welthistorische Conception mit eschatologischem Ausblick darstellt. Nach den vier ältesten erhaltenen HSS. publicirt *S.* weiter des Adso von Montiérender epistola ad Gerbergam Reginam de ortu et tempore Antichristi aus dem 9. Jhrh. zum ersten Male vollständig und in gesichertem Texte; und zuletzt die tiburtinische Sibylle. Wie sie uns jetzt vorliegt, ist sie in Ober-Italien in der ersten Hälfte des 11. Jhrh.s entstanden; zu Grunde liegt aber ein Vaticinium, das im römischen Reiche entstanden ist, unmittelbar nach dem Tode Constantius' I. in den Kreisen von

Katholiken, denen die Unterstützung der Arianer durch Constantius ein Greuel war. *S.*s Texte und Forschungen sind ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte der apokalyptischen Literatur und ihres Lebens im Mittelalter (LC. 1899, 228. 229; DLZ. 20, 421—424: *J. Geffken*; ThR. 2, 108. 109: *W. Bousset*). — *Rohr* gibt den Inhalt der Prophetieen; zeichnet das düstere Gesammtbild von Kirche und Reich, das sie geben; zeigt, dass es im Wesentlichen der Wirklichkeit entspricht, wenn es auch die „Wahrheit nur von ihrer düsteren Seite" repräsentirt, und sieht die geschichtliche Bedeutung der Prophetie darin, dass sie die Entwicklung beschleunigen, die Massen aufstacheln, die gebundenen Zungen und Hände lösen half und die ausgestreuten Keime der Reife rascher entgegenführte. — *Lauchert* benutzt zu seinen Veröffentlichungen hauptsächlich die Dresdner HS. M. 63 (zweite Hälfte des 15. Jhrh.s).

e) Aberglaube.

† *A. Esmain*, les ordalies dans l'Église gallicane au IXe siècle. Hincmar de Reims et ses contemporains. 45. P., impr. nat. — *M. Hofmann*, S. J., die Stellung der katholischen Kirche zum Zweikampf bis zum Concil von Trient (ZkTh. 22, 455—480. 601—642). — *Fr. Brincker*, Germanische Alterthümer in dem angelsächsischen Gedichte „Judith". Pr. 4°. 22. Hamburg, Lütcke & Wulff. — *O. Heilig*, eine Auswahl altdeutscher Sagen aus Heidelberger HSS. (Alemannia 26, 70—72). — *Th. v. Grienberger*, der altdeutsche Heilspruch gegen die fallende Sucht (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 186—193). — *W. Schmitz*, nochmals ein vom Himmel gefallener Brief u. e. Segen geg. Gift (NADG. 23, 762. 763). — *H. Pogatscher*, von Schlangenhörnern und Schlangenzungen vornehmlich im 14. Jhrh. (Mit Urkunden und Acten aus dem Vaticanischen Archive) (RQ. 12, 162—215). — † *Giov. Giannini*, una curiosa raccolta di segreti e di pratiche superstiziose fatta da un popolano fiorentino del sec. XIV. 16°. 132. Città di Castello, Lapi [Giorn. storico della letterat. ital., 33, 167. Rivista delle biblioteche e degli archivi 9, 172. 173]. — *F. Schmidt*, Geistliches Gespräch zwischen einer Fürstin u. einer Krämerin von einem Paternoster aus Edelsteinen (Alemannia 26, 193—229). — *F. Thormann*, uno livro de sorti de papa Bonifacio (Berner Cod. 473) (ANSpL. 100, 77—102). — † *A. Lehmann*, Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart. Deutsche autoris. Ausgabe von *Dr. Petersen*. Mit Abb. Lfr. 1. St., Enke. ℳ 2.

Hofmann's Artikel sind genügend durch den letzten Satz charakterisirt: Die Haltung, welche die Kirche dem Zweikampfe gegenüber jederzeit eingenommen hat, verkündet und bestätigt, dass die Kirche von jeher die wahre Erzieherin der Völker und eine unermüdliche Vorkämpferin der Cultur gewesen ist. — *Pogatscher* sammelt aus den päpstlichen Schatzverzeichnissen namentlich des 14. Jhrh.s die Angaben über Schlangenhörner und Schlangenzungen, die als Giftanzeiger verwendet wurden, und zeigt, wie die Päpste nur einem allgemein verbreiteten Aberglauben gehuldigt haben, wenn sie davon Gebrauch machten. Wie freilich dadurch die Päpste von dem Vorwurfe, abergläubisch gewesen zu sein, befreit werden sollen (S. 211), ist nicht einzusehen.

f) Hexenglaube.

J. Hansen, Inquisition und Hexenverfolgungen im Mittelalter (HZ. 81, N. F. 45, 385—432). — *E. Pauls*, Zauberwesen und Hexenwahn am Niederrhein (Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 13, 134—242). — *J. Hansen*, der Malleus maleficarum, seine Druckausgaben und die gefälschte Kölner Approbation vom Jahre 1487 (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 17, 119—168).

Hansen weist nach, dass die Vorstellung von einem sectenmässigen Zusammenhange unter den als Hexen verdächtigten Persönlichkeiten anzusehen ist als ein gemeinsames Erzeugniss der durch die kirchliche Inquisition vom 13. Jhrh. ab eröffneten Verfolgung angeblicher Hexen, sowie der mit dieser Verfolgung Hand in Hand gehenden und durch sie veranlassten theologischen Erörterung, der, wenn man so sagen darf, wissenschaftlichen Bestimmung des Begriffs der Hexerei. — *Pauls* hat auch die Zeit von 300—1200 und 1200 bis 1500 ausführlich behandelt und den Anschauungen der Theologen seine Aufmerksamkeit zugewendet, und erhoben, was in der volksthümlichen kirchlichen Literatur von Anschauungen über Hexen etc. sich findet. Auch nach ihm ist durch die Bulle Innocenz' VIII. 1484 summis desiderantes affectibus die Hexenverfolgung gefördert worden. Aber den Hexenhammer trifft die Hauptverantwortlichkeit. Im Anhange werden eine Reihe Urkunden mitgetheilt; zuerst die bezüglich des Aberglaubens und Hexenwesens in der Beichtpraxis dem Bischof vorbehaltenen Fälle, gültig für die Erzdiöcese Cöln, nach einer HS. des 15. Jhrh.s. — In seinem zweiten Aufsatze weist *Hansen* nach, dass der Malleus maleficarum nicht als bezeichnend für die an der Cölner Universität beim Ausgange des Mittelalters herrschende geistige Atmosphäre angesprochen werden könne. Die Betheiligung Sprenger's an der Ausarbeitung des Werkes ist nur eine beschränkte gewesen, in Cöln ist bis zum Jahre 1500 nur eine einzige Druckausgabe erschienen, eine Approbation der Universität Cöln, oder der theologischen Facultät an dieser Universität hat nicht stattgefunden; nur vier Professoren haben ein Gutachten, und zwar nur ein eingeschränktes, über den malleus abgegeben.

g) Jeanne d'Arc.

† *J. B. J. Ayroles*, la vraie Jeanne d'Arc. Vol IV. La vierge guerrière, d'après ses aveux, les témoins oculaires, la chrétienté, les poëtes et les registres du temps, la libre pensée. 4°. P., Rondelet. fr. 15. — † *M. H. Catherwood*, the days of Jeanne d'Arc. 288. Lo., Gay. 6 sh. — *H. Denifle* u. *É. Chatelain*, le procès de Jeanne d'Arc et l'université de Paris (Mémoire de la Société de l'histoire de Paris et de l'île de France 24, 1—32). — *E. Misset*, Jeanne d'Arc champenoise. Réponse à M. Ch. Petit-Dutaillis (Le moyen âge 11, 2. série 2, 102—120). — † *Le Nordez*, Jeanne d'Arc racontée par l'image. 4°. IV, 404. P., Hachette. 1897. fr. 20. — † *Ph. Seeböck*, die ehrwürdige Johanna d'Arc, genannt die Jungfrau von Orleans. 16°. VIII, 103. Dülmen, A. Laumann.

Die Literatur über Johanna von Arc möge den Uebergang bilden zu der Literatur über Legenden und Heilige.

18. Legenden; Heilige.

a) Zusammenfassendes.

† *H. Joly*, the psychology of the saints. Pref. and Notes by *G. Tyrrell.* 200. Lo., Duckworth. 3 sh. — † *S. B. Gould*, the lives of the saints. New edition in 16 vols. voll. 13—16. Lo., Nimmo. à 5 sh. — † *Cerf*, Vie des saints du diocèse de Reims. 2 Bde. Reims, Impr. coopérative [Vgl. RH. 67, 102]. — † *E. A. Pigeon*, Vies des saints du diocèse de Coutances et Avranches T. II. 420. III. Avranches, Perrin [Vgl. AB. 18, 56].

b) Einzelne Heilige in alphabetischer Folge.

R. Henczynski, das Leben des heil. Alexius von Konrad von Würzburg (ID. Strassburg. 83). 116. B., Mayer & Müller. ℳ 3. (Acta Germanica 6, 1). — † *A. Briganti*, S. Antonio abate, detto il Grande ed il suo secolo. 16⁰. 344. Neapel, M. d'Auria. L. 1,50. — † Vie de St. Bruno, fondateur de l'ordre des Chartreux. par un religieux de la Grande Chartreuse. Montreuil-sur-Mer. — *Al. Postina*, ein ungedruckter Text der vita des hl. Arbogast, Bischofs von Strassburg (RQ. 12, 299—305). — † *J. Ferrant* (über Cultus und Reliquien des hl. Bertulfus zu Harlebeke in Annales de la soc. d'émulation de Flandre [Vgl. NADG. 24, 384]). — † *P. Papa*, la leggenda di santa Caterina d'Alessandria in decima rima (in: Miscellanea nuziale Rossi-Teiss, Bergamo [Vgl. Giorn. stor. della lett. ital. 31, 168—170]). — † *M. Blanc*, la vie et le culte de Saint Clair, abbé de Saint-Marcel de Vienne (en Dauphiné). T. I. XX, 354. Neoules (Var), l'auteur. fr. 4. [Vgl. AB. 18, 72]. — † *G. Kurth*, Saint Clotilda. Transl. by *V. M. Crawford.* Pref. by *G. Tyrrell.* 156. Lo., Duckworth. 3 sh. („The saints"). — † *V. Davin*, les actes de Saint Denys de Paris. Étude historique et critique. 86. P., Savaète. — *Fr. de Paravicini*, Life of St. Edmund of Abingdon archbishop of Canterbury. XLII, 290. Lo., Burns & Oates [Vgl. AB. 18, 77 f.]. — † *J. Ibach*, das Leben der hl. Jungfrau Elisabeth von Schönau, Ord. S. Benedicti, nebst den schönsten ihrer Visionen. 137. Limburg, Vereinsdruckerei. ℳ 1. — *W. Bücking*, Leben der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. 2. Aufl. II, 72. 8 Abb. Marburg, Elwert. ℳ —,80. — *A. Stolz*, die hl. Elisabeth. 3. Aufl. Fr., Herder. ℳ —,80. — *E. Michael*, zur Geschichte der hl. Elisabeth (ZkTh. 22, 565—583). — † *K. Müller*, Elis. von Thüringen, eine Fürstin im Reiche der Liebe (Für Feste und Freunde der Inneren Mission hrsg. von *M. Hennig*, 17. Heft). B., Buchh. des Ostdeutschen Jünglingsbundes. ℳ —,10. — † *V. Poggi*, la leggenda di Sta Elisabetta d'Ungheria in dialetto savonese della metà del secolo XV. Genova. — † Caesarius von Heisterbach, Engelbert der Heilige, Erzbischof von Köln. Nach dem lat. Orig. übers. von *M. Bethany.* 51. Elberfeld, Bädeker. ℳ —,75. (Aus: Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins). — † *Stjerna Knut*, Erik den helige. En sagohistorisk studie. 34. Lund, Gleerup. Kr. —,75. — *L. Bédos*, Vie de saint Étienne d'Agde, évêque d'Apt (975—1046). 79. Montpellier, Firmin et Montane. — † *E. Horn*, Saint Etienne, roi apostolique de Hongrie. VIII, 197. P., Lecoffre 1899. — *P. v. Winterfeld*, zur Passio s. Fidis (NADG. 23, 741. 742). — *J. Strnadt*, die Unechtheit der Passion des hl. Florian (Beilage zur AZ. 1897 No. 202, 1—3. 1898 No. 53, 4—7). — *Grützmacher*, die Viten des hl. Furseus (ZKG. 19, 190—196). — *F. Wesselmann*, der hl. Gerlach von Houthem. Sein Büsserleben und seine Verehrung. 12⁰. 120. Steyl, Missionsdruckerei 1897. ℳ 1,20. — † *Chr. Roder*, die selige Aebtissin Ursula Haider zu St. Clara in Villingen. Zur 400jährigen Gedächtnisfeier ihres Todes, begangen am 20. Januar 1898 im Lehrinstitut von St. Ursula in Villingen. — *J. Kleinermanns*, der hl. Heribertus. IV, 84. 1 Siegelabdruck. Köln, J. P. Bachem. ℳ 1,50. (Die Heiligen auf dem bischöfl. bezw. erzbischöflichen Stuhle von Köln, 2. Thl., 1. Theilweise S.-A. aus dem Kölner Pastoralblatt). — † *J. Ph. Schmelzeis*, das Leben und Wirken der hl. Hildegardis. Nebst einem Anhang Hildegardscher Lieder mit ihren Melo-

dien. Neue (Titel)Ausg. XII, 616. 14. Fr., Herder (1879). M 3. — *H. Thurston*, the Life of St. Hugh of Lincoln. Transl. from the French Carthusian Life and edited with large additions. XVI, 651. Lo., Burns & Oates. 10 sh. 6 d. — *A. Tobler*, zur Legende vom hl. Julianus (Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 100, 293—310. 101, 99—110. 339—364. 102, 109—178). — † *A. Lang*, the Miracles of madame saint Katherine of Fierbois, transl. from the edition of the abbé *J. J. Bourassé*. Tours 1858. 16°. 152. Lo., Nutt 1897 [Vgl. RHR. 37, 277—278]. — *J. Mayer*, der heilige Konrad, Bischof von Constanz (934—975), Patron der Erzdiöcese Freiburg. XI, 87. Fr., Herder. M 1,40. — † *M. Sepet*, Saint Louis. VIII, 246. P., V. Lecoffre („Les Saints". [Vgl. AB. 17, 483. 484]). — † *A. Mussafia*, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. V. 74. W., C. Gerold. M 1,70. (SAW). — † *P. Küchenthal*, die Mutter Gottes in der altdeutschen schönen Literatur bis zum Ende des 13. Jhrh.s. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte. 60. L., G. Fock. M 1,20. — *A. Linder*, Plainte de la Vierge en vieux Vénitien. Texte critique précédé d'une introduction linguistique et littéraire. ID. IV, 8. CCXLIII, 100. Upsala, Berling. — † *P. Jardet*, Saint Odilon, abbé de Cluny, sa vie, son temps, ses oeuvres 962—1049. 804. Lyon, impr. Vitte. — Zu d. Acten d. hl. Philipp v. Zell (Kath. 78, 1, 185—188). — † *H. Tolra*, Saint Pierre Orséolo, doge de Venise, puis bénédictin du monastère de St. Michel de Cuxa en Roussillon (Conflent): sa vie et son temps 928—87. XXXVI, 443. P., A. Fontemoing 1897. [Vgl. Nuovo Archivio Veneto 15, 392—403, *V. Savi*; RHR. 38, 105. 106: *F. Picavet*; AB. 17, 252—254]. — † *P. Pourcher*, Manuscrit ou Livre de saint Privat par Aldebert le Vénérable, précédé et suivi de ce qui a été écrit en latin sur les saints du diocèse de Mende. 32°. 736. Saint-Martin de Boubaux, Pourcher [Vgl. AB. 18, 56 f.]. — † *Em. Briand*, Histoire de sainte Radegonde, reine de France et des sanctuaires et pèlerinages en son honneur. XIV, 536. P., Poitiers, Oudin [AB. 17, 479]. — *K. Rieder*, das Martyrium des hl. Simon von Trient 1475 (Alemannia 26, 63—69). — † *J. B. Dalgairns*, Life of St. Stephen Harding. Ed. by *J. H. Newman*. New. ed. with notes by *H. Thurston*. Lo., Art and Book Co. 2 sh. 6 d. (Lives of English Saints [Vgl. AB. 18, 76 f.]). — *K. Helm*, die Legende vom Erzbischof Udo von Magdeburg (Neue Heidelberger Jahrbücher 7, 95—120). — *F. Burg* u. *E. Schröder*, S. Ursula. Hamburger Fragmente (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 108—112). — *F. Falk*, zur St. Ursula-Legende (Kath. 78, 1, 383—384). — *G. Morin*, Saint Walfroy et Saint Wulphy. Note sur l'identité possible des deux personnages (AB. 17, 307—313).

Selbstverständlich kann über „Heiligen-Literatur" nur in Auswahl berichtet werden. Doch glaubt Ref., dass auch diese Auswahl genügen werde, die Verschiedenartigkeit der Publicationen erkennen zu lassen. Die neue Auflage von *Bücking*'s heiliger Elisabeth hat manche legendarische Erzählung, die die erste Auflage von 1883 brachte, weggelassen; dafür sind die Berichte der ancillae mehr zu ihrem Rechte gekommen. — *Bédos* hat es vorgezogen, statt eines rein geschichtlichen Lebensbildes von Stephan von Agde ein erbauliches zu geben. Wenn er auch nicht von vornherein die erzählten Wunder unbesehen übernehmen will, so erzählt er sie doch. Die Vita des Stephanus, die von einem Augenzeugen verfasst sein will, ist noch nicht gedruckt; sie gibt ein sehr unpersönliches Bild des Heiligen; darum möchte man sie lieber für ein späteres Machwerk halten. Hoffentlich ermöglicht eine Publication bald ein sicheres Urtheil. Interessant sind die Angaben über den Cult des Heiligen, der sich sicher erst im 16. Jhrh. nachweisen lässt. Die Mitthei-

lungen aus dem Cartularium von Apt in der Bibliothek von Carpentras, ms. no. 539 sind dankenswerth (AB. 18, 76). — *Grützmacher* zeigt, dass die von den Bollandisten (A. S., Jan. II, 399 ff.) und Mabillon (A. S. B. II, 299—315) abgedruckte Vita des Furseus aus zwei selbstständigen Viten bestehe. Die erste ist bereits von Beda benutzt, also vor 731 geschrieben, und nach ca. 658, wahrscheinlich im Frankenreiche und von einem in der von Furseus gegründeten Abtei Lagny bei Paris lebenden Mönche. Sie ist glaubwürdig. Die zweite ist nach 731 in Frankreich geschrieben und zeigt die Tendenz, Furseus als treuen Sohn des Papstes darzustellen. Doch enthält auch sie nicht unwichtige Angaben. Die beiden anderen Viten sind werthlos. Die Bollandisten (AB. 17, 479. 480) weisen von *G.* nicht erwähnte Drucke der Viten nach. — *Wesselmann*'s Gerlach von Houthem lässt erkennen, in welchem Maasse mittelalterliche Anschauungen auch heute noch festgehalten werden. — *Kleinermanns* hat sehr fleissig zusammengetragen, was uns über Heribert († 1021) berichtet ist, und in vier Capiteln sein Leben dargestellt; eins dieser Capitel ist der geistlichen Wirksamkeit des Erzbischofs gewidmet. Freilich sieht *Kl.* in Heribert zu sehr den katholischen Heiligen und hat keinen Versuch gemacht, die individuelle Persönlichkeit des Mannes zu erfassen, sondern er schliesst sich vielmehr an mittelalterliche Biographen an, denen er sogar die Wunder glaubt, die sie von Heribert berichten. Soviel auch *Kl.* von der politischen Thätigkeit des Heribert zu berichten weiss, seine Spannung mit König Heinrich sucht er sich nicht zu erklären; oder bringt gerade die unwahrscheinlichste Erklärung vor. Natürlich wird auch Heribert's Parteinahme für den nichtswürdigen Grafen Balderich „verständlich zu machen" gesucht. Im Anhange werden acht resp. sechs Gedichte auf Heribert mitgetheilt. Im Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst 18, 4 wird die Umschrift des Siegels richtig gestellt (AB. 18, 57. 58). — Die von einem Ungenannten angefertigte Uebersetzung des 1890 erschienenen französischen Lebens des Hugo, Bischof von Lincoln, hat *Thurston* zum Theil überarbeitet, zum Theil ergänzt, indem er aus den englischen Quellen, die ihm zur Verfügung standen, Nachträge und Verbesserungen in sehr reichem Maasse hinzufügte. Dadurch wird freilich die Lectüre des Buches keine sehr angenehme, soviel auch Belehrung aus diesen Nachträgen geschöpft werden kann. Der Charakter der französichen Vita ist nicht verändert; die erbauliche Tendenz wiegt vor. Wenn es wirklich so ist, wie der Herausg. p. VI sagt: Of all our mediaeval saints, there is not one in whom the man, as distinct from the bishop or the ruler, is so intimately known to us, so ist nur zu bedauern, dass nicht mehr Werth darauf gelegt worden ist, die historische Bedeutung des Mannes darzustellen. Es ist freilich für den, der den Heiligen schildern will, schwer, den Menschen zu erfassen (AB. 17, 482. RQH. 65, 628. 629). — *Mayer* hat seine Absicht, das Leben des Bischofs Conrad von Constanz quellenmässig zu bearbeiten, nur zum Theil verwirklicht. Es

fehlt die eindringende Untersuchung der Quellen und die Beurtheilung ihrer Berichte nach ihrem Werthe. Darum werden auch die abgeschmacktesten Wundererzählungen gläubig reproducirt, während Das zu kurz kommt, was Conrad's Leben und Thaten historisch bedeutsam macht. Die ersten acht Capitel haben es mit dem Leben Conrad's zu thun und seiner Thätigkeit, Capitel 9—12 mit seiner Verehrung. Hier stellt *M.* zusammen, was ihm über die Reliquien des Heiligen und über die ihm geweihten Kirchen bekannt geworden ist. Ebenso dankenswerth ist der Abdruck der liturgischen Stücke in den Beilagen (AB. 17, 375; ZGO., NF., 13, 187. 188: *A. Cartellieri*). — Die Spuren der Reliquien des heiligen Walfroy (Wulfleich) verlieren sich seit dem Ende des 10. Jhrh.s; im 12. Jhrh. taucht die Verehrung des heiligen Wulphy in Montreuil und Rue, im Ponthieu, auf. Der lateinische Name für beide Heilige ist derselbe Vulflagius. *Morin* identificirt Beide und hält es für möglich, dass gegen Ende des 11. Jhrh.s die Reliquien des Vulflagius nach dem Ponthieu überführt wurden.

19. Schulen. Universitäten.

† *M. Kappes*, Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. 1. Bd.: Alterthum und Mittelalter. VIII, 518. Mstr., Aschendorff. *M* 6. — † *G. Salvioli*, l'istruzione pubblica in Italia nei secoli VIII, IX e X. Parte 1. Le Scuole. 16°. 131. Firenze, G. C. Sansoni. — † *G. v. Detten*, die Domschule der alten Bischofsstadt Münster in Westfalen. 20. Frk., P. Kreuer. *M* —,50. (Frankfurter zeitgemässe Broschüren, N. F. 18, 9). — *M. Fastlinger*, kleine Mittheilungen über Altbayerns älteste Klosterschulen (Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte 8, 178—181). — *A. Zimmermann*, S. J., zur Gesch. d. englischen Schulwesens vor Einführung der Reformation (RQ. 12, 216—224). — † *F. A. Gasquet*, English sholarship in the 13th century (The Dublin Review, October). — *M. Huisman*, l'étudiant an moyen âge (S.-A. der Revue de l'Univ. de Bruxelles 4, 45—67). Brüssel, Viselé [Vgl. LC. 1899, 159. 160]. — † *C. H. Haskins*, Life of medieval student (American historical review 3, 203 ff.). — *J. Brunner*, die Ordnungen der Schule der Propstei Zürich im Mittelalter (Festgaben zu Ehren Max Büdingers 253—272). — *G. Oergel*, das Collegium zur Himmelspforte während des Mittelalters (Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt 19, 19—114, mit 1 Plane). — *Zan. Volta*, la facoltà teologica ne'primordi dello studio generale di Pavia (Archivio storico Lombardo, serie 3, 10, 282 bis 316). — Le Studium papal de Trets au XIVme siècle par M. l'abbé *Chaillan*. VIII, 149. Aix-en Provence, impr. A. Garcin (Extrait des Mémoires de l'Académie d'Aix t. XVII). — *M. Schoengen*, die Schule von Zwolle von ihren Anfängen bis zu dem Auftreten des Humanismus. ID. XX, 127. Freiburg-Schweiz, Werk vom hl. Paulus. — *J. K. Zenner*, aus den theologischen Vorlesungen der katholischen Universität Leipzig (ZkTh. 22, 165—172). — *Fr. v. Bezold*, die ältesten deutschen Universitäten in ihrem Verhältniss zum Staat (HZ. 80, 436—467).

Volta bespricht die Einrichtungen der theologischen Facultät zu Pavia am Ende des 14. Jhrh.s, gibt von den theologischen Lehrern biographische Notizen und theilt die betreffenden Documente mit. — *Chaillan* publicirt ein culturgeschichtlich ausserordentlich interessantes Document aus dem vaticanischen Archiv. Urban V. gründete 1363

in der kleinen Stadt Trets (dép. Bouches-du-Rhône, arrond. Aix) ein studium für die Vorbereitung von Clerikern zum Universitätsstudium. Das Tagesjournal des Oekonomen „Rationes Scholarum de Tritis 1364 bis 1366“ hat sich im vaticanischen Archiv erhalten. Nicht nur das Verzeichniss der Lehrer und Schüler in jenen Jahren mit der Angabe der Herkunft finden wir darin, sondern auch genaue Angaben über die Einnahmen und Ausgaben, über die Verpflegung, über die Feste, über Visitationen etc. 1365 wurde das Studium von Trets nach Manosque überführt. Für die Geschichte des Unterrichts erscheint die Urkunde bedeutend, wenn auch vielleicht den grössten Nutzen daraus der Wirthschaftshistoriker ziehen wird (Journal des Savants, März, 193—195: *L. D.*). — *Schoengen*'s Arbeit ist angeregt durch Prof. J. G. R. Acquoy in Leiden; sie schildert den Einfluss de Groote's und seiner Anhänger auf die Schule von Zwolle, zum Theil nach ungedruckten Archivalien (Kath. 78, 2, 283—285: *N. Paulus*).

20. Dogmengeschichte.

R. Seeberg, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 2. Hälfte: Die Dogmengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. XIV, 472. Erlangen u. L., Deichert. ℳ 8. — *A. Lasson*, R. Seeberg's Dogmengeschichte. II. Theil. (KM. 18, 77—80). — † *W. Rupp*, the Notion of Merit in the History of Theology (Reformed Church Review, 1897, 444—68). — † *P. J. Müller*, de goodsleer der middeleeuwschen joden. Bijdrage tot de geschiedenis der leer aangaande God. VIII, 192. Groningen, J. B. Wolters. — *J. Haussleiter*, das apostolische Symbol in dem Bericht des Erzbischofs Amalarius von Trier (c. 812) [NkZ. 9, 341 bis 351]. — *A. Freystedt*, Studien zu Gottschalk's Leben und Lehre. III. Gottschalk's Schriften und Lehre (ZKG. 18, 529—545). — *Ders.*, der Ausgang des Prädestinationsstreites im 9. Jhrh. und die Stellung des Papstthumes zu demselben (ZwTh. 41, N. F. 6, 112—137). — *Ders.*, der Streit über die göttliche Trinität im 9. Jhrh. (ib. 392—401). — *O. Baltzer*, Beiträge zur Geschichte des christologischen Dogmas im 11. u. 12. Jhrh. VII, 78. (StGThK. 3, 1). L., Dieterich. ℳ 1,60. (Breslauer Lizentiaten Diss.). — † St. Anselm, Cur deus homo, to which is added a selection from his Letters. New ed. 272. Lo., Griffith. 1 sh. (Ancient and modern Libr. Theolog. Lit.). — † *A. Hjelm*, den heliga Bernhard och Abaelard. En dogm-historisk studie. I. 197. Lund, Ph. Lindstedt. 2 Kr. — *W. Meyer aus Speyer*, die Anklagesätze des hl. Bernhard gegen Abälard (NGW. 397—468). — *J. A. Cramer*, de beteekenis van Abaelard met betrekking tot de leer van de boete (ThSt. 16, 19—54). — *H. Kutter*, Wilhelm von St. Thierry, ein Repräsentant der mittelalterl. Frömmigkeit. IV, 205. Gi., J. Ricker. ℳ 4,50. — *J. Kilgenstein*, die Gotteslehre des Hugo von St. Victor nebst einer einleitenden Untersuchung über Hugo's Leben und seine hervorragenden Werke. XII, 229. Theol. ID. Wü., Göbel 1897 (ThQ. 81, 303—306, *Schanz*; DLZ. 20, 333. 334, *S. M. Deutsch*). — *J. C. van Ronkel*, het symbolum van het Vierde Lateraansche Concilie. VIII, 83. ID. Leiden, E. Ijdo. 1897. — *K. Krogh-Tonning*, de gratia Christi et de libero arbitrio S. Thomae Aquinatis doctrinam breviter exposuit atque cum doctr. definita et cum sentent. protestantium comparavit *K.* (Videnskabsselskabets Skrifter II. Hist.-filos. Kl. No. 2). 4°. III, 87. Christiania, J. Dybwad. 2 Kr. 40 øre. — *R. Seeberg*, die Busslehre des Duns Scotus (Abhandlungen Alexander von Oettingen zum 70. Geburtstag gewidmet von Freunden und Schülern. M., Beck. 171—195). — *B. J. Kidd*, the Later mediaeval Doctrine of the Eucharistic Sacrifice. 12°. 144. Lo., Society for promoting christian knowledge. 2 sh. (Church historical Society XLVI).

Der zweite Band von *Seeberg's* Dogmengeschichte ist ebenso geschickt abgefasst, wie der erste. Er beginnt mit einer Darstellung der Theologie Gregor's d. Gr., weil dieser neben Augustin die maassgebende Autorität für das Mittelalter ist. Mit Freude begrüssen wir die ausführliche Darstellung, die einzelne Parthieen des Mittelalters erfahren haben. „Nicht die ganze Theologie ist zu schildern, sondern die Bewegungen, welche die Dogmenbildung in der Reformationszeit (Tridentinum und protest. Bekenntnisse) vorbereiten resp. ermöglichen“. Diesem Grundsatze, den die Darstellung befolgt, wird Jeder zustimmen können. Wünschten wir auch, dass der Charakter des Mittelalters als einer Uebergangszeit noch etwas deutlicher vor Augen träte, dass die Conflicte zwischen der antiken Auffassung des Christentums und einer neuen selbstständigen Auffassung schärfer präcisirt wären, so sind wir doch für das Gebotene ausserordentlich dankbar, freuen uns auch, dass die neuen Anregungen für das dogmengeschichtliche Studium hier vortrefflich verarbeitet worden sind (ThR. 2, 200—202: *A. Hegler*). — *Hausleiter* stellt den Text der in der Diöcese Amalar's von Trier gebräuchlichen Symbolform sicher, indem er ausser den gedruckten Formen die Recension des cod. lat. 13581 in München saec. IX herbeizieht und deren Wortlaut abdruckt. Der Text zeigt noch ein grosses Maass von Freiheit: unicum dominum nostrum fehlte nicht, aber unicum ist zu filium gezogen; de spiritu sancto fehlte; mit crucifixus beginnt ein neues Symbolglied; es hiess wirklich remissionem omnium peccatorum; und die Worte vitam aeternam fehlten. — *Freystedt* ordnet Gottschalk's Schriften chronologisch und gibt eine Darstellung seiner Prädestinationslehre, für die er mit Recht den Gottesbegriff maassgebend sein lässt. Weiter zeigt er, wie durch Hincmar's Sieg im Prädestinationsstreite eine bedeutende Umwandlung des kirchlichen Dogmas sich herausstellte, indem man damit dem Augustinismus den Rücken wendete. Den Anfang des durch eine eigenmächtige Aenderung Hincmar's veranlassten Streites über die göttliche Trinität verlegt er nicht vor die Synode von Soissons 853. Die Streitpunkte haben sich nur durch das auf beiden Seiten fehlende Wohlwollen nicht ausgleichen lassen. — *Baltzer* behandelt ein interessantes Capitel aus der DG. des Mittelalters in ansprechender Weise, und es ist zu wünschen, dass er es nicht mit den Studien zum christologischen Dogma bewenden lässt, sondern seine Arbeiten auf die sämmtlichen „Dogmen“ des 11. und 12. Jhrh.s ausdehnt. Er zeigt, wie die neue (mönchische) Frömmigkeit eine lebendige Anschauung des Menschenlebens Christi schafft; wie diese neue Frömmigkeit z. B. auch Anselm von Canterbury beeinflusst und ihn in Spannung mit dem christologischen Dogma bringt. Abälard's Christologie ist ein energischer selbstständiger Versuch, die Thatsache der menschlichen Natur in Christo mit dem Satze von der Unveränderlichkeit Gottes in Einklang zu bringen; nicht nur philosophische, vor Allem sind es religiöse Motive, die in seiner Christologie wirksam sind. Trotz seiner Verurtheilung ist die weitere Entwicklung der Christologie von ihm ausgegangen; doch

nicht von ihm allein, sondern zugleich von Hugo von St. Victor, der eine vermittelnde Richtung einnimmt. Einen vorläufigen Abschluss erreicht die Entwicklung in Petrus Lombardus, bei dem sich verschiedene Einflüsse begegnen, und der die entgegengesetzten Ansichten nebeneinander stellt, ohne sie zu vermitteln. Die christologische Grundstimmung Abälard's hat er, wenn auch nicht ungetrübt, der Zukunft übermittelt. Der Kampf der Reichersberger gegen die Dialectiker und „Nihilisten“ ist nur eine Episode, ebenso der leidenschaftliche Widerspruch der späteren Victoriner. — *Meyer* weist nach, dass nicht die 14 Abschnitte der Excerpta, wie gewöhnlich angenommen wird, die Capitula seien, die Bernhard zur Anklage gegen Abälard formulirte, sondern 18 Capitula. (Sie werden von Neuem nach verschiedenen HSS. edirt.) Diese Capitula sind es, auf welche Abälard in der Confessio fidei geantwortet hat. *M.* zeigt, wie die Capitula entstanden sind; ihre Entstehung ist ein Zeugniss dafür, dass Bernhard äusserst vorsichtig und maassvoll gegen Abälard verfahren ist, wie er denn überhaupt wegen seines Kampfes gegen Abälard keinen Tadel verdient. *M.*'s Abhandlung kommt an vielen Puncten zu Resultaten, die von dem bisher Angenommenen abweichen. Abt Wilhelm von St. Thierry hat seinen Tractat gegen Abälard im Winter 1138/39 verfertigt und mit einem Begleitbriefe, in dem die 13 Irrlehren kurz formulirt aufgezählt werden, Frühjahr 1139 an Bernhard geschickt; dieser studirt im Sommer 1139 die Schriften Abälard's, und tritt nach zwei vergeblichen Rücksprachen mit ihm in seinem 190. Briefe öffentlich gegen ihn auf, 1139 oder 1140. Dieser Brief ist scheinbar an den Papst gerichtet, in Wirklichkeit an die lateinische Christenheit. Zugleich mit diesem Briefe wurde der an die Cardinäle gerichtete 188. nach Rom gesandt. Darauf sammelte ein Anderer die Exzerpta (14 Capitel) und nahm dabei Vieles aus Abt Wilhelm, Weniges aus Bernhard's 190. Briefe. Aus den Schriften des Abtes Wilhelm und aus dem Exzerptor formulirte Bernhard 14 Sätze, denen er aus seinem 190. Briefe und vielleicht aus eigenem Lesen noch vier hinzufügte. Diese wurden am Tage vor der öffentlichen Sitzung zu Sens von Bernhard und seinen Genossen durchberathen. Für die Zeit der Synode von Sens hält *M.* das Jahr 1140 für wahrscheinlicher (ThLz. 24, 214—216: *S. M. Deutsch*). — *Kutter* schildert das Leben, bespricht die Schriften und stellt die Lehre Wilhelm's von St. Thierry dar. In den Abschnitten über Leben und Schriften führt er über das bisher Bekannte kaum hinaus. Die Abhängigkeit Wilhelm's von Bernhard ist keine so grosse, als früher angenommen wurde. Er ist der Anstifter des Kampfes gegen Abälard. Was er von Augustin herübergenommen hat, hat er selbstständig reproducirt. In seiner Lehre gilt sein Hauptinteresse der Trinität; sie hat für ihn religiöse Bedeutung. Sie zu erkennen, ist das Ziel, dem der Fromme zustrebt und das erst im Jenseits erreicht wird. Um dieser Tendenz willen müssen auch alle anderen Aussagen Wilhelm's erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden, so seine Aussagen über die Bedeutung

des Kreuzestodes Christi. Daher kommt es auch, dass er in seiner Lehre zugleich ein Repräsentant der mittelalterlichen Frömmigkeit ist. So sehr er an das Dogma gebunden ist, ist es ihm doch wegen seiner mystischen Frömmigkeit im Grunde gleichgültig, — eine Auffassung, der ich nicht beizustimmen vermag. — *Ronkel* zeigt zuerst, wie sich das Symbol der vierten Lateransynode unterscheidet von denen der früheren allgemeinen Synoden, und dann, indem er Punct für Punct die Lehre der Katharer vergleicht, dass es nur als Lehrformulirung der Kirche gegen die Katharer verständlich ist. — *Krogh-Tonning* gibt eine ausführliche Darstellung der Anschauungen des Thomas über Gnade, freien Willen, Rechtfertigung. Er zeigt, dass diese Anschauungen nicht semipelagianisch sind, dass sie der Lehre der Kirche in alter und neuer Zeit entsprechen und dass auch die modernen Lutheraner mit ihnen übereinstimmen. Wie sich die modernen Lutheraner von Luther's Anschauungen über diese Puncte entfernt hätten, so hätten sie sich Thomas' Anschauungen wieder zugewendet; damit sei der Hauptgrund der Trennung hinfällig und die Vorbedingungen vorhanden, „ut omnes unum sint". Ref. ist nicht der Meinung, dass eine Einheit der Kirchen ein erstrebenswerthes Ziel sei; auch meint er nicht, dass unsere „Positiven" denken wie Thomas; denn es wird keinem unserer Lutheraner je in den Sinn kommen können, die physische Auffassung der Gnade, wie sie sich bei Thomas findet, repristiniren zu wollen. (Kath. 78, 2, 280. 281.) — *Seeberg* zeigt das „Doppelgesicht" der Busslehre des Duns: „die selbstständige kritisch erworbene Ueberzeugung und den Positivismus der kirchlichen Form und Formel". Auf die inneren Vorgänge des Reueschmerzes fällt der Nachdruck; schon theilt er die alte massive Vorstellung von der eingegossenen Gnade nicht mehr. Die Nothwendigkeit der zeitlichen Busswerke ist eliminirt. — *Kidd* gibt eine historische Erklärung des „Artikel XXXI" und stellt die mittelalterliche und spätmittelalterliche Anschauung vom Abendmahl dar. Ein Fortleben dieser spätmittelalterlichen Anschauung wird durch die römische repräsentirt; doch beruht sie auf einer Theorie vom Opfer, die nicht annehmbar ist.

21. Scholastik; Gelehrtengeschichte.

a) Fr. Ueberwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie. B., Mittler. II. Die mittlere oder die patristische und scholastische Zeit. VIII, 363. 8. neu bearb., mit einem Philosophen- und Literatoren-Register versehene Aufl. hrsg. von *M. Heinze.* — † *M. de Wulf*, qu'est-ce que la philosophie scolastique? (Revue néo-scolastique 5, No. 2 u. 3, Mai u. Aug.). — † *P. Braun*, essai sur la philosophie d'Alain de Lille III (Revue des sciences ecclésiastiques). — *Melch. Weiss*, Primordia novae bibliographiae b. Alberti Magni, Ratispon. ep.; O. Praed. 88. P., Vivès. fr. 2,50. — *Ders.*, über mariologische Schriften des seligen Albertus. 20. ebda. — † S. Thomas Aquinas. Quaestiones disputatae et quaestiones duodecim quodlibetales cum indice articulorum et materiarum in eis contentarum amplissimo et locupletissimo ad fidem optimarum editionum diligenter recusae. Vol. III de veritate. 333. Taurini, P. Marietti. — † *U. Baltus,* l'Idéalisme de St. Augustin et de St. Thomas d'Aquin

(RBd. 1897, 415—424). — † *Chollet*, de la Connaissance d'après S. Thomas (Revue des sciences ecclésiastiques). — † *Doublet*, Gesù Cristo studiato riguardo alla predicazione in s. Tommaso d'Aquino. Vol. II. 16°. 414. Torino, P. Marietti. — † *F. Hettinger*, Thomas von Aquin und die europäische Civilisation. 2. Aufl. 33. Frk., P. Kreuer. ℳ —,50. — † *J. Jansen*, der hl. Thomas von Aquin. Leben und Lehre des Heiligen. 206. Kevelaer, Butzon & Bercker. ℳ 1,60. — *M. Maurenbrecher*, Thomas von Aquino's Stellung zum Wirthschaftsleben seiner Zeit. 1. Heft. VIII, 122. L., J. J. Weber. ℳ 3. — † *E. Rolfes*, die Gottesbeweise bei Thomas von Aquin und Aristoteles. Erklärt und verteidigt. VIII, 305. Köln, J. P. Bachem. ℳ 5. — † *H. J. Schaepman*, St. Thomas van Aquino. Drie Voorlezingen. 103. U., J. R. van Rossum. fr. 1. — *F. Schaub*, die Eigenthumslehre nach Thomas von Aquin und dem modernen Socialismus mit bes. Berücksichtigung der beiderseitigen Weltanschauungen. Gekrönte Preisschrift. XXIV, 446. Fr., Herder. ℳ 6. — *Cl. Bäumker*, die Impossibilia des Siger von Brabant, eine philosophische Streitschrift aus dem 13. Jhrh. III. VIII, 200. Mstr., Aschendorff. ℳ 6,50. (Beiträge zur Gesch. der Philos. des Mittelalters [Vgl. Giorn. storico della lett. ital. 33, 149—152]). — † *Whitefoord*, Bacon as an Interpreter of Holy Scripture (Expositor, Nov. 1897, 349—360). — *H. Siebeck*, die Willenslehre bei Duns Scotus und seinen Nachfolgern (Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik 112, 179—216). — † *P. Meyer*, Notices sur les Corrogationes Promethei d'Alexandre Neckam. 4°. 42. P., C. Klincksieck (Notices et extraits de la Bibliothèque Nationale et autres Bibliothèques 35, 2 [Vgl. DLZ. 20, 220. 221]).

Für die neue Auflage des „Ueberweg“ ist die seit der 7. Auflage erschienene Literatur aufgenommen und verwerthet. *M. Baumgartner* hat die §§ 19—29 — die Anfänge der Scholastik — und *Th. M. Wehofer* die §§ 30—37 — die volle Ausbildung und Verbreitung der Scholastik — durchgesehen und ergänzt. *A. Lasson* hat § 38 — deutsche Mystik des 14. und 15. Jhrh.s — einer Revision unterworfen. (LC. 1899, 195—197.) — *Weiss* hat einen Catalog der Schriften des Albertus Magnus verfertigt; verzeichnet Anfang und Schluss der Schriften, auch ihre Ausgaben und die Manuscripte, theils nach den gedruckten HSS.-Catalogen, theils nach Studien, die er in München, in rheinischen und österreichischen Bibliotheken gemacht hat. — An den mariologischen Schriften zeigt er, wie viel über Albertus noch zu arbeiten ist. Er untersucht hier auch die HSS. eines noch ungedruckten Compendium super Ave Maria, das Albert zugeschrieben wird. — *Maurenbrecher* legt den ersten Theil einer umfangreicheren Arbeit vor, die die Wirthschaftslehre des Thomas umfassend behandeln soll. In systematischer Form ist sie von Thomas nicht vorgetragen worden. Der zweite Theil wird die Erscheinungen des Verkehrs und seine Normen, der dritte die Finanzwirthschaft der Fürsten, der Kirchen und der Klöster darstellen. Der vorliegende erste Theil hat es mit den allgemeinen Grundlagen des Wirthschaftslebens zu thun. Nach einer Untersuchung des zu verwendenden Materials verbreitet sich *M.* über die Organisation des Wirthschaftslebens im Allgemeinen, die Arbeit, das Eigenthum. Er weist nach, in welcher Weise Thomas von Aristoteles abhängig ist, wie er aber in die Anschauungen des Aristoteles Vorstellungen, die er dem wirklichen Leben entnommen hatte, hineininterpretirte. Ein Vertreter des

Communismus ist Thomas nicht. — Aus *Siebeck*'s Abhandlung setze ich die letzten Sätze hierher: . . . Das Dargestellte mag ausreichen, um die verbreitete Redeweise von der „Verfallperiode" der Scholastik im richtigen Sinne mit verstehen zu lehren. Sie ist zutreffend, wenn man das Wesentliche der mittelalterlichen Philosophie in ihrem Intellektualismus erblickt, der in Thomas seinen Abschluss erreicht. Der scheinbare Abstieg aber von diesem Gipfel bedeutet in Wahrheit ein erneutes Ansteigen zu einem Höhepunkte, und zwar zu einem solchen, auf welchen hin noch die Speculation unsres Jahrhunderts im unvollendeten Fortgange begriffen ist.

b) *P. Richter*, die Schriftsteller der Benedictinerabtei Maria-Laach (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 17, 41—115. 277—340). — *H. Höfer*, zur Lebensgeschichte des Cäsarius von Heisterbach (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 65, 237—240). — *Ad. Franz*, Matthias von Liegnitz und Nicolaus Stör von Schweidnitz. Zwei schlesische Theologen aus dem 14./15. Jhrh. (Kath. 78, 1, 1—25. 189—192). — *J. Fijatek*, Matthias von Liegnitz (ib. 380—382). — *A. Franz*, der Magister Nikolaus Magni de Jawor. Ein Beitrag zur Literatur- und Gelehrtengeschichte des 14. u. 15. Jhrh. XII, 269. Fr., Herder. *M* 5. — *M. Spahn*, der Magister Nikolaus Magni de Jawor (Kath. 78, 2, 457—466). — *F. W. E. Roth*, Beiträge zur Mainzer Schriftstellergeschichte des 15. und 16. Jhrh.s (ib. 78, 2, 97—117. 234—254. 342—358. 449—457). — Doctoris ecstatici d. Dionysii Cartusiani opera omnia, ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum s. ordinis Cartusiani. T. 4. 754. Montreuil, impr. Duquat. T. 5. 782. Montreuil, impr. Arnauné. T. 7. XVI, 630. ebda. — † *A. Mougel*, Dionysius der Karthäuser (1402—71), sein Leben, sein Wirken. Eine Neuausgabe seiner Werke. Aus dem Französischen mit einigen Ergänzungen des Vf.s ins Deutsche übersetzt von einem Priester des Karthäuserordens. 109. Mühlheim a. R., Hegner. *M* 2. [Vgl. DLZ. 19, 1707. 1708, *S. M. Deutsch*]. — *J. Stiglmayr*, S. J., ein grosser Karthäuser (HBl. 122, 777—790). — *J. G. R. Acquoy*, het „Manuale novae logicae" van Gerardus de Zutphania (ANK. 7, 111. 112). — *P. Albert*, Johannes Meyer, ein oberdeutscher Chronist des 15. Jhrh.s (ZGO., N. F. 13, 255—263). — *K. Uhlirz*, ein Brief des Wiener Stadtschreibers Hanns Menestorfer vom 9. Juli 1488 (MOG. 19, 697—699). — *N. Paulus*, über Leben und Schriften Johanns von Wesel (Kath. 78, 1, 44—57). — *F. Falk*, der Dompropst Georg von Gemmingen, Wimphelings Freund (HBl. 121, 869—886). — *A. Bömer*, Paulus Niavis. Ein Vorkämpfer des deutschen Humanismus (NASG. 19, 51—94). — *N. Paulus*, über Wigand Wirt's Leben und Streitigkeiten (HJG. 19, 101—107). — *F. Falk*, Commentar zu des Trithemius Catalogus scriptorum ecclesiasticorum (Centralblatt für Bibliothekswesen 15, 112 bis 124). — *M. Morici*, Sulla cronologia dei viaggi di Ciriaco d'Ancona (Arch. stor. italiano, serie 5, 22, 101—104). — † *Th. Klette*, Johannes Herrgot und Johannes Marius Philelphus in Turin. 1454. 1455. Ein Beitrag zur Gesch. der Universität Turin im 15. Jhrh. (Mit 10 bisher unedierten Documenten). VIII, 72. Bonn, Röhrscheid & Ebbecke. *M* 2. — *F. P. Luiso*, Ricerche cronologiche per un riordinamento dell' epistolario di A. Traversari (Rivista delle biblioteche e degli archivi 8, 35—51. 148—171. 9, 74—76. 91—109. 135—143). — † *Gius. Urbano*, Lorenzo Valla a fra Antonio de Bitonto. 59. Trani, V. Vecchi. — *Léon Dorez*, la mort de Pic de la Mirandole et l'édition Aldine des oeuvres d'Ange Politien (1494—98) (Giornale storico della lett. ital. 32, 360—364). — *Ders.*, Encore la mort de Jean Pic de la Mirandole (ib. 33, 180).

Besonders rege ist im vorigen Jahre das Studium der Theologen- und Gelehrtengeschichte des 14. und 15. Jhrh.s gewesen. Und da

sich die Forschung in vielen Fällen auf ungedrucktes und unbekanntes Material gründet, so sind eine Reihe neuer Ergebnisse zu Tage gekommen. Doch wird dadurch das ungünstige Urtheil über die Theologie des ausgehenden Mittelalters nicht beeinträchtigt. Sehr dankenswerth sind die Beiträge, die *Franz* in verschiedenen Artikeln und in seinem Nicolaus Magni gibt. Der Magister der Theologie, Nicolaus Magni de Jawor, um 1355 geboren, 1378 Baccalarius in Prag, trat 1395 in die „theologische Facultät der Universität Prag" ein und wurde 1397 Rector. 1402 wurde er nach Heidelberg berufen und blieb dessen Universität treu bis zu seinem Tode (22. März 1435). *Fr.* hat gesammelt, was über seine academische und literarische Thätigkeit sich hat finden lassen. Er schildert zugleich den Studiengang an der Universität Prag und verzeichnet die Magistri und Baccalare der Theologie in Prag 1348—1409. Ebenso hat er reichliche Notizen über die theologischen Lehrer der Universität Heidelberg im 15. Jhrh. zusammengestellt. Nicolaus Jauer ist einer der Männer, die in Wort und Schrift für die Reform der Kirche eingetreten sind; seine Rede, die er auf dem Concil von Constanz 1417 gehalten hat, theilt *Fr.* in ihren wichtigsten Theilen in verbesserter Form mit. Auch eine Wormser Synodalrede, die sich mit dem Zustande des Clerus beschäftigt, wird mitgetheilt, wie denn überhaupt *Fr.* über die literarische Hinterlassenschaft Jauer's in Bibliotheken und HSS.-Catalogen weitgehende Untersuchungen angestellt hat. Jauer's wichtigste Schrift ist die einst weitverbreitete „de superstitionibus", deren Inhalt und wichtigste Parthieen *Fr.* abdruckt. Auch ein Verzeichniss von 58 ihm bekannt gewordenen HSS. gibt *Fr.* Nur schüchtern macht sich bei *Fr.* ein das Mittelalter vertheidigender Zug bemerkbar. Auch die Bemerkungen über die Scholastik, die er gibt, sprechen eher gegen, als für sie. Der Hinweis (S. 159), dass auf die Theologen Deutschlands, die sich mit dämonologischen Fragen beschäftigten, die Schriften des Bischofs Wilhelm von Paris einen maassgebenden Einfluss ausgeübt haben, verdient beachtet zu werden. Eine einschneidende Kritik an *Fr.*'s Buch übt *J. Loserth* (GGA., Oct., 782—787), vgl. auch LC. 1745. 1746; ThLz. 24, 151—153: *G. Kawerau.* — *Keussen*, DLZ. 20, 656, macht auf eine bisher unbekannte Schrift Jauer's super proverbia Salomonis in einer HS. des Kölner Archivs aufmerksam. — *Spahn* in seinem oben angeführten Referate zeigt, wie gering die Anforderungen sein können, die die Katholiken an Männer stellen, auf die sie stolz sind. — *Roth*'s Beiträge zur Mainzer Schriftstellergeschichte sind für die Theologie nicht sehr ergiebig. Zu nennen sind als theologische Schriftsteller: Johann Freitag 1470—1494, Johann von Lautern 1479, Johann Bertram 1481—1515, der auch in der Reuchlinschen Affaire und in den Briefen der Dunkelmänner eine Rolle spielt, u. A. — *Paulus* gibt Ergänzungen zu Clemen's (JB. XVII, 275, 277 f.) und zu *Lauchert*'s Abhandlung (JB. XVII, 271. 272).

22. Mystik.

E. Vacandard, Leben des hl. Bernard v. Clairvaux. Uebers. von *M. Sierp*. 2. Bd. 644. Mz., F. Kirchheim. — † *A. d'Avout*, la vie de saint Bernard par l'abbé Vacandard. 24. Dijon, impr. de l'Union typographique. — † *Sauvert*, Saint Bernard. Etude morale. VIII, 319. Châlon-sur-Saône, Lemoin. — † *P. Schlögl*, Geist des hl. Bernhard. Geistliche Lesung auf alle Tage des Jahres aus den Schriften des hl. Abtes und Kirchenlehrers. 1. Bd. Pad., F. Schöningh. ℳ 3. — † *T. Halusa*, O. Cist., Flores Bernardi. Lebensweisheit des hl. Bernhard von Clairvaux. XII, 424. R., Nationale Verlagsanstalt. ℳ 4,50. — † *Gino Santini*, Ugo da S. Vittore. 117. Alatri, tip. O. de Andreis. — Doctoris seraphici S. Bonaventurae . . . opera omnia . . . edita studio et cura PP. Collegii a S. Bonaventura ad plurimos codices MSS. emendata anecdotis aucta prolegomenis scholiis notisque illustrata. Tom. VIII. fol. CXXIV, 758. Ad claras Aquas (Quaracchi) prope Florentiam, ex typographia collegii S. Bonaventurae. — † *T. Venuti*, S. Bonaventura a Parigi studente e dottore (La Rassegna nationale 19, 1. August 1897). — † *Dörholt*, d. hl. Bonaventura u. d. thomistisch-molinistische Controverse (JPhspTh. 12, 2. H.). — *Ed. Lempp*, David v. Augsb. (ZKG. 19, 15—46). — *Ders.*, D. v. A, Schriften a. d. HS. d. Münchener Hof- u. Staatsbibliothek Cod. lat. 15312 zum erstenmal veröffentlicht (ib. 340—360). — † *F. Hartmann*, die Geheimlehre in der christlichen Religion nach den Erklärungen von Meister Eckhart (Neue [Umschlag]Ausg.). VIII, 226. L., W. Friedrich. — *P. Paulsen*, Thomas a Kempis, s. Leben und s. Schriften, vornehmlich die „Nachfolge Christi". 58. L., E. Ungleich. ℳ —,80. — † Des sel. Thomas a Kempis vier Bücher von der Nachahmung Christi. Neue Ausg. 16°. VIII, 470. Freiburg-Schweiz, Universitätsbuchhandlung. ℳ 1. — † Thomas von Kempen: Die Nachf. Christi. Aus dem Lat. übersezt und mit dem Lebensabrisse des gottsel. Thomas und mit den gewöhnlichen Gebeten versehen von *J. Schäfer*. 16°. XVI, 640. Steyl, Missionsdruckerei. ℳ 1,50. — † T. a Kempis, of the imitation of Christ. 336. Lo., Paul. 15 sh. — *F. R. Cruise*, who was the author of the „Imitation of Christ"? 94. Lo., Catholic Truth Soc. 6 d. — † *P. E. Puyol*, les quatre livres de l'Imitation de Jésus-Christ. Traduction et commentaires. XXI, 576. P., Retaux. — † *Ders.*, Paléographie, classement, généalogie du livre: de imit. Chr. 4°. VIII, 332. ebda. fr. 10. — † *Ders.*, Descriptions bibliographiques des manuscrits et des principales éditions du livre: de imit. Chr. ebda. fr. 5. — † *Ders.*, Variantes du livre: de imitat. Chr. ebda. fr. 5. — † *Ph. Tamizey de Larroque*, Encore l'imitation de Jésus-Christ. (La Correspondance historique et archéologique, 25. Juni).

Die Uebersetzung von *Vacandard*'s Leben des hl. Bernhard ist schon im vorigen JB. (XVII, 274. 275) besprochen worden. ThLz. 24, 213: *S. M. Deutsch*; HJG. 20, 1899, 75—79: *H. J. Wurm*. — Der neue Band der monumentalen Bonaventura-Ausgabe enthält opuscula varia ad Theologiam mysticam et res ordinis fratrum minorum spectantia; in den umfangreichen Prolegomena werden die benutzten und unbenutzten HSS. verzeichnet und kritische Fragen erörtert. Auch die sicher unechten Rhythmen und opera ascetica werden besprochen. — *Lempp* gibt eine Ausführung seines Artikels in HRE. 4, 503. 504. Er sieht nicht, wie Preger, in David in erster Linie den Mystiker, und findet darum auch nicht seine Bedeutung darin, dass er die deutsche Sprache zur Trägerin der Mystik gemacht hat. Seine Schriften lassen erkennen, dass die Stimmung der ersten Franciscaner verschwunden ist. Nach der Münchener HS. theilt *L.* mit die Tractate: de officio magistri noviciorum; qualiter

novicius se praeparet ad horam; de oratione und Theile der expositio regulae. Von diesen Schriftstücken hält *L.* nur die expositio für sicher von David verfasst. Aus der expositio geht hervor, dass David auf dem Standpunct der Communität steht. — *Paulsen* unterrichtet in populärer Weise über Thomas' Leben und seine imitatio Christi. Die schönsten Stellen daraus werden mitgetheilt. In wesentlichen Puncten ist Thomas noch in den Irrthümern der vorreformatorischen Kirche befangen, so hoch auch von Evangelischen die imitatio geschätzt werden mag.

23. Häretiker. Inquisition.

C. Douais, la formule „Communicato bonorum virorum consilio" des sentences inquisitoriales (Le moyen âge 11, 2. série 2, 157—192. 286—311). — *Ders.*, Guillaume Garric de Carcassonne professeur de droit et le tribunal de l'inquisition (1285—1329) (Annales du midi 9, 5—45). — *E. Cabié*, sur un passage du poème de la Croisade contre les Albigeois par G. de Tudèle (ib. 9, 85—92). — *R. Davidsohn*, una monaca del duodecimo secolo (Archivio storico italiano, 5. serie, 22, 225—241). — † *L. Fumi*, Eretici e ribelli nell' Umbria dal 1320 al 1330 studiati su documenti inediti dell' Archivio segreto Vaticano (Bollettino della R. Deput. di storia patria per l'Umbria 4, 3: mit 8 Documenten). — *E. Comba*, Histoire des Vaudois. Nouvelle édit. XVI, 208. Florence, Claudienne. — *P. Flade*, zur Waldenser- und Beginengeschichte der Sächsischen Lande (Beitr. zur Sächsischen Kirchengesch. 13, 205—217). — *J. Friedrich*, la Vauderye (Valdesia). Ein Beitrag zur Geschichte der Valdesier (Sitzungsberichte der philos.-philol. und der histor. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1, 163—200). — *K. Müller*, die Waldenser, Franz von Assisi und Archivrath Dr. Keller (HV. 1, 570—578). — *M. Kayserling*, Notes sur les Juifs d'Espagne. Les Juifs dans le royaume de Léon (REJ. 37, 137—142). — *Ders.*, Notes sur l'histoire de l'inquisition et des judaïsants d'Espagne (ib. 266—273). — *H. Ball*, das Schulwesen der böhmischen Brüder. IV, 217. B., R. Gärtner. M 5.

Douais zeigt, welche Vorsichtsmassregeln von Seiten der Kirche angewendet wurden, um das Urtheil der Inquisition nicht willkürlich vorgehen zu lassen: der Richter hatte immer als Assistenten „consiliarii" und im 14. Jhrh. „des conseils solennels ou jurys", die er befragte und deren Urtheil er folgte. *D.* publicirt 8 Protocolle über Verhöre im Languedoc aus dem 14. Jhrh. — Weiter veröffentlicht er aus den Archives de l'Aude das Instrumentum emptionis Hospicii des Wilhelm Garric (1329), der 1301 und 1321 wegen Häresie verurtheilt wurde. Seine Güter wurden eingezogen, sein Haus gekauft von dem Kapitel S. Nazarius in Carcassonne. Das „Instrumentum" berichtet in grosser Vollständigkeit über alle getroffenen Maassnahmen. — In *Davidsohn*'s Publication (Zeugenaussagen aus einem Processe des Grafen Guido Guerra mit der Aebtissin Agata von Rosano) findet sich auch eine interessante Stelle über die Ketzerei, aus der *D.* schliesst, dass schon vor der grossen antihäretischen Bewegung in Florenz (1205) der Papst einen Cardinal nach Florenz geschickt hatte, um gegen die Heterodoxen einzuschreiten. — *Friedrich* veröffentlicht aus dem Nachlasse Döllinger's, die Abschriften von drei

Stücken aus Cod. lat. 3446 der Pariser Nationalbibliothek: die practica Valdensium in Atrebato von 1460 (Instruction für die Inquisitoren), La Vauderye de Lyonois en brief und articuli extracti de Processu Magistri Guillelmi Adeline (Prior von Clairvaux; 1453). Sie sind auch deswegen interessant, weil wir sehen, wie Vauderye identisch mit Hexerei genommen wird. — *Ball's* Schulwesen wird hier nur erwähnt, weil sich darin auch eine kurze Darstellung der Geschichte der böhmischen Brüder und der Anfänge ihres Schulwesens im Mittelalter findet.

24. Veröffentlichung und Untersuchung einzelner Geschichtsquellen.

a) Mehreres zusammenfassend.

R. Schmidt, einige Kaiserurkunden des germanischen Museums (Mittheilungen aus dem germanischen Nationalmuseum 21—36). — *J. Schwalm*, Reiseberichte 1894—96. II. (NADG. 23, 293—374). — *K. Hampe*, Reise nach Frankreich und Belgien im Frühjahr 1897 (ib. 23, 377—417. 603—665). — *F. Falk*, ein Druck des Jahres 1516 mit übersehenen historischen Stücken (ib. 23, 557—561).

Schmidt veröffentlicht u. A. eine Urkunde Ludwig's IV, enthaltend eine Schenkung an das zum Bisthum Worms gehörige Kloster des hl. Cyriacus (Neuhausen). — *Schwalm* veröffentlicht Urkunden zur Geschichte der Erzbischöfe von Mainz, Köln, Trier, aus dem 14. Jhrh. — *Hampe* theilt u. A. mit: Formeln von Exorcismen aus karolingischer Zeit; Bruchstücke von Bittschriften des Abtes Erluin I. von Gembloux an den kaiserlichen Hof aus der Zeit von 962—987; eine Urkunde des Papstes Paschalis II. von 1112, aus der hervorgeht, dass Abt Thomas von Morigny der Vf. des 2. Buches des Chronicon Mauriniacense ist; ein Necrologium des Klosters Harsefeld (Rosenfeld) bei Stade; Beiträge zu fränkischen Concilsakten der Jahre 859—862: Aachener Synode von 862; Synode zu Savonnières 859 (?) und zu Thusey 860; einige Papsturkunden des 12. Jhrh.s; Notizen über den Tod Clemens' IV. (28. Nov. 1268) und über das Conclave von 1268—1271. Auch in der Beschreibung der von ihm in Paris, Laon, Valenciennes, Brüssel eingesehenen HSS. finden sich kirchengeschichtlich wichtige Notizen und kleinere Stücke abgedruckt. — Die von *Falk* abgedruckten Stücke haben auf die Geschichte von Zell und Hornbach Bezug.

b) Chroniken und Geschichtsschreiber.

Duilio Giani, Alcune osservazioni su la cronologia di Agnello Ravennate (Studi storici 7, 399—409. 461—479). — *Ph. Lauer*, le Manuscrit des Annales de Flodoard Reg. Lat. 633 du Vatican (MHA. 18, 491—523. Mit 1 Tafel). — *W. Seydel*, Studien zur Kritik Wipos. 88. ID. Brsl., E. Trewendt. — Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesammtausgabe. L., Dyk. 76. Die Jahrbücher von Genua, 1. Bd., übers. von *W. Arndt*, 2. Aufl., neu bearb. von *W. Wattenbach* u. *O. Holder-Egger*. XXXIV, 347. M 4,80. — 77. Dass., 2. Bd., übers. v. *G. Grandaur*, 2. Ausg. v. *O. Holder-Egger*. XXIV, 207. M 3. — 78. Abt Hermann von Altaich's Werke. Uebers. v. *L. Weiland*, 2. Aufl.,

neu bearb. von *O. Holder-Egger.* XX, 188. ℳ 2,60. — *A. Altinger,* Bernhard oder Sigmar? (MOG. 19, 233—243). — † Chronique artésienne (1295 bis 1304) et chronique Tournaisienne (1296—1314) publiée d'après le manuscrit de Bruxelles par *Fr. Funck-Brentano.* 1 Karte. XXIV, 127. P., Picard. — † Cronache Forlivesi di Andrea Bernardi (Novacula) dal 1476 al 1517 pubblicate a cura di *Mazzatinti.* 2 Bde. in 3 Thln. Mailand, U. Hoepli. fr. 50. (Pubblicazioni della R. Deputazione di storia patria per le Romagne).

c) Formelbücher.

† *Ch. V. Langlois,* Formulaires de lettres du XIIe, du XIIIe et du XIVe siècle. Tirés des notices et extraits de manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques. I—V. P., Klincksieck. fr. 5,80. — *Ders.* (Notices et extraits 35, 2 [Bibl. de l'école des chartes 59, 608—610]). — *J. Loserth,* Formularbücher der Grazer Universitätsbibliothek (NADG. 23, 751—761). — *O. Redlich,* nochmals das oberrheinische Formelbuch (ZGO., N. F. 13, 689 bis 694). — *A. Cartellieri,* ein Donaueschinger Briefsteller. Lateinische Stilübungen des 12. Jhrh.s aus der Orléansschen Schule. XXIII, 75. 1 Tafel. Innsbruck, Wagner. — *H. Simonsfeld,* historisch-diplomatische Forschungen zur Geschichte des Mittelalters (Sitzungsberichte der philologisch-philos. und der hist. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, 2, 391 bis 486. 1 Tafel). — *H. Kaiser,* der collectarius perpetuarum formarum des Johann von Gelnhausen. ID. 160. Strassburg, Müh & C. — *O. Grillnberger,* das Wilheringer Formelbuch „de kartis visitacionum" (StMBC. 19, 229—246. 418—425). — *Ders.,* zur Pflege der Briefsteller- und Formularbücher-Literatur im Cistercienserorden (Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 8, 97—126).

Welches Maass von historischer Glaubwürdigkeit den in den Formelbüchern erhaltenen Stücken zukomme, zeigt z. B. *Simonsfeld* bei der Reproduction des Inhalts der Formelsammlung des Rudolf von Ems. Höchst werthvoll sind die Beiträge zur Cultur- und Sittengeschichte, die die Formelbücher liefern können. Dafür ist *Cartellieri*'s Publication ein treffendes Beispiel. Ueber das sittliche resp. unsittliche Leben der Geistlichen bietet sie eine nicht zu unterschätzende Quelle. (Le moyen âge 12, n. s. 3, 97—99: *L. Auvray*).

d) Fälschungen.

H. Bloch, zu den Urkundenfälschungen Grandidiers (ZGO., N. F. 13, 543—546). — *B. Bretholz,* die Tataren in Mähren und die moderne mährische Urkundenfälschung (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 1. Heft, 1—65). — *A. Dopsch,* die Ebersheimer Urkundenfälschungen und ein bisher unbeachtetes Dienstrecht aus dem 12. Jhrh. (MOG. 19, 577—614). — *E. Dümmler,* üb. d. Entstehung der Lorcher Fälschungen (SAB. 47. Stück, 758—775). — † *J. Soyer,* un faux diplôme carolingien attribué tantôt à Louis le Débonnaire et tantôt à Louis le Bègue, concernant l'abbaye de Dèvre, près de Vierzon. 9. Bourges, typ. Sire (Extr. des Mémoires de la Société historique du Cher.). — *M. Tangl,* die Fälschungen Chrysostomus Hanthalers (MOG. 19, 1—54. 3 Tafeln).

Die Geschichte der Fälschungen alter und neuer Zeit soll noch geschrieben werden. Markante Beispiele liefern die angeführten Artikel. *Dopsch* weist die historischen Verhältnisse nach, denen die Ebersheimer Urkundenfälschungen um die Mitte des 12. Jhrh.s ihre

Entstehung verdanken: sie sind vom Kloster gemacht, um bedrohten Besitz zu sichern, um die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen, um sich der Uebergriffe der Vögte zu erwehren. Durch derartige Nachweise, wie sie *D.* gegeben hat, werden solche Fälschungen zu wichtigen historischen Urkunden. — *Dümmler* kehrt sich hauptsächlich gegen Ratzinger (Forschungen zur bayr. Geschichte) und hält daran fest, dass Piligrim, und zwar er allein unter allen Passauer Bischöfen, das alte Erzbisthum Lorch wieder hat in's Leben rufen wollen und dass die Lorcher Fälschungen in keine Zeitumgebung besser, als in die Piligrim's passen.

25. Mittelalterliche Bibliotheken; Handschriftenverzeichnisse; Inkunabeln.

J. Tardif, la bibliothèque d'un official à la fin du XIV. siècle d'après l'inventaire dressé après le décès du chanoine Guillaume de Vriges, official de Nevers en 1382 (Nouvelle revue historique de droit français et étranger 22, 657—660). — *C. Mazzi*, Inventario quattrocentistico della Biblioteca di S. Croce in Firenze (Rivista delle biblioteche e degli archivi 8, 16—31. 99—113. 129—147). — † *T. W. Williams*, Somerset mediaeval libraries and miscellaneous notices of books in Somerset prior to the dissolution of the monasteries. 208. Lo., Arrowsmith. 6 sh. 6 d. — † *M. Bateson*, Catalogue of the library of Syon monastery Isleworth. XXX, 262. C., Univ. Press. 15 sh. — † A descriptive catalogue of fifty manuscripts from the Collection of H. Y. Thompson by *M. R. James*. VIII, 276. C., University Press. [*L. Delisle*, Journal des Savants, Sept., 569—572]. — *G. de Manteyer*, les manuscrits de la Reine Christine aux archives du Vatican (MHA. 18, 525—535). — *L. Delisle*, les vols de Libri au séminaire d'Autun (Bibl. de l'école des chartes 59, 379—392). — *Ders.*, Notice sur un manuscrit de Saint-Laud d'Angers appartenant à M. le Marquis de Villoutreys (ib. 533—549). — Incunabula Florentina (Supplem. zur Rivista delle Biblioteche e degli archivi 9). — Codices italice exarati XV saeculo impressi (ib.). — Correzioni ed aggiunte al „Repertorium Bibliographicum di Lod. Hain“ (ib.).

26. Zur christlichen Literaturgeschichte.

G. v. Dzialowski, Isidor und Ildefons als Literarhistoriker. VII, 160. Mstr., Schöningh. *M* 2,60 resp. 3,80. (KSt. 4, 2). — *E. Norden*, die antike Kunstprosa vom 6. Jhrh. vor Chr. bis in die Zeit der Renaissance. XVIII, 969. 2 Bde. L., B. G. Teubner. — *C. D. S.*, le cursus dans les documents hagiographiques (AB. 17, 387—392). — † Storia letteraria d'Italia, scritta da una società di professori: *G. Volpi*, il trecento (vol. 1, fasc. 21). — *V. Rossi*, il quattrocento (vol. 1, fasc. 22). Milano, F. Vallardi. — Histoire littéraire de la France. T. XXXII. suite du quatorzième siècle. 4°. XXXI, 649. P., Imprimerie nationale. — † Die althochdeutschen Glossen, ges. u. bearb. v. *E. Steinmeyer* u. *Ed. Sievers*. 4. Bd. [Vgl. NADG. 24, 369 f.]. — † *W. Enneccerus*, d. ältest. deutsch. Sprachdenkmäler i. Lichtdr. hrsg. Fr., F. Enneccerus. *M* 27. — † *Behringer*, Heleand. Die altsächs. Evangelienharmonie in die neuhochdeutsche Sprache übertragen. VII, 261. Aschaffenburg, Krebs. *M* 4. — *Eug. Joseph*, die Composition des Muspilli (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 42, 172—178). — † *M. Trautmann*, Kynewulf, der Bischof und Dichter. VIII, 123. Bonn, Hanstein. *M* 3,60. (Bonner Beiträge zur Anglistik 1 [LC. 1899, 207. 208]). — † König Alfreds Uebersetzung von Bedas Kirchengeschichte II, 1 hrsg. von *J. Schipper*. L., G. H. Wigand. *M* 13. (Bibl. der angelsächs. Prosa 4, 2, 1). — *W. H. Stevenson*, the date of King Alfreds death (EHR. 13, 71—77). — *H. S. Mac Gillivray*, der Einfluss des Christenthums auf den Wortschatz des Altenglischen. 1. Hälfte. ID. Göttingen. 50.

Hl., E. Karras. — † *St. A. Brooke*, English literature from the beginning to the Norman conquest. 16°. IX, 340. Lo., Macmillan. [Vgl. LC. 1899, 793—795.) — *M. Cholodniak*, Aurea gemma quae dicitur ad fidem codicis Vitreiensis nunc primum edita. II, 179. Petropoli, L., Voss. ℳ 3. [LC. 1690—92]. — † *B. Kahle*, isländische geistliche Dichtungen d. ausgehenden Mittelalters. VI, 120. Heidelberg, C. Winter. ℳ 4. [Vgl. DLZ. 19, 1683 f.; LC. 1899, 133 f.]

Soweit sie nicht in den früheren Paragraphen aufgeführt sind, haben wir hier die Beiträge zur christlichen Literaturgeschichte und Aehnliches zusammengestellt. *Dzialowsky* hat in dankenswerther Weise die Quellen nachgewiesen, aus denen Isidor und Ildefons für ihre Schriften de viris illustribus geschöpft haben, und damit ein genaues Urtheil über ihren geringen Werth ermöglicht. Den Text gibt *Dz.* nach Arevalo. Die Untersuchung über Isidor's Schrift hat *Dz.* von der Integrität auch der capp. 1—4 und 6—13 überzeugt; doch ist der Befund der HSS., den *Dz.* nachweist, dieser Annahme nicht günstig. Isidor habe seinen Catalog in zwei Theilen, einem kürzeren (capp. 1—4. 6—13) und einem längeren (capp. 5. 14—46) geschrieben, die von späterer Hand vereinigt worden seien. Der längere Theil sei in der Zeit von 610—615 verfasst. Ildefons habe seinen Catalog verfasst in der Tendenz, die Anerkennung der Primatialgewalt Toledo's zu fördern (HV. 2, 86—88: *Grützmacher*. GGA. 1899, 339—344: *M. Ihm*). — Ueber das Nachleben der Antike im Mittelalter im Allgemeinen, des antiken Stiles im Besonderen, lässt sich aus *Norden* (S. 659 ff.) Mancherlei lernen; nur zu loben ist sein Entschluss (S. 660), nie wieder die stille Reinheit der Antike mit dem phantastisch wogenden Nebelmeer des Mittelalters vertauschen zu wollen. — Der neue Band der Hist. litt. de la France enthält u. A. einen Artikel über Légendes pieuses en provençal (Ende 13., Anf. 14. Jhrh., darin: provençalische Uebersetzungen apokrypher Evangelien; evang. Nicodemi, Kindheitsevangelium); zwei Artikel über Chroniken und Annalen, die in das 12. Jhrh. zurückreichen (darin über die Chronik des Geraldus de Fracheto, der nicht Gerardus zu nennen ist); eine ausführliche Biographie des Jean de Joinville. Ueberall findet sich theologisches Material. Beigegeben ist auch eine biographische Skizze des 1896 gestorbenen Mitarbeiters an der Hist. litt. Barthélemy Hauréau, verfasst von *P. Meyer*. — Eine „aurea gemma“ wird im Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg genannt. Man hat sie für eine Quelle seiner kosmographischen, physischen oder astrologischen Angaben gehalten. Jetzt zeigt es sich, dass sie ein theologisches Werk ist. *M. Cholodniak* publicirt sie nach der HS. in Vitry-le-François (Ende 12. Jhrh.) und zwar das 1. und 4. Buch wörtlich. Vom 2. und 3. Buche theilt sie nur die Abweichungen von den Quellenstücken mit, die der Compilator zusammenstellte. Das erste Buch handelt von der ecclesia catholica, ihren Dienern, den canonicae horae, und gibt eine expositio missae. Das 4. Buch handelt von den Sacramenten, das 2. von den officia diurnalia des Jahres und das 3. von den „varietates ecclesiasticae“. Unsere Kenntniss der Bücher über die divina Officia wird durch die vorliegende Publikation von Neuem erweitert.

27. Localgeschichte.

a) Landschaften. Städte.

Nouvelles oeuvres inédites de *Grandidier*. Publiées sous les auspices de la Société industrielle de Mulhouse: II. Fragments d'une Alsatia litterata ou Dictionnaire biographique des Littérateurs et artistes alsaciens. XV, 628. Colmar, H. Hüffel. — *R. Reuss*, de scriptoribus rerum alsaticarum historicis inde a primordiis ad saeculi XVIII. exitum. XII, 250. Strassburg, Bull. *M* 6. — *A. M. P. Ingold*, les manuscrits des anciennes maisons religieuses d'Alsace. 71. P., Picard & fils. — *K. Ebel*, die Urkunden des Stadtarchivs von Alsfeld aus dem 15. Jhrh. (Mittheilungen d Oberhessischen Geschichtsvereins, N. F. 7, 77—98). — † Codice diplomatico Aretino. Hrsg. von *U. Pasqui* (Documenti di storia Italiana, hrsg. von der R. Deputazione Toscana di Storia patria 11. Bd.). — † *d'Arbois Jubainville* et *F. André*, Archives ecclésiastiques de l'Aube. 4°. P., Picard [Vgl. RH. 67, 88]. — Topographisches Wörterbuch d Grossherzogth. Baden. Hrsg. von der bad. historischen Commission. Bearb. v. *A. Krieger*. XVI, 962. Heidelberg, C. Winter. *M* 30. [Vgl. Alemannia, 26, 278—288]. — *K. Brunner*, Quellen zur Geschichte Badens u. d. Pfalz in den HSS.beständen der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs nach dem Cataloque général des manuscrits des bibliothèques publiques de France (Départements) (Mittheilungen der bad. historischen Commission No. 20, 49—80). — † Nella terra di Bari. Ricordi di Arte medioevale. a cura del comitato per la Mostra di Arte Pugliese alla Esposizione di Torino. 4°. 71. Trani, Vecchi. L. 2. [Arch. stor. ital., ser. 5, 22, 392—394]. — † Kunstdenkmale Bayerns. 16 Lfg. M., J. Albert. *M* 9. — † *G. Ratzinger*, Forschungen zur Bayrischen Geschichte. VIII, 653. Kempten, Kösel. [Vgl. HZ. 81, 319—328, *S. Riezler*. AB. 18, 59. 60]. — *A. Ludorff*, die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Beckum. VII, 96. 2 Karten, 68 Tafeln. Pad., F. Schöningh. *M* 3, geb. *M* 6. (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen VIII). — *J. Lippert*, Socialgeschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit, 2. Bd.: der sociale Einfluss der christlich-kirchl. Organisationen und der deutschen Colonisation. IV, 446. L., Prag, W., G. Freytag und F. Tempsky. *M* 14. — † Topographie der Historischen und Kunst-Denkmale im Königreiche Böhmen, von der Urzeit bis zum Anfang des XIX. Jhrh.s, hrsg. von der Archäol. Commission bei der Böhmischen Kaiser-Franz-Josef-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst, unter Leitung ihres Präsidenten *J. Hlávka*. II. Der politische Bezirk Laun, verf. von *B. Matějka*. Drei Lichtdr.-Beil. Prag, Bursik & Kohout. *M* 3,60. — *A. Bachmann*, Beiträge zur Kunde böhmischer Geschichtsquellen des 14. u. 15. Jhrh.s. 76. Prag, A. Haase. (S.-A. aus den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 35, 209—222. 36, 1—30. 261—291). — *H. Loersch*, die Urkunden der Bonner Kreisbibliothek (Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 66, 40—92). — Monumenta historica ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthums Kärnthen. 2. Bd.: Die Gurker Geschichtsquellen 1233—1269, hrsg. von *A. v. Jaksch*. XI, 291. Klagenfurt, F. v. Kleinmayr. *M* 14. — † *C. Calisse*, Storia di Civita vecchia. 725. Firenze, G. Barbèra [Vgl. Arch. della R. Società Romana di Storia patria, 21, 605—613, *P. Fedeli*]. — † *L. Astegiano*, Codice diplomatico Cremonese 715 bis 1334. Vol. II. XII, 450. Augustae Taurinorum, Bocca (Historiae Patriae Monumenta, series II, tom. XXII). — † *Lor. Bertano*, Storia di Cuneo, Medio evo (1198—1382) 2 voll. 16°. 500. 508. Cuneo, tipogr. subalpina di Pietro Oggero [Vgl. RStI. N. S., 3, 297—302]. — † Repertorium diplomaticum regni Danici mediaevalis S. 241—516. Kopenhagen, Gad. — † *G. v. Below*, das ältere deutsche Städtewesen und Bürgerthum. Mit 6 Kunstbeilagen und 134 Abb. Bielefeld, Velhagen & Klasing. *M* 3. [LC. 1899, 436. 437]. — † Dortmunder Urkundenbuch bearb. von *K. Rübel*. III, 1. Dortmund, Köppen. — † *A. Battistella*, i Toscani in Friuli e un episodio della guerra degli otto santi. Bologna, Zanichelli [Vgl. Studi storici 7, 572—574]. — † *A. Manno*, Bibliografia di Genova. 539. Genova, libr. istituto Sordo-Muti. — *K. Ebel*, Mit-

theilungen aus dem Archiv der Stadt Giessen (Mittheilungen des Oberhess. Geschichtsvereins. N. F. 7, 99—115). — *C. Gurlitt*, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Amtshauptmannschaft Grimma. 1. Hälfte. 160. 15 Tafeln. Dresden, C. C. Meinhold. ℳ 7,50. (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 19. Heft). — † Kunstdenkmäler im Grossherzogthum Hessen. VII. Provinz Starkenburg. 1. Halbbd. Ehemal. Kreis Wimpfen, v. *G. Schäfer*. 335. 22 Lichtdr.tafeln, 1 Polychromt., 173 Textabb. Darmstadt, A. Bergsträsser. ℳ 10. — *Fr. Lau*, Entwickelung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln bis zum Jahre 1396. XVI, 408. Bonn, H. Behrendt (Preisschriften der Mevissen-Stiftung I). — *R. Reiche*, Bausteine zur Gesch. der Stadt Königsberg in der Neumark während des Mittelalters. Pr. 159. Königsberg Nm., J. G. Striese. — Codex diplomaticus Lubecensis. Lübeckisches Urkundenbuch. 1. Abth. Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 10. Thl. 1461 bis 1465. 8°. VII, 745. Lübeck, Schmersahl Nachf. — † Codex diplomaticus Lusatiae superioris. II, 3. S. 351—510. Hrsg. von *R. Jecht*. Die Jahre 1426—28. Görlitz, Tzschaschel. — *A. Steyert,* Nouvelle histoire de Lyon et des Provinces de Lyonnais, Forez, Beaujolais, Franc-Lyonnais et Dombes. T. II. Moyen âge depuis la chûte du royaume burgonde (534) jusqu'à la mort de Louis XI (1483). Illustré par l'auteur de 753 Dessins, Cartes, plans etc. 4°. III, 669. Lyon, Bernoux et Cumin. 1897. — D. Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Westpreussen. Bearb. v. *J. Heise*. 11. Heft: Kreis Marienwerder östlich der Weichsel. 4°. VIII, 111. 24 Beilagen. Danzig, Bertling. ℳ 6. — † *F. Schlie*, die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin. 2. Bd.: Die Amtsgerichtsbezirke Wismar, Grevesmühlen, Rehna, Gadebusch und Schwerin. XIV, 692. 74 Lichtdr.tafeln. Schwerin, Bärensprung. ℳ 6,75, geb. ℳ 9,25. — *Rademacher*, die urbs Mersburg im 10. Jhrh. 32. Merseburg, F. Stollberg. — *A. Warschauer*, Geschichte d. Stadt Mogilno (Zeitschrift der Histor. Gesellschaft für die Provinz Posen, 13, 174—207). — *K. Eubel,* zur Geschichte der römisch-katholischen Kirche in der Moldau (RQ. 12, 107—126). — *K. Lechner*, Beiträge zur Frage der Verlässlichkeit des „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae" (Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 2, 123—160. 236—260. 361 bis 375). — † *Lep. Rocco*, Motta di Livenza e i suoi dintorni. XIX, 653. Treviso 1897 [Vgl. Giorn. storico della lett. ital. 33, 135—142]. — *O. Küstermann*, zur Geschichte von Mücheln an der Geisel und Umgebung (Zeitschrift des Harzvereins 31, 57—120. 1 Karte). — *F. W. E. Roth*, Nassauer Necrologien (NADG. 23, 566—568). — *E. Cais de Pierlas*, La ville de Nice pendant le premier siècle de la domination des princes de Savoie. Turin, Bocca. — Regesta Norvegica. Kronologisk Fortegnelse over dokumenter vedkomm. Norge, Nordmaend og den norske Kirkeprovins I. 991—1263. Udg. ved *G. Storm*. VIII, 107. Christiania, Thronsen & Co. — Osnabrücker Urkundenbuch. Bearb. u. hrsg. von *F. Philippi*. Bd. III, Heft 1. Die Urkunden der Jahre 1251 bis 1259. 160. Osnabrück, Rackhorst. — † *A. Boetticher*, d. Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreussen. 8. Heft. Nachträge. VII, 126. 81. Königsberg, B. Teichert. ℳ 3. — † Die Baudenkmale in der Pfalz, gesammelt und hrsg. von der pfälz. Kreisgesellschaft des Bayer. Architecten- u. Jngenieur-Vereins. 26. u. 27. Lfr.; 4. Bd., 3. u. 4. Lfr., S. 83—142 und 5. Bd., S. 204 bis 229. Ludwigshafen, A. Lauterborn. à ℳ 2. — Recueil des documents concernant le Poitou contenus dans les registres de la Chancellerie de France, publiés par *P. Guérin*. VIII (1431—47) LXVIII, 506. (Archives historiques du Poitou. XXIX). — † Zur Geschichte Polens im Mittelalter. Zwei kritische Studien über die Chronik des Balduin Gallus, von *M. Gumplowicz*, Innsbruck. [Dazu der lesenswerthe Artikel in der Beilage zur AZ. 1899, No. 46, 1—4: Klerikale Geschichtsfälschungen in Polen]. — *M. Perlbach,* die Anfänge der polnischen Annalistik (NADG. 24, 233—285). — † Cartulaire du Comté de Ponthieu. Publié et annoté par *E. Prarond*. P., Picard [Vgl. RH. 67, 101]. — Cartulaire des Sires de Rays (1160—1449) publié par *R. Blanchard*. CXCI, 320. (Archives historiques du Poitou XXVIII). — † Monumenta spectantia

historiam Slavorum meridionalium. Vol. XXIX. Monumenta Ragusina. Libri reformationum. Tom. V. A. 1301—36. Collegit et digessit *Jos. Gelcich.* VIII, 448. Agram, Aktiendruckerei. ℳ 7. — Rappoltsteinisches Urkundenbuch 759—1500. Hrsg. von *K. Albrecht.* 5. Bd. enthaltend 1602 Urkunden und Nachrichten (bis auf 29) aus den Jahren 1473—1500. 4°. VIII, 720. Colmar im Elsass, Barth in Comm. — Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, hrsg. von *P. Clemen.* 4. Bd. 2. Abth.: *E. Polaczek*, die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach. VIII, 172. 10 Tafeln. 70 Abb. Düsseldorf, L. Schwann. ℳ 5. — † *A. von Bulmerincq*, die Verfassung der Stadt Riga im ersten Jhrh. der Stadt. XIII, 144. L., Duncker & Humblot. ℳ 3,60. [Vgl. DLZ. 20, 351—353]. — *G. Tomassetti*, Documenti feudali della provincia di Roma nel medio evo (Studi e documenti di storia e diritto, 19, 291—320). — Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 1. Hptth. 3. Bd. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen. 1196—1234. Hrsg. von *O. Posse.* 4°. 368. L., Giesecke & Devrient. ℳ 18. [Vgl. LC. 1899, 7. 8]. — *Ad. Holm*, Geschichte Siciliens im Alterthum. 3. Bd. XVI. 787. 20. 8 Tafeln. 1 Karte und Reg. über Bd. 1—3. L., W. Engelmann. ℳ 18. [Vgl. DLZ. 20, 21—25. *Ed. Meyer*]. — *J. Carini*, Aneddoti siciliani (Archivio storico siciliano, n. s. 22, 440—498). — Urkunden zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Von *F. Zimmermann*, *C. Werner* und *G. Müller.* 2. Bd. 1342—90. No. 583—1259. 7 Tafeln. VII, 759. Hermannstadt, F. Michaelis. ℳ 10. [LC. 1854]. — Regesten zur schlesischen Geschichte. 1316—26. Namens d. Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens hrsg. von *C. Grünhagen* u. *K. Wutke.* 4°. 391. Brsl., Morgenstern. ℳ 10. (Codex diplomaticus Silesiae XVIII. [LC. 1899, 405. 406]. — † *E. Lefèvre-Pontalis*, l'Architecture religieuse dans l'ancien diocèse de Soissons au XIe et au XIIe siècle. T. II, 4e livr. 4°. S. 111—228. pl. 47—93. P., Plon, Nourrit et Cie. [Vgl. RH. 68, 89]. — *R. Doebner*, Urkunden-Regesten von Stadthagen (Zeitschrift des hist. Ver. für Niedersachsen, 148—254). — Urkunden und Acten der Stadt Strassburg: 1. Abth. Urkundenbuch der Stadt Strassburg. 4. Bd. 1. Hälfte: Nachträge und Berichtigungen zu Band I—III. Gesammelt von *W. Wiegand.* Register zu Bd. II, III und IV, 1, bearb. von *Al. Schulte* und *W. Wiegand.* 4°. VII, 360. Strassburg, K. J. Trübner. — † *A. v. Oechelhäuser*, die Kunstdenkmäler des Bez. Tauberbischofsheim. Fr., Mohr. ℳ 6. — Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. 2. Bd. 1. Thl. 1152—1210. Bearb. u. hrsg. von *O. Dobenecker.* 4°. 272. Jena, Fischer. ℳ 15. — Ulmisches Urkundenbuch, hrsg. von *G. Veesenmeyer* u. *H. Bazing.* 2. Bd., 1. Thl.: Die Reichsstadt 1315—56. 4°. XII, 432. Ulm, H Kerler. ℳ 15. — † *B. Czobor*, die historischen Denkmäler Ungarns auf der Millenniums-Ausstellung 1896. W., Gerlach & Schenk. — *A. Battistella*, la politica ecclesiastica della Repubblica di Venezia (Nuovo Archivio Veneto, 16, 386—420). — † Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. II: Regesten aus dem Archive der Stadt Wien. 1. Verzeichniss der Original-Urkunden des städtischen Archivs (1239—1411) bearb. von *K. Uhlirz.* W., Konegen in Comm. ℳ 30. [Vgl. LC. 1899, 437]. — † Yorkshire inquisitions. Vol. II. Ed. by *W. Brown* (Yorkshire Archaeological Society, Record Series, Vol. XXIII). Printed for the Society 1898. [Vgl. EHR. 13, 775. 776. *F. W. Maitland*]. — † *E. de Sagher*, Notice sur les Archives communales d'Ypres et documents pour servir à l'hist. de Flandre du XIIIe au XVIe siècle. Ypres, Callewaert de Meulenaere. — *P. Schweizer*, Inventar des Staatsarchives des Cantons Zürich (Inventare Schweizerischer Archive, 1—117; Beilage zum Anzeiger für Schweizerische Geschichte). — Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich; bearb. von *J. Escher* und *P. Schweizer.* 4. Bd. Mit Karte zum 3. Bd. 1265—71. 4°. 400. Zü., Fäsi & Beer. 1896 u. 1898.

In alphabetischer Ordnung geben wir ein Verzeichniss von Publicationen zur Geschichte einzelner Landschaften und Städte, von denen wir wissen oder mit Grund vermuthen, dass sie kirchen-

geschichtliches Material enthalten. Dies herauszuheben ist natürlich gänzlich unmöglich, so interessant auch die Beiträge zur mittelalterlichen K.-G. sein mögen. *Cais de Pierlas* z. B. erzählt in seiner Geschichte Nizza's (S. 262), dass dort im Jahre 1431 ein Dominicaner bestraft wurde, weil man ihm vorwarf, Arianer zu sein. — *Rademacher* sucht Klarheit in die Kirchengründungen Merseburg's zu bringen; er macht es wahrscheinlich, dass südlich der von Heinrich I. erbauten steinernen Johanneskirche eine 955 gegründete Laurentiuskirche erbaut worden sei. — *Eubel* corrigirt die bisher aufgestellten Listen der für die Moldau in Betracht kommenden Bischöfe, zeigt, dass die episcopi Cerethenses (Sereth) von episcopi Moldavienses (Bisthum gegründet ca. 1420) zu unterscheiden seien, und publicirt vier Suppliken, die die Thätigkeit der ersten beiden episcopi Moldavienses betreffen (von 1420. 1421. 1438. 1452). — *Gumplowicz*'s Arbeiten zur Geschichte Polen's im Mittelalter haben zu ausserordentlich einschneidenden Resultaten geführt. — *Reuss*' Uebersicht über die Geschichtsschreiber des Elsass ist sehr dankbar aufgenommen worden (HV. 1, 525. 526). — Endlich sei noch *Lippert*'s Socialgeschichte Böhmen's erwähnt, die mir auch für den Kirchenhistoriker sehr wichtig erscheint. Er hat den ersten Theil des neuen Bandes (S. 1—123) den christlich-kirchlichen Organisationen gewidmet und zeigt das Anwachsen des Gutes in der Hand der Kirche, vornehmlich der Orden, deren Ansiedlungen er im Einzelnen aufführt, und weist hin auf die Verschiedenartigkeit der Anschauungen, die sich an das Eigenthumsrecht knüpfen und mit einander in Conflict gerathen. Die Anschauung des Landesfürsten, dass Grund und Boden Kammergut bleiben, und die von Rom von der gregorianischen Partei ausgehende Anschauung, dass jenes Gut des Bischofs und der Orden Kirchengut seien, lassen sich nur durch ein Compromiss vereinigen. An Stelle der früheren Förderung des „Seelgeräthsluxus" treten die staatlichen Vorkehrungen dagegen. Von einem wohlthätigen Einfluss der Klöster auf die von ihnen abhängigen Bauern kann nicht die Rede sein. In der Aufweisung der Motive der Schenkungen an die Kirche scheint mir ein Hauptvorzug des Buches zu liegen. (LC. 1572. 1573.)

b) Bisthümer, Kirchen.

J. Buchkremer, das Atrium der karolingischen Pfalzkapelle zu Aachen (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 20, 247—264. 2 Tafeln). — † *D. Butler*, the ancient church and parish of Abernethy. 4°. Lo., Blackwood & S. 25 sh. — † *Ch. Blanchot*, Histoire de Notre-Dame d'Acey. 269. Besançon, Bossanne. 3 fr. — † *M. Constantin*, des paroisses du diocèse d'Aix, leurs souvenirs et leurs monuments. VIII, 560. Aix, Makaire. 4 fr. — *C. W. Bruinvis*, Claes Corff, zijn zoon Dirc en hunne kapel in de Parochiekerk te Alkmaar (ANK. 7, 94—107). — *G. Blössner*, Geschichte der Georgskirche (Malteserkirche) in Amberg (Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz u. Regensburg, N. F. 42, 257—318. 6 Tafeln). — *L. Beltrami*, l'età della basilica ambrosiana (a proposito di recenti publicazioni [Vgl. Archivio storico Lombardo, serie 3, 10, 343—356]). — † *A. de Charmasse*, l'église d'Autun pendant la

guerre de Cent ans (1358—78). 137. Autun, Dejussieu. — *G. Cogo,* il patriarcato d'Aquileia e le aspirazioni de'Carraresi al possesso del Friuli (1381—89) con documenti inediti (Nuovo Archivio Veneto, 16, 223—320). — † *M. Nicoletti*, Vita del patriarca di Aquileia Gregorio de Montelongo. 52. Udine, tip. del Patronato. — *P. Capponi*, Memorie storiche della chiesa ascolana e dei vescori, che lo governarono. 237. Ascoli Piceno, stab. tip. Cesari. — † *G. B. Nitto de Rossi*, la basilica di s. Nicolò di Bari è palatina? questione storica intorno alla lapide della sua dedicazione. 105. tavola. Trani, V. Vecchi. — *G. Morin*, le „Missorium" de Saint Exupere. Notice sur un plateau offert à l'église de Bayeux par son premier évêque (MHA. 18, 363—379). — † *M. J. Massedin*, le diocèse de Bayeux du Ier au XIe siècle. XX, 113. Caen, Domin. — † *A. F. Leach*, Memorials of Beverley Minster: The Chapter Art Book. Vol. I (Surtees Society, Vol. XCVIII). Durham, Andrews & Co. [EHR. 14, 152—154]. — *V. Ernst*, die Biberacher Kirche vor der Reformation (Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, N. F. 7, 34—49). — Cartulaire de l'église collégiale Saint-Seurin de Bordeaux, publ. avec une introduction par *J. A. Brutails*. CXIV, 444. Bordeaux, Gounouilhou, 1897 (Publications de l'Académie nationale des sciences, belles-lettres et arts de Bordeaux [Vgl. RH. 67, 231. 68, 389—392]). — *Jungnitz*, d. Grab d. Bischofs Conrad [von Breslau] (Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 32, 359. 360). — *Ders.*, Ergänzungen zur Biographie des Weihbischofs Johann (ib. 360. 361). — *A. Schuster*, ein Wirthschaftsinventar des Breslauer Capitelsgutes Zirkwitz aus dem Jahre 1417 (ib. 361—363). — *A. Wehrmann*, Barnim von Werle, Propst in Stettin und Camin (Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 63, 130—137). — *M. Wehrmann*, das Caminer Bisthum in den Jahren 1386—95 (Beiträge zur Geschichte und Alterthumskunde Pommerns 58—66). — † *R. Spuhrmann*, der Camminer Dom. 60. Cammin, Formazin und Knauff. *M* —,50. — *J. H. Round*, the forged bull to St. Augustines, Canterbury (EHR. 13, 298. 299). — † *C. F. Routledge*, the Church of St. Martin, Canterbury. 108. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — † *R. S. Ferguson*, Carlisle Cathedral. 66. Lo., Isbister. 1 sh. — † *V. Messina*, Monografia della r. insigne parrochiale chiesa collegiata di Catania. 229. Catania, tip. di G. Pastore. — † *Bassé*, Notice historique sur la paroisse de Chaussenac. 194. Saint-Flour, impr. Boubounelle. — † *J. C. Muoth*, zwei sogenannte Aemterbücher des Bisthums Chur aus dem Anfang des XV. Jhrh.s (27. Jahresbericht der historisch-antiquar. Gesellschaft von Graubünden. 254 S.). — *L. Mirot*, Obituaire de l'église collégiale de Saint-Martin de Clamecy. 128. Nevers, impr. Vallière (Extr. du Bull. de la Soc. nivernaise des lettres, sciences et arts). — † *O. Hartung*, Geschichte der reformierten Stadt- und Kathedralkirche zu St. Jacob in Cöthen. VII, 238. Cöthen, O. Schulze. *M* 2,25. — † *Daire*, Histoire civile, ecclésiastique et littéraire du doyenné de Conti. (Annotée et publiée par *A. Ledien*. 192. P., Picard. — † *L. Vollant*, l'église de Saint-Germain-lez Corbeil. 46. ebda. (Documents publiés par la Société historique et archéologique de Corbeil I). — † *J. Fossey*, Monographie de la Cathédrale d'Evreux. 4°. VII, 231. Evreux, impr. Odieuvre. — † *P. Addleshaw*, Cathedral Church of Exeter: description of its fabric and history of the episcopal see. 124. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — † *H. Espitalier*, les évêques de Fréjus du XIIIe à la fin du XVIIIe siècle. 535. Draguignan, Latil. — † *P. Alaus*, abbé *Cassan, E. Meynial*, Cartulaire de Gellone. 4°. 511. Montpellier, Société archéologique. † *F. Caraballese*, il codice più antico dell'archivio della chiesa cattedrale di Giovinazzo e gli antichi statuti del Clero e Capitolo di essa (Rassegna Pugliese 14 [Vgl. RStI. Nuov. Ser. 3, 376]). — † The book of Glasgow Cathedral, a history and description. Ed. by *G. Eyre-Todd*. 4°. 466. Lo., Morison. 42 sh. — Cartulaire de l'Eglise S. George de Haguenau p. p. *C. A. Hanauer*. XVI, 604. Strassb. i. E., F. X. Le Roux & Co. *M* 12. (Archival. Beil. d. Strassb. Diöcesanbl. f. d. Jahr 1897). — *Ed. Jacobs*, Strafe wegen Tötung eines Halberstädter Domherrn auf öffentl. Strasse. 1354. (Zeitschrift des Harzvereins 31, 322—326). — *J. Josenhans*, die württembergischen Pfarreien des Landkapitels Hechingen

bis zur Reformation (Reutlinger Geschichtsblätter, 9, 1—6. 22—25. 39—44. 52—57. 72—77). — † *A. H. Fisher*, the Cathedral Church of Hereford. 118. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *A. Tille*, drei ungedruckte Urkunden 13. Jhrh.s aus Herkenrath (Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 13, 281—285). — *J. Mülleneisen*, Friedrich von Schwarzenburg, E.-B. von Cöln 1099—1131. Pr. 4°. 23. Cöln, J. P. Bachem. — *R. Knipping*, ungedruckte Urkunden d. Erzbischöfe von Köln aus dem 12. u. 13. Jhrh. (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 65, 202—236). — *A. Tille*, zwei Steinfelder Urkunden der Cölner Erzbischöfe Conrad und Siegfried (ib. 66, 190—193). — *Ders.*, Urkunde Erzbischofs Engelbert von Cöln. 1272. März 13. (Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, 17, 16). — *Ders.*, Marktprivileg des E.-B. Dietrich von Cöln für Zülpich. 1439. Oct. 26. (ib. 17, 188—190). — *R. Thommen*, eine bischöfliche Steuer in der Diöcese Constanz (Festgaben zu Ehren Max Büdingers 275—286). — *K. Brunner*, Wahlkapitulationen der Bischöfe von Constanz 1294—1496 (Mittheilungen d. Badischen Historischen Commission No. 20, 1—42). — *Ders.*, Verträge zwischen dem Bischof und dem Domkapitel von Constanz (ib. 43—48). — *W. Martens*, eine neuentdeckte Chronik des Bisthums Constanz (ZGO., N. F. 13, 23—53). — † *F. Zell*, Registra subsidii charitativi im Bisthum Constanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jhrh.s (Freiburger Diöcesanarchiv 26, 1—134). — † Die ev. Stadtpfarrkirche A. B. in Kronstadt. Zur Honterusfeier hrsg. auf Kosten der ev. Kirchengemeinde A. B. vom Presbyterium. Von *E. Kühlbrandt*. Mit Abb. 1. Heft. VIII. 71. Kronstadt, H. Zeiderer. *M* 6. — † *E. Toublet*, l'église et la paroisse de Lavaré (Sarthe), Mamers, Fleury et Dangin. 68 (Extr. de la Revue historique et archéologique du Maine. T. XLHI et XLIV), — † *A. B. Clifton*, Cathedral Church of Lichfield 142. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — † *Bormans et Schoolmeesters*, Cartulaire de l'église Saint-Lambert de Liège. III. 4°. 721. Bruxelles, Hayez. — *Gius. dalla Santa*, Alcuni documenti per la storia della Chiesa di Limisso in Cipro, durante la seconda metà del sec. XV (Nuova Archivio Veneto 16, 150—187). — † *M. Deloche*, les archiprêtres de l'ancien diocèse de Limoges depuis le XIIe siècle, jusqu'en 1790. 52. Limoges, Ducourtieux. — † *A. F. Kendrick*, the Cathedral Church of Lincoln. 160. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *C. Douais*, Bernard Gui, évêque de Lodève, et le curé de Nébian, à propos d'une bulle de Jean XXII. (20. avril 1327) (Annales du Midi 9, 197—202). — *F. Gundlach*, Hessen und die Mainzer Stiftsfehde 1461—1463. 62. ID. Marburg, R. Friedrich. — † Acta ecclesiae mediolanensis ab eius initiis usque ad nostram aetatem opera et studio presb. *Ach. Ratti*. Vol. IV. fasc. 49—51. Mediolani, apud R. Ferraris. — *Fr. Novati* [Bonvicinus de Rippa], de magnalibus urbis Mediolani (Bollettino dell'Istituto storico italiano No. 20. 188). — Die Urkunden des Bisthums Minden vom Jahre 1201—1300. Bearb. von *H. Hoogeweg*. 4°. VII. 670. Mstr., Regensberg in Comm. (Westfäl. Urkundenbuch 6). — *Brutails*, Note sur la date de la chapelle Sainte-Croix de Montmajour (Acad. des inscriptions et belles-lettres, Comptes rendus, 4. série, 26, 64—70. — *L. Schmitz*, die Erhebung Heinrichs v. Schwarzburg a. d. bischöfl. Stuhl zu Münster [1466] (Ztschr. f. vaterl. [westf.] Gesch. u. Alterthumskde. 56, 1. Abth. 86—108). — † *L. Jérôme*, l'église Notre-Dame-de-Bon-Secours à Nancy. X. 310. Nancy. Vagner. — † *Giov. Eroli*, Descrizione delle chiese di Narni e suoi dintorni. 451. Narni. Petrignani [Vgl. AB. 17, 459]. — *Lüttich*, Ueber den Naumburger Dom. 4°. 43. 3 Tafeln. Pr. Naumburg, H. Sieling. — † *Abbé Goiffon*, Monographies paroissiales. Paroisses de l'archiprêtré de Nîmes. 2me édition. Nîmes. — † *G. Miles*, the bishops of Lindisfarne, Hexham, Chester-le-Street and Durham 635—1020. An introduction to the ecclesiastical history of Northumberland. 328. Lo., W. Gardner. 10 sh. 6 d. [Vgl. EHR. 14, 189]. — † *C. H. B. Quennell*, Cathedral Church of Norwich. 126. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *M. Bär*, wann starb Bischof Baldewin von Osnabrück? (Mittheilungen des Vereins für Gesch. und Landeskunde von Osnabrück 23, 232—236). — † *T. G. Jackson*, the Church of St. Mary the Virgin, Oxford. O., Clarendon Press. 1897 [Vgl. EHR. 13, 607. 608]. — *Fr. X. Schrader*, päpstliche Bestätigungen der Wahlen Pader-

borner Bischöfe von 1463—1786 (Ztschr. f. vaterl. [westf.] Gesch. u. Altthkde. 56, 2. Abth., 17—32). — *V. di Giovanni*, Il castello e la chiesa della Favara di S. Filippo a mare dolce in Palermo (Archivio storico siciliano, n. s. 22, 301—374. 6 Tafeln). — *Léon Le Grand*, les maisons-Dieu et léproseries du diocèse de Paris au milieu du XIVe siècle d'après le registre de visite du délégué de l'évèque (1351—1369) (Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'île de France 24, 61—365). — † *Jul. Viatte*, l'église Saint-Julien-le-Pauvre de Paris. 52. 14 pl. Châteaudun, impr. Prudhomme. — † *P. Moiraghi*, S. Lanfranco, vescovo di Pavia 1180—1198. 6. Pavia. tip. Ponzio. — † *W. C. Ingram*, Peterborough Cathedral. 66. Lo., Jsbister. 1 sh. — † *W. D. Sweeting*, the Cathedral Church of Peterborough. 142. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — Gli antichi vescovi d'Italia dalle origini al 1300 descritti per regioni. Il Piemonte. per cura di *Fed. Savio*, S. J. XXIV. 625. con uno schizzo topografico delle antiche diocesi piemontesi e riproduzioni in facsimile. Turin, Frat. Bocca. L. 15. — *P. Schumann*, der Dom zu Pisa. 18. 9 Tafeln. B., W. Spemann. *M.* 3. — *J. Mathes*, Beiträge zu den Reihenfolgen der geistlichen Pfründebesitzer im niederbayerischen Antheile der Diöcese Regensburg. I. Abtheilung (Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern 34, 213—340). — † *E. v. Oefele*, Ueber die Herkunft einiger Bischöfe v. Regensburg, Gebhard I. (994—1023), Otto (1060—1089), Gebhard IV. (1089—1106), Albert I. (1247—1259) (Archivalische Zeitschrift, NF. 7). — † *A. Weber*, die Albertuscapelle in Regensburg. 14. Regensburg, J. Habbel. — † *G. Saccani*, Cronotassi dei Vescovi di Reggio-Emilia (Aus: Album publicato in occasione del giubileo episcopale di S. E. Rev. Mons. Vincenzo Manicardi, Vescovo di Reggio-Emilia e Principe. 4°. 211. Reggio-Emilia, Artigianelli [Vgl. Archivio storico ital. ser. 5, 22, 169—173]). — † *G. Mercati*, la diocesi di Reggio-Emilia (ebda). — † *Ders.*, Missa et orationes in honorem s. Prosperi (IX. X. bis XII. s.) (ebda.). — † *K. Schäfer*, die Kathedrale v. Rheims. 18. 8 Tafeln, B., W. Spemann. *M.* 3. — *A. Küchler*, Geschichte von Sachseln (Der Geschichtsfreund 53, 245—296). — *H. F. Wagner*, mittelalterliche Hof-Poesie in Salzburg (Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 38, 109 bis 137. 1 Stammtafel). — Urkundenbuch des Bisthums Samland. Herausg. von † *C. P. Woelky* und *H. Mendthal*. 2. Heft. 4°. S. 129—255 [1313 bis 1344]. L., Duncker & Humblot. *M.* 5. (Neues preuss. Urkundenbuch. Publication des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreussen. Ostpreuss. Theil: 2. Abth.: Urkunden der Bisthümer, Kirchen und Klöster. 2. Bd.). — *A. López Ferreiro*, historia de la Santa A. M. iglesia de Santiago de Compostela. Tomo I. 4°. 456. Santiago, impr. del seminario conciliar central. 4 pes. 50. — *J. Klämpfl*, Chronik der Pfarrei Seebach (Verhandl. des hist. Vereins für Niederbayern 34, 345—364). — † *A. Dimock*, the cathedral Church of Southwell. 138. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — † Monumenta inedita ecclesiae S. Mariae Spilimbergi originem antiquasque opes illustrantia. 4°. 7. Mutinae, typ. A. Rossi. — *K. V. Lundqvist*, Bidrag till kännedomen om de svenska Domkapitlen under medeltiden jämförda med mots varande institutioner i utlandet. ID. Upsala 1897. XII. 255. Stockholm, Svenska Tryckeriaktie bolaget. 2 Kr. — † *Jos. Soler y Pales*, Monografia de la iglesia parroquïal de Tarrassa. X. 360. Barcelona, tip. l'Avenç. 5 pes. — † *Cantore Cipolla*, la tomba di S. Paride o la chiesa cattedrale di Teano nel medio ero. 79. Napoli, tip. Fr. Giannini. — † *A. de Vlaminck*, l'église collégiale Notre-Dame à Termonde et son ancien obituaire. Tome II. XXIV. 329. Bruxelles, impr. G.-J. Huysmans. fr. 10. — † *A. de Gasparo*, l'arcidiacono e la pieve di S. Maria oltre But di Tolmezzo (Nuovo Archivio Veneto 16, 33—80). — *E. Fourier de Bacourt*, épitaphes et monuments funèbres inédits de la cathédrale et d'autres églises de l'ancien diocèse de Toul. I. 45. 15 Tafeln. Bar-le-Duc, Contant-Laguerre. — † *Tortel*, notice historique sur l'église Sainte-Marie de Toulon. XVI. 358. Toulon, impr. catholique. — *G. Biscaro*, Lodovico Marcello e la chiesa e commenda gerosolimitana di S. Giovanni dal tempo ora S. Gaetano in Treviso (Nuovo Archivio Veneto 16, 111—149). — *Lager*, eine Dienstordnung für die Beamten und Diener des trierischen Dom-

Capitels aus der 2. Hälfte des 13. Jhrh.s (Trierisches Archiv I, 37—56). — *M. Keuffer*, Namenbuch von St. Simeon [Trier] (Trierisches Archiv 1, 56—59). — † *J. Geerdink*, Eenige bijdragen tot de geschiedenis van het archidiaconaat en aarts priesterschaft Twenthe. 528. Vianen, J. Olivierse. — † *A. Robertson*, the Bible of St. Mark. St. Marks Church, the altar and throne of Venice. 392. Lo., G. Allen. 10 sh. 6 d. — *Ferd. Gabotto*, Intorno ai diplomi regî ed imperiali per la chiesa di Vercelli (Archivio storico italiano, 5. Serie, 21, 1—53. 255—296). — † Monumenta Romana episcopatus Vesprimiensis, munificentia L. B. Carli Hornig episcopi Vesprimiensis edita. T. II. 1277—1417. Mit Vorrede von Dr. *Fraknói*. Budapest (Publicat. des Ungarischen historischen Instituts in Rom). — † *F. Nassen*, die Kreuzcapelle bei Waldbreitbach an der Wied und Einiges über die Entstehung und Ausbreitung der beiden Franciscaner Tertiarier-Genossenschaften von Waldbreitbach. 32. Coblenz, J. Schuth in Comm. — *R. Durrer*, der mittelalterliche Bilderschmuck der Capelle zu Waltalingen bei Stammheim (Mittheil. d. Antiquarischen Gesellschaft [der Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer] in Zürich, LXII). 4°. 22. 6 Tafeln. Zü., Fäsi und Beer. *M* 4. — † *P. Dearmer*, Cathedral Church of Wells. 162. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — *N. Hilling*, die westfälischen Diöcesansynoden bis zur Mitte des 13. Jhrh.s. Ein Beitrag zur geistlichen Verfassungsgeschichte der Bisthümer Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden. 64. Philosoph. ID. Münster. Lingen, R. van Acken. *M* 1,20. — † *P. W. Sergeant*, the cathedral church of Winchester. 140. Lo., Bell. 1 sh. 6 d. — † *F. Baigent*, Winchester episcopal registers 1316—1323. Lo., Simpkin (Hampshire Record Society).

Man wird es dem Ref. nicht verdenken, dass er die Sammlung von Publicationen zur Geschichte einzelner Bisthümer und Kirchen nicht weiter ausdehnt; er verweist auf die Localzeitschriften und auf die Inhaltsangaben von Zeitschriften, wie sie sich etwa in der RH. finden. Auch so gibt die obige Zusammenstellung ein Bild von der umfangreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Localgeschichte. Viele der Publicationen mögen von geringem wissenschaftlichen Werthe sein; aus allen lässt sich Etwas lernen. Ueber einige Bücher, die dem Ref. zugeschickt wurden oder wichtig erschienen, sei berichtet: *Capponi* hat in Annalenform zusammengestellt, was über die Geschichte der Kirche von Ascoli und ihrer Bischöfe zu erkunden war. Leider hat er sich in vielen Fällen nicht nach den Quellen umgesehen, sondern nur Angaben derer herübergenommen, die sich vor ihm um die Geschichte von Ascoli bemüht haben. Das gilt besonders für die älteste Zeit. Für die Geschichte des Mittelalters hat er Urkunden benutzen können, die im Archiv der Kathedrale aufbewahrt werden, und hat deren einige im Wortlaute zum Abdruck gebracht. (S. 28 f., 30 f. u. sonst.) — Das Archiv der Georgskirche in Hagenau, das sich aus zwei alten Beständen, dem der Parochie und dem des „Werkes“ zusammensetzt, ist sehr reich; es enthält ca. 2500 Pergamente, zwei Cartulare, drei Necrologien u. s. w. Das Wichtigste daraus publicirt *Hanauer* theils im Regest, theils im Wortlaut, unter 1042 Nummern: die älteste Urkunde stammt vom 15. Nov. 968; die jüngste vom 19. März 1792. Bis zum Jahre 1500 sind alle Urkunden aufgenommen; von da an nur die wichtigsten. Da auch die Geschichte des Lutherthums in Hagenau eine sehr interessante ist, so ist das zu bedauern; aber *H.* hat versprochen,

darüber und über andere interessante Gegenstände noch besonders zu handeln. Was den mittelalterlichen Theil anbetrifft, so hat Vieles nur mehr locales Interesse: die Angaben über die Baugeschichte von S. Georg, die Angaben über Schenkungen und Stiftungen, über Gütererwerbungen und Gütervertauschungen etc. Von allgemeinerem Interesse dürfte die Reihe von Ablassbewilligungen sein, No. 12. 13. 14 u. öfter; und die Jubiläumsablässe von 1455 (No. 724. 725); 1479 u. 1480 (No. 830. 831, 833—837); von 1502 (No. 939 ff. u. andere Nummern). Auch über die Ansprüche an das Ablassgeld erhalten wir interessante Mittheilungen. Der Herausgeber hat in kurzen Zügen in der Einleitung das Wichtigste aus der Geschichte von S. Georg mitgetheilt und am Schlusse die Cleriker von S. Georg zusammengestellt. Ausführliche Register der wichtigsten Gegenstände und der Personen ermöglichen Jedem, aus dem reichen Inhalte des Bandes das ihn Interessirende leicht aufzufinden. Die bibliographischen Angaben sind dürftig. Ob die betr. Urkunden schon edirt sind oder nicht, erfahren wir fast nie. Nur kurz wird unter den in München oder Heidelberg befindlichen Urkunden der Ort vermerkt, aber nicht die Signatur. Es wäre zu wünschen, dass man bei derartigen Urkundenpublicationen sich den sonst üblichen Bräuchen anschlösse. Dadurch würde man dem Herausg. noch zu grösserem Dank verpflichtet werden. (ZGO., NF. 13, 701. 702.) — Die Beiträge zur Geschichte des Bisthums Constanz scheinen mir von besonderem Interesse zu sein. *Thommen* publicirt die im Archiv des Klosters St. Paul in Kärnten befindliche Steuerliste, angelegt zum Zwecke der Erhebung einer „Liebessteuer", die Bischof Heinrich III. 1379 dem Clerus seiner Diözese auferlegte, wahrscheinlich, um seiner finanziellen Bedrängniss abzuhelfen. Auch wegen der Angabe des Einkommens der geistlichen Corporationen und einzelner Cleriker ist die Liste werthvoll. — Die zwölf Wahlcapitulationen, die *Brunner* abdruckt nach den Originalen im Generallandesarchiv zu Karlsruhe, zeigen die stete Steigerung der Ansprüche des Capitels und den starken Niedergang der bischöflichen Macht. — *Martens* beschreibt den Cod. 339 des St. Galler Stiftsarchivs aus der zweiten Hälfte des 15. Jhrh.s. Die Chronik, die er enthält, ist verfasst, wahrscheinlich von einem Geistlichen, der mit Otto III. in Constanz in Beziehungen stand, und ist eine Hauptquelle für die Constanzer Geschichtsschreibung des 16. Jhrh.s. — *Savio* hat sich die Aufgabe gestellt, für das Piemont und bis zum Jahre 1300 Ughelli zu ergänzen resp. zu ersetzen. Er will das historische Material, das seit Ughelli (Ausg. Coleti 1717—1733) zugänglich und bearbeitet worden ist, verwerthen und die Anfänge des Christenthums und alle die hagiographischen Puncte, die im Dunkel liegen, kritisch erforschen (p. IX Cäsar Baronius den Vater der K.-G. zu nennen oder gar in ihm den Anfänger der historischen Kritik zu sehen, ist ein starker Parteiparticularismus). Er behandelt die Bisthümer, die auf vormittelalterlichen Ursprung Anspruch erheben können: Acqui, Alba, Aosta, Asti, Jvrea, Novara,

Turin, Tortona, Vercelli; dazu das Bisthum Bobbio, gegründet im 11., und Alessandria, geschaffen im 12. Jahrh.; und gibt die Bischofsliste von Moriana in Savoyen. Keines der Bisthümer aber ist vorconstinianisch. Nach einleitenden Bemerkungen über die alten Bischofslisten werden in chronologischer Folge die Bischöfe aufgeführt und die Ergänzungen mit Citirung der Quellen gegeben. Die beigefügten Dissertationen behandeln: S. Victor von Pollenzo; Quellen für das Leben des Eusebius von Vercelli; das Concil von Turin vom Jahre 398; Homilien des Maximus; die Chronologie der Schriften des Claudius von Turin. Abgebildet sind u. A. die Diptychen von Novara. (AB. 18, 54. 55.) — Endlich sei noch über eine spanische Publication referirt. Das Buch des spanischen Theologen *Ferreiro* wird man von vornherein nicht mit derselben Strenge beurtheilen dürfen, wie das eines deutschen Katholiken, um so weniger, wenn es sich um den Localpatriotismus eines Priesters von Santiago de Compostela handelt. Darum möchte vor Allem der Fleiss und die Gelehrsamkeit des Vf.s des vorliegenden Buches hervorgehoben werden. Abgesehen von spanischer Literatur, die bei uns wenig bekannt ist, werden eine ganze Reihe von französischen und sogar auch einige deutsche Werke citirt und benutzt. Gams' K.-G. Spanien's nicht nur, sondern sogar Harnack's Geschichte der altchristlichen Literatur. Weiter verdient den Dank des Archäologen die Wiedergabe einer Anzahl von Initialen aus HSS. der Kathedral-Kirche in Santiago (vornehmlich XII. Jhrh.) und überhaupt die Rücksichtnahme auf die archäologische Seite der behandelten Geschichte. Das Grab des Heiligen, sein Mausoleum wird beschrieben. Dabei stellt sich die interessante Thatsache heraus, dass das „Mausoleum" des Heiligen ein antiker Tempel gewesen ist. Weiter theilt *F.* Texte mit, die den Cultus und die Translation des Heiligen betreffen: vornehmlich auch aus dem sog. Codex S. Calixti; dazu Hymnen und Messen. *F.* behandelt die Anfänge des Christentums in Compostela und besonders ausführlich die Zeit der Gründung durch den Apostel Jacobus. Er stellt sich durchaus auf den Boden der Tradition und sucht nachzuweisen, dass Santiago das Christenthum nach Spanien gebracht, ja dass er schon so gut wie ganz Spanien zum Christenthum bekehrt habe. Auch in der Behandlung der anderen Fragen zeigt *F.*, dass ihm die strenge historische Methode abgeht und dass er mehr geneigt ist, Legende für Geschichte zu halten, als die Quellen auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen. Unbedenklich werden mittelalterliche Erzählungen als Zeugnisse für die Geschichte des 1. nachchristl. Jhrh.s betrachtet. Auch ein Capitel über die neronische Christenverfolgung findet sich. Ist dem Vf. in dem vorliegenden Bande die Geschichte und Legende des Jacobus die Hauptsache, so hat er doch auch (Cap. 11) über die Diöcese Iria in der Zeit der Sueben und Gothen gehandelt. Gewiss wird der 2. Band, der doch das Mittelalter behandeln wird, schätzenswerthe historische Angaben bringen.

c) Klöster.

J. Wichner, geschichtl. Schilderung der einstigen admontischen Güter und Gülten in Kärnten (Archiv für vaterländ. [Kärnten] Geschichte u. Topographie 18, 1—72). — *Edg. de Marneffe*, Cartulaire d'Afflighem, pp. 255—382 (Beig. zu: Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique). — *H. Keussen*, Aquensia in der HSS.-Sammlung des Brit. Museums zu London (Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins 20, 283—288). — † Cartulaire des Bénédictines de Beaumont-lès-Tours (1090—1294) par *A. Fl. Paris*. 44. — *A. Heldmann*, das Patronatsrecht des Klosters Arnsburg über die Kirchen zu Bretzenheim und Winzenheim a. N. (Mittheil. des oberhess. Geschichtsvereins, NF. 7, 116 bis 149). — † *N. Gabiani*, la chiesa e il convento de S. Bernardino in Asti. Pinerolo, tip. Sociale (= Bollettino storico-bibliogr. subalpino 3, 3. u. 4. Heft [Vgl. RStI. Nuov. Ser. 3, 253—255]). — *G. Le Hardy*, Etude sur la baronnie et l'abbaye d'Aunay-sur-Odon. 444. Caen, Delesques (Bulletin de la Société des Antiquaires de Normandie 10). — *M. Fastlinger*, das Salvatorkloster Berg im Donaugau. Ein verschollenes Kloster Altbayerns (Verhandlungen d. histor. Vereins f. Niederbayern, 34, 203—207). — † *Clem. d'Elpidio Janetschek*, das Augustiner-Eremitenstift S. Thomas in Brünn mit steter Bezugnahme auf die Klöster dess. Ordens in Mähren. 1. Bd. XI, 347. Titelbild. Brünn, C. Winiker in Comm. ℳ 8. — *M. Grolig*, das Epicedium des Brünner Minoritenklosters (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 73—105). — *F. X. Bosbach*, das älteste Burtscheider Nekrologium (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, 20, 90—178). — † *J. L. Jaillot*, Recherches sur l'abbaye de Chéhéry. 181. Sedan, Jourdan. † *G. Müller*, die Gründung der Abtei Citeaux. 48. Bregenz, J. N. Teutsch (S. A. aus der Cistercienser-Chronik. 10. Jg., No. 107—110). — *M. Magistretti*, Appunti per la storia dell'abbazia di Civate (Archivio storico Lombardo, ser. 3, 9, 80—120). — † *W. Farrer*, the chartulary of Cockersand abbey of the Premonstratensian order. Vol. I. XXIV, 334. Chetham Society. — † *G. B. Pistilli*, Breve istoria del convento di minori nella città di Cori. 46. Roma, Filiziani. — *Léon Maître*, Cunauld, son prieuré et ses archives. (Bibliothèque de l'école des chartes 59, 233—261). — *J. Cahannes*, das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis z. Tode des Abtes Christian von Castelberg 1584 (StMBC. 18, 608—616. 19, 60—68. 210—222. 375—388). — *Ad. Reiners*, die St. Willibrordi-Stiftung Echternach (ebda., 19, 404—418). — *C. Wirz*, ein Nekrolog der Abtei Egmond (ebda., 19, 222—229. 425—432). — *O. Ringholz*, das älteste Verzeichniss d. Reliquien und Altäre in der Stiftskirche zu Einsiedeln (Anzeiger f. schweiz. Geschichte, 29, 11—16). — *A. Vogel*, Urkunden des Stiftes Engelberg (Der Geschichtsfreund 53, 103—242). — *A. M. P. Ingold*, Note inédite de Schoepflin sur le tombeau d'Irmengarde, fondatrice de l'abbaye d'Erstein (Mittheilungen der Gesellsch. für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass, 2. F. 19, 10*—12*. 1 Tafel). — † *L. Wirz*, die Essener Aebtissinnen Irmentrud (c. 1140—1150) und Hadwig II. von Wied (c. 1150—1180) (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 18). — † *G. S. Godkin*, the monastery of s. Marco at Florence. 4. ed. 16°. 79. Florence, G. A. Cole. L. 2. — † *A. Thoma*, Gesch. d. Klosters Frauenalb. III, 104. Fr., P. Wätzel. [PrM. 2, 488. 489]. — *J. M. Wüstenhoff*, de Priorij van Galilea nabij Monnikendam (ANK. 7, 113 bis 171). — *J. Häne*, Inventar des Stiftsarchivs St. Gallen (Inventare schweizerischer Archive, 118—183. Beilage z. Anzeiger f. schweizerische Geschichte). — *Simmler*, das „Velletürlin“ als Grenzbezeichnung der Gengenbach. Kloster-Grafschaft (ZGO., NF. 13, 165—167). — *A. Heldmann*, d. Kloster S. Georgenberg bei Frankenberg und das dasige Augustinerinnenhaus (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. NF. 23, 409—450). — *A. Žák*, zur Geschichte der Conföderationen geistl. Stifte [Geras] (StMBC. 19, 278—286). — *F. Endl*, eine HS. aus dem Benedectinerinnen-Kloster zu Göttweig im Stifte Altenburg (ebda., 19, 264—271). — † *Th. Schön*, Gesch. der Karthause Güterstein in Württemberg (Freiburger Diöcesen-Archiv 26,

135—192). — *G. Lanz*, Servitien und Anniversarien der Cistercienser-Abtei Heiligenkreuz (StMBC. 19, 189—210. 389—394). — † *F. Watzl*, die Cistercienser v. Heiligenkreuz in chronologischer Reihenfolge nach den Quellen dargestellt. XV. 300. Graz, „Styria" in Comm. ℳ 3,60. — *G. Mehring*, zur Geschichte von Herrenalb und Bebenhausen im 15. Jhrh. (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, NF., 7, 269—276). — *P. Mitzschke*, aus dem Heusdorfer Klosterleben (NASG. 19, 339—350). — Documents relatifs à l'abbaye norbertine de Heylissem (Analectes pour servir à l'hist. ecclésiastique de la Belgique, 2. s. 11, 114—128). — † *P. Weizsäcker*, kurzer Führer durch d. Geschichte und die Ruinen des Klosters Hirsau. 36. St., P. Neff. — *W. Spancken*, das Kloster der Cistercienser-Nonnen zu Holthausen bei Büren (Ztschr. für vaterl. [westfäl.] Gesch. u. Altthkde. 56, 2. Abth., 1—16). — *W. Mayer*, die Gebetsverbrüderungen des Benedictinerstiftes Kladrau (StMBC. 18, 563—570. 19, 30—39). — *Ders.*, Gründung und Besiedelung des Benedictinerklosters zu Kladrau (MVGDB. 36, 428—444). — *H. Le Faverais*, Histoire de Lonlay-l'abbaye depuis les temps les plus anciens. 447. Mortain, Leroy. — † Les pauvres dames de Sainte Claïre ou les Clarisses, dans la cité lyonnaise 1269 bis 1501 et 1598—1898. XII, 252. Lyon, impr. Paquet. — † *J. Grente*, notice historique sur les reliques de saint Magloire et autres saints provenant de l'abbaye Saint Magloire et conservées actuellement dans l'église Saint-Jacques-du-Haut-Pas. 36. Paris, Champion. — *M. W.*, die Gründung des Nonnenklosters Marienbusch bei Treptow a. R. (Monatsblätter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde 12, 55—60). — *A. Giry*, Un diplôme royal interpolé de l'abbaye de Marmoutier (Académie des inscriptions et belles-lettres, Comptes rendus, 4. s., 26, 177—202). — † *Cau-Durban*, l'abbaye du Mas-d'Azil, monographie et cartulaire 817—1774. 210. Foix (Extrait du Bulletin de la Société ariégeoise). — † *F. Wolff*, die Abteikirche von Maursmünster im Unter-Elsass. Fol. 45. 21 Tafeln. B., E. Wasmuth. ℳ 60. — † *Hil. Feige*, histoire de Mélan. 1re partie: monastère de moniales (chartreuses) 522. Montreuil-sur-Mer, impr. Arnauné. — † *A. Hohenegger*, das Kapuzinerkloster zu Meran. VIII. 202. Innsbruck, F. Rauch. ℳ 2. — † *A. Geyer*, Geschichte des Cistercienserklosters Michaelstein bei Blankenburg a. H. 76. L., B. Franke. ℳ 1,20 (Geschichte der Burgen und Klöster des Harzes V). — † *C. Rupin*, l'abbaye et les cloîtres de Moissac. 400. P., Picard. — *A. M. P. Ingold*, l'abbaye de Munster au val Saint-Grégoire (Mitth. d. Ges. f. Erhalt. d. geschichtl. Denkm. i. Elsass, 2. F., 19, 5*—9*. 6 Tafeln). — *E. Bertaux*, Santa Chiara de Naples. L'église et le monastère des religieuses (MHA. 18, 165—198). — *G. de Blasiis*, la chiesa e la badia di S. Pietro „ad aram" [bei Neapel] (Archivio storico per le province Napoletane 23, 211—250). — Monumenta Novaliciensia vetustiora. Raccolta degli atti e delle cronache riguardanti l'abbazia di Novalesa a cura di *C. Cipolla*. Vol. I. XX. 448. 8 Tafeln. Roma, Instituto storico italiano. (Fonti per la storia d'Italia). — *H. Widmann*, Urkunden und Regesten des Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg (Mittheil. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 38, 197—256). — † *K. Ruff*, die Trappisten-Abtei Oelenberg und der reformirte Cistercienser-Orden. Unter der Mitwirkung von *J. Greff*. VII, 127. 8 Tafeln. Fr., Herder. — *A. de Bellecombe*, Histoire du château, de la ville et des seigneurs et barons de Montpezat et de l'abbaye de Pérignac. Publiée par G. Tholin. XXVII, 324. carte. Auch, Cocharaux. *A. del Arco y Molinero*, Restos artisticos é inscripciones sepulcrales del monasterio de Poblet. 4°. 39. Barcelona, tip. Vives y Susany. 1897. — † Histoire du monastère de Notre-Dame de Prouille, par une religieuse du même monastère XXX. 438. Grenoble, impr. Baratier et Dardelet. — *P. van Niessen*, die Gründung des Cistercienser-Frauenklosters Reetz durch Herzog Barnim I. (Beitr. z. Gesch. u. Alterthumskunde Pommerns [Stettin, Herrcke & Lebeling] 51—54). — † *Ch. Givelet*, l'église et l'abbaye de Saint-Nicaise de Reims (Vgl. Travaux de l'Académie de Reims, t. XCVIII [RH. 69, 349 f.]). — *G. Plath*, die Glocken der Benedictinerabtei Reinsdorf (Zeitschrift des Harzvereins 31, 302—308). — *J. Beste*, das Kloster Riddagshausen.

54. Wolfenbüttel, Zwissler. *M* —,75. — *A. Bachofen*, der mons Aventinus zu Rom und die Benedictinerklöster auf demselben (StMBC. 19, 69—78. 303 bis 310. 460—476). — *P. Fedele*, Carte del Monastero dei Ss. Cosma e Damiano in Mica Aurea (Archivio della R. Società Romana di storia patria 21, 459—534). — † *Th. Walter*, die Dinghöfe und Ordenshäuser der Stadt Rufach, nebst einem Anhang: Zur Baugeschichte des Münsters zu Unserer Lieben Frauen. IV. 35. Zabern, A. Fuchs (Bausteine zur Elsass-Lothring. Geschichts- und Landeskunde, 4. Heft). — † *F. v. Krones*, das Cisterciensor-Kloster Saar in Mähren und seine Geschichtsschreibung. Heinrich der Mönch u. Chronist des mähr. Cistercienserklosters Saar und Heinrich von Heimburg, der Annalist; die Genealogia Fundatorum und das Chronicon Zdiarense. 130. W., C. Gerold. *M* 3 (Aus: Archiv für österreich. Geschichte). — *Ders.*, die Anfänge des Cistercienserklosters Saar in Mähren und sein Chronist Heinrich von Heimburg (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 4. Heft, 17—40). — *Cl. Auvry*, Histoire de la congrégation de Savigny. Publ. par *Aug. Laveille*. T. III. 384. P., Picard. fr. 10. — *Ul. Chevalier,* l'abbaye de Silos (UC. 19, 131—142). — † *Jos. Halkin*, Inventaire des archives de l'abbaye de Stavelot-Malmedy. 234. Bruxelles, Hayez (Extr. du Compte-rendu des séances de la Comm. rogale d'histoire de Belgique 5e série, t. VII). — *B. Seiffert*, das Dominicanerkloster in Strausberg (Brandenburgia 7, 113—159. 2 Tafeln). — *A. Rolleder*, Odrau, einst Winanow (Wihnanow) genannt. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Odrau und der Nonnenabtei Tischnowitz (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1, 3, 40—48). — † Chartes de l'abbaye de Saint-Martin de Tournai, recueillies et publiées par *Armand d'Herbomez*. T. I. 4°. XLIV. 747. Bruxelles, Hayez (Collection des Chroniques Belges, publ. par ordre du gouvernement). — † *O. Quensel*, Bilder från Vadstena Klosterlif på 1400 — talet (Kyrklig Tidskrift, sjunde häftet). — † *J. Chevalier,* l'abbaye de Notre-Dame de Valcroissant de l'ordre de Citeaux, au diocèse de Die. 94. Valence, impr. Céas et fils. — *R. Graham*, the annals of the monastery of the holy trinity at Vendôme (EHR. 13, 695—700). — † Cartulaire de l'abbaye cardinale de la Trinité de Vendôme. T. IV.: tables. 393. P., Picard. — † *Roman*, Prieuré de Saint-Théodorit de Verfeuil (Gard) 93. Toulouse, impr. Saint-Cyprien. — *J. Laenen*, les consécrations des autels de l'église de l'abbaye de Villers (Analectes pour servir à l'hist. ecclésiastique de la Belgique, 2. s. 11, 85—113). — *W. Sauer*, zur Geschichte der Besitzungen der Abtei Werden. I. Das officium Grimheri in Elviteri (Elfter oder Monninkhof im Kirchspiel Oldenzaal) (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, NF. 23, 59—93.) — *Fr. Paulus v. Loë*, die Besitzungen des Dominicanerklosters zu Wesel (Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 13, 274—280). — Die „Todtentafel" der Dominicaner zu Wimpfen a. B. (Kath. 78, 1, 96).

Nur über einige der vorstehenden Publicationen sei orientirt. *Keussen* gibt in seinen „Aquensia" eine Beschreibung des Lectionariums des Aachener Tertiarierklosters S. Servatius (XIV. s.) — *Maître* veröffentlicht zur Geschichte von Cunauld: 1. die Schenkungsurkunde des Bischofs Ansoald von Poitiers aus dem 7. Jhrh. für Noirmoutier, nach einer Copie des 11. Jhrh.s; 2. ein Kaiserdiplom vom 8. Aug. 830 für die Wiedererrichtung des Klosters S. Philibert von Noirmoutier, wodurch die Geschichte des Klosters im 8. Jhrh. Licht erhält; 3. die Schenkungsurkunde Geilons vom 25. Aug. 868. — Eine vortreffliche Publication sind *Cipolla*'s Monumenta Novaliciensia. Er erzählt in kurzen Zügen die Geschichte der Abtei Novalesa (gegr. 726) und publicirt die 96, meist im Staatsarchiv zu Turin befindlichen, Urkunden seit der Gründung bis Ende des 11. Jhrh.s. In der

Appendix werden andere Documente abgedruckt, die zur Erklärung und Vervollständigung dienen: darunter die Necrologien, die liturgischen und historischen Erinnerungen an den Abt Eldradus (9. Jhrh.) etc. Auch ein Verzeichniss der Bücher der alten Klosterbibliothek findet sich darin. — *A. del Arco y Molinero* hat in sehr dankenswerther Weise einen Catalog der künstlerischen und sepulcralen Ueberreste im Kloster Poblet verfasst, leider ohne Abbildungen (nur eine einzige ist gegeben) hinzuzufügen. Er beschreibt zuerst die Sculpturreste (Sarcophage, Capitäle, Statuen) und reproducirt dann die Sepulcralinschriften. Der grössere Theil der Reste und der Inschriften gehört dem späteren Mittelalter an; die jüngste Grabschrift ist von 1731 (Grabschrift des Convertiten Philipp v. Wharton). Bei der Beschreibung der liegenden Statuen, deren eine ganze Reihe in Poblet vorhanden ist, vermisst man die Abbildungen sehr. — Schlicht und anschaulich erzählt *Beste* die Geschichte des Cistercienser-Klosters Riddagshausen von seiner Gründung 1145 bis zur Gegenwart. Das Büchlein ist mit Illustrationen vortrefflich ausgestattet und wird gewiss die Absicht des Vf.s, Liebe zu den grossen Schöpfungen der Vergangenheit zu erzeugen, verwirklichen helfen. — *Chevalier* referirt sehr ansprechend über die beiden von uns im vorigen JB. (XVII, 305. 306) analysirten Werke des Benedictiners Férotin über die Abtei Silos. — Die auf Elfter bezüglichen Stücke aus den Werdener Heberegistern, die *Sauer* mit Erläuterungen abdruckt (XI.—XIV. Jhrh.) lassen deutlich die Veränderung im Besitzstand und die wirthschaftlichen Verhältnisse der Abtei Werden erkennen.

Nachtrag.

Zu S. 264, Z. 34: † *L. Zdekauer*, a proposito di una recente biografia di Papa Giovanni XXI (Pietro Ispano) (Bullett. senese di storia patria 5, 2. H.). — † *R. Stapper*, Pietro Hispano (Papa Giovanni XXI) ed il suo soggiorno a Siena (ib., 3. H.).

Zu S. 28, Z. 10: DLZ. 20, 944. 945: *F. X. Funk.*

Zu S. 318, Z. 9: *Cruise* hat die Gründe: gleichzeitige Bezeugung, äussere und innere Zeugnisse geschickt zusammengestellt, die für Thomas von Kempen als den Verfasser der imitatio sprechen, und weist die entgegenstehenden Annahmen in ihrer Hinfälligkeit nach.

Kirchengeschichte vom Beginn der Reformation bis 1648.*)

Bearbeitet von

Dr. **Georg Loesche,**
Prof. der Theologie in Wien.

I. Humanismus und Philosophie.

† *M. Philippson*, Culturgesch. Europas s. d. Ausg. d. M.-A. bis z. Gegenwart. 343. L., Planker. ℳ 3. — *Jak. Burckhardt*, d. Cultur d. Renaissance in Italien. 6. A. Von *L. Geiger*. 2 Bde. XII, 326. X, 335. L., Seemann. ℳ 10. — † *J. D. Spaeth*, the Italian Renaissance (LChR. 3, 485—490). — † *E. Steinmann*, Rom in der Renaissance [Berühmte Kunststätten]. L., Seemann. ℳ 4. — † *Gehring*, z. Gesch. d. Humanism. (AZ. Beil. 21. 23). — † *V. Finzi*, le rime di un ignoto umanista del secolo XV. (Ztschr. f. roman. Philol. 22). — † *Th. Hertel*, Michael Abel a. Frankfurt a. O., Humanist und gekrönter Dichter d. 16. Jhrh.s. 93. Potsdam, Jäckel. — *W. Rüdiger*, Marcell. Virgil. Adrianus a. Florenz. Ein Beitr. z. Kenntniss s. Lebens und Wirken (Stud. z. humanist. Liter. Italiens No. 3). 65. Hl., Niemeyer. ℳ 1,60. [DLZ. 37, 1427 f.]. — *Ferd. Cohrs*, der humanistische Schulmeister Petr. Tritonius Athesinus (MGDE. 8, 261—271). — † *J. Hartmann*, d. erste bayer. Geschichtsschreib. Joh. Turmair, gen. Aventinus, i. s. Beziehung z. Geographie. ID. 51. Ingolstadt, Krüll. ℳ 1,20. — Joh. Brassicanus, *Hartl-Schrauf* (s. u. III, 4). — *C. Sönnecken*, über Bartholom. Coloniensis Beitrag zur Gesch. d. Humanismus (MGDE. 8, 272—305). — *Fr. Moth*, Conradus Celtis Protucius, Tysklands første laurbaerkronede digter. En litteraer-historisk studie fra humanismens tid. VII, 377, 63. Kolding, Jorgensen. — *Mirbt*, Eur. Cordus (HRE.[3] 4, 285—287). — Elias Corvinus, *Hartl-Schrauf* (s. u. III, 4). — † *L. Duval-Arnould*, Etienne Dolet. Un prétendu martyr de l'athéisme au XVI s. La Chapelle-Montligeon. 30. — *F. Kopera*, Dary z Polski dla Erazma z Roterdamu w historycznem muzeum Bazulejskiem. [Geschenke aus Polen für Erasmus in d. histor. Museum zu Basel]. Krakau, Acad. d. Wissensch. 1897. 4°. 29. S.-A. aus dem Sprawozdania Komisyi do badania historyi sztuki w Polsce. Bd. VI. — *Stähelin*, Desider. Erasmus (HRE.[3] 5, 434—444). — † *J. Berndt*, d. reform. Gedank. d. Erasm. v. R. (Pract. Schulmann 47). — † *Kahn*, Erasme, Éloge de la Folie [RC. 33, No. 6]. — † *v. Develay*, Colloques choisis d'Erasme. P. XI, 245. — Zur Geschichte des Humanismus (Erasmus' Pädag.) (AZ. Beil. No. 22). — † *J. Haarhaus*, die Bildnisse des Erasmus (Zeitschrift für bild. Kunst 10). — *G. Bonet-Maury*,

---

*) Um möglichste Kürze zu erzielen, ist mehrfach den Titeln von Schriften, die nicht besprochen werden, eine Andeutung des Inhaltes oder der Hinweis auf eine Anzeige in [ ] hinzugefügt.

Jak. Faber (Fabri) Stapulensis (Lefèvre d'Etaples) (HRE.³ 5, 714—717). — *O. Clemen*, Andr. Frank v. Kamenz (NAS. 19, 95—115). — † *Th. Klette*, Joh. Herrgot und Joh. Philelphus in Turin 1454—55. VIII, 72. Bonn, Röhrscheid. — † *R. Sabbadini*, nuove notizie su Giovanni Lamola. Giornstor. 31, 2—3. — *H. C. Rogge*, Gerardus Listrius [Rector in Zwolle] (ANK. 7, 207—220). — † *P. Villari*, the Life and Times of Niccolo Machiavelli transl. by Mad. Linda Villari. Lo., Unwin. 7 sh. 6 d. — *V. Hantzsch*, Seb. Münster. (Abhdl. d. Leipz. Akad. d. Wiss. Phil. hist. Cl. 3). [DLZ. 1899, 20, 795 f.] — *A. Bömer*, R. Niavis. Ein Vorkämpfer des deutsch. Humanismus (NAS. 19, 51—94). — † Joh. Reuchlin, (Quart. Rev.). — *Eug. Schneider*, Joh. Reuchlin's Berichte über die Krönung Maxim. I. i. J. 1483 (ZGO. 13, 547—549). — *H. Becker*, un humaniste au XVI. s. Loys Le Roy (LudovicusRegius de Coutances). P. VIII, 409. — *Schwahn*, Lorenzo Valla, d. Begründer der neueren Kritik (AZ. Beil. No. 279). — Joh. Leonh. Weidner (ADB. 44, 463—471). — J. Wimpheling (ib. 44, 524—537). — † *K. Needon*, e. Reformator d. Schulwesens am Anf. d. 16. Jhrh.s [Wimpheling] (Pädag. Stud. 19). — † *K. O. Needon*, Jac. Wimpheling's pädag. Ansicht. i. Zusammenhang dargest. VIII, 62. Dr., Bleyl & Kaemmerer. ℳ 1,20. — *P. Kalkoff*, Jacob Wimpheling u. die Erhaltung d. kathol. Kirche i. Schlettstadt. (ZGO. N. F., 12, 577—619. 13, 84—301). — *Ders.*, dass. 261. Karlsruhe, Bielefeld. — *Falk*, Domprobst Georg v. Gemmingen [in Speyer, † 1511], Wimpheling's Freund (HBl. 121, 869—886). — Hier. Wolf (ADB. 43, 755—757). — Thom. Wolff jun. (ib. 44, 52—55). — U. Zasius (ADB. 44, 708—715). — *A. Werminghoff*, z. Lebensgesch. d. Ulr. Zasius (ZGO. 13, 695—699). — *Ferd. Cohrs*, Epistolae obscur. virorum (HRE.³ 5, 431—433). — *G. Bauch*, d. Urdruck d. epist. obscur. viror. (Centralbl. f. Bibliothekswes. 15, 297—327). — *K. Steiff*, wo ist die editio princeps der Epist. Obscura viror. gedruckt worden? (ib. 490—492). — *J. Knepper*, national. Gedanke u. Kaiseridee bei den elsäss. Humanisten. XV, 207. ℳ 2,60. (Erläuter. u. Ergänz. zu Janssen's Gesch. d. deutsch. Volk. Hrsg. v. L. Pastor. 1. Bd., 2.—3. H.) — *G. Bauch*, Gesch. d. Leipzig. Frühhumanismus (Beiheft z. Centralbl. f. Bibliothekswesen). — † *D. Reichling*, z. Gesch. d. Münsterschen Domschule i. d. Blüthezeit d. Humanismus. GPr. Mstr. — † *A. Egen*, d. Einfluss der Münsterschen Domschule auf die Ausbreitung d. Humanismus. GPr. Mstr. — *M. Herrmann*, d. Reception d. Humanismus i. Nürnberg. VII, 119. B., Weidmann. ℳ 2,80. [RC. 1899, 33, 17]. — † D. Anfänge d. Humanismus i. Nürnberg (AZ. Beil. No. 275). — † *G. Bauch*, Beiträge z. Literaturgeschichte d. schles. Humanismus (Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens 32. Bd.). — *Ders.*, Bibliographie d. schlesisch. Renaissance. 1475—1521. (Silesiaca. Festschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens z. 70. Geburtst. s. Präses Colmar Grünhagen). 416. Brsl., Morgenstern. — *Paquier*, l'université de Paris et l'humanisme au début du XVI. siècle (Jer. Aléandre) (RQH. 64, 372—398). — † *G. Mondolfo*, il ruolo dello studio senese de 16. Ott. 1500. (Bull. Senese 4, 2—3). — † *A. Zingerle*, d. Humanismus in Tirol unt. Erzherzog Sigmund des Münzreichen (1893) u. Tirolensia (Beitr. z. Volks- und Landeskde. Tirols). 162. Innsbruck, Wagner. — *Fr. Roth*, d. Einfluss d. Humanism. u. d. Reformat. auf d. gleichzeit. Erziehungs- u. Schulwes. bis i. d. ersten Jahrzehnte nach Melanchthon's Tod. V, 106. (RGV. No. 60). Hl., Niemeyer. ℳ 1,20. — *Falckenberg*, Gesch. d. neuer. Philos. v. Nikol. v. Cues bis z. Gegenwart. 3. verb. u. verm. A. L., Veit & Co. ℳ 7,50. — † *Ch. Huit*, le Platonisme en France pendant la Renaissance (An. Philos. chrét.). — *Al. Wernicke*, Meister Jacob Böhme. Ein Beitrag zur Frage d. national. Humanismus. GPr. Braunschweig, No. 731. 37. 4⁰. [MCG. 7, 253 f.] — † *G. Bruno*, Eroici furori od. Zwiegespräche vom Helden u. Schwärmer. Uebers. u. erkl. v. L. Kuhlenbeck. XVIII, 256. L., W. Friedrich. ℳ 6. — *H. Wuttge*, Erkenntnisstheorie u. Ethik d. Tommaso Campanella. ID. 69. Hl., Kämmerer. [MCG. 7, 251.] — † *E. Hartmann*, Grundriss d. Lehren d. Theoph. v. Hohenheim. VII, 261. L., Friedrich. ℳ 3. — *K. Sudhoff*, Versuch e. Kritik d. Echtheit d. Paracels. Schriften. II. Th. Paracels. HSS. 1. H. 432. B., G. Reimer. ℳ 12. [LC. 35, 1289 f.]

Moth verschafft seinen dänischen Landsleuten ein wohlgerundetes Bild von der Entwicklung des Humanismus in Deutschland und ihres vielseitigsten Vertreters Celtes, von dessen Gedichten er viele in Bruchstücken in's Dänische übersetzt (LC. 1899, 15, 521 f.). — *Kopera* behandelt die Beziehungen des Erasmus zu polnischen Gelehrten und Staatsmännern und Erasmus-Reliquien im Baseler Museum, Geschenke aus Polen (Ztschr. d. histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen 13, 239). — Nach seiner grösseren Vorarbeit (JB. XVII, 310) hat sich *Böhmer* die Aufgabe gestellt, die alte Ehrenschuld der human. Geschichtsschreibung an P. Schneevogel abzutragen und zunächst auf Grund von dessen eigenen gelegentlichen Mittheilungen und des dürftigen anderweitigen Materials den Gang seines Lebens nach Möglichkeit zu verfolgen, dann seine weitverzweigte literar. Thätigkeit zu umreissen und endlich die Drucke seiner Schriften zu verzeichnen. — *Kalkoff* schildert die conservativ-reformatorischen Bestrebungen Wimpfeling's, dem nicht die Wissenschaft, sondern die Religion in ihrer katholischen Prägung das Wichtigste war (LC. 47, 1855). — *Steiff* bleibt gegen *Bauch* bei Gran in Hagenau. — *Knepper* beleuchtet die politischen Ansichten der elsässischen Humanisten-Gruppe, die schroff deutsch-national sind; eines Wimpfeling, der mit besonderer Wärme für die Pflege der deutschen Sprache und Geschichtsschreibung eintrat; eines Thomas Wolf jun., Wimpfeling's treuen Waffenbruders, der oft des bedächtigen Meisters kühner Vorkämpfer wurde; eines Hieronymus Gebwiler, der mit Feuereifer für Carl's V. Wahl sich einsetzte; eines Seb. Brant mit seiner Schwärmerei für Maximilian I.; eines Beatus Rhenanus, der durch die Darstellung der grossen Vergangenheit dem Deutschen seiner Gegenwart Stolz und Begeisterung einflössen wollte; eines Jacob Spiegel, mit seiner geharnischten Philippika gegen gallische Einmischung. Nachdem in drei Abschnitten der vaterländische Standpunct dieser Männer gekennzeichnet ist, folgt eine Darstellung ihrer Ansichten über die Kaiserherrlichkeit, das römische Kaiserthum deutscher Nation, eine christlich-germanische Weltherrschaft, endlich über das Verhältniss von Kaiser und Papst, wobei die Meisten an dem Vorrang des letzteren festhalten, während Einige pastfeindlich sind. Im Anhange werden einige Zeitgedichte mitgetheilt (Tägl. Rdsch., No. 184 f.). — *Roth* hat sich bemüht, aus dem Stimmengewirr der neueren umfangreichen Bücherei über seinen Gegenstand die Wahrheit herauszuhören, wohl wissend, dass man über manche der zur Sprache gebrachten Dinge eine sichere Meinung sich erst wird bilden können, wenn durch ausgiebige Einzelforschungen zuverlässigere Grundlagen geschaffen worden sind. Leider fehlt, wie öfters in dieser Sammlung (RGV.), eine Inhaltsübersicht: Der Kampf der Humanisten mit dem Scholasticismus und ihr Sieg; die pädagogischen Principien der Reformation, die Gedanken Luther's über Erziehung und Schule, und seine Weckrufe an das deutsche Volk; die Aufrichtung des neuen evang. Schulwesens und die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten;

die innere Einrichtung der neuen Schulen, ihre Lehrziele und ihr Unterrichtsbetrieb. Manche Literaturangaben dürften genauer und reichhaltiger sein; z. B. bei Anm. 93 vermisst man Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker (JB. XVII, 334); Anm. 235 Hinweis auf Wolkan, Böhmens Antheil an der deutschen Literatur des 16. Jhrh.s, 1890, S. 35 f.; bei Anm. 94. 162. 185 fehlt die Jahreszahl; A. 236 lies: 1566. — *Falckenberg's* Geschichte der Philosophie hält etwa die Mitte zwischen der ausführlicheren Windelband's und dem trockenen Grundriss Ueberweg's; vorwiegend praktischen Zwecken bestimmt, soll das Buch zur Einführung, Wiederholung, zum Ersatz für Dictate bei akademischen Vorlesungen und zur Orientirung für den weiteren Kreis der Gebildeten dienen; es hat sich in der wissenschaftlichen Welt nicht nur Deutschlands eingebürgert; über das Verhältniss der 3. Aufl. zu den früheren vgl. ThLz. 20, 545—547.

II. Zur besonderen Geschichte der Reformation und des Protestantismus.

A. Für das ganze Gebiet.

† *G. Brück*, Lehrbuch d. Kirchengeschichte. 7. A. XV, 958. Mz., Kirchheim. — † *A. Knöpfler-Hefele*, Lehrb. d. Kirchengesch. 2. A. XXXII, 783. Fr., Herder. M 9,50. — Διομηδης Κυριακος ἐκκλησιαστικη ἱστορια. 2. A. 3. Bd. 524. Athen. [PrM. 1899, 31 f.] — *R. Sohm*, Kirchengesch. i. Grundriss. 11. A. VIII, 218. L., Ungleich. M 3. — † *E. Demmer*, Leitfad. d. Kirchengeschichte. 4. verm. A. 107. B., Wiegandt & Grieben. M —,75. [ThLBr. 408 f.] — † *P. Galimant*, l'église à travers l'histoire. P. XV, 343. Giard. — *K. Mämpel*, Grundfrag. d. Reformationsgesch. (AZ. Beil. 11). — † *J. Lindsay*, modern lights on the reformation (BS.). — † *M. Aguiléra*, le mouvement de la réforme au XVI siècle et la question sociale (RChr. 3). — *Jos. Burg*, Protest. Geschichtslügen. E. Nachschlagebuch. II. Dogmat. Thl. 1.—2. A. IV, 472. Essen, Fredebeul & Koenen. M 3. [JB. 17, 312.] — † Geschichtslügen, e. Widerleg. landläuf. Entstell. auf d. Gebiete d. Gesch. m. bes. Berücksichtigung d. Kirchengeschichte. 14. 15. A. XVI, 532. Pad., Schöningh. M 4.

B. Für die einzelnen Länder.

1. Deutschland.

a. Politische Entwicklung.

E. Heyck, Kais. Maximilian I. (Monograph. z. Weltgesch. V). 128. Mit 4. Kunstbeil. u. 142 authent. Abbild. Bielefeld u. L., Velhagen & Klasing. M 3. — *G. Rusam*, d. Bauernkrieg i. Stift Waldsassen (BBK. 4, 49—63). — † *Lenz*, d. Schmalkald. Krieg (SAB. 23). — † *S. Riezler*, d. bayer. Politik im schmalkald. Kriege (ABA. 21, 3). — † *Fr. Roth*, d. Hauptwerke üb. bayer. Landesgesch. v. Zeitalt. d. Human. u. d. Reform. b. z. Gegenw. II. Marx Welser, die Jesuiten M. Bader, A. Brunner, J. Vervaux, dazu Th. Blanc. (Bayer. Ztschr. f. Realschulwes. VI, 3). — Wilhelm v. Grumbach in *v. Wegele*, Vorträge u. Abhandlungen. XVII, 398. S. 173—191. M 8,40. [LC. 33, 1226]. — *F. Schroeder*, aus d. Zeit d. clevischen Erfolgestreites (HJG. 305—335). — *F. Bothe*, war die Rejektion Ferd. II. v. Böhmen berechtigt (1619)? ID. 47. Hl. — *R. Wolkan*, deutsche Lieder auf den Winterkönig. (Bibliothek

deutscher Schriftsteller a. Böhmen. Bd. 8.) XVIII, 412. Prag, Calve. — *H. Schulz*, Wallenstein u. d. Zeit d. 30jähr. Krieges. Mit 4 Kunstbeil. u. 150 authent. Abb. (Monograph. z. Weltgesch. hrsg. v. Heyck). 133. Bielef. u. L., Velhagen & Klasing. *M* 3. — † *A. Müller*, Frankenstein im 30jähr. Kriege. 1. Thl. Vom Dresden. Accord bis z. Prag. Frieden 1621—1635. 31. GPr. Frankenstein i. Schl. — † *Paulsen*, Gustav Adolf u. d. Fall Magdeb.'s (Chr. Herold 10). — † *P. Beck*, e. Flugblatt auf d. Prager Frieden. 1635. (Alemannia 25, 159). — *v. Stälin*, Beitr. z. Gesch. d. 30jähr. Krieges (Württ. Vierteljahrsh. f. Ldsgesch. N. F. 8. J.) — *v. Egloffstein*, Bayerns Friedenspolitik von 1645—47. Ein Beitrag z. Gesch. d. westfäl. Friedensverhandlungen. VII, 192. L., Hirzel. *M* 3,60. [LC. 38, 1543 f.] — † *R. Brandstetter*, Kurbrandenburg. Unionsbestrebung. 1647—48. Ein Beitr. z. Gesch. d. westfäl. Friedens. ID. VIII, 66. L., F. Brandstetter. *M* 1,20. — † *F. Philippi*, d. westfäl. Friede. Ein Gedenkbuch. 213. Mstr., Regensberg. — Der westfälische u. d. Frankfurter Frieden (HBl. 122, 907—919).

In der durch verbürgte Abbildungen, Ausstattung und geringen Preis hervorragenden Sammlung der „Monographieen zur Weltgeschichte“ hat der Herausg. *Heyck* selbst Maximilian I. übernommen. Er portraitirt ihn, leider ohne Abschnitte und zuweilen in einem an's Burschikose streifenden Stil, wesentlich im Gefolge Ullmann's (JB. XI, 207 f.), treffend als einen Augenblicksmenschen, wie wenige Herrscher es gewesen. Er besass wohl Geist und Verstand, doch noch mehr Phantasie. Raschheit und Muth, Eroberungslust und Ehrgeiz hatte er genug, aber den Mangel noch werthvollerer Tugenden, der eigentlichen Errungenschaften des Mannes, vermochte er damit nicht zu ersetzen. Selbstbeschränkung und Ausdauer fehlten ihm nur zu sehr. So ist er zu den Aufgaben, die ihm immer als die höchsten vorschwebten, überhaupt nicht, dagegen allerdings zu manchem Anderen gekommen. Solches Hin und Her wurde auch nicht durch das Schwergewicht des Regierungsapparates und den unbewussten Widerstand der Beamten gehemmt. Denn Maximilian fasste Alles persönlich an, leistete die kleine Arbeit mit, in unbeschreiblicher Angst, von seinen Räthen abhängig zu werden. Für die Gesandten der auswärtigen Mächte war er sehr unbequem durch seine Sprunghaftigkeit, Unehrlichkeit und dreiste Unwahrheit. Des Herzgewinners Leutseligkeit verbrauchte, weil keine grosse wirkliche Ueberlegenheit hinter ihr stand, in kleiner Münze das Capital der Autorität, so dass er schliesslich Niemandem mehr recht imponirte. Er war lerneifrig und kenntnissreich, aber seine Vielseitigkeit dilettantisch und subaltern. Mehr Feldwebel als Feldherr; voll Würde und Haltung in persönlichen Nöthen, unfähig, ein vielgestaltiges Reich königlich zu bemeistern. Seine unzähligen politischen Niederlagen nahm er ohne viel Kummer hin, tief gerührt über sich selbst als den Prügelknaben des Schicksals. Ewig in Geldnoth, obwohl einfach lebend, war er, nach venezianischem Ausdruck, um einen Ducaten für Alles zu haben. Der Mann, dessen die Zeit bedurfte, war er nicht. Vom grossen historischen Drama hat sein Lebensinhalt wenig an sich, desto mehr von dem formloser componirten, an bunten Gestalten und Bildern, Ueberraschungen und jähen Schicksalswechseln reichen epischen

Rittergedicht. Es war ihm Bedürfniss, mit den ersten Persönlichkeiten unter den Humanisten in Verkehr zu stehen, mit Luther hat er Nichts zu thun ... Seit Pastor (JB. XV, 267) lässt sich die herkömmliche Erzählung von Alexander's VI. Tod (die Heyck übernimmt) (vgl. S. 70), nicht mehr aufrecht erhalten; er ist nicht an Gift, sondern am Fieber gestorben. (LC. 39, 1573 f.; LH. 243 f.). — *Schroeder* benutzte das (auch lateinisch bearbeitete) Buch einer katholischen Gocher Bürgersfrau, die als Augenzeugin die Ereignisse miterlebte und aufzeichnete, Petronella van Heuckelum. Zur Ergänzung zog er Acten in Düsseldorf und Berlin zu Rathe, sowie drei umfangreiche Sammlungen, die von drei verstorbenen Gocher Localhistorikern vereinigt sind. — *Bothe* vertieft sich zunächst in die Vorfrage, ob Böhmen ein Erb- oder Wahlreich gewesen sei und beantwortet sie dahin, dass schon unter den Přemysliden die böhmische Verfassung de facto einer geregelten Erblichkeit im 13. Jhrh. sich zugewandt habe; im 14. sei dies gesetzlich normirt, und diese Regel habe zu Anfang und Mitte des 16. Jhrh.s in Decreten Billigung und Bestätigung gefunden. Es erübrigt nachzuweisen, dass dem Jus der Usus entsprach. — *Wolkan* hat seinen verdienstvollen Arbeiten eine neue hinzugefügt, die Frucht fast zehnjährigen Sammelns. Unter den Gruppen der historischen Volkslieder über den dreissigjährigen Krieg ist die stärkste die über den Winterkönig. Der Werth derselben, aus denen Jubel und Hohn ertönt, ist vor Allem culturgeschichtlich und literarisch; sie geben die Ereignisse im Spiegel der Volksmeinung und zeigen entweder, wie das Volk sich die Geschehnisse zurecht legte, oder wie eine grössere politische Partei ihre Ansichten dem Volke mundgerecht zu machen wusste. Fast die Hälfte bildet die Spruchdichtung. Die Lieder für den Winterkönig entstanden und erschienen fast alle in Böhmen, während von denen gegen ihn nur zwei auf Prager Druckereien zurückgehen, und alle übrigen aus Deutschland, namentlich Bayern, Oesterreich, Holland stammen, was gewiss einen Schluss auf die Volksstimmung in Böhmen gestattet, die auch nach der Unglücksschlacht noch lange auf Seiten Friedrich's blieb. Dass keine Persönlichkeit der Zeit so häufig gepriesen, noch häufiger herabgesetzt wird, als die unbedeutende des Winterkönigs, dürfte richtig daraus erklärt werden, dass viele dieser Lieder in Parteidiensten geschrieben wurden, namentlich die Spottlieder. Die Melodieen waren die gangbarsten des 16. Jhrh.s, zumeist weltliche. Nicht alle Dichtungen konnten vorgeführt werden, sondern nur die bedeutendsten Stücke, mit dem Bedacht, nicht zu viel schon Gedrucktes zu wiederholen. Die Bibliographie, zu der beinahe alle grösseren Bibliotheken Deutschlands, Hollands, Belgiens und Böhmens beigetragen haben, macht doch auf Vollständigkeit keinen Anspruch, aber sie hat den Vorzug, dass der grösste Theil der verzeichneten Lieder *W.* wirklich vorlag. Anmerkungen und Glossar beschränken sich auf das Nothwendigste (LC. 1899, 20, 698). — In derselben Sammlung wie Heyck's Maximilian findet sich *Schulz*' Wallen-

stein. Er folgt meist Ranke's Spuren, ohne die späteren Forschungen ganz zu vernachlässigen, nach LC. 47, 1855 am wenigsten befriedigend im Militärischen. Ein Fanatiker, wie die Convertiten in der Regel, ist Wallenstein nicht geworden, vielmehr zeigte er Zeit seines Lebens religiösen Indifferentismus. Die harten kaiserlichen Verordnungen zu unnachsichtlichem Einschreiten gegen die Protestanten befolgte er nicht im strengsten Sinne. Er führte protestantische Handwerker in seine Besitzungen ein, unbekümmert um die Klagen der Jesuiten und die Mahnungen des Statthalters. Er hatte eine grosse Zahl von Protestanten in seinem Heere, ja in wichtigen Oberstenstellen, stets bemüht, den Krieg nicht als Religionskrieg erscheinen zu lassen. LH. 208 ff. reclamirt ihn dagegen als eifrigen Katholiken, verwirft die Auffassung desselben als Friedensfürsten und lässt ihn zu Grunde gehen, weil er für keine grosse Idee kämpfte, Nichts wagen wollte und auf den Eigennutz seines Heeres vertraute.

b. Reformations-Schriften, -Briefe.

D. Martin Luthers Werke. Krit. Gesammtausgabe. 20. Bd. X, 807. Weimar, Böhlau. ℳ 23, geb. 28. — (*O. Brenner*, d. Weimar. Lutherausg. [AZ. No. 108]). — Luther's Werke, hrsg. v. *Buchwald*, *Kawerau* etc. 2. A. d. Volksausgabe. 8 Bde. geb. à ℳ 2,50. B., Schwetschke & S. — *E. Müller*, Luther's Erklärung d. h. Schrift. Zusammengestellt. V. Die beid. Briefe a. d. Korinth. VI. D. (kleiner.) Paulin. Brfe a. d. Gal., Eph., Phil., Kol. u. Thessal. VII. D. Brfe Pauli a. Timoth, Tit. u. Philem. u. d. beiden Petribriefe. VIII. D. 3 Brfe Joh., Br. a. d. Hebr., d. Brfe Jak. u. Jud. u. d. Offenb. Joh. IX. Nachtr. u. Quellennachw. S. 623 bis 1347. Gü., Bertelsmann. à ℳ 1,50. — *P. Lange*, Bibelinschriften Luther's u. anderer Reformatoren (NkZ. 9, 627—653). — *Enders*, M. Luther's Briefwechsel. 8. Bd. VII, 400. Calw u. St., Vereinsbdlg. — *Bauch*, z. Luther's Briefwechsel (ZKG. 18, 391—412). — Een onuitgegeven Brief van Dr. M. Luther. Mededeeld door *F. A. Hoefer* en toegelicht door *H. C. Rogge* (ANK. 7, 93—220). — *W. Walther*, Brief Leonhard Käser's u. M. Luther's (ZKG. 18, 230—232). — *J. Haussleiter*, e. Wort Luther's an Leonhard Päminger i. Passau (1538) (BBK. 4, 124—128). — *Ders.*, Melanchthon's Loci praecipui und Thesen üb. die Rechtfertigung a. d. J. 1531. In: Abhandlungen Alexand. v. Oettingen z. 70. Geburtstag. 262. S. 245—262. M., Beck. — *Jürges*, e. Autographon Mel.'s üb. d. Begriff d. Kirche (ZKG. 18, 104—106). — *Bauch*, Melanchthoniana (ib. 18, 76—89). — *Ernst*, Melanchthoniana (BlWKG. N. F. 2, 128—131). — *Latendorf*, Melanchthoniana in Mecklenburg (StKr. 71, 681—685). — † *W. Ketrzynski*, e. ungedruckter Brief Melanchthon's (Altpreuss. Monatschr. 481 f.). — *Tschackert*, ungedruckte Melanchthon-HSS. d. Götting. Stadtarchivs (ZKG. 18, 90—103). — *Th. Hampe*, Autographen Bugenhagen's, Cruciger's und Melanchthon's in einem Gebetbuch der Kirchenbibliothek zu St. Lorenz. (Anzeig. d. german. Nationalmuseums No. 1, 18—20). — *Köster*, z. Verlobung C. Peucers mit Magdalene Melanchthon. Urkundl. Mittheil. (ZKG. 18, 463 f.). — *V. Bibl*, d. Briefwechsel zw. Flacius u. Nidbruck (JGPrOe. 19, 96—110). — † *J. E. Gerhard*, Handb. d. Glaubenslehre Joh. Gerhards. A. d. Lat. ins Deutsche übers. D. Uebers. 3. Th.: D. Heilslehre. 1. Abth.: Grundlag. u. Grundlehren. Kropp, Eben-Ezer. — † *J. Gerhardi*, homiliae XXXVI seu meditationes breves diebus dominicis atque festis accomodatae. E manuscr. Gerhardinis prim. ed. *G. Berbig* (Stud. z. Gesch. d. Theol. u. d. Kirche, hrsg. v. Bonwetsch u. Seeberg, 3. Bd. 5. H.). VIII, 43. L., Dieterich. ℳ 1. — *F. Cohrs*, Georg Stenneberg's Katechismus (1545) [ZNKG. 3, 224—267]. — *K. Drescher*, *H. Sachs*, Gemerkbüchlein (1555—61) (Neudr. deutsch. Literaturwerke d. 16. u. 17. Jhrh.s No. 149—152). VIII, 239. Hl., Niemeyer. ℳ 2,40.

— Concordia oder: d. Bekenntnisschriften d. ev.-luth. Kirche. Stereotyp-Ausg. 11. A. XVI, 621. M 2,40. [ThLBr. 250.] — † *Greiner*, der Briefwechsel Konrad Mock's, d. Gesandt. d. Reichsstadt Rottweil a. d. Reichst. z. Augsburg 1530. A. d. Stadtarch. z. Rottweil. (Württemb. Viertelj.hft. f. Landesgesch. 7.) — † *Joh. Claussen*, Gerhard Rantzau's Wittenberger Stammbuch 1570—72 (Ztschr. d. Gesellsch. f. Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte. 27. Bd.).

Der 20. Bd. der Hohenzollern-Ausgabe von *Luther*'s Werken enthält die Vorlesung über den Prediger Salomo 1526 nebst Annotationes in Ecclesiasten 1532, sowie Predigten des Jahres 1526 und Vorlesung über den 1. Johannesbrief 1527. Bearbeitet sind die beiden Vorlesungen von Koffmane, die Predigten von Buchwald. Wir haben es dabei vorwiegend mit handschriftlicher Ueberlieferung zu thun. Davon nimmt der Vorredner P. Pietsch Anlass zu einigen allgemeinen Bemerkungen über die Beschaffenheit der handschriftlichen Ueberlieferung von Vorlesungen und Predigten *L*.s, und zu einer knappen Darstellung des Kurzschriftsystems G. Rörer's, das Koffmane ausgemittelt. Den Predigten des Jahres 1526 ist zum ersten Male eine Einleitung und Uebersicht vorangestellt, die von der Ueberlieferung und den sonstigen Zeugnissen für *L*.s Predigtthätigkeit dieses Jahres und von ihrer Verwerthung und Behandlung in der vorliegenden Ausgabe Rechenschaft gibt. Dass dadurch wieder eine Aenderung in der Anlage vorgenommen wird, lässt sich ertragen; das Bessere ist der Feind des Guten. Es bedeutet einen grossen Verlust, dass D. Bossert durch andauernde Krankheit sich gezwungen fühlte, die Vollendung der von ihm übernommenen und begonnenen Bearbeitung der Kirchenpostille aufzugeben; um so erfreulicher, dass in dem den Lesern des JB.s auch bereits vortheilhaft bekannten W. Köhler in Tübingen ein Ersatz gefunden ist. — Bei der zweiten Auflage der Braunschweigischen *Luther*-Ausgabe (JB. X, 197; XI, 222; XII, 235; XIII, 243) handelt es sich um einen Neudruck nach den Stereotypen der ersten; beide stimmen textlich überein (ThLBr. 251). — *Müller*'s Zusammenstellung der Bibelerklärung aus Luther's Schriften (JB. XIV, 254 f.) ist zu Ende gebracht (ThLBl. 42, 500). — *Lange* durfte Manuscripte des † Elberfelder Forschers, Pfarrer K. Krafft, benutzen. — Von *Enders*' unendlich mühseliger Kleinarbeit reicht der 8. Band vom 19. Juni 1530 bis 24. April 1531. Es verlautet, dass der Verleger mit dem Absatz nicht zufrieden ist; es wäre für die Luther-Gemeinde nicht eben rühmlich, wenn eine solches Unternehmen in's Stocken geriethe oder dem Verleger Opfer aufbürdete. Ergänzungen bieten *Bauch* und StKr. 72, 155 ff. — *Hoefer* fand im Archive der Gemeinde Hattem die nun von *Rogge* bearbeitete Abschrift eines unbekannten Briefes Luther's an den Rector zu Zwolle, Gerard Listrius (s. oben I), wohl vom 28. Juli 1520. — *Walther* theilt einen Brief Käser's an M. Stiefel mit, vom 9. März 1527 (in einem Rörer'schen Bande zu Jena), als aus dem Gefängniss zu Raab, der merkwürdiger Weise in Luther's mit Stiefel's Material gelieferten Darstellung von Käser's Schicksal nicht aufgenommen ist, wie *W*. vermuthet, weil er

von Raab nicht befördert werden konnte, und erst viel später in Stiefel's Hände gelangte; ferner lässt *W.* einen Brief Luther's an den sonst unbekannten Adressaten Lambertus Hemertus vom 12. Juni 1527 folgen, in der ehemal. Univ.-Bibliothek zu Helmstedt. — In einem Mischbande der Stollberg-Bibliothek zu Wernigerode findet sich ein von den Melanthon-Bibliographen bisher übersehener Druck vom Jahre 1531 und darin an dritter Stelle ein kurzes Verzeichniss der eigenthümlich geordneten Loci praecipui von Melanchthon, die *Haussleiter* mittheilt. Bedeutsamer sind in dem Drucke Disputationsthesen von der Rechtfertigung, „ein eigenartiges Compendium der Ausführungen in der Apologie". Im Anhange *H.*s erhalten wir Thesen Amsdorf's von 1527 (ThLBl. 39, 457 f.). — *Jürges*' Autograph (für einen Unbekannten) steht in einem Lutherbande, jetzt zu Marburg, Univ.-Bibliothek. — *Bauch*'s Melanchthoniana: 1. Anschlag, betreffend die Verbrennung der päpstl. Decretalien 10. Decbr. 1520, in einer älteren Ueberlieferung als der bei Kolde und Enders, aus München, Hof- und Staats-Bibliothek; 2. Brief Mel.s an Pet. Burckhard 18. Decbr. 1518; 3. Textausgabe der Klagelieder des Jeremia 1524. Praefatio; 4. etliche Spruch 1527; 5. Promotionsrede Mel.s zur Graduirung des Andreas Winkler 1535. — *Ernst*'s Melanchthoniana: Mel. an Lorenz 30. April 1551 (Strassburg. Stadtarchiv); deutsche Uebersetzung der Distichen Corp. Ref. 7, 5075 vom 21. März 1552 (Stuttgart, ständ. Archiv). — *Tschackert*'s Melanchthoniana im Göttinger Stadtarchiv: Anonymus an Mel., zwischen 10. September 1541 und 2. Juni 1542; Rath der Stadt Göttingen an Mel. 5. Septbr. 1544; derselbe an die theol. Facultäten zu Wittenberg und Leipzig 17. Januar 1551; derselbe an Mel. 17. Januar 1551; Mel. an den Rath 26. Jan. 1551; Leipziger theol. Facultät an den Rath 28. Januar 1551; Mel. u. A. an den Rath 3. März 1551. — *Hampe*'s Autographen stehen in einem Exemplare von Luther's Betbüchlein, aus dem Besitz von Jorgen V. perckhaimer. — *Köster*'s Urkunde aus dem Stadtarchiv zu Naumburg a. S. ist ein Bescheid des Wittenberger Consistoriums von Pfingsten 1550, durch den die Einrede des Mag. Alexius Nabot gegen die Verlobung Peucer's mit Magdalene Melanthon als unbegründet zurückgewiesen wird. — *Bibl*'s Fortsetzung reicht vom 1. Decbr. 1554 bis 8. März 1555. — *Cohrs* druckt nach biographischen und literarischen Notizen den ersten Theil des Katechismus nach der Bonner HS. ab.

c. Zusammenfassende Darstellungen. Einzelne Puncte.

O. Kaemmel, der Werdegang des deutsch. Volkes. Histor. Richtlinien für gebild. Leser. 2 Th. XIV, 454. L., Grunow. M 3. — *O. Netoliczka*, d. deutsche Reformation, ihr Ursprung und ihre Wirkungen. Kronstadt, Schlandt. 40. — *R. Stähelin*, die Thesen Luther's (Kirchenbl. f. d. reform. Schweiz). 13 J. 45, 181—183. 46, 185—187. — *W. Köhler*, d. 31. Octbr., das Geburtsfest der Reformation (ChrW. 44, 1043—1048). — *R. Streiter*, Aleander und Luther (AZ., Beil. No. 126). — *P. Kalkoff*, Briefe, Depeschen und Berichte über Luther v. Worms. Reichstage 1521. A. d. Engl., Ital. u. Span. übersetzt und

erläutert (RGV No. 59). V, 95. Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — † *J. Haas*, On the Genesis of the Augsb. Confession (LChR., Jan.). — *K. Thieme*, eine kathol. Beleuchtung der Augsb. Confession. Polem. Studie. 44. L., Dürr. *M* —,80. — † *C. Meyer*, la réfutation de la confession d'Augsbourg. III, 91. Alençon, Guy. — *Ed. Meyer*, ein Culturbild aus d. Ref.-Zeitalter (Der Augsb. Reichstag i. J. 1548 nach e. fürstl. Tagebuch) (Pr. Jahrb. 94, 206 bis 242). — *Ad. Hirschmann*, das Religionsgespräch zu Regensburg i. J. 1601 (ZkTh. 22, 1—30. 212—245. 643—688). — *Heppe-Friedberg*, Corpus Evangelicorum (HRE.[3] 4, 298—300). — *O. Lyon*, evangelisch-luthérisch oder evangelisch-lútherisch? (BSKG. 12, 84—94).

Kaemmel gliedert in diesem zweiten Theile, in dem noch mehr als im ersten die sittengeschichtliche, wirthschaftliche und rechtliche Entwicklung berücksichtigt wird: 1. 1517—1648, die landeskirchlichständische Zeit, und zwar a) die Gründung des Protestantismus und das habsburgisch-spanische Kaiserthum 1517—1558, b) das Wachsthum der kirchlichen Reaction 1558—1618, c) der Entscheidungskampf 1618—1648 (ThLBr. 429 f.; LC. 53, 1224 f.). — *Netoliczka* umreisst die Wirkungen der Reformation in Bezug auf das Verhältniss der Kirche zu Staat und Obrigkeit, zur Liebesthätigkeit, zum Nationalgefühl, zur Kinderwelt, Philosophie, Naturwissenschaft, Musik und Poesie, religiösen bildenden Kunst, deutscher Literatur. — Als Seitenstück zu den Berichten Aleander's (JB. XVII, 320) fasst *Kalkoff* die anderer Ausländer über die deutsche Reformation und ihren Führer zusammen, die ihnen auf dem Reichstage zu Worms zum ersten Male entgegentraten, um nachfühlen zu lassen, welche Eindrücke die Vertreter der englischen und romanischen Nationen empfingen und der Heimath übermittelten; unter ihnen sind namentlich die der Italiener durch Streben nach Objectivität beachtenswerth. Lehrreiche Einleitungen und Anmerkungen machen diese verdeutschten Depeschen für Gelehrte und Laien genussreich. — *Thieme* streitet gegen den Missbrauch, den die O. Klopp, Hergenröther und namentlich Pastor mit der (im Anhang abgedruckten) Vorrede Brück's zur Augsburg. Confession getrieben haben, als ob diese der Entscheidung der kathol. Kirche auf einem allgemeinen Concil die ev. Glaubensartikel unterstelle, während die Protestanten in der C. A. unter einem freien, christlichen Concil verstanden: frei von der Unsicherheit Welschlands, frei von der alten Ordnung, dass die Laien weder Redefreiheit noch Stimmrecht haben, frei von päpstlicher Heiligkeit und Oberhoheit; frei von den Beschlüssen der früheren Concile, gebunden nur durch Gottes Wort und die Gewissen (ThLBl. 1899, 24, 280 f.). — *Chr. Meyer* beschreibt und theilt bruchstückweise mit das Tagebuch des puritanischen Grafen Wolrad II. von Waldeck, der, als Lehnsmann Philipp's von Hessen, vom Kaiser hart geschröpft wurde; wir bekommen culturgeschichtliche Notizen über den Kaiser Ferdinand, die bestechlichen kaiserlichen Minister, das bei Wein und Würfeln, Gesang und Tanz genussfrohe Gefangenschaftsleben des Märtyrerkurfürsten Johann Friedrich, die liederliche Aufführung Herzogs Moritz, die zuchtlosen Spanier, die habgierige Feigheit der Augs-

burger, den Heroismus von Philipp's von Hessen Gattin Nr. I. Leider fehlt jede Angabe, wo sich dies lateinische Tagebuch befindet. — Die mit Hülfe archivalischer Forschung geführte Untersuchung *Hirschmann*'s über das Religionsgespräch zu Regensburg 1601 und die sich daran anknüpfende langwierige literarische Fehde zwischen Egid Hunnius mit Matth. v. Höenegg, A. Libavinus, Polyk. Leyser, Dan. Cramer, Fr. Balduin, Theoph. Poppo, Jac. und Phil. Heilbrunner und Jac. Gretser, Rud. Goclenius, Adam Tanner, Joh. Decumanus, Pistorius, Vetter, schliesst mit dem Ergebnisse, dass, wie üblich, das Gespräch einen unmittelbaren Erfolg nicht gehabt hat, indem jede Partei mit leidenschaftlicher Erregtheit auf ihrem Bekenntnisse bestand; ja die gegenseitige Bitterkeit steigerte sich. Immerhin meinen kathol. Forscher, von dieser Disputation an den Beginn der zwölf Jahre später erfolgten Conversion Wolfgang Wilhelm's von Neuburg datiren zu können. Dogmengeschichtlich ist Gespräch und Fehde wichtig, insofern Gretser, Tanner, Vetter die „lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes als der concreten Unfehlbarkeit der von Christus gestifteten Kirche“ in den Vordergrund der Erörterung stellten. — *Lyon* wirbt für die Betonung luthérisch, als das unpersönliche, objective, humanistisch- und theologisch-wissenschaftliche, gegenüber dem subjectiven lútherisch, welches letztere seinen Platz behält als Allgemeinwort der süddeutschen Mundarten und in der neuhochdeutschen Schriftsprache als ein persönliches Adjectivum zu Luther.

d. Biographisches über Vertreter und Freunde der Reformation.

(Luther. Melanthon. Dann alphabetische Reihenfolge).

Loesche, Mathesius, ausgewählte Werke. Bd. 3. Luther's Leben in Predigten. Eingeleitet u. erläutert. Mit zwei Portraits (Bibliothek deutsch. Schriftsteller a. Böhmen, Bd. 9). XXI, 563. Prag, Calve. ℳ 4. — *A. E. Berger*, Luther. 2. Th. 1. H. 1525—1532. Geisteshelden. 27. Bd. XII, 299. B., E. Hofmann & Co. ℳ 2,40. — *J. Disselhoff*, M. Luther. 18. Aufl. Kaiserswerth. ℳ —,10. — *H. E. Jacobs*, M. Luther, the hero of the reformation. XV, 454. N.-Y., Putnams Sons. $ 1,50. — *Fr. Junge*, M. Luther, sein Leben. Dem deutschen Volke erzählt. Mit Bildnissen und Facsimile. 4. A. 11. bis 15. Tausend. VIII, 161. B., Siemenroth & Troschel. — *J. Köstlin*, Life of Luther transl. 2. ed. 516. Lo., Longmans. — *A. Werner*, Helden der christl. Kirche. Lebens- und Culturbilder für Haus u. Schule. [III. Wort u. Schwert.] 3. A. VIII, 334. L., Spamer. ℳ 5. [ChrW. 49, 1165; PrM. 2, 490]. — Aus d. Gesch. d. deutsch. Nationalliteratur. III. M. Luther (LK. 18, 425—430). — *H. Petrich*, e. feste Burg ... od.: Wie Luther e. Reformator geworden ist. 16. Altona, Schmidt. — *Schubart*, M. Luther's Name (NkZ. 1004—1023). — *Kunze*, Luther in Eisenach vor 400 Jahren (DEBl. 10, 689 bis 695). — † *Türck*, Luther's Romfahrt in ihrer Bedeutung für seine innere Entwicklung. (GPr.) 39, 4°, Meissen, St. Afra. — *A. Hausrath*, Luther's Thesenstreit. (N. Heidelb. Jahrbch. 8, 181—247). — *W. Friedensburg*, die Verbrennung der Bannbulle durch Luther (1520). Ein zeitgenöss. Bericht. In: Quellen u. Forschung. a. ital. Archiv. u. Bibliothek. herausg. vom Königl. Preuss. Histor. Institut in Rom. Bd. 1. H. 2. S. 320 f. Rom, Loescher & Co. — *E. Evers*, im Lutherhause. Eine Gabe f. deutsche Haus. Mit acht Heliograv. u. Zeichnung. von P. Händler. 158. B., Buchhdlg. d. Berl. Stadt-

mission. ℳ 10. — *N. Paulus*, Luther's Lebensende. Eine krit. Untersuch. VIII, 100. Fr., Herder. ℳ 1,40. (Erläuterung. u. Ergänzung. zu Janssen's Gesch. d. deutsch. Volkes. 1. Bd. 1. H.) — *P. Majunke*, Luther's Lebensende nach N. Paulus. IV, 35. Erfurt, Brodmann. — *H. Peters*, Luther as a Scholar (LChR. 1897, 637—640). — *A. Hausrath*, Luther als Dichter (N. Heidelb. Jahrbch. 8, 58—77). — † *H. Jung*, Luther's vorbildl. Bedeutung für d. Träger d. geistl. Amtes (Hh. 20, 356—362 [JB. XVII, 319]. — *J. W. Pont*, Dr. M. Luther en Ignatius v. Loyola. Een Toespraak. (StLKN. 4, 13 bis 26). — *C. Scharling*, Luther eller Grundtvig. 2. A. 130. Kopenhagen, Gad [JB. XI, 228]. — † *Vorbrodt*, zum „infallibeln Luther" (Zeitschr. f. d. ev. Religionsunterricht, 10. J.). — *Bacmeister*, Divinus Lutherus (DEBl. 23, 130—136). — † *Braun*, Melanchthon-Festrede (Hh. 20, 350—362). — † *Köstlin*, zum Gedächtniss Melanchthon's, Festrede bei d. Universitätsfeier (Hh. 20, 293—302). — † *Israel*, Philipp Melanchthon. 9. — † *H. Rinn*, zur Erinnerung an Philipp Melanchthon (Zeitschr. f. deutsch. Unterr. 11). — Württemb. Bibliographie z. Melanchthon-Jubiläum (BlWKG., NF. 2, 143 f.). — † *D. J. Deane*, Ph. Melanchthon. 160. Chi., Revell. $ —,75. — † *J. W. Richard*, Ph. Melanchthon, the Protestant preceptor of Germany. XV, 399. N.-Y., Putnam's Sons, $ 1,50. — *H. Heidenheimer*, Urkundenbuch über Ph. Melanchthon's Eltern (ZGO. 13, 168 f.). — *Schneider*, Alb. Elisabeth, Aebtissin v. Herford (HRE.[3] 35, 306—308). — † *Limburg-Stirum*, Monnaies d'Anne de Limburg, abbesse d'Herford 1526—65. (Rev. belg. numismat. 54). — † *v. Heyd*, Joh. Val. Andreä u. Joh. Bernh, Unfried (Württ. Vierteljahrsh., NF. 7. J.). — *F. W. Schubart*, Joh. Arndt. Ergänzung. u. Berichtigung. z. d. Gesch. s. Lebens u. Wirkens in Anhalt (NkZ. 9, 456—472). — *R. Kallmeier*, Casp. Borner in s. Bedeutung f. d. Reformat. u. f. d. Leipziger Universität. L. 77. [LC. 1899, 17, 582 f.]. — *Bauch*, Andreas Carlstadt als Scholastiker (ZKG. 18, 37—58). — *G. Loesche*, Chyträus (HRE.[3] 4, 112—116). — *P. Paulsen*, David Chyträus. Ein Schüler Melanchthon's u. Historiker d. Reformationsjahrh.s (Allg. Konserv. Monatsschr., S. 479—493). — *Henke*, Conring (HRE.[3] 4, 267—269). — *Uhlhorn*, A. Corvinus (ib. 4, 302—305). — *Tschackert*, Eine bisher unbenutzte Druckschrift d. Ant. Corvinus (ZNKG. 3, 295). — *Mirbt*, J. Crocius (HRE.[3] 4, 331—333). — *Cohrs*, C. Cruciger (ib. 4, 343 f.). — *Ders.*, Ders. jun. (ebda., 344). — *G. Kawerau*, J. Cureus (ib. 4, 352 f.). — *Cohrs*, V. Curtius (ib. 4, 358 bis 360). — *Cosack-Jacoby*, Simon Dach (ib. 4, 395—401). — *Bosse*, J. C. Dannhauer (ib. 4, 460—464). — *Cohrs*, N. Decius (ib. 4, 528 f.). — *Kolde*, G. Didymus (ib. 4, 639—641). — *Ders.*, V. Dietrich (ib. 4, 653—658). — *Ney*, Michael Diller (ib. 4, 658—662). — *Fr. Kropatscheck*, J. Dölsch a. Feldkirch, Prof. in Wittenbg. Ein Beitr. z. Reformationsgesch. i. ihr. Anfängen. ID. 100. Greifswald, Abel. ℳ 1,50. — *G. Kawerau*, Joh. Draconites, (HRE.[3] 5, 12—15). — *H. Tollin*, Joh. Duraeus. (Geschichtsbl. für Stadt und Land Magdeburg. 33). — *Tschackert*, Joh. Duraeus (HRE.[3] 5, 92—95). — *G. Kawerau*, P. Eber (ib. 5, 118—121). — *Kolde*, Eberl. von Günzburg (ib. 5, 122—125). — *Heppe-Mirbt*, Raph. Eglinus (ib. 5, 180—182). — *Lechler-Stähelin*, Erastus (ib. 5, 444—446). — † *Bonnard*, Thomas Erast (1524—1583) et la discipline ecclésiast. Lausanne, 1897. — *Wagenmann-G. Müller*, Bas. Faber (HRE.[3] 5, 713 f.). — *Wagenmann-Erichson*, P. Fagius (ib. 733 f.). — *N. Paulus*, z. Religionswechsel. d. J. Haren (Kath. 1, 575 f.). — *v. Hase*, Unsere Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in vier Jahrhunderten. Mit 235 Abbildg. 342. L., Breitkopf & Härtel. ℳ 6. [Vgl. S. 9—43.] — † *Th. Besch*, Friedr. v. Heydeck. Ein Beitrag z. Gesch. d. Reformation u. Säcularisation Preussens (Altpreuss. Monatsschr. NF. 34. Bd.). — *E. Otto*, die Schriften des ersten kursächs. Oberhofpred. Höe v. Höenegg. Krit. gesammelt und geordnet. GPr. Dr., 53. — † *Dühmert*, die Verdienste des Hyperius um den wissenschaftl. Ausbau d. Homiletik. (Manch. Gab. u. e. Geist. 37). — † *Kell*, das Haus Kell. Vier Jahrhunderte e. fränk.-sächs. Pfarrerfamilie. Als HS. gedr, 1. H. V, 42. Plauen, Kell. ℳ 2. — *F. Bahlow*, Joh. Knipstro, der erste Generalsuperintendent von Pommern-Wolgast. Sein Leben u. Wirken, a. Anlass s. 400jähr. Geburtst. dargest. (RGV. No. 62. 74,

Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — *O. Clemen*, Haug Marschalck, genannt Zoller von Augsburg (BBK. 4, 223—230). — *K. Zimmermann*, Mathesius. 1897. 31. *M* —,25. — *A. Erichson*, Wolfg. Musculus. Catharina Zell. Eine 400jähr. Säcular-Erinnerung (MGK. 2, 236—242). — *E. Lange*, die Greifswald. Samml. Vitae Pomeranorum. Alphabet. n. Geschlecht. verzeichn. XIX, 406. Greifswald, Abel. *M* 6. [LC. 16, 548 f.] — *K. Neefe,* Leben u. Wirken des kurfürst. sächs. Leibarztes Dr. Joh. Neefe (NAS. 19). — *E. Knodt*, Christl. Lebenszeugen aus und in Westfalen. 1. Bd. Gerdt Omeken. VII, 236. Gü., Bertelsmann. *M* 3. — *O. Seitz*, die theologische Entwicklung des Urban Rhegius, speciell sein Verhältniss zu Luther und Zwingli in den J. 1521—1523. ID. Hl., 74. — *J. Lattmann,* Ratichius und die Ratichianer Helwig, Fürst Ludwig u. Walther, Kromayer, Evenius u. Herzog Ernst; auch Rhenius. Zur Gesch. der Pädagogik. IV, 260. Gö., Vandenhoek & Ruprecht. *M* 5. [MCG. 7, 257—259]. — *Scheuffler*, Joh. Richter a. Löbau, Rector in Löbau und Friedland, Pfarrer zu Turchau, Wiesa und Rennersdorf. (N. Laus. Mag. 73). — *K. Olzscha*, Joh. Rivius i. s. Stellung als Rector d. Annaberg. Lateinschule. 15, 27—33. (Mitth. d. Ver. f. Gesch. v. Annaberg und Umgegend 33—60.) — Hans Sachs u. Joh. Fischart (A. d. Gesch. d. deutsch. Nationalliter.) [LK. 19, 448—455]. — Hier. Weller (ADB. 44, 472—478). — Andr. Wilke (ib. 43, 234 f.). — Balth. Wille (ib. 43, 254 f.). — J. Willing (ib. 43, 289 f.). — Joh. Winckelmann (ib. 43, 362 f.). — G. Winckler (ib. 43, 365). — Joh. Winckler (ib. 365—373). — G. Winckel (ib. 43, 337—341). — J. Winnigstedt (ib. 43, 458—460). — Veit Winsheim (ib. 43, 462 f.). — Er. Winter (ib. 43, 465). — Sam. v. Winterfeldt (ib. 43, 492—496). — H. Witekind (ib. 43, 554—556). — J. Wittel (ib. 43, 607 f.). — H. Witzstat (ib. 43, 677 f.). — Dav. Wolder (ib. 44, 541 ff.). — Th. Wolder (ib. 44, 543). — J. Wolfferam (ib. 44, 549 f.). — Joh. Wolleb (ib. 549 f.). — Joh. Wolther (ib. 184 f.). — J. Wullenwever (ib. 299—307). — J. v. d. Wyck (ib. 381 f.). — Zach. Zahn (ib. 670 f.). — Jak. Zanach (ib. 679). — Hier. Zanchius (ib. 679). — Nik. Zapf (ib. 694 f.). — Joh. Zechendorf (ib. 740 f.). — J. Zegenhagen (ib. 768).

G. Buchwald u. *H. J. Scheuffler*, die in Wittenberg ordinirte Geistlichkeit der Parochieen des jetzigen Königsreichs Sachsen (BSKG. 12, 101—194. 13, 1—214). — *W. Baur*, Joh. Balth. Schupp. In: Christliche Männer und Frauen aus alter und neuer Zeit. VII, 510. Bremen, Müller. *M* 6. [ThLB. 420 f.] — † *H. Waterstraat*, die Stettiner Geistlichkeit in ihrem Verhalten zu Gust. Ad. 1630 und zu Friedr. Wilh. I. 1713—20 (Forsch. z. Brdbg. u. Preuss. Gesch. 10). — † *R. Knott,* Michel Stüeler. E. Lebens- u. Sittenbild a. d. Zeit d. 30jähr. Krieges. GPr. Teplitz. 37. — *G. Bossert,* ein Opfer der Kelchbewegung im Herzogth. Bayern (BBK. 4, 1—15). — † *K. Lohmeyer*, a. d. Jugendzeit d. Herz. Albr. v. Preussen (Altpr. Monatsschr. 35). — *F. Joël,* Herz. August v. Sachsen bis z. Erlang. d. Curwürde (NAS. 19, 116—153. 244—291). — *A. Bergengrin*, Herz. Christoph v. Mecklenburg 1537—92 (Balt. Monatsschr.). — *G. Bossert,* Christoph, Herz. v. Württemberg (HRE.[3] 4, 57—60). — *Uhlhorn*, Ernst d. Bekenner (ib. 5, 474—77). — *Kuntz*, Herz. Ernst d. Frommen Verdienst um d. ev. Gesammtkirche (NkZ. 156—172). — *Loesche*, Ernst I. d. Fromme (HRE.[3] 5, 477—81). — † Friedr. d. Weise, Curf. v. Sachsen. E. Charakterbild aus d. deutsch. Volke für d. deutsch. V. 4. A. VI, 128. L., Heinsius Nachf. *M* 1. — † *C. Spannagel*, Curf. Georg Wilhelm v. Brandenb. u. d. schwed. Reichskanzler Axel Oxenstierna 1633 (Forschung. z. brandenb. preuss. Gesch. 11). — *Berbig*, aus d. Gefangenschaft Joh. Friedr. d. Mittleren, Herz. z. Sachsen. E. Beitr. z. Reichs- u. Kirchengeschichte d. Ref.-Jhrh.s. 47. Go., Schloessmann. *M* —,80. — *Ermisch*, Herz. Moritz v. Sachsen (N. Jahrbch. f. klass. Alt., Gesch., dtsch. Lit. u. Päd. 1, 9). — *S. Issleib*, Mor. v. Sachsen als protestant. Fürst. Hamb., Richter. *M* —,75. — *E. Brandenburg*, d. Regensburg. Vertrag. zw. d. Habsburgern u. Moritz von Sachsen (1546) [HZ. N. F. 44, 1]. — *E. Brandenburg*, Moritz v. Sachsen. I. Bd. Bis z. Wittenberg. Kapitulation (1547). VIII, 557. L., Teubner. *M* 12. — *L. Nottrott*, wie Herz. Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz katholisch

und wieder evangel. wurde (Flugschrift d. Evang. Bund. No. 148). 26. L., Braun. M —,30. — Wilhelm d. Jüngere, Herz. z. Braunschweig u. Lüneburg (ADB. 43, 1—4). — Wilh. IV., Graf v. Henneberg (ib. 43, 26 f.). — Wilh. IV., Ldgr. v. Hessen (ib. 43, 32—39). — Wilhelm V. v. Hessen (ib. 43, 39—54). — Wilhelm V., Herz. v. Jülich (ib. 43, 106—113). — Wilhelm Ludwig, Graf v. Nassau-Saarbrücken (ib. 43. 131—133). — Wilhelm Ludwig, Grf. v. Nassau-Diez (ib. 43, 134—136). — Wilhelm IV, Herz. v. Sachsen-Weimar (ib. 43, 180—195). — Ludwig d. Aeltere, d. Fromme, Graf zu Sayn-Wittgenstein (ib. 43, 624—626). — Wolfgang, Fürst zu Anhalt (ib. 44, 68—72). — Wolfgang, Pfalzgraf, Herzog v. Zweibrücken u. Neuburg (ib. 44, 76—87). — Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf, Herzog v. Neuburg u. Jülich-Berg (ib. 44, 87—116). — *G. Marseille*, Stud. z. kirchl. Polit. d. Pfalzgraf. Wolfg. Wilh. v. Neuburg. ID. 135. Marburg. — *F. Roth*, Volkslieder auf d. Pfalzgraf. Wolfg. Wilh. u. Friedr. V. (Mitth. d. hist. Ver. f. d. Pfalz 22).

Ref. hat die seltene Urausgabe von Mathesius' Luther-Biographie neu herausgegeben. Einige Tausend Noten mit Erläuterungen und Belegen werden dem weiteren Kreise der akademisch Gebildeten, auf die die ganze Prager „Bibliothek“ berechnet ist, die Schwierigkeiten des eigenartigen Buches überwinden helfen; auch die Eingeweihten dürften hier Einiges zum ersten Male erklärt finden (vgl. zu S. 31, 13; 118, 23; 147, 15; 168, 21; 202, 26. 29; 340, 16). (ThLBr. 1899, S. 93). — *Berger*, jetzt Mitarbeiter an der Hohenzollern-Luther-Ausgabe, hat sein Lutherbuch (JB. XV, 242. 244), dem vielfache Anerkennung zu Theil geworden ist, in dem er als Nicht-Theologe, aber doch theologisch, wesentlich von Ritschl, beeinflusst, mit begeisterter Hingabe die bisherige Forschung zusammenfasst und in selbstständiger Arbeit durchdringt, fortgesetzt. Die dem überwältigenden Gegenstande angemessene stürmische Beredtsamkeit hat sich, vielleicht Dank den ausgesprochenen Wünschen, dahin geklärt, dass die überlangen Satzgebilde vermieden sind. Vielleicht schaltet der Schlusstheil grundsätzlich alle entbehrlichen Fremdworte und stilistischen Unebenheiten aus, wie Wiederholung derselben Worte und Wendungen kurz hinter einander. Wenn *B.* sich gegen die Auffassung verwahrt, Luthern in seiner späteren Zeit eines Abfalls von früheren Grundsätzen zu zeihen, weil er ein Mann aus einem Guss war (S. 19), muss er andern Orts doch von einem längst vorhandenen Zwiespalt seiner Anlage reden, der sich mehr und mehr auswächst (S. 97, 100 f., 256). Man denke an das Hinabgleiten seines Glaubensbegriffes zum Fürwahrhalten, an die Sacramentslehre, an die verschiedene Stellung zu Ketzern und Juden, an die wenigstens halbe Wendung in Bezug auf den Widerstand gegen die Obrigkeit. Wenn *B.* die ältere Ansicht wieder vorträgt, dass Luther nur der Noth gehorchend dazu geführt wurde, die Obrigkeit als die rechtmässige Vertreterin der christlichen Gemeinde anzusehen (S. 45, 163), scheint er Rieker's Beweisführung (JB. XIII, 263, 504 f.) nicht beachtet zu haben, die noch dazu zu seinem Satze vom ungetheilten Luther viel besser stimmt (S. 163!) Die evangel. Neigungen der Königin Maria von Ungarn (S. 144) sollte man heute nicht mehr ohne Einschränkung erwähnen. Auch die scheue Demuth und leise Befangenheit Luther's

in Worms (S. 172), im Gefolge Ranke's u. A., kann nach den Nuntiaturberichten etc. nicht mehr aufrecht erhalten werden (ThLBl. 46, 542 bis 546; ThLz. 1899, 3, 83—85; AJTh. 2, 913—915). — *Jacobs*, Prof. der systemat. Theologie am luther. Seminar zu Philadelphia, benutzt als Hauptquellen Luther's Werke (auch die Weim. Ausgabe) und Briefe (aber nicht Enders' Ausg.), Loescher, Gerdesius, Seckendorf, Köstlin, Kolde, Burk, Rade. — *Schubart* findet alle Namen Luther's bedeutungsvoll, den Taufnamen, den Klosternamen, den Ritternamen; den Familiennamen mit seiner Deutung auf lauter, Eleutherius, Herr der Leute, berühmt im Heer. — *Hausrath* konnte sich leider in seiner Darstellung des Thesenstreites mit Nic. Paulus' umfangreichen Studie: Joh. Tetzel 1899, noch nicht auseinandersetzen. (S. 197, 1 lies: Lingke [1769] st. Lösche!) — *Friedensburg* fand ein Bruchstück unter Aleander's Papieren aus einem Briefe des Bischofs von Brandenburg, Hieronymus Schulz (1507—1522), von ca. Mitte December 1520, in dem das unsichere Gerücht erwähnt wird, quod princeps elector post peractum facinus (Verbrennung der Bulle) curaverit monachum honestissime in urbem Wittenbergensem reducendum per equitatum et peditatum egregium cum maxima pompa. — *Evers*' reich ausgestatteter erbaulicher Hochzeitsgruss hat Lutherworte über Ehe, Familienleben, Hausstand gesammelt und im Wechselgespräch verwerthet. Die acht Heliogravuren nach Zeichnungen von P. Händler sind leider ungeschichtlich, süsslich und geziert. — *Paulus* hat seine Zusage (JB. XVI, 284) eingelöst und obwohl Janssenist (die Schüler sind hier über den Meister), seinen Glaubensgenossen, soweit sie sich belehren lassen wollen, den Beweis geführt, dass die Nachricht von Luther's Selbstmord eine Verläumdung ist, wie man damals hüben und drüben den Gegnern gern einen schmählichen Tod andrehte. Roma locuta, causa finita. (ChrW. 38, 905; ThLBr. 169; ThLz. 1899, 3, 85—87; DLZ. 1899, 18, 706 f.; Kath. 78, 1, 301 f.; HBl. 121, 402 f.; „Die Zeit“, 1899, 87 f.). — Damit kann sich natürlich der Selbstmord-Specialist *Majunke* nicht zufrieden geben, der dem Paulus unkritische Behandlung der Quellen nachzuweisen sich erdreistet, während er einem Kleis (JB. XVI, 284) erstaunlichen Scharfsinn nachrühmt. Der eignet ihm freilich selbst in noch weit höherem Maasse, zugleich mit wahrhaft historischem Geist: „Dass die Raben schaarenweise Luther's Leiche gefolgt waren, wissen wir nach Helmesius ganz bestimmt, noch heute erzählen die eingeborenen Hallenser Bürger davon“ . . . Wohl dem Lande, in dem dieser Forscher kgl. Schulinspector ist![1]) Vgl. auch unten, S. 366. — *Hausrath* lässt Luther's ganze Dichtung aus dem Psalmencolleg erwachsen. Sein poetischer Sinn offenbart sich schon in der Bibelübersetzung. Da er nur für die Gemeinde sang, stockt seine Poesie mit der Vollendung seiner Gesangbücher. Gegen Ende seines Lebens tritt an die Stelle der Harmonie

---

[1]) Inzwischen gestorben, am 21. Mai d. J., 57 jährig.

des Liederdichters mehr der bittere Humor des Satirikers; auch die burleske Polemik gehört zum Dichterbild. — Die mehrfach irrigen Angaben über J. Arndt's Leben in Anhalt stellt *Schubart* auf Grund eigener Forschungen aus den hierfür nur spärlich fliessenden Quellen richtig. — Durch eine vor einigen Jahren mit Trümmern des Archivs der Oberrheinischen Jesuitenprovinz in's Mainzer Archiv gelangte Urkunde stellt *Heidenheimer* fest, dass Mel.s Vater 1508 noch lebte. — *Bauch* ergänzt mit Hülfe neuer Daten Jäger's Carlstadt hinsichtlich des philosophischen Bildungsganges. — In seiner tüchtigen ID. beschäftigt sich *Kropatscheck* mit Joh. Dölsch, über den zuletzt Cohrs handelte (JB. XVII, 327). Er entwirrt zunächst die drei gleichzeitig zu Wittenberg weilenden Feldkirch und wendet sich dann den Nachrichten über Dölsch's Leben zu, seinen Schriften, dem Verlaufe seines Messe-Streites und dem Abfall von der Sache der Reformation in dem Sinne: Auf jeden Fall hat dieser bisher so gut wie unbekannte Mann, dessen reformatorische Thesen, wie die Schrift gegen die Löwener uns einen lebendigen Zeugen für das wiedergewonnene Wort Gottes vor Augen führen, Anspruch auf unsere Theilnahme, trotz seines unrühmlichen Ausganges. Der Anhang bringt Dölsch's Separatgutachten über die Messe (13. Decbr. 1521) aus dem Weim.-Ernest.-Gesammtarchiv (ThLz. 1899, 9, 273 f.; DLZ. 1899, 22, 868). — *Lutz* rehabilitirt den halb verschollenen Namen des frühesten und ausdauerndsten Reformators von Mühlhausen i. E. (Zwingliana, S. 60). — *Paulus* erhärtet, die Angaben in seiner Lutherschrift (s. oben S. 351) ergänzend, dass Haren 1584 als calvin. Prediger abgesetzt, katholisch und dann wieder calvinisch wurde. — *Bahlow* zeichnet als Hintergrund für seinen Helden Pommerns kirchliche und religiöse Zustände, begleitet Knipstro nach Pyritz, Stettin, Stargard, Stralsund, Greifswald, auf den Landtag zu Treptow, den Convent zu Hamburg, als Generalsuperintendenten und Professor in Greifswald, seine katechetischen Arbeiten, seine Nachgiebigkeit gegenüber dem Augsburger Interim, seine Ablehnung des Osiandrinismus, seine Haltung im Ordinationsstreit mit Freder, in dem die beiden sich dogmatisch und persönlich nahestehenden Männer durch ungesunde Verhältnisse bitter verfeindet wurden, endlich in den letzten Lebensjahren, Familienverhältnissen und freundschaftlichen Beziehungen. — Aus den Flugschriften Marschalk's, genannt Zoller von Augsburg, lässt *O. Clemen* das Bild eines Laien aufsteigen, der von der neuen Lehre begeistert, sich namentlich in Augsburg, am meisten aber in der hl. Schrift selbst Belehrung holt, bis sich ihm die Zunge löste und er den Drang spürte, sich in Flugschriften vernehmen zu lassen, von denen die bedeutendste der „Blindenspiegel". — Der Biograph Westermann's (JB. XV, 247) ist weiter bemüht, das Dunkel der westfälischen Reformationsgeschichte zu lichten, indem er sich dem westfälischen Luther, Gerdt Omeken, zuwendet. *Knodt* schildert nach den mühsam zusammengebrachten Daten die Amtsführung in Soest, Lemgo, Minden, Lüneburg und Mecklenburg. Mit warmer Theil-

nahme zeichnet er den derben, biederen Mann, der mit Lutherzorn die pästlichen Schäden geisselt, mehr ein Freund der That als der Theologie, und doch rechthaberisch. Es beeinträchtigt die Wirkung, dass Mittheilungen aus Omeken's Schriften in der alten Sprache und Schreibung wie erratische Blöcke in die Erzählung hineingesetzt sind; auch sonst wäre mehr Verarbeitung und Feile zu wünschen, während man die erbaulichen Wendungen gern vermisste (LC. 43, 1713; ThLz. 1899, 2, 54—56). — *Bossert* bemüht sich um die aus Bayern nach dem Augsb. Religionsfrieden verjagten, nach Württemberg gekommenen evangel. Prediger. Ihr Zufluchtsland hat mit ihnen einen Gewinn gemacht, während Bayern Kräfte verlor, die ihm in seiner für die nächsten beiden Jahrhunderte beginnenden geistigen Verarmung nützlich geworden wären. — *Berbig* fügt seiner einseitigen Vertheidigung Johann Friedrich's des Mittleren 13 in der Gothaer Hof-Bibliothek erhaltenen Briefe desselben aus der Gefangenschaft an (ThLz. 20, 541; ThLBr. 209). — Moritz von Sachsen gehört zu den Fürsten, von denen im Besonderen die abgehetzte Redensart gilt, dass ihr Charakterbild in der Geschichte schwankt. Trotz v. Langenn und Georg Voigt konnte er sehr wohl zu einem Neubau reizen. *Brandenburg*, der schon durch mehrere Sonderstudien seine Absicht errathen liess, hat sich in seinem gross angelegten Werke zwei Ziele gesteckt: den Charakter und die einzelnen Handlungen des Herzogs zu verstehen und die Bedeutung seines Wirkens für Deutschland und für Sachsen zu bestimmen. Zu diesem Zwecke hat er das ganze seiner Kanzlei entstammende, zum grossen Theil noch unbenutzte Actenmaterial durchgearbeitet und auch die Archive von Marburg und Weimar herangezogen. Die noch nicht gedruckten Stücke wird er im Auftrage der kgl. Sächs. Commission für Geschichte demnächst herausgeben und damit erst für die Beurtheilung die feste Grundlage herstellen, die freilich schon aus der Darstellung volles Zutrauen zu dem Forscher gewinnen muss. Die sieben Abschnitte tragen die Ueberschriften: Jugendjahre (1521—1541); das Reich und Sachsen (1541); Regierungsanfänge, Wurzener Fehde (August 1541 bis Mai 1542); die Staatsleitung Georg's v. Carlowitz (Mai 1542 bis Ende 1544); innere Verhältnisse (1541—1546); die Zeit des Schwankens (Anfang 1545 bis October 1546); der schmalkaldische Krieg in Sachsen. Von scharfem Verstande, aber rücksichtslos, selbstbewusst, leidenschaftlich zeigt sich bereits der Zwanzigjährige, mit einem Zug zur Unaufrichtigkeit; es war seine Art, leicht zu versprechen, und, wenn das gegebene Wort unbequem wurde, so lange daran herumzudeuten, bis Nichts mehr übrig blieb. Die Religion war für ihn nur etwas Aeusserliches; was den Schmalkaldenern Herzens- und Gewissenssache und Hauptrichtpunct ihres Handelns war, kam für ihn erst hinter den rein weltlichen Interessen in Betracht. Ihm erscheint als Kern des confessionellen Gegensatzes der Streit um den Besitz der geistlichen Güter. Unermüdlich geht *Br.* den diplomatischen Schlangenlinien nach. Moritz war bereits in eine höchst gefährliche

Richtung hineingedrängt, als er die Regierung antrat; zunächst lenkte der des Schreibens unkundige Georg v. Carlowitz, oft mühsam genug, seine Schritte und zeigte ihm die Neutralität für den Fall eines Religionskrieges als das für sein Land erstrebenswerthe Ziel; nach Carlowitz' Rücktritt gerieth Moritz in scharfen Gegensatz zu der maassgebenden Bevölkerungsschicht, dem Adel, und in starke Schwankungen in seiner auswärtigen Politik. Er zeigt sich in dieser völlig planlos und unpolitisch. Er hat sich nicht dem Meistbietenden verkauft, sondern er dachte so naiv, neutral der Entscheidung zusehen und, wer auch siege, unangegriffen bleiben zu können; der Zwang der Umstände und die überlegenere diplomatische Kunst der Habsburger haben ihn schliesslich aus dieser unklug gewählten Stellung hinausmanövrirt und zum Eingreifen in den Kampf gezwungen. Issleib (JB. XI, 225) zustimmend, wendet sich *Br.* gegen Turba's (JB. XVI, 285) Vertheidigung des Kaisers und seiner Räthe in Sachen der Gefangennahme Philipp's von Hessen (DLZ. 1899, 1, 41; 15, 584—594; ThLz. 1899, 3, 90—93; RC. 23, 8; LC. 1899, 14, 472 ff.; AZ. 1899, Beil. 94).

e. Provinzial- und Localgeschichte
(in alphabetischer Ordnung).

O. Ehrhard, d. Reformation d. Kirche in Bamberg unt. Bischof Weigand 1522—56, auf Grund archiv. Beilagen dargestellt. III. 99. Erlang., Junge. M 1,80. — † *G. Zagel*, d. Gegenreformation im Bisthum Bamberg unter Fürstbischof Neithard v. Thüngen. 1591—98. ID. 80. Erlang. — † *J. Gebauer*, z. Gesch. d. Reformat. i. Bisth. Brandenburg. GPr. 43. Brandenburg. — † *Ders.*, d. evang. Hochstift Brandenburg u. d. Restitutionspläne Kais. Ferdinand's II. (Jahresber. d. hist. Ver. z. Brandenb. a. d. H. 29 f.). — *K. Schornbaum*, E. Beitr. z. Brandenburg.-Nürnberg. Kirchenvisitation 1528 (BBK. 4, 234 f.). — † *L. Bartsch*, kirchl. u. schulische Verhältnisse d. Stadt Buchholz während d. 1. H. d. 16. Jhrh.s. (In: Beitr. z. Gesch. d. Stadt Buchholz, 3, 1897, 72 S. Buchholz, Handreka). — *G. Heine*, Bilder u. Skizzen a. d. Gesch. d. luth. Kirche i. d. St. Agnusgemeinde in Cöthen. 135. Cöthen, Schettler. M 1. [ThLBr. 412.] — † *H. Freytag*, d. Beziehung. Danzigs z. Wittenberg i. d. Zeit der Reformation (Ztschr. d. Westpreuss. Geschichtsver. 38). — † *Ch. Rolfs*, z. Dithmars. Reformationsg. (Beitr. Mitth. d. Ver. f. Schlesw.-Holst. K.-G. 2). — † *Krumhaar*, d. Evgl. auf d. Eichsfelde. 15. L., Braun. — *Goetz*, Curf. Daniel v. Mainz u. d. Gegenreformation a. d. Eichsfelde (HRE.[3] 4, 441—445). — † *O. F. M. Mühlhäuser*, Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft d. protest. Kirche A. C. i. Elsass-Lothringen. E. Denkschrift. Zugleich Festschrift zur Einweih. d. neuen ev. Kirche in Zabern a. 28. 11. 1897. IV, 156. Zabern, Fuchs. M 2,50. — † *Conrad*, zwei Visitationsregresse d. ev. Kirchen zu Gr. Trommau u. Niederzehren, Kr. Marienwerder (Z. d. hist. Ver. f. Marienwerder 36, 31—63). — † *C. A. Hanauer*, Cartulaire de l'église St. George à Haguenau. Recueil de documents. XVI, 604. Strassburg i. E., F. Le Roux & Co. M 12. — † *H. Kalt*, Hamburgs Kampf um die Reformation 1517—61. II. 1530—61. Prog. Hamb. 32. 40. — *Bossert*, d. Herrschaft Heidenheim i. d. Reformationszeit (BlWKG. N. F. 2, 1—38. 85—112). — *E. Görigk*, d. Einführung d. Protestantism. i. Hildesheim (Kath. 78, 2, 531—550). — † *E. Löbe*, üb. e. Kirchenvisit. i. Westkreise 1582 (Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Altthkde. v. Kahla u. Roda 5, 3). — *Tschackert*, zur Kalenberg. Reformationsgesch. (ZNKG. 3, 294). — *G. Buchwald*, Gesch. d. evang. Gemeinde zu Kitzingen. A. d. Urkund. erzählt. Mit 13 Illust. IV, 152. L., B. Richter. M 1,50. —

E. Issel, d. Reformation i. Constanz, haupts. n. hdschrftl. Quellen. VIII. 207. Freiburg, Mohr. M 4. — *Hindenlang*, e. feste Burg ist unser Gott! Gesch. d. Constanz. Reformat. (O. J.) VIII, 126. Emmendingen. Dölter. — *E. Theopold*, d. Reform. i. Lippe 1500—1684. 44. Lage, Welchert. M —,50. [ThLBr. 414]. — † *W. Könnecke*, d. ev. Kirchenvisitationen d. 16. Jhrh.s i. d. Grafschaft Mansfeld (Mansfeld. Blätt. J. 11). — *Bassler*, d. ersten Jahre n. d. 30jähr. Kriege im Bezirk Maulbronn (BlWKG. N. F. 2, 119—128. 166—173. — *O. Winkelmann*, d. Antheil d. dtsch. Protestanten a. d. kirchl. Reformbestreb. i. Metz bis 1543 (Jhrbch. d. Gesellsch. f. lothr. Gesch. u. Altthkde.) — *C. Spannagel*, z. Gesch. d. Bisth. Minden i. Zeitalt. d. Gegenreformat. (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altthkde. 55). — † *R. Mummenhoff*, d. Reichsstadt Nürnberg geschichtl. Entwickelungsgang. 32. L., Meyer. M 1. — † *Wöbking*, d. Confessionsstand d. Landgemeinden d. Bisthums Osnabrück am 1. Jan. 1624. I. (Mitth d. Ver. f. Gesch. u. Landeskde v. Osnabrück 23.) — *K. Fiesel*, aus 18 Jahrhund., Geschichten u. Bilder aus dem Papenteich. 84. Gifhorn 1897. [ZNKG. 3, 301.] — *E. Borgius*, aus Posens u. Polens kirchl. Vergangenheit. IV, 130. B. M 2. — *Kleinwächter*, d. ev. luth. Gemeinde i. Posen i. 17. u. 18. Jhrh. (Ztschr. d. hist. Ges. f. Posen 12). — *O. Klopp*, d. Einführ. d. Reformat. i. Ordenslande Preussen (HBl. 121, 325—339. 385 bis 400) [Vgl. JB. XVII, 331, *Kolberg*]. — † *G. Conrad*, d. Hermsdorf. Kirchenvisitationsprocess d. pomes. Bischofs Venediger 26. 6. 1568 (Altpreuss. Monatsschrift 35). — *J. Beste*, d. Kloster Riddagshausen. 54. Wolfenbüttel, Zwissler [ZNKG. 3, 303]. — † *Th. Distel*, a. d. Anf. d. Lutherthums i. Schönburgischen 1542 (Schönburg. Geschichtsbl. 4 f.). Waldenburg, Kästner. — *Tschackert*, z. Reformationsgesch. v. Stade (ZNKG. 3, 294 f.). — † *Liblin*, Notes hist. sur l'origine du luthéranisme à Strassbourg, (Rev. Alsace). — *Kolb*, d. Jesuiten i. d. Stuttgarter Stiftskirche 1635 ff. (BlWKG. N. F. 2, 38—44). — *W. Dietlen*, Beiträge z. Gesch. d. Reform. i. Schwaben. I. D. Einführ. d. Reform. i. d. ehemals Ulmischen Pfarreien d. Dekanats Leipheim (BBK. 4, 243—273). — *E. Koch*, Kirchl. aus Suhl v. 1523 (Ztschr. d. Ver. f. thür. Gesch. 11). — *Lippert*, Kirchenvisitation a. 1586 i. Fürstenthum Vohenstrauss (BBK. 4, 164—185). — *Fr. W. Cuno*, Gesch. d. wallonisch- und deutsch-reformirt. Gemeinde zu Wetzlar (Geschichtsbl. d. deutsch. Hugenott-Vereins. Zehnt VII, Hft. 2—3). 45. Magdeburg, Heinrichshofen. — *Th. Schön*, z. Geschichte d. Pfarreien Württembergs. 2. Waiblingen (BlWKG., N. F. 2, 173—192). — *G. Bossert*, d. Liebesthätigkeit an den Glaubensgenossen in Württemberg 1550—93 (Schwäb. Chronik No. 211). — *K. Kramer*, zwei Kriegsjahre in Zweibrückenschen Landen (1636 f.) [BBK. 4, 37—47].

Nach BBK. 4, 192 f. hat *Erhard* die Bamberger Reformationsgeschichte bis zum Tode des Bischofs Weigand als eine Passionsgeschichte der ev. Wahrheit knapp, wissenschaftlich und lesbar vorgeführt. — Nach ThLz. 1899, 2, 53 f. leitet *Rolfs* die Publicationen des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte trefflich ein. Er veröffentlicht drei Schriften, die für die Einführung der Reformation in Dithmarschen bedeutsam gewesen sind. In der Einleitung erörtert er die religiösen, politischen und socialen Gründe, wegen deren die Reformation bei dem freiheitliebenden Volke der Dithmarschen verhältnissmässig spät Eingang fand, sowie Inhalt und Erfolg jener drei Schriften. — *Görigk* weidet sich, gestützt auf Oldecop, Bertram, Lüntzel an den bei der Reformation von Hildesheim vorgekommenen Gewaltthaten. — *Buchwald*'s Geschichte der Gemeinde Kitzingen ist wieder in seiner zugleich quellenmässigen und volksthümlichen Art gehalten. Er beginnt mit der grauen Vorzeit; dann hält die Reformation ihren Einzug, Christoph Hofmann ist

Kitzingens Luther; durch Sturm und Drang des Bauernkrieges kommt es zum Frieden und Ausbau. Auf Kitzingens evangelisches Jahrhundert (hier sind Briefe eingeschaltet, nebst einer Gedenktafel der Pfarrer, Diakonen und Schulmeister aus dieser Zeit) folgt der Würzburgisch-katholische Abschnitt (mit einer Exulantentafel), bis die Kitzinger wieder zu ev. Gottesdienst gelangen (ThLBr. 366). — Die Geschichte der Constanzer Reformation, die so verheissungsvoll anfing und dem österreich. Gegendrucke jäh erlag, ist noch zu schreiben. Die Acten sind gerettet. *Issel* leistet eine Abschlagszahlung, indem er nur einen Bruchtheil dieser Schätze verarbeitete, auch dies in ergänzungsbedürftiger Weise (ChrW. 9, 211; ThLz. 6, 177—179; 22, 600; LC. 13, 417 f.). — *Hindenlang* wagt es, manche Begebenheit „der so herrlichen Geschichte des Evangeliums in Constanz" in ein poetisches Gewand zu kleiden, wofür er, im Hinblick auf die überwältigende Grösse des Gegenstandes, um Nachsicht bittet. Quellen gibt er nicht an; bezeichnend für die Anspruchslosigkeit der rein volksthümlichen Schrift ist die Bemerkung: Es geht das Gerücht, dass in Constanz noch eine Menge Urkunden vorhanden sind. Für die Belehrung und Erbauung des Einzelnen, wie für Gemeinde- und Schulfeste hat *H.* manche Handreichung geleistet. — Zur 350jähr. Jubelfeier der Einwanderung der böhmischen Brüder in Posen führt *Borgius* von der Gründung der Unität in ihrer neuen Heimath in Polen bis dahin, wo durch den Uebergang der Provinz Posen in preuss. Verwaltung daselbst eine neue Blüthezeit anbrach. Als Belege dienen ein Urtheil Luther's aus Comenius und eine Original-HS. des Speratus v. J. 1549 und 1568 über eine Gesandtschaft der Unität an die Wittenberger theol. Facultät (ThLBr. 365 f.; LC. 34, 1162 f.; ThLz. 1899, 9, 274 ff.).

f. Zur Geschichte der Theologie.

A. Harnack, History of Dogma. Transl. from the third German edit. by *E. B. Speirs* and *J. Millar*. V. 4. 366. Williams & Norgate. 10 sh. 6 d. — *Ders.*, Grundriss d. Dogmengeschichte. 3. verb. A. M 6. — Harnack über Luther (Kath. 17, 2, 54—33). — *Seeberg*, Lehrb. d. Dogmengesch. 2. H.: d. D.-G. d. M.-A. u. d. Neuzeit. XIV, 472. Erlangen u. L., G. Böhme. M 8. — *Köstlin*, the theology of Luther in its historical development and inner harmony. 2 ed. 511. 614. Ph., Luth. Public. Society. — † *P. Kunze*, einiges über Tauler's Predigt mit besonderem Hinweis auf Luther u. d. Reformation. (Mancherl. Gab. u. Ein Geist). — † *F. Kropatscheck*, d. natürlichen Kräfte des Menschen in Luther's vorreformatorischen Theologie. ID. 58. Greifswald. — † *E. Bergman*, studier till Luthers lära om Kristi person. ID. Göteborg. 78 S. Göteborg, Pehrssons bokh. 1 K. — *R. Otto*, Geist und Wort nach Luther. ID. Gö. 36. — *Ders.*, d. Anschauung v. hl. Geiste bei Luther. Eine histor.-dogmat. Untersuchung. 106. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. M 2,80. — *W. Köhler*, Autorität u. Freiheit bei Luther (ChrW. 12, 706—710). — *J. Gottschick*, Luth.'s Lehre v. d. Gemeinschaft d. Gläubigen mit Christus (ZThK. 8, 406—434). — *J. Haussleiter*, d. geschichtl. Grundlage d. letzten Unterred. Luth.'s u. Mel.'s üb. d. Abendmahlsstreit (1546) [NkZ. 831—854]. S.-A. (1899) 26. L., Deichert. — † *R. Windel*, Luther als Exeget des Predigers Salomo. GPr. 24. Hl. — *J. Petersen*, Cherubim, kurze Zusammen-

stellung d. wichtigst. Ansichten u. Erklärung. s. Luther mit Zusätzen. Gü., Bertelsmann. [ThLBr. 1899, S. 7]. — † *Ebeling*, die vierte Bitte d. Vaterunsers in Luther's kleinem Katechismus (StKr. 171—182). — *Friederike Fricke*, Luther's kleiner Katechismus i. s. Einwirkung auf die katechet. Literatur d. Reformationsjahrh. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. M 5. — † *M. Aquiléra*, le mouvement de la réforme au XVI siècle et la question soviale (RChr. 3). — *J. Early*, Luther and relig. persecution (LChR. 1). — *Hartwig*, Luther's Stellung z. Politik (Aus: LK.). 44. L., Dörffling. M —,60. — *Lezius*, Luther's Stellung z. d. social. Fragen s. Zeit (NkZ. 1—20). — *Fr. G. Ward*, Darstell. u. Würdig. d. Ansicht. Luther's v. Staat u. v. d. wirthschaftl. Aufgabe. Bd. 21 d. „Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen d. staatswissenschaftl. Seminars z. Halle a. S." Jena. Fischer. M 2,40. — *R. Zehnpfund*, zur altprotestant. Lehre de usu legis (NkZ. 688—706). — † *H. A. Ziel*, d. Verhält. v. Kirche u. Staat i. Zeitalt. d. Reformat. (Theol. Zeitblätt. [Amerika] 17 J.). — † *Rieker*, Staat und Kirche nach luth., reform., moderner Anschauung (Hist. Vierteljahrschr.). — *Zöckler*, Askese u. Mönchthum. 2. neubearb. u. verm. Aufl. d. „Krit. Gesch. d. Askese". VIII, 634. Frk., Heyder u. Zimmer.

In der Fortsetzung von *Seeberg*'s D.-G. behandelt das dritte Buch: Die Fortbildung des Dogmas durch die Reformation und die entgegengesetzte Lehrfixirung des Katholicismus. Trotz seiner bedeutenden Vorgänger bewahrt *S.* auch hier eine feinsinnige Selbstständigkeit. Sehr willkommen, wenn auch nicht allgemeiner Zustimmung sicher, sind die ausführlichen Capitel über die drei Führer, insbesondere Luther. Dem dreifachen Ausgange der D.-G. bei Harnack, bestehend im neueren Katholicismus, im Antitrinitarismus und (luth.) Protestantismus stellt *S.* einen anderen gegenüber, indem er für den Antitrinitarismus die Kirche Calvin's einsetzt (vgl. die eingehende Würdigung von Zöckler, ThLBl. 1899, 1, 1—5; ThR. 1899, 200—202). — *Otto* untersucht zunächst die traditionellen Vorstellungen vom Wesen und Wirken des heil. Geistes bei Luther und dann seine originalen Anschauungen zur Sache, indem er naturgemäss sich an den ausgereiften Luther halten will (ohne das ganz durchzuführen) und aus der Fülle der Belege die typischen aussucht. Er findet, dass Luther auch in Bezug auf den Sp. S. die reine Lehre der Kirche zu pflegen beflissen war, dass aber die biblische Ausdrucks- und Anschauungsweise, der in Geltung gebliebene Sprachgebrauch, und vor Allem der Trieb des unbefangenen religiösen Empfindens ihn in eine ganz andere Vorstellungsweise gebracht habe. „Man kann lutherisch vom Geiste nur lehren als von der ewigen göttlichen Energie, durch die Gott Alles in Allem wirkt, insonderheit das Geistliche". (Widerspruch von *W. Walther*, ThLBl. 1899, 22, 249—255; 23, 265—269). — Anknüpfend an den 19. Band der Weimar. Luther-Ausgabe (JB. XVII, 315) geht *Haussleiter* an die Lösung der alten Schwierigkeit, in Betreff Luther's letzter Unterredung mit Melanthon über den Abendmahlszwist. In der berühmten, Luthern zugeschriebenen Aeusserung, dass darin zu viel geschehen sei, die heute als unecht zurückgestellt wird, dürfte doch ein geschichtlicher Kern stecken. Jene letzte Unterredung muss vor dem 23. Januar 1546 stattgefunden haben. In diesen Wochen des Regensburger Religions-

gespräches mochte es Melanthon ungeheuerlich vorkommen, dass eben jetzt, wo Butzer in Regensburg zu den Wortführern der Reformation gehörte, in dem für die Wittenberger Ausgabe der Werke Luther's gerade im Gange befindlichen Abdruck der Abendmahlsschriften Luther's v. J. 1527 die alte schmutzige Wäsche gegen die Reformirten vor aller Welt auf's Neue gewaschen, insbesondere die heftige Stelle gegen Butzer wiederholt würde, in der auch Melanthon blossgestellt war. Nach langem Drängen des Letzteren willigte Luther in die Streichung der Butzerstelle, wobei jenes Wort gefallen sein mag, das doch nur die scharfe Polemik preisgab. Aus buchhändlerischen Gründen und zum Erweis der Orthodoxie ist die Butzerstelle in den späteren Abdrucken des Wittenberger Bandes wieder aufgenommen ... Schliesslich bedauert *H.*, dass Walther in dem 19. Weimar. Bande im Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi 1526 die zahlreichen Varianten der Wittenberger Ausgabe als calvinistische Aenderungen über Bord wirft; er meint, die hier mitspielende Amsdorf'sche Nachrede gegen jene Ausgabe bedurfte dringend der Nachprüfung, und würde sich in diesem Puncte als grundlos erwiesen haben. — Nach *Ebeling* ist mit Calinich, Frommann und Bertheau zu lesen: dass er uns erkennen und mit Danksagung empfangen lasse unser täglich Brod, oder: dass er uns unser täglich Brod erkennen und mit Danksagung empfangen lasse. — Fräulein *Fricke* unternahm eine Beschreibung der katechetischen Literatur des 16. Jhrh.s, so weit in ihr Einflüsse von Luther's kleinem Katechismus spürbar seien, und hat jedenfalls eine Katechismusbibliographie von bleibendem Werthe geschaffen (LC. 39, 1569 f.; ThLz. 1899, 3, 87–90; ThLBr. 1899, S. 20 f.; DLZ. 1899, 10, 373 f.). — *Hartwig* versteht Luther's Politik als auf echt christlicher Grundlage ruhend, auf göttlichem und menschlichem Rechte fussend, als deutsch, als conservativ und weiter als Friedenspolitik mit defensivem Charakter. Von den gleichen Grundsätzen lasse er sich in seiner Stellung zu den wirthschaftlichen und socialen Bewegungen bestimmen, wenn er auch in derben Worten oft über das Ziel hinausschiesst. Schliesslich in der Kirchenpolitik sei er ebenfalls eher antirevolutionär als aufreizend, insofern er Abhülfe auf gesetzlichem Wege verlange. — Nach *Lezius* hat Luther Gottes Reich und Weltreich wohl zu scheiden gewusst, den geistlichen Charakter der Kirche festgestellt und die Naturordnungen des Staates, der Gesellschaft und der Familie als göttlich anerkannt. Er hat die Obrigkeit des Papstes abgethan, aber den Idealen der Revolution ein kaltes Nein entgegengesetzt. In wirthschaftlichen und politischen Einzelfragen konnte er Nichts für uns Maassgebendes sagen und doch hat er die Grundlagen für eine neue staatliche und sociale Entwicklung Deutschlands geschaffen (vgl. MCG. 7, 244—247). — Aehnlich urtheilt *Ward* in seiner fleissigen, sorgsam abwägenden, doch auch etwas schwerfälligen Studie. Inhaltsverzeichniss fehlt. Die Einleitung wirft einen Rückblick auf das Wirthschaftssystem des früheren

Mittelalters und dessen spätere Entwicklung, sowie auf Luther's Lebenslauf, sofern er das Thema angeht. Es folgt: Die Lehre vom Staat, das Familien-, Schul- und Kirchenwesen; die wirthschaftlichen Ansichten; das Armenwesen. Sein Ergebniss: Obgleich Luther weder Staatsmann noch Wirthschaftslehrer in wissenschaftlichem oder berufsmässigem Sinne war, so übte er doch einen grossen und positiven Einfluss auf die sociale und wirthschaftliche Entwicklung seiner Zeit, ein conservativer und leitender Geist inmitten socialer Verwirrung. Obgleich seine ökonomischen Ansichten in vielen Einzelheiten eine rückschreitende Tendenz zeigen, bedeutet er doch im Ganzen einen Fortschritt für die Volkswirthschaft, in der er den Sachgütern, der Arbeit und dem Privateigenthum eine sittliche Basis schuf; in seinem Ideal von der Gesellschaft und ihrer Entwicklung hat er dem modernen Staate die Richtung gewiesen; auf den Geist seiner Staatslehre kann man sich beständig berufen . . . Dass der Vf. der „zwölf Artikel“ unbekannt blieb, kann man doch nicht sagen, wenigstens ist festgestellt, dass sie vom Feldschreiber Lotzer redigirt sind (JB. XVI, 274). Das Urtheil über die Wiedertäufer (S. 51) geht noch in den alten Geleisen, die endgültig verlassen werden sollten. Man wird es dem Nichttheologen, der sich in anerkennenswerther Weise in die Erlanger Ausgabe eingelesen hat (die Weimar., sowie Enders' Briefe scheint er nicht zu kennen), zu gute halten müssen, dass die kirchengeschichtlichen Literaturangaben mangelhaft und oft veraltet sind. Auch Zimmermann's Geschichte des Bauernkrieges kann auf Benutzung in einer wissenschaftlichen Arbeit kaum Anspruch machen (ThLBl. 10, 109—114). — *Zehnpfund* will die Uebereinstimmung der ganzen altprotestantischen Gesetzesanschauung mit der paulinischen aufzeigen. — *Zöckler* behandelt in einem Paragraphen seines tiefdringenden Werkes (S. 558—572) die Stellung der Reformatoren zu Askese und Mönchthum (diätetische, cultische, Social-, Sexual-Askese [LC. 26, 997 f.])

g. Zur theologischen Literatur.

P. Böhmer, Luther's Bibelübersetz. u. d. heut. Deutsch. 18. Danzig, Ev. Vereinsbuchhandlung. [ThLBr. 1899, 44.] — † *Schöps*, z. Gesch. d. luth. Bibelsprache, v. d. Ausg. letzter Hand (1545) bis zum ersten Texte A. H. Francke's (1713). In: Festschr. d. Realgymnas. d. Francke'schen Stiftung. 103. Hl., Waisenhaus. — † *G. Brändli*, Luther's Bibelübersetzung und Joh. 2, 1—11 (Amerik. Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche). — *R. Böhme*, Luther's Verdienste um die deutsche Sprache und Dichtkunst. Ein Urtheil a. d. ersten Hälfte d. vor. Jhrh.s (Voss. Zeit. No. 389). — *Joh. Luther*, d. Reformationsbibliographie i. d. Gesch. d. deutsch. Sprache. 32. B., Reimer. — *G. Ehrischmann*, zu Bosserts Lutherana (Zeitschr. f. deutsch. Philol. 31 [JB. 17, 337 f.]). — † *Munroe*, Luther's influence of literature (LChR. 1). — *K. Müller*, eine eigenthüml. Parallele zu den drei Mauern Luther's, die die Romanisten um sich gezogen haben, findet sich bei Wiclif de ecclesia (ed. Loserth 357, 29 ff.) als triplex velum quo mentes fidelium sunt cecate (ZKG. 18, 143 f.). — *W. Köhler*, zu Luther's Wartburgpostille (ZwTh. 588—615). — *G. Rietschel*, die erste Ausgabe d. kleinen Katechismus in Tafelform (StKr. 522—527). — *K. Heiland*, d. Lutherdrucke d. Erlang. Universitätsbibliothek a. d. J. 1518—23.

V, 71. (Centralbl. f. Bibliothekswesen. Beih. XXI). L., Harassowitz. M 3. — *O. Clemen*, literar. Nachlese z. Leipz. Disputation (BSKG. 12, 56—83). — † *H. Ziegler*, Chronicon Carionis. Ein Beitrag z. Geschichtsschreibung des 16. Jhrh.s. ID. 31. Hl. — *Hildegard Ziegler*, Chronicon Carionis (Hallesche Abhandl. z. neuen Gesch. H. 35). 62. Hl., Niemeyer. M 1,60. (Forschung. z. Brandenb. u. Preuss. Gesch. XII) [DLz. 42, 1602 f.] — *A. Hauffen*, Fischartstudien (Euphorion 5). — † *Hauffen*, üb. d. Biblioth. Joh. Fischarts (Ztschr. f. Bücherfrde. 2, 1). — † *Ders.*, Joh. Fischarts Bibliothek (Verhandl. d. Philol. i. Dresden). VII, 215. L., Teubner. — *W. Köhler*, z. Datirung u. Autorschaft d. Dialogs „New-Karsthans" (Zeitschr. f. deutsch. Philol. 30, 302—323. 487—508). — *E. Kück*, über zwei Doppeldrucke d. J. 1522 (Centralblatt f. Bibliothekswesen 15, 362 f.) [Reformationsflugschrift d. Judas Nazarei „Wolfgesang"]. — *V. Bibl*, Nidbruck u. Tanner. Ein Beitr. z. Entstehungsgesch. d. Magdeb. Centur. u. z. Charakteristik K. Maximil. II. (Aus: Arch. f. oest. Gesch.). 52. W., C. Gerold. — *Schaumkell*, Beitr. z. Entstehungsgesch. d. Magdeburg. Centurien. IV, 158. Ludwigslust, Hinstorff. — † *Reuschel*, über d. ältest. Lutherspiele (Verhandl. deutsch. Philol. in Dresden). VII, 215. L., Teubner. — † *R. Schwartz*, Esther i. deutsch. u. neulatein. Drama d. Reformationszeit. 2. A. 307. Oldenburg, Schulze. M 4. — *W. Lindemann*'s Gesch. d. deutsch. Literatur. 7. A. v. D. *A. Salzer*. VIII, IV, 783. Fr., Herder. M 6,60. [LC. 41, 1654]. — Aus der Gesch. der deutsch. Nationalliteratur (LK. 29, 689—693. 30, 714—717. 31, 738—743. 32, 763 bis 765. 33, 781—785). — † *R. Krauss*, Schwäb. Literaturgeschichte. I. Bd.: V. d. Anfäng. bis in das 19. Jhrh. VIII, 431. Fr., Mohr, 1897. M 7. — *G. Wustmann*, Aus Leipzigs Vergangenheit. XIV, 488. L., Grunow. M 6. — † *P. Schwenke*, z. Erforsch. d. deutsch. Bucheinbände d. 15. u. 16. Jhrh.s. In: Samml. bibliothekswiss. Arbeiten. hrsg. v. K. Dziatzko. H. 11. 125. L., Spirgatis. M 7,50. — († *Schwenke*, d. deutsche Bucheinband d. 15. u. 16. Jhrh.s. Verhandl. d. 44. Vers. dtsch. Philol. u. Schulmänner z. Dresden. 215. L., Teubner. M 6). — † *v. Lichtenberg*, über den Humor b. d. deutsch. Kupferstechern u. Holzschnittkünstlern d. 16. Jhrh.s. Mit 17 Taf. 92. Stud. zur deutsch. Kunstgesch. H. 10. Strassb., Heitz. M 3,50.

Böhme's „Urtheil" steht in der 1730 erschienenen Schrift des Magisters Lizel († 1761). — Nach DLZ. 1899, 17, 661 f. (vgl. LC. 1899, 4, 134—136; ThLBr. 1899, 51 f.) zeigt *Joh. Luther* die Hauptpunkte auf, an denen die Erforschung der Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache und die des Buchwesens in der Reformationszeit Hand in Hand gehen können; ferner erörtert er die Methode, wie man der Sprache Luther's selbst gerecht werden muss. — *Köhler* ergänzt Bossert (JB. XVII, 337 f.) und hat inzwischen die Postille für die Weim. Ausgabe übernommen (s. oben S. 344). — Man wusste ziemlich gewiss, dass Luther's kleiner Katechismus in Tafeln zur Anbringung an den Wänden schon vor dem grossen Katechismus erschienen war (JB. XIV, 271). Es hat sich nun eine solche tabula gefunden, die bei *Rietschel* nachgebildet ist. Diese beweist zugleich, dass Stücke des Katechismus in niederdeutscher Sprache bereits 1529 in Wittenberg gedruckt sind, und dass auch solche Stücke desselben in Tafelform erschienen, die nicht in dieser ersten niederdeutschen Ausgabe Aufnahme fanden. — *Heiland* hat sich von Dommer (JB. IX, 203) und Heyer (JB. XII, 234) zum Muster genommen. Er beschreibt die Drucke, die Ornamente (Bilder und Titelborduren), gibt Uebersicht der Druckorte und Drucke und alphabetisches Verzeichniss

der Titel. — *O. Clemen* behandelt den Schriftenwechsel I. zwischen dem früheren Benedictiner Matth. Hiscold, der nach der Leipziger Disputation nach Wittenberg übergesiedelt war, und Joh. Ulr. Schulherr, der Eck zur Disputation begleitet hatte; II. zwischen Johann Cellarius aus Kunstadt in Böhmen (dah. Gnostopolitanus), Prof. des Hebräischen zu Leipzig, und Peter Swaven (Suavenius), dem jungen pommerschen Edelmann, der auch nach der Disputation nach Wittenberg übergesiedelt war und Luther nach Worms begleitete; III. zwischen Joh. Rubeus und dem rector scholae Witebergensis M. Joa. Hessus Montanus (Eisenmann). Diese Schriften zeigen, wie gewaltig die Disputation die Zeitgenossen erregte, und wie der Gegensatz zwischen Alt- und Neugläubigen in der Gelehrtenrepublik zu einer Anzahl kleiner hitziger Fehden führte, bei denen die grossen Gesichtspuncte fast ganz verloren gingen und nur die rein persönlichen kleinlichen Interessen den Ton angaben; ausserdem liefern sie viele Beiträge zur genaueren Kenntniss der Disputation wie zur Leipziger und Wittenberger Gelehrtengeschichte. — In sorgsamer Kleinarbeit wirbt *Köhler* für Hutten als Vf. des Neu-Karsthans, und Mitte Juli 1521 als Abfassungszeit. — Nidbruck's Briefwechsel mit dem Juristen und Professor der griechischen Sprache an der Wiener Universität, Georg Tanner, den *Bibl* umsichtig bearbeitet, gewährt einen fesselnden Einblick in die umfassenden Nachforschungen, die er zum Zwecke der wissenschaftlichen Ausbeutung Italiens im Dienste des Magdeb. Centurien-Werkes durch Tanner anstellen liess. Tanner's confessionelle Stellung ist nicht genau zu bestimmen; Katholik war er jedenfalls nicht. — *Schaumkell* verheisst eine grössere Monographie über die Centurien, zu der er vorläufig eine Einleitung bietet. Sie behandelt zugleich einen kleinen Abschnitt aus dem Theil der Entstehungsgeschichte, der sich mit den zahlreichen Mitarbeitern beschäftigt. Wenn *Sch.* von Bibl's einschlägigen Veröffentlichungen (JB. XVI, 277; XVII, 314; XVIII, 343) nur in Nothfällen Gebrauch macht, weil er in der Benutzung des Nidbruck'schen Briefcodex ein Prioritätsrecht in Anspruch nimmt, so kann doch ein solches nur durch eine rechtzeitige öffentliche Erklärung erworben werden; zu dem hat gerade der ursprüngliche Bearbeiter des Codex Nidbruck, Reg.-Rath Custos Hartl, den Dr. Bibl zu diesem Unternehmen veranlasst. — *Wustmann* weist als Luther's ersten Bibeldrucker an Stelle des gewöhnlich dafür gehaltenen Wittenbergers H. Luft den Leipziger Buchdrucker und Buchhändler Melch. Lotter nach (LC. 40, 1609).

h. Unterrichtswesen.

Roth s. ob. I. — † *F. Eichler*, Autorschaft d. akadem. Disputationen. In: Samml. bibliothekwiss. Arbeit. hrsg. v. *K. Dziatzko*. H. 11. 125. L., Spirgatis. M 7,50. — † *A. Nägele*, Ulmer auf den Universitäten Erfurt u. Freiburg (Württemb. Vierteljahrschr. N. F. 7. J.). — † *G. Kaufmann* u. *G. Bauch*, Act. u. Urkd. d. Univers. Frankfurt a. O. 2. H. D. allgem. Statut. d. Univers. Frankfurt a. O. (1510—1610). Hrsg. v. *P. Reh*. 102. Brsl., Marcus. M 3.

— † *Klewitz* u. *Ebel*, Matrikel d. Univ. Giessen. 1608—1707. IV, 228. Gi., Ricker. *M* 3,50. — † *Deissmann*, Briefe eines Herborner Classicus von 1605—1606. Denkschr. d. ev.-th. Seminars Herborn. Herborn, Nass. Colpert.-Verein. — *E. Böhme*, 350 Jahre jenaische Theologie. Jena, Rassmann. — † *Buchwald*, a. d. Briefschaft. e. Jenaischen Studenten. 1630—31 (Ztschr. für Culturgesch. 5, 161). — *E. Friedberg*, d. Univers. Leipzig in Vergangenheit u. Gegenwart. 160. L., Veit. *M* 3,50. — † *G. Erler*, Nachträge zu Perlbachs Prussia scholastica a. d. Leipz. Matrikeln (Altpreuss. Monatsschr. 35). — *W. Bruchmüller*, Beitr. z. Gesch. d. Univ. Leipzig u. Wittenberg. L., Dieterich. *M* 1,20. — † *G. Zeidler*, Gesch. d. Univ.-Biblioth. z. Marburg von 1527—1887 [RCr. 42]. — † *Heldmann*, Westfälische Studirende i. Marburg 1527—1636 (Ztschr. f. westfäl. Gesch. u. A.-K. 55 II, 93). — † *Bömer*, die ältesten Münster'schen Schulgesetze a. d. Rectoratszeit Kerssenbrocks (1574) (Ztschr. f. westfäl. Gesch. u. A.-K. 55, 103). — *E. Schneider*, d. Tübinger Collegium illustre. St., Kohlhammer. *M* —,60. — *L. Weniger*, Weimar. Schulordnung v. 1610 (MGDE. 8, 1—45). — *Loofs*, eine Promotions Disputation in Wittenberg d. Reformationszeit (ChrW. 12, 179—185) [Ueber Drews, JB. 16, 280]. — † *K. Ribbeck*, Geschichte d. Essener Gymnasiums. II. D. luth. Stadtschule. 1564—1611. GPr. 73. Essen. — † *K. Dietrich*, Beiträge z. Gesch. d. Gymnasiums in Hof. 2. Th. Aus Anlass d. 350jähr. Jubelfeier d. Gymnasiums. GPr. 175. Hof i. B. — *M. Zesch*, d. geschichtl. Entwicklung d. Leisnig. Stadtschulwesens b. z. Wende d. 16. Jhrh.s. Beitr. zu e. sächs. Schulgesch. Nach urkundl. Quellen. ID. 108. L., Grumbach. — Verfall d. Schulen i. Norddeutschl. um 1541 (Kath. 78, 1, 95 f.). — † *F. Heymach*, Gesch. d. Weilborger Gymnasiums 1540—1817. GPr. 53. — † *P. Nebel*, d. ev. Relig.-Unterr. auf d. höh. Schul. d. jetz. Königr. Sachsen i. 16. Jhrh. 174. L. — *A. Ernst* u. *J. Adam*, Katechet. Gesch. d. Elsasses bis zur Revolution. XI, 351. Strassb., Bull, 1897. *M* 5. [ThLz. 12, 345 f.] — † *K. Knoke*, d. „Christliche Gottselige Bilderschule" des Sigismund Evenius 1636. (Katechet. Ztschr. I). — † *R. Dinkler*, d. Begriff d. Naturgemässheit in den ersten Stadien s. geschichtl. Entwickel., vornehml. bei den Reformpädagogen d. 16. u. 17. Jhrh.s. 78. Königsee, 1897. — † *A. Schmidt*, z. Gesch. der Strassburg. Schulkomödien (Euphorion 5, 1).

Böhme hat zu seiner Jenenser Jubiläums-Skizze, zuerst kürzer im „Pfarrhaus" erschienen, naturgemäss vor Allem die Jubiläums-Schriften (1858) von G. Frank und C. E. Schwarz benutzt. Kurz gesagt, ist sie im Geiste Hase's geschrieben, mit dessen Bild sie geschmückt und zu dessen Denkmal ihr Reinertrag bestimmt ist. — *Friedberg* gibt zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Universität mit lehrreichen Bildern aus den wichtigsten Theilen der alten Ordnungen und Verhältnisse und sodann 45 Berichte der Universitätslehrer vom 25. October 1502 an Herzog Georg über die Zustände der Hochschule (LC. 48, 1885). — *Bruchmüller* hat einige in Zeitungen bereits veröffentlichte, also für grössere Kreise berechnete Studien erweitert; sie betreffen die Universitäten Leipzig und Wittenberg in den ersten Decennien des 16. Jhrh.s; die Verwaltung und Organisation derselben und (im Anhang) die älteste Geschichte der Universität Frankfurt a. O. Eingehendere Benutzung der Literatur, erneute Durchsicht und grössere Genauigkeit wäre wohlthätig gewesen (LC. 49, 1942; ThLBr. 1899, 50). — Wie *Schneider* aus den Acten erhebt, sind die Versuche, das collegium illustre zu Tübingen, im Grunde eine vom Kirchenrathe zu reichende Apanage für junge württembergische Prinzen, als eigenartige Unterrichtsanstalt

auszubauen, fehlgeschlagen. Heilsame Wirkungen auf die Universität sind mehr zufällig. Weit wichtiger ist der Einfluss, den die Herzöge auf die Erhaltung der Anstalt, und damit auf die Verwendung des Kirchenguts ausgeübt haben.

i. Kirchenordnungen. Cultus. Kirchenlied. Kirchenbau. Religiös-sittliches Leben.

v. Bötticher, d. Gültigkeit d. sogen. Kalenberger K.-O. de 1569 (ZKR. 7, 358—366) [ZNKG. 3, 305]. — *Fr. Latendorf*, die zu Wittenberg unt. Mel.'s Mitwirkung erschienenen Ausgaben d. mecklenburg. K.-O. u. d. mecklenb. Ordinandenexamens (Centralbl. für Bibliothekswesen 15, 357—361). — *Köster*, d. K.-O. für d. St. Wenzelskirche in Naumb. a. S. v. J. 1527 (MGK. 2, 361 bis 363). — *Köster*, d. Naumburger Kirchen- u. Schulordnung v. R. Medler a. d. J. 1537. Angefügt: Bemerkung. z. M.'s Naumburger K.-O. v. J. 1537 (m. Musikbeil.). v. *O. Albrecht.* (In: N. Mittheil. a. d. Gebiet hist.-antiqu. Forschung. 19, 497—636. Hl.). — *G. Eberlein*, die evgl. K.-OO. Schlesiens i. 16. Jhrh. (Silesiaca s. ob. I, *Bauch*). Bresl., Morgenstern. — *v. Schubert*, e. anonyme deutsche Gottesdienstordnung a. d. Reformationszeit (MGK. 2, 110—112). — *J. Smend*, zu v. Schubert's anony. Gottesdienstordnung (ib. 2, 150—152). — † *H. Freytag*, 2 Danzig. Armenordnungen d. 16. Jhrh.s (Ztschr. d. Westpreuss. Gesch.-Ver. H. 39). — *Ph. Keiper*, d. Denkschrift üb. d. erste Einrichtung d. Armenpflege i. ehemal. Herzogthum Zweibrücken 1557. (BBK. 4, 273—283). — *J. Smend*, Butzers „Grund und Ursach". (MGK. 2, 199—209). — *Günther*, Württemberg u. d. öffentl. Beichte auf luth. Boden während d. 16. Jhrh.s (ib. 2, 248—257). — *J. Smend*, Kelchspendung u. Kelchversagung i. d. abendländ. Kirche. Ein Beitr. z. Cultusgeschichte. 104. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 2,80. [DLZ. 1899, 4, 129—132). — *Th. Kolde*, z. Gesch. d. Confirmation (BBK. 4, 189—192). — *E. Simons*, e. luth. Busstagsliturgie a. d. Zeit d. 30jähr. Krieges (ZprTh. 193—216). — *G. Arndt*, d. Sonntag u. d. Reformation (KM.). — *A. Hardeland*, Gesch. d. spez. Seelsorge i. d. vorreformat. Kirche u. d. Kirche d. Reform. 2. H. V u. 235—534. B., Reuther & Reichard. *M* 7. — *Ge. Runze*, z. Interpretation d. Lutherliedes „Eine feste Burg" (ZwTh. 412—452). — *C. Meyer*, Onze Luthersche Gezangen (StLKN. 4. J.). — *O. Albrecht*, Luther's deutsches Gloria (N. Mittheil. des thüring.-sächs. Alterthumsvereins 19, 601 ff.). — *Ders.*, d. v. Luther bestätigte Naumburg. Gottesdienstordnung Medler's (MGK. 3, 57—62. 81—89). — *Geyer*, e. neu entdeckt. Lutherlied? (Sn. 23, 3—4). — *Albrecht*, ein bisher unbeachtetes Lied Luther's [StKr. 486—522]. — *O. Albrecht*, Luther's deutsches Gloria (MGK. 3, 139—147). — *Geyer*, ist das Lied „All Ehr u. Lob soll Gottes sein" von Luther gedichtet? (ib. 3, 220—226). — *O. Albrecht*, noch ein Wort zu Luther's deutschem Glorialied (ib. 3, 353—356). — *K. Benndorf*, Luther's „Lob der Musik" (ib. 2, 304—306). — *Joh. Linke*, d. Ursprung des Liedes „Nun danket alle Gott" (Sn. 23 J.). — *Chr. Geyer*, d. Hofer Gesangbücher d. 16. u. 17. Jhrh.s. Zugleich Vorgeschichte d. Markgräfl.-Bayreuth. Gesangbuches v. 1630 (BBK. 4, 63—95. 102—123). — *F. Spitta*, d. Lieder der Constanzer Reformatoren (MGK. 2, 350—360. 370—383 [Joh. Zwick, Ambr. u. Thomas Blarer] 3, 323—332. 372—375 [Joh. Zwick]). — *Fr. Spitta*, d. Constanzer Gesangbuch in rätorman. Gestalt (MGK. 3, 178 f.). — Ein Gesang auf Ostern zu singen v. Thomas Blaurer [Christ ist erstanden von dem Tod] (ib. 3, 6 f. 28). — E. Gesang auf den Pfingsttag v. Ambros. Blaurer [Juchtz, erd! vnd himmel, dich ergell!] (ib. 3, 35—38. 64 f.). — *F. Spitta*, zwei neuentdeckte Lieder A. Blaurer's [vom tantzen; von allen volsauffern] (ib. 3, 115 f.). — *Ders.*, A. Blaurer's Hochzeitlied in s. späteren Bearbeitungen (ib. 3, 150 f.). — *Nelle*, das Lied: Solls sein, so seis, wie mein Gott will, u. s. Verhältniss zu dem A. Blaurer'schen Liede: Wies Gott gefällt, so gefällts mir auch (ib. 3, 147—150). — *F. Cohrs*, e. bish. unbekanntes Liederbuch v.

Joh. Zwick (ib. 2, 346—350). — *K. Benndorf*, e. musikal. Passionsandacht aus dem ersten Meissener Gesangbuch [1569] (ib. 3, 1—6). — Neue Funde zur Strassburger Cultusgeschichte (ib. 3, 47—57). [I. *J. Smend*, die älteste Ausg. d. Strassburg. deutsch. Messe. II. *F. Hubert*, M. Butzer's Grosses Gesangbuch]. — *Ed. Simons*, d. Verwandtschaft schweizer. u. deutsch. Formulare mit Strassburgs ältestem deutsch. Trauungsformular (ib. 3, 261—264). — *Günther*, z. Geschichte d. ev. deutsch. Messen bis zu Luther's deutsch. Messen (ib. 3, 18—22). — *R. Drews*, d. Form der Krankenkommunion im Curfürstenthum Sachsen 1531 (ib. 3, 211—214). — Christ ist erstanden (Melodie) (ib. 3, 244—247). — *J. Smend*, E. fast verklungene Melodie [Es sind doch selig alle die] (ib. 3, 38—40). — *Ph. Wolfrum*, d. Entsteh. u. erste Entwicklung d. deutsch. ev. Kirchenliedes i. musikal. Beziehung für theolog. u. kirchl. Musiker dargestellt. XIV, 250. L., Breitkopf & Härtel. ℳ 5. [ThLBr. 178.] — *J. Zahn*, Kirchengesänge f. d. Männerchor a. d. 16. u. 17. Jhrh. m. deutsch. Text. Nach d. Kirchenj. geordnet. 1. H. Von Adv. bis z. Passionszeit. 3. A. 64. 4°. Gü., Bertelsmann. ℳ 1,20. — *A. Hasenclever*, d. Kirchenbau d. Protestantismus. In: Aus Gesch. u. Kunst d. Christenth. 2. Reihe. 194. S. 130—156. B., Schwetschke & S. ℳ 2. [ThLBr. 367 f.] — *A. Lehmann*, Aberglaube u. Zauberei. Deutsch v. *Petersen*. XII, 556. St, Enke. ℳ 12. — *J. Rohr*, d. Prophetie i. letzten Jahrh. v. d. Reformation als Geschichtsquelle u. Geschichtsfactor (HJ. 447—466). — *Th. Hampe*, Meistergesang und Reformation (MCG. 7, 148—171). — *Th. Kolde*, d. relig. Leben i. Erfurt b. Ausg. d. Mittelalters. E. Beitr. zur Vorgesch. d. Reformat. (RGV. No. 63). 68. Hl, Niemeyer. ℳ 1,20. — † *F. Schroeder*, sittl. u. kirchl. Zustände Essens in d. 1. H. d. 16. Jhrh.s. (Beitr. z. Gesch. v. Stadt u. Stift Essen). — *v. Mohl*, Geschichtl. Nachweis. üb. d. Sitten u. d. Betrag. d. Tübing. Studirend. währ. d. 16. Jhrh.s. 3. A. M. Illustr. v. Closs. IV, 56. Fr., Mohr. ℳ 2. — *Fr. Danneil*, Gesch. d. Magdeburg. Bauernstandes in s. Beziehungen zu den anderen Ständen bis z. Ende d. Erzstifts i. J. 1680. Zur niedersächs. Cultur u. Kirchengeschichte. 542. Hl., Kämmerer. ℳ 9,50. — *S. Kadner*, zu dem Capitel Hexenprocesse (BBK. 4, 136—138).

An der Hand von Butzer's „Grund und Ursach", als der umfangreichsten und gehaltvollsten, den Gottesdienst betreffenden Schrift des Reformations-Zeitalters, entwickelt *Smend* Butzer's Gedanken über diesen Gegenstand, geht auf deren theologische Voraussetzungen zurück und fügt hinzu, was für heute daraus zu lernen sei. — *Simons* stellt die Busstagsliturgie im Bergischen von 1620 als von Justus Weyer, gefunden in den Acten der lutherischen Gemeinde zu Köln, das Erzeugniss eines frommen und klaren Sinnes, merkwürdig elastisch, als einen neuen Beweis dafür hin, dass der Niederrhein liturgisch nicht so unproductiv gewesen ist, wie oft behauptet wird. — Gegen Simons erhebt *Diehl* (ZpTh. 21, 11–21) mancherlei Widerspruch. — In seiner tiefbohrenden Weise schlägt *G. Runze* eine andere als die übliche Interpretation der vierten Strophe von „Ein' feste Burg" vor. Er construirt:

Ein Wörtlein kann ihn fällen, —
Das Wort: „Sie sollen lassen stahn,
Und kein'n Dank dazu haben!" —

Albrecht erhebt, dass Nic. Medler in seiner jetzt zum ersten Male aus der Naumburger HS. veröffentlichten K.-O. vom Jahre 1537 oder 1538 Luther's Autorschaft des Deutschen Et in terra „All Ehr' und Lob soll Gottes sein" beglaubige. Diese handschriftliche Ueber-

lieferung des Liedes ist fünf bis sechs Jahre älter als der bisher bekannt gewordene älteste Druck im Wittenberger Gesangbuche von J. Klug 1543. Gegen Geyer's, im Laufe der Verhandlung ermässigte, Bedenken behauptet *A.* im Wesentlichen seine Stellung. — *Lehmann-Petersen* bietet eine geschichtliche Darstellung der Hauptpuncte des Aberglaubens und der Magie, wobei er natürlich auch auf die Reformationszeit und die Hexenprocesse zu sprechen kommt. Dem geschichtlichen Abriss folgt der dem Vf. wichtigste Theil, die psychophysische Untersuchung der Phänomene, die in der geschichtlichen Darstellung vorgeführt sind. ThLBl. (38, 452 f.) findet die Hauptstärke in dem Historischen; begutachtet zwar die psychophysische Untersuchung als eine höchst geistvolle, mit allen modernen Untersuchungs- und Experimentirmethoden der Psychophysik arbeitende, und den Abschnitt über die Bedeutung der Beobachtungsfehler für den Aberglauben als geradezu vernichtend für ganze grosse Gebiete der Selbsttäuschungen, vermisst aber Klarheit darüber, wie Vf. sich zum Glauben stelle; die Art seiner Untersuchung auf die synoptischen Berichte und das Urchristenthum angewendet würde eine fundamentale Zerstörung des gesammten Christenglaubens mit sich bringen. — *Kolde* schildert das religiöse Leben und Treiben in Erfurt als ein typisches. Im Anhange ist die bisher unbekannte Predigt des Augustinerpaters J. v. Paltz über Gen. 1, 8 abgedruckt, vielleicht die älteste akademische Festpredigt, die uns von deutschen Universitäten erhalten ist. — *Hampe* untersucht die Stellungnahme des Meistergesangs zu den weltbewegenden religiösen Fragen und den Einfluss der kirchlichen Verhältnisse auf seine Entwicklung. — *Danneil* hat in seinem Werke, der Frucht einer fast vierzigjährigen Arbeit, ausgezeichnet durch reiche Benutzung unanfechtbarer Urkunden, die oft ergreifende Leidensgeschichte der Bauern zwischen Ohre, Elbe und Harz bis nach Braunschweig hinein, geschrieben, an denen sich alle Stände mit Schinden und Schaben gräulich versündigt haben (Die Hilfe, Beil. No. 47; ZNKS. 3, 298 ff.).

2. Skandinavien.

† *A. Brandrud*, Stavanger Domkapitels-Protokol 1571—1630. Udgivet for det norske historiske Kildeskriftfond. 1. H. 240. Christiania, Thronsen & Co. — † *H. Lundström*, Laurentius Paulinus Gothus, hans lif och verksamhet 1595—1646. III. Paulinus såsom ärkebiskop och prokansler (1637—46). IV, 171. 55 s. Upsala. Kr. 3. — † *J. Seiss*, Gustavus Adolphus (LChR.). — † *E. Günther*, e. Nachtrag zu den Danziger Gust.-Adolf-Liedern (Ztschr. d. Westpreuss. Gesch. Ver. H. 39). — † *H. E. Friis*, Kön. Christine v. Schweden 1626—89. A. d. Dän. v. *P. Klaiber*. IV, 191. L., Meyer. M 4.

3. Die deutsche Schweiz.

Zwingliana. Mittheil. z. Gesch. Zwinglis u. d. Reformat. Hrsg. v. d. Ver. f. d. Zwinglimuseum in Zürich. Red.: E. Egli. No. 3, 41—60. No. 4, 61—80. Zü., Zürcher & Furrer. à M —,75. — *Werner*, Zwingli, in Helden d. Kirche; s. ob. II B 1 d. — *Friedr. Spitta*, neue Entdeckungen zum Zwingli-Liede

(MGK. 3, 22 f. 62 f.). — *v. Knonau*, Einsiedeln (HRE.[3] 5, 274—276). — *Schmidlin*, Samson, s. u. III, 5. — † *H. Nabholz*, d. Bauernbewegung i. d. Ostschweiz 1524 f. ID. 107. Zü. — *H. Vuilleumier*, une édition franç. du catéchisme mural de Zurich 1525 (RThPh. 31). — † *P. Burkhardt*, d. Politik d. Stadt Basel 1525. ID. 132. Ba. — † *Kappeler*, d. schweiz. Bibelübersetzung neu beleuchtet. IV, 70. Zü., Schulthess. — *A. Fluri*, die Brüder Samuel u. Siegfried Apiarius (Buchdrucker in Bern 1554—65 u. in Solothurn u. Basel bis 1590). (N. Bern. Taschenbuch) (Vgl. Zwingliana S. 60). — *J. Lutz*, Augustin Gschmus gen. Krämer. Bullet du Musée historique de Mulhouse (Vgl. Zwingliana S. 60). — J. Wirtz (ADB. 43, 534 f). — Joh. Wolf (ib. 43, 758). — Joh. Xylotectes (ib. 44, 593). — Joh. Yetzeler (ib. 44, 594).

Das Organ des Zwingli-Museums (JB. XVII, 346) enthält in seinen beiden fälligen Jahres-Heften Folgendes: *G. Vogt*, Die Neutralitätspolitik Zwingli's, mit Zurückweisung der Anschauung, als hätte Zwingli oder Zürich Neutralitätspolitik im heutigen Sinne getrieben. *Egli*, Vorarbeiten für eine Neuausgabe der Zwingli'schen Werke: Oecolampad an Zwingli, 4. Septbr. (1527); Zwingli an König Heinrich VIII. von England. *H. Fietz*, Zwingli's Hütte in Wildhaus, mit Abbildung vor der jetzt ausgeführten Wiederherstellung. *E.*, ein angebliches Bild Zwingli's in Berlin. *Egli*, Familiendocumente aus dem Nachlass des Bürgermeisters Hans Rudolf Lavater im Auszug, die alte Sitten und Rechtsverhältnisse beleuchten und einen Einblick in die ökonomische Seite eines Hauswesens im 16. Jhrh. gewähren. *Ders.*, Ein zürcherisches Bauernhaus aus der Reformationszeit, mit Abbild. *Ders.*, Italienische Ortsnamen (in altschweizerischer Verballhornung). *Ders.*, Zu Laurenz Bossart. *Ders.*, Das Bild Gott-Vaters, auf einem Wandkatechismus von 1525. *Ders.*, Zwingli als Redner, sprachgewaltig, volksthümlich, schlagfertig, an Demosthenes gebildet, zugleich biblisch und humanistisch. *Ders.*, Vorarbeiten für eine Neuausgabe der Zwingli-Werke: Zwingli an den Rath zu Diessenhofen, 1. Juni 1530; M. Butzer an Zwingli. *G. Finsler*, Zu Zwingli's [angeblichem] Bilde in den Ufficien (jetzt umetiquettirt). *Egli*, Die zürch Politik nach der Schlacht von Kappel; sie hält sich nach der erlittenen schweren Enttäuschung streng in der Reserve und Defensive. *G. Vogt*, Staatsrechtliche Reflexionen zu vorstehendem Artikel: nicht besondere Grundsätze und völkerrechtliche Lehren, sondern der Drang der Verhältnisse, das militärische Emporkommen überlegener Staaten zwang zum Stillsitzen. *Egli*, Schweizerische Handstickerei im 16. Jhrh., mit Abbildung; Bullinger's Töchter hatten in ihr Ruf und lieferten sie weithin nach Deutschland. *Ders.*, Neue Mähren aus Amerika, 1522, als ein Beispiel, wie diese in's Schweizer Volk drangen. *Ders.*, Ein Bericht über Luther's Tod, ein Brief des Joh. Lonicerus in Marburg an Gwalther, der, ohne wesentlich Neues zu bringen, Luther's seliges Ende bestätigt. Es wäre wünschenswerth, dass die Literaturangaben mit grösserer bibliographischer Genauigkeit gemacht würden.

4. Das französische Sprachgebiet.

a. Die französische Schweiz.

† *E. Choisy*, la théocratie à Genève au temps de Calvin. VII, 288. Genève, Eggimann & Cie. 5 fr. — *Werner*, Calvin in: Helden der Kirche, s. ob. II B 1 d. — *N. W(eiss)*, Nouvelles notes sur Calvin (Bull. 44—51. 156—163). — *E. Arnaud*, Calvin a-t-il été en Dauphiné? (Bull. 496 f.). — *A. Zahn*, die beiden letzten Lebensjahre v. J. Calvin. Revidirt. Neudruck. 198. St., Union deutsche Verlagsgesellschaft (Vgl. JB. XV, 258). — *H. Krummacher*, Calvins Beziehungen zu Deutschland. 2. A. 40. Hl., Krause. [ThLBl. 28, 331 f.]. — *Th. Krücke*, Calvin's Stellung zu Luther (Reform. K.-Z. 5, 37 f. 6, 44—46). — *Diehl*, Calvin's Auslegung des Dekalogs i. d. I. Ausgabe s. Institutio u. Luther's Katechismen (StKr. 141—164). — *Th. Krücke*, d. Entsteh. u. Bedeutung v. Calvin's Unterricht i. d. christl. Religion (Ref. K.-Z. 28, 220—222. 29, 228—230). — † *J. Andemars*, la souveraineté de Dieu dans l'institution Chrét. de Calvin. ID. 112. Genf. — *E. Forget*, Treize sermons de Calvin retrouvés récemment, traitant de l'élection gratuite de Dieu en Jacob et de la rejection en Esau. 51. Marseille, Barlatier. — La Bible française de Calvin. Livres des saintes écritures, traduits ou révisés par le reformateur, tirés de ses oeuvres et accompagnés de variantes d'autres versions du 16. siècle. par E. Reuss. Tom. II. Livres du nouveau testament (Aus: Corp. Ref.). 795. B., Schwetschke & S. M 10. — *Kolfhaus*, Calvin's Bedeutung für unsere Zeit (Reform. K.-Z. 50, 396—399. 51, 403—406). — † *E. Doumergue*, Calvin le fondateur des libertés modernes (RThQR. 685—713). — † *F. Kenninck*, le jansénisme et le calvinisme sur la réprobation (RITh. 6, 798—804). — † *L. Maigron*, de Theoderi Bezae poematis. ID. 112. Lyon, Rey. — *Choisy*, G. Diodati (HRE.[3] 4, 671 f.). — *F. Bevan*, W. Farel, e. Reformator d. franz. Schweiz (Lebensbilder v. Zeugen Gottes). III, 188. Frk., Schergens. — *Herzog-Staehelin*, Farel (HRE.[3] 5, 762—67). — Wilh. Farel, e. Reformator d. französ. Schweiz. M. 4 Bildern. Nach d. Engl. III, 188. Dillenburg, Dönges. M —,80. [ThLBr. 170.] — *E. Vollet*, Nicol. Antoine: un past. protest. brûlé à Genève en 1632 pour crime de judaisme (REJ. 36, 72).

Choisy arbeitet mit Thatsachen, die fast nur aus zeitgenössischen Urkunden stammen; Calvin's theokratische Ideen: Herrschaft Gottes, wie sie aus seinem Willen in der Schrift sich ergibt, seien Reste seiner katholischen und clericalen Erziehung (Bull. 158). — *Diehl* steuert zu dem Capitel von der literarischen Abhängigkeit Calvin's von Luther bei, untersucht einzelne Gedanken, Gedankenreihen und auffallende Ausdrücke, in denen Calvin in der Institutio von 1536 und Luther in seinen Katechismen sich berühren, insbesondere die Frage: Hat Calvin bei der Abfassung des Abschnittes de lege Luther's Katechismen benutzt? Antwort: Man kann Calvin ohne Luther nicht verstehen; die Auslegung des Dekalogs in der institutio entstand auf Grundlage des kleinen Katechismus und mit Anlehnung an die Gedanken anderer Schriften, besonders des grossen Katechismus.

b. Frankreich.

† *J. Michelet*, Histoire de France au XVI siècle. Guerres de religion. 416. P., Calman-Lévy. fr. 3,50. — *Pet. de Julleville*, Histoire de la langue et de la littérature française. T. III. 864. (16. s.). P., Colin. [Bull. 160.] — *Brunetière*, Manuel de l'histoire de la littérature française. VIII, 531. 18°. [Bull. 161.] — † *P. Vaissière*, 'Journal de J. Barillon, secrétaire du chancelier Duprat, 1515—21. I. 339. P., Laurens. — † *J. Herbert*, an unpublished ‚Revocatio'

by Henry II (EHR.). — *Ch. Schmidt*, les Huguenots et l'Hôtel-Dieu d'Orléans, d'après l'inventaire de ses archives 1561—63 (Bull. 428 f.). — † *A. Auriol*, la destruction de la Chartreuse de Castres par les huguenots en 156 f. 12. Toulouse, Chauvin. — † *E. Chardrin*, de la conduite de Gasp. de Montmorin St. Hérem, gouvern. d'Auvergne après la St. Barthélemy. (Bull. hist. Auvergne 1897). — *H. A. Laferrière*, Lettres de Catherine de Médicis. A. 6. 1578—79. XXIII, 563. 4°. P., Impr. nat. 1897. [Bull. 666.] — † *Chalambert*, Histoire de la ligue sous Henri III et Henri IV. LXIII, 505. P., Firmin. — † *R. Rodière*, l'évêque Claude-André Dormy et les réfugiés boulonnais à Montreuil pendant la ligue 1587—94. 20. Boulogne, Hamain. — † *Reure*, la presse politique à Lyon pendant la Ligue 1589—94. 61. Lyon, Bernoux. — † *Durand*, les martyrs d'Aubenas : Jac. Salés et Fr. Saultemouche, massacrés par les huguenots 1593. VIII, 79. Durand, Lyon, Paquet. — *H. Aubert* et *E. Choisy*, la réforme française après la mort de Calvin, d'après des extraits de la correspondance de Théod. de Bèze (1564—75). [Bull. 430—438. 594- 603.] — *A. Mazel*, Origine du mot Huguenot en Languedoc (Bull. 659—663). — † *Th. Harten*, e. Hochburg d. Hugenotten während d. Reformationskrieges. 23. Hl., Niemeyer. — *Böhl*, 2 phases of the history of the Hugenots (PrRR. 33, 83—100) [Trennpunct 1589]. — *de Ruble*, Jeanne d'Albret. Vol. 6. 475. P., E. Paul et f. [Bull. 665.] — *Schott*, Coligny (HRE.³ 4, 219—228). — † *P. Rayna*, Jacopo Corbinelli e la strage di S. Bartolomeo (Arch. stor. ital. 21, 1). — *Bonet-Maury*, J. Crespin (HRE.³ 4, 331). — *Ders.*, J. Daillé [Dallaeus] (ib. 4, 427 f.). — *Ders.*, Lambert Daneau (ib. 4, 440 f.). — *Th. Schott*, A. Dubourg (ib. 5, 50—53). — *G. Bonet-Maury*, Du Moulin (ib. 5, 56—60). — *Schott*, Du Plessis-Mornay (ib. 5, 80 bis 92). — *P. Fr. Martin*, un chrétien du XVI siècle. Du Plessis-Mornay. III, 52. Cahors, Coneslaut. — *N. Weiss*, Lettre d'Odet de Lanoue à Henri IV, 26. juin 1596 (Bull. 102—107). — *A. Lefranc*, les idées religieuses de Marguerite de Navarre d'après son oeuvre poétique (Bull. 69—81. 115—136). — *G. Macon* poésies inédites de Clément Marot. 35. P., Leclerc et Cornnac. — *Le Gouvelle*, un apôtre de la Bretagne au XVII siècle. Le vénérable Michel Le Nobletz (1577—1652). XV, 490. P., Retaux. — *G. Schneegans*, Rabelais' Stellung z. Reformation (AZ. Beil. No. 128). — † *E. Jaccard*, le marquis J. de Rochegude et les protestants sur les galères III (RThPh. 31, 1—3). — *F. Teissier*, Listes de pasteurs (Anduze et Bordeaux) 1560—1897 (Bull. 486—492). — *L. Soulice*, le protestantisme béarnais en 1598 (Bull. 325—342). — † *J. C. Barthié*, l'église réformée de Bolbec. 56. Bolbec, Joon. — † *J. A. Galland*, Essai sur l'histoire du Protestantisme à Caen et en Basse-Normandie de l'édit de Nantes à la Révolution (1598—1791). XXXVIII, 550. P., Grassart. — *H. Lehr*, la réforme à Chartres en 1561 et 1562 (Bull. 617—634). — † *Albon*, Quelques documents sur la première guerre relig. en Forez 1562. 1897. 22. Montbrisson, Brassart. — † *P. A. Leroy*, le protestantisme à Jargeau (de 1601 à 1685), d'après de documents tirés des arch. départementales. Orleans, Herluison. 56. — *N. Weiss*, pour la fête de la Réformation (inscription à Issondun 1557) [Bull. 505]. — *J. Pannier*, le prieuré et la seigneurie de Longjumeau au milieu du XVI siècle. Théodore de Béze et Michel Gaillard (Bull. 393—413. 670—672). — *H. Aubert*, Etablissement de l'église réformée de Mâcon 1561 f. (ib. 28—36). — *N. Weiss*, Forme de l'exécution de l'arrêt de 1546 à Meaux (Bull. 51—54). — † *P. Gardes*, Essai sur l'histoire de l'église d'Uzès 1562—1629. 127. Montauban, Granié. — † *A. Baker*, d. versifizirte Uebersetzung d. franz. Bibel in Hdschr. Egerton 2710 des British Museum. ID. 66. Heidelberg. — † *P. W. Arnes*, the miror of the sinful soul. Translat. from the french of a poem by Queen Margaret of Navarra, made in 1544 by the princess (afterwards Queen) Elizabeth, then eleven years of age. 47, 66. Lo. — *P. de Félice*, les protestants d'autrefois. Vie intérieure des églises, moeurs et usages. II. Les pasteurs, vie officielle, vie privée. XVI, 368. 16°. P., Fischbacher [JB. 17, 349. Bull. 667]. — *N. Weiss*, la question des enterrements de protestants (Chartres et Langres, 1600—1602) (Bull. 519—525). — *L. G. Pellissier*, une poésie politique protestante et la réponse 1567 f. (Bull. 651—656).

Jubiläum des Edictes von Nantes.

G. Appia, l'édit de Nantes et ses précurseurs. 2. éd. 54. 16°. P., Société des écoles du dimanche. — † *E. Belleroche*, l'édit de Nantes et les événements succ. qui ont amené la promulgation. 51. Liège, Vaillant. — † *R. Benner*, l'édit de Nantes. 32. Toulouse, Chauvin. — † *H. Lehr*, l'édit de Nantes. Liberté chrét. 183—198. — † *J. Pannier*, l'édit de Nantes. P., Fischbacher. — † *C. Rabaud*, l'édit de Nantes et l'édit de Fontainebleau (RChr.). — *N. Weiss*, Autour de l'édit de Nantes. L'état des protestants et de leurs églises à la veille de l'édit, d'après un mémoire inédit, de ceux d'Orléans (1596) [Bull. 136—148]. — *Ders.*, les députés huguenots et Henri IV, en mai et juillet 1597 (ib. 472—477). — *N. Weiss* et *A. Bernus*, la rédaction de l'édit et sa préparation par les députés des églises réformées (ib. 305—312). — *J. Gaufrés*, l'enseignement protestant sous l'édit de Nantes (Bull. 230—265). — *N. Weiss*, Difficultés et obstacles que rencontra l'édit de Nantes (ib. 265 bis 293). — *H. Dannreuther*, Quelques jugements sur l'édit de Nantes (ib. 372—386). — *N. Weiss*, l'édit de Nantes dans la Presse (ib. 387—392). — *de Cazenove*, Promulgation de l'édit de Nantes dans les villes de sûreté huguenotes. Montpellier en 1600 (ib. 343—371). — *P. de Félice*, Comment l'édit de Nantes fut observé (ib. 203—228). — *N. Weiss*, le troisième centenaire de l'édit de Nantes (ib. 113 f. [cf. S. 169. 182]). — † Le troisième centenaire de l'édit de Nantes en Amérique et en France. P., Fischbacher. 6 fr.

Das **300jährige Jubiläum des Edicts von Nantes** hat eine stattliche Reihe von Schriften und Artikeln hervorgerufen, die die Bedeutung des welt- und kirchengeschichtlichen Ereignisses feiern und manche neue Einzelheiten zu Tage fördern. Im Vordertreffen steht wieder Bull., das mit Abbildungen, Portraits, Facsimiles nicht gegeizt hat.

5. Die Niederlande.

† *Ch. M. Dozy*, Kerk en Staat te Leiden, in het laatst der 16 e eeuw en begin der 17 e eeuw. Handelingen en Mededeelingen v. d. Maatschappij der Nederl. letterkunde te Leiden 1897—98. — *C. Rogge*, Dordrechter Synode (HRE.[3] 4, 798—802). — † *M. G. de Boer*, d. Friedensunterhandlung zw. Spanien u. d. Niederland. i. d. J. 1632—33. ID. 142. Heidelb. — *H. C. Rogge*, Latijnsche Gedichten van Jacob. Arminius (ANK. 7, 221—222). — *H. Dosker*, John of Barneveld, Martyr or Traitor (PrRR. 9, 289—323. 438—471. 637—658). — *K. Müller*, Coccejus (HRE.[3] 4, 186—194). — *Iken*, d. Bruder Gerhard und Joh. Coch (Coccejus) in Bremen (ZNKG. 3, 197—223). — *Cuno*, P. Dathenus (HRE.[3] 4, 495 f.). — *Heinrici*, L. de Dieu (ib. 4, 529—31). — *Bertheau*, Joh. Drusius (ib. 5, 46—48). — *Rogge*, S. Episcopius (ib. 5, 422—24). — *Gosche-Socin*, Erpenius (ib. 5, 481 f.). — *L. Wagenaar*, de hervormer von Gelderland: Joh. Fontanus. 172. Kampen, Kok. — † *J. Lz. Prinsen*, Gerardus Geldenhauer Noviomagus. Bijdrage tot de kennis van ziju leven. IV, 155. 's Gravenhage, Mak. Nijhoff. fr. 2,25. — † *H. Rogge*, Nog twee brieven van Hugo de Groot aan Maria van Reichersbergh. 16. Oud Holland. — *W. Mallinkrodt*, Justus Lipsius. Eene Historisch-Psychologische Studie (GV. 32, 65—91. — *F. Rachfahl*, Marg. v. Parma, Statthalt. d. Niederlande 1559 bis 1567. M., Oldenburg. ℳ 5. — † *A. G. v. Hamel*, Guill. d'Orange. I. De Gids. — Wilhelm I. v. Oranien (ADB. 43, 138—155). — Wilhelm II. (ib. 155 bis 159). — *O. Clemen*, Hinne Rode i. Wittenberg, Basel, Zürich u. d. frühesten Ausgaben Wesselscher Schriften (ZKG. 18, 346—372. 639 f.). — † *W. Cuno*, Daniel Tossanus der Aeltere. Amsterdam, Scheffer & Co. — *G. Pétrequin*, Daniel Toussain. 119. Alençon. — Cornel. de Witte (ADB. 43, 588—592). — Christoph Wittich (ib. 43, 631—635). — *E. Remberg*, de bekende pastoors

van Sint Gillis te Brugge (1311—1896), met aanteekeningen over kerk en parochie. XXX, 880. Bruges: Schneemaecker - Van Windekens. fr. 5. — *H. C. Rogge*, eene Attestatie van de Gereformeerde Gemeente te Brugge in 1584, met Levensbijzonderheden omtrent de daarin genoemde Predikanten (ANK. 7, 58—92. 223 f.). — *H. de Jager*, de Vervanging van Libertus Fraxinus Door Cornelis Pietersze Burcholiet. Eene Bladzijde uit het Geschiedboek der Nederduitsch Hervormde Gemeente te Brielle (ib. 7, 1—57). — *D. F. Scheurlen*, de Souterliedekens, bijdrage tot de geschiedenis der oudste nederlandsche Psalmberijming. Met 24 gefacsimileerde Titelbladen. 80. Leiden, Brill. [LC. 43, 1714.] — † *J. Opdedrinck*, Poperinghe en omstreken tijdens de godsdienst beroerten der 16. eeuw. 218. Brüssel, Plancke. — † *N. A. de Gaag Fortman*, het catechetisk onderwijs in de 16e en 17e eeuw. Tijdschr. vor geref. Theol. VI, 1. 1—18. — † *M. Schoengen*, d. Schule v. Zwolle v. ihr. Anfäng. b. z. Einführ. d. Reformat. 1582. I. V. d. Anfäng. b. z. Auftret. d. Humanismus. XX, 127. Freiburg, Schw.

Rogge veröffentlicht eine in ihrer Art sehr seltene Urkunde vom 8. Mai 1584, dem Prediger Agricola ausgestellt, und gibt Mittheilungen über diesen, sowie die Unterzeichner, den Vorsitzenden des Kirchenraths, Prediger Johann Bogaert von Bogardus, und den Schriftführer, Prediger Jacob Basilius. — *De Jager* untersucht, warum der Remonstrant Burcholiet, der den Contra-Remonstranten Traxinus abgelöst hatte, 1619 abgesetzt wurde. — Die von *Rogge* mitgetheilten Gedichte des Arminius sind an Gerard Hermann, Josias Simler, Graf Moritz und Jo. Fontanus gerichtet. — In dem Dilemma seines Vorwurfs ist *Dosker* geneigt, sich für das zweite Lemma zu entscheiden, wenn man die ungemeinen Verdienste Oldenbarnevelt's zurückstellt und sich nur an die nackten Thatsachen hält, die zu seiner Tragödie führten, insofern diese Politik die verderblichsten Folgen für die „Union“ haben musste. Sie hätte in jenen Tagen dem Premier-Minister jeden anderen Staates auch den Kopf gekostet. — *Prinsen* gibt sich darüber keiner Täuschung hin, dass Noviomagus in keiner Hinsicht wirklich gross ist, aber für seine Tage und sein Land bedeutsam. Das Bemühen um neue Quellen war vergebens. Er spiegelt den Zeitgeist wieder, wie er sich in Erasmus, Th. Morus u. A. verleiblicht. Begeistert für das Gute, Wahre, Schöne kämpft er in seinen reformatorischen Schriften, die *Pr.* neu herausgeben will, klar und gerecht für seine Ueberzeugung. Die sechs Abschnitte befassen sich mit seiner Jugend, seinem Aufenthalt in Brabant, am Utrechter Hof, seinem Auftreten als Reformer, seinen Streifzügen durch Deutschland, seiner theologischen Professur in Marburg. — *Iken* kann einige neue kleine handschriftliche Quellen verwerthen. — Auf eine Untersuchung über die Gründe von Lipsius' Uebertritt zur römischen Kirche lässt *Mallinckrodt* seltsamer Weise ein versificirtes Gespräch Lipsius' mit seiner Frau folgen, die durch Ehrsucht und Eitelkeit den schwachen Gelehrten zu jenem Schritte verleitete; Lipsius vermachte schliesslich auch seinen pelzbesetzten Talar der Maria zu Löwen.... — Nach LC. (42, 1679 f.) hat *Rachfahl* ein gediegenes Kunstwerk zu Wege gebracht, in dem er, auf Brüsseler Archivstudien fussend, das herkömmliche Bild der Margaretha von

Parma gründlich nachprüft und Folgendes aufstellt: Ihre politischen Fähigkeiten waren unbedeutend; Familien-Interessen, persönliche Beziehungen, Sympathieen und Antipathieen waren die Triebfedern ihrer Handlungen. Dazu: Eitelkeit, Selbstüberhebung, Ehrsucht; die männliche Selbstständigkeit und Festigkeit ist Erdichtung; sie war nur ein Spielball ihrer jeweiligen Berather und Günstlinge. Vergebens sucht man in ihrem Wesen nach einem Zuge der Grösse; kleinliche Motive waren es, von denen sie beherrscht wurde.

6. Das englische Sprachgebiet.

† *L. O. Asplen*, a thousand years of english church history from the earliest times to the death of Queen Elizabeth. G. Bell. 386. 4 sh. — † *H. Spence*, the english reformation (The Church of England 3). 476. Lo., Cassell. 6 sh. — † *W. E. Collins*, the english reformation and its consequences. 4 lectures. 322. 12°. Lo. 4 sh. — † *Ferret*, le premier divorce du Henry VIII (RQH. 127). — † *W. Faber*, Henry VIII a. the reformation in relation to the Church of England. II, 49. N.-Y., Whittaker. — *Ehses*, Clemens VII. u. Heinr. VIII. v. England (RQ. 12). — † *Lias*, a fabulous history of Henry VIII (RITh. 6, 21). — *Kolde*, Cranmer (HRE.³ 4, 317—329). — *A. J. Mason*, Thomas Cranmer. 3 sh. 6 d. Lo., Methuen. — † *H. Gee*, Elizabethan clergy and the settlement of religion 1558—64. Illustrat. documents and lists. 364. Lo., Froude. 10 sh. 6 d. — † *F. O. White*, Lives of the Elizabethan Bishops of the Anglican Church. 436. Lo., Skeffington. 10 sh. 6 d. — † *W. A. Leonard*, the story of the Prayer Book. 1 sh. 6 d. Bristol, Leonard. — † *H. C. G. Moule*, our Prayer Book. Lo.. Seeley. 1 sh. — † *S. Ayres*, the history of the english Bible. 127. N.-Y., Ketcham. — † The Penitent Pilgrim, ed. by *G. E. Watts*. Lo., Nutt. 6 d. — † *W. Carinthers*, the shorter Catechism of the Westminster Assembly of Divines. With hist. account Bibliog. Presbyter. Church of England Office. — *Zimmermann*, z. Gesch. d. engl. Schulwesens vor Einführ. d. Reformation (RQ. 12). — † *G. Churchill* u. *W. Keller*, d. lat. Universitätsdramen Englands in d. Zeit d. Königin Elisabeth (Jahrb. d. deutsch. Shakespeareges. 43). — † *E. Warfield*, the England of the Westminster assembly (PrRR.). — † *J. Macpherson*, the character of the Westminster Confession (ib.). — † *J. de Witt*, the place of the Westminster Assembly in Modern Hist. (ib.). — † *G. B. Howard*, the rise and progress of Presbyterianism. 3 sh. 6 d. Lo., Hodgess. — † *C. S. Horne*, What we owe to the Puritains. Lo., Marshall. 1 sh. — *Tollin* u. *Tschackert*, Duraeus s. ob. II B 1 d. — *Sehling*, Episkopalsystem d. engl. Kirche (HRE.³ 5, 425 bis 427. — *Kolde*, Cromwell (ib. 333—343). — † *W. J. Burnside*. Theology of Miltons Paradise Lost. (LChR. 327, 335). — † *J. Knox*, the history of the reformation of religion within the realm of Scotland. Edit. for pop. use by *C. J. Guthrie*. With notes, summary, glossary. 392. Black. 7 sh. 6 d. — † *Ch. J. Guthrie*, J. Knox and John Knox's house. Edinburgh. Oliphant, Anderson & Ferrier. 152. — *J. Köstlin*, Covenant (HRE.³ 4, 313 f.). — † *F. Wollmann*, üb. polit.-satir. Gedichte a. d. schott. Ref.-Zt. (Schippers Wien. Beitr. z. engl. Philol. VIII). W., Braumüller. ℳ 2,40. — *M. G. J. Kinloch*, Studies in Scottish ecclesiastical history in the 17th and 18th cent. 358. Lo., Simpkin. 6 sh. — Die drei letzten Jahrzehnte der Maria Stuart Forschung (HBl. 120). — *A. Zimmermann*, Irische Zustände gegen Ende d. Regierung Elisabeths (HBl. 122, 154—160). — † *J. M. Stone*, Pictures of the Reformation period. Dublin Rev. 345—371. — *Newman*, J. Clarke (HRE.³ 4, 127 f.).

Watt's Ausgabe beruht auf der vom Jahre 1641. — *Carinthers* gibt ein Facsimile der Ausgabe von 1647 für die Mitglieder der

beiden Häuser. — HRE. hat erfreulicher Weise in der neuen Auflage einen Artikel über Cromwell, aus der Feder *Kolde*'s. — *Howard* schreibt vom anglicanischen Standpuncte, ohne den Versuch der Unparteilichkeit.

7. Oesterreich-Ungarn.[1])

† *J. Fischer*, d. Linzer Tag v. Jahre 1605 in s. Bedeutung für die österreich. Haus- u. Reichsgeschichte. Auf Grund zahlreicher bisher unbek. Archivalien. 54 S. GPr. Stella Matutina, Feldkirch. — † *F. Kurz*, d. Einfall des von Kaiser Rudolph II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich u. Böhmen 1610—11. Aus dessen Nachlass mitgeth. u. m. e. Einleit. versehen von *A. Czerny*, Verl. d. Mus. Francisco-Carolinum. — *Fr. Bothe*, war die Rejektion Ferdinands VI. v. Böhmen (1619) berechtigt? ID. 47. Hl. [s. ob. II, B 1 a.] — *Bibl* [s. ob. II B 1 b]. — *G. Buchwald*, Beitr. z. Kenntniss d. evang. Geistlich. u. Lehrer Oesterreichs a. d. Wittenb. Ordinirtenbüchern f. d. J. 1573 (JGPrOe. 19, 111—126). — Nieder-Oesterreich: *G. E. Friess*, d. Aufstand d. Bauern i. Niederösterreich am Schlusse d. 16. Jhrh.s (Blätt. d. Ver. f. Landeskde v. N.-Oe. N. F. 31, 3—98. 307—453). — *Ders.*, dasselbe. V, 370. W., Seidel. — Steiermark: *J. Loserth*, d. Reformat. u. Gegenreformation i. d. inneröst. Ländern i. 16. Jhrh. VIII, 614. St., Cotta. ℳ 12. — *Ders.*, Acten u. Correspondenzen z. Gesch. d. Gegenreformation in Innerösterreich unter Erzherzog Karl II. (1578—90) [Fontes rer. austriac. 2. Abth. Diplomataria et Acta. 1. Bd.). XCVI, 747. W., C. Gerold. — *A. Schlosser*, z. Gesch. d. Gegenreformation in Oesterreich (Blätter f. liter. Unterhalt. 46 f.). — *Schuster*, Brenner s. u. III, 3. — *J. Loserth*, d. Beziehung. d. steiermärk. Landsch. zu den Universität. Wittenb., Rostock, Heidelb., Tübingen, Strassburg u. a. in der zweit. Hälfte d. 16. Jhrh.s. Festschrift d. Universität Graz aus Anlass der Jahresfeier, am 15. Nov. 124. Graz, Leuschner u. Lubensky. — *Ders.*, der Huldigungsstreit nach dem Tode Erzherzog Karls II. 1590—92. Graz, Styria. (Forschung. z. Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. d. Steiermark II. Bd., 2. H.). VI, 236. — *B. Seuffert*, Frischlins Beziehung. zu Graz u. Laibach. Euphorion 5, 2. — *Ahn*, Newe Zeytungen a. Joh. Manuels Druckerpresse (Mitth. des österr. Ver. f. Bibliothekswes. II, 1). — Salzburg: Zur Geschichte des Bauernkrieges im Pinzgau (Mitth. d. Gesellsch. f. Salzburger Landeskde. 38, 150—152). — *J. Schmid*, d. Cardinals u. Erzbischofs v. Salzburg Matth. Lang Verhalten z. Reformation (JGPrOe. 19, 171—205). — *J. Loserth*, d. Salzburg. Provinzialsynode v. 1549. Z. Gesch. d. protest. Beweg. i. d. österr. Erbländ. (Aus Arch. f. öst. Gesch.). 226. ℳ 3,80. W., C. Gerold. — *Ders.*, d. Gegenreformation in Salzburg unter dem Erzbischof Marx Sittich, Graf v. Hohenembs (1612—19). Nach d. Acten d. geh. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs (MOG. 19, 676—696). — Böhmen-Mähren: D. böhm. Landtagsverhandlungen u. Landtagsbeschlüsse v. J. 1526 an bis auf d. Neuzeit hrsg. v. Kgl. Böhm. Landesarchive IX. 1595—99. IV, 812. Prag 1897, Kgl. Böhm. Landesausschuss. — *J. Salaba*, d. Apologie d. Jesuiten von Slavata (Český Čas. hist. [Böhm. Hist. Zeitschr.]). IV, 324 ff. — *Oehm*, üb. d. Protokoll d. Reformationskommission a. d. J. 1626 (Sitz.-Ber. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. Phil.-hist. Cl. 1897). — *Ign. Kolmann*, d. Verhandlung d. Cardin. Harrach mit d. kais. Hof i. J. 1626 bis 27 bezügl. d. Religion (Český Časopis [Böhm. Hist. Zeitschr.]). IV, 389 ff. — *Jar. Vlček*, Dějiny české literatury (Gesch. d. böhm. Literat.). H. 7—8. — *Ottův*, Slovník Naučný, illustr. encyklopaedie ob. vēdomostí. [Otto's Belehrend. Lexicon, illust. Encyclopädie d. allgem. Wissens]. Bd. 14. — *H. Ball*, d. Schulwesen d. böhm. Brüder. Mit e. Einleit. üb. ihre Geschicht. Von der

[1]) Die Titel und Nachrichten aus der tschechischen und ungarischen Literatur verdanke ich wieder der Güte der Herren Prof. D. Skalsky und Hofrath Dr. v. Trauschenfels.

Comenius-Gesellschaft gekrönte Preisschrift. B., Gaertner. *M* 5. — Daniel Adam aus Weleslawin, eine Jubiläumserinnerung. („Orloj". Nár. Kalendář evanj. [Ev. Volkskalend.] XXVII). — *Kleinert*, Comenius (HRE.[3] 4, 247—250). — *W. Bickerich*, d. Geistesrichtung des Comenius (MCG. 7, 205—210). — *A. Dohmen*, Comenius in Lissa (Rhein. westfäl. Schulzeit. 21, 19). — *H. Ball*, d. Gymnasium zu Lissa unter Mitwirkung u. Leitung des Comenius (MCG. 7, 69—115). — *Nesemann*, e. Denkmal d. J. A. Comenius in Lissa z. 350 jähr. Jubiläum d. Unität am 26. August 1898. E. gesch. Rückblick. 39. Lissa, Ebbecke. *M* —,50. — Die Klassiker d. Pädagogik. Bd. 18. Joh. Amos Comenius. Hrsg. v. *E. Pappenheim*. II. Th. Lehrkunst (Didactica) zur Didactik, Sittenregeln, Gesetze, konzentr. Lehrgang, Informatorium der Mutter-Schule, Volksschule, Orbis pictus. V, 361. Langensalza, Gressler. *M* 4. [MCG. 7, 129—132.] — *Reber*, d. Briefwechsel d. Comenius (MCG. 7, 211 bis 230 [Vgl. JB. XVII, 360]. — *J. Kvačala*, Korrespondence Jana Am. Komenského. Listy Komenského a vrstevníků jeho. Nová sbírka. Svazek II. V. Praze. Nákladem Česk. Akad. [D. Correspond. d. J. A. Comenius. Brief. d. Com. u. s. Zeitgenoss. N. Samml. Bd. 2. Prag, Verl. d. böhm Acad.]. — *O. Krebs*, Comenius u. d. Volksschule. Nach den Quellen geprüft (MCG. 7, 116—124). — *P. Kleinert*, Nicol. Drabik (StKr. 648—680). — *Ders.*, Nik. Drabik (HRE.[3] 5, 2 f.). — *Schmidt*, d. Evangelium in Trautenau u. Umgebung (JGPrOe. 19, 74—94). — *Ders.*, dass. 44. Trautenau. — *Kux*, ein Beitrag zu den Religionsverhältniss. Nordmährens um 1600 (Ztschr. d. Ver. f. d. Geschichte Mährens u. Schlesiens. II, 161—179). — *Loserth*, z. Gesch. d. Stadt Olmütz i. d. Z. d. schwed. Okkupat. (ib. 1—46). — Schlesien: *Zukal*, Jos., aus d. ältest. Troppauer Matriken (Vestník Matice Opavské [Berichte der Tropp. Matice] 1897. No. 7. — Galizien: *Borgius*, s. ob. II B 1 e. — *Dalton*, s. u. 8. — Ungarn u. Siebenbürgen: *David Angyal*, magyarország története II Mátyástól III Ferdinánd haláláig. / *David Angyal*: Geschichte Ungarns von Mathias II. bis zum Tode Ferdinand III. 600 S. Budapest, Athenäum. / (Alex. Szilágyi, / A magyar nemzet története [Geschichte des ungarischen Volkes] (Bd. 17). — *Alex. Imre*, Biographie d. Peter Alvinczi, ungar. Pfarr. i. Kaschau. 130. Hódmezó, Vásárhhely. — *Révész*, M. Dévay (HRE.[3] 4, 595—98). — *Benrath*, A. Dudith (ib. 5, 54 f.). — *Ludw. Duzsi*, Albert Molnar's von Wartberg Tagebuch, Briefwechsel und Schriften. Im Auftrage der literaturgeschichtl. Commission der ungar. Akadem. herausgeg. u. m. Bemerk. versehen. 520. Budapest, Verlag d. Akademie. — *Eug. Zoványi*, die Superintendenzen in Ungarn im 16. Jhrh. (Ungar. protestant. kirchengeschichtl. Monographieen, I, 3—60). Budapest.

Honter-Jubiläum. *O. Netolizka*, Joh. Honterus' ausgew. Schriften. XXVI, 212. W., Graeser. — *Ders.*, Joh. Honterus. E. Gedenkbüchlein z. Feier s. Geburt. 2. A. V, 41. Kronstadt, Hiemesch. *M* —,25. — *Schuberth*, aus d. Zeit d. Reformation. Vorträge. Festschr. z. Honterusfeier. IX, 435. *M* 3 geb. 4. — Z. 400 jähr. Geburtstag d. siebenb.-sächs. Reformat. J. Honterus (AZ. 70 bis 71), — *Teutsch*, Joh. Honterus (ChrW. 12, 387—389). — *Wilh. Morres*, Joh. Honterus. Kronstadt, Zeidner. 50 kr. bezw. 15 kr. — *J. Thilo*, z. 400 jähr. Geburtstage d. siebenb.-sächs. Reformat. Joh. Honterus (AZ. Beil. 69). — † *E. Kühlbrandt*, d. ev. Stadtpfarrkirche A. B. in Kronstadt. 1. H. Zur Honterusfeier. VIII, 71. Kronstadt, Zeidner. *M* 6. — † D. sächs. Burzenland. Festschr. d. Kronstädt. Kirchenbezirke. — † *J. Gross*, Gesch. d. ev. Gymnasiums A. B. i. Kronstadt v. 1545—1898, I. Th. 1545—1809. GPr. — (*Korodi*, d. Honterus-Jubelfeier u. d. sächs. Vereinstage i. Kronstadt. 19. bis 23. Aug. 1898. E. Festbericht. Kronstadt, Zeidner. *M* 1).

Loserth's Unermüdlichkeit hat im Berichtsjahre zwei starke Bände und mehrere Abhandlungen auf den Markt gebracht, die eine Fülle neuer Belehrung spenden; zunächst die Schilderung der Reformation und Gegenreformation in Inner-Oesterreich, d. h. Steiermark, Kärnten,

Krain und Görz, Dank mehrjährigen Studien in Archiven, insbesondere in Graz, Wien, Innsbruck, Klagenfurt, deren Acten z. Th. wörtlich, z. Th. in übersichtlicher Zusammenfassung wiedergegeben werden. *L.* geht davon aus, welchen Antheil Inner-Oesterreich am politischen und geistigen Leben Deutschlands während des Mittelalters hatte; dass alle die damaligen grossen Bewegungen, kirchliche, politische, sociale, sich in ganz Inner-Osterreich geltend machten, ja diesem lange die Führerrolle zufiel. Um so leichter erklärt sich der tiefe Eindruck der Wittenberger Umwälzung. Von Jahr zu Jahr nahm die protestantische Lehre überhand. Dabei ist die „kirchliche Vergleichung" Jahrzehnte hindurch das Schlagwort in allen ständischen Versammlungen, mehr wie irgend wo anders im Reiche, weil man immer den Türken zu fürchten hatte. Selbstverständlich verzichtete Ferdinand I. nicht auf die Handhaben, die ihm der Augsburger Religionsfrieden bot, während er heimlich den Empfang des Abendmahls sub utraque straflos machte. Dennoch war bei seinem Hintritt Inner-Oesterreich im Wesentlichen evangelisch. Sein Sohn und Nachfolger Carl II. beklagte, nur noch die Reliquien der alten Kirche zu finden. Auch er muss sich von den mächtigen Ständen Zubilligungen abringen lassen. Durch die „Pacification" von 1572 erhielten die Herren und Ritter nicht bloss für sich, sondern auch für ihre Familienangehörigen und Unterthanen die volle Gewissens- und Cultusfreiheit. Zur Aufrichtung der Kirchenordnung wird Chyträus berufen. Der Protestantismus erreicht seinen Höhepunct 1578, als der Erzherzog nothgedrungen die Zusicherung gab, die Prädicanten und Schulen zu Graz, Laibach, Klagenfurt und Judenburg zu dulden, unter der Bedingung, dass das Schmähen auf die Katholiken aufhöre, ja auch die Bürger nicht in ihrem Gewissen zu beschweren. Die Prälaten und der Papst waren entsetzt. Die „Landschaft" stellte alle seit 1572 eroberten Zugeständnisse zusammen in der grossen steierischen Religionspacification, dem Freibriefe der Protestanten Inner-Oesterreichs. Eine Reaction konnte nicht ausbleiben. Carl H., der sich durch die ihm grauenvolle Pacification in der Lage eines Excommunicirten sah, war nur zu geneigt, sie zu widerrufen. Dazu verhalfen ihm Rom, die Jesuiten, die Landes-Prälaten und die bayerischen Verwandten. Stufenweise wird den Protestanten das mühsam und kostspielig Errungene entrissen, bis die Katholisirung schliesslich mit schamloser Gewalt durchgeführt ist. Schlecht wurde es den Ständen gelohnt, dass sie trotz Allem in unentwegter Treue zu ihrem Landesfürsten hielten; wäre der Appell an die Waffen erfolgt, hätten sie gewiss nicht den Kürzeren gezogen. Carl's II. Tod 1590 bedeutete nur eine vorübergehende Erleichterung; er hat die Austilgung des Protestantismus in Inner-Oesterreich vorbereitet, sein Sohn Ferdinand II. hat sie vollendet; diesen Schlussact hat *L.* noch zu schildern. Da er in der glücklichen Lage ist, den zugehörigen Actenband, fast gleichzeitig, vorzulegen, hätte Manches eine Kürzung vertragen, wodurch der Eindruck gewiss nicht ab-

geschwächt wäre. Es ist keine seltene Erfahrung, dass die an den Quellen schöpfenden Arbeiter auf vollständige Benutzung der Literatur kein grosses Gewicht legen; solche vermisst man S. 140; 207 f.; 220; nähere Angaben wären auch erwünscht S. 223, 225, 282, 397, 484, 510, 521, 548. Irrthümlich ist S. 209 die Rede von Luther's kleinem und den zwei grossen Katechismen, S. 207 von Chyträus' regulae vitae; sie stammen eigentlich von Melanthon; 554 Bihel statt Biel (KK. Lit. Rundsch. No. 10, 73—78; ThLBl. 1899, 4, 41—43; MCG. 7, 267 f.; Mitth. a. d. hist. Lit. 26, 4; Ztschr. f. d. öst. Gymnas. 49, 11). — Der allgemeinen Darstellung ist der Actenband schnell gefolgt. Die Einleitung fasst zunächst die Ergebnisse jener zusammen und gibt Rechenschaft über die Quellen: a) Die Materialien des steiermärkischen Landesarchivs und der Registratur der steiermärkischen Statthalterei. 1. Die Verordnetenprotokolle. 2. Die Landtagsprotokolle. 3. Die Protokolle der Land- und Hofrechte. Die Ausgabebücher. 4. Die Landtagsacten. 5. Die Landtagshandlungen und Landtagsrathschläge. 6. Die Expedit- und Registraturbücher. 7. Landschaftliche Urkunden. 8. Die Protestantenacten. 9. Die protestantischen Tauf- und Trauungsregister. 10. Die Sammlung des Andreas Sötzinger. 11. Das Collectaneum seu diplomatarium Runense. 12. Specialarchive. 13. Die Patentensammlung. b) Das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. c) Die übrigen Archive Wiens. d) Das Statthaltereiarchiv in Innsbruck. e) Das landschaftliche Archiv und das Rudolfinum in Klagenfurt. Dann folgen in zehn Gruppen nebst Nachträgen die Acten, theils wörtlich, theils in Regesten: I. Das Einschreiten des Papstes. Der Nuntius Feliciano Ninguarda und die Höfe von Graz, Innsbruck, München und Salzburg (1578—79). II. Die Münchener Conferenzen vom 13./14. Oct. 1579. Feststellung der Grundzüge der Gegenreformation. III. Die ersten Massregeln Erzherzog Carl's im Sinne der Gegenreformation. IV. Der erste grosse Kampf im Winterlandtag 1580/81. V. Die Legation des Bischofs Christoph von Gurk nach Rom 1581. VI. Der Kampf gegen den Protestantismus in Städten und Märkten. Katholisirung in Hof- und Regierungsämtern. VII. Die Intercession Kärntens, Krains und der protestantischen Reichsstände 1582/83. VIII. Der Februar- und Märzlandtag 1583. Die Ausweisung des ersten Secretärs Caspar Hirsch und der Competenzstreit zwischen Landschaft und Regierung. IX/X. Die Verfolgung der protestantischen Bürgerschaft in den Jahren 1583—85. XI. Zur Stiftung der Grazer Universität 1585 (1573) bis 1587. XII. Religionsbeschwerden der Landtage von 1586—1590. Die Religionsreformationscommissionen und die Unruhen in Graz vor dem Tode Erzherzog Carl's (vgl. unten III, 3, Schuster, Brenner). — Daran schliesst sich auf's Engste *Loserth's* Festschrift an, Theil I.: Die Schilderung; Theil II.: Die Belege. Das Verbot, ausländische Hochschulen zu besuchen, beachtete man nicht. Die Beziehungen Steiermarks zu Wittenberg dauern bis in die letzten Tage des protestantischen Kirchenministeriums in Graz im 16. Jhrh., aber besonders

rege sind sie nicht in Bezug auf Deckung des Bedarfes an Predigern und Lehrern. In den siebziger Jahren hält man sich mehr an Rostock, im nächsten Jahrzehnt an Heidelberg und Tübingen; der Zug nach Tübingen ist älter als der nach Wittenberg. Neben den genannten Hochschulen treten Jena, Leipzig, Strassburg zurück. Mit dem Jahre 1598 hörte der lebhafte Verkehr mit den deutschen Hochschulen auf, und bald wurde auch den Mitgliedern des Herren- und Ritterstandes der Besuch derselben unmöglich gemacht. Die im 2. Theile angezogenen Briefe und Actenstücke sind theils im Wortlaut, theils als Regest gegeben; im Wortlaut: Die Verordneten Steiermarks an Eber, nebst Antwort; an Chyträus; an Hans Fr. Hoffmann; an Herzog Ludwig von Württemberg; an die Universitäten Wittenberg und Leipzig; an die zu Tübingen; an Jac. Andreä; An die Verordneten von Jac. Andreä; von Chyträus; von Jac. Heerbrand; von der Universität zu Tübingen; Jac. Andreä an Jer. Homberger; Kepler an die Kirchen- und Schulinspectoren. Auch hier wären Personalien erwünscht gewesen, ferner eine Uebersicht über die Briefe und Namen-Register. — Einen Schritt zu der verheissenen Fortsetzung des Hauptwerkes bedeutet *dess.* Schrift über den Huldigungsstreit, den nach dem Tode Erzherzog Carl's ausgebrochenen Verfassungskampf, in seinen Ursachen und seinem Verlaufe, abermals aus archivalischen Quellen. Der letzte Augenblick, wo die protestantische Welt Steiermarks den Versuch machte, sich eine gesicherte Stellung zu schaffen, die hochgehaltenen Zugeständnisse des Brucker Generallandtages von 1578 in die Landesfreiheiten aufgenommen und beschworen zu sehen, ist vielleicht der fesselndste in der neueren steirischen Geschichte. Es wurde nicht nur dem Gubernator die Huldigung verweigert, sondern auch die Justizien gesperrt, die Steuern zurückbehalten. Die feindlichen Parteien werden in ihren eigenen Worten vorgeführt (DLZ. 1899, 19, 747 f.; LC. 1899, 20, 688.) — *Schmid* konnte in seiner gekrönten Preisschrift für Matth. Lang die nicht leicht zugänglichen Acten der Salzburger Archive benutzen. In den zunächst vorliegenden Capiteln beschäftigt er sich mit Lang's Vorleben und Persönlichkeit, der stolz, hochfahrend, prunkliebend und lebenslustig, ein Freund des Humanismus von nicht unbedeutendem Wissen; ferner mit seiner innern Stellung zu der religiösen Frage, seinem Antheil an Kaiser Maximilian's Reformplänen, wonach Lang nicht ohne ein theologisch-wissenschaftliches Verständniss und Interesse für die religiösen Zeitfragen war, sogar nicht ohne reformfreundliche Gesinnung, wie auch seine Beziehungen zu Staupitz und Berthold bekunden; endlich mit seinem officiellen Verhalten in den ersten Jahren der lutherischen Bewegung; er war zu raschen Schritten gegen das Lutherthum nicht geneigt, aber ebenso wenig gewillt, es in seiner Diöcese aufkommen zu lassen. Seit dem Wormser Reichstage trat er mit leidenschaftlichem Hass dagegen auf, und zwar aus politischen Gründen, als gegen eine staatsgefährliche Richtung. — Zur Ergänzung des Augsburger Interim erliess Carl V. für die Katholiken die Re-

formationsordnung nebst einem Mandat, zu ihrer Durchführung sofort Bisthums- und Provinzialsynoden zu halten. Demgemäss fand auch in Salzburg am 11. Februar 1549 eine Provinzialsynode statt; eine glänzende Versammlung. Allein die hier eingeleitete Handlung scheiterte. Seitdem ist der protestantische Charakter der Landschaften von Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark und Kärnten, vielleicht auch von Krain entschieden. Mühsam hat *Loserth* in Graz, Wien und Salzburg die Acten zusammengesucht. Von diesen werden nur die wichtigsten mitgetheilt. — Nach den Acten des geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien schildert *ders.* die Gegenreformation in Salzburg unter Marx Sittich, deren Einzelheiten weniger bekannt sind, als die der Protestantenverfolgung des 18. Jhrh.s. Die gewünschten Erfolge blieben aus; sein Nachfolger Paris, Graf v. Lodron, erneuerte die Verordnungen seines Vorgängers, ohne mehr zu erreichen. — In dem neuen Bande der böhmischen Landtags-Verhandlungen betreffen die Religionsangelegenheiten Actenstücke über Streitigkeiten der Stadt Rokyzan und einiger Landherren mit dem Prager Erzbischof; die Beschwerden utraquistischer Städte gegen verschiedene Beeinträchtigungen; die kaiserlichen Verbote gegen die Duldung von Religionssecten; die Berichte über den Zustand der Pfarren, Lebenswandel und Visitation des Clerus (LC. 31, 1163 f.). — *Salaba* gibt Kunde von einem Manuscript in der Bibliothek des Franciscanerklosters zu Neuhaus i. B., enthaltend die von dem berüchtigten Wilh. Slavata in den Jahren 1621—22 geschriebene, ihn selbst als Menschen und Schriftsteller kennzeichnende, Apologie der Jesuiten, die hauptsächlich gegen das Ausweisungsmandat der Directoren vom Jahre 1618 gerichtet ist. — *Oehm* gibt ausser dem Protokoll der Commission, die in drei Kreisen Böhmens thätig war, Belehrung über Zusammensetzung, Vorgehen und Erfolg derselben. — *Kolmann*'s Bericht stammt grössten Theils aus dem Archive der Congregatio de propaganda fide. Die Verhandlungen gelten der Errichtung neuer Bisthümer in Böhmen, der Durchführung der Gegenreformation und Beschaffung der Mittel für die Erhaltung des katholischen Religionswesens. — *Vlček*'s (JB. XVII, 658) Fortsetzung behandelt die Literatur der Gegenreformation. Neben den Bestrebungen der Jesuiten und ihrer Einflussnahme auf die literarische Production fesseln die Literaturangaben hinsichtlich der böhm. evangel. Emigration, während die Beurtheilung der Reformation und des Pietismus oberflächlich ist. — Aus *Otto*'s böhm. Encyclopädie (Bd. 14) sei *Bidlo*'s Artikel über die böhm. Brüder herausgehoben. — Der im „Orloj“ in Erinnerung gebrachte Daniel Adam (1545—93) war ein „heimlicher Bruder“, hervorragender Schriftsteller und Architypographus der Böhmen. — *Kvačala*'s neuer Band (JB. XVII, 360) reicht über unsere Grenzpfähle hinaus, die Zeit von 1655—71 umfassend. — *Zukal*'s Bilder aus dem Traubuch der böhmischen Pfarre bei St. Georg in Troppau aus den Jahren 1601—27 belegen das Vorhandensein des Protestantismus in jenen

Gegenden auch während der losgebrochenen Gegenreformation. — Der von *Imre* biographirte Alvinizi war Freund und Berather des „ungarischen Mithridates“, des Fürsten Gabriel Bethlen, der Bočskay und Georg Rákóczy. — *Duzsi* hat der Lebensbeschreibung von Albert Molnár von Wartberg einen Urkundenband folgen lassen. Molnár hat die erste Revision der magyarischen Bibelübersetzung von Károli vorgenommen, Calvin's Institutionen in's Ungarische übertragen, ebenso die Psalmen, welche letzteren noch heute in der reformirten Kirche Ungarns in Gebrauch sind. Seine Correspondenz bringt u. A. Briefe des Altdorfer Prof. Conrad Rittershausen, der Heidelberger: Prof. David Pareus, Pfarrer Abraham Scultetus, Prof. Jos. Piscator. — Das **Honter-Jubiläum** hat berufene Federn in Bewegung gesetzt; zum Glück ist es nicht bei allgemeinen Feierklängen geblieben, sondern es ist etwas zur Förderung der Erkenntniss geschehen, insbesondere durch *Netoliczka*, Gymnasial-Professor und Bibliothekar in Kronstadt. In seinem Festbuch sind Honter's Schriften zum ersten Male in einheitlicher Auswahl vereinigt. Die einen sind seit dem 16. und 17. Jhrh. nicht mehr aufgelegt und nur noch in seltenen Exemplaren vorhanden; andere wurden allerdings in neuerer Zeit wieder herausgegeben, aber diese Texte selbst wieder sind z. Th. nicht mehr genügend, z. Th. fast völlig vergriffen. Die Einleitung skizzirt, aus dem Vollen schöpfend, das Leben „des guten Genius unseres Volkes“, um dann nach einer Bibliographie der Schriften über und von Honter, in der die Wolfs (1895) fehlt, in die Neudrucke einzuführen. In erster Reihe stehen die reformatorischen: die Vorreden zu den Auszügen aus Augustin; das Reformationsbüchlein für Kronstadt und das Burzenland, das Luther's und Melanthon's lebhaften Beifall fand; die bedeutsame Apologie; die Schulordnung; das Reformationsbüchlein für das sächsische Volk. Dann folgen von den humanistischen: die Weltbeschreibung, deren Abdruck die allmälige Entwicklung des Werkes von seinen Anfängen in Prosa bis zur vervollkommneten Versform veranschaulicht, und die Vorrede zum Pandecten-Auszug. Ferner sind drei freilich schon bekannte aber Leben und Wirken eigenartig beleuchtende Briefe aufgenommen. Den Schluss macht die bis in's 18. Jhrh. maassgebend gebliebene Karte von Siebenbürgen. Sieht man von dem Verlangen nach Erläuterungen ab, die insbesondere für die „Weltbeschreibung“ erwünscht wären, so hat *N.* die Einem aufsteigenden Wünsche, deren Erfüllung durch den festgelegten geringen Umfang vereitelt war, vorweg genommen. Um so erfreulicher, dass er in Aussicht stellt, die Ergebnisse seiner Honter-Forschungen später vorzulegen (DLZ. 1899, 11, 434—436; LC. 1899, 8, 257).

8. Russland.

H. Dalton, Beiträge z. Gesch. d. ev. Kirche in Russland. III. Lasciana nebst den ältesten evang. Synodalprotekollen Polens 1555—61. B., Reuther u. Reichard. XVI, 575. ℳ 12. — † *A. Bergengrün*, Herz. Christoph v. Mecklenburg,

letzter Koadjutor des Erzbisthums Riga. E. Beitr. z. livländ. u. mecklenburg. Geschichte. Reval. Kluge. VII, 327. M 5. A. u. d. T.: Biblioth. livländ. Gesch. 2. Bd. — † *Guépin*, dom Alphonse, un apôtre de l'union des églises au XVII siècle. Saint Josaphat et l'église gréco-slave en Pologne et en Russie. T. 2. 593. P. et Poitiers, Oudin.

Dalton ergänzt sowohl seine „Beiträge zur Geschichte der ev. Kirche in Russland“ als seine Lasko-Biographie und den Briefschatz in Kuyper's Gesammtwerken Lasko's. Die Einleitung bereichert die Lebensbeschreibung durch einige Mittheilungen, zumeist auf Grund der folgenden Schriftstücke. Dann kommen Denkschriften Lasko's, die *D.* auf seinen Wanderungen aufspürte: Grund der Lehre vom Abendmahl (1546); Gutachten in der Kleiderfrage (1551); Ansprache an den König von England (1551); Erklärung in Betreff des Abendmahls (1556) nebst Bericht an Herzog Christoph (1556); Bemerkung zum böhmischen Bekenntniss (1557); Denkschrift an den Herzog von Preussen (1558). Daran schliessen sich die Briefe, 108, von denen 93 zum ersten Male im Druck erscheinen, zumeist aus der k. Bibliothek zu Petersburg. Sie erhellen einen Abschnitt in Lasko's Leben, aus dem bis dahin nur ein Schreiben vorhanden war, und gewähren einen ungemein anregenden Einblick in die Thätigkeit Lasko's auf politischem Gebiet. Die Briefe reichen vom 15. Februar 1515 bis zum 5. August 1558. Willkommen sind die Erläuterungen, z. Th. aus entlegenen Quellen, dagegen wären Summarien sehr erwünscht gewesen. Den Schluss bilden kleinpolnische Synodal-Protokolle aus dem Archive der Gemeindebibliothek in Sluzk, wohl die ältesten der Reformationskirche, 1550—1561. Sie zeigen das Verlangen, das drückend werdende Band mit den böhmischen Brüdern zu lockern und sich doch wieder erprobter Leitung zu unterstellen, zur Abwehr der antitrinitarischen Strömung (ThLBr. 137; LK. 45, 716; ThLz. 15, 418 f.; LC. 41, 1326; ThLBl. 1899, 2, 13; Zeitschr. der histor. Ges. f. d. Prov. Posen 13, 89—94; vgl. 73—76; ZNKG. 3, 296 f.; NkZ. 1899, 10, 430—441). — *Bergengrün*'s Held tritt mit dem grössten Theile seines Lebens nicht über den mecklenburgischen Rahmen heraus; aber die kürzere Zeit seines Wirkens in Livland enthält ein Stück Weltgeschichte, insofern es die Schaffung eines südbaltischen evangel. Staates galt, der von der Trave bis zur Narowa reichen sollte (vgl. LC. 1899, 14, 472).

9. Italien und Spanien.

† *E. Comba,* Histoire des Vaudois. Nouv. éd. compléte av. cartes géogr. et gravures. Introduction. XVI, 208. Florence, Claudienne. — *P. Zendrini,* italienische Protestanten aus dem 16. Jhrh. I (AZ. Beil. No. 231. 1—4). — *Benrath,* C. Sec. Curione (HRE.[3] 4, 353—357). — *J. Jalla,* Notice sur le S. Ministère et sur l'organisation ecclésiastique au sein des églises vaudoises (Bull. d. l. Société d'Hist. Vaudoise 16, 3—22). — *Ders.,* M. de Dominis (HRE.[3] 4, 781—787). — *E. Comba,* Lettres ecclésiast. à la Vén. Compagnie des pasteurs de Genève au 16e et 17e siècle (Bull. de la soc. d'hist. Vaudoise 16, 22—32). — *D. Peyrot,* une Bibliographic Vaudoise (Bull. d. l. société

d'Hist. Vaud. 16, 48—54). — *Boehmer*, Protestant. Propaganda in Spanien i. Anf. d. 17. Jhrh.s (ZKG. 18, 373—390). — † *M. S. Hume*, Spain, Its Greatness and Decay. C., Univ. Press. 6 sh.

Boehmer's Mittheilungen beruhen auf Papieren im Pariser Nationalarchiv. Im Februar 1616 schreibt der spanische Gesandte am Pariser Hofe an seinen Herrn, ein Jesuit, Beichtvater des franz. Königs, habe ihm mitgetheilt, dass ein angesehener, nicht katholischer Mann, eine spanische Bibel übergab, von der man mehr als fünfhundert Exemplare nebst verbotenen Schriften Luther's, Calvin's und Beza's im Besitze von hervorragenden Leuten in Spanien finden würde, deren Namen und Wohnorte er angeben wolle, wenn man ihm aus den durch die Confiscation zu gewärtigenden 2 Millionen Thalern 200000 zahlen würde. Ueber den Erfolg der Denunciation fehlt weitere Kunde.

Täufer. Antitrinitarier.

P. Burckhardt, d. Basler Täufer. Ein Beitr. z. schweiz. Ref.gesch. XI, 125. Basel, Reich. ℳ 2. — *F. Thudichum*, d. Trostbrief der Brüdergemeinde zu Worms v. J. 1524 (MCG. 7, 48—53). — *J. Loserth*, Georg Maurak u. d. Anfänge des Anabaptismus in Graubündten u. Tirol. Aus dem Nachlasse des Hofrathes Dr. v. Beck (MCG. 7, 294—323). — *Szlávik*, z. Geschichte des Anabaptismus i. Ungarn (ZKG. 18, 202—210). — † *J. Kenworthy*, History of Baptist Church a. Hill Cliffe in Appleton. 108. Lo., Bapt. Tract. Soc. — † *G. W. Schroeder*, History of the Swedish Baptists in Sweden and America. 316. Brooklyn. $ 1. — *L. Keller*, Hans Denck's Protestation u. Bekenntniss. Neudruck u. Einleitung (MCG. 7, 231—243). — Ein Urtheil Ad. Harnack's über Denck u. Franck (ib. 7, 244—247). — *Hegler*, H. Denk (HRE.[3] 4, 576 bis 580). — β. d. Familie Greiner (Täufer). Schwäb. Merkur, 1897, 1281. — S. Wolder (ADB. 44, 543). — Jörg. Zaunring (ib. 44, 730). — *Hegler*, Fr. Davidis (HRE.[3] 4, 517—524). — *Cohrs*, H. Engelbrecht (ib. 5, 372). — *Loofs*, Stan. Farnovius (ib. 5, 767 f.). — (*A. Fluri*, e. Brief d. Chronist. Seb. Franck an Eberh. v. Rümlang, Seckelschreiber in Bern 1539. [Anz. f. Schw. Gesch. 28]). — *N. Paulus*, Joh. Sylvanus u. s. tragisch. Ende (HBl. 121, 250 bis 266). — *J. L. v. Wollzogen* (ADB. 44, 551 f.). — *v. Douwen*, Socinianen en Doopgezinden (ThT. 32, 1—67. 115—159. 227—282). — *W. Walther*, e. Merkmal d. Schwärmergeistes (Aus LK.). 20. L., Dörffling & Franke. ℳ —,40. [ThLBr. 1899, 155].

Thudichum stimmt Ludwig Keller (MCG. 5, 258—263) zu gegen H. Haupt (JB. XVII, 333), dass der „Trostbrief" allerdings von den Vorständen einer in Worms lebenden „Brüdergemeinde" ausgegangen sei. — Nach ZSchw. 250—252 spricht *Burckhardt* im ersten Theil seiner auf Baseler Archivalien beruhenden, durch einsichtiges Urtheil wohlthuenden Untersuchung über Altevangelische und Täufer; Anfänge der Basler Täufer von 1525—29; Ueberwindung der Bewegung durch die seit 1529 zum Siege gelangte Reformationskirche; im zweiten Theile über das Verhältniss der Täufer zu Oecolampad (dessen Ruf der Milde auch hier wieder verhallt), Staatspfarrer und Obrigkeit, sowie über Glauben und Leben der Secte. Gegen Keller will er die Täufer nicht an die Waldenser anknüpfen, auch sei Basel nicht das Quell-

gebiet des Täuferthums, sondern es sei dort hineingeleitet; er hält den Sieg der Reformationskirche für ein Glück, ohne den urchristlichen Wahrheitsmomenten in der Frömmigkeit der Täufer die Anerkennung zu versagen. Wir kennen jetzt das Täuferthum auf allen Hauptgebieten der Schweiz aus neueren Darstellungen: Zürich 1878, St. Gallen 1887 (JB. VII, 215), Bern 1895 (JB. XV, 266) (vgl. Zwingliana 80; ThLz. 1899, 6, 183 f.). — *v. Beck-Loserth* kennzeichnet den „starken Jörg“, den „zweiten Paulus“ unter den Täufern, der 1529 verbrannt wurde, neben Manz und Grebel als die bedeutendste Erscheinung des Anabaptismus jener Jahre, als einen nicht zu verachtenden Gegner der Schweizer Reformatoren, denen er durch seine Ausdauer den Sieg und das Leben sehr sauer machte. Seine Erbschaft im Etschland übernahm zunächst der feurige Bruder Benedict (Gampner), einst Caplan zu Bruneck, und nach dessen baldigem Tode Jac. Huter, der angehende Reformator des Täuferthums in Tyrol und Mähren. — *Szlavik* gibt einige Notizen, wie es scheint, insbesondere mit Benutzung der Forschungen von Moriz Spitzer. (Obwohl damit meine Berichtszäune durchbrechend, weise ich zu der Bemerkung, dass die von den Jesuiten rekatholisirten Reste der ungarischen Anabaptisten als abgesondert lebende „Habanen“ bis auf den heutigen Tag sich erhalten haben, auf zwei Artikel über sie hin in der „Pressburger Presse“, 1898, No. 47, 1899, Nr. 1). — *von Douwen*'s Berichterstattung kann durch seine Mahnung charakterisirt werden: Statt sich von den Sozinianern als einfältigen Rationalisten abzuwenden, verehre man sie als fromme und kluge Leute, die die Welt zu einer sittlichen Religion zurückzuführen hofften!

III. Geschichte des Katholicismus.

1. Zusammenfassende Darstellungen. Einzelne Puncte.

† *F. G. Walpole*, a Short History of the catholic Church. XVI, 199. Lo., Burns & Oates. 3 sh. — † Short History of the catholic Church of England. 2 d and rev. ed. 552. Lo., Catholic Truth Society. 3 sh. 6 d. — Briefe und Acten z. Geschichte d. 16. Jhrh.s mit besond. Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. 5. Bd. Hrsg. d. d. histor. Commission b. d. kgl. Akad. d. Wissensch. M., Rieger. 5. Bd. *V. Goetz.* Beitr. z. Gesch. Herzog Albrechts V. u. d. Landsberger Bundes 1556—98. XI, 946. *M* 24. — † *G. Ratzinger*, Forschung. z. Bayer. Geschichte. VIII, 653. Kempten, Kösel. *M* 9. — † *K. Häbler*, d. Stellung d. Fugger z. Kirchenstreit i. 16. Jhrh. Hist. Vierteljahrsch. 473 bis 510. — *A. Meister*, d. Strassburg. Capitelstreit 1583—92. E. Beitr. z. Gesch. d. Gegenreformation. XX, 428. Strassburg, Heitz. *M* 14. — *Ders.*, Acten zum Schisma im Strassb. Domcapitel 1583—1592. 81. Strassburg, Strassb. Druckerei u. Verlagsanstalt. (Mittheil. d. Gesellsch. f. Erhalt. der geschichtl. Denkmäl. i. Elsass. Bd. XIX). — *Dibelius*, wann wurde Herzog Georg d. Bärtige v. Sachsen ein Lutherfeind? (BSKG. 13, 218—220). — *W. Walther*, z. mainz. Ratschlag v. J. 1525 (ZKG. 18, 412—419). — *F. W. E. Roth*, Simon Bagen, Curmainzer Staatsmann des 16. Jhrh.s (Kath. 78, 1, 159 bis 172. — † *Hilling*, d. westfäl. Diöcesansynod. bis z. Mitte d. 17. Jhrh.s. E. Beitr. z. geistl. Verfassungsgesch. d. Bisth. Münster, Paderborn, Osnabrück u. Minden. Bingen. ID. Mstr. — † *Pagenstecher*, Uebertritt d. Grafen Joh. Ludwig v. Nassau-Hadamar z. kath. Bekenntniss (Mittheil. d. Ver. für nass.

Althkde. 1897). — *L. Rochus Schmidlin*, d. Ablassprediger Somson (Samson) Solothurn. [Vgl. Zwingliana (s. ob. S. 365 f.) S. 80.] — *Kolmann*, s. ob. S. 377. — *J. Neuwirth*, e. Ablassbrief für den Brüxer Kirchenbau v. 1. Jan. 1518 (MVGDB. 36, 361—367). — *N. Faragia*, Descrizione delle parrocchie di Napoli fatta nel 1598 (Archiv. storic. ital. 211).

Goetz' Actenpublication (vgl. JB. XVI, 273) umfasst die Jahre 1556—80, ein darstellender Anhang führt die Geschichte des Landsberger Bundes, der für die Geschichte der Gegenreformation viel interessanter ist durch das, was er werden sollte, als durch das, was er war, bis zu seinem Ende 1598. Die Hauptausbeute stammt aus den Münchener Archiven. Vgl. die eingehende Würdigung von Trefftz, ThLz. 1898, 19, 518—520; LC. 26, 1003; HZ. 81, 306/8; NAS. 19, 369 ff. — In *Ratzinger*'s Forschungen findet sich auch (vgl. 651 ff.) der Entwurf der Errichtung eines Münchener Bisthums 1579. — Nach LC. (1899, 11, 371 ff.) schildert *Meister* fast ganz mit Hülfe ungedruckten Materials in unparteiischer Weise den Strassburger Capitelstreit, der im Wesentlichen ein solcher zwischen den katholischen and evangelischen Grundsätzen war, wobei das formelle Recht auf Seiten der katholischen Partei. Die Capitel hatten allerdings ihren kirchlichen Charakter fasst eingebüsst und waren zu Versorgungsanstalten für nachgeborene Adlige geworden. — *Dibelius* antwortet auf die Frage, wann Herzog Georg v. Sachsen ein Feind Luthers wurde: seit der Predigt Luthers am 25. Juli 1518 in der Dresdener Schlosskirche. — Die von *Walther* aus dem Königl. Kreisarchiv zu Würzburg mitgetheilten Actenstücke bereichern unsere Kenntniss des Mainzer Ratschlages in einigen Puncten; so in Bezug auf das Datum, als den 14. November; die Vorschläge des Mainzer Capitels; den Text, den Luther davon mittheilen wollte. — Bagen, den Archivar *Roth* auferweckt, gehört zu den Männern der Gegenreformation der die Missstände in der Kirche erkannten und abzustellen sich befleissigten, aber mehr von innen heraus, als durch schroffe Eingriffe; entschieden und klug, ohne Fanatismus, sei er durch sein Wirken als Mainzer Staatsmann und durch sein Auftreten in Wien gegen die Priesterehe einer ehrenvollen Stellung in der Erinnerung sicher. —

2. Papstthum und Nuntiatur.

† *E. Müntz*, les arts à la cour des papes Innocent VIII, Alexandre VI et Pie III (RC. 32 J. No. 16). — † *G. Volpe*, Intorno ad alcune relazioni di Pisa con Alessandro VI e Cesare Borgia (1499—1504) [Studi storici 7, 1]. — † *D. Guoli*, Secolo di Leone X? (Rivist. Ital. 1, 8). — † *G. A. Cesareo*, Papa Leone X e maestro Pasquino. (Nuova Antologia). — *Voigt-Hauck*, Clemens VII. (HRE.[3] 4, 147—149). — *Ders.*, Clemens VIII. (ib. 4, 150). — † *P. Pierling*, Lettre de Dmitri dis le Faux à Clément VIII. 6. 4⁰. P., Picard. — † *G. Domino*, i convittori illustri del pontificio nobile collegio Clementino di Roma, fondato da Clemens VIII. 63. Rom, Giuseppe. — *S. Steinherz*, d. Fakultät. e. päpstl. Nuntius i. 16. Jhrh. (MOG. 19, 327—400). — † *L. Dorez*, une lettre de Gilles de Gourmont à Girolamo Aleandro (1531), suivie de documents nouveaux sur Aleandro (Rev. d. Biblioth.). — *Weizsäcker-*

Brieger, G. Contarini (HRE.[3] 4, 278–281). — *W. Friedensburg*, Nuntiaturberichte a. Deutschland. 1. Abth. 1533—59, 8. Nuntiatur des Verallo 1545 bis 1546. IV, 771. Go., Perthes. — *K. Schellhass*, Acten üb. d. Reformthätigkeit Fel. Ninguarda's i. Bayern u. Oesterreich 1532—37. (In: Quell. u. Forsch. s. ob. II B. 1 d. S. 204—260). — *M. E. Schwarz*, d. Nuntiatur-Correspondenz Kasp. Gropper's, nebst verw. Actenst. (1573—76). CXX, 459. *M.* 21. Quell. u. Forsch. a. d. Gebiete d. Gesch. In Verb. m. ihr. hist. Instit. i. Rom hrsg. v. d. Görresges. V. Bd. Pad., Schöningh.

Pieper (JB. XVII, 367) stellte die Nuntien mit den Gesandten der weltlichen Mächte gleich. *Steinherz* findet darin einen wichtigen Unterschied, dass der Nuntius im gewissen Sinne Statthalter des Papstes war, einen Theil der päpstlichen Regierungsgewalt ausübte. Wie die Facultäten eines Nuntius in Deutschland vor dem Concil von Trient beschaffen waren, zeigt die abgedruckte Urkunde, die für Bischof Hosius von Ermland 1560 ausgestellt wurde; in den Hauptbestimmungen dürften allen Nuntien gleiche ertheilt sein. Das Concil von Trient schränkte sie bedeutend ein durch die Festsetzung, dass durch sie die Jurisdiction der Bischöfe der betreffenden Provinz nicht beeinträchtigt werden dürfte. — Der 4. Band der ersten Abtheilung der „Nuntiaturberichte aus Deutschland" führte bis 1539 (JB. XIII, 237 f.); der vorliegende, wieder von *Friedensburg*, ist der achte, mit 1545 beginnend, da Band 5—7 später folgen sollen. Den Hauptbestandtheil bilden Depeschen, die der Nuntius Pauls III. am Kaiserhofe Karls V., Girolamo Verallo, Erzbischof von Rossano, vom Februar 1545 bis April 1546 an die Curie nach Rom, einzelne auch an die zum Concil nach Trient entsandten päpstlichen Legaten richtete, theils allein, theils gemeinsam mit 1. dem Nuntius beim römischen König, Fabio Mignanello, Bischof von Lucera, und 2. mit dem päpstlichen Secretär und ausserordentlichen Nuntius, Girolamo Dandino, Bischof von Caserta, welche beiden Männer daneben aber auch jeder für sich allein Bericht erstatteten. Dazu kommen Depeschen des Cardinallegaten Allessandro Farnese von der Reise nach Worms und während eines kurzen Aufenthalts daselbst; endlich eine Anzahl Berichte aus der Feder des Cardinals und Bischofs von Augsburg, Otto von Truchsess, der die Curie bezw. die Concilslegaten über die deutschen Dinge auf dem Laufenden zu halten pflegte, und eines Secretärs König Ferdinand's, dessen sich dieser im Verkehr mit der Curie zu bedienen liebte, Giovanni Marsupino. Die Originale befinden sich wieder nur zum kleineren Theile an dem Ort, wohin sie gehören, im päpstlichen Archiv; vielmehr meist in den Staatsarchiven von Neapel und Parma. Zwischen die Depeschen der Nuntien sind die Gegenschreiben der Curie, soweit sie vorlagen und von Bedeutung waren, eingereiht. Als Ergänzung sind die Berichte der Beauftragten anderer Mächte verwerthet, der Gesandten der Republik Venedig, der Mediceer in Florenz und Gonzaga in Mantua. Vielfach berührt sich *Fr.*'s Band mit Arbeiten von Druffel's (JB. I, 136; III, 166; X, 216; IV, 166; V, 253; VII, 229); handelt es sich doch um den gleichen Gegenstand, das Verhältniss zwischen

Kaiserthum und Curie in der letzten Zeit vor dem schmalkaldischen Kriege. Doch ist nicht zu verkennen, dass die von *Fr.* veröffentlichten Depeschen unsere Kenntniss der behandelten Vorgänge, wo nicht auf eine neue Grundlage stellen, so doch auf Schritt und Tritt vermehren und vertiefen, sowie zahlreiche Fugen ausfüllen, auch nicht selten an Stelle von Vermuthungen Gewissheit setzen. Wie früher ist auch diesmal für mehrfache treffliche Register vorgesorgt. — *Schellhass* (JB. XVII, 367) setzt den Abdruck der Acten bezw. Briefe fort. — Lange, ehe die drei jetzt in Rom vertretenen deutschen historischen Institute die Bearbeitung der Nuntiaturberichte unter sich vertheilten, hatte *Schwarz* die Gropper-Acten gesammelt, und das preussische Institut, dem dieselben zugefallen, erkannte die Prioritätsansprüche an. Die Einleitung belehrt über die Vorgeschichte der Gropper'schen Sendung, den Antrag auf Uebergabe des Klosters Heiligkreuz in Augsburg an die Gesellschaft Jesu; die Münsterische Coadjutorie; Gropper's Leben und Wirken in Deutschland und an der Curie; Nicol. Elgard, Gropper's Begleiter; die Quellen der Nuntiatur-Correspondenz Gropper's, Editionsgrundsätze; Gropper in Süd- und Mitteldeutschland; die Confirmation des Kurfürsten Salentin; die Verhandlungen über die Münsterische Coadjutorie. Elgard als Beauftragter Gropper's und als Gesandter des Papstes in den Jahren 1574—76; die Informationsweise des Alexander Trivius; das Ende der Nuntiatur Gropper's und seines Lebens, Würdigung seiner Person und Thätigkeit. Dann folgen die Acten selbst nebst Anhängen mit Biographischem über Gropper und Elgard, sowie Nachträgen. „Gropper's Thätigkeit als Vertreter des apostolischen Stuhles auf deutschem Boden war von hoher Bedeutung. . . . Es galt, die vielfach gelockerten oder ganz abgebrochenen Beziehungen der deutschen Katholiken mit dem heiligen Stuhle wieder anzuknüpfen oder zu bebefestigen. An äusseren Erfolgen hat er wenig oder nichts aufzuweisen, daran war die Politik der Curie selbst schuld. Was durchgesetzt werden konnte, hat Gropper erreicht. Seine Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit in diplomatischen Dingen hat ohne Zweifel den Geschäften bisweilen geschadet. Jedenfalls hat er die Curie gründlich und zuverlässig informirt. In dieser Beziehung enthalten die Berichte Groppers und seiner Gehülfen eine Fülle von Nachrichten, die auf manche in jener Periode hervorragend thätige Personen neues Licht werfen, so Salentin von Köln, Daniel von Mainz, den Abt von Fulda, den Bischof von Würzburg und von Bamberg, Heinrich von Bremen. Fruchtreicher als das energielose Hinsiechen Groppers war die fernere Thätigkeit Elgards auf dem von ihm mehrfach gewünschten Posten eines Weihbischofs und Predigers zu Erfurt. Seine Briefe enthüllen uns die traurigen Verhältnisse, unter denen er getreulich aushielt; sein opferwilliges Auftreten hatte aber die Katholiken Erfurts über die schlimmsten Zeiten hinweggeführt und der Mission der Jesuiten die Wege geebnet“ (DZKR. 1899, 9, 136 f.).

3. Bischöfe.

L. Schuster, Fürstbischof Martin Brenner. E. Charakterbild a. d. steirisch. Reformations-Gesch. XVI, 910. Graz u. L., U. Moser. — *Wagenmann-Egli*, Joh. Faber (Fabri) v. Leutkirch (HRE.[3] 5, 717—720). — *J. Jungnitz*, Martin v. Gerstmann, Bisch. v. Breslau. E. Zeit- u. Lebensbild a. d. schles. Kirchengesch. d. 16. Jhrh.s. VI, 535. Brsl., Aderholz. ℳ 5,60. — *Hauthaler* über Kard. Matth. Lang (HBl. 122, 5, 381). — *J. Schmidt*, s. ob. II B. 1. 7. — *S. Kadner*, d. anfänglich. religiös. Stellung d. Fürstbischofs Jul. Echter v. Mespelbrunn (BBK. 4, 128—136). — *Schrader*, d. Weihbischöfe, Officiale u. Generalvicare v. Minden v. 14.—16. Jhrh. (Ztschr. f. westf. Gesch. u. A.-K. 55, II. 3.) — † *Spannagel*, z. Gesch. d. Bisthums Minden i. Zeitalt. d. Gegenreformation (ib. 55, 194). — † *J. Schlecht*, d. Pfalzgrafen Phil. u. Heinrich als Bischöfe v. Freising. Freising, Datterer. ℳ 1,50. — Wolf Dietrich v. Raittenau, Erzbisch. v. Salzburg (ADB. 43, 723—726). — Wolfgang v. Salm, Bischof v. Passau (1540—55) [ib. 44, 117]. — † *Reinfried*, d. bischöfl.-strassburg. Gener.-Vikar u. Offizial Dr. Wolf. Tucher u. s. Zeit (1542—68) (Freiburg. Diöcesanarchiv. 26, 221). — Wilhelm, Markgf. v. Brandenburg, Erzbischof v. Riga 1539—63 (ADB. 43, 177—180). — Wilhelm (II), Bischof v. Münster (ib. 43, 127 f.). — Wilhelm Honstein, Bischof v. Strassburg 1506—41 (ib. 43, 205—207). — *Pfender*, Duperron (HRE.[3] 5, 78 f.). — † *P. Filzjeau*, Antoine-Pierre Ier de Grammont, archevêque de Besançon (1615—98), sa vie et son episcopat. IX, 256. Besançon, Lanquetin-Turbergne. — † *C. Trachsel*, Deux testons inédits de Sebastien de Montfaucon, evêque de Lausanne, † 1560. Bruxelles, Goemaere. — † *L. Duflot*, un orateur du XVI siècle, François Richardot, evêque d'Arras. XVI, 382. Paris 1897, Sueur-Charrny. — † *O. Bled*, les evêques de St. Omer depuis la chute de Thérouanne 1553—1617. V, 509. St. Omer, Homont. — † *T. Law*, Archpriest controversy: documents relt. to the dissension of the Roman cath. clergy 1597—1602. II. Lo., Longmans.

Fast gleichzeitig mit Loserth's Werk über die Gegenreformation Inner-Oesterreichs (s. oben S. 373 f.) ist als Gegengift *Schuster*'s z. Th. denselben Stoff aus denselben Quellen behandelnde Biographie des Apostels der Steiermark, des Ketzerhammers, erschienen, und hat deshalb in Loserth ihren berufensten Kritiker gefunden (MOG. 1899, S. 124—136). 300 Jahre sind verflossen, seitdem die Tragödie innerösterreichischen Protestantismus, die mit dessen fast völliger Vernichtung endete, ihren Anfang nahm. Infolge dessen hat ein fürstbischöflicher Hirtenbrief, der von den üblichen Verleumdungen und Beschimpfungen des Protestantismus strotzt, es gewagt, die Gläubigen aufzufordern, zum 300 jährigen Jubiläum der „Wiederherstellung der katholischen Religion in unserer schönen Steiermark" i. J. 1900 Wallfahrten zum Gnadenthron der „Landesmutter" in Mariazell zu veranstalten und eine Votivkirche in Graz zu erbauen. In dem Geist dieses Hirtenbriefes ist *Br.*s Lebensbild gezeichnet. *Sch.* geht äusserst gründlich zu Werke, auch abseits liegende Zuthaten sind lehrreich. Aber er ist ein würdiger Schüler Janssens', ein Meister im Verdrehen, Verzerren, Verdächtigen, in sophistischen Advokatenkniffen. Daher hält er die Quellen hoch, die Loserth als irreführend, ja verlogen gebrandmarkt hat. Im besten Fall kann man von einer wichtigen Materialiensammlung reden, die man ohne Loserth's Werk und Recension nicht benutzen darf. (Vgl. auch KK. Liter. Rundsch. 7, 11, 81 f.; LC. 30, 1131 f.). — Viel maassvoller

schildert, auch auf eindringenden Archivstudien fussend, *Jungnitz* das versöhnliche Wesen Gerstmann's, der in seiner Jugend protestantisch gewesen sein soll und wegen seines vertrauten Verkehrs mit Protestanten beargwohnt ist, was aus seinem Lebensgang und den Verhältnissen zu erklären. An seiner kirchlichen Treue ist nicht zu zweifeln, ja, seine Regierung bildet einen Wendepunct in der Geschichte des Breslauer Bisthums. Hatten seine unmittelbaren Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle es unterlassen, den Besitzstand der katholischen Kirche in ihrer Diöcese gegenüber dem Lutherthum zu wahren, war bei Gerstmann's Regierungsantritt in der Diöcese Breslau der Protestantismus die herrschende Confession, hat Gerstmann eine Reihe von Maassregeln getroffen, die das Wiederaufblühen des Katholicismus in Schlesien vorbereiteten (Kath. 78, 2, 176—179; HBl. 122, 11, 800—808; StML. 9, 440). — Gegen Ranke u. A. verstärkt *Kadner*, mit Hülfe des Würzburger Kreisarchivs und der Würzburger Domcapitelsprotokolle, die Beweise von Wegele's und Lossen's dafür, dass Fürstbischof Julius Echter keineswegs in seinem Glauben schwankte, sondern von Haus aus guter Katholik war und bis an sein Ende blieb.

4. Orden.

Zöckler, das kathol. Ordenswesen s. d. Reformation. D. Gesellschaft Jesu. In: Askese u. Mönchthum. S. ob. II B 1 f. 2, 583—603. — † *R. Meyer*, vie de St. Jean de Die et notice sur son ordre. 32. Abbeville, Paillart 1897. — † *Acard*, Panégyrique de S. Vincent de Paul. 16. Evreux, Odieuvre. — † *Bougaud*, Hist. de S. Vincent de Paul. 3. ed. XIV, 388 u. 360. P., Poussielgue. — † *A. Bouloumoy*, St. Vincent de Paul. 31. Valence, Impr. Valent. — † *E. Broglie*, St. Vincent de Paul 1576—1660. 2. éd. 238. P. Lecoffre, (1897). — † *Rahtgens*, Vincenz v. Paula, d. Vater d. barmherz. Schwestern. B., Ostdt. Jünglingsbund. — † *Baunard*, la vénérable Louise de Morillac, fondatrice des Filles de la Charité de St. Vincent-de-Paul. XX, 628. P., Poussielgue. — *Pfender*, Luc. d'Achery (HRE.[3] 4, 401). — † *Dom Bede-Camm*, O. S. B., A Benedict. Martyr in England. Being the Life a. Times of the Vener. Servant of God Dom John Roberts, O. S. B. Bliss, Sands. 6 sh. — † *Cahannes*, Kloster Disentis 1501—84. II. (Benedict. Stud. 1897.) — *Fr. Schwab*, P. Algya Everard v. Raitenau, 1605—75. Benedictiner von Kremsmünster, Mathematiker, Mechaniker und Architect. Ein Lebensbild. (Mittheil. d. Ges. f. Salzburg. Landeskde. 38, 1—105). — *G. Binder*, Gesch. d. bayer. Brigittenklöster. Grösstentheils nach archival. Quellen. 348. M., Lentner. (BBK. 4, 287). — *G. Grupp*, Maihinger Brigittinerinn. a. Nürnberg (Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 79 ff.) [ib. 4, 287 f.]. — *Lesker*, d. Cistercienser-Nonnenkloster z. hl. Kreuz i. Rostock u. d. Reformat. (HBl. 122, 11, 826. 12, 874). — *Pfender*, Joh. du Vergier [St. Cyran] (HRE.[3] 5, 109—111). — *Hasenclever*, Jacqueline Pascal (DEBl. 23, 575—595). — *Zöckler*, Doktrinarier (HRE.[3] 4, 765 f.). — *Wagenmann*, Joh. Faber v. Heilbronn (ib. 5, 717). — Wigand Wirt (ADB. 43, 522—525). — *Zöckler*, Engl. Fräulein (HRE.[3] 5, 390—392). — *Ders.*, Eudes (ib. 5, 574 f.). — *P. Minges*, Franziskaner i. Bayern (MGDE. 7, 127—129). — *Keidel*, d. Personalstand d. Ulmer Bettelklöster z. Zeit ihrer Auflösung (BlWKG. N. F. 2, 131—140). — *Bossert*, d. letzte Stiftsherr v. Backnang (ib. N. F. 2, 164—166). — *H. Joly*, St. Ignace de Loyola. 230. P., Lecoffre. — *U. Malzac*, Ignace de Loyola, essai de psychologie religieuse. 141. P., Noblet. — *Mirbt*, Gothein über Loyola (HZ. N. F. 44, 43). — † *E. Rembry*, St. Ignace de Loyola à Bruges (Ann. hist. d. Flandre). — † *H. Francissi*, l'Esprit le S. Ignace. 2. éd.

XVI, 654. Montreuil-sur-Mer, Delambre. — † *G. Barbieri*, Panegirico di S. Ignazio da Lojola. 39. Cividale, Strazzolini. — *H. Müller*, les Origines de la Compagnie de Jésus. Ignace et Lainez. VI, 329. P., Fischbacher. — *R. Staehelin*, die Entstehung des Jesuitenordens (ZSchw. 15, 81—104). — Chronicon Soc. Jesu. Tom VI, fasc. 2. [Monumenta hist. Soc. Jesu. Ann. V. Fasc. 50]. Madrid, Verl. d. Soc. Jesu Jahrg. 20. — *Cuvelier*, Nécrologe des PP. Jésuites dans les Pays-Bas du XVI au commencement du XVIII siècle. (Analect. hist. ecclés. Belg. 27, 1). — † *Assier*, Documents sur le XVII siècle: Les Jésuites à Troyer et à Reims. P., Claudin. — † Catalogi sociorum et officiorum provinciae Companiae Societatis Jesu ab a. 1616 ad a. 1662. V. I: Documenta praevia. Status quidam eorum provinciae Franciae domiciliorum quae deinde ad provinciam Campaniae transmissa sunt, ab a. 1564 ad a. 1616. Ed. *P. L. Carrez*, S. J. XVI, 198. — V. II: Docum. provin. Camp. propria. Status domiciliorum nomina et officia sociorum, ab a. 1616 ad a. 1628. XLV, 216. Châlons, Thouille. — † *Thwaites*, the Jesuit relations and allied documents, Travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France, 1610—1791, the orig. French, Latin and Italian texts, with engl. translat. a. not. (In c. 60 vol.) Vs. 19—24. Cleveland, O., Burrows. à $ 3,50. — *G. Mertz*, über Stellung u. Betrieb d. Rhetorik i. d. Schulen d. Jesuiten, m. besond. Berücksichtig. d. Abhängigk. von Auctor ad Herennium. 59. Heidelberg. — *Ders.*, d. Pädagog. d. Jesuiten nach den Quellen von d. ält. bis i. d. neueste Zeit dargest. VIII, 191. Heidelb., Winter. ℳ 4. — *B. Duhr*, d. ältesten Studienpläne des Jesuitengymnasiums in Köln (MGDE. 7, 130—146). — *R. Förster*, Erläuter. z. Duhrs Ausg. d. Studienordn. d. Ges. Jesu (StMBC. 19). — *Sacchini*, Erläut.schr. z. Studienordn. d. Jesuiten, übers. v. *Stier*. XII, 410. Fr., Herder. [LH. S. 60.] — *E. Cornut*, Universitaires et Jésuites à Tours. 222. Tours, Dubois. — *J. Freisen*, d. Universität Paderborn. 1. Th.: Quellen und Abhandlungen v. 1614–1808. VIII, 247. Pad., Junfermann. ℳ 4. [MGDE. 8, 237—240. LC. 1899. No. 372 f.]. — *C. Sommervogel*, Bibliothéque de la compagnie de Jésus. 8. éd. 2000. Bruxelles, Société belg. — † *O. Happel*, kath. u. prot. Christenthum nach d. Auffass. d. alten kath. Polemik insbesond. d. Martinus Becanus. Würzburg, Goebel. ℳ 3. — *J. Couderc*, la lettre de s. Ignace sur l'obéissance commentée par Bellarmin. 199. Limoges, Barbon & Co. — *Hartl-Schrauf*, Lambert Auer, in: Nachträge z. 3. Bd. v. Aschbachs Gesch. d. Wien. Universität I, 1, 26—32. 380. W. [LC. 1899, 8, 278.] — *Dies.*, Petr. Canisius, ib. 128—156. — † *L. Michel*, vie du bienheureux P. Can. 494. Lille 1897, Desclée. — † *Salembier*, le B. Pierre Canisius (Rev. des scienc. rel. 1897, 166). — † *A. Kröss*, S. J., d sel. P. Canisius in Oesterreich XIII, 214. W., Mayer & Co. ℳ 3,80. — *N. Paulus*, Canisius Verweser v. Wien? (ZkTh. 22, 4). — † *G. Merizzi*, Catechisme della fede e del simbolo P. Canisii. 555 u. 860. Como, Oratorio. — *A. Bellesheim*, Braunsberger's Briefsamml. d. sel. Petr. Canisius (1521—97). 2. Bd. 1556—60. LXI, 950. Fr., Herder. ℳ 16. — † Ein ‚evangel.' Zeugniss im Lichte d. gesch. Wahrheit. B., Germania. — *E. Portalié*, le centenaire du bienheureux Canisius et l'Allemagne prot. (Étud. Comp. Jesus. 1897.) — † *Th. Leuridan*, le centenaire du B. Pierre Canisius (Rev. d. scienc. ecclés). — † *Hausen*, d. Jesuit P. Faber in Köln 1543—44 (Corresp.bl. d. Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Altkde. 16, 12). — *Heinrici*, Cornelius a Lapide (HRE.[3] 4, 289—91). — *N. Scheid*, d. Jesuit Jak. Masen, e. Schulmann u. Schriftstell. d. 17. Jhrh.s. 72. Köln, Bachem. [LH. 237 f.] — † *F. Stanislao*, Vita di Alfonso Rodrignez Monza. 174. Annoni 1897. — M. Wysing (ADB. 44, 403 f.). — *F. Michel*, St. Franc. Xavier et les jeunes martyrs du Japon. 32. Tours, Cattier. — *H. Dimmler*, d. Beweisführung f. d. Probabilismus (JPhspTh. 13). — † *Th. Ebner*, Fr. v. Spee u. d. Hexenprocesse s. Zeit. 49. Hamburg, Verlagsanstalt. — *L. K. Goetz*, Lazaristen und Jesuiten. Ein Beitr. zur Charakteristik d. Lazaristen (Missionspriester) u. ihr. Verwandtschaft mit d. Jesuiten. IV, 45. Go., F. A. Perthes. ℳ —,80. — † *A. Giraud*, les Confrères du Corps de Dieu et de s. Jean Baptiste. Etude sur une confrèrie montluçonnaise du XVI s. 48. Montluçon, Vergeat.

Camm's Biographie ist als solche enttäuschend, aber eine Schatzkammer von Thatsachen, die zeitgenössische katholische Kirche betreffend. — *Müller* versucht einige der wichtigsten Einrichtungen der Schöpfung Loyola's auf mohammedanische Vorbilder zurückzuführen; das Grundgesetz des Cadaver-Gehorsams, die geistlichen Uebungen, Züge der Novicenzucht, die Geheimthuerei u. A. (Vgl. ThLBl. 1899, 14, 162 ff.; LC. 27, 1031 f.) — *Merz* übt schneidende Kritik an der vielgerühmten Pädagogik der Jesuiten: „Der stolze Bau gehört dem Mittelalter an und hat nicht Raum für die Gegenstände, die die Gegenwart als unbedingt nothwendig zur Förderung der Bildung und Wissenschaft verlangt. Veränderungen am Grundriss dürfen nicht vorgenommen werden, soll der ganze Bau nicht einstürzen. Der Jesuiten-Orden hat in keiner Weise Schritt gehalten mit den neueren Errungenschaften auf dem Gebiete des Schulwesens. Eine Gemeinschaft, die für Hebung und Bildung ihrer Angehörigen besorgt ist, muss ihm deshalb die Schule verschliessen, mag sie auch seiner sonstigen Thätigkeit nicht abhold sein. Liefert die heutige katholische Kirche ihre Schulen dem Orden wieder aus, so verzichtet sie selbst auf die Errungenschaften der Neuzeit und bringt ihr Erziehungswesen um Jahrhunderte zurück. Wird vollends von einem Staate den Jesuiten Einfluss auf die Schule gestattet, so ist damit der Aufklärung und dem Fortschritt das Todesurtheil gesprochen“ (ThLBl. 45, 532 ff.; LC. 1899, 6, 214; LH. 413 ff.). — Der zweite Band von *Braunsberger*'s Briefsammlung des Canisius (JB. XVII, 369f.) führt werthvolle Stoffe für die Geschichte der Gegenreformation (Kath. 78, 1, 251—267; LH. S. 9; HBl. 121, 10, 762; LC. 28, 1065). — *Goetz* kommt in seiner für weitere Kreise berechneten Untersuchung, in der doch jeder Satz auf dem Wortlaut der Quellen beruht, zu dem Ergebniss, dass die Lazaristen den Jesuiten verwandt sind, nicht in dem Sinne, als ob sie ein Ableger derselben wären, sondern geistig. Es decken sich die Ziele der Thätigkeit, der Grund der Existenz, die Organisation, die Wirksamkeit.

5. Dogmengeschichte. Kirchenrecht. Concil v. Trient. Inquisition. Kirchliches Leben. Kunst und Literatur.

Seeberg, der Abschluss der Dogmatik i. d. kath. Kirche. S. ob. II B 1 f, S. 417 f. — *W. Friedensburg*, Informativprocesse üb. deutsch. Kirchen in vortrident. Zeit. In: Quell. u. Forschung., s. ob. II B 1 d. S. 165—203. — *M. Hofmann*, d. Stellung d. Kirche zum Zweikampf bis z. Concil v. Trient (ZkTh. 601). — *St. Ehses*, Franz I. v. Frankreich u. d. Concilsfrage i. d. J. 1536—39 (RQ. 306—323). — *Ders.*, Concilsbullen vor Beginn d. Trienter Concils (RQ. 224 f.). — *Th. Granderath*, zum tridentin. u. vatik. Dekret üb. d. Ausleg. d. h. Schrift (Kath. 78, 1, 289—316. 385—411). — *J. Gérardin*, Étude sur les bénéfices ecclésiastiques aux XVI ed XVII e siècle. 171. P., Berger-Levrault & Cie. — † Decreta authentica congregationis sacrorum rituum et actis ejusdem collecta ejusque auctoritate promulgata sub auspiciis S. S. Domini nostri Leonis Papae XIII. V. X, ab a. 1588. num. 1 usque ad a. 1705 num. 2162. Tournai. Desclèe, Lefèvre & Co. XXIV, 486. 16 fr. — *Neudecker-Friedberg*, Corpus Catholicorum (HRE.[3] 4, 291 f.). — *J. M. J. Hoog*, de verantwoording van Angelus Merula, volgens het handschrift berustende in het Archief der Oud-

Bisschoppelyke Clerezij te Utrecht. Leiden, Van Doesburgh. 1897. — Quellen und Studien z. Gesch. d. Hexenprocesse. *A. Richel*, Zwei Hexenprocesse a. d. 16. Jhrh. [im Trierischen]. *M. v. Stojentin*, Actenmässige Nachrichten von Hexenprocessen und Zaubereien im ehemal. Herzogthum Pommern [16. Jhrh]. *W. Ruland*, Steirische Hexenprocesse. (Beitr. z. Culturgesch. Ergänzungshefte z. Ztschrft. f. Culturgesch., herausg. v. Ge. Steinhausen, 2. H.) Weimar, Felber. 70. *M* 2. [DLZ. 1899. 23, 910—912]. — *C. Daux*, la péleri nage à Compostelle et la confrèrie des pélerins de Mgr. St. Jacques de Moissac. (1523—1671) XVIII, 351. P., Champion. — *Bethune*, Épitaphes et monuments des églises de la Flandre au XVI e siècle, d'après les manuscrits de Corneille Gailliard et d'autres auteurs. Deuxième partie. West Flandre (part. mérid.). Bruges, de Plancke. 10 fr. — *V. Loch*, Biblia sacra Vulgatae editionis. Juxta exemplaria ex typographia apostolica vaticana Romae 1592—1593 inter se collata et ad normam correctionum romanarum exacta auctoritate summi pontificis Pii IX. Ed. VII. 4 Th. XL, 394, 333, 303, 364. Regensburg, Nation. Verlagsanstalt. *M* 4. — *P. Batiffol*, History of Roman Breviary. Transl. by A. M. Baylay. XVI, 392. Lo., Longmans. 7 sh. 6 d. — *R. Ray*, le cardinal d'Armagnac (1566—85) d'après sa correspondance inédite (Ann. du Midi 129—154). — *Lady A. Kerr*, Baronius. Lo., Art a. Book Co. 5 sh. — *Ehses*, Correspondenz d. Cardinals Cerrino mit Wilh. Sirlet 1546 (RQ. 12). — *Kolde*, Cochlaeus (HRE.[3] 4, 194—200). — *M. Spahn*, J. Cochläus. Ein Lebensbild a. d. Z. d. Kirchenspaltung. IV, 377. B., Fel. L. Dames. — *Friedensburg*, Beitr. z. Briefwechsel d. kath. Gelehrten Deutschlands i. Ref.-Zeit. Aus italien. Archiv. u. Biblioth. IV. Joh. Cochläus (ZKG. 18, 106—131. 283—297. 420—463. 596—636). — *P. Kalkoff*, wie wurde Cochläus Dechant in Frankfurt? Eine Antwort auf die Frage: Wie wurde Cochläus zum Gegner Luthers? (StKr. 686—694). — *M. Spahn*, Joh. Cochläus u. d. Anfäng. d. kathol. Verlagsbuchdruckerei i. Deutschl. (Kath. 78, 1, 453—469). — *Enders*, Joh. Eck (HRE.[3] 5, 138—142). — *G. Kawerau*, Hieron. Emser (ib. 5, 339—342). — *Ders.*, dass. (HRGV. No. 61). 130. Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — *N. Paulus*, Joh. Gaudentius Anhauser, e. württemb. Theol. d. 16. Jhrh. (Diöcesanarch. v. Schw. 15, 183 f.). — *F. W. E. Roth*, Beitr. z. Mainzer Schriftstellergesch. d. 15. u. 16. Jhrh.s (Kath. 78, 2, 97—118. 234—254. 342—359. 449—457). — *F. F[alk]*, d. Wormser Domscholaster Dr. Daniel Mauch. Nachtrag. (Kath. 78, 2, 45—55) [Vgl. JB. XIV, 301]. — *E. Voss*, Thom. Murner, An den grossmächtigsten u. durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. Neudr. deutsch. Literaturw. d. 16. u. 17. Jhrh.s. No. 153. Hl., Niemeyer. *M* —,60. — † *O. Clemen*, e. fast verschollene Streitschr. Thom. Murner's. Alemannia 26. — † *Marsollier*, vie de s. François de Sales. 144. Tours 1897, Mame et fils. — † *C. Lubatti*, S. Francesco di Sales. 43. Mondovi, Issoglio. — † *F. Strowski*, S. François de Sales. Introduction à l'histoire la sentiment religieux en France au XVII siècle. VIII, 424. P., Plon, Nourrit et C. 7 fr. 50 C. — † *J. Moormann*, d. h. Fr. v. Sal. Philothea. 636. 24⁰. Tournai, Desclée. — † *P. Osborne*, Frz. v. Sales, Philothea. 478. Dülmen, Laumann. — *Becker*, Ausgewählte Briefe d. Franz v. Sales. 2. A. XXVI, 539. Fr., Herder. *M* 3. [LH. 16, 449 f.]. — † *C. Mackey*, St. Francis de Sales as a preacher. (Dublin Rev.) — † *J. Martin*, la perfection relig. d'après s. Franç. de Sales. 69. P., Lethielleux. — † *E. Griselle*, une école cathol. d'arts et métiers en 1599: St. Franç. de Sales et la S. Maison de Thouon. 16. P., Sueur. — *N. Paulus*, K. Schatzgeyer, e. Vorkämpf. d. kath. Kirche i. Süddeutschl. gegen Luther. Strassburg. Theol. Stud. 3, 1. — Konrad Wimpina (ADB. 43, 330—335). — J. P. Windeck (ib. 43, 382). — Geo. Witweiler (ib. 43, 654—656). — G. Witzel (ib. 43, 657—662). — Ed. Wolf (ib. 43, 728). — Wolfg. Wulfer (ib. 44, 269). — Melch. Zanger (ib. 44, 685). — *A. Schneider*, Spaniens Antheil an d. deutsch. Literatur d. 16. u. 17. Jhrh.s. XIX, 347. Strassburg i. E., Schlesier u. Schweikhardt.

Ueber den Informativprocess oder die der päpstlichen Bestätigung gewählter Bischöfe voraufgehende Untersuchung über deren

Tauglichkeit für das geistliche Amt traf das Concil von Trient einige allgemeine Bestimmungen, die später näher präcisirt wurden. Aus den Ueberbleibseln der vortrident. Zeit theilt *Friedensburg* die Mehrzahl der Stücke mit, die sich auf deutsche Kirchen beziehen, nämlich: Wien, Köln, Meissen, Brixen, Freising, Laibach, Salona in part. infid., Würzburg, Kloster Salem, Mainz, Trier, Paderborn, Regensburg, Lübeck, Merseburg. Die Bedeutung dieser Informationen beruht besonders auf den mehr oder minder ausführlichen Mittheilungen, die sie über die innere und äussere Verfassung der bez. Kirchen und Klöster bringen. Die Form, in der die Actenstücke sich erhalten haben, ist gewöhnlich die, in welcher der referirende Cardinal das Ergebniss der Verhöre und Erkundigungen im Consistorium vortrug. — Aufzeichnungen von dem eine Reform anstrebenden Priester Angelus Merula zu seiner Vertheidigungsrede vor den Inquisitoren wurden von seinem Neffen Wilhelm Merula aufgehoben und von dessen Sohn Paul mit anderen Urkunden zu der Historia tragica verarbeitet und veröffentlicht. Die verloren geglaubten ursprünglichen Aufzeichnungen wurden in Utrecht entdeckt und von *Hoog* z. Th. herausgegeben (ThT. 32, 517 bis 532). — Cochläus ist dies Mal viel umworben worden. Eine grössere Arbeit hat ein jüngerer katholischer Gelehrter vorgelegt, der inzwischen Privatdocent in Berlin geworden ist, aus der Janssen'schen Schule, aber in ihrer Abklärung und Vertiefung, wie sie Pastor, Paulus u. A. vertreten. Mit jugendlicher Frische, liebevoller Antheilnahme, entschiedenem Streben nach Gerechtigkeit, in leichtflüssigen, kunstsinnigem, zuweilen etwas erbaulichem Styl hat *Spahn* damit eine alte Ehrenschuld seiner Kirche abgetragen. Er konnte die Stoffe benutzen, die Präfect Otto in Breslau seit Langem gesammelt hatte, die aber sehr der Ergänzung, geschweige der Verarbeitung bedurften. Er modellirt den Cochläus als glaubensinnig, überzeugungstreu, sittenrein, rastlos, ein zärtlicher Sohn, von idealer Freundestreue, vielseitig gebildet, ein hingebender Priester; seine Lebensarbeit war wenigstens für das nächste Geschlecht von Bedeutung, dem er Priester herangebildet, Druckereien verschafft, in dem er den Groll wider das Lutherthum lebendig erhalten und durch seinen Fleiss die Hingabe angestachelt hat. Andererseits war er nicht nur keine starke Seele, staunenswerth wenig individuell, weder ursprünglich, noch gründlich, noch tief, etwas dienerhaft, eitel, plauderhaft, namentlich beim Wein, schmähsüchtig, von unbändiger Heftigkeit, vor Allem verständnisslos den religiösen Grundgedanken Luthers gegenüber, den aller erdenklichen Bosheit zu zeihen er für seine Lebensaufgabe betrachtete. Daher war er kein bedeutender Polemiker; seine meisten Streitschriften sind nahezu völlig werthlos; sein Hauptwerk, das Leben Luthers, erzielte eine weittragende Wirkung, für die ihm das Vaterland und deshalb (!) auch die Kirche wenig Dank wissen wird. Ueberraschend ist gegenüber zahlreichen anderen Zeugnissen das Urtheil (S. 33), dass in Rom dem gläubigen Katholiken seine Kirche in ihrer vollen Klarheit entgegentritt, oder die überschwängliche Bewunderung Raffael's und dabei

unterlaufende Urtheile (S. 41 f.), die Verherrlichung Julius II (ebda.); oder die Behauptung, dass glaubensinnige Katholiken dem Protestanten unbegreiflich erscheinen (S. 324); dann muss *Sp.* niemals z. B. Hase's „Heilige und Propheten“ in der Hand gehabt haben. Doch lassen wir, bei diesen wenigen Zeilen, zumal das Mäkeln und freuen uns der werthvollen Gabe und künftiger Mitarbeit *Sp*'s.; auch er wird dazu helfen, dass, während in der Masse des Clerus die Leidenschaft wächst, wenigstens in der Gilde der Gelehrten durch redliches Streben in unparteiischem Forschen die confessionellen Schlagbäume mehr und mehr fallen und wir der geschichtlichen Wahrheit immer näher kommen. (Zuletzt noch ein Wort pro domo. *Sp.* bedauert, dass ich, Mathesius 1, 532, Cochläus allein auf Grund der Commentarien kennzeichne und mich auf Gess verlasse; er übersieht, dass ich eben nur in Bezug auf die Commentarien von Cochl. rede und scheint meine Seitenzahlen aus diesem für solche aus Gess zu halten.) (LH. 238 ff. Kath. 78, 2, 86—91; ChrW. 38, 906; ThLBr. 332 f.; DLZ. 25, 1004—1008; LC. 40, 1608 f.) — *Sp.* konnte bereits den von *Friedensburg* mitgetheilten, im Erscheinen begriffenen, Briefwechsel des Cochläus benutzen, der unter den Streitern für Rom in Deutschland die Beziehungen zur Curie und deren Vertretern am Eifrigsten pflegte. Aus seiner Correspondenz werden 97 Stücke abgedruckt. Leider fehlte es dem Herausgeber an den Hilfsmitteln, um die zahllosen literar. Producte des Cochläus, von denen die Rede ist, stets mit Sicherheit zu constatiren; so kann diese Arbeit nur eine vorbereitende sein. — Während es für *Sp.* (S. 62) feststeht, dass die endliche Entscheidung des Cochläus gegen Luther vom Innersten seines Herzens entsprungen ist und nichts ausserhalb Liegendes seine Gesinnung beeinflusst hat, meint *Kalkoff*, dass neben der Streitlust und dem Ehrgeiz, dem Geiz oder dem Wunsch, seine materielle Lage zu verbessern, bei seiner Parteinahme gegen Luther eine mitbestimmende Rolle zuzuweisen ist. — *Kawerau*'s Schrift über Emser ist aus seinem Artikel in HRE. erwachsen, ohne Abschliessendes geben zu wollen. — Auf *Roth*'s Liste stehen folgende Schriftsteller: Bernh. Schöfferlin, 1454 bis 1504; J. Freitag 1470—94; J. Wittig 1473—1507; Pet. Viersen 1476—1517; G. Heilmann, gen. Pfeffer 1478—1501; J. v. Lautern 1479; Flor. Diel 1479—1518; J. Bertram 1481—1515; Nic. Duckheimer 1484—1524; Jak. v. Oppenheim 1493; Pet. Hernssheymer 1491—93; Th. Ruscher 1496—1510; Jac. Curio 1498—1572; Joh. Essler 1504—34; Wolf. Trefler 1500—21; Nic. Carbach 1505 bis 1533; J. Fürderer 1507—21; M. Schleiffer 1514—32; Chr. Heyl 1528—30; V. Dulcken; Jak. Jonas; Ph. Agricola 1551—72; Joh. Diether; Weidmann 1554—73. — *Paulus* schildert Schatzgeier, Professor in Ingolstadt, der sein Lebensende der Bestreitung des Protestantismus widmete, als einen redlichen, nicht fanatischen Vertreter seiner Sache (HBL. 122, 534—542; ThLBr. 332; ThLz. 1899, 1, 18—21.). — *Schneider*'s (Vgl. JB. XVII, 374) Verzeichniss der in's Deutsche übersetzten Werke der spanischen Erbauungsliteratur des

16. und 17. Jhrh.s vergegenwärtigt anschaulich, in welchem Umfange die deutschen Katholiken in den Kämpfen der Gegenreformation diese Literatur als Bundesgenossin heranzogen; doch zeigt sich auch die Theilnahme der deutschen Protestanten an der Wirksamkeit ihrer unglücklichen Gesinnungsgenossen in Spanien (LC. 33, 1240).

Totenliste.

Dr. **Konstantin Ritter von Höfler**, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, ehemaliger Professor d. Geschichte an d. Prager Universität; am 29. Dez. 1897, fast 87jährig. Vgl. JB. I., VIII., XIII. s. v. Nachruf: N. Fr. Presse, 30. Dez. 1897. Abendbl. MVGDB. 36, 381—410. — Dr. **Max Lossen**, 6. Januar. S. o. S. 136; vgl. JB. II., VI., VIII., IX, XI—XIV, XVII s. v. — Dr. phil. et phil. **Karl Krafft**, P. emer., 11. März, 85 Jahre alt, zu Elberfeld. Vgl. JB. I—III, VI, IX, XI—XIV, XVI s. v. — Dr. **Felix Stieve**, Hochschulprofessor in München, 11. Juni, im 53. Jahre. Vgl. JB. I, II, VII, XI—XVII s. v. — **Waldemar Kawerau**, Redacteur an der Magdeburg. Ztg., 24. Juli, im 45. Jahre. Vgl. JB. IX—XIV s. v. Nachruf v. Prof. Dr. G. Kawerau in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. v. Stadt u. Land Magdeburg. 1898, 385—400. — Dr. phil. et theol. **Theodor Förster**, Superintendent, a.o. Prof. d. Theol. in Halle a. S. 27. Aug., im 61. Jahre; vgl. JB. III, IX s. v. — Dr. **Alfons Huber**, Hofrath, Prof. d. österreich. Geschichte a. d. Wiennr Universität, am 24. Nov., im 65. Jahre. Vgl. JB. XV, 264; XVI, 303 s. v. Nachruf: N. Fr. Presse, 24. Nov., Abendbl.; AZ. 1899, Beil. Nr. 3.

Interconfessionelles

bearbeitet von

Lic. **Osc. Kohlschmidt,**
Prediger in Magdeburg, St. Jacobi.

A. Die katholische Entwicklung.

I. Die orthodoxe Kirche des Orients.

A. Δ. Κυριακός, ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία ἀπὸ τῆς ἱδρύσεως τῆς ἐκκλησίας μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων. 2. Aufl. 3 Bde. η', 493; 335; 524. ἐν Ἀθήναις, τυπ. Κωνσταντινίδου. — *Ders.*, ἐγχειρίδιον Πατρολογίας ἤτοι ἱστορίας τῶν πατέρων καὶ ἐκκλ. συγγραφέων τῶν ἐννέα πρώτων τοῦ χριστιανισμοῦ αἰώνων. ζ', 267. Ebda. — *Ders.*, θεολογικαὶ διατριβαί. δ', 350. Ebda. — † *W. M. Sinclair*, the Churches of the East. 150. Lo., Stock. 1 sh. 6 d. — Streiflichter aus der heutigen oriental. Kirchengeschichte: Germanus, der schismatische Metropolit von Athen (Kath. 78, 2, 254—258). — Ueber die Verehrung der Heiligenbilder in der oriental. orthodox. Kirche. 18. Weimar, Uschmann. — *K. Holl*, Ueber d. griechische Mönchthum (PrJ. 94, 407—424). — *A. von Maltzew*, die Sacramente der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes. Deutsch u. slavisch unter Berücksichtigung des griech. Urtextes. CCCXXXIX, 570 u. 577. B., Siegismund. *M* 12. — *Ders.*, Begräbnissritus und einige specielle und alterthümliche Gottesdienste der orthodox-kathol. Kirche des Morgenlandes. Deutsch und slavisch unter Berücksichtigung des griechischen Urtextes. CXXII, 444 u. 471. Ebda. *M* 12. — *S. Dabovich*, the Holy Orthodox Church or the Ritual, Services, and Sacraments of the Eastern Apostolic (Greek-Russian) Church. 85. San Francisco. — † Die Hierarchie der gesammtrussischen Kirche vom Anfange des Christenthums in Russland bis zur gegenwärt. Zeit (In russ. Sprache). 320. Moskau. — Die kirchliche Ueberlieferung und die russ. theolog. Literatur. Eine krit. Gegenüberstellung (Aus Anlass der Kritik des Buches „Ueber die Kirche") [in russ. Sprache]. VII, 584. Fr., Herder. *M* 4. — *A. P. Lopuchin*, die göttl. Vorsehung i. d. Geschichte der Menschheit. II. Ausg. St. Petersburg, A. P. Lopuchin. 124. (Russisch). — *Papkoff*, les confréries religieuses dans l'ancienne Russie (IThZ. 6, 119—123). — *J. Gehring*, die Secten der russischen Kirche. 1003—1897. Nach ihrem Ursprung und inneren Zusammenhang dargestellt. XII, 240. L., Richter. *M* 5. — *P. Birukoff*, *J. Treguboff* und *W. Tschertkoff*, Christenverfolgung in Russland. Ein Aufruf, mit einem Nachwort v. L. Tolstoi. II, 10. M., Schupp. *M* —,25. — † *F. C. Conybeare*, the Key of Truth. A manual of the Paulician church of Armenia. The Armenian Text ed. and transl. with illustrative documents and introd. CXCVI, 201. O., Clarendon. 15 sh. — Aus Armenien und für Armenien. Mittheilungen der Kaiserswerther Diaconissenanstalt. Unentgeltl. — *Joh. Lepsius*, Aus der Arbeit des armen. Hülfsvereins, als Beiblatt zu: Das Reich Christi (Exped.: B., SW. 46, Treb-

binerstrasse 1, jährl. M 4). — *J. W. Pont*, Armenië en de Armeniërs. Eene voorlezing (StLKN. 4, 169—194). — *Frz. Nerling*, die Gemeinde Schemacha (MNR. 54, 309—349). — *Th. Stephanovitz Igumen*, Poznawanje erkwe od.: Obredoslowlje. XV, 500. Belgrad, 1897. — † *Rattinger*, der Serben kathol. Vergangenheit. I. (StML., H. 7). — † *N. Doutchitch*, le Patriarcat oecuménique et la question de l'église serbe. 39. P., A. Rousseau. — Kako je postala bulgarska Egzarhija. II., 80. Belgrad 1897. — † *A. Leskien*, Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache. 3. Aufl. XIV, 334. Weimar, Böhlau. M 7,50. — *D. Tissot*, Catholicisme de l'église d'Orient (RThQR. 557—576).

Dass doch auch während der verheerenden Kriegsstürme, die über das griechische Volk dahingegangen sind, die friedlich wissenschaftliche theologische Arbeit nicht geruht hat, bezeugen die drei fast gleichzeitig erschienenen Publikationen des Athenischen Kirchenhistoriker *A. Diomedes Kyriakos*. Die dreibändige Neuausgabe seiner K.-G. (erstmalig 1881 in zwei Bänden) wird voraussichtlich demnächst eine deutsche Bearbeitung, wenigstens des II. und III. Bandes, erfahren, in denen die Beurtheilungsweise des griechisch-orientalischen Autors, so reichlich er auch aus deutschen und französischen Darstellungen schöpft, am deutlichsten hervortritt. Schon die Eintheilung der kirchengeschichtlichen Epochen verräth naturgemäss den Standpunct auf dem Boden der Orientkirche. Der Gesammtverlauf der Entwicklung wird in vier Perioden beschrieben. Bis Constantin die Zeit der ersten Grundlegung unter der äusseren Unfreiheit, die zweite bis 860, dem entscheidenden Zeitpunct der westöstlichen Kirchentrennung, wird als Periode der Entwicklung und Fixirung der kirchlichen Lehre charakterisirt, während im Mittelpunct der dritten (bis zum Fall Constantinopels 1453) das Schisma und die Reunions- und Antiunionskämpfe des Morgen- und Abendlandes stehen. Die letzte Periode (bis auf die Neuzeit) endlich ist für den orientalischen Katholicismus die der Knechtung unter das Türkenjoch und die Anfänge neuer Freiheit; für das Abendland das Hervortreten des Protestantismus in seinem Lebenskampfe gegen den Papismus. — Die Darstellung verläuft im Einzelnen sehr lebendig und anschaulich in ganz kurzen Capiteln oder Paragraphen (328 im Ganzen). Vorausgeschickt ist eine allgemeine Einführung über Begriff der Kirche und K.-G., über das Verhältniss der letzteren zur Geschichtswissenschaft überhaupt, über Hülfswissenschaften und Quellen, über Stoffe und Gruppirung, über Werth und Nutzen der K.-G. und eine Charakteristik ihrer hervorragendsten Vertreter. Ein Verzeichniss der Bischöfe und Patriarchen von Constantinopel (nach Gedeon) und ein Personen- und Sachregister — für jeden einzelnen Band leider besonders — bilden den Schluss. — Sein Compendium der Patrologie hat *K.* zunächst als Grundlage für seine Vorlesungen in dem theologischen Seminar Rizareion herausgegeben, da für diesen Unterricht weder die philosophisch-kritische Geschichte der Väter von K. Kontogonos (1851), noch das 3bändige und unübersichtliche Werk des Erzbischofs Philaret von Czernikow (griechisch aus dem Russ. 1885), noch die 1894 in

Constantinopel erschienene Patrologie von A. Christodoulos sich wohl verwenden lässt. So ist nun wesentlich auf Grundlage von Alzog's Grundriss der Patrologie und Hase's K.-G. unter Verkürzung der die abendländischen Patres behandelnden Parthieen und eingehender Berücksichtigung der orientalischen Kirchenväter etwas recht Brauchbares zu Stande gekommen. Der Terminus ad quem (9. Jhrh.) ist allerdings recht weit herabgerückt. Die Darstellung gruppirt sich auch hier in vier Perioden, deren zwei letzte (325—450—850) als die Zeiten des Aufblühens und Abblühens (*ἀκμή* und *παρακμή*) der christlichen Väterliteratur gekennzeichnet werden. — Die in *K.*'s letztem Sammelband (nach den Meletai von 1888 und den Antipapika von 1893) vereinigten 28 zeitgeschichtlichen Abhandlungen, Gutachten, Reden etc. hat Ref. im „Protestant" 1899 No. 26 ausführlich angezeigt. — Ueber den 1896 verstorbenen Metropoliten von Athen Germanos bringt ein Berichterstatter des Mainzer „Katholik" aus Smyrna einzelne Züge zu einer Charakteristik, die zugleich den Referenten selbst charakterisiren. Germanos stand nach ihm „zwar mit einzelnen katholischen Geistlichen fast in freundschaftlichen Beziehungen, war aber im übigen ein fanatischer Schismatiker. Kurz vorher hatte er ein anonymes Schandbillet gegen die Unionsbulle Leo's XIII. herausgegeben etc." Als ertes Verdienst seiner Wirksamkeit als Metropolit von Athen wird hervorgehoben, dass er es durchsetzte, dass eine würdige Metropoliten-Residenz, ein herrlicher Palast, hergestellt wurde. Doch werden auch seine energischen Bemühungen für die geistige und materielle Hebung seines heimischen Klerus und seine vielseitige Armenpflege ehrend anerkannt. Dass er gegen die Lockungen und Anmassungen der päpstlichen Encyclica: Praeclara äusserst kräftig auf den Plan trat und deshalb manche heftigen Angriffe römischerseits zu erfahren hatte, wird ziemlich deutlich als directe Ursache seines plötzlichen Todes bezeichnet: „er starb in Folge einer Gehirnerschütterung, die mit der heftigen, gegen ihn gerichteten Zeitungspolemik in Verbindung gebracht ward". Noch am Tage vor seinem Tode las er einen solchen Artikel und rief voll Entrüstung aus: „einen Torquemada machen sie aus mir". — Das anonyme Schriftchen über die Heiligenbilder-Verehrung in der orthodoxen Kirche gibt im Anschluss an die diesbezüglichen Bestimmungen des Concils von Nicaea von 787 eine dogmatische, historische und psychologische Begründung des Bilderkultus, der nach orthodoxer Lehre zwar nicht zum Dogma gehört, also nicht unbedingt zur Erlösung der Menschen erforderlich sein soll, aber doch für die Gläubigen als bindend anerkannt wird, weil „engverbunden mit den grundsätzlichsten und wichtigsten Dogmaten des christlichen Glaubens, klar begründet durch ausser Zweifel stehende Beweise der hl. Schrift, der Tradition der altchristlichen K.-G." etc. Und doch scheint der Vf. (wohl der russische Geistliche in Baden-Baden) durch sein Werkchen aufklärend wirken zu wollen (vgl. Altk. Volksblatt No. 17). — Die beiden weiteren Bände liturgischen Inhalts, mit denen Probst *Maltzew* im letzten Jahre uns beschenkt

hat, gehören ihrer Materie nach allerdings in eine andere Rubrik; seinen umfänglichen confessionsvergleichenden Einführungen gebührt aber auch hier wiederholte Beurtheilung. In dem „historisch-dogmatischen Ueberblick über den Ritus der sieben heiligen Sacramente in der orientalischen und occidentalischen Kirche“ sind merkwürdige Dinge zu lesen: nicht nur dass seine Kirche auch die leibliche Himmelfahrt der Maria lehrt (121), dass sie auch in der Lehre vom Fegfeuer so ziemlich mit Rom übereinstimmt und ebenso die Ablässe recht wohl billigen könne (130). Weiter wird es als eine „völlig wahre Ueberlieferung“ erklärt, dass beim Tode Marias „alle heiligen Apostel, die den Erdkreis durchwanderten, in einem Augenblick in die Höhe erhoben, nach Jerusalem zusammenkamen“. Gegen eine kräftige Beleuchtung solcher und ähnlicher Aufstellungen und eine Reihe abfälliger Urtheile über hervorragende Vertreter des Altkatholicismus und seiner Position (Berner Katholik S. 207 – 208) hat *M.* sodann in der „Germania“ zur Selbstrechtfertigung und zu erneuten Beschwerden über den Altkatholicismus das Wort ergriffen (s. u), in dem ihm jedoch gerade bei dem punctum saliens seiner Vorliebe für römische Dogmen und Riten eine recht wunderliche Zwiespältigkeit der Rede passirt ist (vgl. Berner Kath. S. 286—287). — Auch in der Vorrede zu seinem „Begräbnissritus“ werden die entsprechenden Parallelen im Rituale romanum in extenso mitgetheilt. Der zweite Theil des Cerimonienbuches bringt sodann, nachdem schon die beiden letzten Stücke des ersten mit dem Begräbnissritus durchaus in keinem Zusammenhang stehen (ein Unionsbekenntniss des Nestorianerbischofs Jona von Supurgan und Aufnahmeritus für nestorianische Proselyten zur orthodoxen Kirche), unter 30 Nummern ganz interessante liturgische Feiern, unter denen aber eigentlich nur die Segnung eines neuen Friedhofs (No. 8) und eines Sarges (9) auf das Hauptthema Bezug haben. Ein Anhang bietet den Ritus der Segnung eines Eisenbahnweges und der Wagen, sowie einer Brücke. Dabei erfahren wir anmerkungsweise, dass in den neuesten Ausgaben des Rituale Romanum auch ein „Gebet zur Segnung einer Maschine zur Erzeugung electrischen Lichtes“ vorgesehen ist. Das gehört ja freilich auch zu dem, was man da drüben „Religion im Leben“ nennt und wovon das Buch vom „Begräbnissritus“ noch manches Stücklein bringt. — In ganz anderem Geist ist die Schrift des Russisch-Amerikaners *Sebastian Dabovich* über die Riten und Sacramente der griechisch-russischen Kirche gehalten; er will nur schlicht-einfach die Gläubigen über deren Glaubensinhalt belehren und enthält sich deshalb aller gelehrten, specifisch liturgischen und dogmatischen Tüfteleien, hat aber manch kräftiges Wort über die abergläubischen Gebräuche der römischen Kirche, wie gegen Alles, was gegen den Geist, die Lehre und Formen der alten ungetheilten Kirche verstösst (so die Abschaffung des gesäuerten Brotes, des Laienkelches, der Kindercommunion). Ueber die Weise, wie Christus im Abendmahl gegenwärtig ist, wie über das Dogma der Transsubstantiation (das Maltzew unter die „Altkirchlichen“ rechnet,

das seit beinahe 2000 Jahren von der orthodoxen Kirche festgehalten werde) spricht *D.* kaum ein Wort; es genügt ihm, die Feier der Eucharistie als „Sacrament der Communion“ nach ihrem religiösen Gehalt den Herzen seiner Leser näher zu bringen. Damit sind auch wir von Herzen einverstanden. — Eine weitere Etappe in der römischen literarischen Aggression gegen die griechich-russische Kirche bildet die „kritische Gegenüberstellung“ der traditionellen römischen Kirchenlehre und Väterzeugnisse gegen die Einwendungen und Verwahrungen russisch-orthodoxer Theologieen, die letzthin, durch allerlei romfreundliche Unionsrufe auch aus dem eigenen russischen Lager, wie das 1888 in Berlin anonym erschienene Buch: „Ueber die Kirche“ provocirt, von Vertretern des officiellen russischen Kirchenthums, Professoren der Petersburger und Kasaner geistlichen Akademieen kräftig und deutlich erhoben und belegt worden sind. Deren Angriffe auf den Primat des Papstes, die Abweichung der römischen Kirchenlehre von der altkirchlichen Orthodoxie etc. sollen nun in diesem (posthumen) Buch des römisch-russischen Anonymus widerlegt und der römische Primat als in Schrift und Tradition auf's Beste begründet nachgewiesen werden. Und zwar sucht der Vf. seine Beweisführung vorwiegend zu stützen „auf diejenigen Concilien und Väter, deren Autorität auch von der russischen Kirche nicht bestritten werden kann und nicht bestritten wird“. So hofft man römischerseits einen glücklichen Einfall ins russische Lager gethan zu haben, den nach Ansicht eines Referenten der L.R. (24, 205) auch zahlreiche Gebildete dortselbst, „die nach Erlösung aus den starren Fesseln des orthodoxen Staatskirchenthums schmachten“, nur dankbar willkommen heissen werden. Ich meine freilich, wer dort nach solcher Erlösung schmachtet, wird sich durch jene Traditionsbeweise schwerlich ins römische Joch fangen lassen. — Dass es indess auch unter der russischen Geistlichkeit an weitgebildeten, philosophisch wissenschaftlichen Köpfen nicht fehlt, bezeugt die am 24. Februar 1892 in der St. Petersburger Geistlichen Akademie gehaltene neuedirte Festrede *Lopuchin*'s über die göttliche Vorsehung in der Geschichte der Menschheit, ein Versuch geschichtsphilosophischer Begründung der Anschauungen des hl. Augustinus und Bossuet's in de civitate Dei und im Discours sur l'historie universelle. Capitel I behandelt — nach einer Einleitung über Wichtigkeit und allgemeines Interesse des Problems gerade in unseren Tagen — die historischen Grundlagen, wobei die Unzulänglichkeit der ohne den Vorsehungsgedanken operirenden Weltbetrachtungsweisen erhärtet wird. Das 2. Capitel führt dann „die Idee der Vorsehung in ihrer historischen Entwicklung“ vor, in Gegenüberstellung der antiken und der christlichen Geschichtsauffassung. Capitel III handelt von „Freiheit und Nothwendigkeit in der Geschichte“; Capitel IV vom „Plan des weltgeschichtlichen Processes“, dessen Ziel und Centrum Christus ist. Daran schliesst sich Capitel V: „Die Wege der göttlichen Vorsehung in der Geschichte der neueren Menschheit“ und Capitel VI mit einem abschliessenden Rückblick, der gegenüber den Theorien des modernen

Pantheismus und Evolutionismus das bessere Recht christlicher Welt- und Geschichtsbetrachtung auch nach den eigenen Principien der Philosophie noch einmal klarlegt, mit deren neueren literarischen Erzeugnissen sich der Ref. als wohlvertraut erweist (cf. IThZ. 6, 187 bis 189). — Das Bild zäher Glaubenstreue und religiöser Vertiefung, das die religiösen Bruderschaften innerhalb der russischen Orthodoxie nach *Papkoff*'s liebevoller Darstellung geboten haben und das in der IThZ. in kurzen, oft ergreifenden Zügen nachgezeichnet ist, zeigt zum Schluss in der Epoche des energischen Metropoliten von Kiew, Peter Mohïla, das rasch vorübergehende Wiederaufleben dieser Congregationen in Polen, Lithauen und Südrussland nach dem Tode des Polenkönigs Sigismund III. (1632), als ihnen ihre alten Gerechtsame und Anstalten wieder eingeräumt wurden. Doch nach dem Tode ihres Freundes Mohïla (1647) und nachdem der Jesuit und Cardinal Johann Casimir den polnischen Königsthron bestiegen, begann der römische Vernichtungskrieg auf's Neue, sodass in ganz Russisch-Polen sie bald der brutalen Gewalt unterlegen sind, in Oesterreich-Polen, Galicien und der Bukowina allmälig sich Rom unterwerfen mussten; nur in den Theilen Polens, die späterhin an Russland fielen, haben sie sich neubelebt und gefestigt als starke Stützen der orthodoxen Kirche und russischen Nationalität. — Was das ungemein vielgestaltige Sectenwesen in Russland für Kirche und Staat zu bedeuten hat und insbesondere auf socialem Gebiet noch zu bedeuten haben wird, ist aus *Gehring*'s äusserst umfassender und sorgfältiger Monographie zu ersehen. Die Darstellung geht historisch-genetisch vor und gliedert sich nach den beiden Perioden 1000—1655—1897, indem im ersten Theil die mittelalterlichen, vorwiegend aus dem griechischen und armenischen Osten hereingetragenen antihierarchischen Bewegungen, die judaisierenden und rationalistischen Sectierer geschildert und in der zweiten Periode speciell das raskolnikische Schisma nach Vorgeschichte, Eintritt, Weiterentwicklung bis Peter dem Grossen, in seinem Verhältniss zur Staatskirche, der Eigenart der Lehren, der Organisation und Scheidung in die beiden Gruppen mit und ohne Priester (Popowzy und Bespopowzy) gezeichnet werden. Der zweite Theil giebt als zweiter Abschnitt der zweiten Periode Einblick in das Wesen und Treiben der geheimen geistigen Secten, der enthusiastisch-mystischen (inbesondere der Chlysty mit ihren mancherlei Christusincarnationen, der Skopzy mit ihren Beschneidungen u. v. A.), der rationalistisch-spiritualistischen (Molokanen, Duchoborzen und ihrer Unterarten), der rationalistisch-mystischen Secten mit ihren Lehrtheorien und Lebensordnungen. Der dritte Abschnitt schildert als politische Secten die Anhänger Tolstois, die Helfer und Pachtzinsverweigerer. Der vierte endlich behandelt unter den evangelisirenden Secten vor Allem die Stundistenbewegung im niederen Volke und die Evangelisationsarbeit des ehemaligen Gardeobersten Paschkow unter den Gebildeteren und durch sie an den Armen und Elenden. Ein Schlusswort resumirt noch einmal die sehr unterschiedliche Stellungnahme von Staat und Kirche zu dem Sectierer-

thum im allgemeinen bis auf die Gegenwart und modificirt den Satz der Einleitung, dass das Sectenwesen für den Staat eine indirecte, für die Kirche eine directe Gefahr bilde (S. VII) dahin: „Wir halten dafür, dass es zwar keine directe Gefahr für Russland in sich birgt, wohl aber für dasselbe von höchster, noch nicht klar erkannter Bedeutung ist“ (S. 223). Denn freilich, wenn es wahr ist, dass die Gesammtzahl der russischen Sectierer sich auf ca. 20 Millionen, also auf etwa ein Sechstel der Gesammtbevölkerung Russlands beläuft — wie *G.* zu behaupten nicht ansteht —, so können diese Elemente, so heterogen sie unter einander sind, doch bei einer kommenden religiös-socialen freiheitlichen Ordnung der Dinge, die von unten her in Russland sich reichlich ankündigt und rasch in Erscheinung treten kann, für das mit Knute und Uniformirung bisher zusammengehaltene Staats- und Kirchenwesen leicht verhängnissvoll werden. Noch weitere neueste Nachrichten über das russische Sectenwesen gibt auf Grund des letzten Pobedonoszew'schen kirchlichen Jahresberichtes ChrChrW. No. 48. — Ein Einzelbild aus dem Märtyrerthum der kaukasischen Duchoborzen bietet die erstmalig englisch (London 1897) erschienene Schrift der drei Russen *Birukoff*, *Treguboff* und *Tschertkoff:* „Christian Martyrdom in Russia“, von der eine verkürzte deutsche Ausgabe mit einem Nachwort Graf Tolstois als Neujahrsgruss von München versandt wurde. Aber die drei Vff. sind für ihren warmherzigen Hülferuf in's Exil geschickt, die armen, stillbetriebsamen Duchoborzengemeinden im Kaukasus in den letzten Wochen zersprengt und expatriirt worden. — Die fortlaufenden authentischen Nachrichten über das andauernde Martyrium der Reste des christlichen Armeniens unter den türkischen Mörderhänden und die Samariterarbeit des christlichen Abendlandes finden sich in den Mittheilungen der Kaiserswerther Diaconissenanstalt, die ja vor Allen der hülflosen Wittwen und Waisen sich angenommen hat, sowie in den reichhaltigen Lepsius'schen Berichten über das vorwiegend von den Freunden der Evangelisations-Bewegung getragene armenische Hülfswerk. — Eine gut orientirende und warmherzige Darstellung der nationalen, geistigen und religiösen Eigenart der Armenier in Geschichte und Gegenwart, von der Verwüstung des Volkes und ihren letzten Hülferufen an das christliche Europa hat der Utrechter *Pont* vor holländischen Hörern und Lesern gegeben. — In deutschen christlichen Wochen- und Monatsblättern ist gegen das von Naumann in der „Hilfe“ von seiner Orientreise aus wiedergegebene Urtheil eines deutschen Hof-Töpfermeisters in Constantinopel über die politische und mercantile Berechtigung der Armeniermorde ein vielseitiger und starker Widerspruch hervorgerufen worden, insbesondere da Naumann jenen antiarmenischen Standpunct seines deutschen Gewährsmannes seinerseits fast zu theilen schien oder doch zu erklären und zu rechtfertigen suchte. — Eine Stimme aus der Deutsch-lutherischen Kirche Russlands legt bei den Glaubensgenossen Fürbitte ein für die vor ca. 70 Jahren durch Baseler Missionare begründete Gemeinde in Schemacha und Baku, wo das Evangelium trotz

harter Verfolgungen sich bis heute erhalten hat, z. Th. unter wackeren einheimischen Pastoren und Laienpredigern, doch auch angefochten durch allerlei sectiererische Treibereien und bittere Nothstände pecuniärer, nationaler und socialer Art. Anhangsweise gibt *Nerling* noch ein Bild des muhammedanischen schauderhaften Schah-Husseyn-Festes, wahrer Orgien von blutigen Selbstpeinigungen, nach dem Bericht des Augenzeugen Pastor Thumim in Schemacha, der auch für den übrigen Theil von *N.*s zuverlässiger Arbeit das Material zumeist geliefert hat. — Aus der orthodoxen Kirche Serbiens geben die literarischen Berichte des neuerdings wieder in sein Bischofsamt eingeführten Nicanor *Ruzitschitsch* in der IThZ. Kunde. Seine Anzeige der Liturgik des Pilgers Theophil Stephanovitz Igumen hebt hervor, dass der Vf. dies sein Erstlingswerk „auf dem Grunde der kritischen Quellen und gelehrten Schriften, sowohl russischer wie serbischer, und auf dem Grunde seiner eigenen wissenschaftlichenKenntniss und Forschung in dem Sinn und Geist der Lehre und Erklärung der kirchlichen und heiligen Väter und anderer grossen orthodoxen Schriftsteller geschrieben und sich bemüht hat, die Bedeutung und den allegorischen Sinn der hl. Sacramente und Riten, sowie auch die verschiedenen kirchlichen Gegenstände dermassen klar und verständlich darzustellen, dass auch jeder gewöhnliche Leser und Hörer die Darstellung ohne Schwierigkeit lesen und verstehen kann“. Das Buch selbst behandelt in drei Theilen: 1. Kirchliche Gebäude, Gewänder und Bücher (S. 3—58); 2. Geistliche Personen und Würden; Gottesdienste, Sacramente, Riten und Gebete (S. 59 bis 77, 79—388); 3. Die christlichen Feste und kirchlichen Fasten (S. 389—500). — Die Frage, wie das bulgarische Exarchat entstanden ist, wird beantwortet an der Hand und unter Mittheilung des in der Sache vom 11. März 1869 bis 20. Juni 1875 erfolgten Schriftenwechsels des Patriarchen von Constantinopel, des serbischen Metropoliten, der russischen und serbischen Gesandten bei der Pforte, der serbischen Regierung in Belgrad, 81 Actenstücke im Ganzen, aus denen nach Angabe des Ref. in der IThZ. hervorgeht, wie von Serbien aus Alles gethan worden ist, sogar gegen das eigene Interesse (!), der bulgarischen Kirche das Exarchat zu verschaffen, wie das serbische Volk dafür freilich bis auf den heutigen Tag eitel Undank geerntet hat. So soll die anonyme Denkschrift der Anbahnung eines besseren Einverständnisses zwischen Serbien und Bulgarien gewidmet sein, wenn anders und soweit bei den dortigen Zuständen der nationalistischen Eifersucht, der Halbcivilisation und politischen Unreife solch eine Art „Blaubuch“ eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung haben kann. — Von den verschiedenartigen Aeusserungen zur kirchlichen Intercommunions- und Unionsfrage, die in griechisch-katholischen, anglikanischen und altkatholischen Kreisen noch immer lebhaft erörtert wird, soll in der Rubrik über den Altkatholicismus, auf dessen Boden die Anregung neu erwachsen ist, im Zusammenhang die Rede sein. — *Tissot*'s allgemeine Beurtheilung des orientalischen Katholicismus von französisch-protestantischem Standpunct aus wird in

IThZ. 6, 220 als mit mancherlei Unkenntniss und falschen Behauptungen untermischt beanstandet.

II. Der abendländische Katholicismus.

A. Die römische Kirche.

1. Leo XIII. und die Weltpolitik der Papstkirche.

Die kathol. Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild. Hrsg. von der Leo-Gesellschaft. B., Allgem. Verlagsgesellschaft. à Lief. ℳ 1. — † *N. Ferreiroa*, storia apologetica dei Papi da S. Pietro al Pontefice regnante. Trad. di B. Weri. Vol. I. 16°. Turin, Marietti. L. 3. — *E. Lefebvre de Béhaine*, Leo XIII. et le prince de Bismarck. Fragments d'histoire diplomatique. Introd. par G. Goyau. LXXXVIII, 480. 16°. P., Lethielleux. — *E. Billard*, Léon XIII. et le désarmement. P., fr. 1,50. — Rundschreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens, erlassen am 5. August 1898. Offic. deutsche Uebersetzung. 16. Fr., Herder. ℳ —,30. — *K. Muth*, der Vatican, die Päpste und die Civilisation. Die oberste Leitung der Kirche. Aus dem Franz. Mit 482 Autotypien, 10 Lichtdruckbeilagen und 1 Lichtdruckportrait Sr. Heiligkeit Leo XIII. nach F. Gaillard. Einsiedeln, Benziger. 24 Hefte à ℳ 1. — *J. B. Sägmüller*, die Idee von der Kirche als imperium Romanum im kanonischen Recht (ThQ. 50—80). — Der Confessionszwang auf d. Throne (HBl. 122, H. 8). — Die Parität in Preussen. Eine Denkschrift. 1897. IV, 165. Köln, Bachem. ℳ 2. — *Lehmkuhl*, Sind die Katholiken unfähig z. höheren Staatsdienst? (StML., 1897, H. 10). — *G. v. Hertling*, kleine Schriften zur Zeitgeschichte und Politik. VIII, 573. Fr. 1897, Herder. ℳ 5. — *H. Rody*, aus Feindesmund. Anerkennung des Centrums. 63. Trier, Paulinusdruckerei. ℳ —,70. — *J. Knopp*, Ludwig Windthorst. IV, 294. Dr., Reissner. ℳ 3. [„Männer der Zeit", hrsg. von Dr. G. Diercks, Bd. 7.] — *G. Chastand*, le bilan du catholicisme en France, d'après les témoignages catholiques. 27. P., Fischbacher. — *F. Carry*, le Vatican et le Quirinal en 1898 (cf. IThZ. 6, 475). — *T. Lotesoriere*, l'attuale posizione dello Stato relativamente alla Chiesa e l'opera del liberalismo massonico. 352. Turin, Marietti. ℳ 3,20. — Cardinal Archbishop and Bishops of the Province of Westminster, a vindication of the Bull „Apostolicae Curae". 122. Lo., Longmans, Green & Co. 1 sh. — *Perraud*, Cath. Church in England. 56. Lo., Cath. Truth Soc. 6 d. — *Thureau-Dangin*, la renaissance catholique en Angleterre au XIXe siècle (Correspondant, Oct.). — † *Rachel*, le mouvement catholique en Angleterre (RChr., Nov.). — W. E. Gladstone in seiner Stellung z. Katholicismus (1809 bis 1898) (HBl. 122, H. 5). — † *F. Brunetière*, le catholicisme aux États-Unis (RdM., Nov.). — *Ch. Maignen*, le père Hecker est-il un Saint? Études sur l'Américanisme. XV, 406. 16°. Rome, Desclée. fr. 3,50. — *Pfülf*, Pater Isaac Thomas Hecker. I. (StML., H. 9). — † *A. G. Mortimer*, catholic faith and practice: manual of theology. Part. 2. 590. Lo., Longmans. 9 sh. — Die kirchlich-religiösen Verhältnisse Brasiliens (Kath. Missionen 1897/98, H. 4). — *G. Monteunis*, la France chrétienne en Extrême-Orient. 79. P., Sueur-Charrney. — *Langénieux*, les progrès de la foi cath. parmi les nations dissidentes. 31. 16°. Reims, imp. de l'archevêché (Monce).

Das grossartig angelegte und ausgestattete Werk der Wiener Leo-Gesellschaft: „Die katholische Kirche unserer Zeit etc." soll einmal eine „Darstellung der gesammten kirchlichen Verwaltung auf der ganzen Erde" repräsentiren, diesen Plan aber vorläufig nur insofern in Ausführung bringen, als „die Centralregierung der Kirche" in Frage

kommt. So führt dieser erste Hauptband als Untertitel: „Rom. Das Oberhaupt, die Einrichtung und die Verwaltung der Gesammtkirche“, und seine ersten sechs Hefte sind darum ausschliesslich Leo XIII., seiner Persönlichkeit und Wirksamkeit gewidmet. Nach einer Einleitung des Jesuiten S. Brandi giebt de T'Serclaes eine biographische Studie über Leo; de Waal behandelt die Weltlage beim Tode Pius' IX.; F. M. Schindler schildert Leo in seinen Rundschreiben und als Dichter; Ch. Daniel: „Leo und die getrennten Kirchen“, sowie „Die Erweiterung der Hierarchie unter Leo XIII.“; M. Baumgarten bietet ein Bild von Pflege und Fortschritt von Wissenschaft und Kunst unter Leo XIII., und G. Zocchi statuirt den wachsenden Einfluss des Papstthums unter dem heutigen Papst. Die weiteren Hefte gelten den Beisitzern des Papstes im Kirchenregiment, dem Cardinalscollegium (drei Arbeiten von Binzecker und Daniel); im Anschluss daran eine Uebersicht über die Bisthümer, Titel und Diaconieen, die zur Vergebung kommen können; die Patriarchen und die Primaten (von B. Albers), die Erzbischöfe und Metropoliten, die Bischöfe und die Prälaten nullius dioeceseos mit bischöflichen Abzeichen (von Baumgarten). Die Hefte 10—13 enthalten Abhandlungen von de Waal über Orden und religiöse Genossenschaften, und von Baumgarten über die geistlichen Ritterorden, päpstliche Ordensdecorationen und Ehrenzeichen und die päpstliche „Familie“. Heft 14 und 15 geben Nachricht über die päpstliche Capelle (Fr. Ciocci), die Palastverwaltungen und zwar über die Präfectur der apostolischen Paläste (E. Zama), das vaticanische Geheimarchiv (St. Ehses), die vaticanische Bibliothek (C. Stornajolo), die vaticanischen Museen und Galerieen (id.), das vaticanische Observatorium (G. Lais), die Palastjustiz und Hygienebehörden (Zama). Heft 16 bis 19 bringen ein vielgestaltiges Bild der „heiligen Congregationen“: nach einer besonderen „Einleitung“ Baumgarten's beschreibt C. Lombardo die heilige römische und allgemeine Inquisition; G. Graziali die Consistorialcongregation und das Secretariat des „Heil. Collegiums“; Binzecker die Congregationen der Bischöfe und Ordensleute; U. d'Amico die der Ausleger des Concils von Trient und die Sondercongregation zur Durchsicht der Provincialconcilien: Binzecker die über die Residenz der Bischöfe; J. Prior die Congregatio de propaganda fide; Baumgarten die allgemeine Verwaltung der Kammer der Spolien; G. B. Callegari die Congregationen der hl. Riten; L. Giambene die der Ablässe und Reliquien; Daniel behandelt die Kirchenverwaltung von St. Peter: G. Ciccolini die der ausserordentlichen kirchlichen Angelegenheiten; P. de Langogne die Indexcongregation. Weiter folgt der Abschnitt über die Cardinalscommissionen — doch ich habe wohl schon überreichlich referirt, aber es ist in der That ein höchst complicirter Apparat, mit dem der Papst die Welt regiert. In der neuesten Ausgabe des päpstlichen Staatshandbuchs: La Gerarchia cattolica ist übrigens auf Grund des Personalstatus vom 17. Dezember 1897 die noch viel umfassendere allgemeine Uebersicht über die Gesammthierarchie der römischen Kirche geboten. — Interessante Original-

mittheilungen aus der Zeit des deutschen Culturkampfes und seines allmäligen Ueberganges zum Culturfrieden giebt das Buch des französischen Grafen *Lefebvre de Béhaine* über Leo XIII. und Fürst Bismark. In den Jahren 1872—1879 war der Graf französischer Gesandter in München (1892—1897 in gleicher Eigenschaft beim Vatican), und hat somit aussergewöhnliche Gelegenheit gehabt, nun als Experte darüber zu berichten (cf. Angl. Church Mag., Mai). — Dass an den „Friedenspapst“ Leo XIII. eine Einladung zur Haager Friedensconferenz der Weltmächte und ihrer kleineren Brüder nicht ergangen ist, hat natürlich den ganzen Zorn des internationalen Ultramontanismus gegen diese Verletzung der „internationalen Courtoisie“ gegen einen als „Souverain“ anerkannten und garantirten Weltherrscher hervorgerufen. *Billard*'s Arbeit beleuchtet Leo's Stellung zur Abrüstungsfrage. — Auf die Genesis der revolutionären Vorgänge des vorigen Jahres in Mailand sind durch die nachfolgenden gerichtlichen Untersuchungen höchst eigenthümliche, den intransigenten Clericalismus bis hinauf zum Bischof stark compromittirende Schlaglichter gefallen. Die energischen Maassnahmen der italienischen Regierung im Interesse der Selbsterhaltung und staatlichen Ordnung sind gleichwohl von der „stärksten Stütze der Throne“, dem glorreich regierenden Friedenspapst in seinem Rundschreiben vom 5. August 1898 an Bischöfe, Geistlichkeit und Volk Italiens einer mehr als herben Kritik unterzogen worden. — Von dem französischen Pracht-Werk von *Goyau*, *Pératé* und *Fabre:* „le vatican, les papes et la civilisation“ (vgl. JB. XV, 309) hat Karl Muth eine ebenso reich ausgestattete deutsche Bearbeitung besorgt. — *Sägmüller*'s historisch-kanonistische Untersuchung über die Idee der Kirche als imperium romanum führt diese Gleichstellung zurück: 1. auf die Parallele zwischen den römischen Verwaltungsbezirken und der localen Organisation der Kirche; 2. den Zusammenbruch des weströmischen Reichs, der dem Papst und den Bischöfen die Functionen der staatlichen Beamten in die Hand gab; 3. die Fiction von der Schenkung des Imperiums an Papst Silvester; endlich 4. auf aprioristische Constructionen einer kirchlichen Einheit, welche die ganze Menschheit nach ihrer leiblichen und geistigen, weltlichen und geistlichen Seite umfasst, ausgehend von der Thatsache, dass das römische Reich in den Augen der Völker als Vorbild jeder äusseren Organisation galt und so auch für die Kirche in manchen ihrer rechtlichen Organisationen Muster geworden ist (LR. 24, 89). — Vom Confessionszwang, dem gekrönte Häupter öfter freilich nach historisch-politischem, als nach kanonistischem Recht unterliegen, bringen die HBl. eine mehrfach interessante Abhandlung. — Ueber die immer wiederholten Paritätsklagen und -fragen der preussischen Centrumsleute seien noch aus dem vorigen Jahr die eingehende Denkschrift des Pressausschusses des Centrums und der von *Lehmkuhl* in den StML. geführte Befähigungsnachweis der Katholiken für den höheren Staatsdienst nachgetragen. — Ebenso sollen *von Hertling*'s kleine Schriften zur Zeitgeschichte und Politik, d. h. vorwiegend über

Socialpolitik, römische Frage und den peinlichen Punct der katholischen Rückständigkeit noch nachträglich notirt sein. — Eine Blüthenlese von älteren und neueren Lobsprüchen, insbesondere auf die socialpolitischen Verdienste des Centrums aus dem Munde von Gegnern, bietet *Rody* mit dem Wunsche, dass „diese losen Blätter dazu beitragen, aus unentschiedenen Mitläufern der Centrumspartei zielbewusste Parteigenossen ohne Zagen und Wanken zu machen“ und dass „jene Gegner, deren Urtheil durch Voreingenommenheit und Parteistellung getrübt ist, mit vorurtheilsfreiem Auge diese einzig dastehende parlamentarische Fraction betrachten lernen“; endlich sollen danach die Staatsmänner einsehen, „dass in dem Feldzuge wider die Socialdemokratie nur der Katholicismus tonangebend sein kann und dass die fortdauernde Hintansetzung oder gar Befehdung der katholischen Kirche nie und nimmer der leitende Gedanke einer wahrhaft conservativen Regierung sein sollte“. Zu dem Ende werden in fünf Capiteln die Themen: „Niedergang des Liberalismus, Aussprüche der Gegner über das Centrum, Thätigkeit des Centrums auf socialpolitischem Gebiet, der Thurm steht fest, Nothwendigkeit des Centrums“ in bekannten Tönen verhandelt. — Sollte die *Knopp*'sche Biographie des Centrum- und Welfenführers Windthorst, der in der Berliner St. Ludwigskirche gewissermaassen seine Sanction zum Kirchenheiligen empfangen hat — trotz seiner antivaticanischen Vergangenheit vor 1870, — in der vorigen Rubrik dieses JB.s, weil nicht eben theologisch-kirchengeschichtlichen Charakters, nicht genannt sein, so finde sie doch in diesem Zusammenhang noch ihren Platz. — Ueber die Maassnahmen der päpstlichen Politik gegenüber Deutschland betr. die Protectoratsfrage im Orient und die Nachklänge der Canisiusfeier wird an anderer Stelle die Rede sein. — Von dem gegenwärtigen Zustande der römischen Kirche in Frankreich gibt der Chefredacteur der Revue du Christianisme social *G. Chastand* ein Bild, das die viel besprochene und energievolle Los-von-Rom-Bewegung unter der französischen Priesterschaft doppelt begreiflich macht. Wie sehr die Position der Papstkirche dort bedroht ist, wird gezeigt an den höchst mittelmässigen Erfolgen der mit beträchtlichen Opfern aufrecht erhaltenen clericalen Schulen, deren Zöglinge nach ihrer Entlassung zum grössten Theil auch den Standpunct ihrer clericalen Lehrer verlassen; weiter in dem, dass in einzelnen Bezirken der Nachwuchs des Clerus durchaus unzureichend ist, dass die öffentliche Meinung — trotz der papistischen Presse — sich im Grunde gegen Papismus, Clerus und Kirche wendet, dass die Stimmen der Laienwelt offen ungläubig, die des Clerus sehr getheilt sind, dass die oberen Posten der kirchlichen Verwaltung nicht mit den fähigsten, sondern mit den intrigantesten Leuten besetzt sind, dass die Bildung des Clerus sehr inferior ist, dass die Religion für die grosse Masse eine Anzahl Riten ohne Einwirkung auf Geist und Willen geworden ist, dass die fünf wissenschaftlichen „katholischen Institute“ auf dem Aussterbeetat stehen, dass es mit der religiösen Volksunterweisung wie mit der Predigt höchst schwach bestellt ist u. s. w. Aehnliche Stimmen finden

sich verzeichnet IThZ. 6, 215—216. (Die Kehrseite dazu bieten die einzelnen Nummern des Crétien français, der fortgesetzt die religiösen Lebenszeugnisse aus den Reihen der der Romkirche oft unter schwierigsten Umständen entronnenen Priester und von der allmälig sich ordnenden Fürsorge für dieselben reichlich und regelmässig verzeichnet.) — Anders steht es äusserlich nach *Carry*'s Aufstellungen wenigstens mit dem Ordenswesen im heutigen Italien, insbesondere mit dem Zuwachs der Franciskaner, Benedictiner und Jesuiten. Ebenso haben sich die Männer- und Frauencongregationen speciell in Rom stark vermehrt; es bestehen gegenwärtig dort 133 Männer- bezw. 36 und 113 Frauenconvente mit oder ohne Clausur, im Vergleich zu 1870, wo 93 bezw. 41 Männer- und Frauenreligiosenhäuser aufgehoben wurden, ein Zuwachs also von 148 Niederlassungen. — Ueber das gegenwärtige Verhältniss von Staat und Kirche in Italien, an dessen Trübungen allein der böse freimaurerische Liberalismus Schuld sein soll, referirt darum recht selbstbewusst vom Standpunct des exstremsten Intransigenten aus *Lotesoriere*, unter begeisterten Lobsprüchen auf die sociale und civilisatorische Thätigkeit der Kirche, die göttliche Gewährleistung ihrer Unabhängigkeit, das Löbliche und Nützliche einer Versöhnung zwischen Kirche und Staat durch stricte Unterordnung des letzteren etc. — Auf die Rechtfertigungsschrift der anglikanischen Bischöfe von Canterbury und York gegen das Verdammungsurtheil Leo's XIII. über die anglikanischen Weihen in der Bulle: apostolicae curae ist nicht nur eine neue Verurtheilung derselben, sowie eine neue Special-Encyclica Leo's an die schottischen Bischöfe gefolgt; auch der römische Erzbischof von Westminster hat im Verein mit seinen Diöcesancollegen eine Rechtfertigung der päpstlichen Bulle ausgearbeitet, in der nachgewiesen werden soll, dass insbesondere die anglikanischen, von Rom getrennten Priester durchaus nicht die Befähigung haben, das mit dem Transsubstantiationsmoment verbundene eucharistische Opfer gültig darzubringen. — Gegenüber den angeblichen römischen Conversionstriumphen in England, von denen Cardinal *Perraud*, Bischof von Autun und Châlons, Cardinal Vaughan und in seiner Nachfolge *Thureau-Dangin*, wie auch der fromm gewordene Redacteur der RdM. *Brunetière* Wunderdinge zu berichten sich erkühnten (5—700 Conversionen pro Monat), und zu deren Förderung Leo XIII. eine Erzbruderschaft de la Compassion in St. Sulpice zu Paris bestätigt und gesegnet hat (nachdem ein diesbezügliches literarisches Unternehmen Schiffbruch gelitten), hat so ziemlich die gesammte interessirte Presse den Gegenbeweis der wahrhaftigen Wirklichkeit angetreten und siegreich durchgeführt (cf. die Statistik in IThZ. 6, 213 f. und 472; ChrChrW. No. 44). — Der nun verstorbene Grand old man of England, Gladstone, der trotz seines liberalen und kirchlich-religiös recht orientirten Standpuncts und bei aller intimen Kenntniss Roms leidlich geregelte Beziehungen zur Curie aufrecht zu erhalten verstand, wird im Necrolog der HBl. in seiner Stellung zum Katholicismus charakterisirt, dem es doch unter

seinem Regime bei weitem nicht so als wie im deutschen Reiche vergönnt war, gleichwertige Triumphe materieller oder moralischer Art zu feiern. — Die Triumphatoren Roms in Amerika, denen der „Amerikanismus“, der selbstbewusst nationale und demokratische Unabhängigkeitstrieb der neuen Welt, so grosse Schwierigkeiten macht, haben neuerdings sich den Pater Isaak Thomas Hecker als Localpatron erwählt, der unermüdlich als der Newman Amerikas gefeiert wird. Demgegenüber hat nun der französische Missionar *Maignen* das Urtheil über den gewiss hochstrebenden feuereifrigen Vorkämpfer des Katholicismns unter den Gebildeten Amerikas, der „selbst Convertit, zur Bekehrung seiner Landsleute die Congregation der Paulisten ins Leben rief“, wesentlich berichtigt und den idealen Helden seiner Biographen Elliot und Klein und seines Lobredners Bischof Ireland als einen im hohen Grade unruhig-nervösen und eigenmächtigen Menschen gezeichnet, dem es, um die Rolle eines Newman in Amerika zu spielen, nicht nur an der nöthigen wissenschaftlichen Vorbildung, sondern vor Allem an den stetigen, Vertrauen gewinnenden Charaktereigenschaften fehlte. Im zweiten Theil seiner Schrift beschuldigt *M.* sogar die Kreise um Hecker der Apostasie, des Verraths an der katholischen Tradition, und kennzeichnet diesen amerikanischen Katholicismus als eine Art Häresie. — Ebenso hat der Jesuit *Martin* in den „Et. rel.“ vom 20. Juli sein Verwerfungsurtheil fixirt über diesen Amerikanismus, der ihm viel zu wenig supranatural zu sein und das Ziel zu verfolgen scheint, in der Leitung der Kirche die anglosaxonische Rasse an Stelle der lateinischen zu setzen (IThZ. 6, 228—229). — In den StML. hebt dagegen der Jesuit *Pfülf* vorwiegend die wirksamen Seiten in Hecker's Charakterbild hervor. — Von den kirchlich-religiösen Verhältnissen in Brasilien, wo auch unter dem neuen replublikanischen Regime die römische Kirche sich wohl einzurichten verstanden hat, geben die „kath. Missionen“ neben einzelnen verstreuten Notizen auch ausführlich im Zusammenhang Nachricht. — Ueber den Stand und Fortschritt der französischen Missionsarbeit in Ostasien hat *Monteunis* ein zusammenfassendes Bild entworfen, während der Cardinal-Erzbischof *Langénieux* von Rheims, mehr Kirchenfürst als geistlicher Oberhirte, seinen letztjährigen Fasten-Hirtenbrief im Anschluss an den v. J. 1895 zu einer Revue über die jüngsten Erfolge und Reunions-Bestrebungen Leo's XIII. in der gesammten noch nicht römischen Welt werden lässt.

2. Römisch-katholische Wissenschaft und Socialpolitik.

P. Rawski, de natura dogmatum catholicorum. IV., 202 und II. Krakau, Gebethner. *M* 4. — *J. B. Sasse*, institutiones theologicae de sacramentis ecclesiae. Vol. II. Opus posthumum cura A. Lehmkuhl. De poenitentia cum appendice de indulgentiis — De extrema unctione. — De ordine. — De matrimonio. XX, 494. Fr., Herder. *M* 7,20. — † *G. Frassinetti*, compendio della theologia morale di S. Alfonso M. de Liguori. 2 vol. Genua, Fassicomo-Scotti. L. 6. — *P. Girodon*, Exposé de la doctrine catholique. 483. 18°. P., Plon. — † *Le Barre*, la vie du dogme catholique. Autorité; évolution

292. 16°. P., Lethielleux. — † L'esprit scientifique et la foi catholique (Rev. eccl. No. 10). — *C. Chauvin*, die Inspiration der hl. Schrift nach der Lehre der Tradition und der Encyclica „Providentissimus Deus". Uebersetzt von G. Pletl. XII, 143. R., Nat. Verl.-Anst. ℳ 2,50. — *G. Péries*, l'Index, commentaire de la constitution apostolique „Officiorum". Avec une préface de M. le Chanoine Pillet. XIX, 261. P., Roger et Chernoviz. ℳ 2,50. — *H. Schell*, die neue Zeit und der alte Glaube. Eine culturgeschichtl. Studie. VIII, 160. Wü., Goebel. ℳ 2. — *Kassandrus*, Streiflichter auf die Inferiorität der Katholiken. 43. Ebda. ℳ —,40. — *G. v. Hertling*, Gibt es eine katholische Wissenschaft? (Jahresbericht der Görres-Ges. 1897). 32. Köln, Bachem. — † *F. Falk*, Ehrenrettung d. ausgehenden Mittelalters durch nichtkathol. Autoren. 29. (Frkf. zeitgem. Brosch. 18, 4.) — † *Ph. Kaiser*, Katholicismus und Wissenschaft. 24. (ib. 5). Frk., Kreuer. à ℳ —,50. — *Kihn*, der internationale wissenschaftliche Katholikencongress von Freiburg i. d. Schweiz vom 16. bis 20. Aug. 1897 (Kath. 78, 1, 385—411; 518—532). — ..., l'Université de Fribourg en Suisse et ses détracteurs. Die Universität F. i. d. Schweiz und ihre Kritiker. Antwort auf die Denkschrift der acht aus dem Verbande der Universität ausgeschiedenen (reichsdeutschen) Professoren. Im Auftrage des Erziehungsdir. des Cantons Freiburg. — *A. Mihálysi*, S. O. Cist., katholische Universitäten. (In ungar. Spr.) 123. Budapest, Athenäum. — † *Weiss*, Kathol. Universitäten (Theol.-prakt. Quartalschrift, H. 1—4). — Die Parität an den preussischen Universitäten (HBl. 121, H. 4). — *von Hammerstein*, die deutschen Universitäten der Gegenwart (StML., H. 6). — Die kathol. Studentencorporationen. 48. (Frkf. zeitgemässe Brosch. N. F. 7.) Frk., Kreuer. ℳ —,50. — *K. von Bolanden*, Gymnasiasten und Hochschüler. Fr., Herder. — *R. Aldermann*, Clerikales Schulregiment in Mainz. Ein Blick in die Schulverhältnisse einer deutschen Stadt. IV, 128. Mz., Kirchheim. ℳ 1,20. — *A. Hammer*, Rom, die Volksschule und das allgemeine Wahlrecht. 110. L., Jansa. ℳ 1. — Der Zerstörungsgeist der staatlichen Volksschule. 231. 12°. Mz., 1897, Kirchheim. ℳ 1,70. — *G. Kalemkiar*, eine Skizze der literarisch-typograph. Thätigkeit der Mechitharisten-Congregation in Wien, aus Anlass des 50jähr. Regierungsjubil. Sr. k. u. k. Apost. Majestät Kaiser Franz Joseph I. 77 u. 99, und 2 Licht- u. 9 Zinkdruckbilder. W., Mechith. Congr.-Buchdr. ℳ 3,60. — Wissenschaftl. Thätigkeit im Orden der Serviten (HBl. 122, H. 4). — *G. Freund*, C. Ss. R., Sociale Vorträge. 2. Aufl. IV, 272. 12°. Mstr., Alphonsus-Buchhdlg. ℳ 2. — *Jos. Biederlack*, S. J., die sociale Frage. Ein Beitr. zur Orientirung über ihr Wesen und ihre Lösung. 2. Aufl. VIII, 220. Innsbr., Rauch. ℳ 1,80. — *A. Winterstein*, die christl. Lehre v. Erdengut nach d. Evangelien und apostol. Schriften. Eine Grundlegung der christl. Wirthschaftslehre. XIV, 288. Mz., Kirchheim. ℳ 3. — *S. Weber*, Evangelium und Arbeit. Apologet. Erwägungen über die wirthschaftlichen Segnungen der Lehre Jesu. VIII, 210. Fr., Herder. ℳ 2,50. — *G. Diessel*, C. Ss. R., die Arbeit betrachtet im Lichte des Glaubens. 2. Aufl. IV, 303. R., 1897, Pustet. ℳ 2. — *F. Schaub*, die Eigenthumslehre nach Thomas von Aquin und dem modernen Socialismus. XXI, 446. Fr., Herder. ℳ 6. — *E. Käser*, der Socialdemokrat hat das Wort! Die Socialdemokratie beleuchtet durch die Aussprüche der Parteigenossen. 2. Aufl. XII, 204. Ebda. ℳ 1,50. — *J. Hössle*, Abendunterhaltungen über rel. Zeit- u. Streitfragen in Wechselgesprächen zwischen Bauersmann, Fabrikarbeiter u. Pfarrer. 2. Aufl. VIII, 260. Ebda. ℳ 1,50. — *H. J. Schmitz*, die acht Seligkeiten des Christenthums und die Versprechungen der Socialdemokratie. Predigten. 2. Aufl. VIII, 184. M.-Gladbach, Riffarth. ℳ 1,50. — *F. S. Pichler*, Centrum und Landwirthschaft (Sociale und polit. Zeitfragen 3.) 72. Köln, Bachem. ℳ 1,20. — † *J. Boehmer*, brennende Zeit- und Streitfragen der Kirche. Gesammelte Abhandlungen. III. und IV. 108 und 96. à ℳ 1,75. — *Pesch*, zur kathol.-socialen Bewegung in der Schweiz. I. (StML., H. 4). — *V. Maumus*, les catholiques et la liberté politique. XIX, 293. 18°. P., Lecoffre. — *G. Fonsegrive*, catholicisme et démocratie. V, 283. 18°. Ebda. — *V. Compas*, l'église et le socialisme. 31. 16°. Charleville, Assoc. ouvrière

de l'impr. fr. —,25. — La Religione cattolica e il socialismo (Civ. catt. 16. Juli). — † *Chr. Greinz*, das sociale Wirken der kathol. Kirche in der Erzdiöcese Salzburg. XIV, 308. — *F. Beneš*, ... in der Diöcese Königgrätz. (Das sociale Wirken der kath. Kirche in Oesterreich. Im Auftrage der Leo-Ges. hrsg. von Fr. M. Schindler. 5 u. 12). *M* 4,80. — Der Besitz d. Todten Hand in Frankreich und Oesterreich (Ztschr. f. Socialwissensch. 1, 760 ff.). — *König*, Statistik der Ordenshäuser in Frankreich (Kath. Seelsorger H. 10). —

Naturgemäss kann in dieser Rubrik nur eine Anzahl significanter Beiträge zu dem Capitel: „Katholische Wissenschaft" besprochen werden. Das Buch von *Paulus Rawski* über die Natur des katholischen Dogmas will sowohl gegenüber neueren protestantischen Bemühungen um ein neues Dogma die Unwandelbarkeit des christlichen Lehrgehalts, als gegenüber neuerer Unterscheidung auf katholischer Seite zwischen Dogmen des Glaubens und Dogmen der Moral, die Einheit beider oder höchstens die begriffliche Unterscheidung nach Thomas von Aquin zwischen Material- und Formalprincip des Dogmas, d. h. zwischen Dogma an sich und in seiner Beziehung auf uns erhärten. Ein einleitendes Capitel: de dogmate rationis erörtert zunächst den Begriff Dogma, Dogmatismus, wie er auch von der Profanwissenschaft unserer Tage häufig gebraucht wird. Der zweite Abschnitt behandelt das Dogma fidei divinae nach jener Unterscheidung von materialem und formalem Charakter, worauf Capitel III als der Haupttheil des ganzen Buches die specifisch christliche Offenbarung nach Schrift und Tradition als das Wesen des katholischen Dogmas ausführt, mit zahlreichen Excursen gegen die protestantische Position auf dem Grund der ausschliesslich biblischen Lehrnorm, gegen die die Autorität der Tradition lebhaft vertheidigt wird. Von diesem Standpunct aus wird weiter speciell das Apostolat und seine einzig legitime Fortsetzung in der römischen Kirche erörtert bis zu dem Satz: ubi successor Petri, ibi legitimi Apostolorum successores (S. 107) und demzufolge: eos tantum modo episcopos esse legitimos successores Apostolorum, qui cum episcopo ecclesiae Romanae in communione perseverant (113), was durch eine lange Reihe von testes veritatis vom Apostel Paulus an bis zum Vaticanum belegt werden soll. Dem gegenüber hat alle protestantische Berufung auf eine Beglaubigung durch das testimonium spiritus Sancti internum Nichts zu besagen, insbesondere nicht in Sachen der Schriftbeurtheilung; sie führt nur zum absoluten Subjectivismus, ja zum nihilismus religiosus (185). Da kann nur das unfehlbare Lehramt helfen, und das hat ja auch jeden Versuch, das alte Dogma etwa durch Umdeutung dem neueren Verständniss näher zu bringen, im Vaticanum mit dem Anathem belegt. Mit dem ausführlichen Citat dieses vaticanischen Artikels schliesst *R.* sein Buch. Wir brauchen dem auch Nichts weiter hinzuzufügen. — Auf die grosse Ausgabe der dogmatischen Vorlesungen des Paters Pesch, deren letzter Band über die specifisch katholischen Sacramente der Busse und Beichte, der letzten Oelung, Priesterweihe und Ehe handelte (cf. JB. XVII, 448), hat die Herdersche Officin durch seinen Ordensbruder

Lehmkuhl das im gleichen Umfang dem gleichen Gegenstand gewidmete Nachlasswerk von *Sasse* folgen lassen. — Die neue „Erklärung der katholischen Lehre", zu der *Girodon* seiner pastoralen Arbeit die Zeit abgerungen hat (S. 471), zeigt sich in der Anlage mit der Voranstellung des Kirchenbegriffs ebenso ungeschickt und unlogisch, als in der Quellenbenutzung (Tridentinum, Vaticanum, Perrone) eng römisch beschränkt, als in der Art der Beweisführung höchst unzulänglich, ja „nahezu lächerlich"; so wäre sein im Titel den Vergleich mit Bossuet's exposition de la d. c. herausforderndes Werk allerdings am Besten ungeschrieben geblieben (cf. IThZ. 6, 658—660). — In wie eigenthümlicher Weise Leo XIII. die Förderung der biblischen Studien durch seine Encyclica: providentissimus Deus sich hat angelegen sein lassen, indem er über die aufblühende katholische Schriftforschung in Frankreich und Deutschland den Mehlthau der strictesten Inspirationstheorie hat kommen lassen, wird durch *Chauvin*'s von Pletl übersetzter theologisch-kritischer Studie uns auf's Neue vor Augen geführt. — Die für die römische „Wissenschaft" noch weit verhängnissvollere neue Constitution Leo's über den Index hat *Péries* mit einem geschichtlichen Commentar versehen, in dem nach einer Geschichte des Index die hauptsächlichsten Decrete über Unterdrückung und Censur beanstandeter Bücher aufgeführt, die specielle Bedeutung der jüngsten Neuordnung des Index durch Leo klargestellt und als Appendix noch vier ältere diesbezügliche Erlasse des als „Leuchte der Wissenschaft" so hoch gepriesenen lumen de coelo mitgetheilt werden. — Es war recht eigentlich die erste Kraftprobe des neurestaurirten Indexinstitutes, die wir in der endlichen, nach grossen Worten recht kleinmüthigen Unterwerfung des Würzburger *Schell* haben mit erleben müssen. Auch unsere Tageszeitungen sind ja von diesem „Fall" voll gewesen. Wie sich der hochbegabte Mann voll besten ehrlichen Wollens mit seinem Bischof und mit seinem Gewissen abgefunden hat, darf uns hier nicht kümmern. Sein erster Sturmanlauf in der Broschüre: „Der Katholicismus als Prinzip des Fortschritts" (1899 in 7. Auflage erschienen) ist bereits JB. XVII, 443 besprochen. Seine ergänzende kulturgeschichtliche Studie über „die neue Zeit und den alten Glauben" zeigt freilich schon im Vorwort, mit Bezug auf die evangelische Bewegung unter der französischen Priesterschaft, dass *Sch.*, im Gegensatz zu dem von jenen vollzogenen Bruch mit Rom, alles Gewicht darauf legt, innerhalb und im treuen Zusammenhang mit der Romkirche seine Gedanken weiter zu vertreten. Der erste Aufsatz beurtheilt zumeist sympathisch die auf grössere Freiheit und Innerlichkeit gerichtete Bewegung des Amerikanismus unter P. Hecker und Bischof Ireland. Der zweite fasst noch einmal die grundlegenden Reformgedanken *Sch.*s zusammen. Der dritte, vierte und fünfte beschäftigt sich mit ihrer Rechtfertigung gegen Braun's und Wahrendorp's Kritik; gegen letzteren wenden sich weiter die Capitel über „Gewaltmaassregeln im Dienste der Religion", über „Phantasie und Legendenbildung als Grund der Religion", über

die „Bedeutung des Geheimnisses in der Religion“, über das „Verbot des Glaubenszweifels“, über „Religion und Priesterschaft, Katholicismus und Ultramontanismus“ in ihrer falschen Gleichsetzung (insbesondere mit Beziehung auf Hoensbroech), dass ebenso Christenthum nicht = Weltverachtung ist, über „Gottvertrauen und Selbsthülfe “und endlich über „Wahrendorp's geschichtliche Begründung seiner Vorwürfe gegen die Kirche“, die *Sch.* zum Theil gelten lassen, zum Theil rectificiren muss. Die beiden Schlussabschnitte wollen sodann einer grundsätzlichen Lösung den Weg bahnen, durch eine Schilderung der „Aufgaben der Culturentwicklung“, die mit dem „Ziel des Katholicismus“ wesentlich identisch sind, denn „das katholische Christenthum, rein und voll erfasst, ist das Princip des geistigen Fortschritts“ (S. 132). Dies Ceterum censeo soll endlich noch in einem Schlusswort gegen Domcapitular Höhler's Bedenken im Licht der „Fördernisse des katholischen Fortschritts“ beleuchtet werden. Man sieht, an der Weite des Blicks und an gutem Willen zur Wahrheit hat es dem Würzburger Apologeten nicht gefehlt. Dass die feste Beständigkeit des Charakters damit nicht gleichen Schritt gehalten hat — wer von den Tausenden römisch erzogener Deutschen darf und wird den ersten Stein auf ihn werfen? Das „laudabiliter se subjecit“ ist ihm ja auch wie selten einem gar leicht gemacht worden! Ob es darum ihm selbst auch so leicht geworden ist? — *Sch.*s offene Sprache der Wahrheit und Freiheit hat einem älteren katholischen bayerischen Landpfarrer zu einer praktischen Ergänzung die Feder in die Hand gedrückt, ohne dem „Kassandrus“ doch auch den Muth der offenen Namennennung zu geben. Der Vf. will insbesondere für die socialpolitische und wirthschaftliche Inferiorität der Katholiken noch eine Reihe von Gründen und Beobachtungen aus dem Leben beifügen. Seine zwölf z. Th. ausserhalb, doch vor Allem innerhalb der kirchlichen Kreise liegenden Ursachen des Niedergangs beschäftigen sich zumeist mit der Vorbildung, der Dotation, dem Auftreten der Geistlichen und mit einzelnen Cultusmissständen, zu denen als letzter wunder Punct noch ein übertriebener Personencultus um noch lebende Leute genannt wird. Die Ausführungen bezeugen, wenn sie auch nicht immer klar geschieden und noch weniger auf einen tiefen tragischen Ton gestimmt sind, dass dieser Kassandrus doch ein offenes Auge und warmes Herz für seine Kirche hat. — *Sch.*s Kampfgenosse im Streit gegen die wissenschaftliche Inferiorität der katholischen Welt, der Münchener Philosophie-Professor Freiherr *v. Hertling* hat auf dem internationalen wissenschaftlichen Katholikencongress zu Freiburg in der Schweiz im August 1897 die Frage: „Gibt es eine katholische Wissenschaft?“ doch nur in dem Sinne bejaht, dass wir „unter katholischer Wissenschaft verstehen die Wissenschaft katholischer Gelehrten, welche in allen rein wissenschaftlichen Fragen keine anderen Regeln kennen, als die des allgemein-wissenschaftlichen Verfahrens, welche aber überall da, wo unbeschadet dieser Regeln der Standpunct des Forschers seinen Ausdruck finden darf oder finden muss, ungescheut die Fahne ihrer

aus übernatürlichem Grunde stammenden Glaubensüberzeugung aufpflanzen etc.“ Danach wäre freilich die proclamirte und vielfach durchgeführte Ueberwindung der Geschichte durch's Dogma auch einer „katholischen“ Wissenschaft unmöglich. — Ueber den gesammten Verlauf des Freiburger Congresses, seine internationale Vorbereitung, seine öffentlichen allgemeinen Vorträge und die Specialarbeiten der Sectionssitzungen berichtet der Würzburger *Kihn*; das oft wiederholte Grundthema war die Einheit von katholischer Wissenschaft und Glauben, die Grundstimmung in hohem Grade beifallsfreudig. Der Schluss der Tagung, die unter v. Hertling's Vorsitz diesmal auch von deutschen Theologen reichlicher besucht war, wurde bekanntlich durch die Drei-Jahrhundertfeier des Canisius gekrönt. — Böse Tage hat aber bald danach die Freiburger „freie katholische“ Dominicaneruniversität wieder erleben müssen durch das mannhafte Ausscheiden von acht aus Deutschland ihr zugeführten Professoren, die sich nicht nur von den beiden Vätern der „Lotterieuniversität“ Python und Decurtins materiell hintergangen sahen, sondern insbesondere das von ihren Collegen aus dem Orden der Dominicaner eingeführte Ueberwachungssystem unerträglich fanden. Ihre „Denkschrift“ wirft grelle Schlaglichter auf den dortigen Betrieb der Wissenschaften. Der endlich anonym erschienene Rechtfertigungsversuch der Freiburger Patrone, der in deutscher Uebertragung die Gegner statt des originalen französischen Schmähwortes détracteurs „Kritiker“ nennt, ist indess noch durch die Lobsprüche Satollis, nach dem die reichsdeutschen Professoren eine Rotte von Empörern sind, überboten worden. Letztere sind die Antwort auf jene Freiburger „Widerlegung“ nicht schuldig geblieben. Die Antwort der deutschen Universitäten war die öffentliche und einmüthige Bestätigung, dass von ihnen jenes Freiburger Institut nie als ebenbürtige Hochschule anerkannt ist. — Die ganze Reihe der „katholischen Universitäten“ (Löwen, Lille, Paris, Angers, Toulouse, Lyon, Freiburg, Washington) hat der Cistercienser Professor *Mihálysi*, Herausgeber der Budapester „katholischen Revue (katholicus Szemle)“, seinen ungarischen Landsleuten vorgeführt (LR. 375). — Ueber die von Leo wiederhergestellten oder neu begründeten clericalen Lehranstalten in Italien, Spanien, Irland und Mexico referirt nach der ZkTh. auf Grund der Nachrichten der Analecta Ecclesiastica kurz ChrChrW. No. 44. — Den katholischen Studentencorporationen, denen Kassandrus (s. o.) eine grosse Aufgabe für die äussere Bildung der künftigen Priester zuschreibt, ist in den Frankfurter „zeitgemässen Broschüren“ eine besondere Studie zur Empfehlung gewidmet. — Noch eine Stufe abwärts in der actuellen römischen Bildungsfrage geht *C. v. Bolanden*. Aber während die LR. S. 377 von seinem Zeitbilde: „Gymnasiasten und Hochschüler“ rühmt; „Altmeister *B.* erhebt einen eindringlichen Warnungsruf gegen die verhängnissvollen Erziehungsversuche liberaler Schulweisheit“, fühlt sich sogar die stark ultramontane „Augsburger Postzeitung“ genöthigt, aus Anlass dieser Schrift mit dem ehedem freiresignirten Speyerer Pfarrer Conrad Bischoff

energisch in's Gericht zu gehen. — Von den Segnungen des clericalen Geistes in Staats- und Volksschulen, von denen *Aldermann* aus Mainz schöne Dinge zu berichten weiss, gibt *Hammer* einen äusserst kräftigen Eindruck in seiner Broschüre: „Rom, die Volksschule und das allgemeine Wahlrecht", in deren 5. Abschnitt eine Blütenlese der stärksten Verdammungsurtheile über die staatliche Volksschule aus katholischem Munde zusammengestellt wird: „Bestien, nur Bestien sind es, was die heutige, die moderne Schule erzieht" (Bischof Haffner); „die Neuschule bevölkert die Zuchthäuser" (Bischof von Linz); „die Schule hat statt der versprochenen Früchte die Verrohung der Kinder gebracht, die Verbrechen vermehrt, anstatt die Sittlichkeit zu heben" (Fürstbischof von Brixen); „unsere Schulen sind vollständig entchristlicht, die Religion ist aus ihnen verbannt" (Windthorst im Reichstage 1895) etc. Kein Wunder daher, dass man, da man noch kein ultramontanes Schulgesetz haben kann, einstweilen wenigstens die Lehrer mit allen Mitteln zum Beitritt zu dem katholischen Lehrerverein, zu ihrer Rekatholisirung zu drängen versucht. — Schreckliche Dinge von dem Zerstörungsgeist der staatlichen Volksschule weiss auch der anonyme Gewährsmann des Kirchheim'schen Verlags vorzubringen und zwar in der Absicht, „alle gläubigen Christen ohne Unterschied der Confession zu einträchtigem Vorgehen gegen den entchristlichten und revolutionären Geist, welcher in der modernen Volksschule gepflegt und gross gezogen wird, aufzumuntern"! Unter der Caprivi'schen Devise: „Christlich oder atheistisch"? wird das in 16 Capiteln ausgeführt, deren erstes: „Ideale des Lichts" dem letzten: „Pläne der Finsterniss" effectvoll gegenübersteht; nicht minder effectvoll die Zwischencapitel: „Schadhafte Logik", „der Wolf im Schaafspelze", „legaler Kinderraub", „Vertragsbrüche", „Geistesknechtung im liberalen Culturstaate", „tyrannischer Gewissenszwang", „im Bunde mit der Socialdemokratie", „Massenvergiftung" etc. Dergleichen Kritikern ist dringend zu empfehlen, ihre Schul-Studien in Spanien mit seinen theilweise 80 Procent Analphabeten oder bei der dottrina christiana Italiens fortzusetzen. — Auf ein edleres Gebiet katholisch-literarischen Gewerbfleisses führt uns *Kalemkiar*'s Jubiläumsschrift über die literarisch-typographische Thätigkeit der Wiener Mechitaristen-Congregation, in welcher die unstreitigen Verdienste der Mechitaristenbrüder um die Förderung der armenischen und deutschen Schriftenproduction zusammengestellt sind. — Mit wie besonderem Nachdruck die römisch-katholische Wissenschaft sich auf die sociale Tagesfrage geworfen hat, ist bereits wiederholt im JB. belegt worden. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der diesbezüglichen Schriften nahezu Legion. Allerdings urtheilt einer aus dem eigenen Lager (Scheicher, der Clerus und die sociale Frage), dass „trotz der stets anschwellenden Flut von Schriften über die sociale Frage die meisten recht herzlich wenig zu ihrer Lösung wirklich beitragen". „Auf natürlich wesentlich anderer Grundlage fussend" wird in LR. 278—279 der Beitrag des Jesuiten *Biederlack* gerühmt, ebenso die biblisch-socialen Erörterungen

des Würzburger Dompredigers *Winterstein*, *Weber*'s und des Redemptoristen *Diessel*, der, in drei Theilen, die Arbeit „nach ihrer ursprünglichen Bestimmung", „unter den Segnungen des Christenthums" und „in der finsteren Nacht der modernen religiösen Gleichgültigkeit und des Unglaubens" behandelt, wobei indess nicht selten die Kraft der Sprache den Mangel an biblischer Sachkenntniss zu ersetzen sucht (LR. 277—278). — Speciell der Widerlegung der socialen und religiösen Einreden der Socialdemokratie sind die Arbeiten von *Käser*, *Hössle* und *Schmitz* gewidmet. Ersterer stellt recht praktisch die Socialdemokratie in ihren eigenen oft sich widersprechenden Aussprüchen über ihre Stellung zur Revolution, zur künftigen Gesellschaft, zur Religion, zur Moral an's Licht. Ein fünftes Capitel über „Socialdemokratie und Wissenschaft" ist in der zweiten Auflage wegen der Unmöglichkeit, es nur annähernd zu erschöpfen, weggelassen. — Eine Skizze von den Verdiensten des Centrums um die Landwirthschaft gibt *Pichler*, wohl um den vielfach an der Centrumsleitung unsicher gewordenen Parteigängern vom Bauernbund und Bund der Landwirthe auf's Neue Dank und Vertrauen einzuflössen. — Einige weitere Beiträge zur katholisch-socialen Frage und Lage in der Schweiz, in Italien, Oesterreich und Frankreich seien zum Schluss noch notirt.

3. Römisch-katholische Frömmigkeit und Belletristik.

Norbert, O. Cap., zur Geschichte des vierzigstündigen Gebetes (Kath. 78, 2, 151 bis 158). — *A. T. Drane*, das Tagewerk einer gottliebenden Seele. XVI, 136. 12°. R., Nat. Verlagsanstalt. ℳ 1,50. — Kathol. Vergissmeinnicht. Poetische Anmuthungen auf jeden Tag des Jahres. Mit einem Vorwort von einem kathol. Geistlichen. 373. 12°. Osnabrück, Pillmayer. ℳ 1,75. — † *Adele Gräfin von Hoffelize*, das Leiden Christi. Fromme Anmuthungen nebst Kreuzwegandachten. Aus d. Französ. 2. Aufl. XV, 649. Mz., Kirchheim. ℳ 3. — *L. Gillot*, die Oelberg-Andacht. Text der sel. Maria Margarethe Alacoque. Autoris. Uebers. aus dem Französ. VIII, 166. Ebda. ℳ 1. — † Ueber Herz-Jesu-Bilder (Kunstfreund No. 7). — *P. Vogt*, S. J., Maria in ihren Vorbildern. Marienpredigten. XVI, 383. R., Pustet. ℳ 1,80. — † *F. Hattler*, S. J., der Mai-Monat. 2. Aufl. des „Herz-Mariä-Monat". XV, 369. 12°. Fr., Herder. ℳ 1,60. — *V. Mercier*, S. J., der hl. Joseph, Gemahl Mariä, Nährvater Jesu, Patron der Kirche, nach der hl. Schrift und Tradition. Aus d. Französ. von G. Pletl. 424. Kevelaer, Butzon & Bercker. ℳ 4. — *M. C.*, primauté de S. Joseph d'après l'épiscopat cathol. et la théologie. P., 1897. — *N. Erpelding*, der Rosenkranz, oder 31 Predigten über Ursprung, Inhalt, Wirksamkeit und Gebetsweise des Rosenkranzes. 352. Dülmen, Laumann. ℳ 3,20. — *Ph. Seeböck*, O. S. Fr., Schule der Frömmigkeit f. christliche junge Mädchen. VIII, 470. Salzburg, Pustet. ℳ 1,60. — *F. X. Coulin*, die Gottesbraut. Beherzigungen über die Jungfräulichkeit. Uebers. u. verm. durch den Anhang: Klosterleben in der Welt von J. Ecker. 3. Aufl. XXV, 554. 12°. Fr., Herder. ℳ 3. (Asket. Bibliothek No. 3) — *O. Bitschnau*, O. S. B., das Leben der Heiligen Gottes. 20. Aufl. 1016. 4°. Einsiedeln, Benziger. ℳ 9. — *Ph. Seeböck*, O. S. Fr., der hl. Antonius von Padua. Leben, Wunder, Lehre und Verehrung des Heiligen. 2. Aufl. XVI, 438. Mz., Kirchheim. ℳ 3. — Die Wunder des hl. Antonius von Padua in unserem Jahrhundert. 3. unveränderte Aufl. (5. und 6. Tausend). 80. 24°. ebda. ℳ —,40. — † *A. Briganti*, il beato Egidio d'Assisi. 364. 16°. Neapel, d'Auria. L. 2. — *H. Bois*, le miracle du point de vue chrét. et du

point de vue symbolo-fidéiste (RThQR. 407—436). — *L. Lafon*, le miracle et „l'orthodoxie moderne" (ib. 675—682). — *Hilaris*, Hysterie u. Wunder (Th.-prakt. Monatsschr., H. 11). — † *J. Wipfli* und *J. J. v. Ah*, das Leben der hl. Catharina von Alexandrien. 308. 4°. Einsiedeln, Benziger. ℳ 8. — *Anna Cath. Emmerich,* das Leben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach den Gesichten der gottsel. E. aufgeschrieben von Cl. Brentano. Neue Ausg. 3 Bde. LXXX, 559; IV, 490; IV, 664. R., Pustet. ℳ 12,50. — *M. J. Maurin*, Leben, Wirken und Leiden der gottseligen Paulina-Maria Jaricot. Deutsch v. J. Bechtold. XVI, 333 und 8 Bilder. Trier, Paulinusdr. ℳ 2,50. — Mère Marie du Sacré-Coeur, les religieuses enseignantes et les nécessités de l'apostolat. — Wie kann und soll der Clerus dazu mitwirken, dass die Andachtsübungen des christl. Volkes und die demselben dienenden asketischen Literaturerzeugnisse vor den Auswüchsen einer ungesunden Frömmigkeit bewahrt oder davon gereinigt werden? (Kath. Seels., H. 7). — *Veremundus*, Steht die kathol. Belletristik auf der Höhe der Zeit? Eine literarische Gewissensfrage. Mz., Kirchheim. ℳ 1. — *R. v. Fugger*, die moderne Literatur u. ihre Gefahren. III, 35. (Frkf. zeitgem. Broschüren 17, 12.) Frk., Kreuer. ℳ —,50. — *Kreiten*, P. Rosegger's religiöse Tendenz (StML., H. 9). — *A. Jacoby*, das Lied v. St. Elisabeth. Ep. Dicht. der lieb. Heiligen gewidmet. VII, 247. Mz., Kirchheim. ℳ 2,80. — *A. Salvator*, Liebe und Opfer. VIII, 174. ebda. ℳ 2. — *Ch. Görgen*, Sängergrüsse aus d. kathol. Priester- und Lehrerhause. VIII, 656. 12°. Heiligenstadt, Cordier. ℳ 7,50.

Von dem Ursprunge des vierzigstündigen Gebetes berichtet der Capuziner *Norbert* auf Grund sicherer Quellen, dass dasselbe in Mailand bereits 1527 durch einen Grenobler Commendisten Anton eingeführt und durch eine hierfür errichtete Bruderschaft weiter gewährleistet wurde, die eigentliche Creirung aber nach jetzt üblichem Brauche des Gebetes vor ausgestelltem Sanctissimum auf seinen Ordensbruder Joseph Plantanida von Fermo zurückzuführen sei; und zwar in der Weise, dass aus Anlass der Kriegsunruhen und Pestnöthe seit 1537 in Mailand diese Andacht von einer Kirche zur andern fortgesetzt und in Dank für die erfahrene Gotteshülfe jährlich erneuert wurde. Von da hat sie sich dann bald über Italien und weiterhin über die fromme katholische Welt verbreitet. — Für das Tagewerk einer gottliebenden Seele weiss *Drane* (Mutter Franziska Raphaela O. S. D.) eine Reihe erbaulicher und beschaulicher Rathschläge zu geben. — Von den „poetischen Anmuthungen" auf jeden Tag des Jahres, die das „katholische Vergissmeinnicht" aus nur katholischen Dichtern und Prosaisten gesammelt bietet, wird LR. S. 283 die Hoffnung ausgesprochen, dass es ihnen gelingen möchte, „so manche protestantische Erzeugnisse ähnlicher Art aus den katholischen Familien zu verdrängen". Also wird der confessionelle Boycott sogar über die unschuldsvollen „Vergissmeinnichts" verhängt, als ob derartige, wenn auch auf evangelischem Boden erwachsene fromme Gedenkbüchlein der katholischen Frömmigkeit gefährlich werden wollten. — Als „die Perle der Herz-Jesu-Andacht" wird die von der Alacoque angeblich „nach den eigenen Worten des Erlösers" angeregte „Oelbergandacht" gerühmt, die der Kirchheim'sche Verlag nach *Gillot*'s französischem Text nun auch den frommen deutschen Seelen darbietet. — Mit dem Herz-Jesu-Cult und dem von Leo XIII. unterm

5. Sept. 1898 überschwänglich neu empfohlenen Mariendienste concurrirt mehr und mehr die Verehrung des hl. Joseph, den Leo XIII. ja zum Schutzpatron der Kirche und des christlichen Hauses erhoben hat. Gegen *Mercier*'s recipirte Theologumena — zwar nicht von der unbefleckten Empfängniss Joseph's, aber dass er schon im Mutterschoss geheiligt, von der Concupiscenz befreit und in der Gnade befestigt worden sei, dass er beim Tode Jesu aus dem Grabe auferstanden und mit dem Heiland auch dem Leibe nach in den Himmel aufgenommen sei, dass er nach Maria den ersten Rang unter allen Heiligen innehabe u. s. w. legt die LR. S. 282 allerdings noch Verwahrung ein. Aber der französische Jesuit Charzournes schreibt ihm in seinem St. Josephbüchlein dennoch „unbefleckte Geburt“ zu, ein anderer Jesuit schreibt eine Schrift „der hl. Joseph, der Stern des 19. Jhrh s“ und ein dritter Franzose, *M. C.*, hat einer nothwendigen Rangerhöhung des Zimmermanns von Nazareth in der himmlischen Hierarchie, seiner Versetzung an die Spitze aller Heiligen, unmittelbar hinter der Gottesmutter in der Liturgie eine eigene Schrift von 510 Seiten gewidmet. — Wie stark Bedürfniss und Nachfrage nach Heiligengeschichten auch in grossem Styl und Umfang bleibt, bezeugt neben der im vorigen JB. S. 451 angezeigten 12. Auflage des grossen Räss-Weiss'schen Heiligenwerks die 20. Quarto-Ausgabe der „nach den besten Quellen bearbeiteten“ Heiligenlegende des Benedictiners *Bitschnau*, die sich allerdings der „Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten“ erfreuen darf. — Als besonders wirksamer Wunderthäter erweist sich auch in unserem Jahrhundert noch der hl. Antonius von Padua, wenn man der Monographie des Franciscaners *Seeböck* und dem im Anschluss daran zusammengestellten Wunderbericht des Kirchheim'schen Verlags glauben mag. — Der populärste Wunderthäter der heutigen Neapolitaner ist der von Leo XIII. 1888 zum beato kanonisirte Fra Egidio (Maria di San Giuseppe), über den Trede (das Heidenthum in der römischen Kirche I, S. 92—106) wunderlichste Wunderdinge zu berichten hat. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, dass der Held des *Briganti*'schen, in Neapel edirten Buches mit ihm identisch ist. — Hierzu notire ich noch einige Erörterungen principieller Art über die Wunder- und Mirakelfrage in der Gegenwart; das Thema von *Hilari*'s „Hysterie und Wunder“ ist leider ein unerschöpfliches. — Die Gesammtausgabe der Leben-Jesu-Geschichte der Dülmener stigmatisirten und beatificirten Nonne *Anna Catharina Emmerich* nach den Aufzeichnungen *Brentano*'s liegt nun neu in drei starken Bänden vor (vgl. JB. XIV, 339—340). — *Maurins*' Lebensbild der ebenfalls gottseligen „Stifterin des Vereins zur Verbreitung des Glaubens und des lebendigen Rosenkranzes“, Pauline Maria Jaricot, hat Bechtold den deutschen Gläubigen zugeführt. — Angesichts der offenkundigen Rückständigkeit der weiblichen Klostererziehung in Frankreich hat dagegen eine wackere Sacré-Coeur-Schwester *Maria* es unternommen, nicht nur diese Missstände aufzudecken und auf ihre Gründe zurück-

zuführen, sondern auch eine Art Seminar zur Heranbildung besserer klösterlicher Lehrkräfte in's Leben zu rufen. Der Erzbischof von Avignon soll aber, um das zu hintertreiben, sogar eine vergebliche Reise nach Rom gemacht haben. — Ernste Gedanken über die Auswüchse einer ungesunden Frömmigkeit in Andachtsübungen und -büchern und über die pflichtgemässe Abwehr und Correctur derselben durch einen besonnenen Seelsorge-Clerus bringt, gewiss zu vielseitiger Zustimmung, der „Katholische Seelsorger". Der Erfolg wird aber wohl noch lange auf sich warten lassen. — Einen scharfgeschliffenen Spiegel der Selbstkritik hält ein anonymer, aber recht kundiger *Veremundus* auch der katholischen Belletristik unserer Tage vor Augen, angeregt durch die Schell'sche Inferioritätsanklage, die nach ihm insbesondere auf die in katholischen Kreisen gepflegte und für sie berechnete schöne Literatur reichlich zutrifft. Der Beweis dafür wird in sechs Capiteln geführt mit scharfer Charakteristik des kleinlichen, confessionell-engköpfigen und künstlerisch unzulänglichen Geistes, der dort zumeist Autoren, Kritiker und Leser beherrscht. In warmen, weitherzigen Worten wird sodann im Schlusscapitel als „unsere Pflicht" ausgeführt, aufzugeben „dieses ewige Widerstreben gegen die eigene Zeit, dieses beharrliche Verwerfen ihrer äusseren Weisen, dieses hülflose Verstricktsein in literarische und künstlerische Velleitäten, anstatt unser Wollen und Können in zeitgemässen Einkleidungen unter die Leute zu bringen" (S. 81). „Um eine machtvolle Bewegung in richtige Bahnen zu leiten, gibt es kein anderes Mittel, als sich mitten hinein zu werfen" urtheilt *V.* mit Freiherrn v. Hertling. So möchte seine Broschüre, die doch durchaus gut katholisch sein will, zu einem kraftvollen Vorwärts! Anstoss geben. — Aus ganz anderem Tone hat freilich in einer Frankfurter „zeitgemässen" Broschüre *v. Fugger* über die grau in grau gemalten Gefahren der modernen Literatur geredet; und Rosegger's religiöse Tendenz, die bekanntlich in schlichter Frömmigkeit recht weitherzig und unrömisch ist, hat in den StML. die entschiedene Missbilligung des Literaturexperten *Kreiten* S. J. über sich ergehen lassen müssen. — *Alinda Jacoby*, die Bewundererin und novellistische Biographin der Gräfin Ida Hahn-Hahn hat ein neues episch-sentimentales Lied von einer allerdings sehr anders gearteten Gräfin, der hl. Elisabeth, gesungen. — Und *Agnes Salvator* hat Lieder von „Liebe und Opfer" für Freunde des heiligsten Herzens Jesu gedichtet. — Endlich mag *Görgen*'s starker Band „Sängergrüsse aus dem katholischen Priester- und Lehrer-Hause" mit einzelnen frischen Naturlauten unter viel Minderwerthigem als typisches Bild von der reichlichen und doch nicht eben reichen katholischen Belletristik dies Capitel schliessen.

4. Polemisches und Jesuitisches.

O. Happel, katholisches und protestantisches Christenthum nach der Auffassung der alten kathol. Polemik, insbesondere des Martinus Becanus. 103. Wü., Goebel. *M* 1,50. — Aus Liebe zur Wahrheit. Eine Darlegung der kathol.

Lehre gegenüber den Entstellungen des Herrn Predigers Patze zu Arnsberg in der vom Ev. Bd. preisgekrönten Broschüre: Bedenke, dass du evangel. bist" (Aus: „Central-Volksblatt"). 200. Arnsberg, Stein. ℳ 1. — Ein „evangel. Zeugniss" im Lichte der geschichtl. Wahrheit. Eine Antwort auf die Proteste gegen die Canisius-Encyclica Papst Leo's XIII. nach den Artikeln der „Germania" ... 98. 16⁰ (Kath. Flugschriften z. W. u. L., No. 122 u. 123). B., Germania. ℳ —,10. — *J. Diefenbach*, Evangel. Zeugniss der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt a. M. zu Gunsten der päpstl. Encyclica üb. d. Canisiusfeier. 32. (Frkf. zeitgem. Broschüren N. F. 8.) Frk., Kreuer. ℳ —,50. — *L. v. Hammerstein*, S. J., Erinnerungen eines alten Lutheraners. 4. Aufl. XVI, 341. Fr., Herder. ℳ 3. — *Ders.*, die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein. Das Fundament des Protestantismus (Katholische Flugschr. z. W. u. L., No. 127). 39. 16⁰. B., Germania. ℳ —,10. — *J. Bauer*, Kirchenstürmer und Pfaffenfresser. E. Kennzeichng. roher Misshandlung des Christenthums u. der hl. Schrift (ib. No. 126). 47. 16⁰. ebda. ℳ —,10. — Geschichtslügen. Eine Widerlegung landläufiger Entstellungen auf d. Gebiete der Geschichte. 14. u. 15. Aufl. XVI, 532. Pad., Schöningh. ℳ 4. — *Majunke*, Luther's Lebensende nach N. Paulus. (Aus: Ut omnes unum.) Erfurt, Brodmann. — Harnack über Luther (Kath. 78, 2, 24—33). — *Seltmann*, des Fr. Hieronymus Savonarola Triumph des Kreuzes. (Aus d. Latein. übersetzt.) 212. Brsl., Aderholz. ℳ 3. — † Le centenaire du bienheureux Canisius et l'Allemagne protestante (Ét. 20. Jan.). — *G. Goyau*, l'Allemagne religieuse. Le protestantisme. XXXIII, 360. 16⁰. P., Perrin et Cie. — *Bénard*, le Protestantisme contemporain en Allemagne (Rev. eccl. H. 2 ff.). — Der deutsche Protestantismus in französ. Beleuchtung (HBl. 122, H. 7). — *F. Hoffet*, l'avenir du protestantisme en Allemagne, réponse à M. G. Goyau (IThZ. 6, 396—415). — † Les retraites spirituelles chez les protestants (Et. 5. Juni). — *H. Müller*, les origines de la Comp. de Jésus. Ignace et Lainez. VI, 329. P., Fischbacher. — *A. Kröss*, S. J., der sel. Petrus Canisius in Oesterreich. IV, 214 u. IX. W., Mayer. ℳ 3,80. — † *R. G. Thwaites*, the Jesuit relations and allied documents: travels and explorations of the Jes. missionairies in New France 1610—1798. The original texts. Vol. 15: Hurons and Quebec 1638—1639. Vol. 16: Quebec and Hurons 1639. Cleveland, Burrows Br. Co. $ 3,50. — *Duhr*, die Etappen bei d. Aufhebung d. Jesuitenordens (ZkTh. 22, H. 3). — Der Jesuiten Sacchini, Juvencius und Kropf Erläuterungsschriften zur Studien-Ordnung der Gesellschaft Jesu. Uebers. von J. Stier, R. Schwickerath, F. Zorell (Bibliothek der kath. Pädagogik. Hrsg. von F. X. Kunz, X). XII, 470. Fr., Herder. ℳ 5. — *G. Mertz*, die Pädagogik der Jesuiten nach den Quellen von der ältesten bis in die neueste Zeit dargestellt. VIII, 191. Heidelberg, Winter. ℳ 4. — *G. Malz*, Ueber Stellung und Betrieb der Rhetorik in den Schulen der Jesuiten. 59. ebda. ℳ 1,20. — *T. Pesch*, S. J., philosophia Lacensis sive series institutionum philosophiae scholast. edita a presbyteris Soc. Jesu in collegio quondam B. Mariae ad Lacum disciplinas philos. professis. Instit. psychologicae secundum principia S. Thomae Aquinatis. Pars II. Psychol. anthropologica (Vol. 3 totius operis) (Finis). XVIII, 551. Fr., Herder. ℳ 5,50.

Zur Geschichte der römisch-protestantischen Polemik hat *Happel* einen gelehrten und interessanten Beitrag geleistet in seiner von der Würzburger theologischen Facultät preisgekrönten Arbeit, die dem quellenmässigen Nachweise gewidmet ist, dass der Lehrstreit zwischen Katholiken und Protestanten in der nachreformatorischen Zeit sich nicht immer nur um die einzelnen Controverspuncte drehte, sondern auch in systematischer zusammenfassender Vertiefung dem Unterschiede der Lehr- und Lebensprincipien gerecht zu werden versuchte. Dies wird insbesondere gezeigt an dem literarisch äusserst frucht-

baren Gegner der Lutheraner und Calvinisten Martin Becanus (van der Beck) S. J., der nach vielseitiger akademischer Lehrthätigkeit 1624 als kaiserlicher Beichtvater in Wien verstarb. Nach einer Einführung über Plan und Aufgabe seiner Arbeit und über Leben und Werke des Becanus behandelt *H.* seinen Gegenstand in den beiden Abschnitten von der Vermittlung der Offenbarung durch die Kirche und von der Vermittlung und Aneignung der Gnade, also annähernd nach der Theilung in Formal- und Materialprincip mit ansprechender Objectivität und Klarheit, indem er für fast jeden Satz seiner Darstellung die Belege aus seinem Autor oder dessen Gegnern beibringt. Das Schlussurtheil ist: War auch Becanus als Polemiker kein originaler Kopf, so doch ein geschickter Compilator und Redactor, der die bis dahin römischerseits gemachten Abwehrversuche gegen den protestantischen Angriff zu verarbeiten und auch die elementaren Differenzen klar in Begriffe zu formuliren wusste. Und so kann sich *H.*s historische Reproduction, wenn sie auch den schroffsten Seiten des römischen Streittheologen nicht gerecht wird, sogar für einen sachlicheren Betrieb der heutigen confessionellen Polemik förderlich erweisen. — In gewissem Maasse suaviter in modo doch um so fortius in re führt sich auch die Entgegnung des Arnsberger „Central-Volksblattes“ auf die vom Vorstand des Evang. Bundes mit preisgekrönte volksthümliche Symbolik des Arnsberger Pastors Patze ein. Dessen Broschüre: Bedenke, dass du evangelisch bist! soll hier auf 200 S. in's Licht der „Wahrheit“ gestellt werden nach den Rubriken: Sichtbarkeit und Einigkeit der Kirche, Papstthum, Heilsweg, Luther, Bibel, Kirchenregiment, Gottesdienst, Ewigkeitshoffnung (Fegfeuer); und zwar müssen als testes veritatis gegen Patze auch Beyschlag, Stöcker, Kahnis, Lagarde, v. Hartmann u. A. m. figuriren. — Unter dem evangelischen Zeugniss, das mit dem „Lichte geschichtlicher Wahrheit“ No. 122/23 der Germaniabroschüren beleuchten will, ist, neben den vielseitigen deutsch-protestantischen Protesten auf Leo's Canisiusencyclica, insbesondere das mannhafte, wohlerwogene Wort des Präsidenten des Ev. Oberkirchenraths, D. Barkhausen, auf der 50. Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins verstanden. Die Widerlegung geschieht mit dem üblichen Material, doch in einem Tone, der das bisher übliche Maass noch möglichst überbieten möchte. — Die Wahrheit und das gute Recht jener jüngsten päpstlichen Invectiven gegen Luther und die Reformationskirche an dem Einzelbeispiel der Reformationsgeschichte Frankfurts nachzuweisen, hat sich der Schüler und ehemalige Amanuensis Janssen's, *Diefenbach*, bemüht. — Der Jesuit *v. Hammerstein*, dessen Bekehrungsroman eines alterschwachen lutherischen Pastors bereits in 4. Auflage vorliegt, lässt in dem Heftchen, das den 1898er Jahrgang der Germania-Flugschriften eröffnet, einen protestantischen Superintendenten in der Disputation über die Glaubensrechtfertigung gegen einen römischen Dechanten kläglich unterliegen, der obendrein als realen Siegespreis den dankbaren Händedruck eines „protestantischen“ Assessors und

Bräutigams einer zielbewussten katholischen Braut und die Ankündigung seiner „Bekehrung“ davonträgt. -- Gegen allerlei Verunglimpfungen der Religion und Bibel von Seiten socialdemokratischer Führer und Rufer im Streite wendet sich *Bauer*'s Broschüre: Kirchenstürmer und Pfefferfresser, um zum Schlusse dem Ev. Bunde den Rath zu geben, statt gegen Rom zu hetzen, gegen solche Elaborate aufzutreten. Nun, wer wie der Ev. Bund das enge Band zwischen schwarzer und rother Internationale kennt, der weiss auch, wie er das Eine zu thun hat und das Andere nicht lassen darf. — Die von Jahr zu Jahr erneuten Auflagen des berüchtigten *Majunke*schen „Geschichtslügen“-Lexikons bezeugen doch nur, dass der Ev. Bund und mit ihm der Gesammtprotestantismus gerade nach der ersteren Seite hin noch einen weiten Weg und ein grosses Augiastagewerk vor sich hat. Dass der vielgeschäftige, nun durch den Tod abgerufene Hochkircher Pfarrer und Schulinspector bei dem ernsten, streng geschichtlichen Verweis, den aus römischem Lager selbst der Münchener Paulus allen verflossenen und künftigen Luther-Selbstmord-Historiographen ertheilt, sich nicht beruhigen würde, war vorauszusehen; dass *M.* aber nun gegen P. den Vorwurf „unkritischer Quellenbenutzung“ erhebt, charakterisirt ihn nicht minder, als die sonst so schöne Friedenstöne blasende Zeitschrift: Ut omnes unum, die für *M.*s Replik zuerst ihre Spalten öffnete. -- Als höchst schmackhaftes Gericht setzt der „Kath.“ seinen Lesern eine Anzahl aus dem Zusammenhang gerissener kritischer Urtheile Harnack's über Luther's Stellung zur Schrift, zum Dogma, zur Augustana und zu den Sacramenten vor, indem er es „im Interesse der historischen Wahrheit mit Freuden begrüsst, dass, was katholischerseits schon oft genug wiederholt worden ist, dasselbe nun auch von protestantischen Theologen anerkannt wird“. — Wie die historischen Schriften zur Canisiusfeier, so gehören auch die zum Gedächtniss Savonarola's in die rein historische Rubrik. Doch da die Jubiläen selbst recht kräftig confessionell für die Gegenwart nutzbar gemacht worden sind, so sei hier wenigstens im Anschluss an die Studie der Études über die Proteste des protestantischen Deutschlands gegen die Tendenzen des Canisiuscentenariums und an die Reproduction des Savonarola'schen „Triumph des Kreuzes“ von Domcapitular *Seltmann*, dem jener Tractat des als treuesten Sohn der Romkirche reclamirten Florentiner Vorreformators als ein „Zeugniss der Verherrlichung der christlichen Religion an der Neige des 19. Jhrh.s“ dienen muss, dieser zeitgeschichtlichen Ereignisse kurz und nachdrücklich Erwähnung gethan. — *Goyau*'s kritische Erörterungen über den deutschen Protestantismus der Gegenwart haben neben den zahlreichen zeitschriftlichen Besprechungen eine energische Gegenkritik des wackeren Strassburger Pfarrers *Hoffet* in der IThZ. hervorgerufen. — Ueber die Genesis des Jesuitenordens, seiner inneren Organisation, insbesondere die Herkunft seiner geistlichen Exercitien hat *H. Müller* auf's Neue unter zahlreichen Quellenbelegen die interessante Thatsache aufgewiesen, dass Ignatius diese Uebungen viel weniger von

den Benedictinermönchen des Klosters Montserrat übernommen hat, als vielmehr von gewissen religiösen Vereinigungen von Muhammedanern, mit deren Organisation und Geist auch im Uebrigen der Jesuiten-Orden überraschende Aehnlichkeiten zeigt, ja selbst der bekannte Wahlspruch der Jesuiten: ad majorem Dei gloriam scheint den Muhammedanern entlehnt zu sein (cf. Oudkatholiek, Juli). — Ueber den Studienbetrieb in der S. J. liegen wieder eine Reihe von Einzelbeiträgen vor. Von Interesse ist, dass der begeisterte protestantische Lobredner der Jesuitenschulen, der Berliner Philosoph und Ethiker Paulsen, aus Anlass von kritischen Erörterungen über Willman's Geschichte des Idealismus sich nun doch den Zorn der gelehrten Patres zugezogen hat.

B. Die innerkatholische Reform- und Unionsbewegung des Altkatholicismus.

J. Friedrich, Ign. v. Döllinger. Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlasses. I. Th.: Von der Geburt bis z. Ministerium Abel. 1799—1837. X, 508. M., Beck. ℳ 8. — *Th. Weber*, über das wahre Glück der Menschen auf Erden. Hirtenbrief. 8. Bonn, Bach Wwe. — *F. H. Reusch*, vollständiges Gebetbuch für kath. Christen. II. Aufl. Besorgt v. Th. Weber, kath. Bischof. 530. Bonn, Cohen. ℳ 3,80. — *A. Tobias*, altkath. Gebet- u. Gesangbuch. 126. Gottesberg, Selbstverl. ℳ 1,50. — *A. Gatzenmaier*, altkath. Gebetbuch. V. Aufl. M., Kastner & Lossen. ℳ —,80. — Liturgie à l'usage des Anciens-Catholiques de Paris. P., bei Pfr. Volet. fr. 2 od. 5. — *Heyligers*, Katholiek Gezangboek. U., Kerkelijk Boekenfonds. — Christkathol. Gebetbüchlein für Kinder. Mit Bewilligung des hochw. Herrn Bischofs Dr. Ed. Herzog hrsg. von mehreren christkath. Geistlichen. 135. Zü., Juchli & Beck. fr. —,40. — *W. Schirmer*, sursum corda. E. Trostbüchlein. Constanz, Ackermann. ℳ —,80. — Edelweiss, Liederbuch für altkathol. Gemeinden u. Vereine der Schweiz. Zü., Liederbuchkommission d. kath. Kirchenpflege. fr. —,80 bezw. 1 u. 1,20. — *W. Tangermann*, Natur u. Geist, Wissen u. Glauben. Philosophisch-theolog. Erörterungen. 25. (Aus: Monatshefte d. Comenius-Ges. 7, 1 u. 2). B., Gärtner. — *Küppers*, von der Pflicht u. den Wirkungen des Bekenntnisses (Aus DM.). M., Wolf & S. — *Ders.*, zur Pädagogik am Krankenbett. Vortrag. 24. Barmen, Klein. ℳ —,40. — *E. H.*, Bericht über den 4. internat. Altkatholiken-Congress in Wien, 31. Aug. bis 3. Sept. 1897. 64. Bern, Stämpfli. ℳ 1. — *E. Z.*, zur Geschichte der altkath. Gemeinde München (Aus: DM.). 78. M., Wolf & S. — *J. Laible*, Chronik der altkath. Gemeinde zu Constanz 1873—98. 131. Constanz, Kuttruff. — *W. Bunkofer*, „Ex cathedra". Ernste christliche Gedanken über Roms Unrecht auf dem Lehrstuhl. 48. Wertheim, Buchheim. ℳ —,40. — *Ders.*, Christi Wort „Ich bin bei Euch": Das grosse Fragezeichen am Stuhle Petri. Oeffentl. Vortrag. 36. Ebda. ℳ —,25. — *J. Langen*, Ex cathedra (IThZ. 6, 281—307). — *Ders.*, die Nachfolge Petri auf d. römischen Stuhle (ib. 477—511) auch Sep. — *Ders.*, der liberale Ultramontanismus (ib. 512—518). — *L. K. Goetz*, Deutschland u. d. Ultramontanismus (PrJ. 91, S. 118—127). — *Ders.*, Papst Leo XIII. in seiner Jugend (ib. 443 bis 475). — *Ders.*, Leo XIII. Seine Studien- u. Entwickelungszeit (Beil. z. AZ. No. 228). — *Ders.*, Lazaristen u. Jesuiten. Ein Beitrag zur Charakteristik der L. (Missionspriester) u. i. Verwandtschaft m. d. Jesuiten. IV, 45. Gotha, Perthes. ℳ —,80. — *Ders.*, Jesuitische Belletristik (Beil. z. AZ. No. 250). — *Nittel*, Los von Rom und Prag! — *E. Michaud*, Caractéristique de l'Eglise romaine actuelle, à propos de ses doctrines eucharistiques (IThZ. 6, 778—793). — *W. Kerensky*, d. 4. internat. Altkatholiken-Congress. 54. (Russisch). Kasan. — *A. Kirejew*, zur altkath. Frage. Zweite Antwort an A. Gusew. 35

Sergiew Posad, Snergirewoi (Aus: Theol. Bote) [russisch]. — Thesen über das Filioque. Von e. russischen Theologen (IThZ. 6, 681—712). — *v. Maltzew*, Altkatholicismus und Orthodoxie (Germania No. 180 II u. 182 II). — Der Altkatholicismus u. d. orthodoxe Kirche (Kath. 78, 2, 488—494). — *P. Sokolow*, der Vertheidiger d. Principien des Altkath. im vergangenen Jhrh. (Joh. Nic. v. Hontheim) [Christl. Lektüre 1897, S. 95—130; 153—187] (russisch.) vgl. IThZ. 6, 190—191. — *A. Guépin*, un apôtre de l'Union des églises au XIIIe siècle. Saint Josaphat et l'église gréco-slave en Pologne et en Russie. T. 2. 593. P., Oudin. — † Les églises d'Orient et l'union (Ét. 5. Mai, 20. Juni). — *Goetz*, d. Slaven u. der Altkatholicismus (IThZ. 6, 34—45). — *E. Michaud*, le Hussisme religieux et l'ancien-catholicisme (ib. 46—56). — *Iska*, kathol.-nationale Bewegung unter den Czechoslaven (ib. 130—133). — *S. M. Weselinowitz*, Staro Katholicisam u Austro-ugarskoj Monarchie. 51. Belgrad, 1897. (Aus: Wesnik srpske Crkwe). — *J. Langen*, Kampf u. Frieden zu gleicher Zeit (IThZ. 6, 713—749). — l'Abbé *X.*, l'ancien-catholicisme et l'union des Églises jugés par un prêtre cath.-romain (ib. 96—102). — *A. Chrétien*, l'anc.-cath. jugé par un pasteur protestant (ib. 133—140). — *W. Beyschlag*, the origin and development of the old Catholic movement (AJTh. 2, 481—526). — *A. ten Brook*, Incidents in the Inception of the Old Cath. movement (ib. 632—638). — † *H. Brooke*, the Unity of the Church by Bossuet. With preface by the Dean of York. Lo., Masters. — † *J. W. Chadwick*, religious ideals and religious unity (NW. 7, 637—648). — *E. Michaud*, was der Altkatholicismus erreicht hat. (Aus: IThZ. übers. v. J. Marschall). Bonn, Drobnig. — † *F. M. Negroni*, la chiesa christiana cattolica nazionale Svizzera e l'indipendenza politica del cantone Ticino. Someo, Negroni. fr.—,30.

Das Erbe Döllinger's an die romfreie katholische Wissenschaft und Kirchenbildung wird sich insbesondere für den deutschen Altkatholicismus von Jahr zu Jahr fruchtbarer erweisen, während das bescheidene Frühlingsgrün, das am römischen Ast der Kirche die Schell'schen Broschüren zum Reformkatholicismus zeigten, alsbald unter dem Gluthwinde von Rom her verdorren musste. Dass die lange erhoffte Biographie Döllinger's von der Hand seines berufensten Geschichtsschreibers *Friedrich* zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des grossen Theologen und Kirchenmannes wenigstens im I. Theile eben vorlag, war doppelt zu begrüssen, so wenig von dieser Feier selbst in der breiten Oeffentlichkeit zu hören gewesen ist —, bei Windthorst's Centenarium wirds wohl anders werden. Und doch hat gerade dieser erste Band der *Fr.*'schen Monographie das Bild der Anfänge des geistgewaltigen Vorkämpfers für die Papstkirche zu zeichnen gehabt, der freilich auch damals nie der Freund der jetzt herrschenden Jesuiten und ihres obscuranten Ultramontanismus gewesen ist. Ein prägnantes Gesammtbild von Döllinger's Werk und Leben hat *Fr.* sehr dankenswerth für die 3. Auflage der HRE. geboten. — Aus der reichen Reihe der Lebenszeugnisse von der friedlich inneren, religiösen Bauarbeit des deutschen Altkatholicismus sei zunächst genannt der letztjährige Fasten-Hirtenbrief des Bischofs *Weber* über 1. Petr. 3, 10—18: das wahre Glück der Menschen auf Erden, das nur zu erreichen ist auf dem einen dreifachen Wege: durch Gottesfurcht und sittliche Arbeit an sich selbst, durch rückhaltlose Anerkennung der Wahrheit, durch unablässiges und eifriges Streben nach Gerechtigkeit, und das alles für den Christen in Liebe

und Nachfolge Jesu Christi. Die Einzelausführung dieser Gedanken geschieht durchweg unter steter Bezugnahme auf die hl. Schrift, in durchaus biblischer Grundlegung, im Unterschied zu so manchem politisch-hierarchischen Hirtenschreiben römischer Prälaten, oder den letzten päpstlichen Kundgebungen zur Beförderung des Marien- und Josephscults. — Von den Gebet- und Gesangbüchern der altkatholischen Gemeinden sind in diesem Jahre eine erfreuliche Anzahl von Neuausgaben nothwendig geworden. Für das ungemein reichhaltige von Prof. *Reusch* zusammengestellte Gebetbuch hat bei dem noch anhaltenden schwerem Leiden des Vf.s Bischof Weber selbst den Neudruck in die Hand genommen. — Wesentlich ein verkürzter Auszug aus demselben mit Ergänzung für den gottesdienstlichen Gebrauch als Gesangbuch ist das von dem Gottesberger Pfarrer *Tobias* besorgte wohlfeilere Andachtsbuch. — Von dem Gebetbuche des Münchener Pfarrers *Gatzenmeier* hat die 5. (mit dessen JB. XVII, 461 besprochener Liedersammlung auch vereinigte) Auflage erscheinen dürfen, beginnend mit einer Reihe von täglichen Gebeten, Morgen-, Abend-, Tischgebeten, zumeist in gebundener Form, aus dem Besten unserer religiösen Dichtung ausgewählt. Es folgen Gebete am Kranken- und Sterbelager, vorwiegend aus dem altkatholischen Rituale. Der weitere Abschnitt zur Abendmahlsfeier bringt zunächst die Erklärungen der Bonner Unionsconferenzen von 1874, sowie der vierten und zehnten Synode über die Messfeier, die Cultussprache und die Todtenmesse, unter Verweisung im Uebrigen auf den Messritus im „liturgischen Gebetbuche“ S. 95 f. Hinzugefügt ist hier noch eine Sammlung der biblischen Perikopen des Kirchenjahres, für Trauer-Gottesdienste und die Charfreitagsfeier. Die beiden folgenden Abschnitte bieten zur Vorbereitung auf den Empfang der hl. Communion und zu deren Feier selbst die entsprechenden biblischen Stücke und kirchlichen Gebete. Den Schluss bildet das Rituale, enthaltend den vollständigen Ritus der Taufe, der Segnung der Wöchnerin, der Firmung, Trauung, Kranken-Oelung, Beerdigung (sowohl der Kinder als der Erwachsenen), der Segnung des Wassers, damit auch diese liturgischen Stücke in deutscher Sprache durch Aufnahme in das in Aller Händen befindliche Andachtsbuch nach Form und Gedankeninhalt zum Gemeingut der Gemeinde werden möchten — während die römische Kirche in ihrer neuesten Begünstigung des ausschliesslich lateinischen Kirchengesangs die Selbstthätigkeit der Gemeinde auch beim Gottesdienst mehr und mehr abzuthun eifrig am Werke ist. — Auch der französische Altkatholicismus, insbesondere die Pariser Gemeinde hat nun ihr liturgisches Handbuch in Händen, von der Hand ihres wackeren Pfarrers *Volet*, der seit den kurzen Jahren ihres Bestehens die Gemeinde zu erfreulicher Blüthe emporgeführt hat. — Ebenso haben die holländischen Altkatholiken ein neues Gesangbuch erhalten, von dem Gesangdirector *Heyligers* in Amersfoort herausgegeben und in allen Gemeinden seither officiell eingeführt. Es enthält 169 Lieder für die verschiedenen Festzeiten und

heiligen Tage des Kirchenjahres, dazu als Anhang die in's Holländische übersetzte sogen. „deutsche Singmesse“ („Hier liegt vor Deiner Majestät“) und eine Anzahl Segenslieder. Auch diese Lieder-Sammlung ist durchaus für den Gebrauch der Gemeinde bestimmt, der Notensatz darum einstimmig und die Partitur in einem besonderen Orgelbuche geboten (Berner Kath. No. 24). — Für die christkatholische Jugend der Schweiz haben eine Anzahl ihrer Pfarrer ein ansprechendes und reichhaltiges Gebetbüchlein zusammengestellt, das mit den Jungen gewiss auch manchem Alten, mit der Schule dem Hause dienen wird. — Christentrost an Krankenbetten und in allerlei Nöthen möchte *Schirmer*'s Sursum corda! bringen, in dem der feinsinnige, gemüthvolle Vf. die schönsten Blüthen aus der ihm wie Wenigen vertrauten religiösen Dichtung und Erbauungsliteratur vereinigt hat. — Der für die deutschen Gemeinden und ihre Festabende veranstalteten Liedersammlung von Pfarrer Bommer entsprechend ist nun für die christkatholischen Gemeindevereine der Schweiz in einem schönen Bändchen „Edelweiss“ eine gleich fruchtbare Liedergabe zusammengestellt. — Die philosophisch-theologischen Erörterungen *W. Tangermann*'s über Natur und Geist, Wissen und Glauben bezeugen auf's Neue die wunderbare Jugendfrische von Geist und Herz, die noch immer dem unermüdlichen Senior der altkatholischen Geistlichkeit zu eigen ist. In fünf Abschnitten gibt er Gedanken zu den religiösen, erkenntnisstheoretischen und socialen Problemen unserer Tage, die er in ihrer Tiefe zu verstehen und in der Harmonie seines edlen Idealismus einer Lösung näherzuführen bemüht ist mit der zuversichtlichen Hoffnung, dass vor allen Nationen „Deutschland seine Mission für die allgemeine Weltcultur und für die Sache des Christenthums nicht verlieren wird“. — Zwei Vorträge des Berliner Schulraths Dr. *Küppers* über „Pflicht und Wirkungen des Bekenntnisses“ und über christliche „Pädagogik am Krankenbette“, letzterer gehalten in den altkatholischen Schwesternhäusern zu Bonn und Essen, und eine Fülle wohlerwogener tactvoller Rathschläge enthaltend, die auch für den Seelsorger am Krankenbette sehr gut und nützlich zu hören sind, sollen hier ebenfalls dankend verzeichnet sein. — Der officielle Bericht über den Wiener IV. internationalen Altkatholiken-Congress von der Hand des Bischofs *Herzog* gibt noch einmal Einblick in die vielseitigen und fruchtbaren Verhandlungen der aus Deutschland und der Schweiz, aus England, Holland und Amerika, aus Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland und Serbien beschickten, in wahrhaft ökumenischem Geiste vereinigten Versammlung der Väter und Vertreter des romfreien Katholicismus. — Typische Einzelbilder aus der Geschichte des deutschen Altkatholicismus, der gerade im letzten Jahre in einer ganzen Reihe von Gemeinden (z. B. Bonn, Constanz, Freiburg i. B., Breslau, Neisse, Dortmund, Essen) 25jährige Jubiläen feiern durfte, bilden die Monographien über die Münchener und die Constanzer Gemeinde, erstere von Archivar *Zirngiebl*, letztere von Professor *Laible*, beide auf Grund der Actenstücke, sowie der persönlichen Erlebnisse der

Vff. bearbeitet, in beiden darum Berichte von ergreifendem Martyrium, von Kämpfen um Recht und Dasein, denen nur allgemach ein Waffenstillstand, nie und nirgends der Friede gefolgt ist. — Aus der antirömischen Kampfesarbeit des Altkatholicismus in Abwehr und Angriff liegen ebenfalls eine ganze Reihe kräftiger und wissenschaftlich gediegener Einzelzeugnisse vor. Professor *Bunkofer* in Wertheim, dem sein „Abfall“ von der Romkirche so viel Schmach und persönliche Verunglimpfung eingetragen hat, der aber in wackerer Selbstverteidigung bereits eine scharfe Klinge führte (vgl. JB. XVII, S. 458), ist nunmehr zu energischer Offensive übergegangen. Seine „ernsten christlichen Gedanken über Roms Unrecht auf dem Lehrstuhl, denkenden Christen gewidmet“ weisen zunächst mit der Logik des Mathematikers nach, dass die Beschränkung der Thätigkeit des hl. Geistes auf die päpstlichen Excathedra-Sprüche eine die göttliche Würde des hl. Geistes beleidigende Maassregel und eine furchtbare Misshandlung der Gläubigen ist, erklärlich nur als ein vorsichtiges Zurückweichen vor den Thatsachen der Geschichte, in ihrer ungeheuerlichen Inconsequenz aber beispielsweise an Innocenz III. und seiner Lehre vom „Mysterium des Altars“ illustrirt. Demgegenüber wird nun das heilige Recht der altkatholischen Opposition gegen die Verzerrungen der vaticanischen Religion, die von so Vielen blind und stumm hingenommen und mitgemacht werden, in's Licht gestellt, in der gewissen Zuversicht, dass trotz der erneuten äusseren Machtentfaltung Roms die Krise doch naht, die aus der römischen Kirche selbst schon mancher klarsehende Mann, wie der Freiburger Professor Kraus, für das kommende Jahrhundert vorausgesagt hat. Und solche Stimmen häufen sich; „darum werdet ihr begreifen, wenn Tausende aus eurer Kirche in ihrer innersten Seele einstimmen in unsere Klage: die römische Noth ist die grösste in der modernen Culturgeschichte, ist die Eiterbeule der abendländischen Christenheit, ist die tiefste Krankheit der christlichen Welt. Darum ist kein Ruf so begründet und so dringend . . ., als der von Liebe zur Religion und zum Vaterlande begeisterte Ruf: „Los von Rom!“ — In gleich kräftiger und eindrucksvoller Sprache führt sein Vortrag über „Das grosse Fragezeichen am Stuhle Petri“ zunächst die Gründe aus, warum Rom äusserlich noch stark ist, wie es aber die Zeichen innerer Zersetzung an sich trägt, und zeigt, wie Christi Wort „ich bin bei euch“ zum Zerrbild gemacht ward, doch zum Selbstgericht über sie werden muss. — Ueber die gleichen Themata hat Prof. *Langen* in einer Reihe von gewichtigen Artikeln der IThZ. das Wort ergriffen. Die vaticanische Dogmatisirung der päpstlichen Excathedra-Unfehlbarkeit wird von ihm nachgewiesen als nach den eigenen Grundsätzen des Concils häretisch; „wer also an dasselbe glaubt, unterliegt ebenso dem Anathem, wie der, welcher es bestreitet: die ganze Menschheit befindet sich im Banne“ (S. 281). Es ist somit eine heillose Verwirrung, die, nach mancherlei Anläufen der kirchlichen Entwicklung auf die päpstliche Unfehlbarkeit hin, durch die neuere echt jesuitisch subtile Unterscheidung cathedratischer

und nichtcathedratischer päpstlicher Bullen angerichtet worden ist, eine Unterscheidung, die zwar „die Unfehlbarkeit vor todtbringenden Verlegenheiten Angesichts unleugbarer Geschichtsthatsachen retten möchte, aber sich sowohl mit zahlreichen früheren Papstdecreten wie mit ungezählten Auslassungen Pius' IX. selbst in unlöslichen Widerspruch setzt". „Nach jenen ist dieser ein Ketzer, weil er das Ex cathedra viel zu sehr beschränkt; nach diesen machten jene von ihrer Unfehlbarkeit einen ausschweifenden, also blasphemischen Gebrauch. Ist es in diesem Kreuzfeuer noch möglich, dem päpstlichen Anatheme zu entfliehen? (S. 305)". Aber Leo XIII. hat die Unfehlbarkeit so ziemlich wieder auf die ganze amtliche Thätigkeit des Papstes ausgedehnt — im Gegensatz zu dem vaticanischen Dogma, doch im Effect ad majorem cathedrae gloriam. — Der blasphemische Widersinn der rückwirkenden Kraft des Unfehlbarkeitsdogmas bis auf Petrus als ersten römischen Papst, oder vielmehr von ihm wiederum abwärts bis auf Leo XIII. in der successio perpetua wird an der Hand der Geschichte der hundertfach vorgekommenen „Unregelmässigkeiten" und Zweifelhaftigkeiten dieser succescio von *L.* sehr energisch im Einzelnen beleuchtet. Mit gutem Griff hat man diesen Aufsatz der IThZ. über die Fülle der Menschlichkeiten am römischen Stuhle auch als separate Flugschrift weiteren Kreisen zugänglich gemacht. — Mit einem wunderlichen Versuche eines Anonymus der CR. (1897, 854 ff.), mit Hülfe eines „liberalen Katholicismus" den Consequenzen des Unfehlbarkeitdogmas aus dem Wege zu gehen oder doch sich mit ihnen abzufinden, geht *L.* weiter in scharfer Satire in's Gericht, ja es wird gegen solchen Liberalismus, der sehr mit Unrecht meint, im römischen Systeme noch eine Freistatt zu haben, der directe Vorwurf der Selbstverblendung oder der Unehrlichkeit erhoben und erhärtet. — Auf den Kampfplatz gegen den Ultramontanismus und seine Träger ist im letzten Jahre der rührige Passauer Pfarrer *Goetz* äusserst wirksam in wissenschaftlich hochgeachteten nichtkatholischen Zeitschriften eingetreten. In den PrJ. charakterisirt er die verhängnissvolle ultramontane Krankheit am Leibe des deutschen Volkes, in Ergänzung der bekannten Hoensbroech'schen Schrift, und ebenda in einem weiteren Artikel die Jugendentwicklung Leo's XIII., an der Hand von Boyer d'Agen's Jugendgeschichte Leo's auf Grund seiner Briefe (übersetzt von C. M. Schneider, Regensburg 1897, vgl. JB. XVI, 418; XVII, 442), mit besonderer Hervorhebung der recht früh heraustretenden ehrgeizigen Leitmotive im Streben des jungen Pecci. Der Aufsatz in der Beilage zur Münchener Allg. Ztg. über Leo's Studien- und Entwicklungszeit (dem sich in No. 77 und 78 des Jahres 1899 eine Schilderung seiner Thätigkeit als Bischof von Perugia anschliesst) bildet hierzu die Ergänzung und Alles das die Grundlage zu einer demnächst zu erwartenden Monographie über den Werdegang und die Wirksamkeit des gegenwärtigen Papstes, die (neben Langen's, JB. XVII, 441—442 besprochener Skizze) sicher eine werthvolle objective Charakterstudie, auch als Gegenstück zu den zahllosen Leo-

Jubiläumselogien aus römischem Lager bieten wird. — Die gediegene quellenkundige Denkschrift desselben Vf.s über die innere Verwandtschaft und vollkommene Einigkeit des Geistes zwischen Lazaristen und Jesuiten hat Ref. in der Beilage zur Münch. AZ., No. 280 ausführlich angezeigt, mit Hervorhebung der nach gewissen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers höchst actuellen Bedeutung der hier erörterten und beantworteten Frage bezüglich ihrer Wiederzulassung in's Deutsche Reich. — In einem Aufsatze über „jesuitische Belletristik“ beleuchtet *G.* insbesondere die ungemein fruchtbare romanschriftstellerische Thätigkeit des Jesuiten Spillmann, der im Gewande „historischer Erzählungen“ die romverherrlichende Tendenz seiner Geschichtsbetrachtung anmuthig seinem Leserpublikum zu insinuiren weiss. — Dem verzweifelten Nothschrei der von ihrer nationslosen, ja deutschfeindlichen clericalen Kirche verlassenen und verrathenen Deutsch-Oesterreicher, welcher ja auch im evangelischen Deutschland lebendig-regen Widerhall gefunden hat, ist im Namen der dort hart hintangehaltenen altkatholisch-nationalen Reformbewegung von dem greisen Warnsdorfer Pfarrer em. *Nittel* kraftvoller Ausdruck verliehen. — Ueber die innere Zwiespältigkeit von Lehrnorm und praktischer Ausführung, zwischen principieller Position und nachgiebiger Anpassung, die vielfach in der Romkirche üblich ist, gibt *Michaud* ein evidentes Specimen mit Bezug auf Lehre und sacramentale Feier des Abendmahls, in dem nicht nur die verschiedenen Gruppen der strengen Transsubstantiationalisten und Opportunisten Revue passiren, sondern auch der officiellen Kirchenlehre und -praxis neben dem Abfall von der altkirchlichen Position ein doppeltes Spiel, eine Ja- und Nein-Theologie zum Vorwurf gemacht werden muss. — Doch wenden wir uns nunmehr dem friedlicheren Bilde der auf dem Boden des Altkatholicismus angebahnten Unionsbewegung innerhalb der romfreien katholischen Kirchen zu. Noch immer fehlt es in der russischen wie in der anglikanischen Kirche durchaus nicht an wohlwollenden und weitblickenden Männern, die ihre Hand zu solcher Friedensarbeit gerne bieten und sie auch ihren Volksgenossen nahe zu bringen suchen. Prof. *Kerensky* von der Kasaner Akademie hat darum die Verhandlungen des letzten Wiener internationalen Altkatholiken-Congresses mit ihrer Erneuerung der grossen Bonner Unionsgedanken seinen Landsleuten ausführlich mitgetheilt. — Und General *Kirejew* hat auf die kritischen Bedenken, die Prof. Gusew gegen die Orthodoxie des Altkatholicismus erhoben hat, eine zweite Replik folgen lassen (cf. JB. XVII, 437). — Ueber das alte Streitobject zwischen morgen- und abendländischer Kirche, die Einfügung der Filioque in's Symbolum, spricht sich, ohne seinem Standpunct etwas zu vergeben, und mit klarer Unterscheidung dessen, was Dogma, oder bloss Theologumenon, oder gar nur theologische Privatmeinung ist, doch sehr friedlich gemässigt ein anderer ungenannter russischer Theologe dahin aus, dass es nicht die Frage der Filioque ist, welche die Trennung der Kirche verursacht hat und dass demnach das Filioque, als theologische Privatmeinung (?), nicht als

ein impedimentum dirimens für die Herstellung der Intercommunion zwischen der orthodoxen orientalischen und der altkatholischen Kirche betrachtet werden kann. — Ganz anders freilich urtheilt der Berliner Propst *v. Maltzew* über die Unionsmöglichkeit des russischen mit dem altkatholischen Kirchenthum in seinen Artikeln: Altkatholicismus und Orthodoxie, für deren Publication er die Spalten der „Germania" gesucht und offen gefunden hat. Was *v. M.* hier Alles als dogmatisch verbindlichen und unveräusserlichen Besitzstand seiner Kirche und demnach als uniendi conditio sine qua non proclamirt, müsste allerdings den Altkatholiken anstatt des zerbrochenen päpstlichen Jochs eine doppelt unerträgliche neue Last auferlegen. Doch darf *v. M.*, so sehr sich die Leute der „Germania" seiner freuen mögen, und mit so grosser Genugthuung auch das officielle Gutachten der Petersburger Unionscommission über die Schwierigkeiten der Einigung entgegen den Rotterdamer Vorschlägen von Haffner's „Kath." gebucht wird, ebensowenig im Namen seiner Kirche und ihres Dogmas sprechen, als es jene unionsfreundlicheren Theologen nicht thun zu können offen bekennen. — Um so willigeres Gehör aber dürfen sie finden für schlichtgeschichtliche Erinnerungen und Erörterungen, wie sie *Sokolow* über die Bestrebungen Hontheim's und der Emser Punctationen, deren Erbe der deutsche Altkatholicismus erfolgreich angetreten hat, darbietet; während Darstellungen, wie die von *Guépin*, über die echtrömische Unionsarbeit des hl. Josaphat Cuncewicz, die „Geissel der Schismatiker" in Polen und Russland im Zeitalter der Gegenreformation (erschlagen bei einem Volksauflaufe in Witebsk 1623 und als „Märtyrer" deshalb 1867 von Pius IX. heilig gesprochen), und die Aufsätze der Études über die neuerlichen Unionsbestrebungen der Papstkirche im Orient nur das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung haben mögen. — Von dem durchaus nicht unverträglichen Verhältniss des Altkatholicismus zum slavischen Volksthum und den Anfängen und Aussichten der altkatholisch-nationalen Bewegung auf diesem Boden geben von deutscher, französisch-schweizerischer, böhmisch-czechischer und serbischer Seite die Arbeiten von *Goetz*, *Michaud*, *Iska* und *Weschinowitz* Nachricht und Beweis. — Ein überaus klares und klärendes Wort zur gesammten Unionsfrage bietet wiederum *Langen* in seinem Aufsatze von „Kampf und Frieden zu gleicher Zeit", der insbesondere das Verhältniss des abendländischen Katholicismus zur Kirche des Orients, des Altkatholicismus zur russisch-griechischen Orthodoxie, zum Anglicanismus und zum Protestantismus — letzteres am ausführlichsten — behandelt und in der Aufforderung zu ernster Einkehr bei sich selbst, zu tieferer theologischer Forschung, zur Schätzung des Guten, auch wo es sich bei dem Gegner findet, ausmündet. „Wir wünschen einen Frieden, der durch die Stählung der Kräfte im Kampfe nicht leidet, und einen Kampf, der dem Frieden entgegenführt". — Zur Beurtheilung der altkatholischen Bewegung von wohlwollender römischkatholischer und protestantischer Seite bringt zunächst die IThZ. zwei neue fran-

zösische Beiträge, den Brief eines jungen Abbé an einen älteren Freund, welcher ihm das unbefangene Studium des Altkatholicismus dringend empfohlen hatte (cf. IThZ. 4, S. 548—562, 723—732) und nun das (einige kritische Aeusserungen enthaltende) Schreiben des jungen, noch römischen Theologen dem Herausg. der IThZ. zur Beantwortung unterbreitet. Dieser theilt ,es auszüglich mit, unter Hinzufügung eigener klärender Bemerkungen und zweier Repliken des Generals Kirejew und des Bischofs von Salisbury, die auf's Neue die Stellung des russischen und anglicanischen Katholicismus zu Rom und der altkatholischen Position präcisiren. — Die Dissertation des jungen protestantischen Genfer Pastors *Ch. Müller*: esquisse historique du mouvement vieux-catholique dans les pays de langue allemande (Genf 1897, Schantz), die im Allgemeinen sich sehr sympathisch über den deutschen Altkatholicismus auf Grund eingehender Quellenstudien ausspricht, wird in einer Reihe von Einzelpuncten von seinen Genfer Collegen *Chrétien* richtig gestellt. — Den Lesern des AJTh. hat *Beyschlag* aus der Fülle seiner Kenntniss und Liebe ein eingehendes Bild von der Entstehung und Entwicklung der altkatholischen Reform gegeben, wozu *ten Brook* aus persönlichen Erinnerungen an Döllinger, Huber etc. noch einige Ergänzungen bietet. — Was der Altkatholicismus bisher erreicht hat im Bezug auf die dogmatische, kirchenregimentliche, disciplinäre, liturgische und kirchenpolitische Reform hatte *Michaud* in 24 Thesen der JThZ. 5, 505—521 formulirt. Für die vielen Leute, die auch bei einer heiligen Gewissenssache zuerst immer nach den Erfolgen fragen, hat *Marschall* diesen Ausweis altkatholischen Geistes und seiner Kraft in's Deutsche übersetzt, gewiss auch zur Freude und Ermuthigung derer, die mitten in der Einzelarbeit und ihrem aufreibenden Kämpfen und Treiben stehend von dem Gesammtbilde des bisher Erstrebten und Erreichten den Blick sich gerne auf die grossen Zukunftsideale richten lassen. — Von den treuen Pionierdiensten, die auch in diesem Jahre wieder die altkatholischen Zeitschriften hierfür geleistet haben, will ich dies Mal nicht im Besonderen reden; der Zusammenstellung im vorigen JB. nur noch hinzufügen, dass nunmehr auch die Altkatholiken der neuen amerikanischen Welt, nach der Constituirung ihres rechtmässigen Bisthums unter Kozlowski in Chicago, in der „Reforma“ ein eigenes thatkräftiges Organ gewonnen haben.

B. Die protestantische Gegenwart.

I. Deutschprotestantische Polemik gegen Rom.

P. v. Hoensbroech, der Ultramontanismus, s. Wesen u. s. Bekämpfung, e. kirchenpolit. Handbuch. 2. Aufl. XXVIII, 471. B., Walther. M 6. — *Ders.*, Ultramontanes zur lex Heinze. 86. B., Haack. M 1,50. — *R. Schoeller*, der Katholicismus als Princip d. Rückschritts f. d. Christenthum u. d. Staat, sowie als Hemmniss f. die Vernunft u. das Wahrheitsgefühl. (Aus: ZSchw). 39. Zü., Fäsi-Beer. M —,80. — *Meyer*, die Sammlung der Evangelischen. Vortr.

(Flugschr. des Ev. Bdes 156). 24. L., Braun. *M* —,30. — Actenstücke in Sachen: Evangel. Bund gegen von Bülow. Ebda. *M* —,20. — *P. v. Hoensbroech*, Staatssecretär v. Bülow u. Ev. Bund. B., Walther. *M* —,50. — *W. Beyschlag*, die gegenwärtige deutsch-preussische Kirchenpolitik u. d. Evangel. Bund (DEBl. 23, 371—380). — *Sodeur*, d. kirchenpolitischen Briefe in den Beilagen zur „Allg. Ztg." (ib.). — *v. Bamberg*, d. deutsch-evangel. Kirchenbund. B., Springer. *M* —,60. — *Bleckmann*, einheitliches Verfahren des evangel. Pfarramtes gegenüber der römisch-kathol. Kirche. Dieskau, Paasche. *M* —,25. — Die „lebenden Bilder" d. Alberschweiler Fronleichnamsprocession vor Gericht, verhandelt in Zabern am 26. u. 27. Mai 1898. Duisburg, Ewich. *M* —,30. — *O. Schultze*, die „lebenden Bilder" der Alberschweiler Fronleichnamsprocession vor Gericht. Nach den Originalberichten der „Heimat", der „Tägl. Rundschau" u. d. „Zaberner Anzeigers" (Flugschr. d. Ev. Bundes 153). L., Braun. *M* —,25. — Process der Anstalt Bethel gegen Passler (Kadnar). VI, 58. Bethel, Anstaltsbchdlg. *M* —,10. — *A. Schoeler*, das vatikanische Bild oder: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir! Erinnerungen an e. Romfahrt im Lutherjubiläumsjahre 1883. VIII, 62. Gü., Bertelsmann. *M* 1. — *L. M. Eisenschmidt*, das röm.-kath. Messbuch nach s. wahren Gehalte an der eigentüml. Quelle geprüft u. gewürdigt. Neuhrsg. v. Dr. W. Joos. VI, 202. Schaffhsn, Schoch. — *W. Kellner*, Wegweiser zur Seligkeit u. Warnungstafel vor kathol. u. anderen Irrlehren. 32. Brsch., Wollermann. *M* —,30. — *Ch. A. Witz*, unser Christenthum. Eine evangel.-apostol. Erwiderung auf e. röm.-kath. Behauptung. Erweiterter Vortrag. 36. W., Stähelin & Lauenstein. *M* —,40. — *P. Tschackert*, Jesuitische Miscellen (ZKG. 19, 367—371). — *G. Hoffmann*, die Rabenaasstrophe. 47. Brsl., Ev. Buchdlg. *M* —,50. — *Krumhaar*, das Evangelium auf d. Eichsfelde (Flugschr. d. Ev. Bdes 147). 15. L., Braun. *M* —,20. — *O. M. Mühlhäuser*, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der protestant. Kirche in Elsass-Lothringen. 156. Zabern, Fuchs. — *P. Braeunlich*, die neueste kathol. Beweg. zur Befreiung v. Papstthum. IV, 47. Mühlhausen i. Thür., Pecena. *M* —,50. — *Katzer*, Kant's Bedeutung für den Protestantismus (Hefte zur ChrW. No. 30). Fr., Mohr. *M* —,75. — Protestantisches Mönchthum. 24. Stuttgart, Geiger. *M* —,40.

Von Graf *Hoensbroech*'s umfassendster und gewichtigster Streitschrift gegen den Ultramontanismus, dessen Wesen, richtig erkannt, zugleich die besten Waffen zu seiner Bekämpfung an die Hand gibt, ist die 2. Auflage erschienen, die um über die Hälfte des Umfanges der ersten erweitert worden ist. — *H.*s Abhandlung über „Ultramontanes zur lex Heinze" gibt viel abscheulichen Stoff aus der römischen Sittenlehre und Beichtstuhlpraxis in puncto sexti wieder, grösstentheils in wörtlicher Uebersetzung aus der theologia moralis des Jesuiten Lehmkuhl (7. Aufl. 1890), das als Lehrbuch in fast allen Priesterseminarien eingeführt ist. *H.* hofft, durch die Blosslegung der „Greuel am heiligen Ort" vielen Katholiken einen grossen Dienst zu erweisen, ja, dass vielleicht auch den vielen gutgläubigen unwissenden Centrumsmitgliedern die Erkenntniss aufdämmere, dass es weit nothwendiger ist beim Vatican als beim deutschen Reichstag eine lex Heinze zu beantragen. — Aus Anlass der Schell'schen Idealisirung des Katholicismus zum Princip des Fortschritts weist der Züricher *Schoeller* nach, dass Christus als Princip des Fortschritts die religiöse Selbstständigkeit in freier Wechselwirkung der individuellen und allgemeinen Vernunft in die Welt gebracht hat, dass dies Princip zwar schon anfänglich durch die Annäherung der gesetzeseifrigen Juden-

christen an den Geist der jüdischen Hierarchie gefährdet ward, durch Paulus aber wenigstens für die heidenchristliche Welt auf Jahrzehnte zur Geltung gebracht wurde. Der Katholicismus aber bildete im Erbe der judenchristlichen Organisation und der im Antagonismus dazu sich ebenfalls consolidirenden heidenchristlichen die Tendenz der Beherrschung der Gläubigen zum Princip des Rückschritts in sich aus. „Der Katholicismus und die vollständig freie Wechselwirkung der allgemeinen und individuellen Vernunft bilden somit Gegensätze", demnach ist ersterer „der gerade Gegensatz zum Princip des Fortschritts". Gegen solche logische und biblisch-theologische Beweisführung ist gewiss wenig einzuwenden; wirksamer und stringenter aber ist m. E. die historische und zeitgeschichtliche aus dem Völkerleben in seiner confessionellen Differenzirung. — Den Ruf zur Sammlung der Evangelischen in gottgebotener freier Einigkeit des Geistes hat auf der Magdeburger Generalversammlung Superintendent *Meier* (Zwickau) eindringlich, erhebend, kraftvoll und zeitgemäss erschallen lassen. — Zu dieser Einigung des deutschen Protestantismus aus sehr verschiedenen Lagern hat neben dem einmüthigen Protest gegen die Insulten der päpstlichen Canisiusencyclica das Vorgehen des ehedem preussischen Gesandten beim Vatican, v. Bülow, bei der Kaiser-Geburtstags-Sonderfeier der römisch-deutschen Ultramontanen und die auf die Vorstellung dagegen dem Centralvorstand des Ev. Bundes widerfahrene Behandlung durch den Staatssecretär v. Bülow ganz wesentlich beigetragen. Die nothgedrungene Veröffentlichung des betr. Schriftenwechsels hat jedenfalls das moralische Recht des Ev. Bundes zu seiner Einsprache für viele Einsichtige dargethan. — Im Lichte dieser Affaire hatte ein Artikel des Herausg. der ChrW. das politische Unvermögen des Protestantismus recht herbe und hoffnungslos beurtheilt. *Beyschlag* hat dagegen scharfen und mannhaften Protest erhoben und bei dieser Gelegenheit der gegenwärtigen deutsch-preussischen Kirchenpolitik auf's Neue ihre besseren Pflichten gegenüber dem evangelischen Volke und seiner Kirche vor Augen gestellt. — Ebenso werden die berühmten kirchenpolitischen Briefe des Spectators der A. Z. nach ihrer weittragenden Bedeutung wie nach ihrer Ideale und Irrthümer vereinigenden Unzulänglichkeit in den DEBl. von Pfarrer *Sodeur* kritisch beleuchtet. — Das schöne kirchenpolitische Ideal des Gothaer Oberschulraths *v. Bamberg* von der kirchenregimentlichen Einigung des deutschen Protestantismus in einem deutsch-evangelischen Kirchenbunde, insbesondere zur Abwehr Roms und zur eigenen innerprotestantischen Kräftigung, dürfte freilich, auch wenn es in's Leben träte, bald an ähnlicher Altersschwäche kranken, wie die sogen. Eisenacher Kirchenconferenz sie mehr und mehr zeigt. — Verheissungsvoller scheint mir ein energischer Weckruf an den evangelischen Pfarrerstand zu sein, den *Bleckmann* in seinem Referat auf der vorjährigen Pfarrvereins-Versammlung der Provinz Sachsen in Torgau hat ergehen lassen. Nach Darlegung der ultramontanen Noth und der vielfachen Unthätigkeit unsererseits

werden als praktische Vorschläge den Pastoren an's Herz gelegt: Abstehen von kleinlichem Dogmengezänk, antirömische Abwehr und Angriff auf literarischem Gebiet, vor Allem in der Tagespresse, rege Thätigkeit in Schule, Confirmandenunterricht, in Mischehefällen, bei Bevorzugung römischer Krankenschwestern, bei römischen Zumuthungen und Uebergriffen in Friedhofs- oder Processionsangelegenheiten etc. Zu dieser Abwehr die Propaganda evangelischer That: „Den deutschen Katholiken das Evangelium!" — Der letzte Act in dem sensationellsten Religionsprocess der letzten Jahre, den der römische Priester l'Huillier in Alberschweiler gegen Pfarrer Dr. Gerbert anstrengte, um die von Gerbert in Berlin erzählte Geschichte von einer Fronleichnamsprocession unter Mitwirkung eines lebendigen Crucifixus-Knaben z. Th. als Unwahrheit, z. Th. als Beleidigung nachzuweisen, hat sich im Mai vorigen Jahres unter allgemeinster Theilnahme in Zabern abgespielt. Ist dabei Gerbert auch wegen einzelner scharfer Aeusserungen um 50 Mk. gestraft worden, so war der ganze Process mit der Abweisung der 166 Nebenkläger, der nachträglichen Correctur und Desavouirung des Hauptklägers durch seinen eigenen Bischof, und last not least durch die ultrarömischen Declamationen des „Vogesenvaters" Rechtsanwalt Stieve, ein Selbstgericht über das Treiben der römischen Kirche, wie es durch die eben verflossene Taxilaffaire kaum schärfer vollzogen worden ist. — Die Processverhandlung, die auf die ebenso perfide als lügenhafte Denunciationsschrift des römisch-katholischen ehemaligen österreichischen Marineofficiers Passler von Pastor v. Bodelschwingh und seinen ärztlichen und geistlichen Gehülfen zur Rechtfertigung und Reinigung seiner segensreichen Anstalten angestrengt werden musste, notire ich an dieser Stelle, einmal weil römischerseits sehr zu Unrecht dieser Process in materielle Parellele zu den bekannten Vorgängen in der Mariaberger, den Alexianerbrüdern anvertrauten Irren-Heilanstalt gebracht worden ist, und sodann weil die Vorgeschichte der Passler'schen Schmähschrift auch durch ein katholisches Pfarrhaus führt. Allerdings hat der betr. Priester seine Vermittlung zur Veröffentlichung abgelehnt, die dann durch socialdemokratische Hände erfolgt ist. — *Schoeler*'s geistvolles Schriftchen „Das vaticanische Bild" ist eine gewichtige Anklageschrift gegen den römischen Betrieb der Frömmigkeit, vor Allem in der „heiligen" Roma selbst, den der Vf. bei einem halbjährigen Aufenthalte dort im Lutherjahre eingehend kennen gelernt hat. Die Vorrede wird zugleich zu einer Anklage gegen eine romfreundlich-preussische Kirchenpolitik, die den Vf. über ein Jahrzehnt an der Veröffentlichung seiner Beobachtungen — die er in Münster, dem deutschen Rom, fortzusetzen reichlich Gelegenheit hatte — verhindert hat. Warum hat er sich wirklich so lange das Schloss vor den Mund legen lassen? Es ist doch auch in Preussen noch erlaubt, zu sagen, dass man evangelisch ist und evangelisch denkt, auch im Angesicht des vaticanischen Götter- und Götzendienstes in Rom! — Eine sehr kräftige historische Polemik gegen

die Seele des katholischen Cultus, den Messdienst und die Hunderte unbiblischer Abirrungen des römischen Missale hat im Jahre 1829 der damalige Schweinfurter königl. bayerische Gymnasial-Professor *Eisenschmidt* an der Hand der Geschichtsquellen geführt. Sie ist von dem wackeren Schaffhausener Nationalrath Joos sehr dankenswerth neu herausgegeben worden. — Eine Warnungstafel vor katholischen Irrlehren in Bezug auf Bibel und päpstliche Unfehlbarkeit, Marien-, Heiligen- und Bilderverehrung, Werkgerechtigkeit und Kirchengebote, Fegfeuer und Ablässe, Sacramente und Sacramentalien, Priestervorrechte und Kirchenbegriff hat der Süpplinger Pastor *Kellner* aufgerichtet, der er auch einige lutherische Warnungen vor reformirten, sectirerischen und freigeistigen Irrthümern folgen lässt und eine kurzerbauliche Belehrung über den evangelischen Heilsweg vorausschickt. — In dem Schriftchen „Unser Christenthum“ wendet sich der um die evangelische Kirche Oesterreichs hochverdiente *Witz* gegen eine Reihe von Behauptungen in Leo's Encyclica über das Bibelstudium, deren Einschnürungsversuchen das lebendige persönliche biblische Christenthum im eigenen Verlangen, Verstehen und Thun von Gottes Wort als christliches Ideal gegenüber gestellt wird. — Zwei historische Einzelfragen aus der jesuitisch-protestantischen Polemik erörtert *Tschackert*, indem er den Nachweis führt, dass sowohl die oft abgeleugnete protestantische Behauptung, der Jesuitenorden sei auch direct gegen den Protestantismus gestiftet, nach dem Institutum S. J I, 341, wie nach dem breviarium Romanum (Fest des hl. Ignatius 31. Juli, Lectio V) zu Recht besteht, und dass ebenso der verrufene jesuitische Moralgrundsatz vom Mittelheiligenden Zweck wenigstens „transparent“ in zahlreichen genuin-jesuitischen Autoren (z. B. Escobar, Casnedi, Alloza) sich findet. Wer mehr Namen und Belege wünscht, sei auf die 1874 in Celle in zweiter Auflage erschienenen Auszüge aus Moralschriftstellern S. J. des 16.—19. Jhrh.s: doctrina moralis Jesuitarum etc., von der Hand eines deutschen Katholiken, verwiesen. — Die in der Kaplanspresse immer einmal wiederkehrende Verhöhnung der deutsch-evangelischen Kirchenliederdichtung durch den Hinweis auf die berüchtigte Rabenaas-Strophe hat der Breslauer Diaconus *Hoffmann* nun hoffentlich endgültig aus der Welt geschafft; jenes Poem, zuerst erschienen in den „schlesischen Provincialblättern“ von 1840 und abgedruckt in der „Neuesten Liederkrone“ eines Dr. Orthodoxus Christianus, ist ein boshaftes Machwerk aus lichtfreundlichen Kreisen. Damit wird nun wohl auch *H*'s. Widersacher, der Geistliche Mitarbeiter der „Schlesischen Volkszeitung“, Dr. Fink, sich gehalten fühlen, mit Argumenten aus solchem Lager nicht weiter zu operiren. — Aus den Lebenskämpfen des Evangeliums auf dem Eichsfelde erzählt *Krumhaar* ergreifende Einzelzüge. — Die Denkschrift des Landgerichtsraths Dr. *Mühlhäuser* in Zabern über „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der protestantischen Kirche in Elsass-Lothringen“ ist allerdings vorwiegend verfassungsgeschichtlicher Art. Doch seine Reorganisations-Vorschläge zum Zweck der pro-

testantisch-kirchlichen Neukräftigung gewinnen gerade Angesichts des Alberschweiler Religionsprocesses und der Zaberner Urtheilsfällung actuellen Werth. — *Braeunlich*'s eben in zweiter Auflage erschienene Flugschrift über die antirömischen Zeitbewegungen in Frankreich und Oesterreich wirkt sympathisch vor Allem durch die zahlreichen Zeugnisse für den stark religiösen Charakter der Los-von-Rom-Sache in der österreichischen deutschen Volksseele. — *Katzer* hebt als Bedeutung Kants für den Protestantismus hervor, dass er die sittlich-religiöse Persönlichkeit in den Mittelpunct gestellt, der Wissenschaft freie Bahn gemacht, die Religion des Christenthums auf den ihr gebührenden ersten Platz erhoben und wie gegen liberalistische, so gegen katholisirende und doctrinär-orthodoxe Verunreinigung gesichert hat.

II. Symbolfragen in Wissenschaft und Praxis.

B. Dörholt, das Taufsymbolum der alten Kirche nach Ursprung u. Entwickelung. I. Thl.: Geschichte der Symbolforschung. VIII, 161. Pad., Schöningh. ℳ 4. — *A. E. Burn*, neue Texte z. Gesch. d. apostol. Symbols (ZKG. 19, 179—190). — *J. Hausleiter*, das apostol. Symbol u. d. Bericht d. Erzbischofs Amalarius v. Trier (NkZ. 9, 341—351). — † *Th. Zahn*, the articles of the apostolic creed. (Exp. 92—107. 216—223. 276—286). — † *A. St. J. Chambré*, Sermons on the Apostles creed. VI, 162. 12⁰. N.-Y., Whittaker. $ —,75. — *F. Thudichum*, kirchl. Fälschungen. I. Glaubensbekenntnisse der Apostel u. d. Athanasius. 86. St., Frommann. ℳ 1. — *Wiesinger*, ich glaube an den heiligen Geist (NkZ. 9, 763—783). — *K. Thieme*, eine kath. Beleuchtung der Augsburger Confession. Polemische Studie. 44. L., Dürr. ℳ —,80. — † *Haas*, on the genesis of the Augsburg Confession (LChR. 15—29). — *H. Sprenger*, der Bekenntnissstand der evang.-protest. Kirche in Baden. Consensusunion oder bibl. Union? (Bilder aus der ev.-prot. Landeskirche des Grossherzogth. B. II). 36. Hdlbg., Ev. Verlag. ℳ —,40. — *Bassermann*, der Bekenntnissstand d. evgl.-prot. Landeskirche in Baden (PrM. 192—202). — *J. J. Kneucker*, d. Gleichberechtigung des kirchlichen Liberalismus mit der kirchlichen Rechtgläubigkeit im Lichte des biblischen Christenthums, der reformatorischen Grundsätze u. d. Badischen Bekenntnissstandes. 63. Hdlbg., Hörning. ℳ —,60. — *A. Agricola*, Bekenntnissgebundenheit u. Lehrfreiheit unter dem Gesichtspunct des Rechts. 49. Eisenach, Wilckens. ℳ —,80. — *E. Schall*, das moderne Papstthum in d. Kirchen der Reformation oder: Das evangel. Pfarramt u. d. Kirchenregiment in ihrem Verh. zu einander nach Bekenntniss u. Kirchenrecht. IV, 67. B., Schwetschke & S. ℳ 1. — *M. Wenck*, Kirchenregiment oder Gewissenssache. 20. Hann.-Münden, Werther. ℳ —,30. — *A. Lienhardt*, Schlaglichter zur Beleuchtung der kirchlichen Gegenwart. 25. Strassburg, Noiriel. ℳ —,50. — *Th. H. Mandel*, vor dem Forum der Augustconferenz. Die Thesen des Pastor Wetzel-Plathe über das Gefühlschristenthum, superrevidirt. 25. Delitzsch, Pabst. ℳ —,40. — *W. Walther*, ein Hauptmerkmal des Schwärmergeistes. (Aus: LK.). 20. L., Dörffling & Franke. ℳ —,40.

Auf das Werk eines jungen römisch-katholischen Gelehrten, des Privatdocenten *Dörholt* in Münster, über die neuerdings viel verhandelten Fragen von Genesis und Geschichte des Taufsymbols will ich hier wenigstens vorläufig hinweisen, wenn auch der bisher veröffentlichte 1. Band nur erst einen Abriss der Geschichte der gelehrten Symbolforschung bietet, in drei Abschnitten, deren erster die primitive „Anbahnung wissenschaftlicher Forschung“ etwa seit dem Florenzer

Concil, seitens einzelner Humanisten und durch die Reformatoren schildert; der zweite umfasst die Zeit von Mitte des 17. bis Ende des 18. Jhrh.s, schliessend mit der Lessing-Goetze'schen Controverse; der dritte charakterisirt die Entwicklung bis zur Gegenwart, in der mehr und mehr die einseitig-theologische Behandlungsweise hinter der streng historischen und philologischen Methode zurückgetreten ist (vgl. LR. 135—136). — Die von *Burn* in der ZKG. reproducirten Texte zum Apostolicum enthalten 1. eine Expositio de fide catholica „Auscultate expositionem" (bereits im Cod. Aug. XVIII. saec. IX ineunt. nach LR. 280 sich findend); 2. ein Credo aus Cod. Aug. 229; 3. zwei Sermones aus St. Galler HSS.; endlich 4. einen Sermon aus München. — In stark populärer Form, doch ohne den von Hahn, Caspari, Kattenbusch, Zöckler u. A. zu Tage geförderten wissenschaftlichen Apparat genügend zu berücksichtigen, hat der Tübinger Kirchenrechtslehrer *Thudichum* das Apostolicum als eine durchaus eigensüchtig berechnete Fälschung der Päpste aus dem 5.—7. Jhrh. nachzuweisen sich bemüht. Charakteristisch für die ziemlich leichtgeschürzte Deductionsweise ist das Resultat S. 21: „Nun hatten aber doch bisher die allgemeinen Synoden zu Nicäa und Constantinopel die oberste Gesetzgebung geübt, wie wollte man in Rom diese Thatsache aus dem Wege räumen? Die Päpste wussten ein Mittel: sie fälschten ein dem nicänisch-constantinopolitanischen ähnliches Glaubensbekenntniss und gaben es für ein Werk der Apostel aus. Gerade um der Fälschung den Anstrich einer eigenen Fassung zu geben, musste sie in etlichen Wendungen anders lauten als das nicäno-constantinopolitanische Bekenntniss". Noch einmal: trotz des über Theologen oft absprechenden Tones wird der Vf. den Symbol-Forschungsresultaten vor Allem der neueren protestantischen Gelehrten keineswegs gerecht. — Ueber die Grundfrage des 3. Artikels, insbesondere wie die Wirksamkeit des hl. Geistes bei der Entstehung des christlichen Glaubens zu verstehen, wie sie schriftgemäss zu begründen und in ihrem dogmatischen Zusammenhange sowie in ihrer praktischen Bedeutung zu werten ist, hat sich der Göttinger *Wiesinger* in wesentlicher, wenn auch unabhängiger Uebereinstimmung mit Kähler's Ausführungen zu dem gleichen Thema (dogmat. Zeitfragen I, 137—176) ausgesprochen; sein Aufsatz ist allerdings mehr ein Beitrag zur Dogmatik als zur Symbolik. — Dem von Onno Klopp gemachten und neuerdings von L. Pastor ausgemünzten Fündlein, dass die Vorrede der Augustana selbst ihre Bekenner verpflichte, sich einem künftigen Kirchenconcile zu unterwerfen, und dass demnach Pius IX. nur mit vollem Recht seine Einladung zum Vaticanum mit dem Ruf zur Rückkehr auch an die Protestanten richtete, hält der Leipziger Professor *Thieme* entgegen, was die Väter der Reformation unter einer „freien, christlichen Kirchenversammlung in deutscher Nation" verstanden wissen wollten, wohl bewusst, dass „diese drei Worte: frei, christlich, deutsch sind dem Papst und römischen Hofe Nichts denn eitel Gift, Tod, Teufel und die Hölle". Zu dem reichlich mit Anmerkungen und

Belegen versehenen Ev. Bundes-Vortrag hat *Th.* als Anhang die Vorrede der Aug. selbst in etwas modernisirtem Wortlaut beigefügt, um auch dem nichttheologischen Leser Einblick in dies bei aller Ehrerbietung vor Kaiserlicher Majestät kraftvoll entschiedene Geleitswort der „Leisetreterin“ zu gewähren. — In der badischen Landeskirche sind durch den erneuten Kampf der theologischen Richtungen die Fragen um den rechtsgültigen und lehrverpflichtenden Bekenntnissstand wieder recht flagrant geworden. *Sprenger* bietet dazu auf Grund einlässlicher historischer Untersuchung der Kirchenraths-Instruction vom Jahre 1797, der Unionsurkunde vom Jahre 1821 und der Erläuterung des § 2 desselben durch die Generalsynode von 1855 und in z. Th. lebhafter Auseinandersetzung mit Hundeshagen's Buch über „die Bekenntnissgrundlage der vereinigten evangelischen Kirche im Grossherzogthum Baden“ von 1851 eine erschöpfend orientirende Beantwortung in dem Sinne, dass die strikte Geltung der Symbole als Lehrnorm in den genannten Bekenntnissurkunden nicht involvirt, ja ausgeschlossen ist, dass demnach in Baden von einer Consensusunion nur in formal kirchenrechtlichem Sinn — bei der die Bekenntnisse nicht geradezu abgeschafft sind —, nicht aber in historisch-kirchenpolitischen Sinn —, der die Lehrverpflichtung nach Norm der Symbole stark bestont — die Rede sein kann; materiell aber der Bekenntnissstand der badischen Kirche viel treffender als „biblische Union“ zu bezeichnen ist. — Scharfen Protest gegen das in „rechtgläubigen“ Kreisen beliebte Absprechen über den kirchlichen Liberalismus als nicht gleich berechtigtes Element in einer Volkskirche, und insbesondere gegen O. von Stockhorner's Schrift über „die Bekenntnissfrage“ in Baden und seine Kriterien eines „biblisch-reformatorischen Glaubens“ erhebt Professor *Kneucker*, indem er überdies den Nachweis führt, dass die badische Lehr- und Bekenntnissordnung jene Gleichberechtigung durchaus gewährleistet, wenn sie nur nicht durch allerlei Umdeutungen verdunkelt wird. Mit einem ernsten Appell an die Gegner, von den zersetzenden, engherzigen kirchenpolitischen Bekenntnisstreibereien abzulassen und in Liebe und Frieden mit dem kirchlich bauenwollenden Liberalismus innerhalb des landeskirchlichen Organismus Hand in Hand zu gehen, schliesst die kraftvolle Schrift. — Ueber die principielle Frage der Bekenntnissgebundenheit oder Lehrfreiheit sowohl der Geistlichen als der theologischen Professoren kommt Reichsgerichtsrats a. D. *Agricola* (in Auseinandersetzung mit Kahl's Berliner Universitätsfestrede am Kaiser-Geburtstag 1897 über das gleiche Thema) freilich zu wesentlich anderem Resultat, nämlich dass der Geistliche als Diener der landeskirchlichen Gemeinschaft in seiner Lehrverkündigung gebunden ist an die Norm des Schriftverständnisses, wie dies in den landeskirchlich recipirten Bekenntnissen näher bestimmt ist, wenn schon diese nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geist als Maassstab angewandt werden sollen, und nicht von der Hand inquisitorischer Kirchenvögte, sondern der wohlberathenen uud berufenen obersten Kirchenbehörde als Repräsentant der landeskirchlichen Gesammt-

gemeinde. So wird auch für die Anstellung bezw. Inhibirung theologischer Professoren wegen ihrer Doppelstellung als Staatsdiener und als vom Staat der Kirche dargebotenen Vorbildner ihrer Geistlichkeit der kirchlichen Gemeinschaft eine rechtliche Befugniss der Mitwirkung oder mindestens eines wirksamen Einspruchs zugewiesen, indem aber auch hier schliesslich der billige Ausgleich getroffen wird: „Maass und Art dieser Mitwirkung zu ordnen, kann, wo nicht besondere Rechtstitel bestehen, nur dem beiderseitigen Entgegenkommen überlassen werden und entzieht sich principieller und allgemeiner rechtlicher Bestimmung“ (S. 47). Das Schlusscapitel vom „Bekenntnissstand“ fixirt jedoch noch einmal, dass wenn ein Pfarrer bei der Predigt des Worts und der Verwaltung der Sacramente sich nicht mehr an's Bekenntniss gebunden erachtet, die Inhibition eines solchen amtswidrigen Handelns die nothwendige Consequenz des unter rechtlichem Schutz stehenden Bekenntnissstandes sein muss; ebenso wie unter gleichen Umständen der Professor „keinen Grund zur Beschwerde hat, wenn die Kirche eine ihrem Bekenntniss widersprechende Lehrweise als geeignete Vorbereitung zum Kirchenamt nicht gelten lässt“ und demnach ihre Maassnahmen trifft. — Nicht in Bezug auf Lehrfragen, sondern wegen seiner Stellung zur socialen Frage ist bekanntlich Pfarrer *Schall* in Bahrdorf durch die Braunschweiger Landesregierung gemaassregelt und seines Dienstes enthoben worden. In seiner ersten Broschüre über „Das moderne Papstthum in den Kirchen der Reformation“ (der umfassende Schlussband ist 1899 erschienen) verficht *Sch.* auf Grund der Augustana, der Schmalkaldischen Artikel, der Apologie u. s. w. sehr lebhaft die Unabhängigkeit des geistlichen Amtes als Pfarramtes der Gemeinde von einer mit Unrecht usurpirten Omnipotenz der äusseren Kirchengewalten, insbesondere gegenüber den allerdings höchst staatskirchlichen Aufstellungen des Braunschweiger ehemaligen Consistorialpräsidenten Schmidt-Phiseldeck in seinem „Kirchenrecht“ von 1894, und auf Grund der von *Sch.* selbst während der Disciplinar-Untersuchung gegen ihn gemachten bitteren Erfahrungen, in Parallele zu anderen zeitgeschichtlichen Processhändeln gegen Geistliche. Es lässt sich aber freilich begreifen, dass mit einem Mann und Gegner wie *Sch.* ein Consistorium nicht eben leichte Sache haben mag. — Um die gleiche Frage, inwiefern der Geistliche, auch gegen die derzeitigen Wünsche und Gebote des Kirchenregiments, durch sein Gewissen sich verbunden fühlen kann, zur socialen Bewegung und in socialpolitischer Thätigkeit eine exponirte Stellung einzunehmen und festzuhalten, bezw. sein landeskirchliches Amt seiner social-politischen Ueberzeugung zum Opfer zu bringen, handelt es sich in *Wenck*'s vielbesprochener Broschüre. — Zum Streit der theologischen Richtungen nur ein paar ephemere Beiträge. Der elsässer Pfarrer *Lienhardt* trägt in neun Puncten vor, was er, auf seinem schroff confessionellen Standpunct, aus einzelnen Anlässen gegen Holtzmann, Harnack, Beyschlag, Hackenschmidt u. A. auf dem Herzen hat, wogegen Th. Zahn's Einleitung in's N. T. als zum Theil abschliessendes

Zeugniss gegen die Neologie hoch gepriesen wird. — Gegen den Vortrag des pommerschen Pastors Wetzel auf der vorjährigen Berliner August-Conferenz mit seiner scharfen Kritik des modernen Gefühlschristenthums und die daran geschlossenen sieben Thesen eifert in theilweis recht hochfahrendem Tone der lutherische Pastor *Mandel* aus Löbnitz bei Bitterfeld, was insbesondere die beiden letzten Thesen von Wassertaufe und Geistestaufe anlangt, mit theilweis recht unlutherischen Gründen. — Als ein Hauptmerkmal des Schwärmergeistes charakterisirt dagegen der berufene Rostocker Lutherkenner Professor *Walther* in der LK. an der Hand alter und moderner Geisttreibereien das ungesunde Streben gegen das gottgebotene schlicht Natürliche im religiösen Leben wie im sittlichen Gefühl. — Die ganze Reihe der zur modernen Evangelisationsbewegung sich häufenden Schriften Für und Wider werden in anderer Rubrik besprochen sein.

III. Ausserdeutscher Protestantismus und seine Denominationen.

F. Ménégoz, die neue Agende der reformirten Kirche Frankreichs (MGK. 2, 306—311). — *G. Bonet-Maury*, the protestant Faculty of Theology of the Paris University (NW. 7, 113—129). — *A. Seitte*, le protestantisme en Bourbonnais. 24. 18⁰. Montluçon, l'auteur. — Le Chrétien français. Bulletin mensuel de la Réforme évangélique dans le Catholicisme rédigé par un groupe de Prêtres et d'anciens Prêtres. Directeur: A. Bourrier. Administrateur: Lienhardt, Paris, 12 rue Vivienne. IIe Année. fr. 3, im Ausl.: 3,50. — *E. Burger*, Evangelische Regungen in d. römisch-kathol. Kirche Frankreichs (DEBl. 23, 188—200). — Marnix, Protestantsche Stemmen. Jahrg. I. Rotterdam, Daamen. fl. 2,50. — De Grenswachter. Uitgeg. door de Algemeene Protest.-Vereenigung. 96. Rotterdam, Visschersdijk. 96. fl. 1,50. — *W. Zuidema*, de zedeleer der Jesuiëten, uit hun eigen voornaamste schrijvers geput en getoetst aan d. Tien Geboden en de voorschriften der Roomsche Kerk. VII, 262. U., Bokkel Huining. fl. 1,75. — Historicus, de Kruis- en Compositiebul (met facsimiles). Een bijdrage tot de kerkel. financiën in Spanje. Rotterdam, Wenk & Birkhoff. fl. —,60. — *G. P. Datema*, Protestanten, waakt! 40. Maassluis, v. d. Hucht. fl. —,40. — Het Roomsch-kath. Priesterschap uit een bijbelsch oogpunt beschouwd. Een woord tot de r. k. priesters van Nederland door een voormalig r. k. priester. Leiden, v. Dishoeck. — *G. J. P. J. Bolland*, Petrus en Rome, een vertoog voor Roomsche Landgenooten. Leiden, Adriani. — *D. C. Nijhoff*, het huis van Oranje en het protestantisme. Arnhem, van d. Wiel. fl. —,25. — † *W. H. de Savornin Lohman*, Dr. Abraham Kuyper (PrRR. 9, 561—609). — *Ch. A. Witz*. die evangelischen Kirchen Augsb. und Helvet. Bekenntnisses. Anlässl. des fünfzig-jähr. Regierungsjubiläums Sr. k. u. k. apostol. Majestät Kaiser Franz Joseph I. VI, 208. W., Stähelin & Lauenstein. — *A. Schmidt*, das Evangelium in Trautenau u. Umgebg. II. (JGPrOe. 19, 74—95). — *C. H. Scharling*, Luther eller Grundtvig? Et Blick paa Nutidens danske Kirkeforhold. 2. omarb. Udg. 130. Kopenh., Gad. Kr. 1. — *K. Krogh-Tonning*, de gratia Christi et de libero arbitrio. III, 87. (Videnskabsselskabets Skrifter II. Hist.-fil. Klasse 1898, No. 2). Christiania, Dybwad. M 3,20. — *F. Nippold*, aus dem inneren Leben der englischen Kirche. Eindrücke von dem Church Congress in Bradford und Besuchen in York u. Canterbury (DEBl. 787—821). — Ecclesiastical Notes (PrRR. 9, 695 bis 720). — *J. Macpherson*, the Westminster Confession: the Charakter and Sources of its teaching (ib. 9, 239—260). — † *H. D. M. Spence*, the Church of England: a history for the people. Vol. 4. The Anglican Church. 488. 16⁰. Lo., Cassell. 6 sh. — † *S. A. Cosby*, a plea for a free church of England in the new century (WR. 670—687). — *C. A. Berry*, *L. Abbot*, *A. H. Bradford*,

G. H. Gordon, W. Gladen, W. J. Tucker, the new Puritanism. 276. Lo., Clarke. 6 sh. — † *E. Gough*, Spiritual christianity versus Romanist, Anglican, and Free church priestcraft. Lo., Gay. 2 sh. 6 d. — † *R. F. Horton*, England's danger. XIII, 149. 12°. Lo., Clarke. 6 d. — † *W. V. Harcourt*, the crisis in the Church. VIII, 143. Lo., Thynne. 6 d. — † *A. W. Brenes*, the Ritualist conspiracy and the duty of Protestant Churchmen with regard to it. 53. Lo., Kensit. 3 d. — † *W. H. Wright*, the teaching of the Church of England as to Church Ornaments and the peril of idolatry. 16. Lo., Kensit. 1 d. — † *F. P. L. Josa*, S. Francis of Assisi and the third order in the Anglo-cath-Church. 158. Lo., Mombray. 2 sh. — † *Forsyth*, Sacramentalism the true remedy for Sacerdotalism (Exp. 262—275). — *N. Budde*, Aus dem amerikanischen Cultusleben (MGK. 3, 319—322). — *E. Sautter*, un coin de la vie religieuse aux Etats-Unis. Les Unions chrétiennes de jeunes gens. II, 155. 16°. P., Fischbacher. — † *S. D. McConnell*, the Church in America; its relation to the religious life of the people (ChrL. 4, 416—427). — *W. J. van Douwen*, Socinianen en doopsgezinden 1559—1626. IV, 168. Leiden, van Doesburgh. fl. 1,50. — *H. C. Vedder*, a history of the Baptist in the middle States. II, 355. 12°. Phi., Am. Bapt. Soc. $ 1,25. — † *D. Thompson*, John Wesley as a social reformer. II, 111. 12°. N.-Y., Eaton u. Mains. $ —,50. — *Th. Hardeland*, die Heilsarmee nach Geschichte, Wesen u. Werth. 34. (ZV. 174.) St., Belser. M —,60.

Das neue und erste officielle Kirchenbuch der neuerstandenen reformirten Kirche Frankreichs, das nach 12 jährigen Vorarbeiten 1896 von der französisch-reformirten Generalsynode zu Sedan angenommen und seither in freier Weise eingeführt worden ist, bespricht Vicar *Ménégoz* in Strassburg mit hoher Anerkennung der gediegenen und reichhaltigen Arbeit, bei der die Vff. (an ihrer Spitze Bersier) gesunden kritischen Sinn mit pietätvoller Liebe zu den liturgischen Schätzen der Vergangenheit vereinigt haben und so Altes und Neues in schöner und liturgisch correcter Auswahl den Geistlichen ohne Zwang als Handreichung bieten. — Von der für die Entwicklung des französischen Protestantismus hochbedeutsamen Pariser theologischen Facultät hat eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, der Kirchenhistoriker *Bonet-Maury* den Lesern der NW. ein Charakterbild entworfen. — Ueber Evangelisationsarbeit, Erfolge und Zukunftshoffnungen des Protestantismus in der Landschaft Bourbonnais berichtet *Seitte* kurz und erfreulich. — Aus der antirömischen, wenn auch noch nicht direct protestantischen Bewegung unter dem französischen Clerus bietet der letzte Jahrgang des Chrétien français wieder eine Fülle authentischer Materialien und Glaubenszeugnisse. Dass auch das Werk der äusseren Fürsorge für die romfrei gewordenen Priester kräftig fortschreitet, insbesondere von Holland aus wirksam unterstützt, ist sowohl um der Tausende willen, die nur noch die nackte Noth in der Romkirche zurückhält, als um der sich bewährenden opferfreudigen Selbsthilfe und Bruderhilfe willen freudig zu begrüssen. — Vor Allem ist der holländische Protestantismus in rechter Erkenntniss seines gefährlichsten, rastlos vordringenden Feindes durch eine Reihe tapferer Rufer im Streite gegen Rom vertreten. Zu dem bereits im 20. Jahrgang stehenden Organ des holländischen Ev. Bundes, dem „Protestant" der „evangelisch Maatschappij", ist im letzten Jahre ein neues Wochenblatt, der „Grenswachter" der „Allgemeinen Protestanten-

Vereinigung“, sowie eine unter der Fahne des altholländisch-protestantischen Märtyrers Marnix v. St. Aldegonde kämpfende Monatsschrift hinzugetreten. Letztere bringt ihrer Natur nach mehr längere Aufsätze, so eine Serie von Charakterbildern bekehrter Priester (Chiniquy, Corneloup etc.), wie auch die Bewegung unter der französischen Priesterschaft von hier aus eingehend verfolgt und thatkräftig gefördert wird, vor Allem durch den Hauptredactor H. J. Schouten. — Ersteres trägt mehr den Charakter einer protestantischen Zeitung mit reichlichem polemischen Material aus dem Gross- und Kleinkrieg der „schwarzen Internationale“. — Von der Hand seines ersten Herausgebers *Zuidema* liegt überdies eine überaus fleissige und gründliche Darstellung der jesuitischen Morallehre vor, in der die anerkannten jesuitischen Ethiker fast ausnahmslos im Wortlaut vorgeführt werden. Nach einer kräftigen Einleitung über den Stoff erörtert der erste principielle Theil die Grundbegriffe der Jesuitenmoral und ihre Ausgeburten (Casuistik, Probabilismus, Intentionalismus, Amphibologie, restrictio und reservatio mentalis etc.); daran schliesst sich der zweite praktische Theil, in dem an der Hand des Decalogs und der römischen Kirchengebote die Aufstellungen der jesuitischen Moralisten mit den Forderungen wahrer christlicher Sittlichkeit confrontirt werden. Das Buch ist ein reiches Arsenal für jeden, der etwa durch die üblichen Ableugnungen oder Belagforderungen jesuitischer Tagespolemik in Verlegenheit oder zum Widerruf gebracht werden soll. — Aus dem intimen römischen Leben Spaniens theilt der „Historicus“ nach eigener Kenntnissnahme drei päpstliche Bullen mit, die er in Madrid fand. 1. einen Aufruf zur Geldsteuer zum Zwek der Ketzerkriege (auf den letzthin noch ca. 350000 fl. aus dem bankerotten Lande eingegangen sind), 2. einen Ablassbrief für solche, die sich etwa wegen Dieberei etc. in ihrem Gewissen beschwert fühlen, 3. eine Gerechtsame zur Befreiung armer Seelen aus dem Fegfeuer für den, der diese Bulle annimmt und das dafür bestimmte Almosen (?) zahlt. — Ebenso aus eigenen Erfahrungen inmitten des belgischen Romanismus ruft *Datema* seine protestantischen Landsleute auf zur erneuten und erhöhten Wachsamkeit gegen das durchaus politische Treiben der vielfach in socialfreundlichem Schaafskleid einhergehenden ultramontanen Wölfe. — Desgleichen ein Stück ernster Selbsterfahrung und -bezeugung ist das Wort eines ehedem römisch-katholischen Priesters an seine noch zurückgebliebenen geistlichen Brüder über das biblische Bild rechter Priesterschaft nach den Synoptikern, Johannes, der Apostelgeschichte, Paulus und dem Hebräerbrief. — Den Sandgrund der römischen Papstmonarchie, den ebenso unbeweisbaren als unwahrscheinlichen Aufenthalt des Petrus in Rom hat der Leydener Professor der Philosophie *Bolland* — ebenfalls ehemals römisch — seinen früheren Glaubensgenossen in gewandter populärer Form dargestellt als das was er ist, nachdem schon früher von ihm die neucreïrten Dogmen von der unbefleckten Empfängniss und von der Papstunfehlbarkeit in gleicher Weise beleuchtet worden sind. — Unter den zahlreichen

Festschriften zur Krönungsfeier der jungen Königin verdient die von *Nijhoff* über die Ruhmesgeschichte der Oranier in ihrer Stellung zum Protestantismus auch hier Erwähnung. — Als Dankesfestgabe zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph hat *Witz* ein höchst eingehendes Bild von Bestand, Besitz und Bethätigung der beiden protestantischen Kirchen Oesterreichs gezeichnet. Für die Bethätigung des geistigen und literarischen Lebens sind insbesondere die Angaben auf S. 158—168 über die theologisch wissenschaftlichen Institute, Zeitschriften und gelehrten Publicationen aus dem deutschen, polnischen und tschechischen Sprachgebiet des österreichischen Protestantismus ein ehrendes Zeugniss. — Aus dem Gebiete des nordischen Protestantismus verzeichne ich neben *Scharling*'s Fragestellung, ob Lutherthum oder Grundtvigianismus für's heutige Dänemark maassgebend sein soll, nur noch die neue Arbeit Professor *Krogh-Tonning*'s in Christiania über sein altes Thema von der mittelalterlichen Lehre von Gnade und freiem Willen, in der für Thomas von Aquin die Ehrenrettung gegenüber angeblich unberechtigten protestantischen Schroffheiten und Verketzerungen versucht wird. — Auf dem imposanten Congress der Anglicanischen Kirche in Bradford (Sept.—Oct. 1898) ist *Nippold* als Vertreter des Ev. Bundes anwesend gewesen und hat seine interessereichen Eindrücke sowohl von den Congressverhandlungen selbst, insbesondere dem Zusammenstoss der Ritualisten und Antiromanisten unter dem Volkstribunen Kensit, als auch von seinem gastlichen Aufenthalt in dem erzbischöflichen Palais in York und Canterbury zu einem lebensvollen Reisebericht in den DEBl. gestaltet. — In einem Gesammtbericht der PrRR. über die Kirchencongresse der Presbyterianer im letzten Jahre referiren die Edinburger Campbell über die Generalversammlung der schottischen Pr.-Kirche mit Rückblick auf die früheren, Walker über die der Freikirche, Roberts aus Philadelphia über die bedeutsamen Verhandlungen des 110. Generalconcils der amerikanischen Presbyterianer, Drury aus N.-Brunswick über die Generalsynode der reformirten Kirche N.-Amerikas, endlich über die der Presbyterianer in Canada der Torontoer Caven. Ueberall finden sich neben den Berichten über die innerkirchliche Thätigkeit auch die Nachweise über die Weiterführung der äusseren Missionswerke durch diese kraftvoll blühenden Gemeindekirchen. — Einen interessanten Einblick in die Genesis der Westminsterconfession mit eingehender Charakteristik ihrer Eigenart, ihrer Väter und der literarischen Quellen und theologischen Controversanlässe gibt *Macpherson* aus Findhorn in Schottland. — Von einer Studienreise in Amerika hat der Strassburger Prof. *Budde* seine Beobachtungen über gottesdienstliches Leben in der neuen Welt mit praktischen Nutzanwendungen für unsere altgewordenen und nach Verjüngung strebenden liturgischen Verhältnisse in lebhaft frischem Tone mitgetheilt. — Ebenso ist das Buch des Generalsecretärs des französischen Nationalcomités der „Christlichen Vereine junger Männer“ *E. Sautter* aus einer Orientirungsfahrt zu den Hauptführern und

Hauptstätten der in Amerika so gewaltig erwachsenen Bewegung hervorgegangen. Nach einer Schilderung der ersten Eindrücke auf amerikanischem Bodem gibt *S.* Bericht von einer Conferenz von vierhundert Generalsecretären des Vereins in Cleveland, von dem Studienhaus für Generalsecretäre in Springfield, von christlichen Studentenconferenzen in Northfield unter Moody, über Vereinsorganisationen, Anstalten und tägliche Arbeiten in Riesenstädten wie New-York, Boston, Baltimore, Washington, Chicago, Philadelphia, über das Verhältniss der Vereine zu den Kirchen und deren Societäten, insbesondere der Sanct Andreas-Bruderschaft der Episkopalkirche und den sociétés d'activité chrétienne. Ein Bilderschmuck ansprechender Skizzen und Scenen von den besuchten Orten gibt dem frisch geschriebenen Werkchen noch besonderes Interesse. — Aus dem Leben und Treiben der kleineren protestantischen Denominationen diesmal nur ein kleiner literarischer Ausschnitt, in dem ich bezügl. der Kirchen und Secten Nordamerikas noch auf einen zusammen fassenden Aufsatz in LK. No. 16 und im Uebrigen wieder auf die zahlreichen wohl unterrichteten Artikel der ChrChrW., der IThZ., wie der Foreign Church Chronicle and Review auch über die ausserkirchlichen Bewegungen diesseits und jenseits des Oceans verweise. —

Religionsgeschichte

bearbeitet von

D. C. P. Tiele,
Professor der Religionsgeschichte und Religionsphilosophie zu Leiden.

Allgemeines und Vergleichendes.

Archiv für Religionswissenschaft, hrsg. *Ths. Achelis.* I, 378. Fr., Mohr (P. Siebeck). ℳ 14. — *Edm. Hardy,* was ist Religionswissenschaft? (ARW. 1, 9—42). — *Paul Regnaud,* comment naissent les Mythes? XX, 249. P., Alcan. fr. 2,50. — *Edw. Lang,* the making of Religion. 380. Lo., Longmans, Green & Co. 12 sh. — *C. P. Tiele,* Geschichte der Religion im Alterthum b. a. Alexander d. Gr. Deutsche autoris. Ausg. v. G. Gehrich. Bd. 2, 1. VIII, 187. Go., Fr. Andr. Perthes. ℳ 3,60. — † *A. S. Geden,* Studies in comparative Religion. 328. Lo., C. H. Kelly. 2 sh. 6 d.

Wir können uns nur freuen, dass auch Deutschland jetzt, wie Frankreich seit einer Reihe von Jahren, eine eigene Zeitschrift für Religionswissenschaft besitzt, deren erster Jahrgang nunmehr vollständig vorliegt. Die in den Abhandlungen besprochenen Gegenstände sind sehr verschieden, doch gehört die Mehrheit den classischen und den mit diesen verwandten Religionen an. Es ist jetzt so gut wie allgemein üblich, Folklore und Sagwissenschaft als Zweige der Religionswissenschaft zu betrachten, und wir können es daher *Achelis* nicht verdenken, dass er, wie auch Réville und Marillier in der RHR. thun, sagwissenschaftlichen Aufsätzen einen Platz in seinem Archiv einräumt. Diesem Umstande verdanken wir die höchst lehrreiche Abhandlung *G. Polívka*'s „Nachträge zur Polyphemsage". Ref. hat auch Nichts dagegen und leugnet nicht, dass es schwierig ist, hier eine scharfe Grenze zu ziehen. Doch meint er, die Sagwissenschaft sei ebensowohl wie die Sprachwissenschaft, die allgemeine und die Literaturgeschichte, Psychologie und Philosophie eine durchaus selbstständige Disciplin, und alle diese dürfen gegenüber der Religionswissenschaft nur die Stelle einer Hülfswissenschaft einnehmen. Von den anderen Abhandlungen geben wir eine kurze Notiz in den Rubriken, denen sie angehören. In den „Miscellen" ist viel Werthvolles. Die Abtheilung „Literatur" enthält nur eine kleine Zahl von Recensionen. Und man kann auch in einem Archiv nicht wie in einer Zeitschrift eine womöglich vollständige Uebersicht der ein-

schlägigen Literatur des Jahres erwarten. Hoffentlich wird es dem Herausg. nicht an Beifall und Mitarbeit fehlen, und wird sein Archiv sich eine leitende Stelle in unserer Wissenschaft erobern — Ref. freut sich, den in *Hardy*'s interessanter Abhandlung dargelegten Principien im Allgemeinen beistimmen zu können, obschon er in einigen untergeordneten Puncten anderer Meinung ist, oder wenigstens andere Ausdrücke wählen würde. Inwieweit seine Ansichten von den Ideen *H.*s abweichen oder damit übereinstimmen, kann Jedermann aus seiner jetzt auch deutsch erschienenen „Einleitung in die Religionswissenschaft" leicht ersehen. Beiläufig bemerkt er aber, dass *H.* sich irrt, wenn er S. 10 Anm. behauptet, dass, weil in England F. Max Müller der Erste war, der den Ausdruck Religionswissenschaft mit Bewusstsein angewendet hat, dieser Ausdruck sich danach in Deutschland, England und Nord-Amerika eingebürgert habe, während in Frankreich, Belgien und Holland der Ausdruck Religionsgeschichte üblich geblieben sei. Man weiss aber, dass Frankreich seit 1878 eine École supérieure d'Études religieuses besitzt, und dass Em. Burnouf schon früher ein Buch über die Science des Religions herausgab. Und schon vor 1866, also vor dem Erscheinen der Max Müller'schen Vorlesungen, veröffentlichte die holländische Zeitschrift „de Gids" eine Abhandlung des Ref. über „Theologie en Godsdienstwetenschap". Seitdem hat das Wort sich bei uns, wie in Deutschland eingebürgert. — *P. Regnaud* sucht in seinem Buche den Beweis zu liefern, dass das Märchen vom kleinen Däumeling, die indische Legende von der Sintfluth und der Mythus von Purûravas und Urvâçi sämmtlich aus missverstandenen mystisch-ritualistischen Stellen des Ṛgveda entstanden seien. Alle indo-europäische Mythologie hat, wie es scheint, ihren Ursprung darin, dass der Name des Gegenstandes einer complicirten Vergleichung an Stelle dieses Gegenstandes selbst gesetzt wird, und dass die Abstractionen als wirklich betrachtet und mythisch personificirt werden. Dies die specielle Anwendung seines bekannten Systems, nach dem Alles, was man bisher in den vedischen Liedern als Mythen oder Anspielung auf Mythen auffasste, nur mystische Spielereien und Vergleichungen sein sollen, welche die verschiedenen Handlungen des Cultus symbolisiren. Wer dieses System, die Uebertreibung und einseitige Ausarbeitung der allerdings viel Wahres und Richtiges enthaltenden Bergaigne'schen Theorie, mit uns für ganz verfehlt hält, wird sich auch in die Schlussfolgerungen des Vf.s nicht finden können. Aber auch abgesehen davon, die Versuche *R.*s mit einigen aus dem Zusammenhange gerissenen und nach seinem aprioristischen System erklärten Vedastellen einen ganzen Mythus oder eine Legende aufzubauen, sind reine Willkür, die jeder wissenschaftlichen Methode spottet. Natürlich polemisirt er leidenschaftlich gegen Gaidoz, Andr. Lang und die ganze Schule des Folk-lore; und die schönen religionsgeschichtlichen Arbeiten Oldenberg's, wie auch dessen Uebersetzung der Agni-Hymnen bedeuten nach seiner Ansicht geradezu Nichts.

Oldenberg sei nur Philologe im engsten Sinne; er beschäftige sich nur mit dem Aeusserlichen, der vedischen Metrik und der Classificirung der Hymnen, aber diese zu erklären und eine Geschichte der indischen Religion zu schreiben, dafür fehle ihm Alles! Das Büchlein ist dem Altmeister Gaston Paris gewidmet; ich möchte wissen, was der zu dem Allen sagt. — *Andrew Lang* ist ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Jetzt liegt wieder ein umfangreiches Buch von seiner Hand vor, eine Umarbeitung seiner in der Universität von St. Andrews gehaltenen, jedoch noch nicht herausg. Gifford-Vorlesungen. Es ist Ref. nicht recht klar geworden, was man unter dem Titel „The making of religion" zu verstehen hat. Bestimmte Religionen entstehen oder werden gestiftet, sie entwicklen sich oder werden reformirt — dass sie „gemacht" werden, wird man aber schwerlich sagen; am allerwenigsten passt dieser Ausdruck für die Religion im Allgemeinen, und doch ist es hauptsächlich der Ursprung der Letzteren, von welchem der Vf. in vorliegendem Buche handelt. Auch der Inhalt des Werkes ist nach dem, was wir aus *L.*s früheren Schriften von seinen Ansichten wissen, nicht wenig überraschend. Seine Hauptabsicht ist offenbar, den Beweis zu liefern, dass der Animismus oder Spiritismus der Naturvölker und die Religion einen ganz verschiedenen Ursprung haben, und dass in keinem Falle diese aus jenem entstanden sei. Im Allgemeinen können wir dem nur beistimmen, und gerade neu ist die These keineswegs. Der Vf. meint freilich, dass die Theorie, nach welcher der Animismus der Vater der Religion ist, noch jetzt von allen Religionsforschern angenommen werde und also die herrschende sei. Aber das ist keineswegs der Fall. Sie hat nicht nur ernstlichen Widerspruch erfahren, sondern ist auch, wo nicht von den meisten, so doch von vielen Sachverständigen seit lange aufgegeben. Auch wenn man annimmt — wie wir nicht anders können, weil die Thatsachen uns dazu zwingen —, dass Spiritismus und Fetischismus in der Entwicklung der Religion eine hervorragende Rolle gespielt haben, bezw. noch spielen, und dass eine grosse Anzahl von Religionsformen sich unter ihrem Einfluss gebildet haben, so ist damit noch nicht gesagt, dass die Religion dem Animismus ihren Ursprung verdankt. Am allerwenigsten wird das von Denjenigen behauptet, welche beide, Spiritismus wie Fetischismus, nicht als primitive Erscheinungen, sondern gewissermaassen als einen Fortschritt im menschlichen Denken betrachten. Das Neue von *L.*s Argumentation liegt also nicht in der Behauptung, dass Animismus und Religion einen verschiedenen Ursprung haben, sondern in der Weise, wie er nun diesen Ursprung zu erklären sucht. Nach ihm entsteht der Glaube an Seelen und Geister nicht aus der Wahrnehmung normaler Erscheinungen, wie Träume, Hallucinationen, Ohnmacht, Wahnsinn, Scheintod etc., die der Naturmensch nur in seiner Unwissenheit, und weil er von Naturgesetzen Nichts ahnte, aus der freien Bewegung der zeitweilig vom Körper sich loslösenden Seelen oder aus dem Besessensein durch fremde Geister erklärte.

Daher bekämpft er nicht nur den modernen Euhemerismus Herbert Spencer's, sondern auch die bekannte und von den meisten Religionshistorikern und Religionsphilosophen gutgeheissene Theorie Edw. Tylors. *L.* meint, der Seelen- und Geisterglaube ruhe auf aussergewöhnlichen Erscheinungen, denen der Materialismus keine Rechenschaft trägt, wie Hellsehen, Gedankenübertragung, Telepathie und dergleichen, welche keine Einbildung, sondern wirkliche Thatsachen seien und das Fundament bildeten, auf dem die Naturvölker ihre Seelentheorie aufbauten. Man darf hier aber nicht von Aberglauben oder Geistesschwäche, sondern nur von der Wahrnehmung wirklicher Erscheinungen reden, und in dieser Wirklichkeit findet der Animismus oder Spiritismus seine Rechtfertigung. Neben dem Geisterglauben aber steht, nach *L.*s Ansicht, von Anfang an der Gottesglaube, der einen eigenen Ursprung hat. Schon der Wilde hat, wie *L.* meint, einen primitiven Glauben an einen wohlthätigen, allwissenden, gerechten, das Sittengesetz handhabenden Schöpfer und Erhalter der Welt; und dieses höchste Wesen ist die Idealisirung des Wilden selbst, ohne fleischlichen Körper (in der Regel wenigstens) und ohne Tod (S. 203). Zur Begründung dieser Hypothese führt der Vf. aus seiner reichen Literaturkenntniss eine Unzahl Traditionen der Naturvölker, wie Erzählungen und Berichte von Reisenden an. Mit dem Allen ist aber die erstaunliche Thesis noch nicht bewiesen. Namentlich die Berichte der Reisenden bedürfen sehr der Kritik, und die vagen, schwebenden Vorstellungen eines allerhöchsten Gottes, welche man bei einigen wilden Völkern antrifft, werden vom Vf. zu sehr idealisirt und dogmatisch zugespitzt. So können wir uns am Ende dem neuen Buche des geistvollen Schriftstellers gegenüber nur ablehnend verhalten. Doch darf es nicht als werthlos zur Seite gelegt werden. Es geht von einer richtigen Anschauung aus, schiesst aber in der Ausführung am Ziel vorbei. Dabei enthält es ein reiches Material, das nur kritisch gesichtet und nach strengerer Methode verwendet zu werden braucht, um zu wissenschaftlich besser begründeten Resultaten zu führen. — Von *Tiele*'s Geschichte der Religion im Alterthume ist jetzt auch die 1. Hälfte des 2. Bandes in deutscher Ausgabe erschienen. Sie enthält die Geschichte der Religion bei den iranischen Völkern bis an's Ende der gâthischen Periode. Die holländische Ausgabe wurde schon von Furrer im JB. angezeigt (XV, 358 f.). Gehrich hat sich, wie immer, mit hingebender Liebe und Gewissenhaftigkeit dieser Uebersetzungsarbeit unterzogen und sich auch diesmal als ein auf der Höhe des Gegenstandes stehender und des Holländischen vollkommen kundiger Dolmetscher bewährt. Ueber die auch von ihm verdeutschte Einleitung in die Religionswissenschaft desselben Vf.s sehe man unter „Religionsphilosophie“.

Religion der nichtcivilisirten Völker.

J. Abercrombie, the Pre- and Protohistoric Finns, both eastern and western, with the Magic Songs of the West-Finns (Grimm Library, No. 10). 2 Vol. XXIV, 363. XIII, 400. Lo., D. Nutt.

The Hon. *John Abercrombie*, der das jetzt so unglückliche Finnland aus eigener Anschauung kennt, liefert in diesem Werke einen werthvollen Beitrag, nicht nur zur Völkerkunde, sondern speciell zur allgemeinen Religionsgeschichte; und das Religionsgeschichtliche in diesen zwei Bänden hat um so höheren Werth, weil es im culturgeschichtlichen Rahmen besser verstanden und gewürdigt werden kann. Nachdem der Vf. im 1. Capitel die geographische Verbreitung und die Kraniologie der Finnen studirt, im 2. Alles, was von ihrem prähistorischen Zustande in der neolithischen, der Bronce- und der älteren Eisen-Periode zu wissen ist, gesammelt und im 3. die historischen Notizen der classischen und der späteren Schriftsteller besprochen hat, versucht er im 4. Capitel mit grossem Geschick ein Bild ihrer prähistorischen Cultur zu entwerfen, in dem die Religion die erste Stelle einnimmt. Also eine Darstellung ihres Glaubens aus der Zeit, als sie den Einfluss der Iranier, Lithauer, Skandinavier und Slaven noch nicht erfahren hatten. Dieser Einfluss wird im 5. Capitel, besonders aus den in der finnischen Sprache so häufigen Lehnworten, deren etliche zur Gotteslehre gehören, bewiesen. Dann folgt im 6. Capitel eine Darstellung des religiösen Glaubens der West-Finnen nach ihren magischen Liedern. Der 2. Band enthält eine Uebersetzung von 639 dieser Lieder, welche alle der von Lönnrot 1880 herausg. Sammlung: „Suomen kansan muinaisia Loitsurunoja“ entlehnt sind. Voran geht zur Vergleichung eine Auswahl mordvinischer, čeremisischer, votiaker, lettischer, grossrussischer, nachclassischer und schwedischer Zaubersprüche und Lieder, wie eine Liste der Vergleichungen, figürlichen Ausdrücken, Metaphern und Epitheta. Ref. ist nicht im Stande, die Uebersetzung als solche zu beurteilen, nur bemerkt er, dass der Vf. dabei die Hülfe eines Finnen, des Lectors Raitio, genoss. Soviel darf aber mit Gewissheit gesagt werden, dass *A*. allen der uraltaischen Sprachen nicht kundigen Folkloristen und Religionshistorikern einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat, und dass seine gediegene Arbeit den älteren Castrén's, Donner's u. A. ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden verdient. Mehrere Karten und Illustrationen erhöhen den Werth des prächtig gedruckten Werkes.

Chinesische und japanesische Religionen.

P. Carus, Lao-Tse's Tao-Teh-King, Chinese-English, w. Introd. Transliteration and Notes. Chi., Open Court Publ. Cy. — The Hansei Zasshi, a monthly Magazine, 12 Numb. 497. Office Tokyo, Japan.

Carus gibt eine neue Text-Ausgabe und Uebersetzung des von den Tâo-sse zu ihrer heiligen Schrift erhobenen Tâo-teh-king. Ueber den Werth und die Treue beider ist Ref. nicht berechtigt, ein Urtheil abzugeben. Die Uebersetzung schliesst sich am meisten derjenigen des französischen Gelehrten Stanislas Julien an. Das vielumstrittene Tâo gibt *C*., wie schon Rémusat, mit „reason“, Vernunft wieder,

nicht mit „Weg“, wie Julien. Vielleicht wäre es besser gewesen, das Wort mit Legge in den SBE. unübersetzt zu lassen. Will man es aber übersetzen, dann scheint es immerhin besser, sich an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Weg“ zu halten, weil es dem auch im N. T. in übertragenem Sinne gebrauchten ἡ ὁδὸς entspricht. In einer interessanten Einleitung werden verschiedene, die Lehre und die Geschichte des Tâoismus betreffende Fragen auf befriedigende Weise besprochen. Nach einem Versuche, die Bedeutung des Tâo zu bestimmen, vergleicht *C.* die Moral Lao-tse's mit der christlichen und der buddhistischen und handelt auch von dem Verhältniss zwischen Lao und Kong. Die biblischen und philonischen Parallelen, die er anführt, sind nicht immer treffend, und viele darunter sind nur dem Wortlaute nach ähnlich. Die spätere Geschichte des Tâoismus wird nur kurz angedeutet, ebenso auch der heutige Zustand. *C.* hält den Tâoismus für älter als Lao, wegen der vielen Citate im Tâo-teh-king. Er glaubt nicht mit Douglas u. A., dass sich im System des alten chinesischen Weisen schon brahmanischer Einfluss zeige, wenn auch Vieles in seiner Philosophie mit den Speculationen des Upanishads übereinstimme. Und darin wird er wohl Recht haben. Auch will er von einer Identificirung der Trinität Lao-tse's mit der christlichen Nichts wissen, und er meint auch nicht mit Abel Rémusat, den er irrthümlich mit Vater Amyot verwechselt und für einen katholischen Missionar hält, dass in der Trias des 14. Capitels sich der Name Jahve's verberge. Das vorzüglich ausgestattete Buch, welches auch eine vollständige Transliteration enthält, kann den Religionsforschern empfohlen werden, die es auch neben den Werken Julien's und Legge's mit Erfolg benutzen werden. Doch sollten sie in keinem Falle unterlassen, die Uebersetzungen dieser Beiden, besonders die Legge's, zu Rathe zu ziehen. — Die interessante, nur von Japanern und zwar ohne europäische Hülfe, meistens englisch, jedoch auch französisch, deutsch und russisch geschriebene Zeitschrift „Hansei-Zasshi“ enthält eine beträchtliche Anzahl Aufsätze religionsgeschichtlichen Inhalts, deren vornehmste hier erwähnt werden sollen. Die meisten beziehen sich auf den Buddhismus. Dazu gehören: 1. von *J. Takakusu*: eine englische Uebersetzung des chinesischen Textes des Jâtaka über Ekaçṛṅga, japanisch Ikkaku Sennin, den einhornigen Heiligen, der eine Erläuterung über die Wanderung dieser Legende und eine Uebersetzung des japanischen Dramas über denselben Gegenstand von Prof. *Wadagaki* beigegeben ist. 2. Von *Bunyiu Nanjo*: Bericht über eine in Sheoul gefundene HS. auf Palmblättern, die Aṣṭasahasrikâ Prajñapâramitâ enthaltend. 3. Von *Kakitchi Ôhara*: Uebersetzung des Vimala-Kîrtinirdeça-Sûtta aus dem Chinesischen, mit einer Vorrede, in welcher der buddhistischgläubige Vf. S. 81—85 die Meinung bekämpft, das Nirvâṇa sei gänzliche Vernichtung oder Auslöschung; es sei vielmehr die gänzliche Vernichtung der Selbstsucht, das immerdauernde Leben der Wahrheit. Der Vf. meint, man brauche nur zwischen den Zeilen dieses Sûtta zu lesen, um das einzusehen. Man

könnte wünschen, dass es auch aus den Zeilen selber klar hervorginge. 4. *Seiran Ouchi* sammelt aus chinesischen Büchern die Vorschriften Buddha's über Hygieine und Krankenpflege. 5. *Senshô Fujii* weist nach, dass die mystische Formel „Om maṇi padme hûm“ von Altersher auch in Japan bekannt war und von der Secte Shin-gou als Gebet verwendet wurde. 6. *E. M. B. Seviratna*, ein ceylonesischer Gelehrter, erzählt die Einführung des Buddhismus in Ceylon, ohne dabei etwas Neues vorzubringen. 7. Sehr interessant ist der kurze Bericht von *Sylvain Lévi* über seinen Besuch der Ruinen von Kapilavastu. 8. Eigenthümlich ist es, von einem zum Christenthum bekehrten Buddhisten *Kanzo Uchimura* eine Vergleichung zwischen den beiden Weltreligionen zu lesen, weil er ungleich andern Neubekehrten nicht über die von ihm verlassene Religion schimpft, sondern mit der aufrichtigsten Würdigung von ihr redet und ihre Humanität gerade höher anschlägt als die christliche, wenigstens wie diese bis jetzt von den Christen geübt werde. Zum Confucianismus gehört der französisch geschriebene Aufsatz „Ueber die Entwicklung der philosophischen Ideen in Japan vor der Einführung der europäischen Civilisation“ von *Tetsusirô Inouyé*; eine Uebersicht der wichtigsten japanischen Philosophen seit den letzten Jahren des 16. Jhrh.s, welche zu den Anhängern Kong-Tse's gehören oder vom Buddhismus sich zu seiner Lehre bekehrten, diese aber in origineller Weise verarbeiteten. *J. Washiwo*'s biographische Notizen über hervorragende japanische Priester werden in verschiedenen Nummern dieses Jahrganges fortgesetzt.

Aegyptische Religion.

W. H. Flinders Petrie, Religion and conscience in ancient Egypt. Lectures del. at Univers. Coll. 179. Lo., Methuen & Co. 3 sh. 6 d. — *Le Cte. Goblet d'Alviella*, les roues liturgiques de l'ancienne Égypte. Acad. Belg. 3 Série, 34, 11. — *Richard Wünsch*, Sethianische Verfluchungstafeln aus Rom. 123. L., Teubner. ℳ 5. — *G. Saint-Clair*, Creation Records discovered in Egypt; Studies in the Book of the Dead. XII, 492. Lo., D. Nutt.

Von den Vorlesungen in dem kleinen, aber inhaltsreichen Buche *Flinders Petrie*'s sind vier der Religion, drei demjenigen, was der Vf. das Gewissen nennt, gewidmet, während die erste und fünfte allgemeine Einleitungen zu den beiden Haupttheilen des Gegenstandes bilden. Es ist hier nicht der Ort, die Anschauungen des Vf.s über Religion und Gewissen eingehend zu beurtheilen. Fraglich scheint Ref. allerdings, ob man „die That des Glaubens an das, was den Sinnen nicht beweisbar ist“ die Basis und die Grenze aller Religionen nennen kann; ob es richtig ist, dass Recht und Unrecht bei den meisten Racen nicht in den Kreis der religiösen Ideen gehören; ob wirklich das Gewissen, oder, wenn man will, das sittliche Bewusstsein nichts Anderes ist als der Complex der Ahnungen (intuitions) von Recht und Unrecht, u. dgl. mehr. Doch fehlt es nicht an treffenden Bemerkungen, z. B. dass die Intoleranz der Religion nicht inhärent

sei, sondern aus dem instinctiven Widerwillen der einen ethischen Gruppe gegen die andere hervorgehe. Die Bedeutung des werthvollen Werkchens liegt namentlich in der klaren und aus reicher Sachkenntniss geschöpften Darstellung der ägyptischen Volksreligion, Mythologie und praktischen Sittenlehre, und nicht am Wenigsten in der vom Vf. mit grossem Geschick vertheidigten Hypothese, dass die inneren Gegensätze und Widersprüche der ägyptischen Mythologie und Götterlehre sich am besten durch die Annahme erklären lassen, dass hier mindestens vier Volksreligionen, eine nigritische, eine libysche, eine mesopotamische und eine punische (Punt), so gut es ging, mit einander verschmolzen wurden. Nigritisch seien dann die Thiergötter, libysch der osiranische Götterkreis, der thebanische Amun und die saitische Religion, mesopotamisch der Râcultus von Heliopolis mit Seb und Nut, punisch der memphitische Ptah, der koptische Min und die allgemein verbreitete Hathor. Man kann, wie Ref., gegen diese ethnische Vertheilung der ägyptischen Götter und Culte mehrfache Bedenken hegen, ohne zu leugnen, dass die Hypothese selbst im Grunde richtig und für den rechten Verstand der ägyptischen Religion und Geschichte äusserst fruchtbar ist. — *Goblet d'Alviella*, der bekannte belgische Religionsforscher, der sich speciell für die Frage der „Migration des symboles“ interessirt und darüber schon früher schrieb, handelt in dieser akadem. Mittheilung von einem „curieux problème de transmission symbolique“, wie er selbst es nennt. Er sucht nämlich zu beweisen, dass die in der Ptolomäerzeit in den ägyptischen Tempeln aufgehängten Glücksräder (nicht der geflügelte Sonnendiscus) durch griechisch-römische Vermittlung nach Gallien wanderten, dass sie aber erst aus Indien, oder vielleicht wie die indischen, direct aus Chaldäa nach Aegypten kamen, und sich auch von Indien nach Tibet und Japan verbreiteten. Vielleicht hat der gelehrte Vf. zwei verschiedene Symbole, das Sonnenrad und das Glücksrad, nicht scharf genug auseinander gehalten und gewiss ihre Identität nicht bewiesen. — In seiner gediegenen Monographie gibt *Wünsch* eine Ausgabe der jetzt im Museo Kircheriano befindlichen, 1850 in einem Grabe an der Via Appia gefundenen Bleitafeln, welche magische Verfluchungen einiger Wagenrenner gegen ihre Concurrenten enthalten. Voran geht eine Geschichte und Beschreibung des Fundes. Als Entstehungszeit vermuthet der Vf. aus triftigen Gründen das Ende des 5. und den Anfang des 6. christlichen Jhrh.s. Theilweise aber können die Tafeln auch etwas höher angesetzt werden. Für uns ist der 5. Abschnitt der Abhandlung „Religionsgeschichtliches“ am interessantesten; und es soll gesagt sein, dass *W.* den Gegenstand vollständig und mit grösster Klarheit erörtert. Nach ihm gehören diese Tafeln der niederen, noch nicht mit höheren philosophischen Speculationen oder christlichen Ideen verquickten Gnosis an, und zwar derjenigen Secte, für welche der altägyptische Gott Seth mit Osiris, Hapi, Mnevis u. A. die höchten Gottheiten waren, allerdings mit anderen, westasiatischen

und griechischen Göttern verbunden. So gestatten uns diese Zeugnisse eines abjecten Aberglaubens einen Einblick in den Zustand des sterbenden Heidenthums, und bilden sie einen letzten, verkommenen Ausläufer der alten ägyptischen Religion. Sie repräsentiren daher, auch wenn sie einer späten Zeit angehören, den vorchristlichen Standpunct der sethianischen Lehre, nicht den der christlich-gnostischen Secte der Sethianer. — *Saint-Clair*'s Werk hat Ref. nicht zu Gesicht bekommen. Aus einer Recension Maspero's in RC. 32, 4. Juill. 1898 ersieht er, dass *St.-C.*, selbst kein Aegyptologe, die Erklärung der ägyptischen Mythen in der Geschichte des ägyptischen Kalenders zu finden meint, und dass nach ihm das ganze religiöse System der Aegypter auf der Beobachtung der Gestirne beruht. Maspero sagt, das Buch sei allerdings einseitig, und die Astronomie genüge keineswegs zur Erklärung der ganzen ägyptischen Mythologie, es enthalte jedoch viel Gutes und Scharfsinniges und lasse sich mit Nutzen und Interesse lesen.

Indische Religionen.

Alb. Weber, Vedische Beiträge, 7. Aus alter Zeit (SAB. 37. 1898). — *M. Winternitz*, Witchcraft in ancient India (NW. 7, 523—543). — *E. Siecke*, der Gott Rudra im Rig-Veda (ARW. 1, 113—151. 209—259). — *W. Caland*, zur Exegese u. Kritik der rituellen Sûtras (ZDMG. 52, 425—435). — *O. Böhtlingk*, über Brahmâvarta (ib. 89—90). — *E. W. Hopkins*, Avarta (ib. 462). — *O. Böhtlingk*, kritische Bemerkungen zu Hiranyakeçin's Gṛhyasûtra (ib. 81—88). — *H. Jacobi*, über das Verhältniss der buddhistischen Philosophie zu Sânkhya-Yoga und die Bedeutung der Nidânas (ib. 1—15). — *E. Hardy*, der Gṛhyaritus Pratyavarohana im Pâlikanon (ib. 149—151). — *A. Grünwedel*, Padmasambhava und Mandârava (ib. 447—461). — *A. Barth*, le pèlerin chinois I-tsing, Journ. d. Savants, Mai, Juill., Sept. 1898. — *J. Dahlmann*, Buddha, ein Culturbild des Ostens. IX, 223. B., Dames. ℳ 6. — *R. Fick*, die sociale Gliederung im nördlichen Indien zu Buddha's Zeit. XII, 233. Kiel, Haeseler, 1897. — *A. Leclère*, une statue du Bouddha, in Compt. rendus de l'Acad. Inscr. B. L. Mai-Juin, 368 ff. — † *H. W. Magsun*, Early religion of the Hindus (BS., Apr., 296—321). — † Die Religionslehre der Buddhisten, deutsch von F. Hartmann. Bibl. esoterischer Schriften. 1. Bd. V, 129. L. ℳ 1. — *R. Chalmers*, the King of Siam's Edition of the Pāli Tipitaka (JAS. 1898, 1 ff.). — *Mrs. Rhys Davids*, on the Will in Buddhism (ib. 47 ff.). — *R. Chalmers*, Tathâgata (ib. 103 ff., vgl. S. 385, 391 u. 865). — *T. Watters*, the eighteen Lohan of Chinese Buddhist Temples (ib. 329). — *Ders.*, Kapilavastu in the Buddhist Books (ib. 533). — *W. Claxton Peppé*, the Piprâhwâ Stûpa, containing relics of Buddha, communicated w. a Note by *V. A. Smith* (ib. 573). — *E. Hardy*, the story of the merchant Ghosaka (Ghosakaset*thi*) (ib. 741).

Der unermüdliche Altmeister *Alb. Weber* zeigt, dass die Zeitrechnung der Indogermanen schon von altersher von der semitischen beeinflusst wurde, und zwar wahrscheinlich von Babylonien her, und dass die Beschreibung ihres Stammlandes als ein kalter, winterlicher Ort auf Armenien hinweist. Gegenüber der jetzigen Geringschätzung der vergleichenden Mythologie, wie sie von Kuhn, M. Müller u. A. betrieben wurde, gibt er eine schätzbare Uebersicht alles dessen, was als ein bleibendes Resultat dieser Studien noch jetzt angenommen

werden darf. — *Winternitz* bringt eine populär-wissenschaftliche, jedoch auf eigene Quellenstudien basirte, theilweise vergleichende Darstellung des altindischen Zauberwesens. Dass zwischen Zauber und Religion, zwischen Beschwörer und Priester ein relativer Unterschied besteht, gibt er zu, meint aber, dass nicht scharf zwischen Beiden unterschieden werden könne, und obwohl er das Anziehende der 1884 von Sir A. Lyall vertheidigten Theorie eines radicalen Unterschieds zwischen Beiden anerkennt, glaubt er doch, dass die meisten Thatsachen ihr widersprechen. Ref. nimmt zwischen den beiden streitigen Meinungen eine Mittelstelle ein. Ueberzeugt, dass Zauberwesen und Religion ganz verschiedenen Quellen im menschlichen Geiste entspringen, sodass das Erstere nicht als eine niedere Form der Letzteren betrachtet werden darf, leugnet er keineswegs, dass sie im Laufe der Entwicklung so oft und so innig mit einander vermischt wurden, dass es meist höchst schwierig, ja beinahe unmöglich ist, die Religionen und die gottesdienstlichen Handlungen in ihre rein magischen und rein religiösen Elemente zu zerlegen. — *Siecke* hat in seiner ausführlichen Abhandlung so ungefähr alles Bedeutende zusammengestellt, was über Rudra aus dem Ṛgveda zu lernen ist, jedoch nicht ohne auch Atharvaveda und Yajurveda am Schlusse zur Vergleichung herbeizuziehen. Und zwar sind es die beiden letztgenannten Veden, welche ihm zur Bestimmung der ursprünglichen physischen Bedeutung des Gottes dienen. Leider kann Ref. dem Resultate des Vf.s nicht beistimmen. Rudra soll, wie hauptsächlich aus dem Atharvaveda hervorgehe, wofür aber im Ṛgveda keine Beweise zu finden sind, ein Mondgott gewesen sein, und zwar im Ṛgveda noch ein wohlwollender, günstig gesinnter, erst nachher ein schrecklicher und gefürchteter Gott. Es ist nicht wahrscheinlich, dass *S.* für diese Erklärung, ich sage nicht allgemeine, sondern auch nur bei vielen Forschern Einstimmung finden wird. Alles, was er als Beweise für den lunären Charakter des Gottes anführt, kann ebensowohl, in den meisten Fällen sogar weit besser, auf andere Weise gedeutet werden. Wir müssen uns das gefallen lassen. Die Mythologie hat die Sonnen-, Gewitter- und Morgenroth-Krankheiten glücklich überstanden. Jetzt scheint sie mondsüchtig zu werden. Aber wo Forscher, wie Hillebrandt, Oldenberg, und selbst ein Kritiker wie A. Barth vorangehen, da können wir es Anderen nicht verwehren, dass sie auch überall den Mond entdecken. Auch scheint Ref. die Frage, mit welcher Naturerscheinung eine Gottesvorstellung in vorhistorischer Zeit verbunden wurde, ziemlich nebensächlich zu sein, wenigstens für den Religionsforscher. Von weit grösserem Gewicht ist die Frage nach dem Charakter des Gottes. Und auch hier kann Ref. nicht mit *S.* übereinstimmen. Man braucht nur die von ihm selbst citirten vedischen Hymnen aufmerksam zu lesen, um sich davon zu überzeugen, dass Rudra auch schon im Ṛgveda derselbe wüthende, fürchterliche Gott ist, den wir aus den späteren Quellen kennen. Und wenn ihm nach dem vedischen Ritual

die Opfer nicht an gewohnter Stelle, sondern ausserhalb des Dorfes, so dass er dies nicht sehen konnte, gebracht wurden, und diese Opfer eben die Thiere des Waldes waren, dann hat das nur den Sinn, dass man ihn befriedigen, versöhnen und abwehren wollte und in ihm keineswegs einen Wohlthäter erblickte. Eher als mit Hermes, mit dem der Vf. ihn gerne zusammenstellt, wäre er mit Mars zu vergleichen, und ich vermuthe, dass er sich mit diesem aus demselben altarischen Gotte entwickelt hat. Will man seinen Namen als „roth" erklären, wie die Meisten jetzt annehmen, so darf man daraus für seine physische Bedeutung Nichts folgern, denn mehrere vedische Götter sind roth, selbst Vayu, der dann doch wohl Windgott sein wird und auch Kranke heilt, wie Rudra. Doch sind wir *S.* dankbar für seine Monographie, eine gewissenhafte, und, weil sie alle Data in logischer Ordnung zusammenstellt, höchst nützliche Arbeit. Auch wenn man seinem Endergebniss nicht beizupflichten vermag, kann der Religionshistoriker aus seiner Abhandlung reiche Belehrung schöpfen. — *Caland*'s Beitrag ist eine Fortsetzung von ZDMG. 51, 128 ff. In dem jetzigen behandelt er die Upanayana und Pâraskara gṛhyasûtras, die Lâṭyâyana und Âpastambîya çrautasûtras und die Baudhâyana-Âpastamba- und Hiranyakeçipitṛmedhasûtras. Schliesslich gibt er ein Verzeichniss der besprochenen Stellen. Der gewohnte Scharfsinn und die strenge, vorsichtige Methode des Vf.s zeigen sich auch hier wieder. — *Böhtlingk* bekämpft die Erklärung von â v a r t a in Brahmâvarta und Âryâvarta als „Wohnung", „home", wie sie von *Hopkins* gegeben wurde, und Letztgenannter vertritt ihm gegenüber seine Meinung. Der andere kleine Aufsatz *Böhtlingk*'s hat nur Interesse für Indologen vom Fach. — Der Löwenantheil der 1898 erschienenen Beiträge zur Kenntniss der indischen Religionen gehört dem Buddhismus. *Jacobi* sucht gegen Oldenberg und Senart seine früher ausgesprochene Ansicht zu vertheidigen, dass der Buddhismus zwar nicht, wie Oldenberg ihm vorwirft, ein Abklatsch, aber eine individuelle Umgestaltung des Sâṅkhya gewesen sei. War doch auch die Sâṅkhyaphilosophie keine bestimmte Schule, sondern das geistige Gemeingut der altindischen Zeit, und der Buddha in ihren Anschauungen als den allgemein herrschenden erzogen worden. Zu diesem Zwecke vertheidigt er die historische Glaubwürdigkeit dessen, was Açvagosha über Arâda als Buddha's Lehrer sagt. — *Hardy* liefert ein interessantes Beispiel der Uebereinstimmung eines bei den Buddhisten üblichen Ritus (in Pâli Paccorohaṇi) mit einem bekannten brahmanischen Gṛhyaritus. — Der Form nach nur eine Recension einer Arbeit von Ed. Chavannes und einer anderen von J. Takakusu, ist *Barth*'s Aufsatz in Wahrheit eine jener meisterhaften und lehrreichen selbstständigen Abhandlungen, welche wir von ihm gewöhnt sind. Es handelt sich um den jüngsten und am wenigsten bekannten der drei buddhistischen Chinesen, welche eine Pilgerfahrt nach Indien machten und beschrieben, I-tsing, oder wie er ursprünglich hiess, Tschang Wen-ming. Der Professor am Collège de France, Ed. Cha-

vannes, ein rühmlichst bekannter Sinologe, hatte schon 1894 die Denkschrift I-tsing's „über die hervorragenden Mönche, welche das Gesetz in den Landen des Westens suchen gingen" in's Französische übersetzt, und 1896 erschien eine englische Uebersetzung einer anderen Schrift I-tsing's „A Record of the Buddhist Religion as practised in India and the Malay Archipelago" von dem japanischen Gelehrten J. Takakusu (Oxford, Clarendon Press). Von beiden Werken besassen wir bisher nur kurze und nicht immer genaue Auszüge oder Referate. Jetzt sind wir besser zu urtheilen im Stande, und *B.* entwirft ein anziehendes Charakterbild von dem chinesischen Pilger, der nicht nur ein frommer Gläubiger, sondern auch ein Literat und vor Allem ein nüchterner und verständiger Mensch war, den alle Uebertreibungen, wie religiöser Selbstmord, grausame Büssungen und Selbstverstümmelung, nur mit Widerwillen erfüllten. Dass er I-tsing's Berichte über den indischen Buddhismus einer feinen und einschneidenden Kritik unterwirft, braucht kaum gesagt zu werden. — *Grünwedel* übersetzt ein Capitel aus dem Tă-še-sün, einem Werke, das als Hauptlegendenbuch über Padmasambhava gilt und nach ihm ein Product toller Religionsmengerei ist. Interessant sind die vorangehenden Bemerkungen über Padmasambhava, den Stifter des hierarchischen Systems, welchem man gewöhnlich den Namen Llamaismus gibt, von dem aber die in Tibet herrschende Kirche, die der sogen. Gelbmützen, Nichts wissen will. Padmasambhava, eigentlich nur ein Beiname: „der aus dem Lotus entsprossene", war wirklich nur eine Art Avatâra vom Buddha Amitâbha. Er verliess, wie Gautama, seine erste Frau, tröstete sich jedoch mit fünf anderen, von denen Mandârava, wie es heisst die Tochter des Königs von Indien, die vornehmste war. Der Buddhismus dieser Schrift ist nach *G.* mit allerhand fremden Elementen vermischt. — Von dem gelehrten Jesuiten *Dahlmann* empfangen wir einen neuen Beitrag zur altindischen Cultur- und Religionsgeschichte, der nicht weniger als seine früheren Arbeiten auf diesem Gebiete von grosser Gelehrsamkeit und eingehendem Quellenstudium zeugt. Es sind drei Vorträge populär-wissenschaftlicher Art. Daher der etwas rethorisch gefärbte Styl und vielleicht auch der Mangel an historischer Objectivität. Im ersten Vortrage werden die Wege und Ziele der Philosophie vor Buddha und Buddha's selbst, im zweiten Wesen und Wachsthum, im dritten Blüthe und Zerfall des Buddhismus geschildert. Der Vf. ist dem Buddhismus keineswegs freundlich gesinnt. Er spricht ihm alle Ursprünglichkeit ab. Seine philosophischen Grundsätze seien den materialistischen und sceptischen brahmanischen Schulen entlehnt, seine sittlichen Ideen brahmanisches Stammgut, seine monumentale Architektonik und Sculptur auf brahmanischem Boden entstanden. Das bisher als charakteristisch buddhistisch betrachtete Nirvâṇa sei auch, wie *D.* schon früher nachzuweisen versuchte, brahmanischen Ursprungs. Selbst sein Universalismus sei nicht originell. Die hochgerühmte buddhistische Ethik sei keineswegs so erhaben, wie man

meine, und verdanke das Beste, was sie enthält, eben dem Brahmanismus, der auch nach *D.* wirklich höher steht. Zwar sei die grosse und schnelle Ausbreitung des Buddhismus nur aus dem persönlichen Charakter, aus dem Zauber der Idealgestalt des Meisters zu erklären, doch seien auch wieder die Elemente dieser Idealgestalt wirklich brahmanisch und dem vorausgehenden Kṛshṇacult nachgebildet. Es ist allerdings ein gut Theil Wahrheit in dem, was der Vf. behauptet, aber seine Darstellung ist entschieden einseitig. Die wirkliche Bedeutung des Buddhismus wird verkannt, und die hervorragende Stelle, welche es im indischen Culturleben, wie in der Religions- und Weltgeschichte einnimmt, auf diese Weise nicht genügend erklärt. Man braucht nicht parteiisch für den Buddhismus gesinnt zu sein, um ihn dem starren und obendrein particularistischen Brahmanismus in mancher Hinsicht vorzuziehen. Vielleicht wären die Ansichten des Vf.s durchaus andere geworden, wenn er nicht vorzugsweise aus den südlichen buddhistischen Quellen geschöpft und den nördlichen, deren wirkliches Ideal nicht der allem Menschlichen entzogene Arhat, sondern der humane Bodhisattva ist, grössere Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Das Buch verdient aber gelesen und studirt zu werden, und man sollte die Ueberzeugung des Vf.s mit wissenschaftlichem Ernste prüfen. — *Fick*'s Monographie handelt von der socialen Gliederung im nordöstlichen Indien zu Buddha's Zeit, und zwar, wie der Titel besagt, „mit besonderer Berücksichtigung der Kastenfrage vornehmlich auf Grund der Jâtaka dargestellt“. Es ist ein willkommener Beitrag zur Culturgeschichte desjenigen Theils von Indien, wo der Buddhismus entstand, und somit auch für die Religionsgeschichte von höchstem Interesse. Dass *F.* volles Recht dazu hat, die Jâtaka's, obgleich sie zum Pâlikanon der südlichen Buddhisten gehören, als Quellen für die Kenntniss der im nordöstlichen Indien herrschenden gesellschaftlichen Zustände zu benutzen, wird kein Sachverständiger bezweifeln. Viele, von den Kennern des indischen Alterthums freilich schon längst aufgegebene, jedoch immer noch allgemein verbreitete Irrthümer werden hier durch die Thatsachen widerlegt. So die landläufige Vorstellung von den Kasten und von dem Verhalten der Brahmanen gegenüber den Khschattriya's einer- und den Buddhisten andererseits; die Meinung, der Buddhismus sei eine volksthümliche Opposition gegen die brahmanische Hierarchie und eine demokratische Reformation; oder die andere, dass die Sudda's (Çûdra's) jemals eine wirkliche Kaste gebildet haben, während sie das nur den Namen nach waren etc. Besonders belangreich für uns sind die Abschnitte über die Hauptpriester des Königs und über die Brahmanen. Namentlich aus dem Letzteren geht hervor, dass nur die Brahmanen im eigentlichen Sinne und nach ihrer eigenen Theorie eine Kaste genannt zu werden verdienen, dass sie sich nicht nur mit dem Unterricht in den Veden, Opfer, Wahrsagerei und Zauber beschäftigten, sondern auch allerhand bürgerlichen Berufen nachgingen, und dass sie weder den Samana's noch auch den Bud-

dhisten im Allgemeinen feindlich gegenüberstanden. Das Kastenwesen hat sich von selbst aus den socialen Verhältnissen der alten Arier entwickelt und war kein künstliches Product priesterlicher Selbstsucht. Die einseitige Darstellung der brahmanischen Literatur war nur eine Theorie und nie eine historische Wirklichkeit. Zu Buddha's Zeit hatten die Brahmanen, wenigstens in den östlichen Landen, ebensowenig einen mächtigen politischen Einfluss als ein intellectuelles Uebergewicht; die Khschattriya's waren die wirklich herrschende Klasse, der die Brahmanen untergeben waren, und die Lage der niederen Volksschichten war nicht schlechter, als sie unter gleichen Bedingungen, das heisst in Ländern, welche von einem höher cultivirten Volke erobert sind, auch sonst gefunden wird. Alles dies wird von *F.* mit grösster Klarheit dargestellt und mit triftigen Beweisen begründet. Niemand, der den Buddhismus in seinem Verhältniss zu seiner Umgebung und besonders zum Brahmanismus richtig verstehen will, darf das treffliche Buch ungelesen lassen. — *Leclère* berichtet über eine Statue des Buddha in Kambodscha, besonders über den bei der Herstellung des Buddhabildes befolgten Kanon und über die Ceremonien, mit denen es geweiht wurde. — *Chalmers* gibt eine kurze Beschreibung der auf Kosten des Königs von Siam gedruckten stattlichen Editio princeps des buddhistischen Tipitakam in Pâli. — Mrs. *Rhys Davids* versucht in einem Aufsatze, den wir einen Beitrag zur Apologie des Buddhismus nennen könnten, den Beweis zu liefern, dass der Buddha nie die völlige Unterdrückung des eigenen Willens lehrte, dass er nur den Strom der Begierden in intellectueller und ethischer Richtung und vom Weltlichen und Sinnlichen ablenken und den Willen stärken wollte, damit man mit festem Entschluss dem höchsten und edelsten Lebensziele nachstreben könnte. — *Chalmers* will den bekannten Ehrennamen des Buddha, Tathâgata, den er von tatha + âgata herleitet, als „denjenigen, der zur wirklichen Wahrheit gekommen ist", verstehen und bekämpft die von Anderen gegebenen Etymologien des Wortes. Vor zwei Jahren schon hatte der Königsberger Professor O. Franke in der WZKM. dasselbe behauptet, was *Ch.* übersehen hat (vgl. S. 391). Dagegen meint F. B. Shawe (S. 385 f.), dass die tibetanische Uebersetzung genau zu den ersten zwei Erklärungen Budhagosha's „also gehend" stimme, und Em. Sénart beweist m. E. unwiderleglich, dass dies die einzig wahre Bedeutung des Wortes ist (S. 865 ff.). — Die 18 Lohan, über welche *Watters* schreibt, sind eine Doppelreihe von Statuen in der grossen Halle der buddhistischen Tempel in China, der östlichen und westlichen Seite entlang. Ursprünglich waren es nur 16 an der Zahl, und es ist nicht sicher, wann und warum die zwei anderen hinzugefügt wurden. Sie stellen die 16 vornehmen Arhats oder Sthaviras dar, welche nach dem Nirvâṇa des Meisters die Schirmherren der Religion waren. *W.* beschreibt sie der Reihe nach. — *Ders.* gibt eine Uebersicht der Erwähnungen von Kapilavastu in einigen, theilweise nicht allgemein zugänglichen buddhistischen Büchern. Er meint,

man müsse drei Städte dieses Namens unterscheiden, eine romantisch-mythische im seligen Himavat-Lande, das nur in der Phantasie der Erzähler existirte, eine zweite, deren Lage man Açoka und den beiden grossen chinesischen Pilgern zeigte, welche aber nach *W.*, gegen Bühler, Oldenberg und andere Gelehrte, nicht der Geburtsort des Meisters gewesen sein kann, und eine dritte, ein kleines, unbedeutendes Städtchen im Lande der Vrijjias, nicht weit von Rajagṛha und Magadha. Die Hypothese hat viel Anziehendes, kann aber ohne nähere, ernstliche Prüfung noch nicht als erwiesen betrachtet werden. — Der Ingenieur *Peppé* hat inzwischen in der Gegend des von Açoka besuchten Kapilavastu und Lumbinî, bei Piprâhwâ, den Ruinenhügel einer Stupa untersucht und berichtet über seinen Fund, und *V. A. Smith*, der Herausgeber, hat einige Bemerkungen und Erklärungen hinzugefügt. — *Hardy* veröffentlicht die buddhistische Erzählung vom Kaufmann Ghosaka in zwei Pâli-Recensionen mit Uebersetzung und vergleicht sie mit anderen indischen Parallelen. Ghosaka ist ein Devaputta, ein Göttersohn, der, von einer Courtisane als Mensch geboren, von ihr ausgesetzt wird und dann schliesslich nach einer Unzahl der schrecklichsten Erlebnisse zu Reichthum und Ansehen gelangt, eine Legende also, welche für die vergleichende Sagwissenschaft vom höchsten Interesse ist. — Eine Menge kürzerer Aufsätze, unter denen sich wirklich sehr belangreiche befinden, sind in diesem Jahrgange des JAS. zerstreut, können hier aber nicht einzeln erwähnt werden.

Iranische Religion.

A. V. Williams Jackson, Zoroaster the Prophet of ancient Iran. XXIII, 312. Karte. N.-Y., Macmillan Cy. 1889. — *C. P. Tiele*, zur Frage nach dem Alter des Avesta. Deutsch von *G. Gehrich* (AR. 1, 337—360). — *L. W. Mills*, Ufyānī and its pehlevī translations (ZDMG. 52, 436—446). — *F. Spiegel*, die alten Religionen in Irân. (ib. 187—186). — *E. Rochet*, Essai sur Mani et sa doctrine. 198. Genève Georg & Cie, 1897. — *M. Th. Houtsma*, eine unbekannte Bearbeitung des Marzbân-nâmeh (ZDMG. 52, 359—392). — *Klinkenberg*, Persië en de Babis (GV. 32, 139—198). — *E. Drouin*, les légendes des monnaies sassanides (RA. 32, 62—84).

Williams Jackson hat in einem stattlichen Bande Alles gesammelt, was in orientalischen und classischen Quellen über Zoroaster berichtet und gefabelt wird. Das Ganze hat die Form einer regelrechten Biographie, welche mit den Vorfahren und der Jugendgeschichte des iranischen Propheten anfängt und mit seinem Tode und dessen nächsten Folgen schliesst. Die Offenbarung, die Bekehrung des Königs Vîštâçpa und seines Hofes, die Verbreitung der frohen Botschaft, die Entwicklung der Religion und die heil. Kriege werden sämmtlich in chronologischer Folge beschrieben. Es ist klar und wird auch bisweilen von ihm selbst betont, dass der Vf. nicht all' den Sagen und Legenden, welche er erwähnt, Glauben schenkt. Dennoch ist die Scheidung zwischen dem, was ihm historisch, und

dem, was ihm unhistorisch erscheint, nicht immer deutlich angegeben. Auch ist zwischen jüngeren und älteren Ueberlieferungen nicht scharf unterschieden. Wie es scheint, enthält der Vf. sich grundsätzlich aller Kritik. Er überlässt dem Leser das Urtheil über die Glaubwürdigkeit der aus allerhand Quellen geschöpften Erzählungen, hält aber gewiss die daraus von ihm zusammengestellte Lebensgeschichte des Reformators für wirklich historisch. Die Gâthas sind für ihn die eigenen Worte des Meisters oder seiner ersten Schüler. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, dass wir ihn in diesem Glauben nicht folgen können, obschon wir nicht geneigt sind, Zarathushtra und seine Reform mit Maidhyomâoṅha, Vîštâçpa und all' den Anderen, wie das von einigen Gelehrten geschieht, in das Reich des Mythus zu verweisen. Diese Verschiedenheit unserer Ansichten hindert uns nicht, das gut geschriebene Werk des amerikanischen Gelehrten als eine für jeden Avestaforscher nützliche Arbeit zu betrachten. Es ist ein Repertorium, in welchem man, besonders in den Appendices, welche mehr als die Hälfte des Bandes füllen, alle Belegstellen zusammengestellt findet, die sich auf Zarathushtra, seine Namen, seine Lebenszeit und die Chronologie seiner Wirksamkeit, seinen Geburtsort und seine Predigt und all' dergleichen mehr beziehen. Selbst chinesische, syrische, arabische und isländische Anspielungen sind nicht vergessen. Es ist ein Werk ungeheueren Fleisses und staunenswerther Gelehrsamkeit. Der 7. Anhang handelt von den traditionellen und angeblichen Bildnissen Zoroaster's, von denen drei in Abbildungen beigefügt sind. — Referent ist Herrn Pastor *Gehrich* dankbar, dass er seine in der königl. Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlung allen des Holländischen unkundigen Fachgenossen zugänglich gemacht hat, umsomehr, weil es ihm bis jetzt wegen seiner zahlreichen anderen Verpflichtungen geradezu unmöglich war, dem verdienten Herausg. des Archivs die erbetene Mitarbeit zu leisten. Der Beitrag ist gegen die bekannte, nach der Ueberzeugung des Vf.s für die Geschichte der zarathustrischen Religion unheilvolle Darmesteter'sche Hypothese gerichtet, und bildet mithin eine Fortsetzung der früher von ihm über diesen Gegenstand in der RHR. veröffentlichten Bemerkungen. Die Argumente und Resultate beider Artikel sind jetzt zusammengefasst in seiner Geschichte der Religion im Alterthum 2, 1; deutsch von Gehrich. — *Mills* zeigt, dass die falsche Pehlewi-Uebersetzung des Avestawortes „Ufyânî“ mit „nafshman“ ihren Ursprung einer Verwechselung der in Pehlewischrift nicht verschiedenen Zeichen für „ya“ und „sh“ verdankt. An sich mag diese Mittheilung für den Religionshistoriker nicht sehr wichtig sein; sie ist aber ein neuer Beweis dafür, dass man beim Gebrauch der traditionellen Uebersetzung sehr vorsichtig sein und ihr nicht, wie das jetzt Mode ist, in Allem mit blindem Vertrauen folgen soll. — *Spiegel* sucht zu beweisen, dass wir Schriften über die Religion Zoroaster's in der älteren Zeit nicht suchen dürfen, weil sie frühestens aus den letzten Jahrhunderten der Achämenidenzeit, wahrscheinlich aber zum

grössten Theil erst aus der Zeit nach der Eroberung Alexander's stammen. Der Argumente, die der Altmeister anführt, sind nur sehr wenige und diese wenigen sind nicht schlagend. Ich zweifle, ob er Jemanden, der nicht vorher schon den Ursprung des Zarathustrismus so spät wie möglich anzusetzen geneigt war, überzeugen wird. Ref. hat er wenigstens nicht überzeugt. Dazu gehört mehr als ein so oberflächliches Gutachten, wie wir es von einem Kenner der zarathustrischen Religion und Literatur wie *Sp.* nicht erwartet hatten. — Die Dissertation von *Rochet* schliesst sich den bekannten Werken Flügel's und Kessler's an und will den Beweis liefern, dass der Manichäismus ursprünglich keine christliche Secte war und sogar der christlichen Tradition sehr Wenig entlehnte; dass er dagegen als rein orientalisch betrachtet werden muss, weil er nur aus den chaldäischen, persischen und mandäischen Religionen schöpfte. Zu diesem Zwecke gibt er eine kritische Untersuchung der Acta Archelai, welche er in vier aus verschiedenen Zeiten herrührende und daher nicht gleich werthvolle, jedenfalls stark überarbeitete Gruppen zerlegt. Nach einer Skizze des politischen und religiösen Zustandes Persiens bis Mani, einer kurzen Biographie des letzgenannten und einer Darlegung des Systems nach den Acta und dem Fihrist handelt er im letzten Capitel etwas ausführlicher über die Ursprünge des Manichäismus. Es ist eine tüchtige und gut geschriebene Erstlingsarbeit, welche wegen ihrer Klarheit und gesunden Kritik von Allen, die sich für den merkwürdigen orientalischen Sectenstifter und seine Lehre interessiren, namentlich auch von Kirchenhistorikern gelesen zu werden verdient. — In einer Leidener HS. fand *Houtsma* eine bisher den Gelehrten nicht bekannte Bearbeitung des Marzbân-namêh, welches eine interessante Nachahmung des „Kalila und Dimna“ bildet, und somit mehr für Folkloristen als für Religionshistoriker von Belang ist. Mit gewohnter Akribie und Scharfsinn zeigt *H.* jetzt, dass diese Bearbeitung zwar älter ist als alle bisher bekannten, selbst aber auch wieder auf ältere zurückweist und trotz der eingefügten mohammedanisch gefärbten Erzählungen aus der Zeit der Sâsâniden stammt. Der Autor des von *H.* besprochenen Werkchens ist Muhammed Gâzî al Malatjawî, der es 1201 (598 H.) schrieb. *H.* gibt die ausführliche Vorrede im persischen Text, von dem Inhalt aber nur eine Uebersicht mit kurzen Parallelen, nicht eine Uebersetzung. — *Klinkenberg* referirt nur über die Meinung des englischen Missionars St. Clair Tisdall, dass die Bâbî's in Persien in offener Feindschaft gegen den Islâm, dem Christenthum und seiner Verbreitung günstig seien und knüpft daran einige Gedanken über die Zukunft der Secte in moslemischen Ländern. — *Drouin* behauptet, Pehlewi oder Pahlavi sei dasselbe wie Parthavi, und unter den Sâsâniden sei mit diesem Worte die Sprache der Arsaciden bezeichnet worden.

Griechische und römische Religionen.

W. H. Roscher, ausführl. Lexikon der griech. und röm. Mythologie. Nabalothes-Nikê. 37. u. 38. Lief. 320 Sp. L., Teubner. — *Ders.*, über den gegen-

wärtigen Stand der Forschung auf dem Gebiete der griech. Mythologie und die Bedeutung des Pan (ARW. 1, 43—90). — *Lewis Campbell*, Religion in Greek Literature. A Sketch in Outline. X, 423. Lo., Longmans, Green & Co. 15 sh. — *K. Klement*, Arion. Mytholog. Untersuchungen. 63. W., Hölder. — *O. Waser*, Charon. (ARW. 1, 152—182). — *Sal. Reinach*, les Cabires et Melicerte (RA. 32, 56—61). — *E. Rohde*, Psyche. Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen. 2 Bde. 2 Aufl. VII, 329 u. 436. Fr., Mohr (Siebeck). broch. *M* 20, geb. *M* 22. — *J. B. Carter*, de deorum romanorum cognominibus quaestiones selectae. 64. L., Teubner.

Das grosse und in vieler Hinsicht ausgezeichnete Lexikon der Mythologie, welches unter *Roscher*'s Leitung von den ersten Fachmännern geschrieben wird, schreitet leider nur sehr langsam vorwärts. Im Jahre 1898 erschienen nur die beiden ersten Lieferungen des 3. Bandes. Von den hauptsächlichsten Artikeln nennen wir: Narkissos von *Greve*, Nausikaa von *Wörner*, Neleus von *Weizsäcker*, Nemesis von *Otto Rossbach* (30 Spalten), Nephele von *Wagner*, Neptunus von *Wissowa*, Nereiden von *Weizsäcker* (33 Spalten), Nestor von *Weiss*. Auch babylonisch-assyrische, ägyptische und germanische Götter sind nicht vergessen. Das mag Wunder nehmen, denn warum sind denn die für die vergleichende Mythologie der Indo-Europäer weit wichtigeren indischen und iranischen Götter nicht mit aufgenommen? Theilweise lässt sich die Aufnahme einiger Fremdgötter dadurch rechtfertigen, dass sie auch bei den Griechen oder im römischen Reiche Verehrung fanden, wie hier Neilos, Nephthys und bezw. Nehallennia. Aber Nebo, Nergal und früher Marduk, später Nusku waren für Griechen und Römer unbekannte Grössen. Wie dem auch sei, wir freuen uns, dass diese Inconsequenz das Lexikon mit solchen vorzüglichen Artikeln bereichert hat, wie Nebo und Nergal von *Alfr. Jeremias*, Nerthus von *Ihm*, und mehrere von *Drexler*. — *Roscher*'s Beitrag zum Archiv für Religionswissenschaft ist ein Vortrag, in dem er eine klare Darstellung der Bedeutung des arkadischen Gottes Pan gibt. Er sieht in ihm den wahren Hirten-, bezw. Jäger-, Fischer- und Soldatengott eines vorzugsweise nomadischen Volkes. Diese Darstellung dient aber als Probe für die dem Vf. eigene mythologische Vergleichungsmethode, welche er in einer ausführlichen Einleitung der philologisch-historischen der alten Zeit, der auf Etymologie und Sprachvergleichung beruhenden Max Müller's und Adalb. Kuhn's und der anthropologischen Mannhardt's und Rohde's, gegenüberstellt und näher begründet. Ob er das Recht hat, Schwartz' Methode mit derjenigen M. Müller's und Kuhn's auf eine Linie zu stellen, dürfte bezweifelt werden. — *Lewis Campbell*'s Buch enthält weit mehr, als der Titel zu versprechen scheint. Es ist eine Ueberarbeitung in Buchform der vom Vf. in der Universität von St. Andrews abgehaltenen Gifford-vorlesungen, und beschränkt sich nicht auf eine Darstellung der von den grossen griechischen Schriftstellern ausgesprochenen religiösen Anschauungen, sondern fügt diese in den allgemeinen geschichtlichen Rahmen der griechischen Religion und ihres Cultus. Nach einer Einleitung, in welcher der Vf. seinen allgemeinen religionswissenschaft-

lichen Standpunct darlegt, und einem 1. Capitel, das über die Vorgeschichte und die Ueberlebsel aus der alten Zeit handelt, durchläuft er die ganze Geschichte der griechischen Literatur von Homer bis Plutarch und Lucian. Zwischen die Perioden der Literaturgeschichte eingestreut, und jedesmal als Einleitung zu einer dieser Perioden, findet man Capitel über Heroenverehrung, die dorischen Staaten, die Anfänge der Philosophie, oder auch über die Folgen des persischen Kriegs für die griechische Religion, über athenische Cultur und über die Mysterien. Das Ziel *C.*s war, wie er selbst es bezeichnet, nicht hauptsächlich die Ursprünge, sondern die Tendenzen zu schildern, zu zeigen, nicht von woher, sondern wie und wohin das religiöse Bewusstsein in Griechenland sich bewegte, kurz, was die Hellenen im Grossen und Ganzen zum geistigen Erbtheil der Menschheit beigetragen haben. Und diese selbstgewählte Aufgabe hat der Vf. in trefflichster Weise gelöst. Dabei verliert er nie die localen Verschiedenheiten aus dem Auge. Nur könnte man meinen, er habe das Gewicht der delphischen Periode in der griechischen Religionsgeschichte nicht klar genug gefühlt, vielleicht weil ihm die Literatur Hauptsache war. Von den schönsten Seiten dieses Buches erwähnen wir diejenige über Homer, über Heroenverehrung, über Sparta und die Lakonier, und die ausgezeichneten Capitel über Aeschylus und Sophokles. — *Klement* bringt einen werthvollen Beitrag zur Erklärung der Arionsage. Nach ihm ist Herodot für alle Darstellungen dieser Sage grundlegend, d. h. alle Anderen sind von ihm abhängig. Den Kernpunct erblickt er in dem Delphinritt, der natürlich nicht als historisch gelten kann, aber auch noch unerklärt ist. Dies ist für ihn das Resultat einer kritischen Uebersicht der Erklärungen anderer Gelehrten. Er selbst versucht nicht eine neue zu geben. Nur sucht er aus der Vergleichung analoger Sagen darzuthun, dass die Sage keine historische oder ethische Veranlassung hatte, sondern sich als ein mythisches Element an die Person des Dichters angesetzt hat. Wie schon Biedermann und Keller hält er Arion für eine mythische Gestalt von poseidonischem Charakter, nicht aber, wie Erstgenannter will, für Poseidon selbst unter einem anderen Namen. Auch kann er Keller nicht beistimmen, wenn dieser den ganzen Mythus als ursprünglich phönicisch betrachtet. Soweit können wir *K.* folgen. Wenn er dann aber zum Schlusse die Hypothese entwikelt, Arion sei ein Aressohn oder eigentlich eine ältere Namensform des Ares selbst und dieser sei ursprünglich nicht ein Kriegsgott, sondern ein Meeresgott, ein Nebenbuhler Poseidons, gewesen (vgl. das diesem zugesellte Ross Arion), so können wir nur sagen, was auch der Vf. selbst fühlt, dass eine solche Erklärung noch weiterer und kräftigerer Begründung bedarf, ehe sie allgemeine Zustimmung finden kann. — *Waser*'s ziemlich ausführliche Abhandlung über den Totenschiffer Charon ist sehr lesbar, liefert aber für die mythologische Wissenschaft nicht gerade viel Neues. Die Vergleichungen und Parallelen, welche uns hier in grosser Fülle dargeboten werden, beweisen die Belesenheit des Vf.s, sind aber bisweilen sehr

weit hergeholt und entbehren der methodischen Klassificirung. Der Artikel ist jedoch, wie Roscher's obengenannte Studie über Pan, ein Vortrag und daher vielleicht etwas populär und dilettantisch gehalten, und der Vf. verspricht eine möglichst erschöpfende Monographie über den Gegenstand, welche auch schon 1898 erschienen ist, uns aber noch nicht in die Hände kam. (Berlin, Weidmann. 5 Mk.) — *Reinach* kann nicht leugnen, dass die Namen Κάβειροι und Μελικέρτης semitisch resp. phönicisch sind, meint aber, man dürfe daraus nicht schliessen, dass auch die Götter selber semitisch wären. Vielmehr seien die Θεοὶ μεγάλοι von Samothrake ursprünglich namenlose pelasgische Götter, welche dann von den sich dort ansiedelnden Phöniciern Kabirîm genannt wurden. Die Griechen hätten das dann für einen Eigennamen gehalten. So nannten sie den korinthischen Palaimon, vielleicht ein Herakles, Melkart, den Stadtkönig, entweder nur als solchen oder weil er etwas mit ihrem tyrischen Melkart gemein hatte. Dieser Name wurde dann in dem Hafensabir Korinths Melikertes ausgesprochen. Der Gott aber ist ein alter griechischer. Das Alles ist möglich, jedoch nicht wahrscheinlich; wenigstens nicht das Letztere. — Bei der Erwähnung der 2. Auflage von *Rohde*'s trefflichem Werk können wir uns nur der lobenden Notiz Furrer's anschliessen, die er der 1890 erschienenen 1. Auflage widmete. Das Buch ist im Allgemeinen dasselbe geblieben. Nur hier und da ist etwas geändert. Die Vermehrung beträgt nur etwa fünfzig Seiten. Dass der Vf. von der neueren einschlägigen Literatur über den Gegenstand Kenntniss nahm, geht aus mehreren Nachträgen hervor. So z. B. (1, 148 *A.* 2.) die Bekämpfung von Deneken's Ansicht in Roscher's Lexikon, die Heroen seien nur abgeschwächte Göttergestalten, wogegen *R.* an seiner Theorie festhält, die Heroen als Cultpersonen seien durchaus gesteigerte Menschenseelen, nicht depotencirte Göttergestalten, und ein Gott müsse, um als Heros verehrt zu werden, erst zum Menschen geworden sein. Oder S. 186 A. gegen Usener, der Iatros Ἥρως ἰατρὸς als Eigenname fassen will, um ihn von einem, allerdings problematischen Gotte Iatros zu unterscheiden. Man sehe auch, was er S. 299 über die in Worte gefassten Belehrungen, als den Eleusinien fremd, discutirt. Wie man sich auch den Anschauungen des Vf.s gegenüber verhalten möge, sein Werk bleibt ein Standardwerk, das kein Religionsforscher ungelesen lassen darf. — *Carter* handelt nur von den „diis publicis populi romani“, nämlich den Indigetes, den italischen Göttern, welche in Rom verehrt wurden, den abstracten Gottheiten, wie Fides und den von den Römern ebensowohl in alter Zeit, als später durch Vermittlung der sibyllinischen Bücher assimilirten griechischen Göttern. Die späteren fremden Götter, wie Mithra, Serapis etc., schliesst er aus, auch wenn sie mit römischen identificirt wurden. Unter „cognomina“ versteht er nicht dichterische Epitheta oder gewöhnliche locale Beinamen, sondern nur ἐπικλήσεις, d. h. diejenigen Beinamen, unter welchen sie beim Cultus angerufen wurden. Richtig werden alle auch von classischen Autoren für wirkliche cognomina angesehenen,

in der That aber aus dichterischen Epitheta entstandenen oder den Götterbildern entlehnten Namen als unwirklich ausgeschieden. Im 1. Capitel spricht er dann von den älteren, im folgenden von den neueren Beinamen der Götter, und zwar thut er das mit grossem Geschick, feiner Kritik und löblicher Kenntniss der Quellen wie der Literatur. So leistet er hier zuerst für die römischen Götter, was schon früher von Bruchmann, Wentzel u. A. für die griechischen geschah. Ausführliche Indices erhöhen den Werth und die Brauchbarkeit dieser tüchtigen Erstlingsarbeit. Der Vf. ist ein Schüler Wissowa's.

Germanische Religion.

Paul Herrmann, deutsche Mythologie in gemeinverständl. Darstellung. VIII, 545. 11 Abbild. L., Engelmann. ℳ 8, geb. ℳ 9,20. — *L. Knappert*, de eischen voor eene germaansche Godenleer (ThT. 32, 370—394).

Herrmann lässt die Frage, ob die auch von ihm noch heidnisch genannten Religionen im Seelenglauben oder in der Naturverehrung ihre Quelle haben, unbeantwortet. Nur scheint ihm der Seelenglaube roher und ungebildeter als die Naturverehrung, weshalb er auch mit jenem beginnt. Im 2. Theil handelt er dann von der Naturverehrung, im 3. vom Cultus, und der 4. und letzte Theil ist den Vorstellungen vom Anfang und Ende der Welt vorbehalten. Ref. kann sich nicht in alle Anschauungen des Vf.s finden. Von heidnischen Religionen sollte man in der Wissenschaft nicht mehr sprechen, ausser etwa insofern von Sich-Selbst-Ueberlebenden und nur unter Heidebewohnern oder Pagani fortlebenden Religionen die Rede ist, welche schon wirklich höheren Religionen haben weichen müssen. Und wie kann ein Glaube, eine Philosophie oder eine Verehrung Quelle einer Religion sein? Diese Quelle kann doch nur im Innern des Menschen gesucht werden. Noch weniger können wir ihm beistimmen, wenn er behauptet, der von ihm dem Petronius (Statius?) zugeschriebene Ausspruch: „primos in orbe timor fecit deos“ werde von der Forschung unserer Zeit bestätigt. Das meinte man vor einigen Decennien; die neuere Forschung kommt zu anderen Resultaten. Auch glaube ich nicht, das viele Religionshistoriker mit *H.*s Darstellung des Seelenglaubens einverstanden sein werden. Ob es gerecht ist, systematisch die Namen aller Forscher, denen der Vf. nach seiner eigenen Aussage soviel verdankt und die er bisweilen wörtlich citirt, nicht einmal zu nennen, möge dahingestellt bleiben. Er meint, in einem für den gebildeten Laien bestimmten Buche, das nur Darstellung sein will, wären die Literaturangaben nicht angebracht. Dann aber hätte man Etwas davon im Vorwort oder in einer Beilage erwartet. Diese Bemerkungen hindern uns aber nicht, den grossen Werth des Buches anzuerkennen. Ob der Vf. in allen Details das Richtige getroffen hat, mögen die Specialisten beurtheilen. Dass er aber die Aufgabe, welche er sich gestellt hat, ein nicht für Fachleute, sondern für einen weiteren Leser-

kreis bestimmtes Lesebuch zu schreiben, in glücklichster Weise gelöst hat, und dass seine gediegene Arbeit die Frucht eigener und zwar ernstlicher und umfangreicher Studien, die Darstellung klar und anziehend ist, soll nicht geleugnet werden. Der Versuch, eine deutsche Mythologie „ohne Einschluss der nordischen“ zu schreiben, verdient völlige Anerkennung, und kann auch gerade die vergleichenden Studien, für welche *H.* ein offenes Auge hat, nur fördern. Eine von ihm in Aussicht gestellte gleichartige Darstellung der nordischen Mythologie werden wir freudig begrüssen. — *Knappert* knüpft an eine Beurtheilung der von J. van Leeuwen unter dem Titel „Germaansche Godenleer“, 1897 veröffentlichten, werthlosen Kompilation die Auseinandersetzung der nach seiner Ansicht richtigen Methode. Es ist ein lehrreicher und mit Sachkenntniss geschriebener Aufsatz. Zur Abfassung einer vollständigen germanischen Götterlehre sei, meint er, die Zeit noch nicht gekommen. Erst müssten ihre verschiedenen Zweige kritisch-historisch bearbeitet und die zahlreichen noch offenen Fragen gelöst werden. Und darin können wir ihm nur beistimmen.

Der Islâm.

Theod. Nöldeke, zur tendenziösen Gestaltung der Urgeschichte des Islâm's (ZDMG. 52, 16—33). — *J. Barth*, zur Kritik und Erklärung des Diwans Ḥâtim Tejjs. (ib. 34—74). — *M. J. de Goeje*, Paltiel-Djauhar (ib. 75—80). — *Oscar Mann*, Quellenstudien zur Gesch. des Ahmed Shâh Durrâni (1747—73) (ib. 97—118 u. 161—186). — *G. van Vloten*, zur Abassidengeschichte (ib. 213—226). — *M. Wolff*, Bemerkungen zu der Schrift Aḥwâl al Ḳijâme (ib. 418—424). — *Martin Schreiner*, Beiträge zur Geschichte der theologischen Bewegungen im Islâm (ib. 463—510). — *E. G. Browne*, Some Notes on the Literature and Doctrines of the Ḥurûfî Sect (JA. 1898, 61—94). — *E. D. Ross*, Al-Muzaffariyé: cont. a recent contribution to the Study of ʿOmar Khayyâm (ib. 349—366).

Nöldeke's Aufsatz enthält Ergänzungen zu Goldziher's „meisterhafter Abhandlung“ über die Entwicklung der Ḥadîth, besonders über die tendenziöse Auffassung einiger Personen aus der nächsten Umgebung Muhammed's, und verbreitet sich über die Frage, wer der erste Gläubige gewesen, ʿAlî oder Zaid oder Abû Bekr oder Andere, über ʿAbbâs, den Ahnherrn der ʿAbbâsiden und über Abû Ṭâlib, den Stammvater der ʿAliden, der als Heide gestorben war, dessen Seelenheil die Ueberlieferung jedoch als gesichert darzustellen versucht. — *De Goeje* sucht zu beweisen, dass Paltiel über den zu vergleichen ZDMG. 51, 436 ff., wahrscheinlich kein anderer war als Djauhar, der Eroberer Aegyptens und Gründer Kairo's, obwohl er selbst eingesteht, dass sich gegen diese Identification besonders zwei Schwierigkeiten erheben, nämlich die Namensverschiedenheit und die jüdische Abstammung Paltiel's. — *Mann*'s sonst sehr interessanter Beitrag gehört mehr zur politischen als zur religiösen Geschichte. — In *van Vloten*'s Aufsatz ist für uns besonders interessant, was er über den Mahdi schreibt, nämlich über den Gebrauch, die Bedeutung und die verschiedene Anwendung dieses Namens in seinem Zusammenhange mit astralen und

meteorologischen Erscheinungen. — *Wolff*, der Herausgeber der im Titel genannten Schrift, vergleicht in diesem Aufsatz die in jener populären Eschatologie vorkommenden Ideen mit gleichartigen Vorstellungen, besonders im Talmud, aber auch bei griechischen und alexandrinischen Schriftstellern. — *Schreiner* weist nach, dass die Elemente des alten heidnischen Volksbewusstseins unter muslimischer Hülle fortlebten, und der Islâm diese ursprünglich ihm wiedersprechenden Elemente zu assimiliren suchte; dass aber von orthodoxermuhammedanischer Seite schon vor dem Wahhâbismus sich eine starke Opposition dagegen zeigte, namentlich auf der Seite derjenigen, welche ausser Korân und Sunna keine Quelle der religiösen Erkenntniss gelten lassen wollen. Dann gibt er einen werthvollen Beitrag zur Kenntniss dieser vorwahhâbitischen Opposition und handelt in zwei Abtheilungen erst von Ibn-Ḥazm und den von ihm bekämpften, meistens persischen Ketzern, und von der Entwicklungsgeschichte der Lehre al-Aś'ari's vor Ibn Tesmîja. — *Browne* gibt eine besonders interessante Mittheilung über die in Tabriz entstandene persisch-muhammedanische Secte der Ḥurûfis, d. h. derjenigen, welche den 32 Buchstaben des neu-persischen Alphabets eine mystisch-allegorische Bedeutung beilegen, und über den Stifter der Secte Faẓlu'llâh b. Abî Muḥammed, der von Tîmûr's Sohn 804 A. H. getötet wurde. Die Secte scheint weit grössere Verbreitung gefunden zu haben, als man bisher glaubte, und *B.* hat eine Anzahl Quellen zur besonderen Kenntniss dieser Häresie entdeckt. Die vorläufigen Resultate seines Studiums wollte er schon jetzt der Oeffentlichkeit übergeben, bevor er noch Zeit zur tieferen Erforschung des Gegenstandes finden konnte und wir können ihm nur dafür danken. — *Ross* gibt eine Uebersicht von *Schukovski*'s Beitrag in der dem bekannten Petersburger Professor von Rosen gewidmeten Festschrift und hat damit allen des Russischen Unkundigen einen wesentlichen Dienst erwiesen. Es handelt sich um den berühmten persischen Dichter und Gelehrten 'Omar Khayyâm, einen tiefsinnigen, sufistischen Mystiker von inniger Frömmigkeit, der, während seines Lebens als Ketzer und selbst als Atheïst und Materialist geschmäht, jedoch wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und seines Genius bewundert, jetzt besser gewürdigt und viel gelesen wird.

Nachtrag.

Revue de l'Histoire des Religions, publ. s. l. direction de MM. *Jean Réville* et *Léon Marillier*. T. 37 u. 38. 492 u. 429. P., Leroux. Frcs. 25, Ausland frcs. 30 für den Band.

Durch ein Versehen wurde der überaus reiche Inhalt dieser rühmlichst bekannten Revue nicht im JB. über Religionsgeschichte erwähnt. Doch gehört, was uns hier gegeben wird, zum Besten was 1898 über Religionsgeschichte veröffentlicht wurde. Die Revue wird immer auf vortreffliche Weise redigirt und gibt in den Recensionen, den bibliographischen Notizen, der Inhaltsübersicht der Zeitschriften und der Chronik ein so gut wie vollständiges Bild von Allem, was auf dem Gebiete der Religionsgeschichte publicirt wird. Von grossem Nutzen sind die „Bulletins archéologiques“, deren dieser Jahrgang zwei enthält, eins von *Louis Couve* über die für die griechische Religion interessanten Funde in den Jahren 1896 und 1897, und eins von *Aug. Andollent* über die 1896 geschehenen, die römische Religion betreffenden Ausgrabungen. Die Abhandlungen sind sehr verschieden, die meisten werthvoll Wir erwähnen nur diejenigen, welche zur allgemeinen Religionsgeschichte mit Ausschluss der alttestamentl. und neutestamentl. Wissenschaft gehören. Von *L. Marillier* (la place du totémisme dans l'évolution religieuse à propos d'un livre récent 37, 204—233 und 345—404) empfangen wir Fortsetzung und Schluss der ausführlichen Beurtheilung der bekannten, von Jevons, dem Schüler Robertson Smith's, vertheidigten Hypothese, alle religiösen Erscheinungen seien aus dem Totemismus herzuleiten. *M.* rühmt die Gelehrsamkeit und den Scharfsinn des Vf.s der „Introduction to the History of Religion“. Er meint, sein Buch sei eine der wichtigsten und originellsten aller auf dem Gebiete der Religionswissenschaft in den letzten Jahren erschienenen Schriften, und mehrmals habe Jevons das Richtige getroffen. Aber er liefert den Beweis, dass die These des Vf.s unhaltbar ist. — Eine nicht weniger gewagte Hypothese eines anderen Engländers wird von *Goblet d'Alviella* bekämpft (les Rites de la Moisson et les commencements de l'agriculture, 38, 1—25). Es ist die sonderbare Behauptung Grant Allen's in seinem Buche „The Evolution of the idea of God“ (Lo. 1897), dass die Ackerbaugötter und -Riten nicht aus dem Ackerbau hervorgegangen seien, sondern dass man angefangen habe, diese Götter zu verehren, und dadurch zum Bebauen des Feldes gekommen sei. Dies der Hauptgegenstand von *G. d'A.*s Artikel. Doch lässt er auch den eigenthümlichen Euhemerismus Grant Allen's nicht unerwähnt, durch welchen dieser Diejenigen, welche er die Humanisten und die Animisten nennt, mit einander zu versöhnen sucht. Nach ihm hätten alle Religionen angefangen mit der Verehrung von Leichen und Geistern oder von

Göttern, welche entweder Geister gestorbener Menschen waren oder sich daraus entwickelten. Es fiel *G. d'A.* nicht schwer, die Grundlosigkeit dieser Anschauung zu zeigen. — „Le dieu aztec de la guerre“ ist der Titel einer ausgezeichneten Untersuchung von *Georges Raynaud* (38, 275—294. Fortsetzung und Schluss 39, 18—59), der den bekannten Gott Huitzilopochtli in seiner Entwicklung vom einfachen Kolibrigott zum Sonnen- und Kriegsgott der Aztecs verfolgt. — *E. Blochet* veröffentlicht eine Uebersetzung des persischen Werkchens Ulamâ-i Islâm (le livre intitulé l'Oulamâ-i Islâm 37, 23—49). In der Einleitung sucht er darzuthun, dass es sehr alt sein muss, weil die Sprache sich dem Pehlewi nähert, und es scheint ihm eher die Transscription eines Pehlewi-Originals, als eine Uebersetzung aus dieser Sprache zu sein. Man könnte fragen, wie dann die vielen Anspielungen auf jüdisch-christliche Vorstellungen, wie Adam und Hava, Ahriman von Engeln gebunden, er selbst eine Art gefallenen Engels etc., zu erklären seien. Der Form nach ist das Büchlein eine Art Conferenz zwischen islamischen Ulema's und zervanistischen Pârsis, nach der Tradition von ʿAli, Muhammed's Schwiegersohn, abgehalten. *B.* ist geneigt, diese Tradition als historisch zu betrachten und verwirft die Meinung von Sir W. Ouseley, der die Abfassung des Schriftchens in's 13. Jhrh. setzt. Er zeigt in Hauptsachen, in wieweit die Lehren des U. i. I. mit denen des Avesta übereinstimmen und in welchen Puncten sie davon abweichen. Die zervanistische Lehre hat zwar im Avesta keinen Grund und wird auch von den spätesten Pehlewi-Schriften als ketzerisch verurtheilt, fand aber unter Yezdegerd II. im Sâsânidenreiche officielle Anerkennung. Als ein, wie Ref. meint, sehr später Ausläufer dieser ketzerischen Lehre ist die Schrift immerhin merkwürdig. — *Blochet* eröffnet auch eine Reihe von „Études sur l'histoire religieuse de l'Iran“ (38, 27—63) mit einer Untersuchung über den Einfluss der mazdayasnischen Religion auf den Glauben der türkischen Völker. Man muss die vielseitige Sprachkenntniss und die Combinationsgabe des Vf.s bewundern, und dass sein Artikel viel Neues und Gutes enthält, darf nicht geleugnet werden. Doch scheinen mir die Spuren iranischen Einflusses, die *B.* in einigen mongolischen und türkischen Legenden zu entdecken glaubt, äusserst schwach, und meistens sind sie nicht religiöser Art. Mit der Neigung des Vf.s zum Euhemerismus, so dass er in alten Mythen, mythischen Personen, Meeren oder Bergen verkappte Geschichte und Geographie finden will, und mit seinem impliciten Glauben an die famose Darmesteter'sche Hypothese kann sich Ref. natürlich nicht befreunden, und namentlich scheint ihm die Erklärung *B.*s von der Yimalegende (Vend. 2) und seine Vergleichung dieser letzteren mit der semitischen Fluthsage ganz verfehlt. — Zur Literatur des Buddhismus gehören die Aufsätze von *S. d'Oldenburg* und *Adhémard Leclère.* Der erste (37, 342—344) enthält Zusätze zum Capitel aus Vater Dahlmann's „MBh. als Epos und Rechtsbuch“, das von dem MBh. bei den Bauddha's und Jaina's handelt. *O.* citirt noch einige

Stellen der Jâtaka's, welche deutlich Bekanntschaft mit dem grossen Epos verrathen. Der Beitrag war ursprünglich russisch geschrieben. Seitdem die Wissenschaft ihre gelehrte Sprache verloren hat, beweisen Diejenigen ihr einen wesentlichen Dienst, welche das Werthvolle in einer wenig bekannten Sprache geschriebene in eine allgemein bekannte übersetzen. — *Leclère*'s Artikel („une version cambogienne du Jugement de Salomon", 38, 176—181) enthält die Uebersetzung der anmuthigen Erzählung, welche eine Parallele zum „Urtheil Salomo's" bildet. Er fand dieselbe in einem kambodschischen Jâtaka, den Sâtra Schau Mohosoth, den er vollständig herauszugeben gedenkt. Die Erzählung ist ganz originell indisch, aber natürlich streng buddhistisch gefärbt. An der Stelle des Königs steht hier der Bodhisattva. Aber die Probe, mittelst welcher dieser Bodhisattva die wahre Mutter des Kindes herausfindet, und der Schluss der ganzen Erzählung stimmen ganz mit der biblischen überein. — Eine der wichtigsten Beiträge ist die von *M. v. Gennep* aus dem Holländischen übersetzte Abhandlung von *C. Snouck Hurgronje* über das moslemische Recht (Le Droit Musulman, 37, 1—22; 147—203). *S. H.* ist allgemein bekannt, nicht nur als der beste Kenner dieses Gegenstands, sondern auch wegen der Schärfe seiner den Gegner vernichtenden, allerdings meistens berechtigten Kritik. Nachdem er, wie gewöhnlich, den ihm verhassten Dr. van den Bergh gerichtet hat, kämpft er an der Seite Goldziher's gegen Sawas Pacha und dessen unwissenschaftliche Methode. Dann aber skizzirt er mit fester Hand und grösster Klarheit das moslemische Recht in seinen vier Grundlagen, den Korân, die Sunnah, die Idschmâ und den Kidschâs. — *J. Goldziher* gibt einen lehrreichen Beitrag (37, 314—324) zur Kenntniss des Asketismus in den ersten Zeiten des Islâm. Obschon durch Muhammed verboten, wurde es später durch die Çufi's und die Derwische, also durch persischen Einfluss, zu einer normalen Erscheinung im Islâm erhoben und dann durch falsche Traditionen gerechtfertigt. *G.* zeigt aber, dass sich auch in den ältesten Zeiten schon Spuren von Asketismus vorfinden. — Die keltischen Religionen sind vertreten durch zwei Artikel: 1. von *G. Dottin*, la religion des Gaulois nach Anleitung eines Werkes von A. Bertrand (La Religion des Gaulois, les Druides et le Druidisme, P. 1897. 38, 136—152) und 2. von *N. W. Thomas*, la survivance du culte totémique des animaux et les rites agraires dans le Pays de Galles (38, 295—347). — Zum Schluss erwähnen wir die werthvollen Études de mythologie slave von *Louis Leger* (37, 165—173; 38, 123—135).

Druck von E. Appelhans & Comp. in Braunschweig.